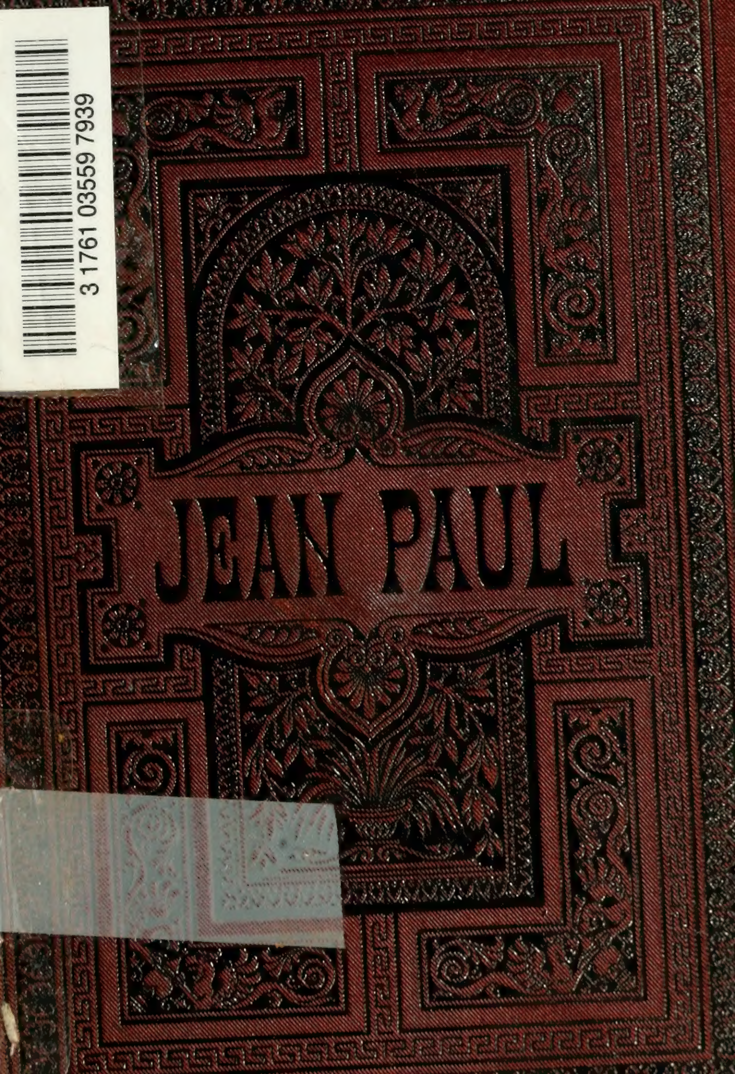
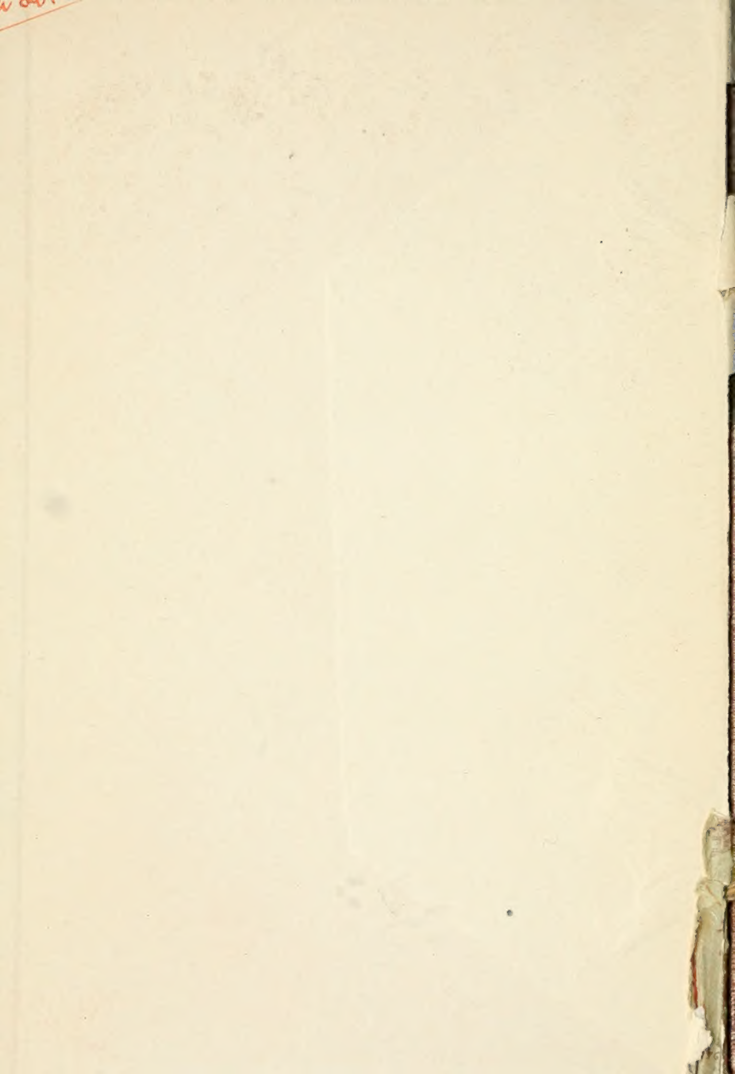
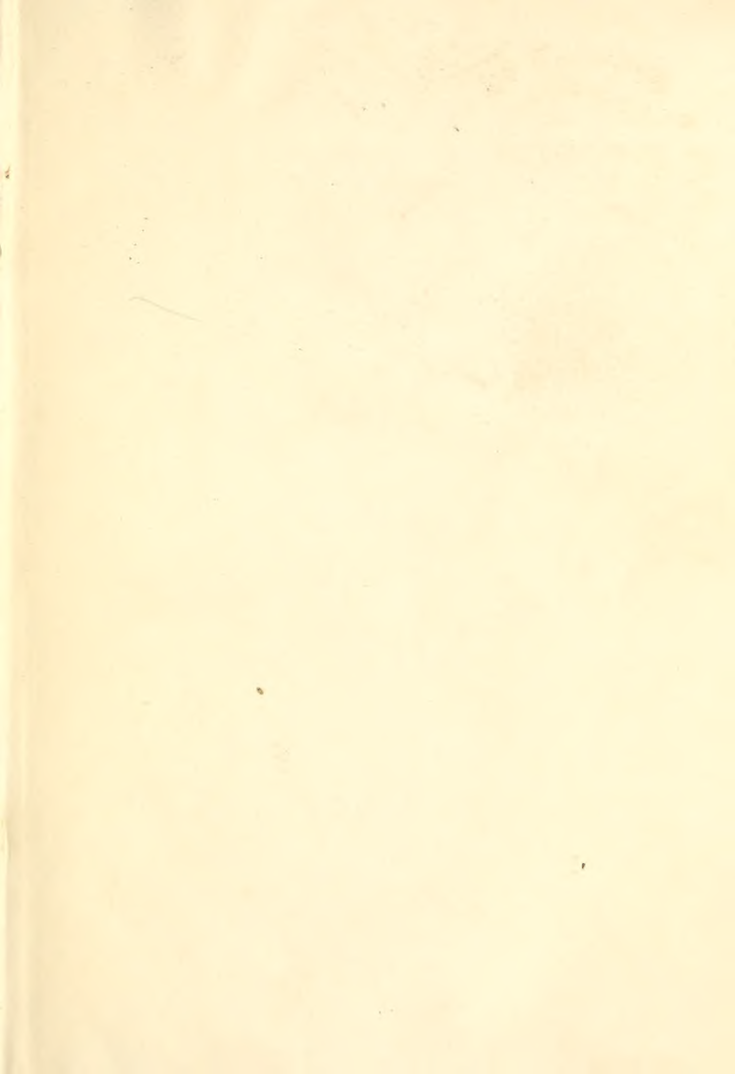
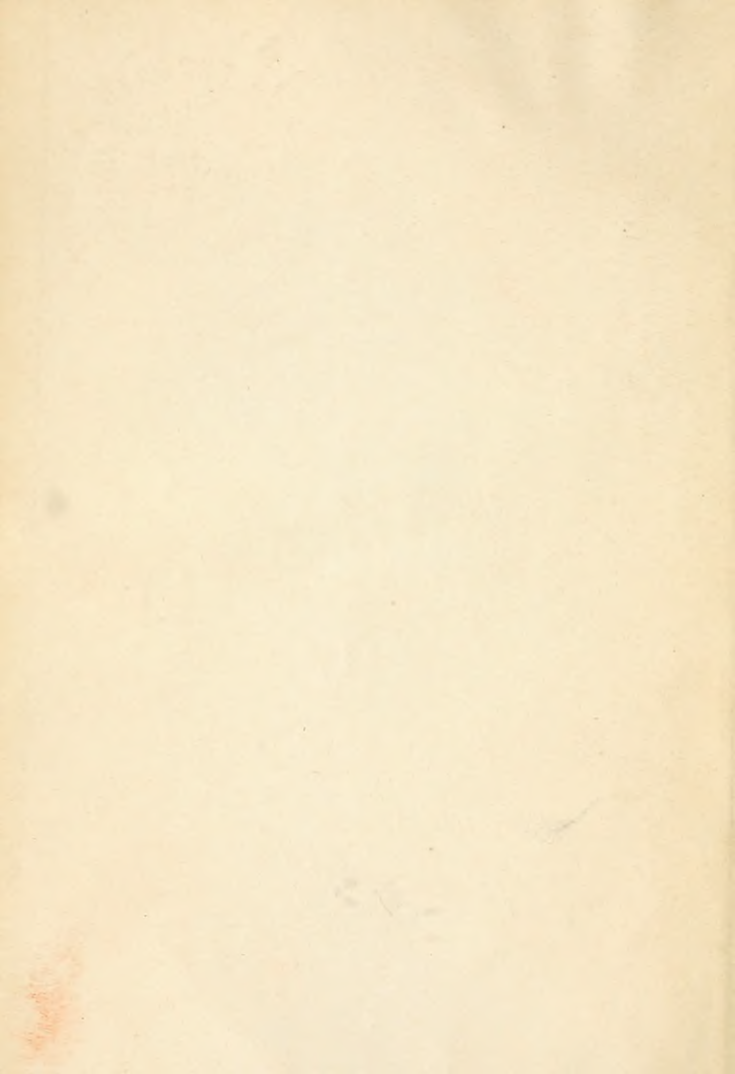

JEAN PAUL







# Jean Paul's Werke.

Elfter bis vierzehnter Theil.

## Siebenkäs.

Berlin.
Gustav Hempel.

# Blumen-, Frucht- und Dornenstücke;

oder

## Ehestand, Tod und Hochzeit

des Armenadvokaten

## F. St. Siebenkäs

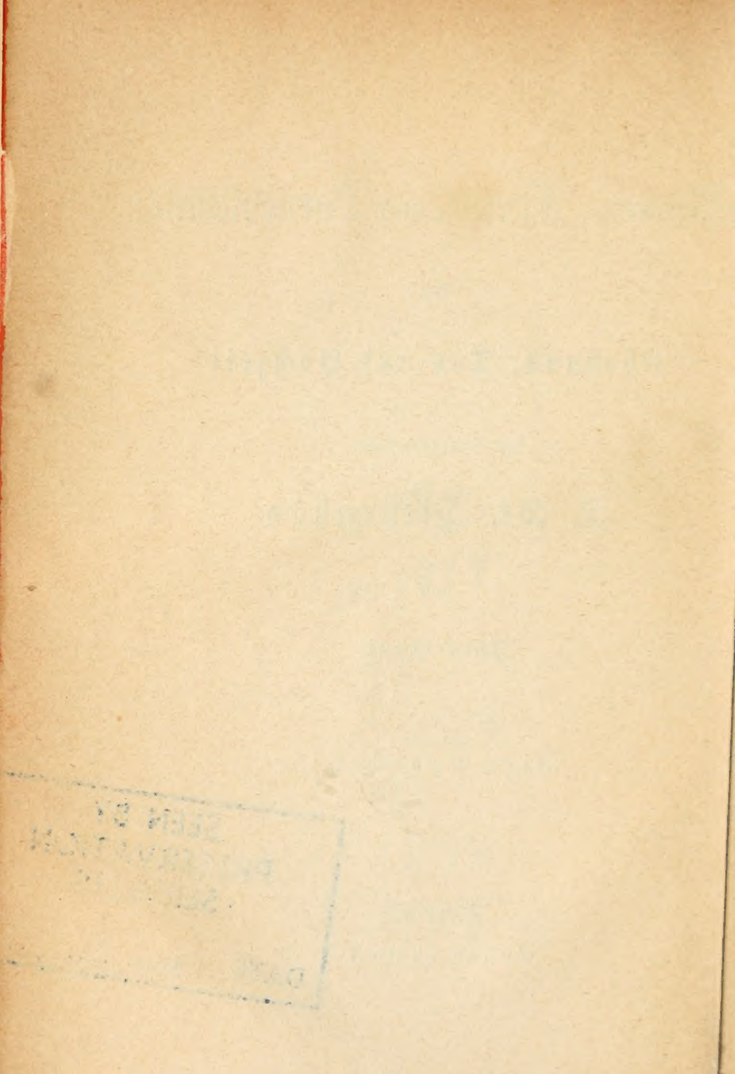
von

**Jean Paul.**

Vier Bändchen.



**Berlin.**
Gustav Hempel.



# Inhalt.

## Erstes Bändchen.

## Zweites Bändchen.

# Drittes Bändchen.

## Neuntes Kapitel.

Seite



## Zehntes Kapitel.



## Elftes Kapitel.



## Zwölftes Kapitel.



## Dreizehntes Kapitel.



## Vierzehntes Kapitel.



## Erstes Fruchtstück.

# Viertes Bändchen.

# Jean Paul.

# Blumen-, Frucht- und Dornenstücke;

oder

## Ehestand, Tod und Hochzeit

des Armenadvokaten

## F. St. Siebenkäs.

Erstes Bändchen.

Druck von Trowitzsch und Sohn in Berlin

# Vorrede zur zweiten Auflage.

Was hilft es mir, daß ich diese neue Auflage des Siebenkäs mit den größten Vergrößerungen und Verbesserungen, die nur in meiner Gewalt standen, ausgestattet herausgebe? Man wird sie wohl kaufen und lesen, aber nicht lange studiren und ausführlich genug beurtheilen. Die kritische Pythia gab mir, wie die griechische andern Fragern, nicht gern Orakel, und zerkäuete höchstens die Lorbeern, ohne sie aufzusetzen, und weissagte wenig oder nichts. So erinnert sich der Verfasser dieses noch recht gut, daß er sich z. B. über die zweite Auflage seines Hesperus gemacht mit der Baumsäge in der linken Hand und mit dem Okulirmesser in der rechten und damit außerordentlich gearbeitet am Werke; aber vergeblich sah er auf weitläufige Anzeigen davon in gelehrten und ungelehrten Blättern aus. Und so kann er in seinen neuen Auflagen (Fixlein, die Herbstbluminen, die Vorschule, die Levana sind die Bürgen und Zeugen) wirthschaften, wie er will: neue Bilder aufhängen und alte umwenden — Gedanken ausquartiren und Gedanken einquartiren — Charaktere dort zu bessern Auftritten und Gesinnungen anhalten und hier zu schlimmern — kurz, er kann in der Auflage tausendmal gewaltthätiger haushalten als ein Rezensent oder ein Teufel: keiner von Beiden merkt es und sagt der Welt ein Wort davon; aber auf diese Weise lern' ich wenig, erfahre nicht, wo ich's recht oder schlecht gemacht habe, und büße etwaiges Lob ein.

So stehen die Sachen, inzwischen ist Manches natürlich: Der allerkälteste Leser hält den Verfasser keiner kritischen Besserung

für fähig; der allerwärmste keiner für bedürftig; Beide kommen nur im Satze zusammen, daß ihm Alles blos so natürlich entfahre und entschieße, wie den Blattläusen hinten der von Bienen so gesuchte Honigthau, daß er aber nicht wie die gedachten Bienen den Honig mit dem dazu gehörigen Wachse künstlich zubereite.

Manche wollen ordentlich, daß jede Zeile ein erster Erguß und Ausbruch bleibe — als ob die Verbesserung derselben nicht auch wieder ein erster Ausbruch wäre. Andere Kunstleser nehmen keine Partei, und daher lieber eine zweifache. Wollt' ich die Sache kurz ausdrücken, so braucht' ich blos zu bemerken: sie fragen erstlich, warum läßt der Mann nicht lieber sein Herz allein reden? und setzen zweitens, wenn es Einer gethan, dazu, wie anders und reicher würde sich ein solches Herz vollends durch die Sprachlehre der Kunst und Kritik aussprechen! — Aber ich kann denselben Gedanken auch viel weitläufiger, wie folgt, vortragen Bändigt sich ein Dichter zu scharf, beherzigt er weniger sein vollschlagendes Herz als das feine Adergeflecht der Kunst, und zertheilt er den vollen Strom in den feinsten kritischen Schweiß, so merken sie an: wahrlich, je dicker und härter der Wasserstrahl, desto höher treibt er sich auf und überwältigt und durchdringt die Luft, indeß ein feiner auf halbem Wege zerflattert. Thut der Verfasser aber das Gegentheil, drückt er mit einem Drucke nichts aus als sein übervolles Herz und läßt die Blutwellen laufen, wie sie wollen, so schärfen die gedachten Kunstrichter den Satz — aber in einer andern Metapher, als ich von ihnen erwartet hätte — ein: mit dem Kunstwerke sei es wie mit einem papiernen Drachen, welcher nur höher steige, wenn ihn der Knabe an der Schnur ziehe und zügle, aber sofort sich senke, wenn ihn der Kleine nicht anhalte, sondern gehn lasse.

Wir kommen endlich auf unser Werk zurück. Die größten Verbesserungen darin sind wohl die historischen. Denn seit der ersten Ausgabe hatt' ich das Glück, theils den Schauplatz Kuhschnappel selber (wie in Jean Paul's Briefen längst berichtet worden) zu besuchen und zu besehen, theils durch den Briefwechsel mit dem Helden selber ungedruckte Familienbegebenheiten zu gewinnen, zu welchen wohl auf keinem andern Wege zu gelangen war, wenn man sie nicht geradezu erdichten wollte. Sogar neue Leibgeberiana hab' ich erbeutet, die mich jetzo unsäglich erfreuen, da ich sie mittheilen kann.

Gewonnen ferner hat die neue Ausgabe durch die Landes-Verweisung aller der Ausländer von Wörtern, welche den geschicktesten Eingebornen den Platz weggenommen.

Bereichert hat sich weiter die neue Ausgabe durch die kritische Ausleerung von allen Genitiv-End-S in den Samm- oder Gesammtwörtern.*) Freilich ungemein beschwerliche Ausfegungen von Buchstaben und Wörtern durch vier lange Bände hindurch kann wohl Niemand so hoch ansetzen, nicht einmal die Nachwelt, als der Ausfeger selber.

Verbessert wurde ferner die neue Auflage dadurch, daß ich die beiden Blumenstücke an das Ende des zweiten Bandes stelle (denn in der alten standen sie ganz im Anfange des ersten), und daß ich mit dem ersten Fruchtstücke nicht den ersten Band, sondern viel zweckmäßiger den dritten abschließe; lauter Unterschiede, die früher nicht da gewesen.

Endlich mag es vielleicht als eine der kleineren Verbesserungen gelten, daß ich in den beiden Blumenstücken — besonders in dem des todten Christus — gar keine gemacht, sondern Alles gelassen, wie es war, und den bunten, goldnen Streusand, womit ich die Schriftzüge etwas unleserlich und höckerig gemacht, abzuschaben unterlassen.

Dies sind nun die vornehmsten Verbesserungen, über welche ich so gern ein Urtheil von guten Kunstrichtern, welche die Auflage vergleichen wollten, zum Wachsthume meiner Kenntnisse, ja vielleicht meines Ruhms zu erleben wünschte. Da aber nichts verdrießlicher ist als das Gegeneinanderhalten des alten Buchs gegen das verbesserte: so hab' ich in der Realschulbuchhandlung das gedruckte Exemplar der alten Auflage niedergelegt, in welchem die ganze mit Dintenschwärze verbesserte Druckerschwärze, nämlich alle durchstrichenen Stellen, leicht auf einmal zu übersehen sind, oft halbe und ganze todtgemachte Seiten, so daß man erstaunt. Der entferntere Kunstrichter freilich müßte, da er vielleicht eben so ungern, als der benachbarte Berlin's, mit Korrektors Schiffziehen Blatt für Blatt beider Auflagen gegen einander abwägt, sich damit begnügen, daß er die Bände von beiden in zwei Gewürzkrämerschalen legte und dann zusähe; er wird aber finden,

---

*) Von dieser Aenderung hat man in der neuen Auflage Abstand genommen und ist man wieder zu dem gewöhnlichen Sprachgebrauche zurückgekehrt.

wie sehr die neue Auflage die alte überwiegt. Aus der Strenge gegen zweite Auflagen nun dürften dann leicht beide Männer ihre Schlüsse auf die Strenge gegen erste, und aus dem Ausstreichen des Gedruckten auf das frühere des Geschriebenen ziehen; — und dies wäre allerdings ein Fest für mich.

Bayreuth, im Septbr. 1817.

**Dr. Jean Paul Fr. Richter.**

# Vorrede,

womit ich den Kaufherrn Jakob Oehrmann einschläfern mußte, weil ich seiner Tochter die Hundsposttage und gegenwärtige Blumenstücke ꝛc. ꝛc erzählen wollte.

Den heiligen Weihnachtsabend 1794, als ich aus der Verlagshandlung beider Werke und aus Berlin in der Stadt Scheerau ankam, trat ich sogleich vom Postwagen in das Haus des Herrn Jakob Oehrmann, meines vorigen Gerichtsherrn, weil ich Wiener Briefe hatte, die er recht gut gebrauchen konnte. Ein Kind kann sich vorstellen, daß ich damals keinen Gedanken an eine Vorrede hatte: es war sehr kalt — schon der 24ste Dezember — die Laternen brannten schon — und ich war so steif ausgefroren wie das Rehkalb, das als blinder Passagier mit mir auf dem Postwagen gesessen. Im Laden selber, der voll Zug- und anderen Windes war, konnte kein vernünftiger Vorredner wie ich arbeiten, weil da schon eine Vorrednerin — Oehrmann's Tochter und Ladendienerin — mit mündlichen Vorreden die besten Weihnachtsalmanache, die man hat, begleitete und verkaufte, Duodez-Werkchen auf Löschpapier, aber mit ächtem Inhalt aus dem goldenen und silbernen Zeitalter, ich meine die Phrases-Bücher voll Gold- und Silberschaum, womit der heilige Christ wie der Herbst seine Geschenke vergoldet oder wie der Winter versilbert. Ich verdenk' es der armen Ladenzofe nicht, daß sie, von so vielen Einkäufern des heiligen Abends bestürmt, auf einen alten Verkäufer so vieler heiligen Abende, auf mich alten Kundmann, kaum hinnickte und mich, ob ich gleich erst aus Berlin anlangte, sogleich zum Vater hinein wies.

Drinnen war Alles in Gluth, Jakob Oehrmann sowohl wie sein Schreib-Comtoir: er saß auch über einem Buche, aber nicht als Vorredner, sondern als Registrator und Epitomator, er zog die Generalbilanz des libro maestro. Er hatte sie schon zweimal aufsummirt, aber die Kredit-Summa war und blieb um ein Schweizer-Oertlein, das ist 13½ Xr. Zürcher Währung, zu seinem Schrecken größer als die Debet-Summa. Der Mann hatte mit sich und mit dem Triebel an der im Kopfe gehenden Rechnungsmaschine zu thun: er sah mich kaum an, ob ich gleich sein Gerichtshalter gewesen war und Wiener Briefe hatte. Für Kaufleute, die, wie ihre Fuhrleute, in der ganzen Welt zu Hause sind, und denen die entferntesten andern handelnden Mächte täglich Großbotschafter und Envoyés, nämlich Reisediener, schicken, für diese ist's nichts Großes, wenn man aus Berlin oder aus Boston oder Byzanz anlangt.

Ich stand, an diese kaufmännische Kälte gegen den Menschen gewöhnt, ruhig am Feuer und hatte meine Gedanken, die hier zu des Lesers seinen werden sollen.

Ich untersuchte nämlich am Ofen das Publikum und befand, daß ich solches, wie den Menschen, in drei Theile zerlegen konnte — in's Kauf-, in's Lese- und in's Kunst-Publikum, wie mehrere Schwärmer den Menschen in Leib, Seele und Geist. Der Leib oder das Kaufpublikum, das aus Geschäftsgelehrten und Geschäftsmännern besteht, dieses wahre deutsche Reichs-corpus callosum braucht und kauft die größten und korpulentesten (körperhaftesten) Werke und behandelt sie wie die Weiber die Kochbücher; es schlägt sie nach, um darnach zu arbeiten. Für diese giebt es in der Welt zweierlei ausgemachte Narren, die sich nur in der Richtung ihrer tollgewordnen Ideen unterscheiden, wovon die der einen zu sehr in die Tiefe, die der andern in die Höhe geht — kurz die Philosophen und die Dichter. Schon Naudäus macht in der Aufzählung der Gelehrten, die man ihrer Kenntnisse wegen in den mittlern Zeiten für Zauberer gehalten, die schöne Bemerkung, es sei dieses nur Philosophen, nie Juristen und Theologen widerfahren. Noch geht es dem Weltweisen so, nur daß, da der edle Begriff von Zauberer und Hexenmeister, dessen spiritus rector und schottischer Meister der Teufel selber gewesen, herabgesunken ist zu dem Namen eines starken oder weisen Mannes und Taschenspielers, der Weltweise sich die letzte Bedeutung muß gefallen lassen. Mit dem Poeten steht es noch erbärmlicher: der Philosoph ist doch ein vierter Fakultist, ein Amtsinhaber, und kann über seine Sachen lesen; aber der Poet ist gar nichts

und wird nichts im Staate — er wäre denn nicht geboren, sondern gemacht von der Reichs-Hof-Kanzlei — und Leute, die ihn beurtheilen können, werfen ihm ohne Umstände vor, er bediene sich häufig solcher Ausdrücke, die weder im Handel und Wandel, noch in Synodalschreiben, noch in General-Reglements, noch in Reichshofraths-conclusis, noch in medizinischen Bedenken und Krankheitsgeschichten gäng' und gäbe wären, und er gehe sichtbar auf Stelzen und sei schwülstig und nie ausführlich oder kurz genug. Gleichwohl bekenn' ich gern, daß man auf diese Weise den Dichter so richtig rangordnet, wie Linnäus die Nachtigallen, welcher diese mit Recht, weil er von ihrem Gesang absah, unter die närrischen eckigbeweglichen Bachstelzen einrechnete.

Der zweite Theil des Publikums, die Seele, das Lese-Publikum besteht aus Mädchen, Jünglingen und Müßigen. Ich werd' es weiter unten loben; es liest uns Alle doch und überschlägt gern dunkle Blätter, worin blos räsonnirt und geschwatzt wird, und hält sich wie ein ehrlicher Richter und Geschichtsforscher an Fakta.

Das Kunst-Publikum, den Geist, könnt' ich wohl weglassen; die Wenigen, die nicht nur für alle Nationen und alle Arten des Geschmacks Geschmack haben, sondern auch für höhere, gleichsam kosmopolitische Schönheiten, Solche wie Herder, Göthe, Lessing, Wieland und noch Einige, kommen mit ihren Stimmen bei einem Autor auch außer der Minderzahl derselben schon darum, weil sie ihn nicht lesen, wenig in Betracht.

Wenigstens verdienen sie nicht die Zueignung, womit ich mir am Ofen vornahm, das große Kauf-Publikum zu bestechen, das eigentlich den Buchhandel erhält. Ich wollte nämlich den Hesperus oder den Kuhschnappler Siebenkäs dem Gerichts- und Handelsherrn Jakob Oehrmann ordentlich zueignen: das war die Maske. Nämlich so:

Jakob Oehrmann ist kein verächtlicher Mann: er hatte in Amsterdam 4 Jahre als Börsenknecht gedient, d. h. er läutete als kaufmännischer Glöckner von 11¾ bis 12 Uhr die Börsenglocke. — Darauf wurd' er scharrend und schindend ein gutes Haus, indem er keines machte, und stieg zur Würde eines Siegelbewahrers von einem ganzen ritterschaftlichen Siegelkabinette, das auf den adligen Schuldscheinen zerstreut aufgepappt saß. — Er nahm zwar, wie berühmte Schriftsteller, kein bürgerliches Amt an, sondern schrieb lieber; aber die gemeine Stadtmiliz von Scheerau, der das Herz am rechten Orte sitzt, nämlich am

sichersten, und die sich kühn durchziehenden Truppen zeigt als ein aufmerksames Beobachtungs-Corps, nöthigte ihn, ihr Hauptmann zu werden, ob er gleich mit der Stelle ihres Tuch-Lieferers sich behelfen wollte. — Er ist ehrlich genug, besonders gegen Kaufleute, und, weit entfernt, wie Luther, das geistliche Recht zu verbrennen, äschert er im bürgerlichen kaum wenige Titel aus dem siebenten Gebote ein, ja er brennt sie nur an wie die Wiener Zensur halb verbotne Bücher; und das thut er nur gegen Fuhr-, Schuld- und Edelleute. Vor einem solchen Manne kann ich ohne Gewissensbisse einigen wohlriechenden Weihrauch machen und in dem aufziehenden Zauberdampf seine holländische Gestalt, wie die eines Schropferischen Gespenstes, vergrößert erscheinen lassen.

Nun wollt' ich unter seinem Bilde einige Züge vom großen Kauf-Publikum einschwärzen; denn er ist ein tragbares im Kleinen — er achtet, wie das große, nur Brodstudien und Bierstudien, keine Reden als Tischreden, keine gelehrtern Zeitungen als politische — er weiß, der Magnet ist blos erschaffen, um seine hinangeworfenen Ladenschlüssel zu tragen, der Aschenzieher, um seine Tabacksasche zu sammeln, seine Tochter Pauline, um beide zu ersetzen, wiewohl sie stärkere Dinge und stärker zieht als beide — er kennt nichts Höheres in der Welt als Brod, und verabscheuet den Stadt-Maler, der damit die Pastell-Kleckse wegscheuert — er und seine in drei Hansestädte eingemauerten Söhne lesen und schreiben kein anderes und kein geringeres Buch als das Haupt- und das Schmierbuch. . . .

„Ich will verloren sein, dacht' ich in der Ofenhitze, wenn ich das Kauf-Publikum feiner schildern kann als unter dem Namen Jakob Oehrmann's, der nur ein Ast oder eine Fiber von ihm ist; — aber es könnte nicht wissen, was ich wollte," fiel mir ein; und dieses Rechnungsverstoßes wegen wurde auf heute ein ganz neuer Plan gemacht.

Die Tochter kam gerade, als ich den Verstoß heraus hatte, hinein und brachte den von Oehrmann heraus sammt der Generalbilanz. . . . Jetzo sah der Vater mich an und machte etwas aus mir, und als ich die Wiener Briefe — er setzt sie Paulinischen und poetischer gleich — als Kreditive vorzeigte, wurd' ich aus einer stummen Freskopartie an der Comtoirwand etwas, das Geist und Magen hat, und wurde mit letzterem zum Abendessen behalten.

Ich will's nur — und hetzten auch die Kunstrichter alle deutschen Kreise gegen mich auf und gössen eine neue Türkenglocke — ganz herausfahren lassen, daß ich bloß der Tochter wegen kam und blieb. Ich weiß, die Gute hätte meine neuern Werke sämmtlich gelesen, hätte ihr der Alte Zeit dazu gelassen; und eben daher konnt' ich mir nicht verbergen, es sei meine Schuldigkeit, den Vater in Schlaf zu reden, wenn nicht zu singen, und nachher der wachen Tochter Alles zu erzählen, was ich der Welt erzähle durch den Preßbengel. Dies war ja eben bekanntlich die Ursache, daß ich gewöhnlich immer kam und sprach, wenn er Posttag hatte und leicht entschlief.

Am h. Abend sollten gar die 45 Hundsposttage fast in eben soviel Minuten ausgezogen werden: ein langes Werk, das keinen kurzen Schlaf verlangte.

Ich wünschte, die H. Redaktöre der Rezensenten und Rezensionen, die mir hierin Vieles verdenken, wären nur ein einziges Mal auf dem Kanapee neben meiner Namensbase Johanne Pauline gesessen: sie hätten ihr meine meisten Lebensbeschreibungen und die halbe blaue Bibliothek in solchen guten pragmatischen Auszügen erzählt, als sie in Rezensionen vor ganz andern Gesichtern thun; sie wären in Wonne geschwommen über die Wahrheit in Paulinens Worten, über die Naivetät ihrer Mienen und über die Einfachheit sowohl als Schalkhaftigkeit ihrer Handlungen, und hätten sie bei der Hand erfaßt und gesagt: „solche rührenden Lustspiele, wie eines da neben uns sitzt, schaff' uns nur der Dichter, und dann ist er unser Mann." — Ja, wären die Redaktöre vollends weiter gekommen im Bücherausziehen und hätten sich und Paulinen noch mehr gerührt, als ich von so strengen kritischen Gerichtshaltern kaum erwartet hätte — und hätten sie dann die milde, in einen Thränennebel hinthauende Gestalt gesehen oder eigentlich beinahe verloren (weil Mädchen und Gold desto weicher sind, je reiner sie sind), und hätten sie, wie natürlich, in einer himmlischen Wärme sich und den schnarchenden Vater fast völlig vergessen. . . . . Beim Himmel! ich bin jetzo selber in der größten, und die Vorrede will so bis morgen währen. Es muß offenbar gelassener fortgefahren werden . . .

— Ich darf es, glaub' ich, annehmen, daß der Kauf- und Gerichtsherr sich durch Briefschreiben an dem heil. Abende so entkräftet hatte, daß ihm zum Einschlafen nichts fehlte als ein

Mann, der's beschleunigte durch langstylisirtes Redenhalten. Der war ich wohl. Aber Anfangs, unter dem Abendessen, bracht' ich freilich nur Sachen auf die Bahn, die der Prinzipal begriff. Mit dem Löffel und der Gabel in der Hand und vor dem Tischgebet war er noch zu dauerhaftem Schlaf untüchtig; ich ergötzte ihn also mit muntern Sachen von Belang, mit dem erschoßnen unausgeweideten Passagier (dem obigen Rehkalb) — mit einigen kleinen Krämer-Falliments unterweges — mit meinen Gedanken über den Frankreichischen Krieg und mit der Betheuerung, die Friedrichsstraße in Berlin sei eine halbe Meile lang, und die dasige Preß- und Handelsfreiheit groß — auch merkt' ich an, daß ich durch wenige deutschen Kreise gefahren sei, worin nicht die Betteljungen noch als die Revisionsräthe und Leuteranten der Zeitungsschreiber dienten. Die Zeitungsmacher nämlich flößen mit ihrer Dinte allen Todten auf dem Schlachtfelde Leben ein und können die Auferstandenen wieder in der nächsten Affaire gebrauchen; die Soldatenjungen hingegen machen gern ihre Eltern todt und betteln auf Sterbelisten; sie schießen für einen Pfennig ihren Vater nieder, den der Zeitevangelist für einen Groschen wieder aufstellt, und so sind beide Wesen durch gegenseitige Lügen auf eine schöne Art eines des andern Gegengift. Dies ist die Ursache, warum ein Zeitungsschreiber, so wenig als der Rechtschreiber, sich an Klopstock's Rechtschreibregel binden kann, nichts zu schreiben, als was man hört.

Als das Tischtuch weggezogen wurde, sah ich, es sei Zeit, den Fuß auf die Wiege zu setzen, worin der Hauptmann Oehrmann lag. Der Hesperus ist zu dick. Zu andern Zeiten hatt' ich Zeit genug; sonst fing ich blos, um diese große Tulpe zum Schlafe zuzuziehen, mit Krieg und Kriegsgeschrei an — trat dann mit dem Naturrecht ein, oder vielmehr mit den Naturrechten, deren jede Messe und jeder Krieg neue liefert — hatte darauf nur wenige Schritte zum höchsten Grundsatze der Moral und tauchte so den Handelsmann unvermerkt mitten in den magnetischen Gesundbrunnen der Wahrheit ein — oder ich hielt ihm mehrere von mir angezündeten neuen Systeme, die ich widerlegte, unter die Nase und betäubte ihn mit dem Rauche so lange, bis er kraftlos umfiel. . . Dann kam Friede, dann machten ich und die Tochter den Sternen und Blumen draußen die Fenster auf, und der armen, darbenden Seele wurde von mir die schönste poetische Bienenflora vorgesetzt. . . .

Das war sonst mein Gang.

Heute nahm ich einen kürzern. Ich näherte mich sogleich nach dem Tischgebete, so weit es thunlich war, der Unverständlichkeit und legte dem Handelshause der Oehrmannischen Seele, ihrem Körper, die Frage vor, ob es nicht mehr Cartesianer als Newtonianer unter den Fürsten gebe. „Ich meine gar nicht in Betreff der Thiere — fuhr ich langsam und langweilig fort — welche Cartesius für unempfindliche Maschinen hielt, worunter also das edelste Thier, der Mensch, auch mit käme unverschuldet — sondern meine Meinung und Frage soll die sein: setzen nicht Mehr das Wesen eines Staats, wie der große Cartesius das der Materie, in Ausdehnung, und Weniger dasselbe, wie der größere Newton das der Materie, in Solidität?"

Er erschreckte mich mit der lebhaften Antwort: „nur der Flachsenfingische und der * *er Fürst wären solide Männer, welche zahlen."

Jetzo stellte die Tochter einen Wäschkorb neben den Tisch und ein Letternkästchen auf ihn, um in die Hemden ihrer brüderlichen Hanse die ganzen Namen abzudrucken. Da sie ihm eine hohe weiße Fest-Tiara aus jenem herauslangte und die niedrige Sonnabends-Kapuze zurückempfing: so wurd' ich aufgemuntert, so dunkel und langweilig zu werden, als die Schlafmütze und meine Absicht es begehrten.

Da er nun gegen nichts so herzlich kalt ist als gegen meine Bücher und gegen alle schönwissenschaftlichen Fächer: so beschloß ich, ihn ganz mit diesem verhaßten Stoffe einzubauen und zu überschlichten. Es gelang mir, so auszuholen: „Ich sorge fast, H. Hauptmann, Sie werden sich am Ende wundern, daß ich Sie noch auf keine Art, die man ausführlich nennen kann, mit meinen zwei neuesten opusculis oder Werken in Bekanntschaft gebracht, worunter das ältere, seltsam genug, Hundsposttage heißt und das frischere Blumenstücke. Bring' ich aber heute nur das Wesentlichste aus den fünf und vierzig Posttagen bei, und hole erst über acht Tage die Blumenstücke nach: so hab' ich vielleicht Einiges wieder gut gemacht. Ich hab' es allein zu verantworten, wenn Sie gar nicht sagen können, was das erste Opus ist, wenn Sie es für ein Wappen- oder für ein Insektenwerk ansehen — oder für ein Idiotikon — für einen alten Codex — oder für ein Lexicon homericum — oder für einen Bündel Inaugural-Disputationen — oder für einen allezeit fertigen Comtoiristen — oder für Hel

dengedichte und Epose — oder für Mordpredigten ... Es ist aber nichts als eine gute Geschichte, durchwirkt jedoch mit obigen Werken schichtweise. Ich wollte selber, es wäre etwas Besseres, H. Hauptmann — besonders wünscht' ich es so deutlich abgefaßt zu haben, daß man es halb im Schlafe lesen könnte und halb darin machen. Ich kenne hierin, H. Hauptmann, Ihre kritischen Grundsätze noch wenig und kann also nicht sagen, ist Ihr Geschmack britisch oder griechisch; aber ich besorge, es thut dem Werke Abbruch, daß darin Stellen — ich hoffe, es sind deren nicht viele — nachzuweisen sind, worin mehr als ein Sinn steckt, oder allerlei Bildliches und Blumiges zugleich, oder ein anscheinender Ernst, hinter welchem gar keiner ist, sondern lauterer Spaß (der Deutsche aber fordert seinen Geschäftsstyl) — und daß auch, befürcht' ich am Gewissesten, in dem sonst weiten Werke die jetzigen Ritterromane, welche so oft von den alten herrlichen, kunstlosen, nicht der leichten Feder, sondern des schweren Eisens mächtigen Rittern selber geschrieben zu sein scheinen, kaum mit dem Erfolge von mir nachgeahmt und erreicht worden, nach welchem ich so oft gerungen. — Vielleicht hätt' ich im Buche auch die Sittsamkeit und die Ohren der Damen öfter beleidigen mögen, als mancher Weltmann gefunden; da Bücher, sobald sie keine hohen Ohren, sondern nur keusche, und nicht den Staat, sondern nur die Bibel verletzen, am Wenigsten anstößig sind, ja vielmehr, wenn es recht zugeht, zum Nachttischgeräthe und zur literarischen Gerade aus demselben Grunde geschlagen werden, warum der L. 25. §. 10. de aur. arg. die Gefäße der Unehren zum mundo muliebri und mithin der sel. Hommel sie zur weiblichen Gerade rechnet."

Ich ersah hier zu spät, daß ich ihn dadurch auf einen munter machenden Gedanken geführt. Ich that zwar einen Sprung in eine andere Materie und merkte an: „verbotene Bücher stelle man überhaupt am Sichersten in öffentlichen Bibliotheken auf, die man mit den gewöhnlichen Bibliothekaren versehen, weil ihre verdrießliche Miene besser als ein Zensuredikt das Lesen abwendet;" aber Jakobus sagte doch seinen Gedanken heraus: „Pauline, erinnere mich morgen daran, die Stenzin ist die Huren-Gebühren noch schuldig." Es war mir ungemein verdrießlich, daß, wenn ich den Schlaf bis auf wenige Schritte herangekörnet hatte, der Hauptmann wieder mit etwas abdrückte und losplatzte, was das beste Schlafpulver sogleich in alle Lüfte blies. Keinem

Menschen ist überhaupt schwerer, Langeweile zu geben, als einem, der sie selber immer austheilt; leichter getrau' ich mir in fünf Minuten einer vornehmen geschäftsfreien Frau Langeweile zu machen, als in eben so vielen Stunden einem Geschäftsmanne.

Die gute Pauline, die heute so gern die Historie hören wollte, die ich in Handschrift nach Berlin begleitet hatte, legte mir langsam folgende Buchstaben aus dem Hemden-Schriftkasten einzeln in der Hand herum: erzahlen, d. h. ich sollte dieser guten Hemden-Setzerin die Hundsposttage heute erzählen.

Ich griff's von Neuem an und begann seufzend dergestalt: H. Gerichtsprinzipal, berlinische Lettern dieser Art wird meine Wenigkeit nun auch durch ihr neuestes Werk in Bewegung setzen und auf solche feinen Hemden, wenn sie der Holländer als Posthadern unter sich gehabt, werden meine Posttage gesetzt, wie jetzo die Namen von Ihren drei H. Söhnen. In der That, muß ich bekennen, hatt' ich nichts, um mich zu trösten, als ich auf der Post hineinwärts saß und den rechten Fuß unter meine Handschrift und den linken unter einen Bittschriften-Ballen steckte, der dem Scheerauer Fürsten zur Armee nachreisete, ich hatte, sag' ich, weiter nichts, um mich zu trösten, als den natürlichen Gedanken: der Teufel mach' es anders. Nur thut dies Niemand weniger als der. Denn, beim Himmel! in einem Zeitalter wie unserem, in einem, wo das Orchester die Instrumente der Weltgeschichte erst zu einem künftigen Konzerte stimmt, wo mithin noch Alles unerhört in einander schnarrt und pfeift (daher einmal das Stimmen einem Marokkanischen Gesandten am Wiener Hofe noch besser als die Oper gefiel) — in einem solchen Zeitalter, wo es so schwer ist, den feigen Menschen vom muthigen, den lässigen vom thatendurstigen, den verdorrten vom grünenden zu unterscheiden, wie jetzo im Winter die fruchttragenden Bäume aussehen wie die verreckten — in einem solchen Zeitalter giebt's für einen Autor keinen Trost als einen, dessen ich heute noch nicht gedacht habe, den nämlich: daß er doch ein Zeitalter, worin höhere Tugend, höhere Liebe und höhere Freiheit seltene Phönixe oder Sonnenvögel sind, recht gut mitnehmen und die sämmtlichen Vögel so lange recht lebhaft malen kann, bis sie selber geflogen kommen; alsdann freilich, wenn sie in ihren Urbildern auf der Erde ansässig sind, ist wohl uns Allen das Schildern und Preisen derselben größtentheils versalzen und zuwider gemacht und ein bloßes Dreschen leeren Strohs. — Nur wer nicht handeln kann, arbeitet für Pressen."

„— Die Arbeit ist nur danach (fiel der wache Handelsmann ein) — der Handel ernährt seinen Mann; aber Bücherschreiben ist nicht viel besser als Baumwolle spinnen, und Spinnen ist das Nächste am Betteln... Ihnen nicht zu nahe geredet; aber alle verdorbenen Buchhalter und falliten Kaufleute fallen zuletzt auf's Fabriziren der Rechen- und andrer Bücher."

Das Publikum sieht, wie wenig der Kauf- und Hauptmann auf mich hielt, weil ich statt der Geschäfte nur Werke machte, ob ich ihm gleich sonst als sächsischer Vikariats-Notarius bei Tag und Nacht beigesprungen war zum Wechsel-Protest. Ich weiß, wie außerordentliche Professoren der Sittenlehre denken; aber nach einer solchen Mißhandlung getrau' ich mir's bei ihnen zu verantworten, daß ich auf der Stelle wild wurde und die Unhöflichkeiten des Mannes ohne alle Schonung — ob er gleich seiner fünf Sinne nicht mehr mächtig blieb — mit nichts Gelinderm erwiderte als mit einem treuen Vorsagen der — Extrablätter im Hesperus.

Daran mußt' er versterben — ich meine entschlafen.....

Dann gingen tausend Glückssterne für Autor und Tochter auf — dann brach unser Fest der süßen Brode an — dann konnt' ich mich an's Vorfenster mit ihr stellen und ihr Alles erzählen, was das Publikum nun längst in Händen hat. Ich ließ nichts weg als, aus guten Gründen, das letzte Kapitel des Hesperus, worin ich, wie bekannt, gefürstet werde. Wahrlich, Süßeres giebt es nichts, als einem eingekerkerten, von Predigten belagerten, weichen, frommen Herzen, das sich auf keinem Geburtstags-Ball — und wär' es der des Superintendenten und seiner Frau — und an keinem Romane — hätt' ihn auch der eigne Gerichtshalter verfaßt — erwärmen darf; so linde wie Honigseim ist es, dem belagerten, ausgehungerten Herzen einen allmächtigen Entsatz zu schicken, und der verhüllten Seele eine Masche in den dicken Nonnenschleier größer zu reißen und ihr dadurch ein blühendes, glimmendes Morgenland zu zeigen — die Thränen ihrer Träume aus aufgeschloßnen Augen zu locken — sie über ihre Wünsche zu heben, und das weiche, von einem langen Sehnen gepreßte und in harte Ketten gelegte Herz auf einmal losgebunden im Frühlingswehen der Dichtkunst auf und ab zu wiegen und in ihm sanft durch einen feucht-warmen Lenz einen bessern Blumensamen aufzuschwellen, als in dem nächsten Boden aufgeht. ....

Um 1 Uhr war ich schon fertig und stand im 44sten Kapitel; denn ich hatte zu drei Theilen nur drei Stunden gebraucht, weil

ich alle Extrablätter aus dem Buche als Sprecher der Weiber herausgerissen hatte. „Ist der Vater das Kauf-, so ist die Tochter das Lese-Publikum, und man muß sie mit nichts abmartern, was nicht rein historisch ist," sagt' ich und opferte meine liebsten Ausschweifungen auf, für welche überhaupt eine so reizende Nachbarschaft die Wildbahn nicht ist. . . . .

Dann hustete der Alte — fuhr aus dem Sessel — fragte nach der Uhr — wünschte zuerst gute Nacht — schickte mich, der eben dadurch eine einbüßte, fort und sah mich nicht wieder als acht Tage danach am heiligen Abende vor dem Neujahr.

Es wird noch meinen Lesern beifallen, daß ich an diesem Abende wiederzukommen verheißen, weil ich dem Prinzipal einen kurzen Bericht über die Blumenstücke — es ist eben gegenwärtiges Buch — erstatten wollte und sollte.

Ich betheure dem geneigten Leser, daß ich ihm jetzo die Sache nicht anders berichte, als sie war.

Ich erschien denn am letzten Abende des Jahres 1794 wieder, auf dessen rothgefärbten Wellen so viele verbluteten Leichname in's Meer der Ewigkeit hineingetrieben wurden. Der Prinzipal empfing mich mit einer Kälte, die ich halb der physischen draußen — denn die Menschen und die Wölfe erboßen sich im Frostwetter am Stärksten — zuschrieb, halb auch den Wiener Briefen, d. h. dem Mangel derselben, und ich hatte überhaupt heute nichts beim Manne zu thun. Da ich aber ohnehin am Neujahrstage mit einer Donnerstags-Post aus Scheerau gehen, und da ich der guten, geliebten Pauline so gern noch einige Paulina, nämlich diese Aufsätze, erzählen wollte, weil ich wußte, sie bekomme eher alle andre Waare auf ihre Ladenbank als diese: so kann doch wahrhaftig kein Redaktör, der Grundsätze hat, darüber hitzig werden, daß ich wieder erschien. Ein solcher hitziger Kopf höre wenigstens den Plan, den ich hatte: ich wollte der stillen Seelenblume erstlich die Blumenstücke als zwei, aus Blumen musivisch zusammengelegte Träume geben, — dann das Dornenstück*), von dem ich die Dornen, nämlich die Satiren, wegzubrechen hatte, damit für sie nichts übrig bliebe als eine sonderbare Geschichte — und endlich sollte das Fruchtstück zuletzt (wie im Buche selber) aufgetragen werden als ein süßer Frucht-Nachtisch; und in dieser

*) So wurden wirklich alle Stücke im ersten Bande der ersten, unverbesserten Auflage geordnet; aber der guten Pauline verschlägt es gewiß nichts, daß ich in der zweiten, so sehr verbesserten mehr an ganz Deutschland denke und Alles viel anders reihe.

reifen Frucht (vorher hätt' ich mündlich allen philosophischen, kühlenden Eisapfelsaft ausgepreßt, den nachher die Presse darin gelassen) — wollt' ich am Ende selber sitzen als Apfelwurm. Dieß wäre ein schöner Uebergang gewesen zu meinem Abgang oder Abschied; denn ich wußte nicht, ob ich Paulinen, diesen Blumenpolypen mit seinen zuckenden, markweichen Fühlfäden, die sich ohne Augen nur aus Gefühl nach dem Lichte wenden, je wieder sehen oder wieder hören würde, sobald mein neuer Fürstenstand auskäme. Mit dem alten, faulen Holze, worauf der Polyp blühte, hatt' ich ohnehin ohne Wiener Briefe wenig zu verkehren.

Aber das alte Jahr sollte sich, so nahe neben richtigen Wünschen des neuen, noch mit unerfüllten schließen.

Ich habe mir jedoch wenig vorzuwerfen; denn ich suchte dem lebendigen ostindischen Hause sogleich Langeweile und Schlaf zu machen, als ich kam und dasselbe nur saß. Das einzige Angenehme, was ich ihm sagte, war, daß ich, da der Gerichtsherr einige Injurien gegen meinen Nachfahrer, seinen jetzigen Gerichtshalter, ausgestoßen, diese ausdehnte auf alle Juristen und dadurch das Pasquill zur edlern Satire erhob und versüßte: „ich kann mir die Advokaten und die Klienten als zwei Reihen bei einer Löschanstalt des Gelddurstes vorstellen; die eine Reihe, die der Klienten, steht mit leeren Eimern oder Beuteln hinab, die andre anwaltende Reihe reicht sich einander die vollen hinauf," sagt' ich. Das war's.

Ich denke, es war nicht unüberlegt, daß ich ihm das große Kauf-Publikum, da er ein kleineres, nur etliche Fuß langes und dickes ist, mit Zügen vorschilderte, die auf ihn selber paßten; es wurde ja eigentlich an ihm damit blos der Versuch gemacht, was das Kauf-Publikum selber sagen würde zu folgenden Gedanken: „Das jetzige Publikum, H. Hauptmann, wird nach und nach eine solide nord-indische Kompagnie und macht jetzo, dünkt mich, einige Figur neben den Holländern, bei welchen Butter und Bücher blos ein Artikel des aktiven Handels sind und die für das attische Salz Geschmack haben, womit Beukelszoon die Fische einpökelte, und die ich, ob sie gleich dem Erasmus, der keine aß, für ein besseres eine Statue schenkten, doch damit rechtfertige, daß sie dem obigen Einsalzer noch früher eine haben meißeln lassen. Selber Campe, welcher die Verfasser des Spinnrades und der braunschweigischen Mumme den Formern und Braumeistern der Heldengedichte keineswegs unterordnet, wird mir

Recht geben, wenn ich sage, daß jetzo aus dem Deutschen etwas werde — nämlich ein gesetzter, gründlicher Mann – ein Handelsmann — ein Geschäftsmann — ein Mann von Jahren, der Eßbares von Denkbarem zu sichten und dieses wegzuschaffen weiß — der Nachdrucker von Verlegern, und die Manufakturisten von Beiden unterscheidet und reinigt — ein Spekulant, der, so wie die Hühner vor den mit Fuchsdärmen bezogenen Harfen davonfliegen, seinerseits gar keine poetische Harfe hören kann, und hätte sie der Harfner mit seinem eignen Gedärm besaitet — der nun bald keine zeichnenden Künste mehr dulden wird als auf Waaren-Ballen*), keine Druckerei als auf Kattun.“ — — —

— Hier sah ich zu meinem Erstaunen, der Handelsmann sei schon eingeschlafen und habe seinen Sinnen-Kaufladen geschlossen. Es ärgerte mich, ihn so lange umsonst gefürchtet und angeredet zu haben; ich war nichts als der Teufel gewesen und er der König Salomo, welchen der Böse für lebendig gehalten**).

Inzwischen, um ihn nicht aufzuwecken durch einen schnellen Tonwechsel, setzt' ich ruhig das Gespräch mit ihm fort; redete ihn aber, immer weiter gegen das Fenster fortrückend und wegschleichend, mit folgendem leisen diminuendo der Stimme an: „und von einem solchen Publikum erwart' ich sehr, daß es einmal über Altarblätter Schuhblätter setzen lernt, und daß es bei dem moralischen und philosophischen Kredit eines Professors vor allen Dingen fragt: „ist der Mann gut?“ — Und ferner ist zu erwarten, daß ich jetzo, theuerste Zuhörerin (setzt' ich in unverändertem Tone dazu, um dem Schläfer dasselbe Geräusch vorzumachen), Ihnen die Blumenstücke vorerzählen werde, die ich gar noch nicht einmal zu Papier gebracht, und die ich leicht heute zu Ende führe, wenn Sie dort (der Vater Jakobus) so lange schlafen.“

Ich fing also folgendergestalt an:

N. S. Es wäre jedoch lächerlich, wenn ich die ganzen Blumen- und Dornenstücke, da sie schon sogleich im Buche selber auf-

---

*) Ich bitte inständig denjenigen Theil des Publikums, mit dessen Schilderung es auf den Haupt- und Kaufmann gemünzt ist, solche nicht auf sich zu beziehen; ich scherze oben offenbar, und meine Absicht ist ja klar.

**) Die Teufel mußten, sagt der Koran, dem Salomo dienen Nach seinem Tode wurde er ausgestopft und durch einen Stab in der Hand und durch seinen andern an's Steißbein gestemmten auf einen so scheinbar-lebendigen Fuß gesetzt, daß es die Teufel selber nicht früher merkten, als bis die Hinteraxe von Würmern zernagt wurde und der Souverain umkugelte. S. Boysens Koran in Michaelis oriental. Bibliothek.

treten, wieder in die Vorrede wollte hereindrucken lassen. Aber zu Ende dieses Buchs will ich das Ende der Vorrede und dieses h. Abends beifügen und mich dann an das zweite Bändchen machen, damit es zu Ostern zu haben ist.

Hof, den 7. November 1795.

**Jean Paul Fr. Richter.**

# Ehestand, Tod und Hochzeit

des Armenadvokaten

## F. St. Siebenkäs

im Reichsmarktflecken Kuhschnappel.

Ein treues Dornenstück.



## Erstes Kapitel.

Hochzeitstag nach dem Respittage — die beiden Ebenbilder — Schüsseln-Quintette in zwei Gängen — Tischreden — sechs Arme und Hände.

Der Armenadvokat Siebenkäs im Reichsmarktflecken Kuhschnappel hatte den ganzen Montag im Dachfenster zugebracht und sich nach seiner Braut umgesehen; sie sollte aus Augsburg früh, ein wenig vor der Wochenbetstunde, ankommen, damit sie etwas Warmes trinken und einmal eintunken könnte, ehe die Betstunde und die Trauung angingen. Der Schulrath des Orts, der gerade von Augsburg zurückfuhr, hatte versprochen, die Verlobte als Rückfracht mitzunehmen und ihren Kammerwagen oder Maalschatz hinten auf seinen Koffer zu binden. Sie war eine geborne Augsburgerin — des verstorbenen lutherischen Rathskopisten Egelkraut einzige Tochter — wohnte in der Fuggerei in einem geräumigen Hause, das vielleicht größer war als mancher Salon, und war überhaupt nicht unbemittelt, da sie nicht, wie pensionirte Hof-Soubretten, von fremder Arbeit lebte, sondern von eigner; denn sie hatte die neuesten Kopf-Trachten früher als die reichsten Fräulein in den Händen (wiewohl in einem Formate, daß keine Ente den Putz aufsetzen konnte) und führte nach dem kleinen Baurisse die schönsten Hauben im Großen aus, wenn sie einige Tage vorher bestellt waren.

Alles, was Siebenkäs unter dem Warten that, waren einige Eidschwüre, daß der Teufel das Suchen und seine Großmutter das Warten ausgesonnen. Endlich erhielt er noch früh

genug statt der Braut einen Nachtboten mit einem Schreiben des Schulraths: „er und die Verlobte könnten unmöglich vor Dienstag eintreffen, sie arbeite noch an ihrem Brautkleide, und er noch in den Bibliotheken der Exjesuiten und des geheimen Raths Zopf und der Gebrüder Veith und an einigen Stadtthoren.“ Letztere bewahren bekanntlich uns noch römische Alterthümer. Indeß Siebenkäsens Schmetterlingsrüssel fand in jeder blauen Distelblüthe des Schicksals offne Honiggefäße genug; er konnte doch am leeren Montag die letzte Arm-Feile und den Glättzahn an seine Stube legen, mit Schreibfedern den Streusand und den Staubpuder vom Tische fegen, das papierne Geniste hinter dem Spiegel ausreuten, das Dintenfaß von Porzellan mit unsäglicher Mühe weißer wischen und die Butterbüchse und die Kaffeetäßchen auf dem Throngerüste eines Schrankes mehr weiter hervor in Reih' und Glied stellen und die Messingnägel am ledernen Großvaterstuhl blitzgelb scheuern. Er unternahm die neue Tempelreinigung seiner Stube nur aus Langeweile; denn ein Gelehrter hält blos Ordnung der Bücher und Papiere für eine; zweitens behauptete der Armenadvokat: „Ordnungsliebe ist, geschickt erklärt, nichts als die schöne Fertigkeit des Menschen, ein Ding noch 20 Jahre lang immer an den alten Ort zu setzen, der Ort selber kann sitzen, wo er will.“ — Er hatte nicht nur eine schöne Stube, sondern auch einen langen, rothen Eßtisch zur Miethe, den er an einen niedrigen gestoßen, desgleichen hohe Kröpelstühle; auch die Miethsherren der Möbeln und der Stube, die sämmtlich in diesem Hause wohnten, hatt' er sich auf seinen blauen Montag geborgt gehabt; es wäre sonach herrlich an diesem abgelaufen, weil die meisten Hausleute Handwerker waren und also ihrer in seinen fiel; denn blos der Miethsherr war etwas Besseres, nämlich ein Perrückenmacher.

Ich müßte mich schämen, einen Armenadvokaten, der selber einen bedürfte, mit meinen kostbaren historischen Farbestoffen abzufärben, wenn hier der Fall wirklich so wäre; aber ich habe die Vormundschafts-Rechnungen meines Helden unter den Händen gehabt, aus denen ich stündlich vor Gericht erweisen kann, daß er ein Mann von wenigstens zwölf hundert Gulden rhnl. war, ohne die Interessen. Nur hatt' er leider aus den Alten und aus seinem Humor eine unleugbare Verachtung gegen das Geld, dieses metallne Räderwerk des menschlichen Getriebes, dieses Zifferblattrad an unserm Werthe, geschöpft, indeß doch vernünftige Menschen, z. B. die Kaufleute, einen Mann eben so hoch schätzen,

der es einnimmt, als den, der es wegschenkt, wie ein Elektrisirter den leuchtenden Heiligenschein um den Kopf bekömmt, der Aether mag in ihn ein- oder aus ihm ausströmen. Ja, Siebenkäs sagte sogar, — vorher that er's — man müsse den Bettelsack zuweilen aus Spaß überhängen, um den Rücken für ernsthafte Zeiten daran zu gewöhnen, und er glaubte sich zu retten und zu loben, wenn er fortfuhr: es sei leichter, die Armuth zu tragen wie Epiktet, als sie zu wählen wie Antonin, so wie es leichter sei, als Sklave das eigne Bein zum Zerschlagen hinzuhalten, als andern Sklaven ihres ganz zu lassen, wenn man einen ellenlangen Zepter führt. Daher behalf er sich 10 Jahre außer Landes und ein ½ im Reichsmarktflecken, ohne nur einen Kreuzer Zinsen seiner Erbschaftsmasse seinem Vormund abzufordern. Da er nun seine eltern- und geldlose Braut auf einmal als Steigerin in ein ausgezimmertes Silberbergwerk fahren lassen wollte — dafür hielt er seine zwölfhundert Gulden mit rückständigen Zinsen — so flößte er ihr gern im Vorbeigehen in Augsburg den Glauben ein, er habe blos das liebe Brod, und das Wenige, was er erschwitze, gebe von der Hand in den Mund und Magen, nur arbeit' er wie Einer und frage wenig nach einem großen und kleinen Rathe. „Ich will verdammt sein, hatt' er längst gesagt, wenn ich Eine heirathe, die weiß, was ich rentire; die Weiber halten ohnehin einen Ehemann für den lebendigen Teufel, dem sie ihre Seele — oft ihr Kind — verschreiben, damit der Böse ihnen Heckthaler und Eßwaaren zutrage." —

Auf den längsten Sommer- und Montag folgte eine längste Winternacht, was blos astronomisch unmöglich ist. Am frischen Morgen fuhr der Schulrath Stiefel vor und hob aus der Kutschenarche (seine Lebensart ziert einen gelehrten Mann doppelt) einen Haubenkopf statt der Braut aus dem Wagen und befahl, das übrige Eingebrachte derselben, das in einem weißverblechten Reisekasten bestand, abzuladen, indeß er mit dem Kopfe unter dem Arme zum Advokaten hinauflief: „Ihre werthe Verlobte, sagt' er, muß gleich nachkommen; sie putzt sich draußen im Vorwerk für das heilige Werk an, und bat mich, vorauszufahren, damit Sie nicht ungeduldig würden. Eine wahre Frau nach Salomo's Sinn, zu der ich höchlich gratulire!"

— — „Der Herr Advokat Siebenkäs, meine Schönste? — zu dem kann ich Sie führen, er sitzt bei mir selber, meine Beste, und ich werde Sie den Augenblick bedienen" — sagte der

Perrückenmacher unten an der Thüre und wollte sie an der Hand hinaufgeleiten; aber da sie ihren zweiten Haubenkopf noch in der Kutsche sitzen sah, nahm sie ihn wie ein Kind auf den linken Arm (der Haarkräusler wollte den Kopf vergeblich tragen) und stieg ihm wankend in das Männerzimmer nach. Sie reichte mit einem tiefen Kniebeugen und leisen Grüßen dem Bräutigam blos die rechte Hand hin, und auf dem vollen runden Gesichtchen — Alles ründete sich daran, Stirn, Auge, Mund und Kinn — blühten die Rosen weit über die Lilien hinüber waren aber desto lieblicher zu schauen unter dem großen, schwarzen Seidenhute, und das schneefarbige Mousselinkleid mit einem vielfarbigen Strauße welscher Blumen und mit den weißen Schuhspitzen gaben der schüchternen Gestalt Reize über Reize. Sie band sogleich — weil nicht mehr Zeit zum Kopuliren und Frisiren übrig war — ihren Hut los und legte das Myrtenkränzchen darunter, das sie im Vorwerke der Leute wegen versteckt, auf den Tisch, damit ihr Kopf gehörig, wie der Kopf anderer Honoratioren, für die Trauung zurecht gemacht und gepudert würde durch den schon passenden Miethsherrn.

Du liebe Lenette! Eine Braut ist zwar viele Tage lang für Jeden, den sie nicht heirathet, ein schlechtes, mageres heil. Schaubrod, und für mich vollends; aber eine Stunde nehm' ich aus — nämlich die am Morgen des Hochzeitstages — worin die bisherige Freiin, in ihrem dicken Putze zitternd, mit Blumen und Federn bewachsen, die ihr das Schicksal mit ähnlichen bald ausreißet, und mit ängstlichen, andächtigen Augen, die sich am Herzen der Mutter zum letzten und schönsten Mal ergießen; mich bewegt diese Stunde, sag' ich, worin diese Geschmückte auf dem Gerüste der Freude so viele Trennungen und eine einzige Vereinigung feiert, und worin die Mutter vor ihr umkehrt und zu den andern Kindern geht und die Aengstliche einem Fremden überläßt. Du froh pochendes Herz, denk' ich dann, nicht immer so wirst Du Dich unter den schwülen Ehejahren heben, Dein eignes Blut wirst Du oft vergießen, um den Weg in's Alter fester herabzukommen, wie sich die Gemsenjäger an's Blut ihrer eignen Fersen halten. — — Dann möcht' ich zu den zuschauenden und neidischen Jungfrauen auf dem Wege zur Kirche hinaustreten und sagen: mißgönnt der Armen die Wonne einer vielleicht flüchtigen Täuschung nicht so sehr — ach, Ihr sehet, wie sie, heute den Zank- und Schönheitsapfel der Ehe nur in der Sonnenseite der Liebe hangen, so roth und so weich; aber die grüne, saure,

im Schatten versteckte Seite des Apfels sieht Niemand. — Und wenn Ihr jemals eine verunglückte Ehegattin herzlich bedauert habt, welche den veralteten Brautputz nach zehn Jahren von ungefähr aus dem Kleiderfache zog, und in deren Augen auf einmal alle Thränen über die süßen Irrthümer drangen, die sie in zehn Jahren verloren, wißt Ihr denn das Gegentheil von der Beneideten so gewiß, die vor Euch glänzend vorüberzieht? —

Ich wäre aber hier nicht unerwartet in diese fremde Tonart von Rührung ausgewichen, wenn ich mir nicht Lenettens Myrtenkränzchen unter dem Hute (ich wollte nur oben nichts von meiner Empfindung sagen) und ihr Alleinsein ohne eine Mutter und ihr angepudertes, weißes Blumengesichtchen nicht zu lebhaft vorgestellt hätte und vollends dazu die Bereitwilligkeit, womit sie ihre jungen weichen Arme (sie war schwerlich über neunzehn Jahre) in die polirten Handschellen und Kettenringe der Ehe steckte, ohne nur umzuschauen, an welche Plätze man sie daran führen würde. . . . . Ich könnte hier die Finger aufheben und einen Schwur ableisten, daß der Bräutigam so gerührt war wie ich, wo nicht stärker; zumal wie er den Aurikeln-Puder aus dem Blüthen-Gesichte gelind abstrich und die Blumen darin nackt aufblühen ließ. Aber er hatte sein mit Liebestränken und Freudenthränen vollgegossenes Herz sehr behutsam herumzutragen, wenn es nicht überlaufen sollte zu seiner Schande vor dem lustigen Haarkräusler und dem ernsten Schulrathe. Auch litt er das Ueberlaufen nicht an sich. Er versteckte, ja verhärtete gern die feinste Erweichung, weil er immer an die Poeten und Schauspieler dachte, welche die Wasserwerke ihrer Empfindung zur Schau springen lassen; und weil er überhaupt über Niemand so oft lachte als über sich. Deshalb war heute sein Gesicht von einer sonderbaren lächelnden Verlegenheit, die nur von den naßschimmernden Augen die bessere Bedeutung erhielt, durchzogen und ausgezackt. Da er bald merkte, daß er sich noch nicht genug verberge, wenn er blos den Handlanger des Perrückenmachers und den Proviantkommissarius des Frühstücks vorstelle: so griff er zu einem stärkern Mittel und fing an, sich und seine bewegliche Habe vor Lenetten in ein schönes Licht zu setzen, und fragte: „liegt meine Stube nicht artig genug, Mademoiselle? — Von hieraus kann ich gerade in die Rathhaus-Fenster auf den Sitztisch und die Dintenfässer gucken. — Viele von den Stühlen wurden im Frühjahr um vierthalbes Geld erstanden und sind solche vielleicht niedlich. — Aber mein alter, guter Großvaterstuhl

(er hatte sich hineingesetzt und auf dessen gepolsterte Arme seine magern hingestreckt) geht den Stühlen vielleicht im Großvatertanz voran; wie sie so sanft ruhen, Arm auf Arm. — Mein Tischteppich hat gutgewirkte Blumen, aber das Kaffeebrett wird, hör' ich, wegen seiner lackirten Flora vorgezogen; in jedem Falle tragen beide das Ihrige in Blumen auf. — Mein Leyser ziert mit seinen schweinsledernen Meditationen das Zimmer sehr — in der Küche sieht es noch schöner aus, ein Topf steht am andern und das Uebrige daneben, sogar der Hasenbrecher und die Hasengabel, zu denen sonst mein seliger Vater die Hasen geschossen."

Die Braut lächelte so vergnügt ihn an, daß ich fast glauben soll, sie hat bis in ihre Fuggerei durch 20 an einander gestellte Hör- und Sprachröhre fast Alles von seinen 1200 Fl. rhnl. und den Interessen erhorcht; um so leichter begreif' ich's, wenn sich die Welt die Stunde zu erleben sehnt, wo er ihr's einhändigt.

Es wird meinen Leserinnen nicht unangenehm zu erfahren sein, daß der Bräutigam jetzo einen leberfarbenen Ehren-Frack anthat, und daß er ohne Halsstrang oder Binde, und ohne Haarstrang oder Zopf zum h. Werke in den Frühgottesdienst mit seiner Putzmacherin schritt, unterweges zu seinem eignen satirischen Vergnügen sich die verleumderischen Augen der Kuhschnapplerinnen vorstellend, womit sie der guten Fremden über den Markt bis zum Opferaltare ihres väterlichen Namens nachliefen. „Mäßiges Verleumden, sagt' er von jeher, sollte man einer Ehefrau als einen geringen Ersatz ihrer verlornen Schmeicheleien eher erleichtern als versalzen." — Der Schulrath Stiefel hütete die Hochzeitsstube und entwarf auf dem Schreibtische eine kurze Rezension von einem Programm. — Ich sehe zwar jetzo das geliebte Paar am Altargeländer knieen, und könnte dasselbe wieder mit meinen Wünschen, wie mit Blumen, bewerfen, besonders mit dem Wunsche, daß Beide den Eheleuten im Himmel ähnlich werden, die allemal, nach Swedenborg's Vision, in Einen Engel verschmelzen — wiewohl sie auf der Erde oft in der Hitze auch zu Einem Engel, und zwar zu einem gefallnen, einkochen, woran des Weibes Haupt, der Mann, den stößigen Kopf des Bösen vorstellt — noch einmal wünschen könnt' ich, sag' ich; aber meine Aufmerksamkeit wird, so wie die aller Trauzeugen, auf eine außerordentliche Begebenheit und Vexirgestalt hinter der Liedertafel des Chors gelenkt. — —

Droben guckt nämlich herunter — und wir sehen Alle in der

Kirche hinauf — Siebenkäsens Geist, wie der Pöbel sagte, d. h sein Körper, wie er sagen sollte. Wenn der Bräutigam hinauf schaut: so kann er erblassen und denken, er sehe sich selber. — — Die Welt irrt; roth wurd' er blos. Sein Freund Leibgeber stand droben, der schon seit vielen Jahren ihm geschworen hatte, auf seinen Hochzeitstag zu reisen, blos um ihn 12 Stunden lang auszulachen. Einen solchen Fürstenbund zweier seltsamen Seelen gab es nicht oft. — Dieselbe Verschmähung der geadelten Kinderpossen des Lebens, dieselbe Anfeindung des Kleinlichen bei aller Schonung des Kleinen, derselbe Ingrimm gegen den ehrlosen Eigennutz, dieselbe Lachlust in der schönen Irrenanstalt der Erde, dieselbe Taubheit gegen die Stimme der Leute, aber nicht der Ehre, dies waren weiter nichts als die ersten Aehnlichkeiten, die sie zu Einer in zwei Körper eingepfarrten Seele machten. Auch dieses, daß sie Milchbrüder im Studiren waren und einerlei Wissenschaften, bis auf die Rechtsgelehrsamkeit, zu Ammen hatten, rechn' ich, da oft gerade die Gleichheit der Studien ein auflösendes Zersetzmittel der Freundschaft wird, nicht am Höchsten an. Ja, nicht einmal die bloße Unähnlichkeit ihrer ungleichnamigen Pole (denn Siebenkäs verzieh, Leibgeber bestrafte lieber: jener war mehr eine horazische Satire, dieser mehr ein aristophanischer Gassenhauer mit unpoetischen und poetischen Härten) entschied ihr Anziehen. Aber wie Freundinnen gern einerlei Kleider, so trugen ihre Seelen ganz den polnischen Rock und Morgenanzug des Lebens, ich meine zwei Körper von einerlei Aufschlägen, Farben, Knopflöchern, Besatz und Zuschnitt: Beide hatten denselben Blitz der Augen, dasselbe erdfarbige Gesicht, dieselbe Länge, Magerkeit und Alles; wie denn überhaupt das Naturspiel ähnlicher Gesichter häufiger ist, als man glaubt, weil man es nur bemerkt, wenn ein Fürst oder ein großer Mann einen körperlichen Wiederschein wirft. Daher wollt' ich ordentlich, Leibgeber hätte nicht gehinkt, damit man ihn nicht daran von Siebenkäsen unterscheiden können, zumal da dieser auch sein Kennzeichen, das ihn von jenem absondern konnte, geschickt wegradirt und weggeätzt hatte durch eine lebendige Kröte, die er auf dem Kennzeichen krepiren lassen; es war nämlich ein pyramidalisches Muttermaal neben dem linken Ohr gewesen, von der Gestalt eines Triangels, oder des Zodiakalscheins, oder eines aufgestülpten Kometenschwanzes, eigentlich eines Eselsohrs. Halb aus Freundschaft, halb aus Neigung zu tollen Szenen, die ihre Verwechselung im gemeinen Leben gab, wollten sie ihre algebraische Gleichung noch weiter fortsetzen —

sie wollten nämlich einerlei Vor- und Zunamen führen. Aber sie geriethen darüber in einen schmeichelnden Hader; Jeder wollte der Namensvetter des Andern werden, bis sie den Hader endlich dadurch schlichteten, daß Beide die eingetauschten Namen behielten und also die Otaheiter nachahmten, bei denen Liebende auch die Namen mit den Herzen wechseln. Da es schon mehrere Jahre her ist, daß mein Held durch den befreundeten Namensdieb um seinen ehrlichen Namen gekommen und dafür den andern ehrlichen eingewechselt: so kann ich's nicht anders machen in meinen Kapiteln, ich muß ihn als Firmian Stanislaus Siebenkäs in der Liste fortführen, wie ich ihn bei der Schwelle vorstellte — und den Andern als Leibgeber — ob mir gleich kein Kunstrichter zu sagen braucht, daß der mehr komische Name Siebenkäs besser für den mehr humoristischen Ankömmling passe, den einmal die Welt noch genauer kennen lernen soll als mich selber*). — —

— Als beide Ebenbilder einander in der Kirche erblickten, lockerten und kräuselten sich ihre erröthenden Gesichter sonderbar, über die der Zuschauer so lange lächelte, bis er sie mit den im flüssigen Feuer der gerührtesten Liebe schwimmenden Augen zusammenhielt. Leibgeber zog im Chore unter dem Ringwechseln eine Scheere und ein schwarzes Quartblatt aus der Tasche und schnitt von ferne das Gesicht der Braut in sein Schattenpapier hinein. Die Schattenreißerei gab er gewöhnlich für die Proviantbäckerei auf seinen ewigen Reisen aus, und ich führe — da der seltsame Mann, wie es scheint, nicht entdecken will, auf welchen Höhen sich die Quellen sammeln, die ihm unten in den Thälern springen — lieber gutmüthig und gläubig an, daß er oft über seine Schattenreißerei zu sagen pflegte: „fallen doch schon am Beschneiden für den Buchbinder, den Briefsteller, den Advokaten Brodschnitte mit den weißen Papierschnitzeln ab; mit schwarzen aber, es sei von Schattenrissen oder von weißen Trauerbriefen mit schwarzen Rändern, falle noch mehr ab, und verstehe man vollends die freie Kunst, seinen Nebenchristen vermittelst mehrerer Glieder schwarz abzubilden, z. B. vermittelst der Zunge, was er ein wenig könne, so läute die Fortuna — diese wahre babylonische

*) „Und zwar in der längsten, aber besten Biographie, die ich je geschrieben und zu welcher mir täglich ganze Karren mit Aktenstücken, Urkunden, Attestaten u. s. w. vor die Thür geschoben werden, weil ich kein Wort schreiben will, das ich nicht verbriefen kann.‘ — Diese ganze Note stand in der frühern Auflage; ist aber wohl in der gegenwärtigen entbehrlich, da der Titan längst in Aller Händen ist.

Hure — sich an der Eßglocke und dem Wandelglöckchen eines solchen Mannes halb lahm." —

Noch unter dem Händeauflegen des Diakonus kam Leibgeber herunter und trat hart an den rothsammtnen Altarschemel und hielt, als es aus war, nach einer halbjährigen Trennung und bei einer solchen Verbindung folgende etwas lange Anrede: „Guten Morgen, Siebenkäs!" — Mehr sagten sie einander nach Jahren nie; und so wird ihm bei der Auferstehung der Todten Siebenkäs auch gerade so repartiren, wie heute: „Guten Morgen, Leibgeber!" — Das zwölfstündige Auslachen aber, das oft Freunde einander leicht in der Ferne drohen, wurde dem mit allem Humor vereinbarlichen Zartgefühl durch die Rührung unmöglich, womit man seinen Freund in den Vorhof eines neuen labyrinthischen Gebäudes unseres unterirdischen Daseins treten sieht. —

Ich bekomme jetzo vor meinen Schreibtisch die lange Hochzeitstafel gestellt, bei welcher zu bedauern ist, daß kein Gemälde davon an den mit Herkulanum untergesunkenen Vasen steht — man hätt' es mit herausgescharrt und in den herkulanischen Zeichnungen matt kopirt — — und diese Nachzeichnungen könnt' ich dann statt Alles hersetzen. Wenige haben eine bessere Meinung von dem Vermögen meiner Feder als ich selber; aber ich sehe völlig, daß es meines und ihres übersteigt, nur zur Hälfte und schlecht in schwarzer Manier darzustellen, wie es den Gästen schmeckte (es waren fast so viele da, als Stühle) — wie noch dazu kein einziger Schelm unter den ehrlichen Leuten saß (denn der Vormund des Bräutigams, der Heimlicher von Blaise, hatte sich entschuldigen und sagen lassen, er vomire) — wie der Haus- oder Miethsherr, ein lustiger, schwindsüchtiger Sachse, durch sein Pudern und Trinken nicht in die Welt hinein lebte, sondern aus ihr hinaus — wie man an die Gläser mit der Gabel, und auf die Teller mit den Markknochen schlug, um jene zu füllen, um diese zu leeren — wie im ganzen Hause Niemand, weder der Schuster, noch der Buchbinder arbeitete, außer unter dem Essen, und wie sogar die alte, unter dem mausfarbnen Thore verhökende Sabel (Sabine) heute ihren Kramladen nicht erst mit dem Thore geschlossen, sondern vorher — wie nicht blos Ein Gang aufgetragen wurde, sondern ein zweiter, ein Doppelgänger. Wer freilich an großen Tafeln gegessen und da gesehen hat, wie 5 Schüsseln, wenn 2 Gänge sind, sich nach Ranggesetzen stellen müssen: dem ist es nichts Un-

erhörtes oder Ueberprächtiges, daß Siebenkäs — die Perrückenmacherin hatte Alles gemacht — beim ersten Gange stellen ließ

1. in's Zentrum den Suppen-Zuber oder Fleischbrüh-Weiher, worin man mit den Löffeln krebsen konnte, wiewohl die Krebse, wie die Biber, in diesem Wasser nicht mehr hatten als Robespierre damals im Konvent, nämlich nur den Schwanz —
2. in die erste Weltecke einen schönen Rinder-Torso oder Fleischwürfel als Postament des ganzen Eß-Kunstwerks —
3. in die zweite ein Eingeschneizel, eine vollständige Musterkarte der Fleischbank — süßlich traktirt —
4. in die dritte einen Behemot von Teichkarpfen, der den Propheten Jonas hätte verschlingen können, der aber das Schicksal des Mannes selber theilte —
5. in die vierte das gebackne Hühnerhaus einer Pastete, worein das Geflügel, wie das Volk in einen Landtagssaal, seine besten Glieder abgeschickt hatte. — —

Ich kann mir und den Leserinnen das Vergnügen nicht versagen, nur ein schwaches Küchenstück vom zweiten Gange zu entwerfen.

1. In der Mitte stand, wie ein Gartenblumenkorb, eine Pause von Kapuzinersalat — 2. dann stellten sich die vier syllogistischen Figuren oder vier Fakultäten in ihre vier Winkel. — Im ersten Tafelwinkel saß als erste Figur und Fakultät ein Hase, der als Gegenfüßler eines Barfüßers noch seinen natürlichen Pelzstiefel in der Pfanne anbehalten und der, wie Leibgeber richtig anmerkte, aus dem Felde, als Widerspiel des Fußvolkes, trotz der feindlichen Flinten mit gesunden Beinen in die Schüssel gekommen. — Die zweite syllogistische Figur wurde von einer Rinderzunge gemacht, die schwarz war, nicht durch Disputiren, sondern durch Räuchern. — Die dritte, Krauskohl, aber ohne die Strünke, sonst die Speise der beiden vorigen Fakultäten, wurde jetzo als das Zugemüse derselben verspeist; so steigt in der Welt der Eine und fällt der Andere. — Die Schlußfigur bestand aus den drei Figuren des Brautpaars und eines etwaigen Täuflings, in Butter gebacken; diese drei verklärten Leiber, die, wie die drei Männer, unversehrt aus dem feurigen Ofen kamen und Rosinen statt der Seelen hatten, wurden von den Menschenfressern der Gesellschaft, wie Unterthanen, mit Haut und Haar aufgefressen, einige Aermchen des Infanten ausgenommen, der, wie der Vogel Phönix, noch früher personifizirt wurde, als er da war. — —

Das Gemälde greift mich an. Inzwischen mußt' es kolorirt sein, und es war über den Schmaus-Luxus nicht etwa dadurch wegzuwischen, daß ich ihn leicht mit einem churfürstlich-sächsischen verglichen und erläutert hätte. Es ist wahr, Churfürsten dieses Kreises brauchen Viel (daher man sie sonst alljährlich wog), und es ist mir recht gut bewußt, daß zu Anfang des 16ten Säkulums ein sächsischer Rendant folgenden Artikel in sein Rechnungsbuch eingetragen: „heute ist unser gnädiger Churfürst mit seiner Hofstaat zu Weine gewesen, wofür ich funfzehn Gulden habe zahlen müssen. Das heiß' ich schlampampen." Aber was würde der sächsische Rendant geschrieben, wie würde er die Hände vor Erstaunen in die Höhe gehoben haben, wenn er in meinem ersten Kapitel ersehen hätte, daß ein Armenadvokat noch drei Gulden sieben Groschen mehr verthan als sein Churfürst! —

Die Quellen der Lust sprangen, wie manche physischen, die am Tage stocken, Abends immer höher in der Brust der Gäste auf. Die zwei Advokaten sagten zwar der Gesellschaft, es sei, wie sie sich von Universitäten her erinnerten, das Recht eines Deutschen, sich voll zu trinken, gar sehr beschnitten durch Kaiser und Reich, und die Reichsabschiede von 1512, 1531, 1548 und 1577 gestatteten keine Trunkenheit; aber sie verhielten auch nicht, daß Kuhschnappel wie jeder Reichsstand das Recht besitze, Reichsgesetze, in so fern es Privatgesetze sind, auf seinem eignen Gebiete zu verwerfen. — Blos der Schulrath wußte etwas (zwanzigmal schüttelte er darüber innerlich den Kopf) gar nicht, wie er's zu nehmen habe, daß nämlich zwei Gelehrte, wenigstens zwei Advokaten, mit so ungelehrten Plebejern und Ignoranten und leeren Köpfen, als hier sich auf die Ellenbogen stützten, ganz ernsthaft zu lachen vermochten, ja zu reden über ihre wahren Lappalien. Mehr als einmal knüpfte er Fäden gelehrter Unterhaltung an über die neuesten gefeiltesten Schulreden und über so viele parteiischen Rezensionen davon; aber die Advokaten machten sich aus den Fäden nichts, sondern ließen sich vom Buchbinder die Gesellenrede hersagen, die er vor dem Meisterwerden gehalten, an welche der Schuster von selber noch die Schuhknechtsrede annähte und anschuhte.

Siebenkäs merkte überhaupt vor der ganzen Tafel an, die vornehmen Zirkel seien viel ernsthafter und langweiliger und leerer als die gemeinen; dort spreche man wochenlang davon, wenn einmal ein Fest ohne verdammte Langeweile zum Umkommen ausgefallen, hier aber trage Jeder zum frohen Rede-Picknick so

viel zu, daß es selten an etwas Anderem fehle als an Bier. O! fuhr er fort, bedächte doch Jeder aus unserem Stande, um den tiefern wahrhaft zu beneiden, wie so sehr im figürlichen Sinne das zutrifft, was im eigentlichen längst wahr ist, daß grobe Leinwand besser warm hält als feine, oder gar Seidenzeug, so wie ein hölzernes Haus mehr heizt als ein steinernes — im Sommer kühlt es wieder weniger als dieses — oder so wie das schwarze, grobe Roggenmehl nach allen Aerzten ungleich nahrhafter ist als das weiße feine. — So will es mir nicht einleuchten, daß in Paris Damen, welche diamantne Haarnadeln tragen, nur halb so rein heitere Jahre erleben, als die Weiber, die sich dort davon erhalten, daß sie schlechte Haarnadeln aus dem Gassenkehricht auflesen; ferner Mancher, der blos mit dürren Tannenzapfen heizt, die er als Tannen-Surrogat vorher selber eingetragen, (— hier dachte die holzersparende Tischgesellschaft sehr an sich — ) kann oft eben so gut fahren, als Mancher, der grüne in Zucker einmachen und verspeisen kann."

„Freund Armenadvokat, versetzte Leibgeber, wie trefft Ihr's! In Kneip' und Krug kriegt Jeder seine noch so schwere Noth zum Glück auf einmal, er bekommt seine Prügel, seine Fußtritte, seine Schimpfworte sofort plötzlich; die Lust aber steigt schön allmälig mit der Rechnung. Anders geht's in Palästen; in einem Palais für den palais bekommen die Lust Alle auf einmal und zu gleicher Zeit in's Maul, so wie die Blattläuse alle zu gleicher Zeit die Steiße heben und den Honig ausspritzen*), — hier wird er nämlich eben so gleichzeitig und gesellig aufgefaßt; — Langeweile hingegen, Ueberdruß und Ekel sind Sachen, welche erst allmälig geschickt unter die mannigfachen Freuden vertheilt, von einem ganzen langen Festin beigebracht und mitgetheilt werden, so wie man den Hund mit einem Brechmittel ganz überstreicht, damit er's langsam ablecke und so in sich bringe zum Vonsichgeben."

Und mehr dergleichen Reden wurden vorgebracht. Ist einmal eine Lust groß, so wird sie natürlicher Weise noch größer. Viele Gemeine aus der Sitzung machten vom Vorrechte des Trunks und der Spezialinquisition, nämlich „Du" zu sagen, unter einander Gebrauch. Ja, der Herr im Rothplüschrock (der

---

*) Wilhelmi's Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Insekten. Bd. I.

Rath trug ihn gerne in Hundstagsferien) spitzte das Maul und lächelte schmelzend, wie betagte Jungfern vor betagten Junggesellen, und gab Winke, er verwahre daheim zwei ächte horazische Flaschen Champagner. — „Also gewiß Non-mousseux?" versetzte fragweise Leibgeber. — Der Schulrath, der grade den bessern Champagnerwein für den schlechtern ansah, antwortete mit einigem Selbstbewußtsein: „moussirt er nicht, nun gut, so schwör' ich, daß ich ihn allein austrinken will." — Die Flaschen erschienen. Mit Vorsicht feilte Leibgeber an der ersten die Sperrkette der Fruchtsperre ab und zog ihr den Stechhelm aus und öffnete sie wie ein — Testament. . . . Ich bleibe dabei, wenn einmal die zwei Balsampappeln des Lebens, der Witz und die Menschenliebe, abgedorret sind bis an den Wipfel, so ist ihnen noch nachzuhelfen durch einen rechten Guß aus dem Sprengkrug besagter Flaschen — in drei Minuten werden die Storzeln treiben. — Als die Folie des Getränks, der silberne Schaum, in den Köpfen zu auflaufenden Luftschlössern geschlagen wurde: wie blinkte und gischte da jedes Gehirn! Welche bunten fliegenden Blasen warfen nicht alle Ideen des Schulraths Stiefel, die einfachen sowohl als die zusammengesetzten, desgleichen die angebornen und die fixen? — Kann es denn je vergessen werden, daß er keine gelehrten Anzeigen mehr machte als die von Lenettens Reizen, und daß er Siebenkäsen anvertrauete, er wünsche sich zu beweiben, freilich nicht sowohl mit der zehnten Muse oder vierten Grazie oder zweiten Venus — denn er wisse wol, wer diese schon habe — aber so etwa mit einer Stiefgöttin und weitläufigen Verwandten davon. Während der ganzen Fahrt, sagte er, sei er auf dem Kutschkasten ordentlich wie auf einem Predigtstuhle gesessen und habe der Braut das Glück des Ehestandes mit allen möglichen Farben vorgehalten und es ihr so lebhaft vorgeschildert, daß er sich ordentlich selber danach gesehnt; und der Bräutigam würde ihm gedankt haben, daß sie ihn so dankbar dafür angesehen. — Und in der That stand der Braut Alles, besonders der Abend, unbeschreiblich schön, am Meisten dieses, daß sie an einem solchen Ehrentage mehr diente als bedient wurde — daß sie sich leicht gemacht und in die Hauskleidung geworfen hatte — daß sie so spät Privatstunden über die Küche bei ihren weiblichen Gästen nahm, die ihr nach eigenen Diktaten lasen — und daß sie schon auf morgen Vorsorge traf. — In der Begeisterung machte Stiefel sich an Dinge, die fast unmöglich waren — er stellte seinen linken Arm als Stäuber unter

den rechten und erhielt diesen und die Fracht des plüschnen Aermels waagerecht und schnäuzte damit öffentlich das Licht, jedoch nicht ungelenk, sondern einem Gärtner ähnlich, der an einer Stange die Baumscheere hinaufhält und unten durch leichtes Zuziehen oben Alles beschneidet — er hielt geradezu bei Leibgebern um den Schattenschnitt Lenettens an — und nachher beim Abschied versuchte er sogar (das war das einzige Unternehmen über seine Kräfte), ihre Hand zu fangen und solche zu küssen. —

Endlich waren alle Freudenfeuer des kleinen frohen Bundes niedergebrannt wie die Lichter, und die Nacht grub einen Edenfluß um den andern ab. Der Gäste und Lichter wurden weniger; jetzo war nur noch Ein Gast da, der Rath Stiefel (denn Leibgeber ist keiner) und Ein langes Licht. Es ist eine schöne, erweichende Minute, nach dem Aussummen eines brausenden Gastmahl-Geläutes noch mit Einigen da zu sitzen und stiller, oft trüber, sich in den Nachklang der Freude zu verlieren. Endlich brach der Rath das vorletzte Zelt dieses Lustlagers ab und wich; aber er litt es nicht, daß Finger, an welche seine Lippen mit allem Schnappen nicht kommen konnten, sich um einen kalten Messingleuchter legen sollten, um ihm hinunter zu leuchten. Leibgeber mußte zum Leuchten dienen. Jetzo saß, Hand in Hand, das Brautpaar zum ersten Mal allein im Finstern neben einander. . . .

Schöne Stunde, worin in jeder Wolke ein lächelnder Engel stand und aus jeder statt der Regentropfen Blumen niederwarf, möge Dein Wiederschein bis auf mein Papier langen und da noch sichtbar sein! —

Der Neuvermählte hatte noch nie seine Braut geküßt. Er wußte oder glaubte, sein Gesicht sei mehr geistreich, angespannt, eckig und scharf als glattschön, und da er noch dazu seine Gestalt immer selber lächerlich machte, so meinte er, sie komme auch Andern so vor. Daher brachte er, der sich sonst über die Augen und Zungen einer ganzen Gasse wegsetzte, doch nicht so viel Muth zusammen, um, außer den Zeiten der freundschaftlichen Dithyramben, nur seinen — Leibgeber zu küssen, geschweige seine Lenette. Er drückte ihre Hand jetzo heftiger und wandte kühn sein Gesicht gegen ihres, zumal da er nichts sehen konnte, und wünschte, die Treppe habe so viel Staffeln wie der Münsterthurm, damit Leibgeber später mit dem Lichte erschiene. Auf einmal hüpfte ein gleitender, bebender Kuß über seinen Mund und — nun schlugen alle Flammen seiner Liebe aus der wegge-

wehten Asche auf. Denn Lenette, so unschuldig wie ein Kind, glaubte, es sei die Pflicht der Braut, diesen Kuß zu geben. Er umfaßte die zagende Geberin mit aufmerksamer, schüchterner Kühnheit und glühte mit allem Feuer, das ihm Liebe, Wein und Freude gaben, auf ihren Lippen mit seinen; aber sie wandte — so sonderbar ist dieses Geschlecht — den gefesselten Mund von dem brennenden ab und kehrte den beglückten Lippen wieder die Wangen zu. — — Und hier blieb der bescheidene Gatte mit einem langen Kusse ruhen und drückte seine Wonne blos durch unaussprechlich süße Thränen aus, die wie glimmende Naphtatropfen auf Lenettens Wangen fielen und darauf in ihr zitterndes Herz. Sie lehnte das Angesicht immer weiter zurück: aber im schönen Staunen über seine Liebe zog sie ihn doch enger an sich. — —

Er ließ sie, ehe sein Liebling kam. Der auf den Bräutigam gefallene verrätherische Puderschnee — dieser Schmetterlingsstaub, der vom kleinsten Anfassen dieser weißen Schmetterlinge an den Fingern bleibt, daher Pitt mit Bedacht 1795 eine Taxe auf den Puder legte — entdeckte ihm wenig; aber Alles erzählten ihm die naßschimmernden Augen seines Freundes und der Braut. Beide Freunde sahen sich lange verlegen lächelnd an, und Lenette blickte nieder. — Leibgeber sagte zweimal hm! hm! und bemerkte endlich aus Angst: „unser Abend war ganz schön;" — er stellte sich, um nicht angeschaut zu werden, hinter den Stuhl des Bräutigams und legte seine Hand auf dessen Achsel und drückte diese recht herzlich; aber jetzo konnte der Glückliche sich nicht mehr bezwingen, er stand auf, entbehrte die Hand der Braut freiwillig, und nun ruhten zwei Freunde, von Engeln verknüpft, von Himmeln umgeben, nach der langen Sehnsucht des ganzen Tages gleichsam den Augenblick des heutigen Wiedersehens nachfeiernd, in männlich stiller Umarmung an einander. Im steigenden Taumel wollte der Gatte, um das hohe Bündniß zu erweitern, seine Geliebte in das Umfassen seines Geliebten ziehen; aber Braut und Freund blieben geschieden aus einander und umfaßten nur ihn allein. Und drei reine Himmel waren in drei reinen Herzen glänzend aufgethan — und nichts war darin, als Gott, Liebe und Freude und die kleine Erdenthräne, die an allen unsern Freudenblumen hängt. —

Die Seligen, von ungewohnten Rührungen überwunden und sich fast befremdet, hatten nicht den Muth, sich in die weinenden Augen zu sehen, und der Freund des Brautpaars verließ still das Zimmer und sagte weder Wunsch noch gute Nacht.

# Zweites Kapitel.

Hausscherze — Besuchfahren — der Zeitungsartikel — verliebte Zänkerei sammt einigen Injurien — antipathetische Dinte an der Wand — Freundschaft der Satiriker — Regierung der Reichsstadt Kuhschnappel.

Manches Leben ist eben so angenehm zu schreiben als zu führen; besonders verbreitet der Stoff des gegenwärtigen, gleich dem gedrechselten Rosenholz, den anmuthigsten Geruch noch auf meiner Drechselbank. Siebenkäs stand zwar am Mittwoch auf, aber erst am Sonntag wollt' er seiner ämsigen Huldin, die heute ihren Haubenstock noch früher als sich unter die Haube brachte, die Silberstangen der Vormundschaftskasse, in Löschpapier eingerollt, als Sturmpfähle des Lebens in die Hände geben; zumal da er nicht anders konnte, indem der Vormund bis Sonnabend außer Landes, d. h. aus der Stadt gefahren war. „Ich kann Dir gar nicht sagen, alter Leibgeber — sagte Siebenkäs — wie ich den Jubel meiner Frau darüber schon voraus durchschmecke. Wahrlich, ihr zu Gefallen möcht' ich ordentlich dreißigtausend Thaler haben. Die Gute lebte bisher nur von Haube zu Haube; aber wie wird sie sich am Sonntage auf einmal als eine gemachte Frau begrüßen, wenn sie hundert Haushalts-Entwürfe ausführen kann, die sie (merk' ich recht gut) schon im Kopfe herum trägt. — Und dann mit dem Silber, Alter, soll gleich nach der Vesperpredigt meine Silberhochzeit angehen — für einen guten halben Gulden Bier soll in allen Stuben vertheilt werden. — Höre! warum soll die Taube oder der Spatz meines Hymens nicht so viel Bier auf die Leute spritzen als der zweiköpfige Adler in Frankfurt Wein bei der Krönung ausspeit." Leibgeber versetzte: „darum nicht, weil seine Fänge eine ganz andere Kelter sind und der saure Wein, eigentlich die Beerhülsen, nur das Gewölle, das kein Adler behalten mag."

Es würde mir nichts helfen — weil doch hundert Kuhschnappler im Reichs-Anzeiger mich berichtigen würden — wenn ich hier lügen (wie ich's wol wünschte) und berichten wollte, die beiden Advokaten hätten die kurze Woche ihres Beisammen-

seins mit jenem Anstand und Ernste verbracht, welcher, so wie dem Menschen überhaupt so anständig, noch besonders ihm als Gelehrten die Achtung der gemeinsten Seelen zusichert, geschweige kuhschnappelischer.

Leider muß ich aus einem andern Tone singen. Leibgeber zeigte im Marktflecken Kuhschnappel so wie in allen Reichs- und Landstädten nichts weniger als wahren Ernst. Auch im Flecken war es sein Erstes, sich in den Klub einzuführen als fremder Künstler, um sich in einen Kanapee-Winkel zu legen und ohne geringsten Wort- und Sylbenwechsel öffentlich vor der Erholung (so hieß der Klub) einzuschlafen. „So halt' er's, sagt' er, gern in allen Städten, die mit Klubs, Casino's, Harmonien, Museen versehen wären; denn Nachts ordentlich vernünftig zu schlafen in der menschenleeren Bettstelle sei wenigstens er selten im Stande, bei den lauten Gedankenschlägereien in seinem Kopfe und bei den entzündeten Pulverschlangen von Bilderprozessionen, die mit einem Toben durcheinanderschössen, daß man sein eigenes Ich kaum höre und sehe. Sitz' er hingegen in einem Klubkanapee zurückgelehnt: so falle Alles weg, und Waffenstillstand der Gedanken stelle sich ein; das herrliche Durcheinandersprechen der Gesellschaft, das politische und andere Sprech-Picknick trefflicher, recht zu ihrer Zeit gesprochener Wörter, von denen er bald nur eine ultima, bald nur eine antepenultima vernehme, dies läute schon einigen Schlummer ein. Geh' es aber noch gründlicher zu, werde mit wahrer Strenge ein Satz durchgefochten und von allen Seiten auf's Schärfste untersucht durch einen Schrei-Kehraus: so entschlafe er so fest wie eine Blume, die der Sturm bewegt und nicht erweckt, und sein Quecksilber sei völlig fixirt."

Ein paar Städte, die ich kenne, müssen sich gewiß noch eines Mannes, der als Fremder immer in ihren Erholungen und Harmonien geschlafen, erinnern und noch an die heiter umblickenden Augen denken, womit er stets vom Kanapee aufstand und den Hut nahm, als wollt' er sagen: habt Dank für meine Auffrischung!

Indeß Leibgebern seh' ich in Kuhschnappel jedes Schlafen und Wachen nach, da er bald wieder in alle Welt geht; aber es kann mir nie gleichgültig sein, daß mein eigner Held, der sich da mit der Frau grade ansetzt und dessen Streiche ich darauf sammt den andern Streichen, die er dafür empfängt, zu malen bekomme, sich grade so aufführt, als heiß' er Leibgeber, was doch der Fall längst nicht mehr ist, da er schon seinem Vormunde an-

gezeigt, daß er seinen Namen gegen den Siebenkäs umgetauscht. War es z. B. — um nur Eins zu rügen — nicht auf wahre Possenspiele angelegt, daß, als die Currende (die arme Schülerschaft der Alumnen) vor den besten geistlichen Häusern ihnen gegenüber den herkömmlichen Bettel- und Gassengesang anstimmen und durchfugiren wollte, erstlich Leibgeber seinen Saufinder (ohne einen großen Hund konnt' er nicht leben) in einer geschmackvollen Kindbetterin-Haube aus dem Fenster schauen ließ? Und war es zweitens etwas Gesetzteres, daß Siebenkäs im Angesichte der Singschule hastig in Zitronen einbiß und dadurch die Speicheldrüsen der ganzen Schule aufschloß? Der Erfolg lehrte es genug: die Sänger konnten die Lippen vor dem gehaubten Saufinder so wenig zum ordentlichen Singen zusammenziehen als Einer, der lachen will, zu pfeifen vermag. Und wurden nicht nur durch die aufgesperrten Drüsen alle Singwerkzeuge unter Wasser gesetzt, und jeder Ton mußte mühsam genug durch Speichel waten? — Ja, war diese ganze ordentlich lächerliche Störung sämmtlicher Straßensänger nicht eben die Absicht beider Advokaten? —

Freilich kommt Siebenkäs fast noch halb voll akademischer Freiheiten zurück und nimmt sich daher etwa einige heraus. Auch seh' ich die kleine Ueberfülle der akademischen Jugend für den Fettkörper an, welchen nach Reaumür, Bonnet und Cuvier die Raupe während ihrer Verpuppung zur Nahrung des Schmetterlings verbraucht; von der Freiheit des Jünglings muß die des Mannes zehren, und ein gebogner Musensohn kann nichts Anderes werden als ein kriechender Beamter auf Vieren.

Indeß verbrachten die beiden Freunde die nächsten Tage, nicht ganz außer der Ordnung, blos mit Schreiben von Besuchskarten. Mit diesen, worauf natürlich nichts stand als: „Es empfiehlt sich und seine Frau, eine geborne E n g e l k r a u t, der Armenadvokat F i r m i a n  S t a n i s l a u s  S i e b e n k ä s" — mit den Papieren und mit der Frau wollten Beide am Sonnabend in der Reichsstadt herumfahren, und L e i b g e b e r sollte vor jedem Gebäude von Stand herausspringen und den Denkzettel hinauftragen. Eine nicht unvernünftige Sitte solcher Städte, die zu leben wissen! — Aber die Gebrüder S i e b e n k ä s und L e i b g e b e r gingen doch nach allem Anschein in den reichsstädtischen und reichsdorfschaftlichen Fußstapfen der vernünftigsten Gebräuche mehr nur aus satirischer Bosheit einher und machten schöne bürgerliche Sitten zwar richtig nach, aber sehr zum Spaße; Jeder war zugleich sein eigner spielender Kasperl und seine Frontloge. — Es wäre be-

leidigend, vom Marktflecken Kuhschnappel zu glauben, daß er in Siebenkäsens Diensteifrigkeit, in allen Prozessionen dieses kleinen Staats in Kirchen hinein und hinaus und auf den Römer und auf die Schützenwiese mit zu schreiten, das Vergnügen ganz übersehen hätte, womit er durch seinen unausgesuchten Anzug und narrenhaften Aufschritt eine denkende und ausstaffirte Wesenkette mehr zu entstellen und zu verhunzen, als wirklich zu verzieren dachte, und selber den wahren Eifer, womit er zu einem Ehren- und Schießmitglied in die kuhschnappelsche Schützengesellschaft eingeschrieben zu werden gestrebt, wollte man weniger seiner Abkunft von einem Jäger als seiner Spaßsucht zuschreiben. — Was Leibgeber in solchen Sachen anlangt, so ist er ohnehin des Teufels lebendig, weil er reisefertig und jünger ist.

Am Sonnabend fuhren Beide denn im Marktflecken vor — war irgendwo etwas vom Grandat des Fleckens wohnhaft, da hielt man still, gab den Passagierzettel ab, fuhr weiter und verstieß gegen nichts. Viele Herren und Damen schossen zwar Böcke und vermengten den Zettelträger mit dem unten sitzenden jungen Ehemann; aber der Zettelträger verblieb ernsthaft und wußte, der Spaß habe seine Zeit. Die zuweilen radirten Blätter wurden nach dem Adreßkalender abgereicht, erst an die regierenden Geschlechter, sowohl im hohen als kleinen Rathe — an die 70 Herren des großen und an die 13 des kleinen Raths — folglich bekam (denn daraus besteht der kleine) der Schultheiß, der Seckelmeister (d. h. Finanzpräsident), die 2 Venner (d. h. Finanzräthe), der Heimlicher (so zu sagen der Volkstribun) und die restirenden 8 Rathsherren jeder sein Blatt — bis der Wagen herabfuhr und die kleineren Staatsbedienten in den verschiedenen Kammern und Kommissionen mit ihren Karten versorgte, als da sind die Holz-, die Jäger-, die Reformationskammer, welche letzte dem Luxus begegnet, und die Fleischtax-Kommission, die ein einziger Metzgermeister, aber ein guter alter Mann, verwaltet. — —

Ich muß besorgen, ich habe mir selber ein oder ein paar Beine untergestellt, da ich der gelehrten und statistischen Welt von der reichsstädtischen Verfassung des Reichsmarktfleckens Kuhschnappel, der eigentlich eine kleine Reichsstadt ist und eine große war, nichts vormappiret habe, keinen Conspectus, keinen Grundriß, gar nichts. Gleichwohl kann ich hier mitten im Schusse des Kapitels unmöglich einhalten, sondern ich muß warten, bis wir Alle unten am Ende stehen, wo ich die statistische Krambude bequemer aufschlage. —

— Das Rad der Fortuna fing bald an zu knarren und Koth auszuspritzen; denn als Leibgeber den Achtels-Aushängebogen von Siebenkäsens Ehestand ins Haus des Heimlichers v. Blaise, des Vormunds, trug, empfing eine lange, hagere, in Kattun-Wimpeln eingewimpelte Störstange von Frau, die Heimlicherin, ihn zwar mit Wärme, aber mit derjenigen, womit man gewöhnlich Menschen prügelt und welche auch die bedenklichen Worte aussprach: „mein Mann ist Heimlicher in der Stadt, und er ist auch ganz und gar nicht zu Hause. — Bei ihm ist nichts zu siebenkäsen, er ist der Tutor und dabei der Vormund von den allernobelsten Patriziern. — Man kann sich sogleich wieder fortscheeren; denn bei ihm kommt man an den unrechten Mann." — Letztes sollt' ich selber glauben, versetzte Leibgeber.

Der Mündel Siebenkäs suchte jetzo seinen Brief- oder Blattträger etwas mit der Frau durch die Bemerkung auszusöhnen, daß sie wie alle guten Hunde den Fremden erst anbelle, eh' sie ihm apportire: und als der ängstlichere Freund ihn befragte, „er werde doch allen giftigen Exceptionen, die der Vormund aus dem Umtausche des Namens gegen die Auszahlung seiner Gelder saugen könnte, juristisch vorgebogen haben," so gab er ihm den Trost, er habe schon, eh' er sich als Siebenkäs niedergelassen, sich die Meinung und den Beifall seines Vormunds schriftlich geben lassen; und zu Hause solle er's sehen.

— Aber zu Hause war der Brief von Blaise nirgends zu finden — in keinem Koffer — in keinen akademischen Heften — nicht einmal unter den leeren Papieren — er blieb weg. „Bin ich doch ein Narr," sagte der Mündel, „brauch' ich ihn denn?" —

„Komm' lieber (sagte plötzlich in einem tiefern Tone sein Freund, der bisher die Sonnabendszeitungen überblättert hatte, und steckte sie ein) und mach' einen Sprung ins Feld." — Draußen gab er ihm verlegen das Intelligenzblatt von Schafhausen — den schwäbischen Merkur — die Stuttgarter Zeitung — und den Erlanger und sagte: „da sieh' Deinen tutelarischen Halunken!" —

In allen diesen Blättern standen die Parallelstellen: „Nachdem Hoseas Heinrich Leibgeber, jetzo in seinem 29sten Jahre stehend, anno 1774 sich auf die Akademie Leipzig begeben, seit diesem Zeitraum aber nicht das Geringste von sich hören lassen: also wird auf Ansuchen seines Vetters, des H. Heimlichers v. Blaise, ihm das unter seiner vormundschaftlichen Verwal-

tung stehende Vermögen, bestehend in 1200 Fl. rhnl., da die Verschollzeit verloffen, auszuantworten und zu übergeben, besagter Hoseas Heinrich Leibgeber dergestalt edictaliter zitirt und vorgeladen, daß er oder seine rechtmäßigen Leibeserben von dato in 6 Monaten, wovon 2 Monat für den ersten, 2 Monat für den zweiten und 2 Monat für den letzten peremtorischen Termin anberaumet worden, sich bei hiesiger Erbschaftskammer zu melden, hinlänglich zu legitimiren und das Vermögen in Empfang zu nehmen oder widrigenfalls zu gewärtigen habe, daß solches in Gemäßheit des Rathsdekrets vom 24. Jul. de anno 1699, das jeden 10 Jahre Abwesenden pro mortuo erkläret, dessen erwähntem Vetter und Vormunde H. v. Blaise verabfolget und zugetheilet werde. Kuhschnappel in Schwaben, den 20. August 1785.

Erbschaftskammer der unmittelbaren
Reichsstadt Kuhschnappel."

Ich brauche dem juristischen Leser nicht zu sagen, daß das Rathsdekret nicht mit dem Gerichtsgebrauch von Bohmen, allwo 31 Jahre zur Verschollzeit nöthig sind, sondern mit dem vorigen in Frankreich harmonire, wo 10 Jahre hinreichten. — Und als der Advokat die letzte Zeile hinaus hatte und sie unbeweglich anstarrte: so nahm sein Seelenbruder freundschaftlich zitternd seine Hand und sagte: „Du Lieber, ach, daran bin ich schuld durch's Namentauschen." — „Du? o Du? — Blos der Teufel. — Aber der Brief muß sich finden," sagte er; und sie wiederholten Beide die Haussuchung aller Brief-Behausungen. — Nach einer Stunde stöberte Leibgeber ein mit dem zerbröckelten Siegel des Vormunds überpichtes Schreiben aus, dessen grobes Papier und breiter, bescheidmäßiger Bruch ohne Umschlag verrieth, daß es keine Frau, kein Hof- und kein Kaufmann, sondern ein Kiel von einem ganz andern Feder-Vieh überschrieben habe. Gleichwohl stand auf dem Briefe nichts als Siebenkäsens Name von Siebenkäsens Hand — weiter stand außen und innen kein Wort. Ganz natürlich; denn der Advokat hatte den Schreibfehler an sich, auf den Umschlägen der Briefe seine Feder und seine Hand zu prüfen und eine fremde und seinen Namen nachzuzirkeln.

Auch der innere Brief war sonst beschrieben gewesen; aber der Heimlicher Blasius hatte, um das so unglaublich verschwendete Papier zu schonen, seine Anerkennung des eingetauschten Namens mit einer Tinte geschrieben, welche von selber wieder den Papierbogen verläßt und durch Verfliegen ihn gleichsam weiß wieder herstellt und rehabilitirt in integrum.

Ich thue vielleicht manchen Personen aus den höhern Ständen, welche jetzo mehr als je Wechselbriefe und andere Verbriefungen zu schreiben haben, einen zufälligen Dienst, wenn ich hier das Rezept zu dieser Dinte, die nach der Vertrocknung verfliegt, getreu aus einem bewährten Werke*) mittheile: Der Mann von Rang schabe von einem schwarzen feinen Tuche, wie er es etwa am Hofe trägt, die Oberfläche ab — reibe das Abschabsel noch klarer auf Marmor zusammen — schlemme den zarten Tuchstaub mehrmals mit Wasser ab — dann mache er ihn mit diesem an und schreibe damit seinen Wechselbrief: so wird er finden, daß, sobald die Feuchtigkeit weggedunstet, auch jeder Buchstabe des Wechsels als Staub nachgeflogen ist; — der weiße Stern hält gleichsam seinen Austritt aus der Finsterniß der Dinte.

Aber auch Inhabern und Präsentanten solcher Wechsel glaub' ich vielleicht eben so sehr als den Ausstellern gedient zu haben, indem sie künftig eine Verschreibung nicht eher sicher anzunehmen haben, als bis sie eine Zeitlang an der Sonne gelegen.

Früher hatt' ich in diesem Werke die tuchene Dinte ganz mit der sympathetischen verwechselt, welche auch nach kurzer Zeit verbleicht und verschwindet und gewöhnlich bei den Präliminar- sowol als Hauptrezessen der Fürsten verschrieben wird, die aber roth aussieht. Einen Friedensschluß, der drei Jahr alt ist, kann ein Mann in seinen besten Jahren nicht mehr lesen, weil die rothe Dinte — das encaustum, womit sonst nur die römischen Kaiser schreiben durften — zu leicht blaß wird, wenn nicht Menschen genug, woraus man jene, wie die Koschenillefarbe aus den Schildläusen, zubereitet, aus unnützem Geize mit solchen Farbenmaterialien dazu genommen worden; daher oft der Traktat wieder mit guten Instrumenten, den sogenannten Friedens-Instrumenten, vorn am Schießgewehr in die Länder eingegraben und ausgestochen werden muß. — —

Beide Freunde verschwiegen der freudigen jungen Frau den ersten Schlag des Gewitters, das über ihre Ehe aufzog. Am Sonntag Vormittags unter der Kirche wollten Beide den Heimlicher freundschaftlich besuchen — er war leider darin. Nachmittags dachten sie ihm die unterhaltende Visite zu — er machte selber eine in der Waisenhauskirche, nachdem vorher die ganze verwaisete Blüthenlese von Knaben und Mädchen eine bei ihm abgelegt, um von ihm als Waisenhausaufseher zum Handkuß ge-

*) Spielerleben ꝛc. ꝛc. Gotha. 1813.

lassen zu werden; denn das Waisenhausinspektorat war, wie er wahr, aber bescheiden sagte, seinen unwürdigen Händen anvertraut worden. — Nach der Vesperpredigt hielt er seine eigene; kurz, dreifache geistliche Altargeländer schnitten die beiden Advokaten von ihm ab. Schön handelte er, daß er seine Hausgenossen an demselben Tische mit sich zwar nicht essen, aber doch beten ließ. Er verbrachte lieber den Sonntag als einen Werkeltag singend mit ihnen, weil er sie von der Sabbathschänderei, die in Arbeiten für ihre eigne Rechnung, in Nähen, Flicken 2c. bestand, am Besten durch Andacht abzog; und überhaupt wurde so der Tag am Besten in einem Rüst- und Exerziertag der ganzen Woche verlebt, wie auch auf die Sonntage die Komödianten an den Orten, wo sie nicht spielen dürfen, die Komödienproben verlegen.

Inzwischen rath' ich Kränklichen, nicht an solche schönen himmelblauen Gewächse nahe zu treten oder zu riechen, die der Weinberg der Kirche nur zur Zierde hat, wie ein englischer Garten sich mit dem schönen Napellus (aconitum Nap.) und mit seinem himmel- oder jesuiterblauen*) mannshoch und pyramidalisch aufsteigenden giftigen Blumen putzt. Solche Leute wie Blaise besteigen nicht nur den Sinai und die Schädelstätte, um gleich den Ziegen unter dem Steigen zu weiden: sondern sie suchen die heiligen Höhen, um von da Angriffe herab zu thun, wie gute Generale die Höhen, besonders die Galgenstätten besetzen. Der Heimlicher erhebt sich öfter, obwohl aus gleichen Absichten, von der Erde in den Himmel als Blanchard, ja er ist im Stande, halbe Tage lang seine Seele in jenem Fluge zu erhalten — worin er's doch dem fliegenden Drachen des Königs von Siam nicht nachthut, welchen Mandarine zwei Monate lang oben in der Höhe abwechselnd zu erhalten wissen — aber er steigt nicht wie die Lerche, um droben zu musiziren, sondern wie der edle Falke, um auf etwas zu stoßen. Seh' ich ihn auf einem Oelberg beten, so will er eine Oelmühle droben bauen, oder weinet er am Bach Kidron, so will er drinnen krebsen oder Einen hineinwerfen. Er betet, um die Irrwische der Sünden an sich zu locken — er liegt auf dem Knie, aber wie das erste Glied, um auf den, der gegen-

---

*) Himmelblau ist die Ordensfarbe der Jesuiten, wie des indischen Krona und des Zorns. Die Hypothese des Physikers Marat, daß Blau und Roth das Schwarze geben, sollte man untersuchen, indem man dem Jesuitenblau das Kardinalsroth zusetzte. Er selber brachte später in der Revolution aus Blau und Roth und Weiß das schönste Elfenbeinschwarz heraus, oder den chinesischen Tusch, womit später Napoleon zeichnete.

über steht, Feuer zu geben — er streckt freundschaftlich und warm die Arme aus, um Jemand, z. B. einen Mündel, in die heißesten zu nehmen, aber nur wie der geheizte Moloch, um die Inlage zu Pulver zu brennen — oder er faltet die betenden Arme andächtig über einander, wie es auch die sogenannten eisernen Jungfern thun, zum Zerschneiden. — —

Endlich sahen die unruhigen Freunde, daß man, gleich Dieben, am Ersten bei gewissen Leuten vorkomme, wenn man sich nicht melden lässet: noch Sonntag Abends um 8 Uhr schritten sie sans façon in das Haus des H. v. Blaise (oder deutsch: Blasius) hinein. Alles war still und öde: sie gingen über einen leeren Hausplatz in einen leeren Gesellschaftssaal, dessen halboffne Flügelthür in die Hauskapelle sehen ließ. Sie erblickten durch die Fuge blos 6 Stühle, auf deren jedem ein aufgeschlagenes, umgestürztes Gesangbuch lag, und einen wachstuchenen Tisch mit Müller's himmlischem Seelenkuß und Schlichthaber's fünffachen Dispositionen auf alle Sonn- und Festtage. Sie drückten sich durch die lange Ritze, und siehe oben an der Tafel saß einsam der Heimlicher und setzte schlafend seine Andacht fort, mit der Federmütze unter dem Arm. Seine Haus- und Kirchendiener hatten ihm nämlich (und das geschah sonntäglich) so lange vorgelesen, bis ihn der Schlaf zu einem Petrefakt oder einer Salzsäule gehärtet hatte, weil ihm sowohl die gegessene als die getrunkene und die geistige Nahrung die Augen so schwer machte als den Kopf — oder auch, weil er, wie alle Zuhörer, unter dem Anwurf des göttlichen Samens gern die Augen zumachte, wie Leute, die sich pudern lassen — oder weil Hauskapellen und Hauptkirchen noch den alten Tempeln gleichen, worin man die Orakel-Belehrungen schlafend empfing. Alsdann lasen die Bedienten immer leiser, um ihn allmälig an das Verstummen zu gewöhnen. Dann ließ ihn die andächtige Dienerschaft in seiner betenden Richtung bis um 10 Uhr auf dem Stuhlbette angelehnt, und Alles wanderte leise davon: um 10 Uhr (wo ohnehin die Frau Heimlicherin von Visiten wieder kam) schrie ihn der Hausküster mit Beistand des Nachtwächters durch ein grelles Amen auf einmal aus dem Schlafe, und er setzte wieder etwas auf den kalten Kopf. — —

Heute fiel's anders aus. Leibgeber klopfte mit dem Zwickel des Zeigefingers einigemale stark auf den Tisch, um den Vater des Marktfleckens aus dem ersten Schlafe zu bringen. Als der bei seinem Lever die beiden hagern Parodien und Kopieen von einander erblickte: nahm er in der Bier- und Schlaftrunkenheit

statt der entfallnen Mütze blos eine gläserne Perrücke herab vom Perrücken-Kopf und setzte sie auf den seinigen. Sein Mündel redete ihn freundlich an und sagte, er woll' ihm hier seinen Freund vorstellen, mit dem er Namen troquirt und verstochen habe. Auch benannte er den Heimlicher gnädiger Herr Vetter und Pfleger. Leibgeber, wilder und erzürnter, weil er jünger war und weil die Ungerechtigkeit nicht ihn selber betraf, feuerte um drei unhöfliche Schritte näher vor den Ohren die Frage ab: „wen von uns Beiden haben Ew. Gnaden denn eigentlich pro mortuo erkläret, um ihn als einen Todten besser vorzuladen? — Hier erscheinen zwei Gespenster auf einmal" — — Blaise wendete sich stolz von Leibgeber zu Siebenkäs und sagte: „Wenn Sie nicht, mein Herr, die Kleidung so umgetauscht haben, wie Dero Namen: so sind Sie die werthe Person, mit der ich bisher die Ehre hatte, öfters zu sprechen. — Oder sind Sie es vielleicht doch?" sagte er zu Leibgeber, der wie besessen schüttelte. „Nun — fuhr er viel freundlicher fort — muß ich Ihnen gestehen, H. Siebenkäs, daß ich wirklich bisher der Meinung lebte, daß Sie dieselbe Person seien, die vor 10 Jahren von hier die Akademie bezogen und Deren kleine Erbschaft ich in meine Tutel oder eigentlich Kuratel genommen. Zu meinem Irrthum, wenn es einer war, trug wohl die Aehnlichkeit das Meiste bei, die Sie, mein Herr, mit meinem verschollenen Pupillen praeter propter zu haben scheinen; denn manche tertia comparationis gehen Ihnen doch ab, z. B. ein Feuermaal neben dem Ohr."

„Das dumme Maal — fuhr Leibgeber dazwischen — hat er blos meinetwegen mit einer Kröte ausgewischt, weil's wie ein Eselsohr aussah, und weil er nicht dachte, daß er mit dem Ohre zugleich einen Verwandten verscherze." — „Das kann sein — sagte kalt der Vormund — Sie müssen mir bezeugen, H. Advokat, daß ich schon gesonnen war, Ihnen heute die Erbschaft auszuzahlen; denn Ihre Versicherung, daß Sie Ihren väterlichen Namen mit einem wildfremden vertauschet, konnt' ich nach Ihrem jokosen Humor recht gut blos für Scherz nehmen. Ich erfahr' aber in der vorigen Woche, daß Sie sich wirklich als H. Siebenkäs proklamiren und kopuliren lassen und mehr dergleichen. Nun sprach ich mit dem H. Großweibel (Präsidenten) der Erbschaftskammer, meinem Schwiegersohn, H. v. Knärnschilder, von der Sache, der mir sagte, ich würde gegen meine Pflicht und meine eigne Sicherheit verstoßen, wenn ich die Erbschaftsmasse wirklich aus den Händen gäbe. Was wollten Sie exzipiren —

sagt' er ganz recht — wenn einmal der wahre Inhaber des Namens erschiene und Ihnen die zweite Extradirung der Pupillengelder abforderte? — Und in der That wäre es zu hart für einen Mann, der bei so vielen Geschäften sich der beschwerlichen Kuratel, die ihm die Gesetze erlassen, blos aus Liebe zu seinem Verwandten und aus Bruderliebe*) gegen alle seine Mitbrüder unterzogen, zu hart wär' es, sag' ich, wenn er dafür zum Lohne dieselbe Summe noch einmal aus seinem eignen Beutel zahlen müßte. — Inzwischen, H. Advokat Siebenkäs, da ich für mich als Privatperson die Rechtmäßigkeit Ihrer Forderungen vielleicht mehr einräume, als Sie denken, da Sie aber als Rechtsgelehrter recht gut wissen, daß eine individuelle Ueberzeugung noch immer keinen legalen Rechtsgrund abgiebt, und daß ich hier nicht als Mensch, sondern als Tutor handeln muß, so wär's wohl am Besten, einer für meine Wünsche weniger parteiischen Mittelsperson, nämlich der Erbschaftskammer, die Entscheidung zu überlassen. Machen Sie mir nur bald, H. Advokat Siebenkäs — endigte er lächelnder und die Hand auf dessen Schulter legend — das Vergnügen, das gerichtlich bewiesen zu sehen, was ich blos wünsche, daß Sie mein so lange verschollener Vetter Leibgeber sind."

— „Sollte denn" — sagte Leibgeber grimmig-gelassen und mit verschiedenen Läufern und Fugen auf dem Farbenklavier des Gesichts — „die kleine Aehnlichkeit, die H. Siebenkäs da mit — sich selber hat, nämlich mit Dero H. Pupillen, sollte die nichts beweisend verfangen, wie eine ähnliche Aehnlichkeit bei der comparatio litterarum?" — „Allerdings, sagte Blasius, etwas, aber Alles nicht: denn es gab viele Pseudo-Nero's, und 3 oder 4 Pseudo-Sebastiane in Portugal — und wenn Sie nun selber mein H. Vetter wären, H. Leibgeber?"

Dieser sprang schnell mit verändertem freudigen Tone auf und sagte: „Das bin ich auch, mein theuerster H. Vormund — es war nur Alles Probe — und verzeihen Sie meinem Freunde da die kleine Verstellung." — „Alles ganz wohl, versetzte er aufgeblasener; aber Ihre eigenen Winkelzüge, meine Herren, müssen Sie nun doch von der Nothwendigkeit einer obrigkeitlichen Indagation überführen."

*) Er nennt die Menschen, wie viele Herrnhuter und Mönche und Fürsten einander, seine Brüder, aber vielleicht mit Recht, da er sie eben so gut wie ein morgenländischer Fürst die seinigen behandelt, ja noch viel sanfter dazu, ohne körperliches Köpfen, Blenden und Verschneiden bei einigem geistigen.

Das überwältigte den Armenadvokaten; — er drückte die Hand seines Freundes, damit sich dieser bezähmte, und fragte mit einer vom Gefühle fremden Hasses ordentlich niedergedrückten Stimme: „Haben Sie nie nach Leipzig an mich geschrieben?“ — „Wenn Sie mein Mündel sind, versetzte Blasius, ja wohl, mehrmals; sind Sie es nicht, so haben Sie meine Briefe blos auf eine andere Weise.“ — „Nun,“ sagt' er noch weicher stammelnd: erinnern Sie sich keines Schreibens, worin Sie mir die Gefahrlosigkeit meines Namenstausches versicherten, gar keines?“ — „Wahrhaftig, das ist lächerlich, versetzte Blaise — dann wäre die streitige Sache ja eben entschieden.“

Hier legte Leibgeber an den Vater der Stadt die zehn Finger wie Nietnägel und erfaßte jede Achsel wie einen Sattelknopf und machte ihn durch die Händeklammern an den Sessel fest und rollte die Worte heraus: „Kein Schreiben? keines, keines, alter, ehrlicher, grauer Schelm? — Grunze nicht, ich erdrossele Dich! Keines, o Du treuer Gott! — Rühr' Dich nicht! Tutor, mein Hund reißt Dir die Kehle heraus — antworte leise — kein Schreiben hast Du erhalten, sagst Du?“ —

„Gern sag' ich nichts, lispelte Blasius, da ja ohnehin im Zwange kein Zeugniß gelten kann.“ Jetzo zog Siebenkäs seinen Freund von ihm weg, aber dieser sagte zum Saufinder: „Mordax, hui Sau!“ hob vom Staatsdiener die gläserne Perrücke ab, und brach die wichtigsten Locken aus und sagte — der Saufinder lag sprungrecht — zu Siebenkäs: „schraub' ihn fest, weil's der Hund nicht thun soll, damit er mir zuhört; ich will ihm Fleuretten vorsagen, und laß ihn nicht Pap sagen. — H. Heimlicher, geborner von Blasius, meine Absicht ist hier gar nicht, Ihnen Injurien anzuthun oder gar improvisirte Pasquille vorzusagen, sondern ich will Sie vielmehr einen alten Spitzbuben nennen — einen etwaigen Waisen-Räuber — einen befirnißten Schelm und was dergleichen mehr ist, als z. B. einen polnischen Bären, dessen Fährte wie eine Menschenspur*) aussieht. Solche Titel, die ich hier brauche, als Schelm — Judas — Strick — (er schlug bei jedem Worte den gläsernen Turban wie ein Becken bei der Janitscharenmusik gegen die andere Hand) Schuft — Blutigel, Thränenigel, solche Nominaldefinitionen sind keine In-

*) Dieselbe raubende und würgende Tatze verbirgt sich bei beiden unter dem Schein eines Menschentritts.

jurien und beleidigen nicht, erstlich weil man nach L. §. de injur.*) die größten Injurien ganz gut im Scherze sagen kann, und ich scherze hier — und zur Vertheidigung seines Rechts kann man stets injuriiren. Siehe Leyser**) — Ja, nach Quistorp's peinlichem Rechte darf man die gröbste Missethat ohne injuriandi animus vorwerfen, falls sie noch nicht untersucht und gestraft ist. — Und ist denn Deine Ehrlichkeit schon untersucht und gestraft, Du althaariger, unehrlicher Schlag? Und hast Du nicht, gleich dem Heimlicher in Freiburg***), der aber ein besserer Mann sein wird, eine ganze Menge Jahre, wo man Dich nicht angreifen soll .... Mordelement, aber ich greif' Dich heute an, Mucker! — Mordax!" — Der Hund schaute nach Befehlen auf.

„Jetzo lasse nach," bat Siebenkäs, welchen der niedergedrückte Sünder beklemmte. —

„Den Augenblick; aber mach' mich nur nicht wild (sagte Leibgeber, ließ die entblätterte Perrücke fallen und stellte sich auf sie und zog Scheere und schwarzes Papier heraus). — Sehr gelassen will ich das ausgepolsterte Gesicht dieser betenden Schlafmütze ausschneiden und als gage d'amour mitnehmen. Ich kann doch das ecce homunculus durch die halbe Welt herum tragen und sie bitten: prügl' ihn ab, selig ist, wer den Heimlicher Blasius in Kuhschnappel abprügelt noch vor seiner Abfahrt; ich war nur damals viel zu stark dazu."

„Den Bericht über den Erfolg (fuhr er fort gegen Siebenkäs gewandt und einen guten Schattenriß zu Ende schneidend) kann ich unserem Duck- und Kahlmäuser da nicht eher mündlich abstatten, als nach Einem Jahre, weil alsdann die wenigen Injurien, womit ich den Schelm etwa könnte angetastet haben, nach den Gesetzen völlig verjährt sind und wir wieder die vorigen Freunde geworden."

Unerwartet bat er darauf seinen Siebenkäs, bei dem Saufinder zu bleiben — er hatte ihn mit einem Fingerzeig als ein Beobachtungs-corps gegen den Heimlicher gestellt — indem er auf einen Augenblick hinaus müsse. Da er nämlich in Blaisens Prunksaal für die Kuhschnappelsche große und mittlere Welt die Papiertapeten und einen ungemein sinnreichen Ofen — er war

*) L. 15. §. 38. de injur.
**) Sp. 547. n. tr.
***) Der Heimlicher in Freiburg ist 3 Jahre lang unverletzbar in seinem Amte und 3 Jahre nach dem Austritte daraus. Hanseatische Zeitung Nr. 415. 1817.

zur Gestalt der Göttin Themis ausgearbeitet, welche allerdings eben so oft versengt als erwärmt — bei dem neulichen Besuche wahrgenommen: so hatt' er für den jetzigen einen Iltispinsel und ein Gläschen Dinte mitgebracht, welche aus Kobalt in Scheidewasser aufgelöset und einigem dazu getröpfelten Salzgeiste bestand. Ungleich der schwarztuchenen Dinte, welche schon anfangs sichtbar ist und erst später unsichtbar wird, erscheint diese sympathetische anfangs gar nicht, und tritt auf dem Papier erst grün hervor, sobald dasselbe erwärmt worden. Leibgeber malte jetzo mit dem Iltispinsel auf die Papiertapete, welche dem Ofen oder der Themis zunächst stand, folgende unsichtbare Wandfibel hin:

„Die Göttin der Gerechtigkeit will sich hiermit bei allen Gästen dagegen verwahren, daß sie in effigie, in Bildniß, anstatt gehangen, sogar aufgestellt und nach Belieben erhitzt und erkältet wird durch den Injustiz-Minister und den längst dem innern heimlichen Gericht verfallenen Heimlicher Blasius.

Von Rechtswegen, Themis."

Leibgeber hinterließ die stille Aussaat dieser Priestley'schen grünen Materie auf der Wand mit dem frohen Bewußtsein, daß künftig im Winter, wenn der Saal von der Göttin recht warm geworden für eine Prunkversammlung, auf einmal der ganze grüne Markt vor ihr lustig aufschießen werde.

So kehrte er in das Betkabinet zurück und fand den Saufinder noch in der befohlenen offiziellen Anschauung und seinen Freund wieder in der Anschauung des Hunds. Er schied sammt den Andern äußerst höflich und bat den Heimlicher sogar, ihn nicht bis auf die Gasse zu begleiten, weil Mordaxen einiges Zerreißen dann schwer zu verwehren sein möchte.

Auf der Gasse sagte er zu seinem Freunde: „mache ja kein dummes Gesicht dazu — ich flieg' ohnehin immer ab und zu bei Dir — begleite mich über das Thor hinaus; ich muß heute noch über Eure Grenze — wir wollen laufen, damit wir vor 6 — Minuten auf fürstlichen Grund und Boden kommen."

Als sie über das Thor, d. h. über dessen unpalmyrische Ruinen hinaus waren: stand die krystallene wiederscheinende Grotte der Augustnacht aufgeschlossen und erleuchtet auf der dunkelgrünen Erde, und die Meeresstille der Natur widersprach dem Sturme der menschlichen Brust; die Nacht zog die Himmelsdecke voll stiller Sonnen ohne ein Lüftchen über die Erde herauf und unter sie hinab; die gefällten Saaten lagen ohne Rauschen in Garben um, und die eintönige Grille und ein harmloser alter Mann, der

Schnecken für die Schneckengrube zusammenlas, schienen allein im weiten Dunkel zu wohnen. Alles Zornfeuer war plötzlich in Beiden niedergebrannt. Leibgeber sagte mit einem um 2 Oktaven herabspringenden Tone: „Gott sei Dank! das schreibt doch wieder einen friedlichen Vers um die innere Sturmglocke — mir ist, als wenn die Nacht mit ihrem schwarzen Bezug meine Lärmtrommel recht sanft zu einer Leichenmusik dämpfte; und mit Vergnügen spür' ich mich nach so langem Gekeife etwas betrübt."

„Wär's nur nicht meinetwegen gewesen, alter Heinrich, versetzte Siebenkäs, Dein lustiges Ergrimmen über den abgeschabten Sünder!" — „Du hättest, sagte Leibgeber, ob Du gleich sonst eine Satire den Leuten nicht so leicht ins Gesicht wirfst wie ich, an meiner Stelle noch ärger getobt; man kann wol an sich, besonders wenn man sanft ist wie ich, Mißhandlungen ausstehen, aber nicht am Freunde: und leider bist Du ja der Märtyrer meines Namens, heutiger Augen- und Blutzeuge der Sache zugleich. Sonst darf ich Dir überhaupt melden, wenn mich einmal der Teufel des Zorns reitet, oder eigentlich wenn ich ihn reite, so jag' ich gern die Mähre halb todt, bis sie umfällt, damit ich sie in einem Vierteljahre nicht wieder beschreiten kann. Aber Dir hab' ich eine hübsche schwarze Suppe eingebrockt und lasse Dich mit dem Löffel sitzen." Siebenkäs stand schon lange in der Angst, er werde auf die 1200 Gulden Taufgelder seines Umtaufens, gleichsam auf das Abzugsgeld seines Namens, kommen; er sagte daher so heiter und leicht, als es sein von der beschleunigten nächtlichen Trennung gepreßter Busen erlaubte: „ich und meine Frau haben in unsrer Königsteinischen Festung noch Proviant genug, und wir können darin säen und ernten. — Gott gebe nur, daß wir manchmal eine harte Nuß aufzubeißen haben; nach solchen Nüssen schmeckt der Tischwein des verrauchten Lebens wieder besonders. — Morgen setz' ich meine Klagschrift auf." Die Erweichung vor der bald ausschlagenden Abschiedsstunde versteckten Beide in komische Wendungen. Da die Doppelgänger *) vor eine Säule kamen, womit die aus England kommende **sche Fürstin die Stätte ihres Zusammentreffens mit ihrer von den Alpen steigenden Schwester bezeichnen lassen; und da dieses frohe Denkmal des Wiederfindens heute zu einem ganz anderen werden sollte: so sagte Leibgeber: „jetzo Marsch, zurück! Deine Frau ängstigt sich ab, es ist über 11 Uhr. — Dort ist schon Euer

*) So heißen Leute, die sich selber sehen.

Weichbild, der Rabenstein, Eure Grenzfestung. Ich geh' ins Bayreuthische und Sächsische vor der Hand und schneide meinen Roggen, nämlich fremde Gesichter und zuweilen meine eigenen närrischen dazu. — Aus Spaß seh' ich Dich vielleicht nach einem Jahre und einem Tage wieder, wenn die Verbalinjurien ordentlich verjährt sind. — — Im Vorbeigehen! (setzte er schnell hinzu) Gib mir Dein Ehrenwort, mir nur einen schwachen Gefallen zu thun." — Er gàb's voreilig. „Schicke mir mein Depositum *) nicht nach — ein Kläger braucht Verlagskosten. — So lebe wohl, Theuerster!" das polterte er eilig heraus und lief nach einem geschwinden Kusse mir nichts dir nichts den kleinen Hügel hinab. Der bestürzte Verlassene sah dem Läufer nach, ohne seinen Abschied mit einem Laute zu begleiten. Im Thale hielt der Läufer an und bückte sich tief und — band seine Strumpfbänder weiter. „Hättest Du das nicht, rief Siebenkäs, da oben thun können?" und lief hinab und sagte: „wir bleiben bis zum Rabensteine bei einander." Das Sandbad und das Reverberirfeuer eines edlen Zorns machte heute alle ihre weichen Empfindungen heißer, wie ein hitziges Klima Gifte und Gewürze verstärkt. Da der erste Abschied schon die Augen übergossen hatte: so konnten sie nichts mehr beherrschen als die Stimme und den Ausdruck. „Du bist doch gesund nach der Aergerniß," sagte Siebenkäs. „Wenn der Tod der Hausthiere den Tod des Hausherrn bedeutet, wie die Leute glauben — sagte Leibgeber — so leb' ich ewig; denn meine Menagerie **) von Thieren ist noch frisch und gesund." — Endlich stockten sie vor dem Markthaufen des Marktfleckens, vor der Gerichtsstätte: „Ei, nur gar hinauf!" sagte Siebenkäs.

Als sie diesen Grenzhügel so manches verunglückten Daseins erstiegen hatten, und als er auf den, mit Grün durchbrochenen steinernen Altar so manches schuldlosen Opfers niederblickte und sich es in der verfinsterten Minute vorstellte, welche schweren, gequälten Blutstropfen, welche brennenden Thränen oft von gepeinigten und vom Staat und vom Liebhaber gemordeten Kindermörderinnen ***) auf diese ihre letzte und kürzeste Folterbank, auf diesen Blutacker gefallen waren — und als er von dieser letzten Nebel-

*) Es bestand meistens in Schatzgelde, in 5 Vikariatsdukaten u. s. w.

**) Plato malt bekanntlich unsere niedrigern Leidenschaften als einen im Unterleibe zappelnden Viehstand ab.

***) Er hatte gerade eine angebliche Kindermörderin zu vertheidigen.

bank des Lebens über die weite Erde blickte, um deren Grenzen und über deren Bächen die Dünste der Nacht aufdampften: so nahm er weinend seines Freundes Hand und blickte in den freien gestirnten Himmel und sagte: „dort drüben müssen sich doch die Nebel unserer Tage einmal in Gestirne zertheilen, wie die Nebel in der Milchstraße in Sonnen zerfallen. Heinrich! glaubst Du noch nicht an die Unsterblichkeit der Seele?“ — „Freund! antwortete Leibgeber, noch will es nicht gehen. Verdient Blasius doch kaum, Einmal zu leben, geschweige zwei und mehrmal. — Freilich will mir's zuweilen bedünken, als müsse ein Stück von der andern Welt in diese mit herein gemalt werden, damit sie ganz und gerundet werde, wie ich oft an den Seiten der Gemälde fremde Dinge zur Hälfte angemalt gesehen, damit die Hauptvorstellung vom Rahmen abgelöset und ein Ganzes würde. — In dieser Minute aber kommen mir die Menschen wie die Krebse vor, die die Pfaffen sonst mit Windlichtern besetzt auf den Kirchhöfen kriechen ließen und sie für verstorbene Seelen ausgaben; so kriechen wir mit unsern Windlichtern von Seelen, mit den Larven Unsterblicher über die Gräber hinüber. — Sie löschen vielleicht einmal aus.“ — Sein Freund fiel an sein Herz und sagte heftig: „wir verlöschen nicht — Leb' tausendmal wohl — wir sehen uns immerfort wieder — wir löschen bei meiner Seele nicht aus — leb' wohl, leb' wohl!“

Und sie schieden. Heinrich ging langsam und mit hängenden Armen durch die Fußpfade zwischen den Stoppeln und hob keine Hand an's überrinnende Auge, um kein Zeichen seiner Schmerzen zu geben. Den verwaiseten Geliebten aber überfiel ein großer Schmerz, weil Menschen, die selten in Thränen ausbrechen, sie desto unmäßiger vergießen; — und so kam er zurück und legte das erschöpfte, aufgelöste Herz an die sorglose Brust seiner Gattin zur Ruhe, welche nicht einmal ein Traum bewegte; aber noch lange bis in den Vorhof der Träume hinein begleiteten ihn die Bilder von Lenettens künftigen Tagen und von des Freundes Nachtgange unter den Sternen, zu welchen dieser draußen einsam aufblickte, ohne die Hoffnung, ihnen jemals näher zu kommen; und gerade über den Freund weinte er unter nicht mehr als zwei Augen am Längsten . . . . —

O Ihr beiden Freunde, Du der draußen und Du der zu Hause! — Aber warum soll ich denn immerfort das alte aufquellende Gefühl zurückdrücken, das Ihr in mir so stark wieder aufgeweckt und mit welchem mich sonst in meinen Jugendjahren

die Freundschaft zwischen einem Swift und einem Arbuthnot und einem Pope in ihren Briefen gleichsam verstohlen, aber so stark durchdrungen und erquickt? Und werden nicht auch viele Andere sich gleich mir erwärmt und ermannt haben an dem rührenden ruhigen Lieben dieser Männerherzen unter einander, welche, obschon kalt und schneidend und scharf gegen die Außenwelt, in ihrer gemeinschaftlichen Innenwelt zärtlich und feurig für einander arbeiteten und schlugen, gleichsam hohe Palmbäume, langgestachelt gegen das gemeine Unten, aber im Gipfel voll köstlichen Palmenweins der kräftigsten Freundschaft? —

Und wenn dies Alles so ist: so darf ich wol auf der tiefern Stufe unserer beiden Freunde etwas Aehnliches antreffen, das auch wir an ihnen nachlieben. Fragt nicht sehr, warum Beide sich mit einander verbrüderten; die Liebe braucht gar keine Erklärung, nur der Haß. Aller Ursprung des Besten, vom All an bis zu Gott hinauf, bedeckt sich mit einer Nacht voll zu ferner Sterne. Beide sahen in der grünglänzenden Saftzeit der akademischen Jugend zuerst einander durch die Brust ins Herz, aber mit den ungleichnamigen Polen zogen sie sich an. Siebenkäs erfreuete sich vorzüglich an Leibgeber's harter Kräftigkeit, ja sogar Zornfähigkeit, an dessen Flug und Lachen über jeden vornehmen, jeden empfindsamen, ja jeden gelehrten Schein; denn er legte ein Ei seiner That oder seines tiefen Worts, wie der Condor das seinige, ohne Nest auf den nackten Felsen und lebte am Liebsten ungenannt, daher er immer einen andern Namen annahm. Der Armenadvokat pflegte ihm deshalb, um sein Aergern darüber zu genießen, mehr als über zehnmal zwei Anekdoten zu erzählen. Die erste war, daß ein deutscher Professor in Dorpat in einer Lobrede auf den damaligen Großfürsten Alexander plötzlich sich selber eingehemmt und still geschwiegen und lange auf die Büste desselben hingeblickt und endlich gesprochen: das verstummende Herz hat gesprochen. Die zweite war, daß Klopstock die Prachtausgabe seines Messias an die Schulpforte abgeschickt mit dem Wunsche, der würdigste Schulpförtner*) möge auf das Grab seines Lehrers Stubel Lenzblumen streuen, dabei des Gebers Namen Klopstock leise nennen; — worauf Siebenkäs, wenn Leibgeber etwas auffuhr, noch damit fortfuhr, daß der Sänger vier neue Pförtner, jeden zu drei Vorlesungen aus seiner Messiade aufgerufen, und jedem dafür eine goldene Medaille zugesagt, die ein Freund ver-

*) Deutscher Merkur von 1809.

gebe; und jetzo endlich harrte er auf Leibgeber's Sprudeln und Stampfen über einen, der (Leibgeberisch zu sprechen) sich selber als sein eigenes Reliquiarium voll heiliger Knochen und Glieder anbetet.

Leibgeber hingegen — fast den Morlacken ähnlich, welche nach Towinson und Forlis auf der einen Seite für Rache und Heiligung Einen Namen (osveta) haben, und auf der andern sich am Altare zu Freunden trauen und einsegnen lassen — hatte seine vorzügliche Freude und Liebe an der Diamantnadel, welche in seinem satirischen Milchbruder Poesie und Milde zugleich mit einem welttrotzenden Stoicismus in einander steckte. Und endlich erlebten Beide täglich an einander die Freude, daß Jeder den Andern ungewöhnlich verstand, wenn er Scherz, ja sogar wenn er Ernst machte. Aber solche Freunde findet nicht jeder Freund.

---

## Beilage zum zweiten Kapitel.

Regierung des H. R. R. freien Marktfleckens Kuhschnappel.

Ich hab' es schon in zwei Kapiteln zu sagen vergessen, daß der freie Reichsmarktflecken Kuhschnappel, wovon ein Namensvetter im erzgebirgischen Kreise liegen soll *), in Schwaben auf der Städtebank von 31 Städten als die 32ste angesessen ist. Schwaben kann sich überhaupt für eine Bruttafel oder ein Treibhaus der Reichsstädte halten, dieser deutschen Niederlassungen und Absteigequartiere der Göttin der Freiheit, welche Leute von Geburt als ihre Hausgöttin anbeten, und die nach der Gnadenwahl Sünder selig macht. Ich muß hier endlich den allgemeinen Wunsch eines guten Abrisses von der Kuhschnappelischen Regierungsform erhören; aber wenige Leser werden, wie Nikolai, Schlözer und Aehnliche, es mir glauben, mit welcher Noth und mit welchem Aufwande von Briefporto ich hinter bessere Nachrichten von Kuhschnappel gelangte, als öffentlich herumlaufen, da Reichs- wie

*) Nach neuen Berichten ist's mehr ein Reim als ein Vetter, das Dorf Potschappel bei Dresden.

Schweizerstädte ihre Honig-Wachsgewirke ja verkleben und verbauen, als wären ihre Verfassungen gestohlne, noch mit den rechtmäßigen Namen gestempelte Silbergeschirre, oder als wären die Städtchen und Ländchen Festungen, — (was sie doch nur mehr gegen die Bürger sind, als gegen die Feinde) — von welchen kein Abriß den Fremden zuzulassen.

Die Verfassung unseres merkwürdigen Reichsplatzes Kuhschnappel scheint ursprünglich der Vorriß gewesen zu sein, welchen Bern, das am Ende nahe genug liegt, in der seinigen kopirte, aber mit dem Storchschnabel in's Größere. Denn Bern hat seinen großen Rath wie Kuhschnappel; dort macht er so gut Krieg und Frieden und Todesurtheile wie in Kuhschnappel, und besteht aus Schultheißen, Seckelmeistern, Vennern, Heimlichern, Rathsherren, nur aus mehreren als in Kuhschnappel; ferner hat Bern seinen kleinen Rath gleichfalls, welcher Präsidenten, Gesandte und Gnadengelder hergiebt und dem großen nachwächst — die 2 Appellationskammern, die Holz-, Jäger-, Reformationskammern, die Fleischtax- und andern Kommissionen sind offenbar (denn auf die Aehnlichkeit der Namen ist genug zu bauen) nur gröbere Fraktur-Auszeichnungen der Kuhschnappelischen Grundstriche.

Die Wahrheit aber zu sagen, hab' ich diese Vergleichung zwischen beiden Freistaaten nur gemacht, um Schweizern, besonders Bernern, ohne viele Worte faßlich zu werden, vielleicht auch gefällig. Denn in der That erfreut sich Kuhschnappel einer viel vollkommnern und mehr aristokratischen Verfassung als Bern, die noch in Ulm und Nürnberg theilweise zu finden wäre, wenn beide nicht während der Revolutions-Witterung mehr zurück als vorwärts gekommen wären. Vor Kurzem waren Nürnberg und Ulm so glücklich, wie Kuhschnappel noch ist, daß sie nicht von gemeinen Handwerkern, sondern blos von gutem Adel regieret wurden, ohne daß ein gemeiner Bürger sich in Person oder durch Stellvertreter *) hätte im Geringsten darein mischen können. Jetzt leider scheint man in beiden Städten das Faß des Staats, weil der obere Bierhahn sauers Gesöff herausließ, unten einen

*) Denn die wenigen sogenannten Rathsfreunde (aus dem Bürgerstande), die in Nürnberg und Kuhschnappel unter den Patriziern sitzen, haben zwar ihren Sitz, aber keine andere Stimme als eine fremde; und der übrigen ruhigen Stellvertreter, wodurch der dritte Stand wirklich Sitz und Stimme in der Regierung hat, gleichsam durch vidimirte Kopien der Köpfe, nämlich durch Steuergelder, deren können sogar nie genug verhanden sein.

Zoll hoch über der Hefe des Pöbels angezapft zu haben. — Ich kann aber hier unmöglich weiter gehen, wenn ich nicht einen zu gewöhnlichen Irrthum über große Städte aus dem Wege räume.

Die Behemots und Condors unter den Städten — Petersburg, London, Wien — sollten, wollte man, die Gleichheit der Freiheit und die Freiheit der Gleichheit allgemein einführen; diesen Endzweck errathen die wenigsten Statistiker, aber er ist so klar. Denn eine Hauptstadt von 2¼ Stunde im Umfang ist gleichsam ein Aetna-Kessel von gleichem Umkreise für ein ganzes Land und hilft der Nachbarschaft nicht blos, wie der Vulkan, durch ihre Auswürfe, sondern durch ihre Einfüllungen (Repletionen) auf; sie säubert mit Erfolg das Land von Dörfern und später von Landstädten — diesen ursprünglichen Wirthschaftsgebäuden der Residenzen — indem sie von Jahr zu Jahr immer mehr aus einander rückt und sich so mit den Dörfern vermauert und verwächst und umrankt. Man weiß, daß London schon die nächsten Dörfer in seine Gassen verwandelt hat; aber nach Jahrhunderten müssen die länger und aus einander wachsenden Arme jeder großen Stadt nicht blos die Dorfschaften, sondern auch die Landstädte ergreifen und zu Vorstädten erheben. Dadurch werden nun die Stege und Felder und Wiesen, die zwischen der Riesenstadt und den Dörfern lagen, wie das Bette eines Flusses überdeckt mit einem Steinpflaster, und der Ackerbau kann folglich nur noch in — Blumenscherben am Fenster blühen. Ohne Ackerbau seh' ich nicht, was Ackerbauleute anders sein können als Tagediebe, die kein Staat duldet; da man aber einen Fehler besser verhütet als bestraft, so muß der gute Staat solches Landvolk, noch ehe dasselbe zu Tagedieben geworden, wegräumen, es sei durch wirksame Inhibitoriales der Bevölkerung, oder durch dessen Abraupen, oder durch Veredelung in Soldaten und Bediente. In der That würden in einem Dorfe, das ein eingefügter Zwickstein einer Stadt, eine eingereifte Faß-Daube des Heidelberger Residenzfasses geworden wäre, noch übrig gebliebene Bauern eben so lächerlich als müssig sein; die Korallengehäuse der Dörfer müssen gleichsam ausgeleert sein, ehe sie das zusammengethürmte Riff oder Eiland einer Stadt erbauen.

Dann ist wohl der schwerste Schritt zur Gleichheit gethan; jetzo müssen die innern Feinde der Gleichheit, die Bürger, eben so gut wie die Bauern von der Hauptstadt bekämpft und wo möglich ausgereutet werden, welches mehr ein Werk der Zeit als

besonderer Verordnungen ist. Inzwischen ist das, was einzelne Residenzstädte hie und da geleistet haben, wenigstens ein Anfang. Dürfte man sich aber das Ideal ausmalen, daß einmal wirklich sich die zwei mächtigsten Oppositionsparteien und Widerlagen der Gleichheit, Bürger und Bauern, aus den Riesenstädten durch eine lange Reihe von Glückszufällen verloren hätten; ja, daß mit dem Ackerbau sogar der niedere Adel, der ihm obgelegen, zugleich gefallen wäre: so würde eine edlere Gleichheit, als in Gallien war, wo nur lauter gleicher Pöbel wohnte, auf die Erde kommen, es würde lauter gleichen Adel geben, und die gesammte Menschheit besäße dann Einen Adelsbrief und lauter echte Ahnen. In Paris schrieb die Revolution Alles wie in den ältesten Zeiten mit lauter kleinen Buchstaben; nach meiner Voraussetzung würden dann, wie in den spätern, lauter Anfangs- oder Kapitalbuchstaben gebraucht, die jetzo nur wie Thürme aus vielen kleineren vorragen. Wenn aber auch ein solcher hoher Styl, eine solche Veredlung der Menschheit nur eine schöne Dichtung bliebe, und man nur mit dem kleinern Glücke zufrieden sein müßte, daß in den Städten, wie jetzo Eine Judengasse, so Eine Bürgergasse übrig bliebe: so wäre genug für die geistige Menschheit in den Augen eines Jeden erbeutet, der bedenkt, wie ausgebildet der hohe Adel ist, besonders der Theil desselben, der den größten ausbildet. —

Aber diese Nobilitirung der gesammten Menschheit gewähren uns die Reichsstädte viel sicherer als die größten Residenzstädte. Dieses führt mich auf Kuhschnappel zurück. Man scheint in der That zu vergessen, daß es zu viel gefordert ist, wenn die vier Quadrat-Werste, die eine Residenz etwa groß ist, mehr als 1000 Quadratmeilen des umliegenden Landes überwältigen, verdauen und in Bestandtheile von sich verwandeln sollen, so wie die Riesenschlange größere Thiere verschluckt, als sie selber ist. London hat nicht viel über 1,000,000 Bewohner: welche ungleiche Macht gegen die $5\frac{1}{2}$ Millionen des ganzen Englands, denen die Stadt allein entgegenarbeiten und Flügel und Zufuhr abschneiden soll, Schott- und Irland nicht einmal eingerechnet! — So steht es mit guten Reichsstädten nicht: hier ist die Zahl der Dörfer, Bauern und Bürger, die bezwungen, ausgehungert und weggetrieben werden sollen, in einem richtigen Verhältnisse gegen die Größe der Stadt, der Patrizier oder regierenden Geschlechter, die sich damit zu befassen haben und den ebnenden Schlichthobeln der Menschheit vorarbeiten. Hier ist's nicht schwer, den Bürger

als einen groben Bodensatz, der im Adel schwimmt, niederzuschlagen. Es ist, wenn es ihnen mit dieser Niederschlagung mißlingt, blos die Schuld der Patrizier selber, weil sie oft am falschen Orte schonen und die Bürgerbank für eine Grasbank im Garten halten, deren Gras zwar für das Niedersitzen und Erdrücken wächst, die man aber doch immer begießt, damit sie unter so vielen Steißen nicht verdorre. Wenn es nichts als freie Menschen, und zwar von der edelsten Klasse, nämlich Reichsfreie und Semperfreie, geben soll: so müssen durch Auflagen und Losungen die bürgerlichen Zimmtbäume gänzlich abgerindet werden — welches nur pöbelhafte Autoren schinden und die Haut über die Ohren ziehen nennen — worauf die Bäume ohnehin verfalben und ausgehen. Freilich kostet diese Reichsfreiheit Menschen. Aber mich bedünkt, eine solche werde durch die wenigen Tausende von Leuten, die sie kostet, wohlfeil genug erkauft, da früher Amerikaner, Schweizer und Holländer für eine weit engere ganze Millionen Menschen baar auf den Tisch des Schlachtfeldes hingezahlt und hingeschossen. Auch fallen neuere Staaten selten in den Fehler der neuern Schlachtenmaler, an welchen man Ueberladung mit Personen aussetzt. Vielmehr sollte man es mehr bemerken, mit welchen klug gewählten und treibenden Mitteln mehrere deutschen Länder die Bevölkerung als eine Krankheitsmaterie und Menschen-Plethora — wie jeder gute Arzt thut — nach unten ableiten, nämlich nach dem gerade unter Deutschland liegenden Nordamerika.

Kuhschnappel hat, um zum Vorigen umzukehren, vor hundert Städten den Vorsprung. Ich gebe zu, daß Nikolai betheuert, die vorigen 60,000 Nürnberger wären gerade noch halbirt da, nämlich 30,000 und dies ist etwas; aber gleichwohl kommen noch immer 50 Bürger (und mehr) gegen 1 Patrizier zu stehen, welches stark ist. — Hingegen bin ich zu jeder Stunde durch Tauf- und Sterbelisten darzuthun erbötig, daß im Reichsmarktflecken Kuhschnappel beinahe nicht mehr Bürger als Patrizier leben, welches um so wunderbarer ist, da die letzten — wegen ihres Hungers — schwerer zu leben haben. Ich frage, welcher neuere Staat kann so viele Freie aufzeigen? Waren nicht sogar im freien Athen und Rom — in West-Indien ohnehin — mehr Knechte als Freie, daher man jene durch keinen besondern Anzug zu bezeichnen wagte? Und sind nicht noch in allen Staaten mehr Lehn- als Edelleute, obgleich diese längst in stärkerer Anzahl vorhanden sein könnten, da Bauern und Bürger nur von der Natur,

die Patrizier hingegen sowohl von der Natur als von der Kunst aus Reichs- und Fürsten-Kanzleien nachgesäet werden? —

Wäre die Beilage nicht eine Abschweifung, von welcher man gewöhnlich Kürze fordert, so wollt' ich weitläufig genug darthun, daß Kuhschnappel noch in mehreren Vorzügen manchen Schweizerstädten wo nicht vor-, doch gleichstehe, z. B. in gutem Abschleifen und Verlängern des Richtschwertes und überhaupt im Handhaben eines rechten knotigen, gestachelten Stab-Wehes — in der geistigen Fruchtsperre, nicht gegen das Ausland, sondern gegen das Innere, um Gedanken und hundert anderes geistiges Zeug nicht einzulassen — und sogar selber im grünen Markt oder Handel mit jungen Leuten, denn was eben letzten anlangt, so ist bis heute der Absatz von jungen Kuhschnapplern nach Frankreich zu Thürstehern und zu Kronvorfechtern nur darum so flau, weil die Schweizer den Markt gräulich mit kräftigen Jünglingen überfahren, die sich vor jede Thüre und (ist's Krieg) vor jede Kanone stellen: wahrlich, sonst sollte vor mehr als einer Thüre ein Kuhschnappler stehen und sagen: kein Mensch zu Hause. (Ja, noch jetzo bei der zweiten Auflage darf ich behaupten, daß Kuhschnappel seinen Titel Reichsmarktflecken wie eine zweite Churwürde noch fortbewahrt und seine alte Gedanken-Einfuhr- und Nachrichten-Ausfuhrverbote und seinen Blut- oder lebendigen Menschenzehent für Frankreich so gut fortsetzt wie die Schweiz, welche dem Kastellan auf der Wartburg gleicht, der den unauslöschlichen, von Luther gegen den Teufel geworfenen Dintenklecks stets auf der Wand von Neuem auffärbt.)

# Drittes Kapitel.

Flitterwochen Lenettens — Bücherbräuerei — der Schulrath Stiefel — Mr. Everard — Vor-Kirmeß — die rothe Kuh — Michaelis-Messe — the Beggar's Opera — Versuchung des Teufels in der Wüste oder das Männchen von Ton — Herbstfreuden — neuer Irrgarten.

Die Welt konnte sich nicht stärker verrechnen, als daß sie erwartete, am Montage unsern allgemeinen Helden im Trauerwagen und Leichenmantel und mit Trauermanschetten und angelaufenen Schuhschnallen als Leidtragenden über die Scheinleiche seines Glücks und Capitals anzutreffen.

Himmel! Wie kann aber die Welt in solchem Grade fehlschießen? Der Advokat war nicht einmal in Viertelstrauer, geschweige in halber, sondern so aufgeräumt, als hab' er selber dieses dritte Kapitel vor sich, und fang' es grade so an, wie ich hier.

Der Grund war, er faßte eine gute Klage gegen seinen Vormund Blaise ab, stattete sie mit mehreren satirischen Zügen aus, die blos er selber verstand, und reichte sie bei der Erbschaftskammer ein. Nur etwas in der Noth gethan, so ist's schon etwas. Das Glück schicke uns eine noch so unfreundliche, frostige Herbstluft auf den Hals — zerbricht es uns nur nicht wie Schwänen das oberste Flügelgelenk so wird uns allemal das Geflatter, das wir damit machen, wo nicht in ein wärmeres Klima tragen, doch ein wenig selber in Wärme bringen. — Der Frau verbarg Firmian Siebenkäs aus Gründen der Liebe den Aufschub der Erbschaft wie den verjährten Tauschhandel mit seinem Namen: er vertrauete darauf, daß eine eingehegte Advokatenfrau niemals einem vornehmen Patrizier in die häusliche Karte werde schauen können.

Was konnte überhaupt einem Menschen viel fehlen, der aus seiner stillen Woche eines Einsiedlers auf einmal in die Flitterwochen eines Zweisiedlers gefahren war? Jetzo erst faßte er seine Lenette recht in zwei Arme -- vorher hatt' er immer seinen im Leben ab- und zuflatternden Freund fest mit der Linken an sich

gehalten — und sie konnte sich nun in seinen Herzkammern viel bequemer ausbreiten. Und die scheue Frau that es wol, so weit sie wagte; sie bekannte ihm, obwohl furchtsam, es sei ihr fast lieb, daß der unbändige Saufinder nicht mehr unter dem Tisch liege und gräulich vorgucke; ob sie aber nicht über den wilden Herrn desselben das Nämliche gedacht, wäre nie von der gehorsamen Gattin herauszubringen gewesen. Sie erschien dem Advokaten ordentlich als eine Tochter; und der kleinen Eigenheiten konnte sie dem hoch erwachsenen Vater gar nicht genug haben.

— Daß sie ihm, wenn er ausging, so lange nachsah, als die Gasse lang war, dies war noch nicht das Halbe gegen das Nachlaufen mit der Bürste bis über die Hausthüre hinaus, wenn sie oben von hinten an seinem Schanzlooper unten solche Straßenpflaster anklebend angetroffen, daß sie ihn durchaus wieder in's Haus zurück ziehen und darin den Rocksaum so sauber abbürsten mußte, als zolle man in Kuhschnappel das Pflastergeld wirklich für ein Pflaster. Er hielt der Bürste still und küßte sodann und sagte: „an der Innenseite sitzt wol noch allerhand, aber keine Seele sieht's, und komme ich wieder, so kratzen und schaben wir's droben mit einander heraus."

Seiner Erwartung und Forderung wurde es ordentlich zu viel — aber seiner Wiederliebe nicht — daß sie jeden Wunsch und Wink nicht blos jungfräulich erhörte, sondern auch töchterlich befolgte und bediente. „Rathskopisten-Tochter, sagte er, sei mir nur nicht gar zu gehorsam; ich bin ja nicht Dein Vater, ein Rathskopist, sondern nur ein Armenadvokat und habe Dich geehlicht und schreibe mich Siebenkäs meines Dafürhaltens." — „Auch mein sel. Vater, versetzte sie, hat wohl selber manche Sachen im Stillen mit seiner eigenen Hand konzipirt und solche nachher ordentlich und sauber mundirt;" aber diese seltsame Kreuz- und Querantwort gefiel doch dem Advokaten sehr wohl; und wenn sie vor lauter Verehrung Seiner nicht einen einzigen Spaß verstand, den er über sich selber machte — es sei nun, daß sie seinem ironischen Selbererniedrigen widersprach, oder dem ironischen Selbererhöhen ganz beifiel — so schmeckten dem Advokaten diese geistigen Provinzialismen seiner Gattin nicht schlecht. Sie konnte ohne Bedenken sagen: fleuch, reuch, kreuch, anstatt fliehe, rieche, krieche; diese religiösen Alterthümer aus Luther's Bibel waren recht brauchbare Beiträge zum Idiotikon ihrer Empfindungen und seiner Honigwochen. — Als er einmal eine sehr artige Haube, die sie voll Vergnügen den drei von ihr zuweilen leicht

geküßten Haubenköpfen nach einander aufprobirt hatte, auf ihr eigenes Köpfchen vor dem Spiegel mit den Worten stülpte und zog: „setz' auf und sieh' hinein, Dein Kopf ist vielleicht so gut als einer von Holz," so lächelte sie ungemein vergnügt und sagte: „Du willst unser Eine nur immerdar flattiren." Man glaub' es mir, dieses naive Unverstehen rührte ihn so, daß er sich zuschwur, solche Scherze nirgends mehr vorzubringen als nur in sich und bei sich. Aber was ist dies gegen eine höhere Flitterwochenfreude? Diese war, daß seine Lenette ihm am nächsten Bußtage durchaus nicht erlaubte, sie zu küssen, als sie ihn mit ihrer Weiß- und Roth-Blüthe der Jugend in den schwarzen Kopfmanschetten oder Spitzen und aus dem dunkeln Kleiderlaube dreifach verschönert anblickte: „dergleichen weltliche Gedanken, sagte sie, schicken sich vor der Kirche gar nicht, wenn man schon seine Bußkleider anhat, sondern man wartet." — „So will ich — sagt' er zu sich — doch wie eine Nordwest-Amerikanerin*) einen Suppenlöffel fünf Zoll lang und drei Zoll breit durch meine Unterlippe stecken und ihn herumtragen, wenn ich je wieder bei der andächtigen Seele auf Löffeln und Küssen falle, wann sie schwarz angezogen ist und die Glocken läuten." — Und er hielt, obgleich selber kein sonderlicher Kirchengänger, ihr und sich Wort. So sind wir Männer aber in der Ehe, Ihr Bräute!

Daraus werdet Ihr nun leicht errathen, wie selig vollends der Advokat in seinen Honigwochen wurde, als Lenette gar das, was er sonst selber und zwar recht erbärmlich und verdrießlich that, für ihn auf das Schönste besorgte und durch unverdroßne Feg- und Bürst-Arbeit seine dithyrambische Karthause so sauber, gerade und glatt herstellte wie eine Billardtafel; ganze Honigbäume voll Fladen pflanzte sie in seine Honigwochen, wenn sie so am Morgen wie eine fleißige Biene um ihn herumsumsete und wenn sie im kleinen Bienenkörbchen — er selber prozessirte ruhig in seinen Akten weiter und bauete am juristischen Wespenneste — Wachs eintrug, Zellen bauete, Zellen säuberte, fremde Körper auswarf und Ritzen zuklebte, und wenn er dann auf einmal aus seinem Wespenneste einen zufälligen Blick auf die niedliche Gestalt im nettesten Hauskleidchen warf. Wie oft legte

*) An der Küste des nordwestlichen Amerika vom 50. bis 60. Grad nördlicher Breite tragen die Weiber in der durchlöcherten Unterlippe hölzerne Suppenlöffel und zwar desto größere je vornehmer sie sind; bei einer Frau war der Löffel 5 Zoll lang und 3 Zoll breit. Langsdorf's Bemerkungen auf einer Reise um die Welt. B. 2.

er nicht die Feder in den Mund und hielt ihr über das Tintenfaß die aufgemachte Hand hin und sagte hinter der Feder: „geduldige Dich doch um's Himmels Willen nur bis Nachmittags, wo Du sitzest und nähst: so sollst Du ja belohnt und geküßt werden hinlänglich, wenn ich auf- und abspaziere."

Damit aber keine Leserin sich in Angst setze über Versäuerung solcher Honigwochen durch den enterbenden Spitzbuben Blaise, so frag' ich jede blos dieß: hatte der Advokat nicht eine Silberhütte und ein Pochwerk von 7 gangbaren Prozessen, die voll lauterer Silberadern waren? — Hatt' ihm nicht sein guter Leibgeber auf vier Glücksrädern einen Regiments-Geldwagen nachgefahren, auf welchen aufgeladen waren zwei Brillenthaler von Julius Herzog zu Braunschweig, ein gräflich-reussischer Dreifaltigkeitsthaler von 1679, ein Schwanz- oder Zopfdukaten, ein Mücken- oder Wespenthaler, fünf Vikariatsdukaten und eine Menge Ephraimiten? Denn er durfte ohne Bedenken dieses Münzkabinet verkalken und verflüchtigen, da es sein Freund nur aus Spott gegen die, die mit 100 Thalern einen kaufen, in seinen Taschen angelegt hatte. Beide lebten überhaupt in einer Gütergemeinschaft des Körpers und Geistes, die Wenige fassen; sie waren so edel geworden, daß zwischen dem Nehmer und Geber einer Gefälligkeit kein Unterschied mehr blieb, und sie schritten über die Klüfte des Lebens aneinandergeknüpft, wie die Krystallsucher auf den Alpen sich gegen den Sturz in Eisspalten durch Aneinanderbinden decken.

Gleichwohl kam er an einem Marientage gegen Abend auf einen Gedanken, welcher alle geängstigten Leserinnen seiner Geschichte ganz aufrichten wird, und der ihn selber seliger machte, als der größte Brodkorb mit Fruchtkörbchen, oder als ein Korb Wein. Er wußte aber schon voraus, daß er den Gedanken haben würde; im Elend sagt' er allemal: „es soll mich wundern, was für ein Hülfsmittel ich da wieder ausspinnen werde; denn verfallen werd' ich so gewiß auf eines, als ich vier Gehirnkammern beherberge." — Der beglückende Gedanke, wovon ich rede, war, das zu machen, was ich hier mache — ein Buch, obwohl ein satirisches*). Hier fuhr aus den aufgezogenen Schleusen

*) Das Buch kam 1799 in der Beckmann'schen Buchhandlung in Gera unter dem Titel: „Auswahl aus den Papieren des Teufels" heraus. Ich werde weiter hinten meine Meinung über jene Satiren zu äußern wagen.

des Herzens ein reißender Strom von Blut unter das Räder- und Mühlenwerk seiner Ideen hinein, und die ganze geistige Maschine klapperte, rauschte, stäubte und klingelte — es waren schon einige Metzen gemahlen für's Werk. Ich kenne keinen größern geistigen Tumult — kaum einen süßern — in einem jungen Menschen, als wenn er in der Stube auf- und abgeht und den kühnen Entschluß faßt, ein Buch Konzeptpapier zu nehmen und ein Manuskript daraus zu machen — ja, man kann darüber disputiren, ob der Konrektor Winckelmann und der Feldherr Hannibal hurtiger die Stube auf- und abliefen, als Beide des eben so kühnen Sinnes wurden, nach Rom zu gehen. Siebenkäs mußte, da er eine Auswahl aus des Teufels Papieren zu schreiben beschlossen, zum Hause hinaus und dreimal um den Marktflecken laufen, um die rollenden beweglichen Ideen durch müde Beine wieder fester in die rechten Fugen einzuschütteln. Er kam, müde vom innern Verglühen, zurück — sah nach, ob genug weißes Papier zu Manuskripten da sei — und lief auf seine ruhige Haubenstecherin zu und küßte sie so schnell, daß sie kaum die Stecknadel aus den Lippen — den letzten Dorn an diesen Rosen — ziehen konnte. Unter dem Kusse befestigte sie, hinunterschielend, ganz ruhig mit der Nadel ein Band an einem Haubenflügel. „Freu' Dich doch — sagt' er — tanze mit mir herum — ich schreibe morgen ein Opus, ein Buch. — Brat' nur heute Abend den Kalbskopf, ob es gleich wider unsere 12 Eß-Gesetztafeln läuft.“ Er und sie hatten sich nämlich sogleich am Mittwoch als eine Speise-Gesetz-Kommission niedergesetzt, und es war unter den 39 Artikeln einer sparenden Tisch-Ordnung auch dieser durchgegangen und dekretirt, daß sie sich Abends wie Braminen ohne Fleisch behelfen wollten, ganz schlecht und nur mit Fleisches Werthem. Er hatte aber die größte Mühe, bis er seiner Lenette beibrachte, daß er schon mit Einem Bogen von der Auswahl aus des Teufels Papieren den Kalbskopf wieder zu erschreiben verhoffen dürfe und daß er nicht ohne Grund sich selber einen Fastenerlaß ertheile; denn Lenette dachte wie der gemeine Mann, oder wie der Nachdrucker, ein geschriebenes Buch werde wie ein gedrucktes bezahlt, und dem Setzer gehöre fast mehr als dem Schreiber. Sie hatte in ihrem Leben noch nichts von dem ungeheuren Ehrensold vernommen, welchen deutsche Autoren gegenwärtig ziehen; sie war wie Racine's Frau, die nicht wußte, was ein Vers oder ein Trauerspiel ist, und die gleichwohl damit die Haushaltung bestritt. Ich

meines Orts würde aber keine an den Altar und in das Hochzeitshaus führen, die nicht wenigstens eine Periode in meinen Werken, über welcher mich der Tod mit seiner Sanduhr erworfen, unter meiner Firma recht gut hinauszuschreiben wüßte, oder die es nicht unbeschreiblich freuen könnte, wenn ich ihr gelehrte göttingische Anzeigen oder allgemeine deutsche Bibliotheken vorläse, die mich, wenn auch übertrieben, loben.

In Siebenkäs hatte den ganzen Abend die Schreibefreude alle Blutkügelchen in ein solches Rennen und alle Ideen in einen solchen Wirbelwind gesetzt, daß er bei seiner Lebhaftigkeit, die oft den Schein der Herzens-Aufwallung annahm, ohne weitere Frage über alles Langsame, das ihm in den Weg sich stemmte, über den Zögerschritt des Laufmädchens oder über die Wort-Trommelsucht desselben aufgefahren und als Platzgeld losgegangen wäre, hätt' er nicht auf der Stelle nach einem besondern Temperir- oder Kühl-Pulver gegen freudige Entrüstung gegriffen und solches eingenommen. Es ist leichter, dem schleichenden Gang eines schweren, trüben Blutes einen Abfall und einen schnellern Zug zu geben, als die Brandungen eines fröhlichen, stürmenden zu brechen; aber er wußte sich in der größten Freude stets durch den Gedanken an die unerschöpfliche Hand zu stillen, die sie gegeben hatte — und durch die sanfte Rührung, mit welcher das Auge sich vor dem verhüllten ewigen Wohlthäter aller Herzen niederschlägt. Denn alsdann will das von der Dankbarkeit und der Freudenthräne zugleich erweichte Herz wenigstens dadurch danken, daß es milder gegen Andere ist. Jenen wilden Jubel, den die Nemesis züchtigt, kann dieses Dankgefühl am Schönsten zähmen; und die, welche an der Freude starben, wären, wenn sie ein dankbares Hinaufsehen erweicht hätte, entweder nicht gestorben oder doch an einer schönern Freude.

Den ersten und den besten Dank für das neue, gerade, schöne Ufer, in das jetzo sein Leben abgeleitet war, bracht' er dadurch, daß er die Vertheidigung mit dem größten Feuer vollführte, die er für eine angeklagte Kindermörderin zur Abwendung der Folter zu machen angefangen. Der Stadtphysikus des Marktfleckens hatte sie nach der Lungenprobe verdammt, die eben so richtig als die Wasserprobe Weiber zur Richtstätte hingeleitet.

Stille, einsame Tage aus dem Frühling der Ehe belegten den Steig der beiden Menschen mit einem Blumenteppich. Blos unten am Fenster erschien einige Male ein Herr in fleischfarbener

Seide, wenn Lenette am Morgen sich und den weißen Arm hinausstreckte und lange am Festriegeln der zurückgelehnten Fensterladen arbeitete. „Ich schäme mich ordentlich, sagte sie, mich hinauszulehnen; ein vornehmer Herr steht immer drunten und zieht den Hut ab und schreibt mich auf, wie der Fleischtaxator."

In den Schulferien des Sonnabends erfüllte der Schulrath Stiefel das Versprechen, das er am Hochzeitstage feierlich gegeben, recht häufig zu erscheinen und wenigstens in den Schulferien der Woche nicht auszubleiben. Ich will ihn, um das Ohr mehr durch Wechsel zu erquicken, den Pelzstiefel nennen, zumal da ihn ohnehin der ganze Reichsort wegen des Grauwerks und des Hasen-Umschlags so nennt, den er als einen tragbaren, holzsparenden Ofen an seinen Beinen trug. Der Pelzstiefel band schon auf dem ersten Stubenbrett Freudenblumen zusammen und steckte dem Advokaten den Strauß in's Knopfloch; er vocirte ihn zur Stelle eines Mitarbeiters an dem „Kuhschnappelischen Anzeiger und Götterboten und Beurtheiler aller deutschen Programme" — ein Werk, das bekannter sein sollte, damit durch solches auch die empfohlenen Schulschriften es würden. Mir ist dieser Schreibvertrag von Herzen lieb, weil er doch meinem Helden einen Rezensir-Groschen wenigstens für die Abendsuppe auswirft. Der Schulrath, der Redaktör des Anzeigers, besetzte die kritischen Gerichtsstellen sonst gar nicht leichtsinnig; aber Siebenkäs war in seinen Augen zum einzigen Wesen erhoben, das einen Rezensenten noch überragt — zu einem Schriftsteller, da er von Lenetten auf dem Kirchwege gehört, ihr Mann lasse ein dickes Buch in Druck ausgehen. Der Schulrath konnte nicht anders, als die damalige Salzburgische Litteraturzeitung für die heilige Schrift apokryphischen, und die Jenaische für die heilige Schrift kanonischen Inhalts ansehen; die einzige Stimme eines Rezensenten wurde ihm vom Echo im gelehrten Gerichtshof allezeit zu 1000 Stimmen vervielfältigt; und aus Einem rezensirenden Kopfe wurden in seiner Täuschung mehrere lernäische, wie man sonst glaubte, daß der Teufel den Kopf des armen Sünders mit Scheinköpfen einfasse, damit der Scharfrichter fehlerhaft köpfe. Die Namenlosigkeit verleiht dem Urtheile eines Einzelwesens das Gewicht eines Kollegiums; man schreibe aber den Namen darunter und setze „der Kandidat XYZ" statt „neue allgemeine deutsche Bibliothek," so hat man die gelehrte Anzeige des Kandidaten zu sehr geschwächt. Der Schulrath warb meinen Helden an, seiner Satire halber; denn er selber, ein Lamm im gemeinen

Leben, setzte sich auf dem Rezensir-Papier zu einem Währwolf um; ein häufiger Fall bei milden Menschen, wenn sie schreiben, besonders über humaniora und dergleichen; wie etwa sanfte Geßnerische Hirtenvölker (nach Gibbon) gern Krieg anfangen und gut führen, oder wie der Idyllenmaler Geßner selber ein schneidender Zerrbildzeichner war.

Unser Held und neugeworbener Rezensent bot von seiner Seite an diesem Abende wieder Stiefeln Freude und die Aussicht zu mehr als einer an, nämlich aus dem von Leibgeber hinterlassenen Münzkabinetchen einen Mücken- oder Wespenthaler, nicht um für die Bestallung zum kritischen Wespennest ein douceur zu geben, sondern um den Mückenthaler in kleineres Geld umzusetzen. Der Schulrath, der als der fleißige Silberdiener eines eigenen Thalerkabinettes gern gesehen hätte, alles Geld wäre überhaupt nur für Kabinette da — er meinte aber numismatische, nicht politische — funkelte und erröthete entzückt über den Thaler und betheuerte dem Advokaten, welcher dafür nur den Natur- nicht den Kunstwerth erstattet verlangte; „aber ich erkenne hierin den wahren Freundschaftsdienst.“ — „Nein, versetzte Siebenkäs, aber den wahren that mir Leibgeber, der mir den Thaler gar geschenkt.“ — „Aber ich gäbe gewiß dreimal mehr dafür, wenn Sie es nur fordern wollten,“ sagte Stiefel. — „Aber (fiel Lenette, über Stiefel's Freundlichkeit und Entzückung entzückt, ihren Mann heimlich zum Festbleiben anstoßend, mit einer Dreistigkeit ein, die mich wundert) mein Mann will's ja nicht anders, und ein Thaler ist ein Thaler.“ — „Aber, versetzte Siebenkäs, dreimal weniger eher dürft' ich künftig fordern, wenn ich Ihnen mein Kabinetchen thalerweise abstehe.“ — — Ihr lieben Seelen! Wären doch die menschlichen Ja immer solche A b e r wie Eure!

Der hagestolze Stiefel ließ sich an einem so genußreichen Abende ächte Höflichkeit gegen das weibliche Geschlecht am Wenigsten nehmen, besonders gegen eine Frau, die er schon als Braut in seinem Brautwagen liebgewonnen und die ihm gar jetzo als Gattin eines solchen Freundes und als solche Freundin seiner selber doppelt lieb geworden. Er verwickelte sie daher fein genug in das bisher zu gelehrte Gespräch, indem er über die drei Haubenköpfe gleichsam wie über drei Pflastersteine den Uebergang zum Modejournal machte; nur aber zu schnell auf ein älteres Modejournal zurück glitt, auf des Rubenius seines vom Putze der alten Griechen und Römer. Seine Predigten auf alle Sonntage streckte er ihr gern vor, da Advokaten als böse Christen nichts

Theologisches haben. Ja, als sie die entfallene Lichtscheere zu seinen Füßen suchte, hielt er ihr den Leuchter tief hinunter dazu.

Wichtig für das ganze Siebenkäsische Haus oder vielmehr Zimmer wurde der Sonntag, welcher in dasselbe einen vornehmern Mann, als bisher aufgetreten, einführte — nämlich den Venner, H. Everard (Eberhard) Rosa von Meyern, einen jungen Patrizier, der in H. Heimlichers von Blaise Hause täglich aus- und einging, um sich in die „Routine der Amts-Praxis einzuschießen." Auch war der Mann der Bräutigam einer armen Nichte des Heimlichers, die außer Landes für sein Herz erzogen und ausgebildet wurde.

Also war der Venner ein wichtiger Charakter des Marktfleckens sowohl als unsers Dornenstücks und zwar in jeder politischen Hinsicht. Denn in körperlicher war er's wohl weniger; durch seinen blumigen Kleiderputz war sein Leib fast wie ein Span durch einen Dorf-Blumenstrauß gesteckt — unter den funkelnden Magenflügeldecken eines Westen-Thierstücks*) pulsirte ein steilrechter, wenn nicht eingebogener Bauch, und seine Beine hatten im Ganzen den Wadengehalt der Holzstrümpfe, womit Strumpfwirter sich an ihren Fenstern anzukündigen und zu empfehlen suchen.

Der Venner trug dem Advokaten kalt und ziemlich grobhöflich vor, er sei blos gekommen, ihm die Last der Vertheidigung der Kindermörderin abzunehmen, da er ohnehin so viele andere Sachen auszuführen habe. Aber Siebenkäs durchsah sehr leicht den Zweck des Vorwands. Es ist nämlich bekannt, daß zwar die vertheidigte Inquisitin zum Vater ihres über die Erde im Fluge gegangenen Kindes einen Musterkartenreiter adoptirt und angenommen, dessen Namen weder sie noch die Akten anzugeben wußten; daß aber der zweite Vater des Kindes, der als ein junger Schriftsteller aus Bescheidenheit nicht gern seinen Namen vor seine pièce fugitive und sein Antrittsprogramm setzen wollte, Niemand war als der hagere Venner Everard Rosa von Meyern selber. Gewisse Dinge will oft eine ganze Stadt zu verunkennen (zu ignoriren) scheinen; und darunter gehörte Rosa's Autorschaft. Der Heimlicher von Blaise wußte also, daß sie der Defensor Firmian auch wisse, und besorgte mithin, daß sich dieser für den Raub der Erbschaft an seinem Verwandten Meyern durch eine absichtlich-schlechte Vertheidigung der armen Inquisitin rächen werde, um diesem die Schande ihrer Hinrichtung zu machen.

---

*) Auf den damaligen Gilets waren Thiere und Blumen abgebildet.

Welcher entsetzlich niedrige Argwohn! — Und doch ist oft die reinste Seele zum Argwohn eines solchen Argwohns genöthigt! — Zum Glück hatte Siebenkäs den Blitzableiter der armen Mutter schon fertig geschmiedet und aufgerichtet. Als er ihn dem Casual- oder Schein-Bräutigam der Scheinkindermörderin vorwies, gestand dieser sogleich, einen geschicktern Schutzheiligen hätte die schöne Magdalena unter allen Advokaten der Stadt nicht aufgetrieben; wenigstens keinen frömmern, setzen Schreiber und Leser hinzu, welche wissen, daß er durch die Vertheidigung der Unschuld dem Himmel für den ersten Entwurf der Teufelspapiere dankbar sein wollte.

Jetzo kam plötzlich die Frau des Advokaten aus der Nachbarstube des Buchbinders von einem fliegenden Besuche zurück. Der Venner sprang ihr bis an ihre Thürschwelle mit einer Höflichkeit entgegen, die nicht weiter zu treiben war, da sie doch erst vorher aufmachen mußte, ehe er entgegen konnte. Er nahm ihre Hand, die sie ihm im ehrerbietigen Schrecken halb zulangte, und küßte solche gebückt, aber die Augen, emporblickend, gedreht und sagte: „Määdämm, ich habe diese schöne Hand schon seit einigen Tagen unter der meinigen gehabt.“ Jetzo kam es durch ihn heraus, daß er derselbe fleischfarbige Herr sei, welcher ihre Hand, wenn sie solche zum Fenster hinausgelegt, mit der Reißfeder unten weggestohlen, weil er um eine schöne Dolce's-Hand für ein Kniestück seiner abwesenden Braut verlegen gewesen, in das er aus dem Gedächtnisse einen bloßen Kopf von ihr zu zeichnen unternommen. Nun that er seine Handschuhe, in welchen er sie nur, wie manche frühere Christen das Abendmahl, aus Ehrerbietung zu berühren gewagt, herunter von seinem Ringfeuer und Hautschnee; denn um diesen letzten in größtem Sonnenbrande zu bewahren, legte er selten die Handschuhe ab, es müßte denn im Winter gewesen sein, der wenig schwärzt. Kuhschnappler Patrizier, wenigstens junge, halten gern das Gebot, welches Christus den Jüngern gab, Niemand auf der Straße zu grüßen; auch der Venner beobachtete gegen den Mann die nöthige Unhöflichkeit, nur aber gar nicht gegen die Frau, sondern ließ sich unablässlich herab. Schon von satirischer Natur hatte Siebenkäs den Fehler, gegen gemeine Leute zu höflich und vertraut zu sein, und gegen höhere zu vorlaut. Aus Mangel an Welt wußt' er die rechte krumme Linie gegen die bürgerlichen Kassiker nicht mit dem Rücken zu beschreiben: daher fuhr er lieber — gegen die Stimme seines freundlichen Herzens — stangengerade auf. Außer dem

Mangel an Welt war sein Advokatenstand Ursache, dessen kriegerische Verfassung eine gewisse Kühnheit einflößt, zumal da ein Advokat stets den Vortheil hat, daß er keinen braucht, daher er's häufig, wenn es nicht Patrimonial-Gerichtsherren oder auch Klienten sind, welchen beiden er mit seinen geringen Gaben zu dienen hat, keck mit den angesehensten Personen aufnimmt. Inzwischen rückte gewöhnlich in Siebenkäs Menschenliebe unvermerkt den beweglichen Steg so unter seinen hochgespannten Saiten herab, daß sie zuletzt blos den sanften, tiefern, leisern Ton angaben. Nur jetzo wurd' ihm gegen den Venner, dessen Zielen auf Lenette er zu errathen genöthigt war, Höflichkeit viel schwerer als Grobheit.

Er hatte ohnehin einen angebornen Widerwillen gegen geputzte Männer — obwohl gegen geputzte Weiber grade das Gegentheil — so daß er oft die Flügelmännchen des Putzes in den Modejournalen lange ansah, blos um sich recht über sie abzuärgern, und daß er den Kuhschnapplern betheuerte, wie er Niemand lieber als einem solchen Männchen Schabernack anthäte, einen Schimpf, einen Schaden bis zum Prügeln hinauf. Auch war es ihm von jeher lieb gewesen, daß Sokrates und Cato auf dem Markte barfuß gegangen, wogegen barhaupt gehen (chapeau-bas) ihm nicht halb so viel war.

Aber eh' er sich anders als mit Gesichtszügen äußern konnte, strich die Holzknospe von Venner sich den halbwüchsigen Bart und trug sich von Weitem dem Armenadvokaten als Kardinalprotektor oder Vermittler in dem bewußten Blaisischen Erbschafts-Zwiste an, um den Advokaten theils einzunehmen, theils zu demüthigen. Aber dieser aus Ekel, einen solchen Gnomen zum Hausgeist und Paraklet (Tröster) zu bekommen — fuhr auf, jedoch lateinisch: „zuerst soll meine Frau, ich fordere es, kein Wort von dem unbedeutenden Kartoffelkriege erfahren. Auch verschmäh' ich in gerechter Sache jeden andern Freund als einen Rechtsfreund, und den letzten stell' ich selber vor. Ich bekleide meinen Posten; der Posten b e k l e i d e t freilich nicht mich in Kuhschnappel." Dieses letzte Wortspiel drückte er mit einer so wahrhaft seltenen Sprachfertigkeit durch ein ähnliches lateinisches aus, daß ich es fast hersetzen sollte; der Venner aber, der ich weder das Wortspiel noch das Uebrige so deutlich übersetzen konnte, als wir es gelesen, gab sogleich, um sich nur loszumachen und nicht bloßzugeben, in derselben Sprache zur Antwort: immo, immo, womit er ja sagen wollte. Deutsch fuhr nun Firmian fort: „es ist

wahr, Vormund und Mündel, Vetter und Vetter waren nahe an einander, in jedem Sinn: hat man sich aber nicht auf den besten Konzilien, z. B. auf dem zu Ephesus im fünften Säkulum ausgeprügelt? Ja, der Abt Barsumas und der Bischof von Alexandrien, Dioskorus, Männer von Rang, schlugen den guten Flavian bekanntlich da maustodt*). Und ein Sonntag war es ohnehin, wo die ganze Sache vorgefallen. An Sonn- und Festtagen aber ist der Gottesfrieden, durch welchen in den dummen Zeiten die Fehden innehalten mußten, gerade in den Schenken aufgehoben (die Glocken und die Krüge läuten ihn aus), und die Menschen prügeln sich, damit die Gerichte doch ein Einsehen haben und darein schlagen. In der That, wenn man sonst die Feste zum Mindern der Fehden vermehrte, so sollten Justizpersonen, H. v. Meyern, die, wie wir, von etwas leben wollen, eher um die Einziehung einiger gefriedigten Werkeltage und dafür um neue Apostel- und Marientage anhalten, damit Schlägereien und mit den Schmerzen auch die Schmerzensgelder anliefen sammt den Sporteln. Aber, trefflichster Venner, wer denkt an so was?"

Er konnte ungefähr alles dieß deutsch vor Lenetten sagen; sie war längst gewohnt, von ihm nur das Halbe, das Viertel, das Achtel zu verstehen und um den ganzen Venner sich gar nicht zu bekümmern. Als Meyern vornehm-kalt geschieden war, suchte Siebenkäs seine handgeküßte Frau noch mehr für den Venner zu bestechen, indem er dessen ungetheilte Liebe gegen das gesammte weibliche Geschlecht, ob er gleich ein Bräutigam sei, und besonders die frühere gegen seine in Verhaft und auf den Tod sitzende Vor-Braut nach Vermögen pries; aber er nahm sie eher wider den Venner ein. „So treu bleibe Dir und mir immer, Du gute Seele" — sagte er, sie an's Herz nehmend; aber sie wußte nicht, daß sie treu geblieben und fragte: „wem sollt' ich denn untreu sein?"

— Von diesem Tage bis zum Michaelistage, auf welchen die Messe oder Kirmeß der Reichsstadt fiel, scheint das Glück den Weg bis dahin ohne besondere Blumenbeete — nämlich für mich und Leser — blos mit reinem, platten, englischen Rasengrün fast nur in der Absicht angelegt zu haben, damit der Michaelis- und Kirmeßtag vor uns auf einmal wie eine schillernde, blendende Stadt aus dem Thal aufspränge. In der That fiel wenig vor; wenigstens nimmt meine Feder, die nur wichtigern Ereignissen

*) Mosheim's Kirchengeschichte 3. T. S. Anmerkung von H. Einem.

dienstbar ist, das kleine nicht gern auf, daß der Venner Meyern oft beim Buchbinder, der mit Siebenkäsen unter demselben Dach-Himmelsstriche wohnte, vorgesprochen; er sah blos nach, ob die „gefährlichen Bekanntschaften" (liaisons) gebunden waren.

Aber der Michaelistag! — Wahrlich, die Welt wird daran denken. Und ist denn nicht schon selber der Rüsttag vorher so auserlesen und ausgestaltet, daß man ihn der Welt ohne Sorge schildern kann?

Wenigstens lese sie die Schilderung vom Rüsttage und gebe dann ihre Stimme! —

An diesem Tage oder Vorsabbathe der Kirmeß war, wie überall das ganze Kuhschnappel, ein Arbeits- und Raspelhaus für Weiber; eine sitzende, oder friedliche, oder reingekleidete war im ganzen Orte nicht zu haben — die belesensten Mädchen machten kein Buch auf als die Vexirbücher, um Seide daraus zu nehmen, und die einzigen Blätter, die sie durchgingen, waren die der Schuhe und des Blätterteigs — Mittags aß fast keine — die Kirmeß- oder Messe-Kuchen waren das eigentliche Räderwerk der weiblichen Maschinen und ihrer künftigen Lustbarkeit.

An einer Kirchweihe müssen die Weiber ihre Gemäldeausstellung haben, und die Kuchen sind die Altarblätter. — Jede benaget und beschauet diese gebacknen Silhouettenbretter und Gedächtnißwappen des Adels der Andern, der Kuchen hängt an Jeder als Medaillon oder wie Bleistücke am Tuche, als Siegel des Werthes herab. Sie essen und trinken wahrlich fast nichts; aber dicker Kaffee ist ihr gesegneter Abendmahls-Wein und durchsichtiges, dünnes Gebackenes ihr gesegnetes Oblaten-Brod; nur daß bei ihren Freundinnen und Wirthinnen das letzte ihnen dann am Besten schmeckt und sie es fast vor Liebe fressen, wenn es versteinert sitzen geblieben und schuß- und stichfest oder zu Beinschwarz verkohlt oder sonst erbärmlich ist; sie erkennen willig alle Fehler, welche ihre innigsten Freundinnen begangen, und suchen die Scharten auszuwetzen, indem sie sie einladen und viel anders abspeisen. — Was unsere Lenette anlangt, so buk sie von jeher so, beste Leserin, daß Kenner ihre Kruste, und Kennerinnen ihre Krume vorzogen und beide betheuerten, nur Sie, Beste, könnten etwas Aehnliches backen. Das Kochfeuer war das zweite Element dieser Salamanderin; denn das erste der guten Nixe war das Wasser. So in einer vollen Haushaltung — wie Siebenkäsens seine war, der alle Ephraimiten von Leibgeber der Kirchweihe geweihet hatte — sich wie in Sand zu baden, zu plätschern, zu

scharren, zu schnattern, das war ihr Fach. Es war heute ihrem glühenden Gesichte kein Kuß zu appliziren, aber die Frau hatte auch zu thun; denn um 10 Uhr kam gar eine neue Arbeit hinter dem neuen Arbeiter, dem Fleischer.

Ich benies' es jetzo selber, daß die Welt für einen kurzen Bericht von der Sache mir – und wer kann ihn weiter geben? – am Ende danken wird. Es wurde nämlich schon in Sommers Anfang eine schöne dürre Kuh, zu deren Kaufschilling die vier Haushaltungen zusammenschossen, auf die Mastung eingestellt. Der Buchbinder, der Schuhflicker, der Armenadvokat und der Haarkräusler – der sich von seinen Miethsleuten nur darin unterschied, daß sie bei ihm, er aber bei seinen Gläubigern zur Miethe wohnten – ließen von einer geschickten Hand – sie saß an Siebenkäsens Armröhre – ein authentisches Instrument – der sprachreinigende Kolbe schnauzet hier nach seiner Gewohnheit mich Unschuldigen über fremde Wörter in einem ja römisch-juristischen Aktus an – Lebens und Sterbens der Kuh halber verfertigen und aufsetzen, worin sämmtliche Kontrahenten – sie standen alle aufmerksam um das leere Dokument, den ausgenommen, der saß und es fertigte – sich anheischig machten, daß

1. jeder der 4 Interessenten am Rinde das besagte Rind alternirend melken sollte und dürfte —
2. daß das Küchen- oder Mast-Personal aus einer gemeinschaftlichen Kriegskasse das Kostgeld, den Küchenwagen und überhaupt den Unterhalt des besagten Rindes bestreiten sollte und dürfte – und
3. daß die Alliirten besagtes Maststück nicht nur den Tag vor Michaelis, den 28. Sept. 1785, todtschlagen, sondern auch jedes Viertel desselben wieder in vier Viertel nach dem Ackergesetz (lex agraria) für die vier Theilhaber zerhacken sollten und dürften.

Siebenkäs fertigte vier vidimirte Kopien vom Partagetraktat aus, für Jeden eine; und nie schrieb er etwas mit ernsthafterer Lust. Heute war blos noch der 3te Artikel von dem friedsamen Hausverein von vier Evangelisten zu erfüllen, welche sämmtlich zum Wappenthier nur Ein Kompagnie-Thier, und noch dazu nur das weibliche des Lukas, genommen.

Aber die Gelehrten lechzen nach meiner Kirmeß – ich weise also mein Thier- und Menschenstück nur flüchtig her. Kolbe fährt natürlich fort und fährt mich an. Der Septembrisirer, der Fleischer, that noch am Ende des Fruktidors seine Pflicht gut –

die Vierfürsten von Konviktoristen standen bei Allem, und selber die alte Sabine that Viel und zog Einiges. — Die Quadrupel-allianz speisete sich wie den erschlagnen Viehstand mit einem zusammengeschossenen Picknick, blos um den Metzgermeister gratis hineinzuziehen; und allerdings erschien ein Liquist, den ich unten nennen werde, in einer Verfassung und Kleidung am Tische, die nicht ernsthaft genug für das Einschlachten vorkam — die Schlacht-Hansa machte sich dann an's Divisionsexempel nach der Gesellschaftsrechnung, und das goldne Kalb, um das sie tanzten, wurde mit verschiedenen heraldischen Schnitten, wovon ich keine namhaft machen will als den Wellenschnitt, den Klee-, den Haupt-, den Zahn-, den Stufen- und den Querschnitt, gerecht zerschnitzt — — und dann war's vorbei. Ich denke, ich kann Keinem etwas Rühmlicheres von der ganzen zootomischen Theilung sagen, als was der Theilhaber Siebenkäs selber sagte: „zu wünschen wär' es, die 12 Stämme und in den neuern Zeiten das römische Kaiserthum wäre so redlich oder vielfach zertheilt worden als unsere Kuh und Polen."

Dem Embonpoint der letzten wird man sein Recht gegeben haben, wenn man folgendes Lob des Schuhflickers Fecht anführt: „daß Dich alle Schock Kreuz-Mohren-Schwerenoth! Du Schwerenötherin! — (Nun auf einmal mit herabgesunkener, frommer Stimme.) Nun der liebe Gott hat dem lieben Vieh recht sein Gedeihen geschenkt und uns unwürdigen armen Sünder über alle Maßen gesegnet." Er hatte sich als ein lustiger Springinsfeld in's schwere pietistische Kutschenzeug eingeschirrt und mußte immer seine alten Flüche mit neuen Seufzern versüßen. Und eben auf dieses Fechtes nicht ganz würdige Verfassung und Kleidung zielt' ich oben, da er leider an dem ganzen Einschlacht-Tage keine Hosen anhatte, sondern blos im weißen Fries-Rock seines Weibes das Zergliederhaus auf- und abrannte und so seine eigne eheliche Hälfte vorstellte; aber die Sozietät verdachte ihm nichts; er konnte nicht anders, denn seine schwarzledernen Bein-Düten wurden, so lange er sich im demi-negligé einer Amazone aufhielt und wie ein Hermaphrodit aussah, im Färbekessel neu aufgelegt oder gedruckt.

Aber endlich wird Kolbe mein Freund; denn ich fahre deutsch fort wie folgt.

Der Armenadvokat hatte Lenetten gebeten, Abends 4½ Uhr sich zu ihm zu setzen und sich nicht mehr abzuarbeiten, etwa mit dem Abendessen, er wolle sich heute eines abkargen und nichts

genießen als für einen halben Thaler Kuchen: die Flinke rannte und fegte; und wirklich schon um 6 Uhr lagen Beide in den weiten ledernen Armen — Eines breiten Großvaterstuhls (denn er hatte kein Fleisch, sie keine Knochen) und schaueten ruhig-beglückt wie Kinder, welche essen, die meßkünstlerisch geordnete Stube an und das allgemeine Gleißen und die Kuchen-Mondsicheln in ihren Händen und das flüssige Glanz- oder vielmehr Zwischgold*) der tiefen Sonne, das sich an dem blinkenden Zinngeräth immer höher rückend anlegte — und ihr Ausruhen wurde wie der Schlaf eines Wiegenkindes von den schreienden, klappernden 12 herkulischen Abendarbeiten der andern Leute im Hause umgeben — und der hellere Himmel und die neugewaschenen Fenster setzten der Länge des Tages eine halbe Stunde zu — und der Glocken- oder Stimmhammer des Abendgeläutes stimmte die melodischen Wünsche sanft hinauf, bis sie Träume wurden. — Um 10 Uhr wachten sie auf und gingen zu Bette. . . . .

Ich habe selber eine Freude an diesem kleinen gestirnten Nachtstück, das mein Kopf so glimmend und verschoben gab, wie die vergoldete Halbkugel meiner Uhr thut, wenn ich sie gegen die Abendsonne halte. — Auf den Abend will der gejagte, ermattete Mensch in Ruhe sein; für den Abend eines Tages, für den Abend eines Jahres (für den Herbst) und für den Abend seines Lebens trägt er seine mühseligen Ernten ein, und da hofft er so viel! — Hast Du aber nie Dein Bild auf abgeernteten Auen gesehen, die Herbstblume oder Zeitlose, welche ihr Blühen auf den Nachsommer verschiebt, und die ohne Frucht der Winter überschneiet und die keine erzeugt als im — Frühling darauf? —

Aber wie schlägt die brausende, schwellende Fluth des Kirchweih-Morgens an die Bettpfosten unsers Helden! Er tritt in die weiße leuchtende Stube, die seine diebisch aufstehende Lenette vor Mitternacht unter seinem ersten Schlafe gewaschen und zu einem Arabien versandet oder überpudert hatte; auf diese Weise hatte sie ihren und er seinen Willen gehabt. An einem Kirmeßmorgen rath' ich Jedem, das Fenster aufzumachen und den Kopf hinauszulegen wie Siebenkäs, um den flüchtigen Bauten und Miethen der kleinen hölzernen Börsen auf dem Markte zuzusehen und dem Fallen der ersten Tropfen des ganzen Wolkenbruchs von Leuten. Nur bemerke der Leser, daß es nicht auf meinen Rath geschah, daß mein Held im Uebermuth des Reichthums — denn

*) Blattgold, auf der einen Seite Gold, auf der andern Silber.

die Musterkarte aller Kuchen im Hause lag freilich hinter seinem Rücken — zu manchem grünen Patrizier-Räupchen, das noch übermüthiger vorüberlief und dessen Naturgeschichte er gern aus dessen Gesichte selber lernen wollte, hinunterrief: „ich bitte Sie, betrachten Sie einmal das Haus da: finden Sie nichts?" Hob das Räupchen die Physiognomie empor und streckte sie abschüssig aus: so konnt' er — das wollt' er ja — letzte bequem studiren und durchlaufen. „Gar nichts finden Sie?" fragt' er. Wenn das Kerbthier den Kopf schüttelte: so fiel er oben bei und sagte: „Ganz natürlich! ich gucke seit Jahr und Tag heraus und finde auch nichts; aber ich wollte meinen Augen nicht trauen."

Unbedachtsamer Firmian! Dein gährender Schaum der Lust kann leicht — wie an jenem Sonnabend, wo Du Visitenkarten abgabst — zerfallend niedersinken. — Aber vorher schäumte sein Tropfen Most, den er aus den Vormittagsstunden auskelterte — Alles war frisch und feurig. — Der galloppirende Hausherr warf mit der Puder-Säemaschine Samen auf gutes Land. — Der Buchbinder brachte seine Güter, die theils in leeren Schreibebüchern, theils in noch leerern Gesangbüchern, theils in Novitäten, in Kalendern, bestanden, auf der Axe zu Markt und mußte zweimal fahren mit dem Schiebkarren; aber Abends nur einmal zurück, weil er die Kalender (die eigentlichen größten Novitäten oder Neuigkeiten, da im ganzen langen Laufe der Zeiten nichts so neu ist als ein neues Jahr) an Käufer und Verkäufer abgesetzt. — Die alte Sabel hatte ihr ostindisches Haus, ihre Obstkammer und ihr Ringkabinet aus Zinn unter dem Thore geöffnet; sie hätte ihr Waarenlager ihrem eignen Bruder nicht für sechs Gulden abgelassen und war überhaupt eine Stadt-, aber keine Landkrämerin. — Der Altreis flickte heute am h. Michaelistage keinem Menschen einen Schuh als seiner Frau. —

Sauge Dich immer voraus, Held, an diesen feinen Raffinade-Zucker des Lebens an und leere den vormittägigen Konfekt-Teller ab; frage nichts nach dem Teufel und dessen Großmutter, sollten Beide auch ihrer Natur nach darauf sinnen, irgend einen Sauertopf und Brechbecher, ja Giftbecher aufzutreiben und Dir ihn einzugeben.

Des Mannes größte Lust ist aber noch rückständig — nämlich das unzählige Bettelvolk. Ich will die Lust beschreiben und dadurch austheilen.

Eine Kirmeß ist überhaupt die Messe, die Bettler jedes Standes jährlich beziehen; schon ein paar Tage vorher drehen sich alle

Fußsohlen, die auf nichts zu fußen haben als auf milde Herzen, als Radien nach dem Orte; aber am Morgen der Kirchweih selber kommt erst der bettelnde Jahrgang und die Krüppelkolonne ordentlich in Gang. Ein Mann, der Fürth gesehen, oder der in Ellwangen unter P. Gaßner's Regierung gewesen, der kann diese Blätter aus seinem Exemplar herausschneiden; aber ein anderer hat nicht eher einen Begriff von Allem, als bis ich weiter gehe und ihn zum Kuhschnappelischen Thore hineinführe.

Der Straßen-Gottesdienst und die Sing-Ständchen heben nun an. — Blinde singen, wie geblendete Finken, besser, aber lauter — die Lahmen gehen — die Armen predigen das Evangelium selber — die Taubstummen lärmen sehr und läuten die Messe ein mit einem Glöckchen — Einer fährt mitten in die Arie des Andern mit seiner eignen hinein — vor jeder Hausthüre klappert ein Vaterunser, und drinnen in der Stube kann Niemand mehr sein eignes Fluchen hören — einerseits werden ganze Heller-Kabinette verspendet, andrerseits eingesteckt — die einbeinige Soldateska wirft in ihre Stoßgebete Flüche als Pfeffer und sakramentirt entsetzlich, weil man ihr so wenig verehrt — kurz, der Marktflecken, der sich heute letzen wollte, ist fast mit Sturm eingenommen von Bettelpack.

Jetzo erscheinen erst die Krüppel und Preßhaften. Wer ein verholztes Ersatz- oder Verirbein unter dem Leibe hält und wem eine katholische Wallfahrts-Kapelle zu weit abliegt, der setzt das Nachbein sammt dem langen Trittbein und Mitarbeiter, die Krücke, in Gang nach Kuhschnappel und pfählt und pflanzt den spitzigen Fuß nahe am dortigen Thore in nasses Land und wartet, ob das Holz gedeiht und trägt. Wer keine Arme, oder doch keine Hände mehr hat, der streckt beide dort aus nach einer geringen Gabe. Wen der Himmel mit dem Talente der Bettler, mit Krankheit, besonders mit den Bettler-Vapeurs, mit Gicht, mäßig ausgesteuert hat: der nimmt sein Pfund und seinen zur Krankheit gehörigen Körper und erhebt damit seine Römermonate von Gesunden. — Wer nur überhaupt als Kupferstich vorn vor Krankheitslehren eben so gut stehen könnte wie vor Thoren, der tritt unter diese und berichtet, was ihm fehlt, und das ist vor der Hand das fremde Geld. — Es sind viel Beine, Nasen, Arme in Kuhschnappel zu haben, aber doch noch viel mehr Menschen; jedoch angestaunt, obwohl nicht erreicht, sondern nur beneidet wird — wiewohl blos von Makulaturseelen, die keinen Vorzug, ohne ihn zu fordern, sehen können — wird ein außerordentlicher

Kerl, der nur halb noch da ist, weil seine andere Hälfte schon im Grabe liegt und ihm Alles, was Schenkel heißt, weggeschossen ist; denn diese Schüsse setzen ihn in Stand, das Primat und Generalat der Krüppel an sich zu reißen und sich überhaupt als einen Halbgott, dessen Geist statt eines Körperkleides nur noch ein Collet, ein kurzes Wamms, umhat, auf einem Triumph-Karren vor Allen herumschieben zu lassen. „Ein Soldat, sagte Siebenkäs, der noch mit Einem Beine behaftet ist, und der deshalb mit dem Schicksal rechten will und es wol gar fragt: warum bin ich nicht zusammengeschossen wie dieser Krüppel und erfecht' ein so schmales Almosen? der bedenkt nicht, daß auf der einen Seite noch tausend andere Krieger neben ihm sind, die nicht einmal Ein hölzernes Bein besitzen (geschweige mehrere), und die diesen Brand- und Bettelbrief gänzlich entbehren, und daß er auf der andern Seite, wenn ihm die Kugeln noch so viele Glieder abgenommen, immer noch fragen könnte: „warum nicht mehr?" " —

Siebenkäs machte sich lustig über das Elend, weil dieses selber sich lustig macht; aber er schlug auf der andern Seite keinen staatswissenschaftlichen Lärm darüber auf, wenn das Elend zuviel soff und fraß – wenn einmal vor einem Hirtenhause der ganze Lazarethwagen ausstieg und wenn drinnen die Zugpflaster, die Märtyrerkronen, die Stachelgürtel und Härenhemden abfielen und nichts übrig blieb als ein frisches menschliches Wesen, das eine Minute aufhörte zu seufzen — und wenn, da alle Menschen nicht blos um zu leben, sondern um zuweilen besser zu leben, arbeiten, auch der Bettler etwas Besseres haben will als sein tägliches Auskommen, und wenn der Krüppel die Göttin der Freude, die unsere Tanzsäle nur en masque besucht, in seine getäfelte Tanzscheune als Mittänzerin hineinzieht, und wenn ihr im Walzen mit dem Krüppel die schwüle Maske abfällt. — —

Um 11 Uhr warf der Teufel, wie ich halb vermuthet, eine Hand voll Brummfliegen in Firmian's Brautsuppe — nämlich einen Bräutigam selber, den H. Rosa v. Meyern, der seinen Besuch auf Nachmittag (statt einer Realterrition) anbot; weil er da den Marktplatz besser überschauen könne, hatt' er als Patrizier sagen lassen. Arme Honoratioren, die in keinem andern Hause etwas zu befehlen haben, als in ihrem eigenen, machen in ihres leicht Schießscharten, um daraus zu feuern auf den Feind, der von — innen angreift. Der Advokat hatte in jede Schale seiner Themiswaage eine Unhöflichkeit gegen den Venner zu werfen und suchte blos die kleinste herauszufinden — die eine war, ihm sagen

zu lassen, er möge bleiben, wo er wäre, die andere war, ihn hereinzulassen und übrigens zu thun, als sitze der Kauz im Monde. — Siebenkäs wählte die letzte als die kleinste.

Die guten Weiber müssen immer die Himmelsleiter tragen und halten, auf der die Männer in's Himmelblau und in die Abendrothe steigen; diese Visite wurde als eine neue Landfracht auf die zwei Tragestangen der Arme Lenettens geworfen. Die Schwemme aller beweglichen Habe und der Weihwedel aller unbeweglichen kamen wieder in Gang. Lenette war Meyern, dem Bräutigam der Kindermörderin, von Herzen gram: gleichwohl wurden alle Glättmaschinen an die Stube angesetzt: ja, ich glaube, Weiber putzen sich für Feindinnen noch besser an als für Freundinnen. Der Advokat ging, mit langen Schlußketten wie ein Gespenst behangen, einher und wollt' ihr den Gedanken beibringen, sich um den Hasen nichts zu scheeren — es half nichts, sie sagte: was würd' er von mir denken? Blos als sie seinen alten Tintentopf, worin er erst Tintenpulver für die Auswahl aus des Teufels Papieren zergehen ließ, als eine Krudität der Stube vertrieben, und als sie an die heilige Arche seines Schreibtisches greifen wollte, dann richtete sich der Ehevogt auf und setzte sich auf die Hinterfüße und zeigte mit den vordern auf die Demarkationslinie.

Rosa erschien! — Verfluchen oder todtprügeln konnte den Jüngling eigentlich keine nur ein wenig weiche Seele; man gewann ihn vielmehr allezeit in dem Zwischenraum seiner Streiche lieb. Er hatte weißes Haar an Kopf und Kinn und war überhaupt sanft, und hatte, wie die Insekten, fast Milch statt des Blutes in den Adern, so wie die Pflanzen, die vergiften, meistens weiche Milchsäfte haben. Er vergab leicht, ausgenommen den Mädchen, und vergoß Abends im Theater oft mehr Thränen, als er mancher Verführten abgedrückt hatte — sein Herz war überhaupt nicht von Stein oder Höllenstein, und wenn er lange betete, würd' er andächtig und suchte die ältesten Glaubenslehren hervor, um ihnen beizufallen. — Der Donner war für ihn eine Nachtwächterschnarre, die ihn aufweckte aus dem leisen Schlafe der Sünde. — Dürftigen griff er gern unter die Arme, zumal unter schöne.

— Im Ganzen genommen kann er selig werden, zumal da er nicht, wie etwa die Schuldner der großen Welt, seine Spielschulden bezahlt, und da er in seinem Herzen ein angebornes Duellmandat gegen Schießen und Hauen besitzt. Sein Wort hält er

freilich noch nicht; auch würd' er, wenn er ärmer wäre, ohne Bedenken stehlen. Gewichtigen Leuten legt' er sich wedelnd zu Füßen, aber die Weiber zerrt' er wie ein Schooßhund an der Schleppe oder setzte sich mit entblößtem Gebisse zur Wehre.

Solche biegsamen Wasserschößlinge flattern vor jedem satirischen Schlage zurück, und es ist ihnen, so sehr sie ihn verdienen, keiner beizubringen, weil die Einwirkung sich nur wie der Widerstand verhält; und Siebenkäs wünschte, Meyern wäre roher und rauher; denn gerade diese nachgiebigen, bereuenden, kraft- und saftlosen weichen Geschöpfe stehlen Glück, Kassenbestand, weibliche Unschuld, Aemter und guten Namen und sind völlig dem Mäusegift oder Arsenik ähnlich, der, wenn er ächt ist, ganz weiß, glänzend und durchsichtig scheinen muß.

Rosa erschien, sagt' ich; aber unendlich schön: sein Schnupftuch war eine große und seine beiden Locken zwei kleine Molucken von Wohlgeruch — auf der Weste war (nach damaliger Sitte) ein ganzer gemalter Viehstand oder Zimmermann's zoologische Karte — seine Beinkleidchen und sein Röckchen und Alles salzte die Weiber im Hause blos durch den Vorübergang zu Lothischen Salzsäulen ein. Mich aber, gesteh' ich, blenden mehr seine bereiften sechs Ringfinger — Schattenrisse, Gemälde, Steine, sogar Käferflügeldecken waren schön zum goldnen Beschlage seiner Finger verbraucht.

Von der Hand kann man recht gut den Ausdruck „sie wird mit Ringen wie ein Huf beschlagen" brauchen, da man ihn ja schon längst auf den Roßhuf selber anwandte, von welchem doch Daubanton durch Zergliederung erwiesen, daß er alle Theile unserer Hand befasse. Der Gebrauch dieser Hand- oder Fingerschellen ist unschuldig, ja Ringe sind Leuten, die in den Nasen welche brauchen, an den Fingern unentbehrlich. Denn nach der angenommenen Meinung sind diese metallnen Ueberbeine der Finger zur Verunstaltung schöner Hände erfunden, gleichsam als Ketten und Nasenringe, um die Eitelkeit zu zähmen; daher Fäuste, die an sich häßlich sind, diese Entstellung leicht entrathen. Ich möchte wissen, ob ein ähnlicher Gedanke von mir selber, warum eine schöne Hand eine höckerige Ringkugel (Sphära Armillaris) werden muß, auch wahr ist. Pascal trug nämlich einen großen eisernen Ring mit Stacheln um den bloßen Leib, um sich durch einen kleinen Druck darauf sogleich mit Schmerzen für jeden eitlen Gedanken abzustrafen: sollen nicht vielleicht die kleinern und schönern Ringe auf ähnliche Weise jeden eitlen Gedanken

mit kleinen, aber vielen Schmerzen züchtigen? Wenigstens scheinen sie diese Bestimmung zu haben, da gerade Eitle die meisten tragen und die beringelte Hand am Meisten bewegen.

Oft laufen unwillkommene Besuche froher ab als andere: man war heute lustig genug, Siebenkäs war in seinem Hause wie zu Hause — er guckte mit dem Venner auf den Markt. Die Frau hatte, nach ihrer Erziehung und nach der kleinstädtischen Sitte der mittlern Stände, nicht den Muth, im Konzert eines männlichen Gesprächs etwas anders zu sein, als stumm, höchstens obligat, sie ging und trug ab und zu und versaß die beste Zeit unten bei andern Weibern. — Der höfliche, galante Rosa Everard kehrte gegen sie seine Herenkunst, eine Frau auf Einen Platz festzubannen, fruchtlos vor. Er klagte vor dem Ehemann, in Kuhschnappel sei wenig ächte Feinheit und noch kein einziges Liebhaber-Theater, worauf man spielen könne wie in Ulm — die besten Moden und Bücher verschreib' er vom Auslande.

Siebenkäs bezeugte ihm blos seine Freude über das — Bettelvolk auf dem Markt. — Er machte ihn aufmerksam auf die kleinen Buben, die in die rothgemalten Holztrompeten stießen, um, wenn nicht Jericho, doch das Trommelfell zu zerblasen. Aber er fügte mit Wohlbedacht hinzu, er solle darum die andern armen Teufel nicht übersehen, die in ihren Kappen die versprungene Nachlese des zerspaltenen Klafterholzes, wie Bauinspektoren die Zimmerspäne, erhöben. — Er fragte ihn, ob er mit andern Kameralisten auch Lotterien und Lotto's verwerfe und ob er glaube, daß das gemeine Wesen von Kuhschnappel bei der alten umgestürzten Tonne unten leide, auf deren Boden oben ein Zeiger, der um ein Zifferblatt von Pfefferkuchen und von Pfeffernüssen fuhr, gegen geringen Einsatz von den Theilnehmern umgeschnellt wurde auf Gefahr des Lottodepartements, eines gierigen alten Weibsstücks, da mancher Junge statt eines Nüßchens einen Kuchen erwischte. Siebenkäs hatte das Kleine lieb, weil es in seinen Augen ein satirischer, zerrbildnerischer Verkleinerspiegel alles großen bürgerlichen Pompes war. Der Venner gewann solchen zweideutigen Darstellungen nicht den geringsten Geschmack ab; allein der Advokat hatte auch gar nicht daran gedacht, durch sie eine andere Langeweile zu zerstreuen als seine eigene. „Darf ich doch — sagt' er einmal — mit mir selber Alles laut sprechen, was ich nur will; was geht's mich an, daß ein Anderer hinter meinem Rücken zuhört oder vor meinem Bauche?"

Endlich warf er sich, nicht ohne Beifall des Venners, der nun mit der Frau ein vernünftiges Wort zu reden hoffte, ganz unter das Marktvolk hinab. Everard wurde durch Firmian's Entfernung erst in sein Element, in sein rechtes Hechtwasser gesetzt. Er stellte einleitend vor Lenetten ein Modell von ihrer Geburtsstadt auf; er kannte viele Gassen und Leute in Augsburg und war oft vor der Fuggerei vorbei geritten, und ihm sei es noch wie heute, sagt' er, daß er sie einmal neben einer ungemein schätzbaren Matrone, was gewiß ihre Mutter gewesen, einen Damenhut nähen sehen. Er nahm ohne Bedenken in seine rechte Hand die ihrige, die sie ihm wie aus Dank für so theure Erinnerungen leicht ließ, und drückte diese; dann ließ er plötzlich nach, um zu sehen, ob sie nicht im Gedränge der Finger etwas erwidert habe oder dem Verlust des Drucks wieder beizukommen suche — aber er hätte eben so gut Götzens eiserne Hand mit seinen Diebsdaumen pressen können als ihre heiße. Er kam jetzo auf ihre Putzarbeit, sprach über die Coiffüren-Muster als ein Mann, der die Sache verstand, und nicht wie Siebenkäs, der ohne die geringste Sachkenntniß sich in dergleichen mischte — und bot ihr zwei Lieferungen sowohl von Ulmer Mustern als von Kuhschnapplerischen Kundleuten an. „Ich kenne einige Damen, — sagt' er und zeigte ihr in einem Taschenkalender das Verzeichniß von seinen Engagements zu den künftigen Wintertänzen, — die ich schon zwingen kann; ich tanze mit keiner, die nicht etwas von Ihnen auf hat." — „So schlimm wird's wol nicht sein," versetzte vieldeutig Lenette. Er mußte sie letztlich bitten, ein wenig vor ihm zu arbeiten, weil er den Kern ihrer kriegerischen Macht zu schwächen hatte durch Theilung, wenn sie die Augen auf die Nadeln und nur die Ohren gegen ihn postiren konnte. Sie erröthete, als sie zwei Stecknadeln ergriff und eine in das rothe, kleine, runde Nähkissen des — Mundes steckte; das litt er nun nicht, er kannte die Gefahren eines Besteckens ganz — eines Bedornens gegen Hasen wie er — es sei nun, daß eine dieses Stilet selber oder daß sie nur den giftigen Grünspan davon hinunterschlucke. Er zog eigenhändig das Stichgewehr aus ihrer Lippenscheide, ritzte aber — wenigstens bejammerte er dieses — wenig oder nicht den Amarellen-Mund. Ein rechtschaffener Venner glaubt sich in solchem Fall zu den Heilkosten und Schmerzensgelde verpflichtet; Everard zog freiwillig seine englische Patent-Pomade heraus und strich sie auf ihren linken Zeigefinger und trug mit diesem Pflaster-

Spatel — er mußte dabei ihre ganze Hand als den Schaft des Fingers anfassen und oft ohne seinen Willen drücken — den Salben-Lack auf die unsichtbare Wunde auf. Das unglückliche Stilet selber steckte er in sein Hemde, indem er ihr seine eigne Jabot-Nadel daraus gab und dabei seine zarte, weiße Brust gern — erkältete. Ich bitte Leute, die den Dienst verstehen, inständig, meinen Helden freimüthig zu beurtheilen und mir im gesessenen Kriegsgericht die Bewegungen und Pläne anzuzeigen, die falsch gewesen wären.

Daher ließ er die Verwundete nicht mehr arbeiten, sondern sich blos die ausgebaueten Aufsätze vorweisen; von einem bestellt' er ein Exemplar für die gnädige Frau v. Blaise. Er bat sie, ihn aufzuprobiren und rückte selber den Aufsatz so wie ihn die Frau v. Blaise trug. Beim Himmel! er stand noch besser als er gedacht hatte; und er schwur, so müss' er der Heimlicherin auch lassen, da sie besonders einerlei Länge mit Madame habe. Das Letzte war erlogen und diese um eine ganze halbe Nasenlänge kürzer — auch sagt' es Lenette, die jene in der Kirche gesehen. — Rosa blieb dabei und setzte Seele und Seligkeit (denn in solchen Zwisten sprach er ordentlich ruchlos) zum Pfande, die gnädige Frau sei nicht länger, er nehme das Abendmahl darauf, er habe sich 100 mal mit ihr gemessen und sie sei einen halben Zoll länger als er selber. „Beim Himmel! (sagt' er plötzlich und sprang auf) ich führe ja ihr Längenmaß wie ihr Tailleur bei mir, ich darf mich ja nur mit Ihnen messen."

Ich will hier kleinen Mädchen eine goldene Kriegsregel, die ich selber gemacht, nicht vorenthalten: „streite nie lange mit einem Manne, worüber es sei — die Wärme im Wortwechsel ist auch eine — man vergisset sich und greift zuletzt zu Beweisen durch syllogistische Figuren, die der Feind begehrt und dann umsetzt in poetische, ja in plastische Figuren."

Lenette stellte sich, im schnellen Wirbel der Begebenheiten schwindelnd, gutmüthig an das Rekrutenmaß, an ihren Rekruten Rosa; er lehnte seinen Rücken an ihren: „so ist's nichts, sagt' er, ich seh' es nicht" und schnallte seine rücklingsgebognen, gerade über ihrer Herzgrube eingeknöpften Finger wieder auf. Er sprang herum, stellte sich vor sie, umfing sie locker und wiegte sich gegen sie, um durch die Nivellirwaage des Auges zu erforschen, ob beider Stirnen in Einer Ebene lägen. Seine klaffte um einen ganzen Zoll über ihre hinaus; er umschnürte sie fester und sagte erröthend: „Sie hatten doch Recht; aber ich hatte nur Ihre

Schönheit zu Ihrer Länge addiret" und drückte in solcher Nähe seinen rothen Mund gar wie Siegellack auf die Urkunde der Wahrheit, auf ihren.

Sie wurde beschämt, verlegen, weich und unwillig, hatt' aber nicht den Muth, gegen einen vornehmen Patrizier in ihre Entrüstung auszubrechen. Nun sprach sie kein Wort mehr. Er setzte sie und sich an's Fenster und sagt' ihr, er woll' ihr, hoff' er, andere Lieder vorlesen als da unten verkäuflich herumgetragen würden. Er war nämlich einer der größten Dichter in Kuhschnappel, wiewohl er bisher mehr seine Verse bekannt gemacht, als daß diese ihn bekannt gemacht hätten. Seine Gedichte glichen, wie die meisten jetzigen, ganz den Musen selber, indem sie, wie die Musen, ächte Kinder des Gedächtnisses waren. Jede altfränkische Stadt hat wenigstens ihren neumodischen Gecken, der die honneurs macht; und jede kalte, prosaische, reichsgerichtlich-stylisirte hat doch ihr Genie, ihren Dichter und Empfinder; oft werden beide Stellen von Einem Subjekte verwaltet wie hier. Der große und der kleine Rath hießen ihren Rosa ein Kraftgenie, von der Genie-Seuche angesteckt. Diese Seuche gleicht der Elephantiasis, welche Troil in seiner Reise durch Island im 24. Briefe richtig beschreibt, und die darin besteht, daß der Patient an Haaren, Ritzen, Farbe, Beulen der Haut und Allem völlig einem Elephanten ähnlich sieht, nur daß er seine Stärke nicht hat und in einem kalten Klima lebt.

Everard zog eine rührende Elegie aus der einen oder linken Tasche, worin (ich meine in der Elegie) ein an der Liebe verfallender Edler sich selber niedersang, und er merkte voraus an, er wolle gern solche ihr vorlesen, falls er sie anders vor Rührung durchbringe; — aber bald preßte dem Verfasser das Gedicht mehr als eine Thräne und Rührung ab, und er mußte zu seiner Ehre ein neues Beispiel abgeben, daß, wie männlich und kalt auch er und Dichter seines Gleichen sich bei den größten Leiden der Menschheit zu fassen wissen, sie sich doch nicht ganz bei denen der Liebe bezwingen können, sondern weinen müssen. Sie bereuen freilich solche Thränen nicht. Rosa inzwischen, der sich wie diebische Spieler immer an einer wiederspiegelnden Fläche aufhielt — und wär' es Wasser, Fensterscheibe oder polirter Stahl — um die weibliche Physiognomie im Fluge zu treffen, nahm in einem Spiegelchen des Rings der linken Hand, worin er die Elegie vorhielt, nur einige tragische Thauspuren in Lenettens Augen wahr, welche sein Dichten nachgelassen. Nun holte er

aus der zweiten Tasche eine Ballade (sie muß längst gedruckt sein) hervor, worin eine unschuldige Kindermörderin mit einem weinenden Abschied vom Geliebten ihrem Schwert entgegengeht. Die Ballade hatte (sehr unähnlich seinen andern poetischen Kindern) wahres poetisches Verdienst, da er zum Glück — wenigstens für das Gedicht — selber einen solchen Geliebten vorstellte und mithin aus dem Herzen zu dem Herzen sprechen konnte. Schwer zu malen ist die Rührung und Zerfließung, welche in Lenettens Angesicht erschien; ihr ganzes Herz stand weinend in den blinden Augen; sie hatt' es gar nicht gewohnt, so erfaßt zu werden von Wirklichkeit und Dichtkunst zugleich. Da warf der Venner die Ballade im Feuer weg und sich an — Lenettens Hals und sagte: „Mitempfinderin, Edle, Hehre!"

Ich kann das Erstaunen nicht malen, womit sie ihn, die einen Uebergang vom Weinen zum Küssen gar nicht begriff, wegdrückte. Jetzo half es nichts — er war in der Rührung — er forderte ein Andenken dieser „hehren bezaubernden Minute" nur einen Flock Kopfhaare von ihr. — Ihr niedriger Stand und das großgedruckte Beiwort und überhaupt ihr Unvermögen, nur zu begreifen, was er mit ihrem schwarzen Pelzwerk, und wenn sie ihm ganze Troddeln und Bettzöpfe davon zuschnitte, machen wolle, Alles das setzte ihr den dummen Gedanken in den Kopf, er wolle einen Büschel Haare, um damit — zu hexen, etwa um ihr die Liebe anthun zu lassen. —

Er hätte sich jetzo auf der Stelle vor ihr erstechen, auseinandersäbeln, lebendig pfählen können — — sie hätte es kalt gesehen, sie hätt' ihn etwa mit ihrem Blute gerettet, aber mit keinem Härchen.

Er hatte noch ein Mittel in petto — überhaupt war ihm ein solcher Vorfall noch niemals vorgekommen — er hob die Hände zum Schwur in die Höhe und betheuerte, er wolle ihr von H. v. Blaise die Erbschaft ihres Mannes und die Anerkennung desselben als Vetter — weil er jenem nur die Nichte sitzen zu lassen drohen dürfe — recht leicht verschaffen, wenn sie die Scheere nähme und ihm nur ein härnes Andenken, nur so viel als ein Viertels-Schnurrbart betrage, abschneide.

Sie wußte vom Zwiste nichts, und er war also, zum Nachtheil seines Enthusiasmus, zu einer umständlichen, prosaischen Erzählung der species facti des ganzen Prozesses genöthigt. Zu seinem wahren Glücke führte er das Zeitungsblatt noch in der Tasche, in welchem die Erbschaftskammer sich im Drucke nach der

Existenz des Advokaten erkundigt, und konnt' ihr solches hinhalten. Da fing die geplünderte Frau bitterlich an zu weinen, nicht über die Einbuße der Erbschaft, sondern über das lange Schweigen ihres Mannes und am Meisten über die Zweifelhaftigkeit ihres jetzigen — Namens, da sie nicht wisse, sei sie an einen Siebenkäs oder an einen Leibgeber verheirathet; — ihre Thränen strömten stärker, und sie hätte in der Trunkenheit des Schmerzes dem Betrüger vor ihr alle ihre schönen Locken hingegeben, wenn nicht, indem er kniend nur um eine bat, ein Zufall die ganze Kette dieser Minuten zerrissen hätte.

Wir wollen aber vorher nachschauen, wo ihr Ehemann herumläuft. — Anfangs zwischen den Buden; denn das vielstimmige Getümmel und die Olla Potrida von wohlfeilen Genüssen und die aufgeschlagene Musterkarte der Lumpen, aus und auf denen wir Kleidermotten unsere Trachten und Gehäuse zusammenflicken, alles dieses senkte seine Seele in humorisch-melancholische Betrachtungen über unser aus farbigen Minuten, Stäubchen, Tropfen, Dünsten und Punkten zusammengestoppeltes Mosaik-Gemälde des Lebens ein. Er lachte und hörte mit einer nur wenigen Lesern begreiflichen Rührung einen Bänkelsänger an, der gellend mit seinem Rhapsoden-Stabe in der einen Hand auf das ausgespannte, illuminirte große Blatt eines gräulichen Mordes hindeutete, und in der andern gedruckte kleinere Blätter mittheilte, worin das Unglück und der Mörder mit keinen hellern Farben als mit poetischen den Deutschen vorgemalt waren. Siebenkäs machte eine Bestellung von zwei Exemplaren, die er einsteckte, um sie Abends zu lesen.

Das traurige Mordstück zeichnete im Hintergrunde seiner Seele die vertheidigte Kindermörderin und den Rabenstein aus, auf den die warmen Thränen gefallen waren, womit sein losgespaltnes, nur einem einzigen Menschen verständliches Herz unter dem letzten Riß geblutet hatte. — Er verließ den tobenden Marktplatz und suchte die schweigende Natur und das für Freundschaft und Schuld zugleich bestimmte Isolatorium auf. Es ist ein sonderbares und liebkosendes Gefühl, auf einmal aus einem wühlenden Markte in den ruhigen Umkreis der einfarbigen Schöpfung zu treten, in ihren stummen, dunkeln Dom.

Er bestieg mit schwerer Brust die bekannte Stätte, deren harten Namen ich weglassen will, und sah sich auf dieser Ruine in der Schöpfung, wie ein letztes Wesen um: weder im Blau des Himmels, noch auf dem Grün der Erde fand er eine zweite

Stimme. Nur eine verlorne Grille schwatzte noch einsylbig in den aufgedeckten Furchen aus den Stoppeln der abgetriebenen Aehrenwaldung. Die Vögel schaarten sich unter bloßen Mißlauten zusammen und flogen in die häufigern grünen Garnwände, statt in den entlegnen grünen Frühling. Ueber die Auen ohne Blumen, über die Beete ohne Aehren schweiften blasse Gespenstergebilde der Vergänglichkeit, und über den großen ewigen Gegenständen, über Wäldern und Bergen, hing ein nagender Nebel, als wenn sich in seinen Rauch die erschütternde, stäubende Natur auflöste. — — Aber ein lichter Gedanke zertheilte den dunkeln Staubregen der Natur und der Seele in einen weißen Nebel, und den Nebel in bunten Thau und ließ den Thau auf Blumen fallen; er schauete nach Nord-Osten an die Berge, die sein zweites Herz verbargen und hinter denen sein Freund, wie ein im Herbste früher kommender Mond, in einem blassen Bilde aufstieg; und der Frühling, an dem er seinen Heinrich besuchen und wiedersehen wollte, fing jetzo schon an, für ihn eine breite Straße dahin mit Grün und Blumen auszuschlagen. Wie spielt der Mensch mit der Welt um sich und kleidet sie schnell in die Gespinnste seines Innern um! Jetzo senkte sich der unbefleckte Himmel mit einem nähern Blau auf die falbe Erde hernieder. — Tönte nicht der künftige Frühling schon von Weitem über einen ganzen Winter herüber im Abendgeläute des Weide-Viehes, im Wildrufe der Waldvögel und in den ungehemmten Bächen, die in den künftigen Blumen-Ueberhang hineinflossen? — Und als eine zuckende Puppe neben ihm noch in der halben eingerunzelten Raupenhülse hing und ihren Blüthenkelchen entgegenschlief — und als das Seelenauge der Phantasie von den Grummethaufen in die Abendpracht des Heumonats hinüberblickte — und als jeder vielfarbige Baum gleichsam zum zweiten Male blühte — und als die bunten Gipfel wie vergrößerte Tulpen einen Regenbogen auf den Duft des Herbstes zogen: — so jagten nun nur frühere Mailüfte dem flatternden Laube nach und webten unsern Freund mit bebenden Wogen an und stiegen mit ihm auf und hielten ihn empor über den Herbst und über die Berge, und er konnte über die Berge und Länder wegschauen und siehe, er sah alle Frühlinge seines Lebens, die für ihn noch in Knospen lagen, wie Gärten neben einander stehen und in jedem Frühlinge stand sein Freund!

Er verließ den Ort; aber er streifte in den Wiesen, worin man jetzo nicht ängstlich den Fußsteig zu suchen brauchte, noch lange herum, hauptsächlich damit man es seinen Augen nicht an-

sähe — zumal da ihm heute so viele Marktleute begegneten — an wen er unterweges gedacht habe. Aber es half ihm wenig; in gewissen Verfassungen quillet die geritzte Seele, wie verwundete Bäume, unaufhörlich und beim kleinsten Bestreifen.

Er mied Augenzeugen, besonders wie Rosa, darum, weil er, wie ich leider sagen muß, gerade in der Rührung, es sei aus Scham oder Lebhaftigkeit, am Geneigtesten war, seinen Zustand durch Auffahren zu verbergen. Endlich fiel ihm eine Waffe zum Siege über sich in die Hand: der Gedanke, daß er seinem Gaste noch genug für das unhöfliche Wegbleiben abzubitten und zu vergüten habe.

Als er ankam — welcher sonderbare Anblick! Der alte Gast war fort — ein neuer war da — und neben ihm sein Weib in Thränen. Bei seinem Eintritt trat Lenette an ein Fenster, und ein neuer Thränenguß fiel nieder. „Frau Armenadvokatin (fuhr der Schulrath noch immer fort und hielt ihre Hand), schicken Sie sich um's Himmels willen in den Willen Gottes — es ist ja leichtlich zu richten und zu schlichten. — Ich verstatte gern eine Traurigkeit des Herzens; aber eine gemäßigte sei es." Lenette sah ihren Mann gar nicht an, sondern durch's Fenster. Der Schulrath erzählte jetzo erstlich alles das, was ich schon erzählt habe — indeß Firmian, unter dem Horchen und Blicken auf ihn, die glühende Hand der abgekehrten Lenette faßte; — dann fuhr er fort: „als ich hereintrat, Du großer Gott, so lag Ihro Gnaden vor der Frau Advokatin auf den Knien mit weltlichen Thränen und war gesonnen — ich muß es besorgen — ihr ihre theure Ehre zu nehmen. Ich aber riß solchen auf, ganz freimüthig und fragte ihn mit Paulinischer Unerschrockenheit, die ich vor Gott und Menschen zu verantworten gedenke: Ew. Gnaden, sind das die Lehren, die ich Denenselben als Ihr Privatlehrer gegeben habe, soll ein Christ solchergestalt auf die Knie fallen? Pfui, Hr. v. Meyern, pfui, Hr. v. Meyern!" — Jetzo gerieth der Schulrath wieder in einen entsetzlichen Eifer und fuhr in der Stube, die Hände tief in den plüschnen Rocktaschen, auf und ab. Firmian sagte: „gegen einen solchen Hasen giebt es leicht einen Feldscheu und einen Gartenzaun; aber was gehet es Dich an, Liebe, sagt' er, und über was weinest Du so sehr?" — Sie fing stärker an; da stemmte der Rath die Hände in die Seite und sagte zornig zu ihr: „So? Frau Armenadvokatin, solche schlechten Wurzeln fassen meine heutigen Tröstungen bei Ihnen? — Ich hätte mich dessen ganz und gar nicht vermuthet. So hab' ich

denn ganz umsonst, muß ich merken, Ihnen in meiner Kutsche, da ich die Ehre hatte, Sie von Augsburg hieher zu fahren, der großen Glückseligkeiten der Ehe, noch dazu, eh' Sie nur solche schon genossen, gleichsam in den Wind mit allem möglichen Feuer vorgehalten; und es ist Ihnen ordentlich Alles wie weggeblasen, was ich Ihnen im Wagen sagte, wie selig eine Gattin durch einen Gatten wird, wie sie über seinen Besitz oft beinahe vor Freude weinen muß, wie Beide nur Ein Herz sind und Ein Leib und Beide Alles mit einander theilen, Freud' und Leid, jeden Bissen, jeden Wunsch, ja das kleinste Geheimniß. . . . Aber der Schulrath Stiefel ziehet, seh' ich, mit einer langen Nase ab, Frau Advokatin!" . . . Da überfuhr und trocknete sie heftig zweimal hinter einander die Augen, blickte ihn gewaltsam heiter mit den freundlichsten Augen an und sagte tief heraufgezogen, aber linde und nicht schmerzlich, nichts als: Ach! — Der Schulrath senkte seine Hand mit den bloßen Fingern auf ihre niederhängende wie ein Priester und sagte: „Der Herr aber sei Ihr Arzt und Helfer in allen Ihren Nöthen! (er konnte nun selber vor kommenden Thränen wenig mehr sagen) Amen, das heißet: ja, ja, es soll also geschehen." Hier umarmte und küßte er den Mann aber sehr warm und sagte: „Schicken Sie zu mir, wenn bei der Frau Liebsten kein Trost verfangen sollte — und Gott richte doch Beide auf. — O . . . . weswegen ich eigentlich da bin. . . Die Rezension vom Oster-Programm muß am Mittwoch fertig sein — ich schulde Ihnen auch acht oder mehr Zeilen Honorar für den letzten Wisch, dem Sie ein paar gute Wischer gegeben."

Aber als er geschieden war, blieb Lenette nicht so getröstet zurück, als man vermuthen sollte; sie lehnte am Fenster, in ein tiefes, aber verzweifelndes Staunen und Sinnen verloren. Firmian stellte ihr vergeblich vor, daß er ja seinen oder ihren jetzigen Namen niemals mehr ändere und daß ihre Ehre und Ehe und Liebe ja nicht an elenden Namenszügen hingen, sondern an seiner Person und an seinem Herzen. Sie unterdrückte ihr Weinen, aber den ganzen Abend blieb sie bekümmert und schweigend.

Niemand nenne aber den guten Firmian zu argwöhnisch, wenn er, der erst einen verunglückten Kirchenräuber der Ehe, den Venner, losgeworden, jetzo an einen vulkanischen Ausbruch denkt, der leicht über eine weite Strecke seines Lebens Steine und Asche werfen kann, wenn sein Freund Stiefel wirklich, wie es scheint,

seine Lenette, obwohl schuldlos, liebgewonnen. Das ganze Verhalten desselben, von den Höflichkeiten des Hochzeitstages bis zu seinen häufigen Besuchen und bis auf seine heutige Erboßung über den Venner und auf seine Erweichung, alles das machte ein zusammengehörendes Gemälde einer innigen, wachsenden, obwohl rechtschaffenen und unbewußten Liebe aus. Ob ein versprungener Funke davon in Lenettens Herzen sich verhalte und nachglimme, das konnt' er noch nicht wissen; aber trotz der Rechtschaffenheit seines Freundes und seiner Frau mußte bei den jetzigen Verhältnissen sein Sorgen so stark als sein Hoffen sein.

— Lieber Held! — Bleib' aber einer! — Das Schicksal will, wie ich immer deutlicher merke, allmälig die einzelnen Stücke zu einer guten Drill-Maschine, um den Diamanten deines Stoicismus zu durchbohren, in einander fügen, oder auch aus Dürftigkeit, häuslichem Verdruß, Prozessen und Eifersucht nach und nach britische Scheer- und Seng-Maschinen geschickt zusammenbauen, um wie am feinsten englischen Tuche jede kleine falsche Faser wegzuscheeren und wegzusengen. Wenn dergleichen geschieht, so komme nur als ein so herrliches englisches Zeug aus der Presse, als je eines auf die Leipziger Tuch- und Buchhändlermesse geliefert worden, und Du wirst glänzen.

## Viertes Kapitel.

Eheliche partie à la guerre — Brief an den haar-luftigen Venner — Selbsttäuschungen — Adam's Hochzeitsrede — das Abschatten und Verschatten.

Ich beobachte nichts schärfer und protokollire nichts weitläufiger als zwei Tag- und Nachtgleichen, die eheliche, wenn nach den Flitterwochen die Sonne in die Waage tritt, und die meteorologische draußen, weil ich im Stande bin, aus der Witterung in beiden das Wetter wunderbar auf lange Zeit vorauszusagen. Am Wichtigsten ist mir das erste Gewitter im Frühjahr und im Ehestand; die andern alle ziehen aus seiner Gegend her. — Als der Schulrath zum Hause hinaus war, umfaßte der Armenadvokat seine zürnende Huldin und überschüttete sie mit allen Beweismitteln

mit Beweisen zum ewigen Gedächtniß, mit halben Beweisen durch Augenschein, mit Haupteiden und Schlußfiguren, womit nur eigne Zärtlichkeit zu erhärten oder fremde zu bekehren ist. — — Der Beweistermin strich ohne Nutzen vorbei: er hätte eben so gut den harten, kalten Taufengel in der Hauptkirche umhalsen können, so kalt und stumm verblieb der seinige. Der Pelzstiefel war der blutstillende Tourniket um Lenettens offne, strömende Pulsader gewesen: durch sein Fortgehen hatt' er den Lerchenschwamm seiner Zunge von ihren Augen gezogen — und nun gossen sie ohne Maß darnieder.

Siebenkäs ging oft an's Fenster und in die Kammer, um ihr zu verbergen, daß er sie nachahme und daß ihn ihr Schmerz, der so wenig vernünftig war, gleichwohl zu einem sympathetischen hinreiße. Man erträgt und verzeiht einen übertriebenen Kummer leichter, den man selber machte, als den Andere verursachen. Den andern Tag drückte eine unausstehliche Stille das Zimmer. Da es blos das erste Beet in der ehelichen Samenschule war, in das die Kerne zu Zankäpfeln gelegt wurden, so hörte man noch kein Rauschen der Saat dabei. Eine Frau vermag's im ersten Zwiste noch nicht, sondern erst im 4ten, 10ten, 10,000sten ist sie im Stande, zugleich mit der Zunge zu verstummen und mit dem Torso zu lärmen, und jeden Sessel, den sie wegschiebt, jeden Quirl, den sie hinstreckt, zu ihrer Sprachmaschine und Sprachwelle zu verbrauchen und desto mehr Instrumentalmusik zu machen, je länger ihre Vokalmusik pausirt. Lenette Wendeline verrichtete und fragte Alles so leise, als hätte ihr Ehe-Lehnprobst das Podagra und krümmte seine wunden Füße am zitternden Bettbrette.

Den dritten Tag fiel es dem Probste verdrießlich, und mit Recht. Ich bekenn' es, ich will mich gern und stark mit meiner Frau, wenn ich sie hätte, veruneinigen, und ich bin bereit, mit ihr in einen Wortwechsel zu gerathen, statt in einen Briefwechsel: aber etwas würde mir an's Leben greifen, das lange, trübe, weinende Nachzürnen derselben, das wie der Sirocco-wind einem Manne zuletzt alle Lichter, Gedanken und Freuden ausbläst und am Ende das Lebenslicht selber. So ist uns Allen ein heftiges Gewitter im Sommer nicht unangenehm, eher erfrischend; aber man muß es verwünschen, blos des elenden, trüben, nassen Wetters wegen, das darauf einfällt und einige Tage Bestand hat. Siebenkäs war desto verdrießlicher, da er nichts in der Welt seltener war als eben verdrießlich. Wie andere Juristen sich sel-

der unter die torturfreien Menschen zählen, so hatte er sich längst selber durch den Epiktet so gegen die Folter der Seele, den Kummer, vertheidigen lassen, wie er die Kindermörderin gegen eine andere vertheidigt hatte. Die Juden glauben: nach der Ankunft des Messias werde die Hölle an's Paradies gestoßen, damit man einen größern Tanzsaal habe und Gott tanze vor. — Siebenkäs that das ganze Jahr lang nichts, als alle seine Marterkammern und Kreuzschulen an die Lustzimmer seiner Bagatelle anbauen und einfugen, um darin größere Ballette zu tanzen. Er sagte oft, man sollte eine kleine Medaille für den Staatsbürger aussetzen, der drei hundert und fünf und sechzig Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 45 Sekunden lang nicht knurrte und nicht brummte.

Anno 1785 hätt' er die Medaille nicht gewonnen; er war am dritten Tage, am Sonnabend, so toll über seine schweigende Frau, daß er noch toller wurde über den Störenfried Everard. Ueberhaupt konnte dieser Minnesinger und Minnesöldner nächstens wieder in's Haus kommen und die Göttin Zwietracht, die in Voltaire's Henriade als Direktrice und Ambassadrice die besten poetischen Dienste verrichtet, in das häusliche Volkslied eines Advokaten einführen als Maschinengöttin, um den Knoten des ehelichen Bandes zu lösen und einen neuen zu knüpfen mit dem Venner. Siebenkäs schrieb ihm also folgende akademische Streitschrift:

„Ew. Hochwohlgeb. Gnaden erkühn' ich mich in diesem kleinen Memoriale die Bitte vorzutragen:

Dieselben möchten zu Hause bleiben und mir Ihre Besuche entziehen.

Sollten Sie einiger Haartouren von meiner Frau benöthigt sein, so erbietet sich Endesunterschriebener zu den Lieferungen und will sie abschneiden. Wollen dieselben ein Jus compascui oder eine Koppeljagd bei mir exerziren und selber kommen, so werd' ich diese Gelegenheit mit Vergnügen ergreifen, mir aus Ihnen eigenhändig so viel Haare, als zu einem Andenken nöthig sind, mit den Wurzeln wie Monatrettige auszuziehen. Ich bin oft in Nürnberg (der hohe Rath wollt' es nicht haben) mit einem adligen betagten Prügelknecht*) auf die benachbarten Dörfer schmausen

---

*) So hieß man sonst (S. Klüber's Anmerkungen zu de la Curne de sainte Palaye vom Ritterwesen) die Aufseher bei den Turnierübungen, deren schwache Nachbilder noch einige adlige Hauslehrer geben. Damals nannte man die ritter=

gegangen, d. h. mit einem Informator, der sich aus den Seidenhaaren dreier kleiner Patrizier in den Lehrstunden eine schöne mausfarbne Beutelperrücke zusammengezauset und exzerpirt hatte, die der Mann noch aufhaben wird. Er lag diesem Seidenbau ob, oder vielmehr er blattete die kleinen Köpfe darum außen ab, damit er besser mit seinen Strahlen die Früchte innen zeitigen konnte, wie man im August aus denselben Gründen die Weinstöcke entlaubt. Der ich ansonsten verharre" 2c.

Es ärgert mich, wenn ich dem Leser nicht beibringen kann, daß der Advokat diesen bittern Brief ohne die geringste Bitterkeit der Seele so sehr in die fortglänzenden Satiren der drei lustigen Weisen aus London — Butler, Swift, Sterne — dieser drei Leiber des satirischen Riesen Geryon, oder dieser drei Parzen gegen den Thoren hineingelesen, daß das Mitglied nicht mehr wußte, ob es bitter sei oder nicht — über das satirische Kunstwerk vergaß er die Auslegung, ja, er vergab sogar einer Stachelrede auf sich selber für ihren Wuchs und Bau gern die längsten Stacheln. Ich berufe mich auf seine Auswahl aus den „Papieren des Teufels", deren satirische Giftblasen und Giftstacheln nur in seinem Dintenfasse und in seiner Schreibfeder, d. h. in seinem Kopfe, aber nicht in seinem Herzen waren.

Ich bitte die Leser hier, den Geist der Sanftmuth jedem Laute — weil unsere Worte mehr als unsere Thaten die Menschen erzürnen — aber noch mehr jedem Blatte einzublasen; denn wahrlich, wenn ihnen ihre Korrespondenten ein schriftliches Pereat längst verziehen haben, so schwillt doch, wenn das Sauerampfer-Blättchen wieder in die Hände fällt, der alte Sauerteig des Hasses wieder auf. — Dafür können sie im andern Falle auf eine gleiche Ewigkeit einer erschriebenen Wärme vertrauen: wahrhaftig, hätte ein langer, schneidender Dezemberwind mein Herz zu allen Bewegungen für ein anderes, das sonst wahre Johannes-Briefe, weiche Hirten- und Hirtinnen-Briefe an mich erlassen, steif und unbiegsam gemacht: so verschlüge dieß wenig, sobald ich nur diese Schäfer-Briefe aus meinem Briefgewölbe voll Brieftaschen oder Brief-Ranzen wieder heraus zöge. Der Anblick der geliebten Hand, des willkommnen Siegels und der lieblichen Worte und der papierne Spielraum so mancher Entzückung würfe auf das

---

schaftlichen Hofmeister „Bubenzuchtmeister", und man will wünschen, daß unsere in und außer Gymnasien diesen Namen in einer Zeit, die alle guten Reite des Ritterwesens wieder hervorsucht, wenn nicht führen, doch verdienen

starre Herz wieder den Sonnenschein der veralteten Liebe; es würde sich, wie ein beschienener Blumenkelch, wieder der kleinen Vorzeit aufthun und alle Gedanken würden, und wäre ich erst vorgestern beleidigt, sagen: „ach, ich habe dem Verfasser (der Verfasserin) bisher wohl zu viel gethan." — So trieben viele Heilige des 1sten Säkulums Teufel aus Besessenen aus, blos durch — Briefe.

Eben diesen Sonnabend kam, wie ein jüdischer Sabbath, der Pelzstiefel gleichsam gerufen. Ich hab' es oft gesehen, daß ein Gast das Heftpulver und Bindewerk zwischen zwei keifenden Ehehälften geworden, weil sie aus Scham und Noth gezwungen waren, wenigstens so lange mit einander freundlich zu thun und zu sprechen, als der Gast zuhorchte. Jeder Eheherr sollte einen oder ein paar Gäste in Vorrath haben, welche kämen, wenn er litte unter der Eheherrin, die den stumm machenden Teufel zu lange im Leibe hätte; sie müßte doch wenigstens, so lange die Herren blieben, reden und den eisernen Diebsapfel des Schweigens — der mit dem Zankapfel auf Einem Aste wächst — aus dem Munde nehmen. — Der Schulrath stellte sich ganz dicht vor Lenette Wendeline wie vor seine Schülerin und fragte sie, ob sie das erste Kreuz ihrer Ehe so geduldig getragen habe wie eine Kreuzschwester Hiob's. Sie schlug tief die großen Augen nieder und wickelte einen fingerlangen Faden an einen Zwirn-Schneeball und athmete voller. Ihr Mann vertrat sie und sagte: „ich war ihr Kreuzbruder und trug das Querholz der Last — ich ohne Murren, sie ohne Murren. — Im 12ten Jahrhundert zeigte man noch den nachgelassenen Misthaufen, worauf Hiob geduldet hatte. Unsere zwei Sessel sind die Misthaufen, und sind annoch zu sehen." — „Gutes Weib!" sagte Stiefel mit dem sanftesten Pianissimo aus dem Grobgetakt und Schnarrwerk der männlichen Brust und legte seine große blüthenweiße Hand auf ihr vorquillendes Stirn-Rabenhaar. Siebenkäs hörte ein vielfaches sympathetisches Echo dieser Worte in seiner Seele und legte seinen Arm um die Schultern Lenettens, die über die ehrende Freundlichkeit des andern Mannes im Amte selig erröthete; er drückte sanft ihre linke Seite an seine rechte und sagte: „wahrlich, das ist sie — sie ist sanft und still und geduldig — und nur gar zu emsig — wäre nicht der ganze Heerbann der Hölle in der Gestalt des Venners gegen unser kleines Gartenhaus des Glücks angerückt, um es abzudecken, Herr Rath, wir hätten lange froh darin gehauset bis weit in den Winter unserer Jahre. Denn meine

Lenette ist gut, und zu gut für mich und für viele Andere." — Hier umgürtete der gerührte Stiefel ihre mit dem Knaul gefüllte Hand am Sitze des Pulses mit seinen fünf Fingern — denn die leere hatte der Mann; — und das Wundwasser für unsere Schmerzen, dessen große Tropfen, durch die gebundnen Hände nicht verwischt, aus ihren gesenkten Augen zitternd auf die Wangen zogen, machte die männlichen Herzen unendlich weich; ohnehin konnte ihr Mann Niemand lange loben, ohne daß ihm die Augen überflossen. Er fuhr schneller fort: „Sie sollt' es auch recht gut bei mir haben, aber mein Mütterliches wurde mir so grausam vorenthalten. Und auch da noch hätte ich sie ohne Erbschaft glücklich gemacht, wie sie mich; wir hatten keinen Zwist, keinen einzigen trüben Augenblick — nicht wahr, Lenette, nichts als Ruh' und Liebe hatten wir — bis der Venner kam! — Der nahm uns viel." — Der Schulrath hob erboßt die geballte Faust in die Lüfte und sagte, mit ihr in diese hauend: „Du Höllenkind! Du Räuberhauptmann und Flibustier! Du seidner Catilina und Schadenfroh! — Gedenkst Du das und Deine andern Streiche einmal zu verantworten? — — H. Armenadvokat, das erwart' ich wenigstens von Ihnen, daß Sie, wenn er wieder um Haare ansucht, ihn bei seinen Haaren hinausgeleiten oder dieser Pelz-Made, wie Sie selber sagen, mit einem Stiefelknecht auf die Achsel klopfen und mit einer Beißzange die Hand drücken — mit Einem Worte, ich leid' ihn nicht mehr hier."

Und hier schob Siebenkäs, um fremde und eigne Rührung auszukühlen, die eigne Nachricht ein, er habe Alles schon gethan und dem Venner die nöthigen Inhibitoriales übermacht. Der Pelzstiefel schnalzte freudig mit der Zunge und nickte billigend mit dem Kopfe; denn eine hohe Obrigkeit war ihm zwar Christi Unterkönig, und ein Graf ein Halbgott, und ein Kaiser ein ganzer; aber eine einzige Todsünde, die einer von ihnen beging, kostete diesem seine ganze gebückte Freundschaft, und gegen einen lateinischen Donatschnitzer, der sogar aus einem kronengoldhaltigen Kopfe gekommen wäre, hätt' er sich ohne Bedenken in einem ganzen lateinischen Osterprogramme aufgemacht. Der Weltmann behauptet den aufrechten Anstand und die gekrümmte Seele; der Schulmann hat oft beide nicht. Lenettens letzte Wellen verzogen sich alle, da sie hörte, daß dem Venner ein papierner Verwahrstock und spanischer Reiter unter ihre Stubenthüre gesetzt worden. „Nun fleucht er also von mir? Dem Erlöser sei Dank! Er leugt und treugt ja auch überall," sagte Lenette. — „So

spricht man eigentlich nicht, ausgenommen schnitzerhaft, Frau Armenadvokatin, denn die unregelmäßigen Zeitwörter kriechen, lügen, gießen, riechen, ziehen, die als verba anomala im Imperfecto kroch, trog, log und so weiter haben, werden von guten deutschen Grammatikern im Praesens durchaus regelmäßig gebeugt, nämlich flektiret — nur die Dichter machen ihre Ausnahmen, wie leider überall — und Jeder sagt daher vernünftig: man lügt, kriegt, trügt, nämlich in der g e g e n w ä r t i g e n Zeit."

— „Lassen Sie doch, sagte S i e b e n k ä s, meiner guten Augsburgerin ihre lutherischen Beugungen; sie thut mir ordentlich damit sanft, mit solchen unregelmäßigen Zeitwörtern; sie sind ja schmalkaldische Artikel aus der augsburgischen Konfession." — Hier zog sie das Ohr ihres Mannes freundlich an ihren Mund herab und sagte: „was koch' ich Abends? — Du könntest es aber dem Herrn wol sagen, daß ich's mit meinen Reden ja gut gemeint. — Und frage doch, mein lieber F i r m i a n, wenn ich draußen bin, den geistlichen Herrn, ob unsere Ehe in der h. Schrift recht erlaubt ist." Er fragte sogleich jetzo; der P e l z s t i e f e l antwortete langsam: „wenn man auch nichts erwägt als das Beispiel der Lea, die anonym unter dem Pseudo-Namen Rahel noch in der Hochzeitsnacht dem Jakob zugeschoben worden, und deren Ehe die Bibel gut geheißen, so wär' uns das schon genug; wechseln denn aber die Namen oder die Leiber Ringe? und kann denn der Zweck der Ehe von einem Namen erreicht werden?" — Ein gegen ihn aufgehobenes, in Milde zergangenes Angesicht und ein demüthiges Auge voll Heiterkeit waren L e n e t t e n s Antwort auf seine Frage und ihr Dank für seinen Konsistorialbescheid.

Sie ging in die Küche, kam aber unaufhörlich wieder, um immer an den Tisch, woran beide Männer saßen, zu treten und das Licht zu schnäuzen — was wol Niemand in der ganzen Stube ihr als eine besondere Sehnsucht und Dankbarkeit für S t i e f e l auslegen wird, als höchstens ich und der Advokat; — der Schulrath inzwischen entriß ihr beständig die Lichtscheere und betheuerte: „es sei seine Schuldigkeit." S i e b e n k ä s sah wol, daß S t i e f e l's beide Nebenplaneten von A u g ä p f e l n sich immer um seinen Uranus (Lenette) drehten; aber er vergönnte gern dem lateinischen Ritter dieses von einer Dulcinee versüßte Ritteralter und vergab, wie meistens die Männer, einem Nebenbuhler eher als einer Ungetreuen — wie die Weiber hingegen mehr die Nebenbuhlerin hassen als den Ungetreuen; — er wußte noch dazu,

daß Stiefel selber nicht wisse, was oder wen er wolle und liebe, und daß er alle Schulleute und Autoren leichter rezensire als sich; denn so hielt der Rath z. B. seinen Zorn für Amtseifer, seinen Stolz für Amtswürde, sein Leben für ein tägliches Sterben, seine Leidenschaften für Schwachheitssünden und dieses Mal seine Liebe für Menschenliebe. Lenettens Treue war vom Schlußstein der Religion fest gewölbt, und durch des Venners Erschütterung hatte sich das h. Kirchengewölbe nicht im Geringsten gesenkt.

Jetzo watete der Postbote herauf mit einem neuen Sternbilde, das er in den friedlichen Familien-Himmel setzte, mit diesem Briefe von Leibgeber:

Bayreuth,
den 21. September 1785.

Mein lieber Bruder, und Vetter und Oheim und Vater und Sohn!

Denn Deine zwei Herzohren und zwei Herzkammern sind mein ganzer Sippschaftsbaum; wie Adam, wenn er spazieren ging, seine ganze künftige Blutsverwandtschaft und seine lange niedersteigende Linie – noch ist sie nicht ausgezogen und zu Ende rastrirt – bei sich führte, bis er Vater wurde und seine Frau zeugte. Wollte Gott, ich wäre der erste Adam gewesen! ... Siebenkäs, ich beschwöre Dich, laß mich diesem Gedanken besessen nachsetzen und im ganzen Briefe kein Wort weiter vorbringen, als was das Kniestück von mir als erstem Menschenvater weiter malt! –

Gelehrte kennen mich wenig, welche vermuthen, ich wünsche deshalb der Adam zu sein, weil Pufendorf und viele Andere mir die ganze Erde als eine europäische Besitzung im Indien des Universums, als mein patrimonium Petri, Pauli, Judae und übriger Apostel rechtlich zuerkennen, indem ich als der einzige Adam und Mensch, folglich als der erste und letzte Universalmonarch, wenn auch noch ohne Unterthanen, auf die ganze Erde Anspruch machen konnte und durfte. An solche Dinge mag wohl der Pabst als heiliger, wenn auch nicht erster Vater denken, oder er hat schon vor Jahrhunderten daran gedacht, da er sich als den Majorats- und Erbherrn aller der Erde einverleibten Länder aufstellte, ja sich nicht einmal schämte, auf seine Erdenkrone noch ein Paar, eine Himmels- und eine Höllenkrone, zu thürmen.

Wie wenig will ich haben! Blos darum hätt' ich der alte und älteste Adam sein mögen, um an meinem Hochzeitsabend

mit der Eva außen am Spaliere des Paradieses in unsern grünen Tändelschürzen und in unsern Pelzen auf und ab zu spazieren und eine hebräische Hochzeitsrede an die Mutter aller Menschen zu halten.

Eh' ich die Rede anfange, merk' ich an, daß ich vor meinem Falle den überaus glücklichen Gedanken gehabt, das Vorzüglichste von meiner Allwissenheit aufzunotiren. — Denn ich hatte im Stande der Unschuld alle Wissenschaften inne, die Universal- wie die Gelehrtenhistorie, die verschiedenen peinlichen und andern Rechte, und die alten todten Sprachen sowohl als die lebendigen, und war gleichsam ein lebendiger Pindus und Pegasus, eine tragbare Loge zum hohen Licht und gelehrte Gesellschaft und ein Taschen-Musensitz und kurzes goldnes Siècle de Louis XIV. — bei dem Verstande also, den ich hatte, war's damals weniger ein Wunder, als ein Glück, daß ich das Beste von meiner Allwissenheit in müßigen Stunden zu Papier brachte: — als ich nachher fiel und einfältig wurde, hatt' ich die Excerpte oder ein raisonnirendes Verzeichniß meines vorigen Wissens in Händen und schöpfte daraus.

„Jungfer! — so fing ich hinter dem Paradies den Sermon an — wir sind zwar die ersten Eltern und gesonnen, die andern Eltern zu zeugen; aber Du denkst an nichts, wenn Du nur mit Deinem Löffel in einen verbotenen Aepfel-Mus fahren kannst. Ich als Mann und Protoplast sinne nach und will heute im Auf- und Abgehen der Hochzeitsprediger und Strohkranzredner — ich wollt', ich hätte mir einen fremden dazu gezeugt — bei unserer heiligen Handlung sein und mir und Dir in einer kurzen Traurede vorstellen:"

Die Zweifels- und die Entscheidgründe oder die rationes dubitandi und decidendi der Protoplasten — oder das erste Eltern- und Hochzeits-Paar (ich und Du nämlich) begriffen im Reflektiren und Betrachten — und zwar wie es betrachtet

in der ersten Pars die Ursachen und Gründe, die Erde nicht zu besamen, sondern heute noch auszuwandern, das eine in die alte, das andere in die neue Welt — und in der

zweiten Pars die Gründe, es dennoch bleiben zu lassen und zu heirathen; — worauf dann ein kurzer Elenchus oder usus epanorthoticus erscheinen und die Nacht beschließen muß.

# I. Pars.

Andächtige Zuhörerin! so wie Du mich da siehst im Schafpelze, ernsthaft, denkend und recht, so steck' ich doch voll Narrheiten nicht sowohl als voll — Narren, die mancher Weise als Einschiebsel durchschießt. Ich bin zwar kleiner Statur, und das Weltmeer*) lief mir ziemlich über die Knorren und bespritzte mein neues Thierfell; aber beim Himmel! ich wandle hier mit einem Säetuch umhangen, worin die Sämerei aller Völker liegt, auf und ab, und trage das Repertorium und die Verlagskasse des ganzen Menschengeschlechts, eine ganze kleine Welt und einen orbem pictum vor mir her, wie Hausirer ihr offnes Waarenlager auf dem Magen. Denn Bonnet, der im Magen mit steckt, wird, wenn er herausgehoben wird, sich niedersetzen und es auf seinem Schreibpulte darthun, daß Alles in einander stecke, eine Parenthese und Schachtel in der andern, daß im Vater der Sohn, im Großvater jene beiden, im Ur-Großvater folglich der Großvater mit seinem Inserat, im Urur-Großvater der Ur-Großvater mit dem Inserat des Inserats und mit allen seinen Episoden sitze und warte. Sind denn Deinem Bräutigam allhier — denn Dir, liebe Braut, kann man gar nicht faßlich genug sein — nicht einverleibt alle Religionsparteien und, die Präadamiten ausgenommen, sogar die Adamiten**), und alle Riesen, selber der große Christoffel — jedes Völkerpersonal — alle für Amerika bestimmten Schiffsladungen von Negern und das roth gezeichnete Päckel, worin die von Engländern verschriebene Ansbacher und Bayreuther Soldateska ist? — Heva, steh' ich nicht vor Dir und bin, wenn man mein Inneres ansieht, eine lebendige Judengasse — ein Louvre aller regierenden Häupter, die ich alle zeugen kann, wenn ich sonst will und mich nicht die erste Pars abbringt? Bewundern wirst Du mich und doch auch auslachen, wenn Du mich aufmerksam anschauest und die Hand auf meine Achsel legst und denkst: hier in diesem Manne und Protoplastiker

*) Der französische Akademiker Nikolaus Henrion zerrete den Adam bis zu 123 Fuß 9 Zoll lang, Hevam 118 Fuß 9¾ Zoll. Die Rabbinen berichten das Obige, daß Adam nach dem Fall durch den Ocean gelaufen. S. den II. bibl. Discours von Saurin.

**) Die bekannte Sekte, die unbekleidet in die Kirche ging.

sitzen nun alle Fakultäten und Männer — alle philosophischen Schulen und alle Näh= und Spinn=Schulen ohne Zank — die besten altfürstlichen Häuser, wiewohl noch nicht rein aus dem gemeinen Schiffsvolk ausgeklaubt — die ganze freie Reichsritterschaft, aber freilich noch unter ihre Zinsbauern und Häusler und Kossäthen verpackt — Nonnenklöster mit Mönchsklöstern legirt — alle Kasernen und Landesdeputirten, der Domkapitel nicht zu gedenken, die aus ihren Dompröbsten, Dechanten, Senioren, Subsenioren und Domherren bestehen! Welch' ein Mann und Enak! wirst Du dazu setzen. Du hast Recht, Gute! das bin ich, ordentlich der Heckthaler des Menschen=Münzkabinets, der Gerichtshof aller Gerichte, noch dazu ganz besetzt, ohne Abgang eines einzigen Beisitzers, das lebendige corpus juris aller Civilisten, Kanonisten, Kriminalisten, Feudalisten und Publizisten: hab' ich nicht Meusel's gelehrtes Deutschland und Jöcher's Gelehrten=Lexikon vollständig in mir und Jöchern und Meuseln selber, der Supplementbände nicht zu erwähnen? — Ich wollte, ich könnte Dir den Kain vorzeigen — dieses würde, wenn mich die zweite Pars überredete, unser erster Fechser und Ranke sein, unser Prinz von Wallis, Kalabrien, Asturien und Brasilien — Du würdest sehen, wenn er durchsichtig wäre — welches ich glaube — wie Alles wie Biergläser in ihm in einander steckte, alle ökumenischen Konzilien und Inquisitionen und Propaganden und der Teufel und seine Großmutter. — Aber, Schönste, Du hast vor Deinem Falle nichts von Deiner Scientia media niedergeschrieben wie ich und guckest also stockblind in die Zukunft hinaus. — Allein ich, der ich ganz hell durch sie blicke, ersehe aus meiner Chrestomathie, daß, soll' ich mich wirklich meines Blumenbachischen nisus formativus bedienen und in das jus luxandae coxae oder primae noctis*) heute einige protoplastischen Blicke werfen, daß ich nicht zehn Narren, wie etwa sonst Einer thut, machen würde, sondern ganze Billionen Zehner und die Einer dazu, angesehen alle in mir seßhaften Stockböhmen — Pariser — Wiener — Leipziger — Bayreuther — Höfer — Dubliner — Kuhschnappler (und ihre Weiber und Töchter dazu) durch mich zum Leben kommen würden, unter denen allemal gegen 1,000,000 über 500 sein werden, die keine Vernunft annehmen und doch keine haben. Duenna, Du kennst die Menschen noch wenig, blos zwei, denn

*) Im eigentlichen Sinn die erste Nacht, weil Eva nach vielen Gelehrten schon am Morgen ihrer Schöpfung die Obstdiebin wurde.

die Schlange ist keiner; aber ich weiß, was ich produzire, und daß ich mit meinem limbus infantum zugleich ein Bedlam aufmache. — Beim Himmel! ich zittre und klage, wenn ich in die Jahrgänge der Jahrhunderte nur zwischen die Blätter hineingucke und nichts darin sehe als Blut-Kleckse und bunte Narren-Quodlibets — wenn ich die Mühe überrechne, bis ein Jahrhundert nur eine leserliche Hand schreiben lernt, die so gut ist wie die eines Elephantenrüssels oder eines Ministers — bis die arme Menschheit durch die Trivial- und Winkelschulen und durch die Hausfranzösinnen hindurch ist, so daß sie mit Ehren in lateinische Lyzeen, in Fürsten- und Jesuiterschulen gesetzt werden kann, bis sie gar den Fecht- und Tanzboden, die Zeichenstunden und ein dogmaticum und clinicum besuchen kann? Beim Henker! mir wird schwül — Dich nennt freilich Niemand die Bruthenne des künftigen Staarenflugs, den Kabliau-Rögner, in welchem Leuwenhök 9½ Millionen Stockfisch-Eier zählt; Dir legt man's nicht zur Last, Evchen, aber Deinem Manne; der hätte gescheidter sein (wird man sagen) und lieber gar nichts zeugen sollen als solches Gesindel, wie die meisten Räuber sind — gekrönte Imperatoren auf dem römischen Thron und Statthalter auf dem römischen Stuhl, wovon jene sich nach Antonin und Cäsar, und diese nach Christus und Petrus nennen werden, und unter welchen Leute sind, deren Thronstuhl ein Lüneburgischer Torturstuhl der Menschheit und ein Steinischer Geburtsstuhl des Gottseibeiuns ist, wenn er nicht gar ein umgekehrter Grêve-Platz wird, der zugleich zu Hinrichtungen des Ganzen und zu Freudenfesten des Einzelnen dient*). — Auch wird man mir den Borgia, den Pizarro, den h. Dominikus und den Potemkin vorwerfen. Gesetzt auch, ich wüßte den Vorwurf dieser schwarzen Ausnahmen abzulehnen: so werd' ich doch einräumen müssen (und Anti-Adam's werden's utiliter acceptiren), daß meine Abkömmlinge und Kolonisten keine halbe Stunde leben können, ohne eine Thorheit zu denken oder zu begehen — daß der

*) Es scheint fast auf die Ineinanderverleibung des ernsten Tigers und des spielenden Affen hinzudeuten, daß der Grève-Platz in Paris zugleich die Richtstätte der Missethäter und das Lustlager öffentlicher Volksfeste ist, daß auf demselben Raum Pferde einen Königsmörder zerreißen und Bürger einen König feiern, und daß die Feuerräder der Geräderten und die Feuerräder der Feuerwerker benachbart nach einander spielen — — schauerliche Gegensätze, die man nicht häufen darf, wenn man nicht selber in die Nachahmung derer, die zur Rüge den Anlaß gegeben verfallen will

Riesenkrieg der Triebe in ihnen keinen Friedensschluß, selten einen Waffenstillstand erhält — daß der Hauptfehler des Menschen bleibt, daß er so viele kleine hat — daß ihm sein Gewissen beinahe zu nichts dient als zum Hassen des Nächsten und zum kränklichen Gefühle fremder Uebertretungen — daß er seine Unarten nicht eher wegwerfen will als auf dem Todtenbette, an das ihm ein Beichtstuhl geschoben wird, wie die Kinder vorher zu Stuhle gehen, ehe sie zu Bette gebracht werden — daß er die Sprache der Tugend lernt und liebt und den Tugendhaften anfeindet, wie die Londoner sich französische Sprachmeister halten und den Franzosen selber gram sind. — — Eva, Eva, wir werden schlechte Ehre einlegen mit unserer Hochzeit; Adam heißt nach dem Grundtext rothe Erde, und wahrlich, es werden meine Backen ganz daraus bestehen und erröthen, wenn ich nur an die unaussprechliche und unausgesetzte Eitelkeit und Einbildung unserer Ur-Enkel denke, die gerade mit den Jahrhunderten schwillt. Keiner wird sich bei der Nase zupfen als etwa Einer, der sich selber rasirt — der hohe Adel wird auf die Deckel der geheimen Gemächer sein Familienwappen brennen lassen und den Schwanzriemen seiner Gäule in seinen Namenszug verschlingen — die Rezensenten werden sich über die Skribenten, diese über jene stellen — der Heimlicher v. Blaise wird sich von Waisen die Hand küssen lassen, die Damen von Jedem, und Höhere den ausgenähten Rocksaum. Heva, ich hatte meine prophetischen Extrakte aus der Welthistorie blos erst bis ins sechste Jahrtausend fortgeführt, als Du gerade unter dem Baum anbissest und ich aus Einfalt Dir nachaß und mir Alles entfiel: — Gott weiß, wie erst die Narren und Närrinnen der übrigen Jahrtausende aussehen. Jungfer! wirst Du jetzo den Sternocleidomastoideum, welchen Sömmering den Kopfnicker nennt, gebrauchen und damit Dein Ja sagen, wenn ich Dir die Frage vorlege: willst Du gegenwärtigen Hochzeitsprediger zu Deinem ehelichen Gemahl haben? —

Du wirst freilich versetzen: wir wollen wenigstens die zweite Pars anhören, worin die Sache auch von der andern Seite betrachtet wird. — Und wahrlich, wir hätten allerdings beinahe vergessen, andächtigste Zuhörerin, zur

## II. Pars

zu schreiten und mit einander die Gründe zu erwägen, welche Protoplasten oder erste Eltern bewegen, es zu werden und sich

zu kopuliren und dem Schicksal zur Säe- und Spinnmaschine des Leins und Hanfes, des Flachses und Wergs zu dienen, dessen unübersehliches Netzwerk und Zuggarn es um die Erdkugel windet. — Mein Hauptbeweggrund — und Deiner hoffentlich auch — ist nach meinem Gefühle der jüngste Tag. Denn falls wir Beide die Entrepreneurs des Menschengeschlechts werden, so werd' ich alle meine Enkel, die am jüngsten Tage aus der verkalkten Erde aufdampfen, in den nächsten Nebenplaneten sich zusammenstellen sehen zur letzten Heerschau, und unter diesem Kinder- und Enkelsegen Leute antreffen, die Verstand haben und mit denen sich ein Wort reden läßt; — Männer, deren Leben durch lauter Donnerwetter ging, und die es in einem verloren, wie nach dem römischen Glauben die Günstlinge der Götter vom Donner erschlagen werden, und die gleichwohl in keinem Gewitter Augen oder Ohren zubanden. — Ferner stehen dort, seh' ich, die vier herrlichen, heidnischen Evangelisten, Sokrates, Cato, Epiktet, Antonin, die mit ihren Kehlen, wie mit angeschraubten 200 Fuß langen Feuerspritzen-Schläuchen, in allen Häusern herumgingen und solche vor jeden verdammten Brand der Leidenschaften hielten und ihn gänzlich ausspritzten mit dem reinsten, besten Alpen-Wasser. — Ueberhaupt von den vortrefflichsten Leuten werd' ich der Ur-Papa und Du die Ur-Mama werden, ist es uns sonst beliebig. Ich sage Dir, Eva, ich hab' es hier in meinen Exzerpten und Kollektaneen Schwarz auf Weiß, daß ich der Vorfahr, der Ahnherr, das Bethlehem und die plastische Natur eines Aristoteles, Plato, Shakspeare, Newton, Rousseau, Göthe, Kant, Leibnitz sein werde, insgesammt Leute, die noch gescheidter denken als ihr Protoplast selber. Eva, wirkliches angesehenes Mitglied der gegenwärtigen fruchtbringenden Gesellschaft oder produzirenden Klasse im Staat, die aus Dir und dem Trauredner besteht, ich schwöre Dir, ich werde eine Stunde voll einiger seligen Ewigkeiten haben, wenn ich auf dem Nebenplaneten den Kreis von Klassikern und von Wiedergebornen flüchtig durchlaufen und endlich vor Wonne auf den Satelliten niederknien und sagen werde: guten Morgen, meine Kinder! Ihr Juden thatet sonst geheime Stoß- und Schußgebete, wenn Euch ein Weiser aufstieß; — aber was soll ich für eines thun, das lang genug ist, da ich alle Weisen und Fakultisten auf einmal sehe, und Blutsverwandte vor mir, die sich mitten im Wolfshunger der Triebe gleichwohl der verbotenen Aepfel und Birnen und Ananas zu entäußern wußten, und die

mitten im Wahrheitsdurste keinen Gartendiebstahl am Baum der Erkenntniß begingen, indeß ihre ersten Eltern das verbotne Obst angriffen, ob sie gleich nie Hunger fühlten, und den Baum der Erkenntniß, ob sie gleich alle Erkenntnisse schon hatten, die der Schlangennatur ausgenommen. Dann werd' ich vom Boden aufstehen und unter den Enkel-Schwarm hineinlaufen und einem auserlesenen Nachfahrer von mir an das Herz fallen und meine Arme um ihn schlingen und sagen: „Du treuer, guter, zufriedener, sanfter Sohn — und hätt' ich meiner Heva, der Bienenmutter der gegenwärtigen Immen-Schwärme um uns her, Niemand als nur Dich in einer Brut-Zelle sitzend zeigen können in der zweiten Pars meines Trau-Sermons, die Frau hätt' es überlegt und mit sich reden lassen." . . . . . Und der treue, gute Sohn bist Du, Siebenkäs, und liegst und bleibst an der heißen, rauhhaarigen Brust

Deines

Freundes.

## Nachschrift

### und Clausula Salutaris.

Verdenke mir diesen meinen lustigen Hausball und Hexentanz auf dem Lumpenpapier nicht, ob Du gleich leider ein Infinitesimal-Theil des deutschen Völkerstammes bist und als solcher einen solchen Ideentanz weder leiden noch begreifen solltest. Daher lass' ich für die deutsche Unbehülflichkeit auch nichts drucken, sondern werfe ganze Bogen, die ich mit dergleichen schäkernden Ideen-Fischchen vollgelaicht, anstatt in den Buchladen, sogleich in den Ort, wohin solche Werke sonst, weil sie die Durchgangsgerechtigkeit durch den Buchladen ausüben, erst im Alter kommen. — Ich war acht Tage in Hof und privatisire jetzo in Bayreuth; ich schnitt in beiden Städten Gesichter, nämlich fremde Silhouetten; die meisten Köpfe aber, die meiner Papierscheere saßen oder standen, muthmaßten, es sei in meinem nicht richtig. Schreibe mir das Wahre von der Sache; denn es wäre mir nicht gleichgültig, weil ich sowohl in Vermächtnissen als in andern bürgerlichen Verrichtungen behindert würde, falls

ich, wie gesagt, wirklich nicht recht gescheidt wäre. — Schließe noch bei tausend Grüße und Küsse an Deine fromme und schöne Lenette, und ein Kompliment an den H. Schulrath Stiefel, nebst einer Frage, ob er mit dem Magister Stiefel, Prediger zu Holzdorf und Lochau (bei Wittenberg), von Weitem verwandt ist, der das Ende der Welt (und irrig, glaub' ich) auf früh um 8 Uhr 1533 weissagte und am Ende nur sein eignes erlebte. — Auch leg' ich für Euch Beide und für den Programmen-Anzeiger 2 Programme von Professor Lang allhier, die bayreuthischen Generalsuperintendenten betreffend, und eines vom Dr. Frank in Pavia bei. — Ein reiz-, kraft-, geist- und seelenvolles Mädchen wohnt hier im Gasthofe zur Sonne vorn heraus (ich hinten hinaus). Ich sammt meinem Gesichte gefall' ihr unbeschreiblich, was ich sehr gern glaube, da ich Dir so ähnlich sehe und uns Beide nichts unterscheidet als blos der Fuß, mit dem ich hinke. Ich rühme mich daher vor Schönheiten nur meiner Schwachheiten und Deiner Aehnlichkeit. Hab' ich recht gehört, so ist die Dame eine arme Nichte des alten Oheims mit der zerbrochenen Glasperrücke, der sie auf seine Kosten studiren läßt für die Ehe irgend eines vornehmen Kuhschnapplers von Stand. Es kann sein, daß der Frachtzettel sie als Bräutigams-Gut bald zu Euch schickt. . . . So weit meine ältesten Neuigkeiten! Die neueste kann erst kommen, nämlich Du selber zu mir nach Bayreuth, wenn ich und der Frühling mit einander (denn übermorgen reis' ich ihm nach Italien weit entgegen) wiederkehren und wir ich und der Lenz, gemeinschaftlich die Welt auf eine Art ausschmücken, daß Du gewiß in Bayreuth selig sein wirst, so sehr sind dessen Häuser und Berge zu loben. Und so leb' etwas wohl!

* * *

Alle schwören darauf, daß der Kuhschnappler von Stande, für welchen die Nichte des Heimlichers studirt, Niemand ist als der Venner Rosa, welcher das noch übrige Stümpfchen von seinem herabgebrannten Herzen, das für das Anstecken der Herzen der ganzen weiblichen Welt, wie das Gemeinlicht eines Wirthes für das Anstecken der Köpfe einer tabackrauchenden, bisher gebrannt, zu einer Brautfackel verbrauchen und sie damit nach seinem Hause leuchten will.

Da im Briefe drei Himmel inliegend waren, für jeden

Seligen einer — für die Frau das Kompliment — für den Pelzstiefel die Programme — für den Advokaten der Brief selber: so würd' es mich nicht gewundert haben, wenn das beschenkte Kleeblatt und Terzett vor Freuden getanzt hätte. Der berauschte Rath — denn das fröhliche Blut stieg in seinen mäßigen Kopf — schlug die Werke, obgleich das gewürfelte Tischtuch schon aufgebreitet war, auf diesem auf und schnitt und griff hungrig die 3 gedruckten Voressen und literarischen petits soupers auf dem zinnernen Teller schon vor dem Beten an, bis ihn die Bitte, zu bleiben, erinnerte, zu weichen. Aber unter dem Scheiden bat er sich, als Sporteln für die Mühe, das Austrägalgericht und der Mittelsmann zwischen Beiden, oder das bindende Laugensalz zwischen seinem Oel und ihrem Wasser gewesen zu sein, einen neuen Schattenriß Lenettens aus; denn den alten, von Leibgeber ausgeschnittenen, worauf ihn dessen Brief gebracht, und den er bekanntlich zum Geschenk bekommen, hatte er zufällig in sein Nachtkamisol gesteckt und mit diesem und dessen ähnlicher Farbengebung in die Waschwanne geschickt. „Der Riß soll noch heute vom Stapel laufen," sagte Siebenkäs. Als der Schulrath die Eheleute verließ, und er's Lenetten ansah, daß ihr Ringfinger jetzo einen weichern Ehering anhatte, welchen nur er weiter gefeilt und mit Seide ausgefüttert zu haben glaubte, so schüttelte er freudig ihre Hand und sagte „ich will ja willig so oft kommen, als nur das Kleinste vorfällt, Ihr scharmanten Leute." Lenette antwortete: „ja, recht oft." Aber Siebenkäs setzte hinzu: „noch öfter!"

Indeß schien hinterher der Ring fast wieder zu drücken, und Adjunkte der philosophischen Fakultät müssen, da sie Seelenlehre lesen, sich wundern, daß der Advokat unter dem Essen wenig mit der Frau, und sie mit Jenem sprach; aber der Grund war, der Leibgeberische Brief lag statt des weißen Brodes neben dem Teller und Brode, und sein feuriger Liebling glänzte aus Bayreuth über das weite, dunstige Dunkel herüber an seine Seele — ihr erstes künftiges Aneinanderfallen schwebte zauberisch seinen Seufzern vor — die Hoffnung senkte ihr reinigendes Licht in den dumpfen, mephitischen Schacht, worin er jetzo keuchte und grub — und der künftige Frühling stand, wie ein mit Lichtern umhangener Münsterthurm, hell und hoch in der Ferne und trieb seine Strahlen durch die dicke Nacht herüber. . . .

Endlich kam er wieder zu sich, nämlich zur Frau — Leibgeber's Kraftbild hatt' ihn ohnehin über die steinige, spitzige Gegen-

wart der Zufälligkeiten weggehoben — der alte Freund, der oben im Chor das Gesicht der Braut ausgeschnitten und der nachher bei der ersten Flitterwoche mitgewesen, warf ihm die Blumenkettenschlinge über und zog ihn damit an die stille Gestalt neben sich heran: „Nu, liebste Lenette, wie ist denn Dir?“ sagt' er erwachend und nahm die Hand der Ausgesöhnten; aber sie hatte die weibliche Unart, nämlich Art, daß sie ihre Versöhnung noch länger verdeckte als ihre Entrüstung, wenigstens verschob, und daß sie gerade dann, wann die Ehrenerklärung und die Abbitte eines Fehlers schon vorüber war, auf eine neue Einsicht der Akten antrug. Die wenigsten Eheweiber — leichter die Mädchen — reichen einem Manne eilig die Hand und sagen: ich bin wieder gut. — Wendeline hielt zwar ihre hin, aber zu kalt, und zog sie hurtig zurück, um das Tischtuch zu nehmen, das er mit spannen und brechen zu helfen gebeten wurde zum Tuch-Würfel. Er that's und lächelte — sie sah genau auf die rechte Geviertung des weißen Langvierecks — endlich bei dem letzten und dicksten Viereck hielt es der Mann fest — sie zerrte und wollte ernsthaft aussehen — er schauete sie liebreich an — sie mußte doch lächeln — da entriß er ihr das Tuch und drückt' es schnell auf ihre Brust und sich dazu und sagte in ihren Armen: „Diebin, wie kannst Du so sein gegen den alten Kauz Siebenkäs, oder wie er sonst noch heißt?“ — Nun bog sich der Regenbogen eines hellern Lebens über die einsickernde Sündfluth herüber, welche bisher dem Ehepaare schon bis an die Herzgrube gestiegen war. . . . . Aber freilich, Ihr Lieben, bedeuten jetzige Regenbogen oft das Gegentheil dessen, was der erste verhieß.

Der Preis, den er seiner Königin bei diesem Rosenfeste des Herzens zuerkannte, war eine verbindliche Bitte um den Schatten ihres holden Gesichts, um morgen damit dem Pelzstiefel ein Geschenk und eine Freude zu machen. Ich bin zwar jetzt gesonnen, für gebildete Menschen sein Abschatten hier abzuschatten; aber dies beding' ich mir, daß man nicht aufsehe, daß eine Feder ein Pinsel sei — oder ein Pinsel ein Poussirgriffel — oder ein Griffel ein Blumenstaubfaden, der eine Lilien- und Rosen-Generation nach der andern erschafft.

Der Advokat ließ sich vom Schuster Fecht ein Silhouetten-Brett vorstrecken, nämlich die Façade einer neuen Taubenhöhle. In das eirunde Portal des Brettes griff die Schulter Lenettens wie ein Einlegemesser ein — ein weißer Bogen Papier war als Grundirung von de Piles darüber genagelt — der schöne, warme

Kopf wurde an's steife Papier angedrückt — er setzte den Bleistift oben an der Schattenstirn enthaltsam an, so schwer es auch war, in einer solchen Nachbarschaft der Wirklichkeit nach dem bloßen Schatten zu greifen — und fuhr die blumige, schöne, steile Anhöhe voll Rosen und Lilien herunter. . . . Aber es kam nicht viel Sonderliches heraus: man dachte, er habe das Hinterhaupt leidlich abgeschattet. Er schielte immer auf die farbig beseelte Fläche neben seiner Hand zurück und riß daher so schlecht ab wie ein Schachtelmaler. „Wendeline, Dein Kopf sitzt auch nicht eine Minute fest," sagt' er. Allerdings schwankte ihr Gesicht wie ihre Gehirnfibern vom stärkern Gange des Herzens und Athems: auf der andern Seite aber stolperte seine Reißfeder über das sanft erhobene Bildwerk der kleinen Nase, fiel in die Spalte der Lippe und strandete auf der Untiefe des Kinns. Er küßte die Lippen, die er nicht treffen konnte, und die sich immer zu sehr öffneten oder verschlossen, und holte einen Rasirspiegel und sagte: „da sieh, hast Du nicht mehr Gesichter als Janus oder ein indischer Gott? — Der Rath muß denken, Du hättest Gesichter geschnitten und ich sie gezeichnet. — Schau, da hast Du gewankt und ich bin Dir nachgesetzt mit einem Gemsensprung, jetzo greift der Vorsprung des obern Gesichts über das untere wie eine Halbmaske hinaus. Bedenke nur, wie der Rath morgen gucken wird." — „Guter, nur noch einmal; ich will ja Alles thun, damit es hübsch aussieht," sagte erröthend Lenette. Jetzo preßte ordentlich ein erstarrender Hals das weiche Gesicht an das Reiß-Brett, aber indem der Mann mit seinem Legestachel des Risses über die Stirn niederglitt, die ein Kugelausschnitt aus einer weißen Halbkugel zu sein schien — so vernahm er statt des Athems ein zitterndes Zurückstemmen desselben und sah ein anglühendes Angesicht vom schwellenden Athem. . . . Hier schlug auf einmal der Argwohn, wie ein zerspringender Brander, harte Trümmer seiner Freude an sein Herz, der Argwohn: „ach, liebt sie ihn vielleicht doch gewiß?" — (nämlich den Rath) . . . . Seine Feder blieb im stumpfen Winkel zwischen Stirn und Nase wie bezaubert eingestochen — er hörte nun das zitternde Ausathmen vernehmlich — seine Aetznadel zog schwarze Furchen am Rande des Schattens hinab, und als er auf dem zugedrückten Munde stockte, auf dem bisher nichts Warmes gewesen war als seiner und ihre Morgenandacht, und als er dachte: „auch das soll mich treffen? auch diese Freude soll mir genommen werden? — und ich soll mir hier eigenhändig meinen Scheide- und Urias-Brief auszeichnen?"

— so konnt' er nicht mehr — er schnellte das Reiß-Brett von ihrer Achsel — fiel an den verschlossenen Mund — küßte den gefangenen Seufzer auf — drückte seinen Argwohn zwischen seinem und ihrem Herzen todt und sagte immerfort: „erst Morgen, Lenette! — Zürne nur nicht! Bist Du denn nicht mehr wie in Augsburg? — Verstehst Du mich denn? — Weißt Du etwa, was ich will?" — Sie antwortete unschuldig: „ach, Du wirst es übel nehmen, Firmian — nein, ich weiß es nicht." — Und die Göttin des Friedens nahm dem Gotte des Schlafes den Mohnkranz ab und flocht ihn in den Oelkranz ein — und führte das Ehepaar bekränzt und ausgesöhnt und Hand in Hand in die blinkenden Eisfelder der Träume — in den magischen, getuschten Hintergrund des grellen, bunten Tages — in unsere dunkle Kammer voll beweglicher Bilder einer verkleinerten Welt, wo der Mensch wie der Schöpfer unter Niemand wohnt als unter Geschöpfen.

---

# Ende der Vorrede

und

# des ersten Bändchens.

Der Leser wird noch aus dem Anfange der Vorrede wissen, daß ich so glücklich war, den alten Kaufmann auf eine große Mohngarbe zu bringen und seiner Tochter ein frohes Laubhüttenfest aus den Herzblättern des gegenwärtigen Hausgärtchens zu geben. . . Aber der böse Feind weiß einen Platzregen auf unsre schönsten Feuerwerke zu wehen. Ich that nichts als meine Pflicht, wenn ich eine kleine Taschen-Leihbibliothek für ein armes, stilles Ding von Mädchen war, dem der Alte keinen Umgang zuließ, der vernünftig war, als den mit dem Papagei und mit dem vorigen Gerichtshalter.

Der erste stand in seinem Bauer neben ihrem Tintenfaß und Schmierbuch und erlernte von ihr, was ein Buchhalter als

Deutsch-Italiener zur Korrespondenz zu wissen braucht. Und da ein Papagei allemal durch einen Taschenspiegel am Käfig zu Sprachsachen ermuntert wird, so sahen Beide, die Sprachmeisterin und der Zögling, mit einander hinein. — Das andere, der Gerichtshalter war ich. Aber der Hauptmann ließ sie — aus Furcht vor uns verführerischen Prinzessinnenräubern und Raubbienen, und weil ihre Mutter todt war, und weil sie in der Schreibstube zu brauchen war — mit keinem Herrn reden als unter sechs Augen und vor eben so viel Ohren. Daher kam selten ein Herr außer mir, anstatt daß sonst ein Vater sich durch eine blühende Tochter ganze männliche Insektensammlungen in's Haus lockt, wie ein Kirschbaum, der am Fenster in Blüthe steht, Wespen und Bienen in die Stube zieht. Es war nicht eines Jeden Sache, wenn er ein gescheidtes Wort — d. h. eines, das der Vater nicht hörte — mit ihr reden wollte, erst vor diesem Argus das Flötenregister zu ziehen und eine Stunde zu orgeln und hundert grüne Augen zuzusperren, um in zwei blaue zu schauen; meine Sache war es zwar, aber die Welt höre, was mir für ein Dankpsalm und für eine Dankadresse dafür ward.

Der Alte hatte sich nämlich — mißtrauisch durch mein langes Dasitzen am vorigen Abend geworden — an diesem nur angestellt, als schlief' er, um zu sehen, auf was ich ausginge. Sein eiliges Entschlafen, wie sich der Leser aus dem Anfange dieser Vorrede besinnt, hätte mich überhaupt mehr frappiren sollen; ich hatte noch dazu selber schon auf's Gegentheil gerechnet und ihm deswegen Extrakte aus mehreren Vorreden als dieser zu Ritlasruhen oder Schlafpulvern zugedacht. Denn obgleich die Rabbinen lehren, daß 12 Heukörbe mit leerem Gewäsche vom Himmel gefallen wären und daß 9 davon blos die Weiber aufgegriffen hätten*), so ist's doch nur mit der Einschränkung wahr, daß sich die Vorredner — und die Rechtsfreunde — besagte 9 Körbe zu ihrer Nutznießung erheirathet haben, von ihren Weibern als Eingebrachtes.

Der diebische Horcher wartete liegend meinen Rapport von den 2 Blumenstücken und von den 4 Kapiteln dieses Werkleins ab: am Ende des vierten prallte er in die Höhe wie eine aufschnellende Maulwurfsfalle, worauf man getreten hat, und fiel mich von hinten mit folgender Huldigungspredigt an: „hat Sie denn der lebendige Teufel beim Schopf? — Sie kommen aus Berlin

*) Buxt. lex. p. 221.

und wollen meiner leiblichen Tochter da atheistisches, windiges Romanzeug in den Kopf setzen, daß sie in kein Komtoir mehr taugt, wie? Machen Sie mir meinen nicht warm, Herrrrr!" —

„Nur auf ein Wort!" (sagt' ich gelassen und zog ihn in die finstre, ungeheizte Nebenstube hinaus) „Herr Zopfhaupt, nur auf ein halbes Wort!"

In der dunkeln Sakristeistube legte ich die zwei Hände auf seine Achseln und sagte: „H. Zopfhaupt, — denn so hieß unter Karl dem Großen ein jeder Hauptmann, weil damals die Soldaten — wie jetzo die Weiber — einen Zopf statt einer Fahne vor sich hatten *). — — Ich beiße mich heute, wo das alte Jahr untergeht und ein neues auf, mit Ihnen nicht herum; ich betheur' Ihnen, daß ich der Sohn **) des ****en bin und daß ich Sie nicht wieder sehe und daß Sie gleichwohl alle Wiener Briefe haben sollen. Aber ich bitte Sie um Gottes Willen, lassen Sie Ihre Dlle. Tochter lesen. Jetzo lieset jeder Kaufherr, der sie heirathen kann, und jede Kauffrau, die schon Einen hat: und gesponnen und gekocht wird in unsern Tagen — das sehen Sie aus den Hemden und Wänsten — bei aller Lektüre noch immer genug. Und verführen — kann ein Leser gerade eine Leserin am Schwersten und eine ABC=Schützin am Besten. — — Das sehen Sie an der Stenzin. H. Hauptmann, ich bitte Sie!"

„Ei, daß Dich — über den lebendigen Windfächel! was kümmert Sie mein Ding drinnen (seine Tochter)?" war seine Replik. — Ein wahrer Glückshafen war's für mich, daß ich in den 2 heiligen Abenden nichts, unter dem größten relatorischen Feuer, nichts von der Tochter in die Hände genommen hatte als — statt der ihrigen — etwa für einen Groschen Kopfhaar, das mir noch dazu in die Finger ordentlich wuchs. Es wäre wenig gewesen, im biographischen Relatorium ihre Hände zu ergreifen, es wäre gar nichts gewesen; aber, wie gesagt, ich hatt' es bleiben lassen: Du, hatt' ich zu mir gesagt, genieße ein schönes Gesicht wie ein Gemälde, und eine weibliche Stimme wie einen Nachtigallenton und zerknülle das Gemälde nicht und erdrücke die Philomele nicht! Wie, muß denn jede artistische Tulpe zu einem

*) Möser's osnabrückische Geschichte 2c. 1 Th.

**) Wer den Hesperus später liest als diese Vorrede, dem muß die unschuldige Neugierde gelassen werden. Der Andere hat sie schon gestillt.

Salat, jedes Altartuch zu einem Kamisol*) verschnitten werden? — Bei solchen Grundsätzen ist Jedem leicht die Angst begreiflich, in der ich sonst fast alle Abende über den Eindruck war, den etwa meine Gestalt in Paulinens Herz nachlassen könnte, bis ich mich damit beruhigte, daß ich ein Advokat und Gerichtshalter wäre und daß ich mich also über zweierlei Schönheiten Milton's erhöbe, über seine poetischen und über seine physiognomischen, die dem Poeten den Ekelnamen Miß Milton zugezogen.

— Unter allen Wahrheiten glaubt man die am Letzten, daß gewisse Menschen mit keiner zu bekehren sind: — daß der Zopfhaupt unter diese gewissen gehöre, fiel mir spät endlich bei, und ich nahm mir vor, ihm keine andre Predigt zu halten als meine spaßhafte Straf- und Osterpredigt**): „H. Zopfhaupt, leiser, Mlle. hört sonst jeden Ton, Sie haben den guten Sommervogel in's Brief-Kopir-Buch festgespießt; aber am jüngsten Gerichte verklag' ich Sie, daß Sie ihr meine Werke nicht zu lesen geben. Ich wollte, Sie hätten sich nur wenigstens so lange schlafend gestellt, bis ich ihr die übrigen Theile von der Kuhschnappelischen Historie hätte auserzählt gehabt, weil gerade in ihnen die wichtigsten Dinge, Siebenkäsens Zank, Tod und Heirath vorkommen. — Mlle.! ich werde aber meinen H. Verleger in Berlin ersuchen, Ihnen die folgenden Theile, so bald sie aus der Presse gehoben sind, noch feucht wie eine Zeitung zu übermachen. — Und damit Gott befohlen, H. Zopfhaupt, er schenke Ihnen statt des neuen Jahrs ein neues Herz und der guten Tochter ein zweites in ihres hinein."

Der Elementenstreit unsrer ungleichartigen Bestandtheile wurde immer lauter; — mehr sag' ich nicht, weil jeder Beisatz Rachsucht schiene. Glücklich preise — das darf ich zu allen Zeiten sagen — glücklich preise sich jede Tochter (aber die wenigsten erkennen es), die meine Werke lesen darf, wenn der Vater wacht. — Unglücklich ist jeder Oehrmannische Bediente, weil das Zopfhaupt ihn wie einen Windhund aushungert zu schnellen Läufern, aber nicht auf dem Klavier, so wie die Kinder der Tänzer nichts zu essen kriegen, um besser zu springen! Und glücklich ist jeder

---

*) Proculus, Landpfleger des Genserich, stahl alle orthodoxen Kirchen in der Zeugitanischen Provinz in Afrika aus und ließ die Altartücher zu Kamisölern und Hosen verarbeiten. Simonis christl. Alterthum. p. 286.

**) In dem Mittelalter wurde am ersten Ostertage auf der Kanzel Spaß gemacht, den man ein christliches Ostergelächter hieß.

Dürftige, der nichts mit ihm zu thun hat, weil Jakob Oehrmann allen Menschen gerade so viel moralischen Kredit giebt, als sie kaufmännischen haben, an welches Rekrutenmaß des Werthes ihn die Kaufleute gewöhnt haben, die einander mit metallnen Ellen messen! Blos ganz Arme hat er als Fußgestelle seiner Milde lieb, weil er Almosen, die er im Namen und aus dem Kammerbeutel der Stadt vertheilt, für seine hält. . . Friede sei mit ihm! Ich hatte nur damals das Friedensfest der Seele, das ich im Fruchtstücke dieses Buchs beschrieben*), noch nicht mitfeiern helfen und hatte über das Erlaßjahr, das in unserm Herzen so lange gegen alle moralischen Schuldner dauern soll, wi der lange Reichstag, noch wenig von dem gelesen, was ich dar über geschrieben; ich hätte sonst dem Zopfhaupt nicht einma widersprochen.

Durch meine Abschiedsrede an die Tochter ärgert' ich ihn leider noch einmal, weil ich ihr und ihm einerlei wünschte, um zu verbergen, wem ich wünschte: „Ich sage Ihnen, H. Zopfhaupt und Mademoiselle, ein langes Lebewohl — ich werde Ihnen Beiden keine meiner Lebensbeschreibungen an elysischen Abenden ohne Abschweifungen mehr erzählen können, und die h. Abende und die h. Tage werden vorübergehen, ohne daß ein Mann in's Haus tritt, der Sie Beide sehr rührt. Das Schicksal erstatte Beiden die Büchermacher durch Bücher — es gebe dem trägen Herzen zuweilen einen poetischen Schlag, der stillen Brust einen süßen Seufzer, der sie mit Ahnungen schwellt, Ihren beiden Augen einige Tropfen, wie sie ein Andante auspreßt, und führe Sie aus dem heißen Sommer voll Mühe statt in einen Nachsommer in einen blühenden, singenden Lenz . . . . Und gute Nacht!" —

— Und wär's mein Erbfeind: er würde mir nahe gehen, wenn ich beim Abschiede dächte: Du siehst ihn nicht mehr. Pauline war eigentlich keine Erbfeindin. — Draußen auf den Gassen liefen noch mehrere Neujahrs-Gratulanten, die Nachtwächter, herum, die ihre Wünsche in Blas-Musik setzten und in schlechte Verse. Mich bewegt allezeit ein steifer, altväterischer, roher Vers, zumal aus einem ihm angemeßnen Munde, inniger als ein saftloser, neuer mit elenden Eis- und Federblumen, und eine ganz elende Poesie ist besser als jede mittelmäßige. Ich

*) „Das Fest der Sanftmuth am 20. März." Es beschließt das dritte Bändchen.

beschloß, zum Thore hinauszugehen und die Brust voll sehr unähnlicher Bewegungen — eben weil es erst 11 Uhr und die kalte Nacht voll Sterne war — und weil es die letzte des Jahrs war, und ich in das neue nicht wie in das zweite Leben schlafend übergehen wollte, sondern wachend — ich beschloß, die schlagende, erhitzte Brust in's Freie in einen stillern Zirkel zu tragen. . . .

Wenn man einen Menschen in eine unabsehliche, leere Saharawüste laufen ließe — und ihn nachher wieder in die engste Ecke drückte, so würde ihn dasselbe sonderbare Gefühl seines Ich anfallen — der größte und der kleinste Raum beleben gleich sehr das Bewußtsein unsers Ich und seiner Verhältnisse. Nichts wird überhaupt öfter vergessen als das, was vergisset, das Ich. Nicht blos die mechanischen Arbeiten der Handwerker ziehen den Menschen ewig aus sich heraus: sondern auch die Anstrengungen des Forschens machen den Gelehrten und den Philosophen eben so taub und blind gegen sein Er und dessen Stand unter den Wesen; ja noch tauber und blinder. Nichts ist schwerer, als einen Gegenstand der Betrachtung, den wir allzeit außer uns rücken und vom innern Auge weit entfernen, um es darauf zu richten, zu einem Gegenstande der Empfindung zu machen, und zu fühlen, daß das Objekt das Auge selber sei. Ich habe oft ganze Bücher über das Ich und ganze Bücher über die Buchdruckerkunst durchgelesen, eh' ich zuletzt mit Erstaunen ersah, daß das Ich und die Buchstaben ja eben vor mir sitzen.

— Der Leser sei aufrichtig: hat er nicht sogar jetzo, da ich darüber zanke, vergessen, daß er hier Buchstaben vor sich hat und sein Ich dazu? —

Aber draußen unter dem schimmernden Himmel und auf einem Schneeberge, um den eine gestirnte, weite, starre Fläche glimmte, riß sich das Ich von seinen Gegenständen ab, an denen es nur eine Eigenschaft war, und wurde eine Person, und ich sah mich selber. Alle Zeit-Absätze, alle Neujahrs- und Geburtstage heben den Menschen hoch über die Wogen um ihn heraus, er wischt die Augen ab und blickt im Freien herum und denkt: „wie trieb mich dieser Strom und übertäubte mein Gehör und überfluthete mein Gesicht! — Jene Fluthen drunten haben mich gezogen! Und diese oben, wenn ich wieder untertauche, wirbeln mich dahin!"

Ohne dieses helle Bewußtsein des Ich giebt es keine Freiheit und keine Gleichmüthigkeit gegen den Andrang der Welt.

Ich will in meiner Erzählung fortfahren. Ich stand auf

einem Eisberge, obwohl mit einer glühenden Seele — der zerspaltne Mond schien hell hernieder, und die Schattenstücke der Tannenbäume um mich lagen, wie zerstückte Glieder der Nacht, schwarz auf dem Liliengrund aus Schnee. — Drüben, weit von mir, kniete, wie es schien, ein Mensch unbeweglich auf der Straße.

Jetzt schlug es 12 Uhr, und das schlachtenvolle Jahr 1794 fiel mit seinen Strömen von Blut in das Meer der Ewigkeit; das nachsummende Wogen des Glockentons sagte mir gleichsam, jetzo hat das Schicksal Euch Hinfälligen das alte Jahr mit dem 12ten Schlage bei der Versteigerung von Minuten zugeschlagen.

Der knieende Mensch auf der Straße stand nun auf und ging eilig davon. Ich konnte im hellen Mondlicht ihm und seinem Schatten lange nachsehen.

Ich verließ meinen Berg, den Grenzhügel zwischen zwei Jahren, und ging hinunter auf die Straße, wo der Mann gekniet hatte. Ich fand einen Kreuzweg und ein verlornes handdickes, schwarzledernes Gebetbuch in Duodez, dessen Blätter gelb gelesen waren. Auf dem einzigen weißen vorne stand der Name des Besitzers, dessen Kniee hier tiefe Spuren in das harte Glatteis gehöhlt hatten. Ich kannt' ihn wohl, es war ein sogenannter Häusler, der zwei Söhne in den jetzigen Krieg stellen müssen. — Als ich weiter nachsah, fand ich im Schnee einen Kreis, den der Furchtsamkecke als einen Ring gegen böse Geister gezogen hatte.

Ich errieth Alles: der Blödsinnige, dessen Seele in einer ringförmigen Sonnenfinsterniß lebte, wollte in der feierlichen Nacht das ferne, dumpfe Donnern der Gewitter in der Zukunft behorchen und hatte sich nicht mit dem Körper, sondern mit der erniedrigten Seele auf die Erde gelegt, um den Vorschritt der fernen Feinde zu hören. „Eingeschränkte, bange Seele, dacht' ich, warum sollen über die heitre, stille Nacht die künftigen Todten mit ihren Wunden ziehen und Deine schlafenden Söhne ohne Glieder? Warum willst Du schon die fliegenden Flammen der Feuersbrünste sehen und alles düstre Getümmel des ungebornen Jammers, der noch keine Zunge hat, vernehmen? Warum sollen auf die Särge, die im künftigen Jahre noch, wie in Pestzeiten, ohne Aufschrift stehen, die Namen kommen? — O, Dein Salomons-Ring hat Dich nicht beschirmt gegen den würgenden Geist in unsrer Brust. — Und die ungestalte Riesen-Wolke, hinter der

der Tod und die Zukunft steht, wird, wenn wir nahe an sie treten, der Tod und die Zukunft selber.“ . . . —

In solchen Stunden legen wir Alle gern unsern Hut und unsern Degen auf die Bahre, und uns dazu — die veralteten Narben brennen noch einmal, und unser falsch geheiltes Herz wird wie ein übel eingerichteter Arm wieder gebrochen. — Aber der grausame, schneidende Blitz einer großen Minute, dessen Wiederschein über den ganzen Strom unsers Lebens leuchtet und reicht, ist uns nöthig, um uns gegen die Irrlichter und Johanniswürmchen, die uns in jeder Stunde antreffen und führen, blind zu machen, und der leichtsinnige Mensch hat eine heftige Erschütterung gegen seine kleinen, immerfort nagenden Bewegungen nöthig. Daher ist eine Neujahrsnacht für uns kleinen Schalthiere, die am Schiffe der Erde saugend kleben, wie die mythologische Nacht, eine Mutter vieler Götter in uns — und in einer solchen Nacht geht für uns ein höheres Normaljahr an als das, darin 1624 anfing. Und mir war, als müßt' ich, es sei aus Demuth oder Reue, in die Spuren des armen, kinderlosen Vaters niederknieen . . . . .

Jetzo trieb ein lebendiges Wehen auf einmal von der Stadt helle, erheiternde Töne wie Blumenduft und Blüthenstaub über die verhärteten Ebenen daher; Waldhörner und Trompeten warfen vom Thurme der Stadt ihre lebendigen Töne über die schlafende Welt, und führten froh und kräftig die erste Stunde des neuen Jahrs unter die ängstlichen Menschen ein. Und ich wurde auch froh und kräftig, ich hob das Auge vom weißen Schleier des künftigen Frühlings auf und sah nach dem Monde; und auf seinen häufigern Flecken, welche in der Nähe grünen*), sah ich unsern Erdenfrühling in Blumen ruhen und darin mit ausgebreiteten Flügeln zucken, um bald mit andern Zugvögeln zu uns, mit Lerchentönen und Pfauenspiegeln geschmückt, herabzufallen. —

Die entfernten Neujahrstöne flatterten noch immer um mich; ich wurde viel glücklicher und weicher und sah die künftigen Schmerzen des neugebornen Jahrs, und sie glichen — so schön verkleideten sie sich — einigen vergangnen oder den Tönen um mich. So nimmt der Regen, der durch die große Höhle im Ge-

---

*) Nach Schröter's Beobachtungen stellen sich uns die grünenden Strecken des Mondes als Flecken dar, weil sie weniger Licht zurückwerfen als kahle weiße.

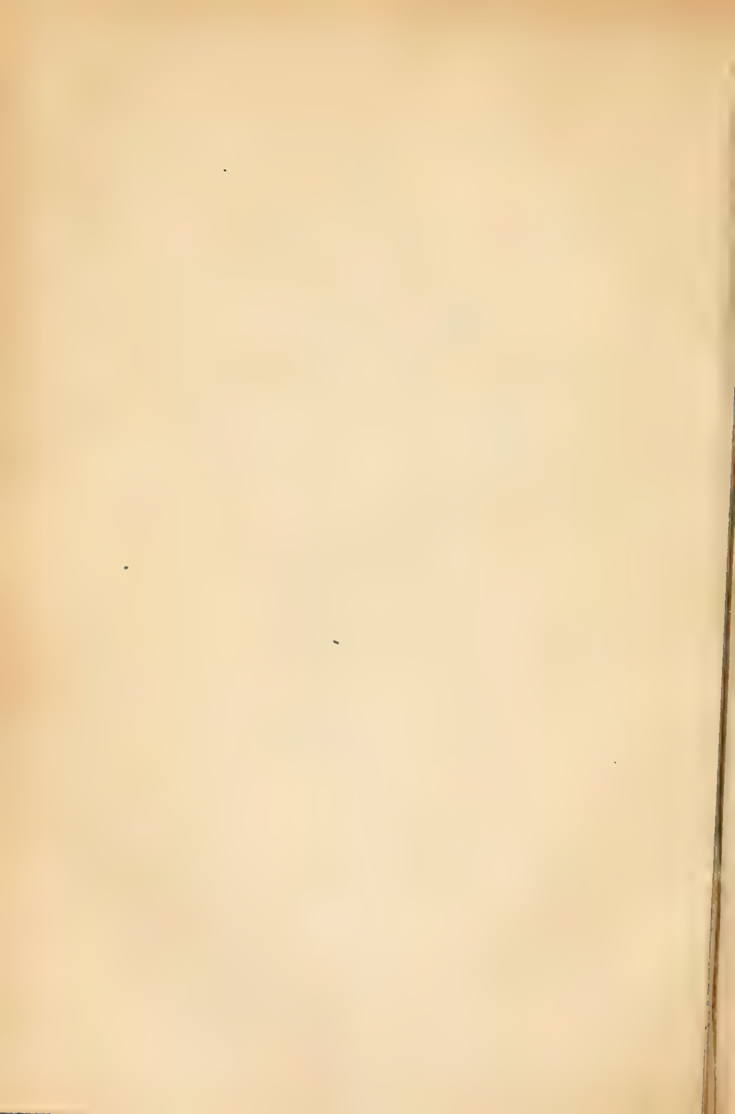
birge von Derbyshire fällt, in der Ferne den Klang von melodischem Getöne an*).

— Aber als ich umhersah und mir die weiße Erde wie eine weiße Sonne vorkam, und der stille, vom tiefen Blau berührte Kreis um mich wie ein Familienzirkel verschwisterter Wesen — als die Töne, wie schönere Seufzer, meinen Gedanken nachfolgten — als ich am Sternenhimmel so viele tausend unverrückte Zeugen der schönen abgeblühten Minuten, deren Samen die höhere Güte weiter streuet, dankbar anschauete — als ich an die schlafenden Menschen um mich dachte und ihnen wünschte: „schließet froher morgen Eure Augen auf;" und als ich an die wachenden unter mir dachte, deren eingeschlafne Seele denselben Wunsch bedarf, da wurde die Brust, die so schöne Töne und die heutige Nacht längst beklemmten, nun zu voll und zu schwer, und der blaue Himmel und der blitzende Mond und die flimmernden Berge aus Schnee flossen und sanken zusammen zu einem großen schwimmenden Schimmer. — — Und im Schimmer und unter dem Getöne hört' ich die Stimmen meiner Freunde und guter Menschen, wie sie einander bang' und weich die Wünsche eines frohen neuen Jahrs brachten; aber ihre rührten mich zu sehr, und ich konnte meinen kaum denken: „O, es geh' Euch Allen wohl in jedem Jahre!"

---

*) S. Moritz Reise durch England.

Ende des ersten Bändchens.



# Jean Paul.

# Blumen-, Frucht- und Dornenstücke;

oder

## Ehestand, Tod und Hochzeit

des Armenadvokaten

## F. St. Siebenkäs.

Zweites Bändchen.



# Vorrede

zum

# zweiten, dritten und vierten Bändchen.

Es hat mich oft verdrießlich gemacht, daß ich jeder Vorrede, die ich schreibe, ein Buch anhängen muß als Allonge eines Wechselbriefes, als Beilage sub litt. A—Z. Andern privatisirenden Gelehrten werden schon ganze Bücher fertig und lebendig aus der Wiege zugeschickt, und sie brauchen nichts daran zu hängen als das goldene Stirnblatt der Vorrede, und nichts mehr an der Sonne zu machen, als die Aurora. Aber mich hat noch kein einziger Autor um eine Vorerinnerung ersucht, ob ich gleich schon seit einigen Jahren mehrere Vorreden im Voraus verfasse und auf den Kauf ausarbeite, worin ich künftige Werke nach Vermögen erhebe. Ja, ein ganzes Münzkabinet von solchen Preismedaillen und Huldigungsmünzen, die ich für fremde Verdienste mit den besten Rändelmaschinen ausprägte, steht mir immer vor Augen und läuft täglich höher an; daher schlag' ich das Kabinet am Ende — es ist kaum anders zu machen — im Ganzen los, und gebe ein Buch voll bloßer präexistirender Vorreden — zu gedenklichen Werken — heraus.

Gleichwohl will man noch bis zur Ostermesse die Vorberichte einzeln abstehen; und Schriftsteller, die sich am Ersten melden, können sich, da man ihnen den ganzen präludirenden Fascikel zuschickt, die Vorerinnerung ausklauben, in der ich, wie sie glauben, ein Buch am Meisten lobe. Nachher aber, bei der Herausgabe der Vor- oder Lobreden im Ganzen, die ich mit dem Meßkatalog

durchschießen lasse, werden blos die Gelehrten auf einmal in corpore, in coro verherrlicht, und ich biete, so zu sagen — wie 1775 die Königin Kaiserin der ganzen Wiener Kaufmannschaft — der ganzen Gelehrtenrepublik in Pausch und Bogen den Adel an; wiewohl ich an den armen Rezensenten, die sich das ganze Jahr an Tempeln des Ruhms und an Ehrenbogen krumm und arm mauern und leimen, die betrübten Beläge vor mir habe, daß weniger dabei herauskommt, wenn man die gelehrte Republik in sechs Folianten erhebt, als wenn man mit Sannazaro die venetianische in eben so vielen Zeilen rühmt, deren jede ein Schenkbrief von 100 Fünfthalerstücken für den Dichter ward.

Zur Probe will ich eine von jenen Vorreden in diese einschichten, und mich stellen, als hätte mit ihr der berühmte Verfasser mein Buch auf Ersuchen versehen, welches noch dazu auch wirklich so ist. Ich lasse leicht mein Wesen oder Substratum in zwei Personen zerfallen, in den Blumenmaler und in den Vorberichtmacher. Ich les' aber mit Fleiß — denn ganz ohne Bescheidenheit kann Keiner leben — für mich die allerelendeste Vorerinnerung aus, in der wahrhaftig mäßig genug gepriesen wird, und die den Autor des nachstehenden Werks mehr auf einen Leichen- als Triumphwagen hinaufhebt, den noch dazu nichts zieht; die andern Vorreden hingegen schirren die Nachwelt an; diese und die Lesewelt werden darin vor den Himmels- und Eliaswagen der Unsterblichkeit eingespannt und fahren die Verfasser. . . .

Schließlich habe ich noch anzumerken, daß der treffliche H. Verfasser des Hesperus die Nachsicht für mich gehabt, meine Blumenstücke durchzusehen und solche mit folgender sehr lesenswerthen Vorrede zu begleiten.

## Vorrede vom Verfasser des Hesperus.

Ich kann Folgendes schlußkettenweise heischen (postuliren) und zwar in Gleichnissen.

Manche Schriftsteller, z. B. Young, zünden ihren Nervengeist an, der wie anderer Geist (eau de vie) alle Personen, die um das flimmernde Dintenfaß herumstehen, mit einer täuschenden Todtenfarbe anwirft und bestreicht; — nur leider schaut beim Kunststück Jeder nur den Andern an, und Keiner in den Spiegel; in den Menschen und in den Schriftstellern wird durch die Nach-

barschaft der allgemeinen Sterblichkeit um sie her nichts als ihre Empfindung der eignen exceptivischen (ausnehmlichen) Unsterblichkeit erhöht; aber dies labt uns Alle ungemein.

Daraus ergiebt sich nun, dünkt mich, die Folge leicht*), daß ein Dichter im fünften oder funfzigsten Stockwerk zwar Gesänge, aber keine Hochzeit und Haushaltung machen kann, geschweige ein gutes Haus: gleicht er nicht den Kanarienvögeln, die zum Hecken einen größern Bauer brauchen als zum Singen? —

Und was thut denn, wenn dieses richtig ist, die Feder des Schriftstellers? Sie zieht, wie eine Knabenfeder, die Schrift, die die Natur schon mit bleicher Bleifeder in den Leser geschrieben, mit ihrer Dinte gar aus. Der Saite des Autors tönen nur die Oktaven, Quinten, Quarten, Terzen der Leser nach, keine Sekunden und Septimen; unähnliche Leser werden ihm nicht ähnlich, sondern nur ähnliche werden ihm gleich oder ähnlicher.

Und damit steht und fällt mein vierter Heischesatz; das *Hufeisen des Pegasus ist die Bewaffnung am Wahrheits-Magnete*: er zieht uns dann stärker, wiewohl wir hungrige Vögel sind, welche auf die Trauben des Poeten fliegen, als wären sie wahre, und die blos den Jungen für gemalt ansehen, der schrecken sollte.

Jetzo macht sich der Uebergang zum fünften Heischesatze von selber: daß der Mensch eine solche Achtung für jedes Alterthum hegt, daß er sie sogar fortsetzt, wenn dasselbe blos noch der Deckel und die Larve des Giftes ist, das es aufgelöst. Ich mache hier absichtlich zwei Beläge dieses Satzes gar nicht namhaft — nämlich die in Wurmmehl zerfressene Religion und die eben so zerkrümelte Freiheit — sondern halte mich als Lutheraner nur an den dritten, die Reliquien, an denen man, wenn sie von den Würmern aufgefressen worden (nach dem Jesuiten Vasquez**), noch das anzubeten hat, was übrig ist, die Würmer eben. Taste daher nie den Wurmstock Deiner Zeiten an, Du wirst sonst sein Fraß: eine Million Würmer gelten schon einem guten Lindwurme gleich.

Dieses muß angenommen werden, wenn anders der sechste

---

*) Da der obige Kettenschluß als solcher keinen Zusammenhang haben muß so hab' ich ihm einigen durch bloße Worte und Uebergänge zu ertheilen gesucht, und die Glieder der Schlußkette in etwas durch den Faden der Rede verbunden; und man mag sie etwa für einen Bandwurm halten, in dem jedes Glied wieder ein eigner, privatisirender, idiopathischer Wurm ist.

**) Dictionnaire philosophique. Art. Reliques.

Heischesatz einen Sinn haben soll: daß kein Mensch völlig gleichgültig gegen alle Wahrheiten sein kann. Ja sogar, wenn er auch nur noch poetischen Spiegelungen (Illusionen) huldigt und offen steht, so ehrt er eben dadurch die Wahrheit, da in jeder Dichtung gerade das Wahre der berauschende Bestandtheil ist, wie in unsern Leidenschaften blos das Moralische berauscht. Eine Spiegelung, die durchaus nichts wäre als eine, würde eben deshalb keine mehr sein. Jeder Schein setzt irgendwo Licht voraus, und ist selber Licht, nur entkräftetes oder vielfach zurückgeworfenes. Nur gleichen die meisten Menschen unserer, nicht sowohl aufgeklärten als aufklärenden Zeiten den Nachtinsekten, die das Tageslicht fliehen oder mit Schmerzen empfinden, die aber in der Nacht jedem Nachtlicht, jeder phosphorescirenden Fläche zuflattern.

Die Gräber der besten Menschen, der edelsten Blutzeugen sind, gleich herrnhutischen eben und platt, und unsere ganze Kugel ist ein auf diese Art plattirtes Westminster — ach, wie viel Thränentropfen, wie viel Blutstropfen, welche die drei Eck- und Standbäume der Erde, den Lebens-, den Erkenntniß- und den Freiheitsbaum, befeuchteten und trieben, wurden vergossen, aber nie gezählt. Die Weltgeschichte malt an dem Menschengeschlecht nicht, wie der Maler an jenem einäugigen König, blos das sehende Profil, sondern blos das blinde; und nur ein großes Unglück deckt uns die großen Menschen auf, wie totale Sonnenfinsternisse die Kometen. Nicht blos auf dem Schlachtfeld, auch auf der geweihten Erde der Tugend, auf dem klassischen Boden der Wahrheit thürmt sich erst aus 1000 fallenden und kämpfenden unbenannten Helden das Fußgestell, auf dem die Geschichte Einen benannten bluten, siegen und glänzen sieht. Die größten Heldenthaten werden zwischen vier Pfählen gethan; und da die Geschichte nur die Aufopferungen des männlichen Geschlechtes zählt, und überhaupt nur mit vergossenem Blute schreibt: so sind in den Augen des Weltgeistes unsere Annalen gewiß größer und schöner als in den Augen des Welthistorikers; die großen Aufzüge der Weltgeschichte werden nur nach den Engeln oder Teufeln geschätzt, welche darin spielen, und die Menschen zwischen beiden werden ausgelassen.

Das sind die Gründe, worauf ich mich steife, wenn ich keck genug behaupte, daß wir aus den gefüllten Freudenblumen, sobald wir zu heftig an ihnen riechen, ohne sie ausgeschüttelt zu haben, unvermuthet ein Marterinsekt hinaufschnaufen können

durch's Siebbein in's Gehirn*); und wer, man sage mir, holt das Kerbthier dann wieder heraus? — Hingegen aus Blumenstücken und deren gemalten Blumenkelchen ist wenig Bedenkliches zu schnupfen, weil ein gemaltes Gewürm, ein Wurmstück, immer bleibt, wo es sitzt. — —

Das ist's, was ich in Gleichnissen zu heischen habe. Was das Publikum heischt, ist meine Meinung über gegenwärtige Blumenstücke. Der Verfasser ist ein hoffnungsvoller junger Mann von fünf Jahren**); ich und er waren von Kindesbeinen an Freunde, und können uns vielleicht rühmen, daß wir, wie Aristoteles von den Freunden fordert, nur Eine Seele haben. Er theilt mir Alles zum Lesen und Prüfen mit, was er herausgeben will. Da ich ihm nun diese Blumenstücke mit den lebhaftesten, aber aufrichtigsten Aeußerungen meines Beifalls wieder zustellte: so ging er mich darum an, mein Urtheil darüber bekannter zu machen, das (wie er viel zu schmeichelhaft glaubt) vielleicht einiges Gewicht habe; um so mehr, da es unparteiischer sei, und welches er deshalb den Kunstrichtern als das Lineal und Linienblatt des ihrigen in die Hände geben wolle.

Im Letzten treibt er's zu weit; ich kann nichts als blos erklären, daß das Werkchen mir ordentlich aus der Seele geschrieben ist. Der Stoff selber nahm keinen größern dynamischen Aufwand an, als man im Buche macht, und so gern der Verfasser darin gedonnert, gestürmt, geströmet hätte, so war doch in der Stube und Stubenkammer eines Armenadvokaten für Rheinfälle — spanische Donnerwetter — tropische Orkane voll Tropen — und für Wasserhosen kein Platz, und er spart die besten Ungewitter auf für ein künftiges Werk. Ich habe seine Erlaubniß, den Titel dieses künftigen Werkes voraus zu sagen: „Der Titan***)." In diesem Werke will er der Hekla sein, und das

*) Im 3ten Stück des Lichtenberg. Magazins für die Physik ꝛc. wird das Beispiel einer Frau erzählt, die aus einer Blume einen Wurm ins Gehirn hin aufzog, der sie mit Wahnsinn, Kopfschmerzen u. s. w. marterte, bis er lebendig wieder aus der Nase zurück ging.

**) Voltaire bringt heraus, daß Einer, der 23 Jahr alt wird, eigentlich nur 3½ Jahr im eigentlichen Sinn gelebt habe. Bei mir nehmen oft Leute das Gouter ein, die keine Fünftel-Sekunde alt sind, ja Einer davon starb ohne alles Alter ab. Unser guter alter Kant hingegen mag schon seine vollen 25 Jahre auf dem Nacken haben, wenn nicht mehr.

***) Das Werk, das der H. Vorredner als Vorläufer ankündigt, wie ich selber schon that im ersten Bändchen, wird wirklich diesen Namen führen, und soll mir (in so fern ich kann) statt einer Dispensationsbulle, statt einer Absolution in

Eis seines Klima's und sich dazu entzweisprengen, und (wie der isländische Vulkan) eine kochende Wassersäule von 4 Schuh im Durchmesser in eine Höhe von 90 oder 89 Schuh auftreiben, und zwar mit einer solchen Hitze, daß, wenn die nasse Feuersäule wieder heruntergefallen ist und in den Buchläden schwimmt, sie immer heiß genug sein soll, um Eier hart zu kochen oder deren Mütter weich. „Dann (sagt er allemal, aber sehr traurig, weil er merkt, die Hälfte unserer hiesigen Kämpfe und Ausbeuten sei von einer Schnurrpfeiferei nicht sonderlich verschieden, und die *Wiege* dieses Lebens *schaukle* und *stille* uns zwar, aber sie *bringe* uns nicht drei Schritte weiter; dann sagt er) mag der arbor toxicaria macasseriensis *) des Ideals, unter dem mir schon einige Haare ausgegangen sind, dann mag er mich immer vergiften und in's Land der Ideale schicken, ich habe doch unter seinem erhebenden tödtlichen Brausen gekniet und gebetet. Und warum stände denn an dem von der Ewigkeit gewässerten Brunnen der Wahrheit das kleine Haus für den Wanderer fertig, das man *Ruhe* **) nennt, ginge Keiner jemals hinein?" — Er wünscht sich zu seinem breiten Deckenstücke nichts als einige (nur zwei) rechte Regenjahre, weil ein großer, heller, offner Himmel den Menschen überwältigt und entrückt und die *Feder*-Kraft der Hand durch die Fülle des Auges lähmt; ein Punkt, worin der Büchermacher außerordentlich von dem Papiermacher (seinem Munitionslieferanten) abgeht, der seine Mühle gerade in nassem Wetter sperrt. — Noch wünsch' ich, daß man die wenigen Kapitel, die im ersten Bändchen stehen, rekapitulire und wiederlese, damit man besser wisse, was er eigentlich haben will; und in der That ist ein Buch, das nicht werth ist, zweimal gelesen zu werden, auch nicht würdig, daß man's einmal liest.

Schließlich munter' ich, obwohl als der unansehnlichste Klubbist und Stimmgeber des Publikums, den H. Verfasser zu mehreren Setzlingen und Infanten dieses Gelichters auf, mit dem

---

articulo mortis, statt einer poenitentiaria gegen so viele ästhetischen Sünden dienen, die ich schon begangen habe. (Jetzt, nach der Herausgabe des Titans, hab' ich blos nachzutragen, daß an die Stelle meiner Schooßsünden die meisten Kritiker ihre eignen im Beurtheilen desselben gesetzt.)

*) Der giftige Boa Upas, unter dem man schon in wenigen Minuten das Haar verliert.

**) Die mittlern Deutschen baueten an die Brunnen ihrer Burgen ein kleines Haus — Ruhe genannt — für müde Pilger auf.

Wunsche, daß die Lesewelt mit derselben Nachsicht wie ich über das Werkchen richte.

Hof, im Voigtlande, den 5. Juni 1796.

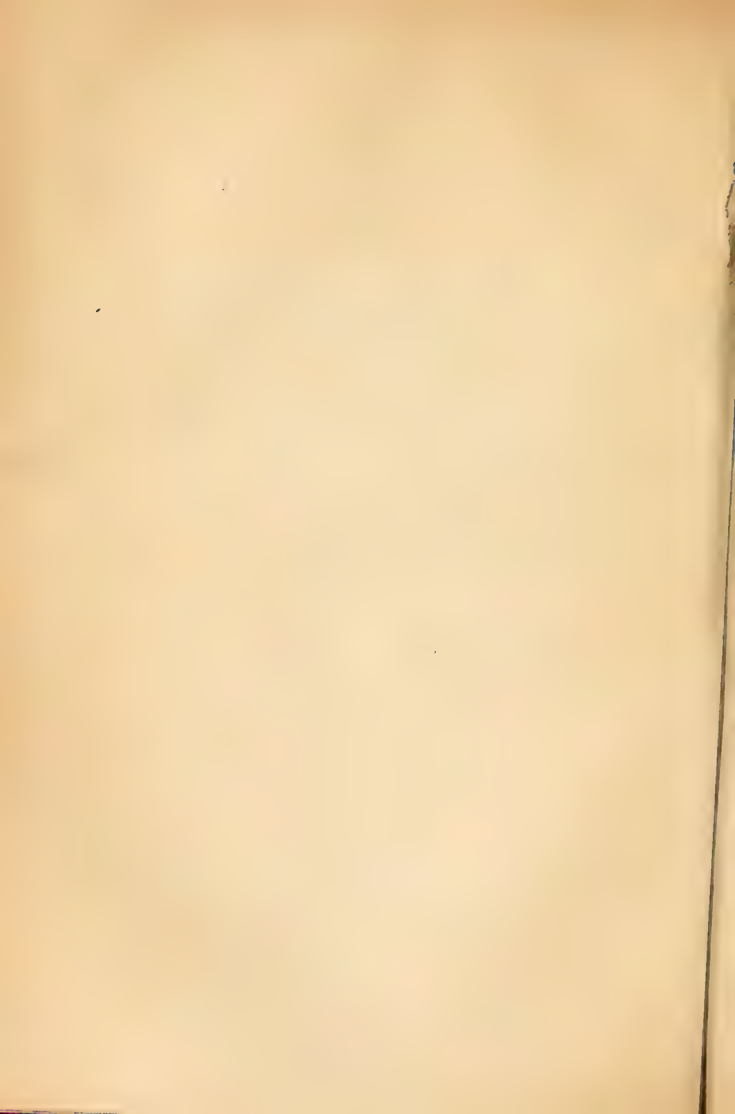
**Jean Paul Fr. Richter.**

* * *

So weit geht die Vorrede meines Freundes. Im Grunde ist's freilich lächerlich; aber auch meine Vorrede muß ordentlich beschlossen werden, und dann kann ich mich leider wieder nicht anders unterschreiben, als mein obiger Robinson'scher Freitag und Namensvetter that, nämlich:

Hof, im Voigtlande, den 5. Juni 1796.

**Jean Paul Fr. Richter.**



# Fünftes Kapitel.

Besen und Borstwisch als Passionswerkzeuge — Wichtigkeit eines Bücherschreibers — Nunziaturstreitigkeiten über Lichtschnäuzen — der Zinnschrank — die Hausnoth und Hauslust.

Die Katholiken zählen im Leben Christi 15 Geheimnisse auf, 5 freudenreiche, 5 schmerzenreiche und 5 glorreiche. Ich bin unserem Helden durch die fünf freudenreichen, die etwan der Lindenhonigmonat der Ehe zu erzählen hat, bedächtig nachgegangen; ich komme nun mit ihm an die fünf schmerzhaften, mit denen die meisten Ehen das Gefolge ihrer Geheimnisse — beschließen. Seine hat noch, hoff' ich, fünf glorreiche. . . . .

Mit dem vorstehenden Absatze fing ich dieses Bändchen in der ersten Auflage unbefangen an, als wär' er völlig wahr; aber zweite stark umgearbeitete Auflagen fordern von selber mich auf, verbessernd beizufügen, daß die erwähnten funfzehn Geheimnisse sich nicht h i n t e r einander, wie Stufen und Ahnen, gestellt, sondern, wie gute und schlechte Karten, sich einander durchschossen haben. Aber auch bei diesen Mischungen des Lebens überwiegt wenigstens durch Dauer die Lust den Schmerz, wie es ja dem Erdkörper selber ergangen, der zwar einige jüngsten Tage, aber nach ihnen desto mehrere Frühlinge, mithin kleinere Schöpfungstage, erlebte.

— Ich stelle dies Alles absichtlich her, damit ich so manchen armen Schelm von Leser aus der Angst erlöse, er bekomme jetzt einen ganzen Band voll Thränen zu durchwaten, die er theils liest, theils mit vergießt; ein Anderes ist ein Schriftsteller, der eine wahre Klapperschlange ist und so viele Tausend Bezauberte vor sich kann so lange unruhig und angstvoll springen sehen, bis er solche hat.

Siebenkäs schickte sogleich den Eifersuchts- und Ehetenfel zu allen andern Teufeln, als er am Morgen erwachte — denn der stillende Schlaf hält den Fieberpuls der Seele an, und seine Körner sind die Fieberrinde gegen das kalte Fieber des Hasses, wie gegen das hitzige Fieber der Liebe, — ja, er legte das Schatten-Reißbrett hin und nahm von der gestrigen freien Uebersetzung und Abschrift des Egelkraut'schen Gesichts mit dem Storchschnabel eine verjüngte und treue und schwärzte solche gehörig. Als er fertig war, sagte

er zur Frau aus Liebe: „Wir wollen ihm den Riß gleich heute zuschicken. Bis er selber kommt und ihn holt, da dauert's lange." — „Ja wol," versetzte sie, „bis zum Mittwoch dauert's, aber da hat er's längst vergessen." — „Und doch" — entgegnete Siebenkäs — wär' er früher herzubringen; ich brauchte ihm nur den gräflich-reußischen Dreifaltigkeitsthaler von 1697 zum Abkaufen zu schicken, so schickte er mir keinen Heller dafür, sondern brächte selber das Geld für den Thaler, wie er's bisher immer mit dem Leibgeber'schen Münzkabinet gehalten." — „Oder" — sagte Lenette — „schick' ihm lieber den Thaler und das Gesicht zusammen, so hat er eine größere Freude." — „Ueber was eine größere?" fragt' er. Sie wußte der närrischen Einspring-Frage, ob sie von einer größern über das abgeschattete oder über das gemünzte Gesicht gesprochen, gar nicht recht zu begegnen, und sagte in der Noth: „nun über die Sachen natürlich." Er fragte aus Schonung nicht noch einmal.

Aber der Schulrath schickte nichts als die Antwort, er sei außer sich vor Freuden über die herrlichen Geschenke und werde daher spätestens Ende künftiger Woche selber kommen und sich bedanken bei dem H. Armenadvokaten. Das wenige Säuerliche, was in der unberechneten Antwort des sorgenlosen und zu freudenvollen Schulraths vorschmeckte, konnte der gerichtliche Pedell der Erbschaftskammer auf keine Weise dadurch versüßen, daß er eben eintrat und dem Advokaten die Antwort, oder den ersten Satz, oder die Exzeptionen des beklagten Heimlichers von Blaise überreichte, die in nichts als in einem Fristgesuche von drei Wochen bestanden, das ihm die Kammer gern bewilligt hatte. Siebenkäs lebte als sein eigner Armenadvokat freilich der gewissen Hoffnung, daß das gelobte Land der Erbschaft, worin Milch und Honig über seinen Goldsand fließen, von seinen Kindern werde erobert werden, wenn er in der juristischen Wüste auf dem Wege dahin längst verstorben sei; denn die Justiz belohnt gern die Tugend und das Recht der Väter an Kindern und Kindes-Kindern; inzwischen aber blieb's immer unbequem, daß er nichts zu leben hatte bei seinen Lebzeiten. Denn von dem gräflich-reußischen Dreifaltigkeitsthaler — für welchen Stiefel noch nicht einmal bezahlt hat — war ohnehin nicht länger zu leben, so wie von dem einzigen noch rückständigen Zopfdukaten aus Leibgeber's nachgelassener „Reichskriegsoperationskasse" gegen den Heimlicher. Denn dieses Gold- und jenes Silberstück waren (ob ich es gleich bisher verschwiegen) der einzige Kassenbestand der Leibgeberischen Heilandskasse, mit welchem freilich Niemand als ein Nachfolger des Heilands selber auszureichen vermochte. Es ist aber vielleicht

mein Verschweigen der bisherigen Münzkabinet-Ausleerungen wieder ein Beweis, wie sehr ich den Leser, wo ich nur kann, mit sauern Sachen verschone.

„O, ich will schon Rath schaffen," sagte Siebenkäs ganz fröhlich und setzte sich heute emsiger an sein Schreibepult, um sich durch seine Auswahl aus den Papieren des Teufels je eher je besser einen beträchtlichen Ehrensold in's Haus zu leiten. Aber nun wird ein ganz anderes Fegfeuer immer höher um ihn angeschürt und aufgeblasen, von welchem ich bisher gar noch nichts sagen wollen und worin er schon seit vorgestern sitzt und brät. Lenette ist der Bratenkoch, und sein Schreibtisch ist der Lerchenrost. Er hatte sich nämlich unter dem stummen Keifen der vorigen Tage an ein besonderes Aufhorchen auf Lenette gewöhnt, wenn er dort saß und an der Auswahl aus des Teufels Papieren schrieb; dies machte ihn völlig irre im Denken. Der kleinste Tritt, jede leise Erschütterung griff ihn wie einen Wasserscheuen oder Chiragristen an und brachte immer ein oder zwei gute junge Gedanken, wie ein größeres Geräusch Kanarienbrut und Seidenraupen, um das Leben.

Anfangs bezwang er sich recht gut; er gab sich zu bedenken, die Frau müsse sich doch wenigstens regen und könne, so lange sie keinen verklärten Leib und keine verklärten Möbeln handhabe, unmöglich so leise in der Stube auftreten wie ein Sonnenstrahl oder wie ihre unsichtbaren guten und bösen Engel hinter ihr. Aber indem er bei sich diesen guten cours de morale, dieses collegium pietatis hörte, kam er aus dem satirischen Kontexte und Konzepte und schrieb blos matter weiter.

Am Morgen nach jenem Silhouettir-Abende, wo ihre Seelen sich die Hände gegeben und den Fürstenbund der Liebe wieder erneuert hatten, konnt' er viel offener zu Werke gehen, und er sagte, sobald er statt des Schattenrisses nichts schwarz malte als die Urbilder, d. h. sobald er in der satirischen Rußhütte arbeitete, er sagte schon voraus zur Frau: „wenn's Dir thunlich ist, Lenette, so mache heut kein sonderliches Getöse — es ist mir beinah hinderlich, wenn ich da sitze und für den Druck arbeite." Sie sagte: „ich dächte, Du hörtest mich kaum, so schleich' ich."

Wenn der Mensch über die Tölpeljahre hinüber ist, so hat er noch jährlich einige Tölpelwochen und Flegeltage zurückzulegen; Siebenkäs that die obige Bitte wahrlich in einer Tölpelminute. Denn nun hatte er sich selber genöthigt, unter dem Denken aufzulauern, was Lenette nach dem Empfange des Bittschreibens vornehme. Sie lief jetzo über die Stubendiele und über die Fäden ihres häuslichen Gewerkes mit leisen Spinnenfüßen. Denn

sie hatte, wie andere Weiber, nicht widersprochen, um zu widerstreben, sondern um nur zu widersprechen. Siebenkäs mußte fleißig aufpassen, um ihre Hände oder Füße zu hören; aber es glückte ihm doch, und er vernahm das Meiste. Wenn man nicht schläft, so giebt man auf ein leises Geräusch mehr als auf ein großes Acht: jetzt horchte ihr der Schriftsteller überall nach, und sein Ohr und seine Seele liefen, als Schrittzähler an sie angemacht, überall mit ihr herum — kurz, er mußte mitten in der Satire „der Edelmann mit seinem kalten Fieber"*) abschnappen, aufspringen und zur Schleicherin sagen: „ich horche schon seit einer Stunde auf das peinigende Trippeln hin; ich wollte lieber, Du trabtest in zwei lauten Krupezien herum, die mit Eisen besohlet sind zum Takt-Stampfen,**) als so — geh' lieber wie gewöhnlich, Beste!" —

Sie that's und ging fast wie gewöhnlich. Er hätte gern, da er schon den lauten und den leisen Gang abgeschafft, auch gar den mittlern abgeordnet; aber ein Mann widerspricht sich nicht gern an Einem Morgen zweimal, sondern nur einmal. Abends ersuchte er sie blos, sie möchte, so lang' er seine Satiren entwerfe, in Socken gehen, besonders weil der Fußboden kühle: „überhaupt," setzt' er hinzu, „da ich jetzt Vormittags nach Brod arbeite, so wird es gut sein, wenn Du unter meinen literarischen Geschäften selber weiter keine thust als gerade die allernöthigsten."

Am Morgen saß er innerlich über jede Arbeit hinter ihm zu Gericht und hörte — er schrieb dabei immer fort, aber schlechter — eine nach der andern ab, ob sie den Freipaß der Nothwendigkeit bei sich habe. Der schreibende Dulder nahm Manches auf die leichte Achsel, aber als Wendeline in der Schlafkammer mit einem langen Besen das Bettstroh unter den grüngefärbten Ehe-Torus trieb, so wurde dieses Kreuz seinen Schultern zu schwer. Dazu kam, daß er vorgestern in den alten Ephemeriden der Naturforscher gelesen, daß der Theolog Joh. Pechmann keinen Besen hören können — daß ihm das Rauschen desselben halb die Luft versetzet, und daß er vor einem Gassenkehrer, der ihm blos aufstieß, davon gelaufen: eine solche Lektüre ließ ihn wider seinen Willen für einen ähnlichen Fall aufmerksamer und intoleranter zurück. Er rief, ohne aufzustehen, der Haus-Kehrerin in die Kammer hinaus: „Lenette, strähle und striegele jetzo nicht mit Deinem Besen — er läßet mich nicht denken. — Es war einmal ein alter Pfarrer Pechmann, der lieber zum Wiener Gassenkehren sich hätte

---

*) Auswahl aus den Papieren ꝛc.

**) Die Musici der Alten hatten sie an. Bartholin, de Tib. Vet. III. 4.

verdammen lassen, als daß er es angehöret hätte, ja dem der Staupenschlag damit wäre erwünschter gewesen als der verdammte Ton, wie ein Besen wetzt und schleift. Und ich soll noch dazu neben dem Hausbesen einen vernünftigen Gedanken haben, der vor Buchdrucker und Buchsetzer kommen soll: das beherzige nur!"

Lenette tha itzo, was jede gute Frau und ihr Schooßhund gethan hätte: sie wurde stufenweise still. Ja, sie dankte endlich gar den Besen ab und schob, als der Gatte so laut schrieb, als sie kehrte, blos mit dem Borstwisch leise drei Strohähren und einige Flaum-Federspulen unter die Bettlade. Der Redakteur der Auswahl aus des Teufels Papieren vernahm drinnen zum Glücke wider Verhoffen das Schieben; er stand auf und begab sich unter die Kammerpforte und sprach hinein: „Theuerste, die Höllenpein ist wol dieselbe, sobald ich's vernehme. — Ja, wedel' das unglückliche Kehricht mit Pfauenschwänzen und Weihwedeln unter's Bettbrett, schnaub' es mit einem Blasbalg hinter den Topf hinunter: ich und mein Buch drinnen baden es aus und verkrüppeln nothwendig." — Sie versetzte: „ich bin ohnehin fertig." —

Er machte sich wieder an die Arbeit und faßte den Faden in der dritten Satire „von den fünf Ungeheuern und ihren Behältnissen, wovon ich mich Anfangs nähren wollen" wieder ganz munter auf.

Lenette drückte indeß langsam die Kammerthüre zu; er mußte also von Neuem schließen, daß draußen in seiner Gehenna und Pönitenzpfarre wieder etwas gegen ihn im Werke sei. Er legte die Feder nieder und rief über den Schreibtisch hinweg: „Lenette, ich kann's nicht genau hören; bist Du aber draußen wieder über etwas her, das ich nicht ausstehen kann, so bitt' ich Dich um Gottes willen, stell' es ein, mach' einmal meine heutige Kreuzschule und meine Werther's Leiden darin aus — lasse Dich sehen!" — Sie versetzte, aber mit einem vom heftigen Bewegen schwankenden Athem: „Nichts, ich mache nichts." Er stand wieder auf und öffnete die Thüre seiner Marterkammer. Die Frau bügelte darin mit einem grauen Flanell-Lappen und scheuerte das grüne Ehe-Gitterbette ab. Der Verfasser dieser Historie lag einmal als Pockenkranker in einem und kennt also die Art; aber der Leser wird vielleicht nicht wissen, daß ein solcher grüner Schlummerkäfig wie ein vergrößerter Kanarien-Heckbauer aussieht mit seinen zwei gegitterten Flügelthüren oder Fallgattern, und daß dieses Traum-Geländer und Treibhaus zwar plumper, aber auch gesunder ist als unsere tief behangenen Schlafkastellenthürme, die uns mit nahen Vorhängen gegen jeden frischen Windstoß

einwindeln. — — Der Armenadvokat nahm nichts zu sich als jähling einen halben Schoppen Stubenluft und hob langsam an: „Du fegst und bürstest also, wie ich sehe, von Neuem — und weißt, daß ich drinnen im Schweiße sitze und für uns Beide arbeiten will und daß ich seit einer Stunde fast ohne Verstand fortschreibe — himmlische eheliche Hälfte, um Gottes willen kartätsch' einmal aus und richte mich nicht gänzlich mit dem Lappen zu Grunde." — Lenette sagte voll Verwunderung: „Unmöglich, Alter, hast Du es hineingehöret?" und bohnte eiliger fort. Er fing ein wenig schnell, aber sanft, ihre Hände und sagte lauter: „auf hörst Du! — Das ist aber eben mein Unglück, daß ich's drinnen nicht hören kann, sondern Alles nur denken muß — und der verdammte lange Wichs- und Besengedanke setzt sich an die Stelle der besten andern Gedanken, die ich hätte zu Papier bringen können! — Trauter Engel, Niemand würde seliger und gelassener fortarbeiten und hier sitzen als ich, wenn Du blos mit Traubenschüssen und Haubitzen und Hundertpfündern hinter mir feuertest und knalltest aus den hiesigen Schießscharten; aber einem leisen Lärm bin ich nicht gewachsen."

Jetzo ärgerte ihn die lange Rede, und er führte sie mit dem Lappen aus der Kammer und sagte: „es fällt mir überhaupt hart, daß, wenn ich drinnen mich außerordentlich überspanne, um der Lesewelt eine Freude zu machen, daß in meiner Kammer zu gleicher Zeit für mich ein Hatzhaus aufgeschlagen wird, und daß sich das Bette eines Schriftstellers in einen Laufgraben umsetzt, aus dem ihn Bogenschüsse und Dampfkugeln verfolgen. — Mittags unter dem Essen hab' ich nichts zu schreiben, und da will ich vernünftig und breit mit Dir aus der Sache reden."

Zu Mittag, da er die Gründe seines Morgenturniers aufstellen wollte, hatt' er vorher ein Gebetturnier zu halten: das Gebet bedeutet in Nürnberg und Kuhschnappel nicht, wie bei Großen, ein besonderes Erbamt und Meßgeschäft in der Hofkapelle, sondern das — Läuten um 12 Uhr. Der Eßtisch des Paars stand nämlich dicht an der Wand und wurde nicht eher mitten in die Stube gezogen, als wenn man daran aß. Nun konnt' es Siebenkäs nicht über zweimal in seiner Ehe — denn was Weiber*) einmal vergessen, das vergessen sie hernach tausend-

*) Männer ebenfalls, nur in kleinerem Grade. Ein Mann, welcher täglich 90 Sachen mit regelmäßigster Erinnerung abthut, soll eine 91ste ein- oder zweimal vergessen haben, so vergißt er sie fort bei allem anderweitigen Gedächtniß. Es giebt hier keinen andern Arzt als einen Menschen oder einen Umstand, der gerade in dem Augenblicke des Vergessens erinnernd eintritt.

mal — dahin bringen, — er mochte seine Lunge so trocken predigen wie eine Fuchslunge, womit man jene kurirt, — dahin bracht' er's nie, sag' ich, daß die Tafel vorgeschoben wurde, eh' die Suppen-Mulde darauf dampfte; sondern erst nachher zog man Beide ordentlich mit einander in die Stube, ohne jedoch unter dem Zuge mehr von der Suppenfluth auf's Tischtuch zu verschütten, als man auf eine Laxir-Pille nachtrinkt.

Heute ging's nicht anders: der Gatte zerkäuete langsam die Pille, auf die er Suppe nachaß — er sah dem spätern Vorrücken (wie dem der Aequinoktien) mit Angst und mit verlängertem Gesicht und Athem entgegen und zu und zündete bei der wiedergekehrten Suppen-Libation gelassen los, aber so: „im Grunde, Lenette, leben wir auf einem guten Schiff; denn Seefahrer verschütten ihren Suppenteller, weil das Fahrzeug immer wankt, und ich und Du auch. Sieh' her! — Im Ganzen hängt der Mittagstisch mit dem Morgenbesen zusammen und sekundirt ihn; diese zwei Verschwornen blasen Deinem Manne noch das Lebenslicht aus, um mich stark auszudrücken."

Nach diesem Predigt-Eingange kam statt eines Kanzelliedes der Pritschenmeister von Kuhschnappel, welcher mit einem großen Bogen Papier eintrat und den Advokaten als einen Honorazior zum Andreasschießen auf den 30. Nov. invitirte. Jeder von uns hat gewiß aus dem Vorigen so viel bei sich behalten, daß von Gold nichts mehr im Hause war als der Zopfdukaten. Gleichwohl konnte Siebenkäs nicht gut aus der Schützengesellschaft austreten, ohne sich selber vor der ganzen Stadt ein testimonium paupertatis (Zeugniß der Armuth) zu schreiben. Am Ende war auch für einen so guten Schützen und Jägersohn, wie er, ein Schützenloos ja nichts Geringeres als eine Bergwerks-Kure, eine Actie in der ostindischen Compagnie. Dabei konnt' er, wenn er mitschoß, seiner Frau zum erstenmale öffentliche Ehre machen, welche sie als eines Rathskopisten Tochter aus Augsburg wol erwarten durfte. Nur war dem ernsten Schützenhanswurst der ungewöhnliche Zopfdukaten gar nicht zum Auswechseln beizubringen, zumal da ihn der Advokat eigentlich erst verdächtig machte durch die Wiederholung: „es ist in der That ein guter ächter Schwanz- und Zopfdukaten. Ich selber," setzte er hinzu, „trage zwar keinen Zopf, aber ein Goldstück kann dergleichen sehr gut, des preußischen Königs wegen, der den seinigen auf ihm ausmünzen und verewigen wollen. Frau, es

---

Hat er nun einmal Einmal zu vergessen aufgehört, so vergißt er nicht mehr weiter.

kann ja mein Hausherr, der Frisör, herauf, der muß am Besten wissen, ob es ein Zopfdukaten ist, da er Zöpfe schon ohne Dukaten täglich unter den Händen hat." Der Kuhschnappel'sche Pickelhäring lachte darüber nicht im Geringsten. Der Frisör erschien und bestätigte ganz, es sei ein Zopf, und trug sich höflich selber zum Verwechseln an. Haarkräusler können laufen; in fünf Minuten brachte er das Silber für den Zopf. Nachdem der gesetzte Lustigmacher das Seinige vom Schwanzdukaten eingesteckt, so standen in Lenettens Angesicht allerlei doppelte Frag- und Ausrufungszeichen umher, und Siebenkäs fuhr in seiner Mittagspredigt fort: „Die Hauptgewinnste, Lenette, bestehen beim Vogel in Zinngeschirr und in Geld, bei den andern Thieren, wonach wir schießen, meist in Viktualien. Ich glaube, ich und Du werden am Andreastage nicht nur aus einer neuen Bratenschüssel speisen, sondern auch einen frischen Braten darin, den ich Dir sammt der Schüssel in die Küche schießen kann, wenn ich mich sonst anstrenge. — — Ueberhaupt ängstige Dich nicht, Schöne, weil unser Geld ausgeht; stelle Dich nur hinter mich, ich bin Dein Erdsack oder Schanzkorb oder gar Deine Tranchée-Katze, und mit meiner Kugelbüchse, besonders aber mit meinem Dintenfasse gedenk' ich den Teufel der Armuth in einiger Entfernung von uns zu halten, bis mir mein ehrlicher Vormund das Mütterliche aushändigt. Nur stören mußt Du um Gottes Willen nicht meinen Fleiß durch den Deinigen; — Dein Besen und Dein Lappen haben mich heute um baare 16 Ortsthaler*) gebracht. Denn sobald ich 1 Druckbogen meiner teuflischen Papiere nur zu 8 Reichsthaler (den Rthlr. à 90 Xr.) rechne — er kann freilich noch mehr betragen — so hätt' ich heute 48 Ortsthaler erschreiben können, wenn ich außer dem Druckbogen noch einen halben gemacht hätte. — Ich mußte aber mitten im Feuer in der Kammer zu Dir viele Worte sagen, für die ich keinen Kreuzer Ehrensold beziehe; Du solltest mich doch endlich für einen alten, dicken Spinnen- oder Kankerkörper ansehen, den man in eine Schachtel sperrt (mein Stubennest ist gar nichts Besseres) und welcher darin mit der Zeit zu einem köstlichen Goldkorn oder Juwel eindorrt. So oft ich eintunke, zieh' ich — hab' ich Dir öfter gesagt — ordentlich einen Goldfaden aus dem Dintenfaß, denn ich habe Geld im Munde eben in der Morgenstunde." —

„Iß hinunter und horche aber zu: ich bringe Dir jetzo das Vorzüglichste vom Werthe eines Autors bei Gelegenheit bei und

*) Ein Ortsthaler gilt 6 gr.

gebe Dir den Schlüssel über Vieles . . . Im Schwabenland, im Sachsen- und im Pommerland sind Städte, in denen Autorenfleischtaratores sitzen, wie hier unser alter Metzgermeister; man nennt sie aber gemeiniglich die Schmeckherren*) oder Geschmackherren, weil sie vorher jedes Buch kosten und nachher den Leuten sagen, ob es ihnen schmecken werde. In der Erboßung nennen wir Autores sie freilich oft Rezensenten; aber sie können uns gerichtlich darüber belangen. Da die Schmeckherren selten Bücher schreiben, so haben sie besser Zeit, die der fremden Leute durchzusehen und zu tariren. Ja, oft haben sie selber schlechte gemacht und wissen also sogleich, wie ein schlechtes sein muß, wenn sie eines vorbekommen. Manche sind aus demselben Grunde Schutzpatrone der Autoren und ihrer Bücher, weswegen der h. Nepomuck den Schutzpatron der Brücken und der Leute, die darüber gehen, macht — weil er nämlich selber einmal von einer in's Wasser geworfen worden. Unter diesen Herren wird nun meine Schreiberei dort herumgeschickt, sobald sie in Druck gebracht worden ist, wie Dein Gesangbuch. Jetzt gucken sie meine Sachen durch, ob ich recht deutlich und leserlich (weder zu grob, noch zu klar) geschrieben — ob ich keine falschen Buchstaben, kein kleines e statt eines großen E, oder ein F statt eines Ph gesetzt — ob die Gedankenstriche nicht zu lang und nicht zu kurz sind, und was sonst dergleichen ist — ja, oft urtheilen sie sogar, welches ihnen aber nicht gebührt, über die Gedanken selber, die ich hingeschrieben. Hobelst und wetzest Du nun mit dem Besen hinter mir herum, so mach' ich Vieles falsch und erzdumm, und es wird nachher so hingedruckt. Das thut aber einem Menschen wahren Schaden. Denn die Schmeckherren reißen mit ihren fingerlangen Nägeln — der Knopfmacher ihre sind kürzer, aber nicht die der Beschneider bei den Juden — bevor sie dem Buche, wie die Beschneider dem Judenbuben, einen Namen geben, überall da, wo es verdruckt ist, abscheuliche Schnittwunden und Löcher in's schönste Papier. — Dann lassen sie einen fliespapiernen Zettel draußen im Reiche, im Sachsen- und im Pommerlande umlaufen, auf welchem sie mich ausfilzen und mir einen bösen Leumund machen und es vor allen Schwaben geradezu sagen, ich sei ein Esel . . . Gott bewahre! Und einen solchen Staubbesen hätt' ich blos Deinem Besen zu danken. — Schreib' ich freilich vortrefflich und leserlich und recht mit wahrem Verstand — wie denn dort kein Bogen von meinen teuflischen

---

*) Schmeckherren nennt man in verschiedenen Städten die Bier-Polizei-Lieutenants, welche umhergehen und den Werth der Biere kosten.

Papieren ohne Vernunft ausgefertigt ist, — überleg' ich jedes Wort und jedes Blatt, eh' ich's schreibe; scherz' ich auf diesem Bogen, lehr' ich auf jenem, gefall' ich auf allen, so muß ich Dir auch sagen, Lenette, daß die Schmeckherren Leute sind, die so etwas zu schmecken wissen und die sich nichts daraus machen, sich hinzusetzen und Laufzettel zirkuliren zu lassen, auf denen das Geringste, was sie von mir sagen, das ist, daß ich von Universitäten etwas mit hinweggebracht habe und für solche also wieder etwas liefern könne. Kurz, sie sagen, sie hätten's nicht in mir gesucht, und ich hätte Gaben. Ein dergleichen Lobpreisen aber, das dem Manne widerfährt, Lenette, das kommt nachher auch seiner Frau zu Statten; und wenn sie in Augsburg herumfragen: wo hält sich denn dieser berühmte Siebenkäs eigentlich auf? so wird's in der Fuggerei allemal Leute geben, die sagen: „in Kuhschnappel; er hat eine Rathskopisten-Tochter Egelkraut von hier geheirathet und lebt sehr vergnügt mit der Person."

„Wie oft" — versetzte sie — „hast Du mir das nicht vorerzählt von der Buchmacherei! Der Buchbinder sagt mir auch das Nämliche, weil er täglich die besten Bücher in Händen hat und bindet." — Dieses gar nicht tadelnd gemeinte Vorrücken seiner eignen Wiederholungen schmeckte ihm nicht recht; denn der Fehler hatte sich ihm bisher, wie ein Fieber, verlarvt. Ehemänner, sogar geistreiche und wortarme, sprechen in der ehelichen Behaglichkeit so uferlos überfließend außen mit der Frau, als Jedermann immer mit sich selber; vor Niemand aber in der Welt wiederholt man sich öfter als vor dem eignen Ich, ohne sich das Wiederholen nur abzumerken, geschweige nachzuzählen. Letztes Beides hingegen thut die Ehefrau, welche gewohnt, täglich von ihrem Ehemann die scharfsinnigsten und unverständlichsten Aussprüche zu vernehmen, solche ja nicht vergessen kann, sondern behalten muß, wenn sie sich wiederholen!

Unerwartet erschien wieder der Haarkräusler und brachte einen kurzen Nebel mit. Er sagte, er sei bei allen armen Sündern seines Hauses herumgegangen, habe aber vergeblich bei den Kahlmäusern um so viel Vorschuß vom nahen Martini-Hauszins angehalten, als er heute bedürfe, um sein Schützenloos einzukaufen. Die ganze Besatzung war freilich einer solchen Geldleistung schon darum sechs volle Wochen vor dem Zahltermin nicht gewachsen, weil die Meisten es auch am Termine selber nicht in der Gewalt hatten. Der Sachse kam also mit seinem Gesuche zum Grandat seines Hauses, zum Dukatenherren, wie er den Advokaten nannte. Dieser konnte die geduldige Haut, die sich über alle vorigen Nein nicht erzürnte, mit keinem neuen

erschrecken — er und die Frau trugen, was sie an kleiner Münze vom Dukaten übrig hatten, zusammen und entließen den frohen Miethsherrn mit der wirklichen Hälfte des Zinses, mit drei Gulden. Sie selber behielten nichts als die — Angst, was sie Abends — anzünden wollten: nicht zwei Groschen zu einem halben Pfunde Lichte waren mehr da, nicht einmal die Lichte in natura.

Ich kann nicht sagen, daß er todtenblaß oder ohnmächtig oder wahnsinnig darüber wurde. Gepriesen sei jede Männerseele, die die stoischen Eisenmolken nur einen halben Frühling lang getrunken und die nicht, wie eine Frau, vor dem kalten Gespenste der Armuth gelähmt und erfroren zusammenstürzt. Die übertriebenste Scheltrede gegen den Reichthum ist in einem Jahrhundert, dem alle besseren Sehnen entzwei geschnitten worden, nur die allgemeine des Geldes nicht, ersprießlicher und edler als die richtigste Herabwürdigung der Dürftigkeit; denn Pasquille auf den Goldkoth assekuriren dem Reichen das Glück, falls auch die Glücksgüter scheiterten, und dem Armen schieben sie statt herber Gefühle den süßern Sieg darüber unter. Alles Unedle in uns, alle Sinne, die Phantasie und alle Beispiele sind ohnedas vereinigte Lobredner des Goldes; warum will man noch der Armuth ihren rechtlichen Beistand und einen chevalier d'honneur abspenstig machen, die Philosophie und den Bettelstolz? —

Das Erste, was Siebenkäs statt des Maules aufmachte, war die Thüre und in der Küche der Zinnschrank; aus diesem hob er leis' und ernsthaft eine Glockenschüssel und einen Drilling von zinnernen Tellern auf einen Stuhl. Lenette konnte nicht länger schweigend zuschauen; sie schlug die Hände zusammen und sagte schamhaft leise: „ach, Du barmherziger Gott! wir werden doch nicht unser Zinn verkaufen?" — „Versilbern will ich's nur," — sagt' er — „wie die Fürsten aus Thurmglocken, so können wir aus der Glockenschüssel Glockenthaler gewinnen. Du wirst Dich doch nicht schämen, elendes Eßgeschirr, solche thierischen Särge fein auszumünzen, da der Herzog Christian zu Braunschweig 1662 einen silbernen Fürstensarg in eigentlichem Sinne zu Geld machte, nämlich zu Thalern. Ist denn ein Teller ein Apostel? — Und doch haben große Fürsten viele Apostel, sobald sie von Silber waren, ein Hugo von S. Karo und Andere, die Werke derselben, gleichsam in Kapitel und Verse und Legenden zerfället und sie, analysirt, ausgesandt aus der Münze in alle Welt?"

„Thorheiten!" versetzte sie. —

Wenige Leser werden hinzufügen: was sonst? — Daher

hätt' ich bei diesen wenigen längst den Advokaten über den für Lenette unfaßbaren mündlichen Stil entschuldigen sollen.

Er selber rechtfertigte sich nämlich hinreichend damit, daß die Frau ihn stets von Weitem verstanden, auch wenn er die gelehrtesten Kunstwörter und ausgesuchtesten Anspielungen gewählt, um sich recht zu üben und zu hören; die Weiber, wiederholte er, verstehen Alles von Weitem und Fernem und verschleifen daher eine Zeit, die besser anzuwenden ist, mit keinen langen Einholungen von Urtheilen über die ihnen unverständlichen Wörter. Indeß ist dieser Umstand doch etwas verdrießlicher für das „Wörterbuch zu Jean Paul's Levana von Reinhold" und halb für mich. „Thorheiten!" hatte Lenette versetzt. Firmian bat sie blos, das Zinn in die Stube mitzubringen, er wolle drinnen vernünftig aus der Sache sprechen. Er hätte ebenso gut vor einer mit Heu ausgepolsterten Menschenhaut seine Gründe ausgeführt. Vorzüglich rückte sie ihm vor, er habe durch den Einsatz in die Schützenkasse seine ausgeleeret. Dadurch brachte sie ihn selber auf die beste Replik: „Ein Engel," sagt' er, „hat mir das Einsetzen gerathen; am Andreastage kann ich Alles wieder verdienen und verzinnen, was ich heute versilbere. — Dir zu gefallen, will ich nicht blos die Schüssel und die Teller, sondern auch das übrige Zinngeräth, das ich als Schützenglied herunterschieße, behalten und zum Zinnschrank schlagen. Ich gestehe Dir, Anfangs wollt' ich die Gewinnste verhandeln." —

Was war zu machen? — In der Dämmerung wurden die verwiesenen Eßgeschirre in den Korb der alten Sabel (Sabine) gesenkt, die im ganzen Reichsmarktflecken sich in den Ruf gesetzt, daß sie außer ihrer Propre-Handlung (Eigenhandel) diese Kommissionshandlung (Auftraghandel) mit einer schonenden Verschwiegenheit, als handle sie mit gestohlenem Gut, betreibe; Niemand, sagte sie, konnt' es aus mir herauswinden, wem die Sachen allemal gehören, und der selige Säckelmeister, dem ich ja all' sein Hab' und Gut hausiren trug, sagte oft, ich suchte meines Gleichen.

Aber Ihr armen Eheleute! was hilft Euch aber dieser Sabbath*) oder diese Christus-Höllenfahrt in Eurer Vorhölle? Heute legen sich die Flammen um, und ein kühler Seewind labet Euch; aber morgen, übermorgen steiget wieder der alte Rauch und das alte Feuer vor Euern Herzen auf! — Und doch will ich Euern Zinnmarkt mit keiner Handelssperre belegen; denn ob man gleich

*) Nach den Rabbinen setzet am Sabbathe die Qual der Verdammten aus; nach den Christen am Höllenfahrtstage Christi.

entschieden weiß, daß morgen derselbe Hunger wiederkehrt, so thut man doch nicht übel, wenn man den heutigen vertreibt.

Am andern Tage drang Siebenkäs blos darum auf eine größere Stille um sich, weil er eine so lange Rede dafür gehalten hatte. Die gute Lenette, die eine lebendige Waschmaschine und Fegemühle war, und für welche der Wasch- und der Küchenzettel die Natur eines Beicht- und Einleitscheines*) anzog, gab Alles eher aus den Händen — fast seine — als den Bohn-Lappen und Kehrbesen. Sie dachte, es sei nur sein Eigensinn, indeß es ihrer war, gerade in der Morgenstunde, die für ihn ein doppeltes Gold im Munde hatte, das aus dem goldnen Zeitalter und das metallische, den Blasbalg des Pedalschnarrwerks zu treten und hinter dem Autor zu orgeln und zu brausen. Nachmittags konnte sie ein 32füßiges Register ziehen, wenn sie wollte; aber sie war nicht aus ihrem alten Gange zu bringen. Eine Frau ist der widersinnigste Guß aus Eigensinn und Aufopferung, der mir noch vorkam; sie lässet sich für ihren Mann wol den Kopf abschneiden vom parisischen Kopfabschneider, aber nicht die Haare daran. Ferner kann sie sich viel für fremden Nutzen, für eignen nichts versagen; sie kann für einen Kranken drei Nächte Schlaf, aber für sich, um selber besser zu schlafen, sich nicht eine Minute Vor-Schlummer außer dem Bette abbrechen. Selige und Schmetterlinge können, obgleich Beide ohne Magen sind, nicht weniger essen als eine Frau, die auf den Ball oder an den Traualtar gehen will, oder die für Gäste kocht; verbeut ihr aber weiter Niemand ein Esau-Gericht als der Doktor und ihr Körper, so isset sie es den Augenblick. Der Mann kehret es mit seinen Opfern gerade um. —

Lenette suchte, von entgegengesetzten Kräften getrieben, von seinen Ermahnungen und ihren Neigungen, die weibliche Diagonallinie zu gehen und erdachte sich das Religionsinterim, daß sie ihr Fegen und Scheuern so lange abbrach, als er saß und schrieb. Sobald er aber nur zwei Minuten an's Klavier, vor's Fenster oder über die Schwelle trat, so handhabte sie die Waschböcke und Polirmaschinen der Stube wieder. Siebenkäs wurde bald diesen jämmerlichen Wechsel und dieses Posten-Ablösen seines und ihres Besens gewahr, und ihr wartendes Auflauern auf sein Herumgehen mattete ihn und seine Ideen entsetzlich ab. Anfangs bewies er recht große Geduld, so viel als ein Ehemann nur hat, nämlich eine kurze; aber da er's lange im Stillen übersonnen

---

*) Testimonium integritatis, das priesterliche Zeugniß, daß eine Verlobte nie etwas mehr gewesen.

hatte, daß er und das Publikum unter dem Stuben-Wichsen mit einander leiden, und daß eine ganze Nachwelt von einem Besen abhange, der so bequem Nachmittags arbeiten konnte, wenn er blos die Akten vornähme, so platzte die zornige Geschwulst plötzlich entzwei, er wurde toll, d. h. toller, sprang vor sie hin und sagte: „den Henker noch einmal! ich merk' Dich schon: Du passest auf mein Laufen. Erschlage mich lieber in der Güte und zeitig — Hunger und Aergerniß reiben mich ohnedies vor Ostern auf. Bei Gott! ich fasse nichts; sie sieht es so klar, daß mein Buch unser Speiseschrank wird, woraus ganze Brodspenden herausfallen — und doch hält sie mir den ganzen Morgen die Hand, daß nichts fertig wird. Ich sitze schon so lange auf dem Nest und habe noch nichts heraus als den Bogen E, wo ich die Himmelfahrt der Gerechtigkeit beschreibe — Lenette! ach Lenette!" — „Wie ich's aber auch mache," sagte sie, „ist's nicht recht. So lasse mich ordentlich kehren wie andere Weiber." Sie fragte ihn noch unschuldig, warum ihn denn der Buchbinderjunge — das sind meine Worte, nicht ihre, — der den ganzen Tag auf einer Kindergeige phantasirte und Alexander-Feste auf ihr setzte und hatte, nicht störe mit seinen gellenden, unharmonischen Fortschreitungen, und warum er das neuliche Essen-Kehren besser als das Stuben-Kehren habe leiden können. Da er's nun in solcher Eile nicht in seinen Kräften hatte, den großen Unterschied mit wenigen Worten auseinander zu setzen, so fuhr er lieber wieder auf und sagte: „ich soll Dir hier lange Reden gratis halten und dort entgeht mir ein Ortsthaler nach dem andern — Himmel! Kreuz! Wetter! Das bürgerliche Recht, die römischen Pandekten lassen nicht einmal einen Kupferschmidt in eine Gasse ziehen, worin ein Professor arbeitet — und meine Frau will härter sein als ein alter Jurist? ja, will der Kupferschmidt selber sein? — — Lenette, schau', ich frage wahrlich den Schulrath darüber!" — Das half viel.

Jetzo langte gar der Betrag für den Dreifaltigkeitsthaler noch vor dem Schulrath an, eine höfliche Aufmerksamkeit, welche Niemand bei einem so kenntnißvollen Manne gesucht hätte. Es wird gewiß alle Leser so sehr erfreuen, als wären sie selber Gatten Lenettens, daß diese den ganzen Nachmittag ein Engel war; — ihre Handarbeit hörte man so wenig als ihre Finger- oder Näharbeit — manche unnöthige schob sie sogar auf — eine Schwester Rednerin, die einen göttlichen Kopfputz trug, aber in den Händen, zum Ausbessern, begleitete sie die ganze Treppe hinunter, nicht sowohl aus Höflichkeit, als in der zarten Absicht, die wichtigsten Nähpunkte, welche sie mit ihr abgesprochen, noch einigemale unten durchzusprechen, ohne daß der Advokat oben es hörte.

Dies rührte den alten Lärm-Abpasser und faßte ihn bei seiner schwachen und weichen Seite, beim Herzen. Er suchte lange in sich nach einem rechten Danke dafür herum, bis er endlich einen ganz neuen fand. „Höre, Kind," — sagt' er und nahm sie bei der Hand unbeschreiblich freundlich — „würd' ich mich nicht als einen vernünftigen Menschen zeigen, wenn ich Abends scherzte und schriebe, ich meine, wenn der Mann schüfe, wo die Frau nicht wüsche? Besieh Dir vorher ein solches Nektar- und Ambrosia-Leben: wir säßen einander gegenüber bei Einem Lichte — Du thätest Deine Stiche — ich thäte meine satirischen — sämmtliche Handwerker des Hauses klopften nicht mehr, sondern wären beim Bier — Haubenzubringerinnen ließen sich ohnehin so spät nicht mehr sehen und hören. — Davon will ich gar nicht reden, daß natürlich die Abende immer länger werden und folglich auch mein Schreiben und Scherzen darin ebenfalls. — Was denkst, oder wenn Du lieber willst, was sagst Du dazu, zu einem solchen neuen Leben und Weben? Denn nimm nur noch vorzüglich dazu, daß wir eben bei Geld sind und der gräflich-reußische Dreifaltigkeitsthaler ordentlich wie gefunden uns Alle sämmtlich umprägt, Stiefel und mich zum Vater und Sohn, und Dich zum heiligen Geist, der von uns Beiden ausgeht?"

„O sehr charmant," versetzte sie; „so dürft' ich doch Morgens alle meine Sachen ordentlich machen, wie einer vernünftigen Hausfrau gebührt." — „Ja wol," fügt' er bei, „denn Morgens schrieb' ich ruhig an meinen Stachelschriften weiter und paßte auf den Abend, an welchem ich da fortführe, wo ich's am Morgen gelassen."

Der Nektar- und Ambrosia-Abend brach an und suchte seines Gleichen unter den bisherigen Abenden. Ein Paar junge Eheleute bei einem Lichte einander an Einem Tische gegenüber in harmlosen und stillen Arbeiten wissen freilich von Glück zu sagen: er war voll Einfälle und Küsse; sie war voll Lächeln, und ihr Schieben der Bratpfanne fiel ihm nicht stärker in's Gehör als ihr Ziehen der Nähnadel. „Wenn Menschen" — sagte er, höchst vergnügt über die häusliche Kirchenverbesserung — „bei Einem Lichte doppelten Arbeitslohn verdienen, so brauchen sie sich, so viel ich einsehe, nicht auf ein elendes, wurmdünnes gezogenes Licht einzuziehen, wobei man nichts sieht als das einfältige Licht selber. Morgen wenden wir ohne Weiteres ein gegossenes auf."

Da ich einiges Verdienst dieser Geschichte darein setze, daß ich aus ihr nur Ereignisse von allgemeiner Wichtigkeit aushebe und mittheile, so halte ich mich nicht lange dabei auf, daß Abends das gegossene Licht erschien und einen matten Zwist entzündete, weil der Advokat bei dieser Lichtkerze seine neue Lehre von der

Lichteranzündung wieder zum Vorschein brachte. Er hegte nämlich den ziemlich schismatischen Glauben, daß jedes Licht vernünftiger Weise blos am dicken Ende — vollends ein dickes — anzuzünden wäre, und nicht oben am magern, und daß deswegen auch an allen Lichtern zwei Dochte vorstächen; — „ein Brenn-Gesetz" — fügt' er hinzu — „wofür ich wenigstens bei Weibern von Vernunft nichts weiter anzuführen brauche als den Augenschein, daß ein herabbrennendes Licht — wie herabbrennende Schwelger durch Fett- und durch Wassersucht — sich gegen unten immer mehr verdickt; hat man es nun oben in Brand gesteckt, so erleben wir unten einen überfließenden unbrauchbaren Talgblock, Pflock und Strunk im Leuchter; hingegen aber, wie schön und symmetrisch legt sich das Flußfett der dickern Hälfte allmälig um die magere, gleichsam sie mästend, und gibt ihr Gleichmaß, wenn wir die dicke zuerst anbrennen!"

Lenette setzte seinen Gründen etwas Starkes entgegen, Shaftesbury's Probirstein der Wahrheit, das Lächerliche. „Wahrhaftig," sagte sie, „Jeder würde lachen, der nur Abends hereinträte und es sähe, daß ich mein Licht verkehrt in den Leuchter gesteckt, und alle Schuld gäbe man der Frau." — Somit mußte in diesem Kerzenstreit eine Konkordienformel die Parität festsetzen, daß er seine Lichter unten, sie ihre oben ansteckte. Jetzo aber bei der Simultankerze, die schon oben dick war, ließ er sich das Interim des falschen Leuchtens gefallen.

Allein der Teufel, der sich vor dergleichen segnete und kreuzigte, wußte es so zu karten, daß dem Advokaten noch an diesem Tage die rührende Anekdote zum Lesen in die Hände fiel, wie dem jüngern Plinius die Gattin den Lampendocht gehalten, damit er bei dem Schreiben sähe. Jetzt unter dem freudigen Verfassen der Auswahl aus des gedachten Teufels Papieren verfiel nun der Advokat darauf, daß es herrlich wäre und ihm die Unterbrechungen ersparte, wenn Lenette statt seiner jedesmal das Licht schnäuzte. „Ei, sehr gern," antwortete sie. Die ersten funfzehn bis zwanzig Minuten ging und schien Alles recht gut.

Danach hob er einmal das Kinn seitwärts gegen das Licht wie einen Zeigefinger empor, um an das Putzen zu erinnern. — Wieder einmal berührte er zu gleichem Zwecke blos still die Lichtputze mit der Federspitze; später rückte er ein Bischen den Leuchter und sagte sanft: „Das Licht!" Nun nahm die Sache mehr eine Wendung in's Ernste, indem er auf dem Papiere dem Eindunkeln schärfer aufzupassen anfing, so aber sich durch dieselbe Lichtscheere, von welcher er in Lenettens Hand sich so viel Licht für seine Arbeit versprochen, grade in seinem Gange aufgehalten

fand, wie ein Herkules durch Krebsscheeren im Kampfe mit der Hydra. Das elende, dünne Gedankenpaar, die Lichtputze mit der Lichtschnuppe, tanzte keck Hand in Hand auf allen Buchstaben seiner schärfsten Satiren auf und ab und ließ sich sehen vor ihm. — „Lenette," sagte er bald wieder, „amputire doch zu unserer Beiden Besten den dummen Schwarz-Stummel!" — „Hab' ich's vergessen?" sagte sie und putzte geschwind.

Leser von historischem Geist, wie ich sie mir wünsche, sehen nun schon leicht voraus, daß die Umstände sich immer mehr verschlimmern und verrenken müssen. In der That hielt er jetzo häufig an sich, harrte, ellenlange Buchstaben hinreißend, auf eine wohlthätige Hand, die ihn vom schwarzen Dorne der Lichtrose befreiete, bis er endlich in die Worte ausbrach: „Schnäuz'!" — Er griff zur Mannigfaltigkeit in Zeitwörtern und sagte bald: Lichte! — bald: Köpfe! — bald: Kneip' ab! — Oder er versuchte anmuthigen Abwechsel in andern Redetheilen und sagte: „Die Lichtputze, Putzmacherin! — es ist wieder ein langer Sonnenflecken in der Sonne" — oder: „ein artiges Nachtlicht zu Nachtgedanken in einer artigen Correggio's Nacht, inzwischen schnäuz'!" —

Endlich kurz vor dem Essen, als der Kohlenmeiler in der Flamme wirklich hoch gestiegen, schlang er einen halben Strom Luft in die Brust und sagte, ihn langsam herauströpfelnd, in grimmiger Milde: „Du schnäuzest und stutzest sonach, wie ich sehe, nichts, der schwarze Brandpfahl mag wachsen bis an die Decke. Nun gut! Ich will lieber der Komödienlichtputzer und Essenkehrer sein bis zum Tischdecken; aber unter dem Essen will ich als ein vernünftiger Mann Dir sagen, was zu sagen ist." — „Das thu' nur!" sagte sie sehr froh.

„Ich hatte mir allerdings," — fing er an, als sie ihm und sich vorgelegt hatte, jeder Person zwei Eier — „vieles Gute von meinen Nachtarbeiten versprochen, weil ich angenommen, Du würdest das leichte Schnäuzen immer in den richtigen Zeiten besorgen, da ja eine vornehme Römerin für ihren vornehmen Mann Plinius junior, mit den Kaufleuten zu reden, sogar ein Leuchter ward und den Lampendocht gehalten. So aber ist die Sache nichts, weil ich nicht, wie ein glücklicher Armtrüppel, mit dem Fuße unter dem Tische schreiben kann, oder wie ein Hellseher ganz im Finstern. Was ich jetzo vom ganzen Leuchter habe, ist, daß er eine alte Epiktetslampe ist, bei der ich den Stoiker mache. Wie eine Sonne hatte das Licht oft zwölf Zoll Verfinsterung, und ich wünschte vergeblich, Herzchen, eine unsichtbare Finsterniß, wie man sie oft am Himmel hat. Die verfluchten Licht-Schladen hecken eben jene dunkeln Begriffe und Nachtgedanken aus, die

ein Autor bringt. O Gott, hättest Du hingegen gehörig geschnäuzt!" —

„Du spaßest gewiß," versetzte sie; „meine Stiche sind viel feiner als Deine Striche, und ich sah doch recht hübsch."

„So will ich Dir denn psychologisch und seelenlehrerisch beibringen," fuhr er fort, „daß es bei einem Schriftsteller und Denker gar nicht darauf ankommt, ob er mehr oder weniger sehen kann, aber die Lichtscheere und Lichtschnuppe, die ihm immer im Kopfe steckt, stülpt sich gleichsam zwischen seine geistigen Beine, wie einem Pferde der Klöppel, und hindert den Gang. — Schon nachdem Du kaum ordentlich geputzt hast, und ich im Lichte lebe, lauer' ich auf die Minute des neuen Scheerens. Dieses Lauern nun kann in nichts bestehen, da es unsichtbar und unhörbar ist, als in einem Gedanken, jeder Gedanke aber macht, daß man statt seiner keinen andern hat — — und so gehen denn die sämmtlichen bessern Gedanken eines Schreibers vor die Hunde. — Und doch sprech' ich noch immer nur vom leichtesten Uebel — denn ich brauchte ja nur an ein Licht-Schnäuzen so wenig zu denken als an das meiner Nase; — aber wenn vollends das sehnlich erwartete Schnäuzen sich nicht einstellen will — das schwarze Mutterkorn der reifen Lichtähre immer länger wächst — die Finsterniß sichtbar zunimmt — eine wahre Leichenfackel einen schreibenden Halbtodten beleuchtet, — dieser sich die eheliche Hand gar nicht aus dem Kopfe schlagen kann, die mit einem einzigen Schnitte ihn von allen diesen Hemmketten loszumachen vermöchte; dann, meine liebe L e n e t t e, gehört wahrlich viel dazu, wenn ein Schriftsteller nicht schreiben will wie ein Esel, oder stampfen wie ein Trampelthier, wenigstens ich weiß ein Lied davon zu singen."

Sie versicherte darauf, wenn es sein wirklicher Ernst sei, so wolle sie es morgen schon machen.

In der That muß ihr die Geschichte das Lob geben, daß sie Tags darauf ihr Wort hielt und nicht nur viel öfter putzte als gestern, sondern ordentlich ohne Aufhören, zumal als er ihr einige Male mit Kopfnicken gedankt hatte. „Zu oft indeß" — sagte er endlich, aber ungemein freundlich — „scheere denn doch nicht. Studirest Du auf gar zu feine Subsubsubdivisionen (Unterunterunterabtheilungen) des Dochtes, so geräth man fast in die alte Noth zurück, da ein abgekneiptes Licht so dunkel brennt als eines mit ganz freiwüchsigem Dochte — was Du figürlich auf Welt- und Kirchenlichter anwenden könntest, wenn Du sonst könntest; — sondern nur einige Zeit n a c h und einige v o r dem Schnäuzen fällt gleichsam entre chien und loup jene schöne mittlere Zeit der Seele, wo sie herrlich sieht; freilich dann ein wahres

Götterleben, ein recht abgemessenes doppeltes Schwarz auf Weiß im Licht und im Buch!"

Ich und Andere freuen uns eben nicht besonders über diese neue Wendung der Sache; der Armenadvokat legt sich dadurch offenbar die frische Last auf den Hals, die mittlere Entfernung oder den Mittelstand zwischen dem kurzen und dem langen Dochte immer unter dem Schreiben, wenn auch oberflächlich, zu berechnen und zu beobachten; welche Zeit bleibt ihm dann zur Arbeit?

Nach einigen Minuten that er, als sie vielleicht noch zu früh schnäuzte, die Frage, obwohl mehr zweifelnd: „Ist wieder schwarze Wäsche da?" Darauf, als sie wol etwa fast zu spät schnäuzte, blickte er sie fragend an: „Nu, nu!" — „Gleich, gleich!" sagte sie. — Endlich als er bald darauf sich zu sehr in's schreibende Stechen vertieft hatte und die Frau sich in's nähende, traf er, erwacht auf einmal aufblickend, einen der längsten Lichtschnuppen-Spieße am ganzen bisherigen Lichte an, noch dazu umrungen von mehr als einem Räuber — — „ach Gott, das ist ja ein Jammerleben!" rief er und packte grimmig die Lichtscheere an und putzte das Licht — aus.

Jetzo in den finstern Ferien hatt' er die schönste Muße an- und aufzufahren und Lenetten mehr ausführlich vorzuhalten, wie sie ihn bei seinen besten Einrichtungen abmartere, und, gleich allen Weibern, kein Maaß halte und bald zu viel, bald zu wenig scheere. Da sie aber schweigend Licht machte, setzte er sich in noch stärkeres Feuer und warf die Frage auf, ob er bisher wol etwas Anderes von ihr begehrt als die allergrößten Kleinigkeiten und ob denn Jemand anders sie ihm bisher sämmtlich abgeschlagen als sie, seine leibliche Ehefrau. „Antworte!" sagte er.

Sie antwortete nicht, sondern setzte das angezündete Licht auf den Tisch und hatte Thränen im Auge. Es war zum ersten Male in der Ehe. Da durchschauete er, wie ein Magnetisirter, den ganzen Krankheitsbau seines Innern und beschrieb ihn, zog auf der Stelle den alten Adam aus und warf ihn verächtlich in den fernsten Winkel. Dies vermochte er leicht, sein Herz stand der Liebe und der Gerechtigkeit so offen, daß, sobald sich diese Göttinnen zeigten, seine zornige Stimme aus dem Vordersatze ankam als die mildeste im Nachsatze, ja, er konnte die Streitart einhalten mitten im Niederhieb.

Nun wurde der Hausfriede*) geschlossen, ein Paar nasse und

---

*) Ich wünschte, schon damals hätte Market in Köthen seine treffliche Lampe (viel wohlfeiler und augendienlicher als eine von Argand) erfunden gehabt, welche man in einem Thomasabend nur einmal zu schnäuzen braucht

ein Paar helle Augen waren die Friedensinstrumente und ein westphälischer Vertrag gab jeder Partei Ein Licht und volle Scheerenfreiheit.

Aber diesen Frieden verbitterte bald die Empfindung, daß die Hausgöttin der Armuth, Penia, die eine unsichtbare Kirche und tausend Stille im Lande und die meisten Häuser zu Stiftshütten und Lararien hat, wieder ihre körperliche Gegenwart und Allmacht äußerte. Es war kein Geld mehr da. Er hätte eher Alles verkauft, sogar seinen Körper, wie der alte Deutsche, eh' er, bei seinem wachsenden Unvermögen heimzuzahlen, seine Ehre und seine Freiheit zu heimfallenden Pfändern verschrieben, ich meine, eh' er geborgt hätte. Man sagt, die englische Nationalschuld könne, wenn man sie in Thalern auszahle, einen ordentlichen Ring um die Erde wie ein zweiter Gleicher geben; ich habe diesen Nasenring am englichen Löwen, oder diese ringförmige Finsterniß, oder diesen Hof um die britische Sonne noch nicht gemessen. Siebenkäs, das weiß ich, hätte eine solche negative Geldtatze um den Leib für einen Stachelgürtel, für einen Eisenring der Schiffzieher und für einen Herz zusammenschnürenden Schmachtriemen gehalten. Gesetzt auch, er hätte borgen und nachher, wie Staaten und Banken, aufhören wollen zu zahlen — welches kluge Schuld- und Edelleute leicht vermeiden, indem sie gar nicht anfangen zu zahlen: — so hätt' er doch, da nur Ein Freund (der Rath Stiefel) und Niemand weiter sein Gläubiger geworden wäre, unmöglich diesen Geliebten, der ohnehin in der ersten Klasse der geistigen Gläubiger stand, in die fünfte oder durchfallende setzen lassen können; eine solche Doppelsünde gegen Freundschaft und Ehre zugleich erspart' er sich, wenn er nur geringere Dinge als Beide verpfändete, nämlich Möbel.

Er bestieg wieder, aber ganz allein, den Zinnschrank in der Küche und untersuchte und besichtigte durch das Gitter, was dahinter zwei oder drei Mann hoch stehe. Ach, ein einziger Teller stand wie ein doppeltes Ausrufungszeichen hinter dem Vormann. Diesen Hintermann zog er heraus, und gab ihm zu Reisegefährten und Refugiés noch eine Heringsschüssel, eine Saucière und Saladière mit; nach dieser Reduktion des Heers ließ er die restirende Mannschaft sich in eine längere Linie ausdehnen, und löste die drei großen Lücken in zwanzig kleine Zwischenräume auf. Dann trug er die Geächteten in die Stube und kam wieder und rief seine Lenette aus des Buchbinders seiner heraus in die Küche:

---

und die mit Rüböl genährt (mir seit Jahren) ein stilles, reines, helles Licht gewährt, wie Andern sogar über Billardtafeln.

„Ich betrachte schon" — fing er an — „seit einer Achtelstunde unsern Schrank: ich kann nichts merken, daß ich neulich die Glockenschüssel und die Teller herausgehoben — merkst Du was?" — „Ach alle Tage merk' ich's," betheuerte sie.

Nun geleitete er sie, bange vor einer längern Aufmerksamkeit, eilig in die Stube vor die neuen thätigen und leidenden Absonderungsgefäße und deckte ihr sein Vorhaben auf, dieses vierstimmige Quadro aus dem Zinn-Tone in den Silber-Ton zu übersetzen als ein guter Musikus. Er schlug ihr darum das Verkaufen vor, damit sie leichter in's Verpfänden willigte. Aber sie riß alle Register der weiblichen Orgel, das Schnarrwerk, das Flötengedackt, die Vogelstimme, die Menschenstimme und zuletzt den Tremulanten heraus. Er mochte sagen, was er wollte: sie sagte, was sie wollte. Ein Mann sucht den eisernen Arm der Nothwendigkeit nicht zu halten oder zu beugen, er steht kalt dem Schlage desselben; eine Frau zieht wenigstens einige Stunden auf den tauben metallenen Ellenbogen, eh' er sie fesselt, los. Siebenkäs legte ihr vergeblich das gelassene Fragstück vor, ob sie ein anderes Mittel wisse. Auf solche Fragen schwimmen im weiblichen Gehirn statt einer ganzen Antwort tausend halbe Antworten herum, die eine ganze machen sollen, wie in der Differenzialrechnung unendlich viele geraden eine krumme Linie bilden — solche unreifen, halbgedachten, flüchtigen, sich nur wechselseitig schirmenden Gedanken waren: „Er hätte nur seinen Namen nicht ändern sollen, so hätt' er die Erbschaft — er könnte ja borgen — draußen sitzen seine Klienten warm, und er forderet sein Geld nicht von ihnen — überhaupt sollte er nur weniger verschenken — um die Defensionsgebühren von der Kindermörderin sucht' er nicht einmal nach — er hätte nur den halben Hauszins nicht voraus geben sollen; denn vom letzten konnt' er wenigstens einige Tage leben." — Man setze immer der Mehrzahl solcher weiblichen Halbbeweise die Minderzahl eines ganzen entgegen: es verfängt nichts; die Weiber wissen wenigstens so viel aus der schweizerischen Jurisprudenz, daß vier halbe oder ungültige Zeugen einen ganzen oder gültigen Zeugen überwiegen.*) — Am Gescheutsten verfährt Einer, der sie widerlegen will, wenn er sie — ausreden lässet und seines Ortes gar nichts sagt; sie werden ohnehin bald auf Nebendinge verschlagen, worin er ihnen Recht giebt, indeß er ihnen sogar in der Hauptsache mit nichts widerspricht als mit der That. Sie verzeihen

*) In Bern und im Pays de Vaud sind zu einem vollen Beweise entweder zwei männliche oder vier weibliche Zeugen nöthig. Röslein's weibl. Rechte. 1775.

keinen andern Widerspruch, als den — thätigen. — Siebenkäs wollte leider mit der chirurgischen Winde der Philosophie die zwei wichtigsten Glieder Lenettens einrichten, den Kopf und das Herz, und hob derowegen an: „Liebe Frau, in der Hauptkirche singst Du mit Jedermann gegen die zeitlichen Güter, und doch sind sie an Deinem Herzen angemacht wie Brust- und Herzgehenke. — Sieh, ich geh' in keine Kirche, aber ich hab' eine Kanzel in meiner eignen Brust und setze eine einzige helle Minute über diesen ganzen zinnernen Quark. — Sei redlich, hat denn Dein unsterbliches Herz bisher den traurigen Verlust der Glockenschüssel verspürt, und war diese Dein Herzbeutel? Kann dieses miserable Zinn von uns in Stücken eingenommen und verschluckt, wie die Aerzte es gepulvert gegen die Würmer eingeben, nicht auch fatale Herzwürmer abtreiben? — Nimm Dich zusammen und betrachte unsern Schuhflicker, tunkt er nicht ebenso freudig in seine blecherne Saucière ein, in der sich zugleich der Braten ausstreckt? — Du sitzest hinter Deinem Nähkissen und kannst nicht sehen, daß die Menschen toll sind und schon Kaffee, Thee und Chokolade aus besondern Tassen, Früchte, Salate und Heringe aus eignen Tellern, und Hasen, Fische und Vögel aus eigenen Schüsseln verspeisen. — Sie werden aber künftig, sag' ich Dir, noch toller werden und in den Fabriken so viele Fruchtschaalen bestellen, als in den Gärten Obstarten abfallen — ich thät' es wenigstens, und wär' ich nur ein Kronprinz oder ein Hochmeister, ich müßte Lerchenschüsseln und Lerchenmesser, Schnepfenschüsseln und Schnepfenmesser haben, ja, eine Hirschkeule von einem Sechszehn-Ender würd' ich auf keinem Teller anschneiden, auf dem ich einmal einen Acht-Ender gehabt hätte. — — Da doch die beste Welt hienieden die beste Kammer,*) und die Erde eine gute Irrenanstalt ist, worin wie in einer Quäkerkapelle Einer um den Andern als Irrenprediger vikarirt, so sehen die Bedlamiten nur zweierlei Narrheiten für Narrheiten an, die vergangnen und die künftigen, die ältesten und die neuesten — ich würde ihnen zeigen, daß ihre von beiden annehmen." —

Lenettens ganze Antwort war eine unbeschreiblich sanfte Bitte: „Thu' es nicht, Firmian, verkaufe nur das Zinn nicht!" —

„Meinetwegen also!" (erwiederte er mit bittersüßer satirischer Freude über den Fang des schillernden Taubenhalses in der Schnait, die er so lange vorgebeeret hatte). „Der Kaiser Antonin schickte zwar sein echtes Silbergeschirr in die Münze,

*) In Holland bedeutet die beste Kammer das geheime Gemach.

und mir wär's noch weniger zu verargen; aber meinetwegen! Es soll kein Loth verkauft werden, sondern Alles nur — versetzt. Du bringst mich zum Glück darauf; denn am Andreastage kann ich, ich mag nun den Schwanz oder den Reichsapfel herunterschießen oder König werden, Alles mit Spaß auslösen, ich meine mit dem baaren Gewinnste, besonders die Saladière und Saucière. Ich lasse Dir Recht: haben wir denn nicht die alte Gabel im Haus, die Alles hin und wieder trägt, das Geld und die Waare?"

Nun ließ sie es geschehen. Das Andreasschießen war ihr Nothschuß und Fortunatuswünschhütlein, die hölzernen Flügel des Vogels waren an ihre Hoffnung als ein wächsernes Flugwerk geschnallet, und das Pulver und Blei war wie bei Fürsten ihre Blumensämerei künftiger Freudenblumen. Du Arme in manchem Sinne! Aber eben Arme hoffen unglaublich mehr als Reiche! Daher greifen auch die Lotto's wie andere Epidemien und die Pest mehr arme Teufel an, als reiche. Siebenkäs, der nicht nur auf den Verlust der Möbel, sondern auch des Geldes verschmähend heruntersah, war im Stillen des geheimen Vorsatzes, den Bettel beim Zinngießer wie eine Reichspfandschaft ewig sitzen zu lassen, gesetzt auch, er würde König, und bei demselben blos, weil er einmal unter dessen Werkstatt vorbei ginge, die Verpfändung in einen Verkauf zu verwandeln. —

Nach einigen hellen, stillen Tagen legte der Pelzstiefel wieder eine Abendvisite ab. Unter den Drangsalen ihrer Fruchtsperre, bei den Gefahren des Einschwärzens, und da beinahe eine Thräne oder ein Seufzer als Aufschlag, der entrichtet werden mußte, auf jeden Laib Brod geleget war, da hatte Firmian kaum Muße, geschweige Lust gehabt, an seine Eifersucht zu denken. — Bei Lenetten muß es sich gerade umkehren, und falls sie Liebe gegen Stiefel hegt und trägt, so muß diese freilich auf seinem Galddünger mehr wachsen als auf des Advokaten Acker voll Hungerquellen. Der Schulrath hatte kein Auge, das den versteckten Jammer eines Haushaltens unwillkürlich hinter dem Lächeln antrifft; er merkte gar nichts. Aber eben dadurch hatte dieses freundschaftliche Drei eine heitere Stunde ohne Nebel, worin, wenn nicht die Glückssonne, doch der Glücksmond (die Hoffnung und die Erinnerung) schimmernd aufstieg. Siebenkäs hatte doch wieder ein gebildetes Ohr vor sich, das sich in das närrische Schellengeläute und in die Trompeterstückchen seiner Leibgeberischen Laune fand. Lenette fand sich nicht darein, und auch der Pelzstiefel verstand ihn nur, wenn er sprach, nicht wenn er schrieb. Beide Männer sprachen wie die Weiber, Anfangs

blos von Personen, nicht von Sachen; nur daß sie ihre skandalöse Chronik die Gelehrten- und Literaturgeschichte hießen. Der Gelehrte will alle kleinen Züge, sogar die Montirungsstücke und Leibgerichte eines großen Autors kennen; aus demselben Grunde hat die Frau auf die kleinsten Züge einer durchreisenden Großfürstin, bis auf jede Schleife und Franze, ein ungemeines Augenmerk. Dann kamen sie von den Gelehrten auf die Gelehrsamkeit — — und dann flohen alle Wolken des Lebens, und im Reiche der Wissenschaften wurde das trauernde, mit dem Hungertuche verhüllte Haupt wieder aufgedeckt und aufgerichtet. — Der Geist ziehet die Bergluft seiner Heimath ein, und blickt von der hohen Alpe des Pindus hinab, und drunten liegt sein schwerer verwundeter Leichnam, den er wie einen Alp seufzend tragen mußte. Wenn ein dürftiger, verfolgter Schulmann, ein dürrer, fliegender Magister legens, wenn ein Pönitenzpfarrer mit fünf Kindern, oder ein gehetzter Hauslehrer jämmerlich dort liegt, mit jeder Nerve unter einem Marterinstrument, so kommt sein Amtsbruder, um welchen eben so viel Instrumente sitzen, und disputirt und philosophirt mit ihm einen ganzen Abend lang und erzählt ihm die neuesten Meinungen der Literaturzeitungen. — Wahrlich, dann wird die Sanduhr der Folterstunde*) umgelegt — dann tritt glänzend Orpheus mit der Leier der Wissenschaften in die physische Hölle der zwei Amtsbrüder, und alle Qualen brechen ab, die trüben Zähren fallen vom glänzenden Auge, die Furienschlangen ringeln sich zu Locken auf, das Irionsrad rollet nur musikalisch in der Leier um, und die armen Sisyphi sitzen ruhig auf ihren zwei Steinen fest und hören zu . . . . Aber die gute Frau des Pönitenzpfarrers, des fliegenden Lesemagisters, des Schulmanns, was hat diese in der nämlichen Noth für einen Trost? — Außer ihrem Manne, der ihr eben deswegen Manches nachsehen sollte, hat sie keinen.

Der Leser weiß noch aus dem ersten Theile, daß Leibgeber drei Programme aus Baireuth geschickt; das vom D. Frank brachte Stiefel mit und trug ihm die Recension desselben für den Kuhschnappel'schen Götterboten deutscher Programme an. Dabei zog er noch ein anderes Werklein aus der Tasche, das öffentlich zu beurtheilen war. Der Leser wird beide Werke mit Freuden empfangen, da mein und sein Held kein Geld im Hause hat und also von der Beurtheilung derselben doch einige Tage leben kann. Die zweite Schrift, die aufgerollet wurde, betitelte sich: Lessingii Emilia Galotti. Progymnasmatis loco latine red-

---

*) So lange die Tortur fortwährt, steht die messende Sanduhr aufrecht.

dita et publice acta, moderante J. H. Steffens. Cellis 1778. — Es sollen sich viele Mithalter des Götterbotens deutscher Programme über die späte Anzeige dieser Uebersetzung aufgehalten und den Boten gegen die allg. d. Bibliothek gehalten haben, die, ihres geräumigen allgemeinen deutschen Bezirkes ungeachtet, doch gute Werke schon die ersten Jahre nach ihrer Geburt anzeigt, zuweilen schon im dritten, so daß oft wirklich noch das Lob des Werkes in letztes eingebunden werden kann, weil sich die Makulatur davon noch nicht vergriffen. Aber der Götterbote hat mehre Werke von 1778 nicht angezeigt und überhaupt damals gar nicht anzeigen können, weil er erst fünf Jahre darauf — selber an's Licht trat.

Siebenkäs sagte freundlich zum Pelzstiefel: „Nicht wahr, wenn ich die Herren Frank und Steffens geschickt recensiren soll, so muß meine gute Lenette nicht hinter mir hobeln und brausen mit dem Borstwisch?" — „Das hätte wahrlich viel auf sich," sagte ernsthaft der Rath. Nun wurde bei ihm eine scherzhafte und gemilderte Berichterstattung aus den Akten des häuslichen Inhibitiv- (Verbiet-) Prozesses eingereicht. Wendelinens freundliche, gespannte Augen suchten das rubrum (den rothen Titel) und das nigrum (das Schwarze oder den Inhalt) des Stiefel'schen Urtheils aus seinem Gesichte, das beide Farben trug, abzustehlen und wegzulesen. Aber Stiefel begann, trotz seiner mit lauter Seufzern der sehnsüchtigen Liebe für sie ausgedehnten Brust, sie anzureden, wie folgt: „Frau Armenadvokatin, das geht durchaus nicht. — Denn etwas Edlers hat Gott nicht erschaffen als einen Gelehrten, der schreibt und denkt. Zehnmal hunderttausend Menschen sitzen in allen Welttheilen gleichsam auf Schulbänken um ihn und vor diesen soll er reden — Irrthümer, von den klügsten Völkern angenommen, soll er ausreuten, Alterthümer, längst verschwunden, wie ihre Inhaber, soll er deutlich beschreiben, die schwersten Systeme soll er widerlegen oder gar erst machen — sein Licht soll durch massive Kronen, durch die dreifache Filzmütze des Papstes, durch Kapuzen und Lorbeerkränze dringen und die gesammten Gehirne darunter erhellen — das soll er, das kann er; aber, Frau Advokatin, mit welcher Anstrengung! — Es ist schwer, ein Buch zu setzen, noch schwerer, zu schreiben. Mit welcher Spannung schrieb Pindar und vor ihm schon Homer, ich meine in der Ilias! — Und so Einer nach dem Andern bis auf unsere Zeiten. — Ist's dann ein Wunder, wenn große Skribenten in der entsetzlichsten Anstrengung aller ihrer Ideen oft kaum wußten, wo sie waren, was sie thaten und wollten, wenn sie blind und taub und gefühllos

gegen Alles wurden, was nicht in die fünf inneren geistigen Sinne fiel, wie Blindgewordene im Traume herrlich sehen, im Wachen aber, wie gesagt, blind sind? — Aus einer solchen Anstrengung kann ich mir's erklären, warum Sokrates und Archimedes dort standen und gar nicht wußten, was um sie tobe und stürme — warum im tiefen Denken Cardanus sein Zipperlein vergaß — Andere die Gicht — ein Franzos die Feuersbrunst — und ein zweiter Franzose das Sterben seiner Frau."

„Siehst Du," sagte Lenette leis' und froh zu ihrem Manne, „wie will ein gelehrter Herr es hören, wenn seine Frau wäscht und fegt?" — Stiefel ging unerschüttert weiter im Kettenschluß: „Zu einem solchen Feuer, besonders ehe man noch hineinkommt, ist Windstille zuvörderst erforderlich. Daher wohnen in Paris die großen Gelehrten und Künstler blos in der St. Viktorstraße, weil die andern Straßen zu laut sind. So dürfen eigentlich neben Professoren keine Schmiede, Klempner, Folienschläger in einer Gasse arbeiten." —

Siebenkäs setzte ernsthaft dazu: „Besonders Folienschläger. — Man sollte nur bedenken, daß die Seele mehr Ideen als ein halbes Dutzend*) nicht beherbergen kann: tritt nun die des Getöses als eine böse Sieben ein, so macht sich eine oder die andere, die man durchdenken oder niederschreiben könnte, natürlicher Weise aus dem Kopfe fort."

Stiefel forderte freilich der Frau den Handschlag als ein Pfandstück ab, daß sie, wie eine Josua's-Sonne, jedesmal stillstehen wollte, wenn Firmian die Feinde schlug mit seiner Feder und Geißel. „Hab' ich nicht selber," entgegnete sie, „schon einigemale den Buchbinder gebeten, nicht so arg auf seine Bücher zu schlagen, weil mein Mann es höre, wenn er seine Bücher macht?" Sie gab indeß dem Rathe die Hand, und er schied zufrieden von Zufriednen und hinterließ ihnen die Hoffnung gefriedigter Stunden.

Aber Ihr Guten, wozu dienet Euch der Fiedensetat bei Eurem halben Solde, in dem kühlen, leeren Waisenhaus der Erde, in dem Ihr darbet, bei den dunkeln labyrinthischen Irrklüften Eures Schicksals, worin der Ariadne-Faden selber zur Schlinge und zum Garne wird? — Wie lange wird sich der Armenadvokat mit dem Pfand-Schilling des Zinns und mit dem Ertrage der zwei Recensionen, die er nächstens machen wird, hinfristen können? — Allein wir sind Alle, wie der Adam in

*) Wirklich behauptete Bonnet, daß sie nicht mehr als sechs Ideen auf einmal haben könne. S. Haller's große Physiologie.

den Epopöen, und halten unsere erste Nacht für den jüngsten Tag und den Untergang der Sonne für den der Welt. Wir betrauern Alle unsere Freunde so, als gäb' es keine bessere Zukunft dort, und betrauern uns so, als gäb' es keine bessere hier — denn alle unsere Leidenschaften sind geborne Gottesleugner und Ungläubige.

---

## Sechstes Kapitel.

Ehe-Reisen — Extrablättchen über das Reden der Weiber — Pfandstücke — der Mörser und die Rappeemühle — der gelehrte Kuß — über den Trost der Menschen — Fortsetzung des sechsten Kapitels.

Dieses Kapitel fängt sich gleich mit Geldnoth an; der jämmerliche, zerlechzte Danaiden-Eimer, womit das gute Ehepaar seine wenigen Groschen oder Goldkörner aus dem Paktolus aufzog, war immer in zwei Tagen wieder ausgetropft, wenigstens in dreien. Das Mal indessen konnten die Leute doch auf etwas Gewisses fußen, das nicht unbeträchtlich war, auf die zwei Recensionen der zwei dagelassenen Recensirstücke — auf 4 fl. konnten sie gewiß rechnen, wenn nicht auf 5.

Am Morgen nach dem Kusse setzte Firmian sich wieder auf seinen kritischen Schöppenstuhl und beurtheilte. Er hätte ein Heldengedicht machen können, so wenig sausten die bisherigen Passatwinde der Morgenstunden. Er zeigte der Welt von früh 8 Uhr bis Mittags um 11 Uhr das Programm des D. Frank in Pavia günstig an, das betitelt war: Sermo academicus de civis medici in republica conditione atque officiis ex lege praecipue erutis auct. Frank. 1785. Er beurtheilte, lobte, tadelte und excerpirte das Werkchen so lange, bis er glaubte, er habe damit so viel Papier vollgemacht, daß der Ehrensold für das Papier dem Pfandschilling für die Heringsschüssel, für die Saladière und Saucière und den Teller beikomme — nämlich einen Bogen lang war seine Meinung über die Rede und vier Seiten und funfzehn Zeilen.

Der Morgen war unter seinem Vehmgericht so schön abgelaufen, daß der Vehmer Nachmittags ein zweites halten wollte

über das rückständige zweite Werkchen. Bisher hatt' er's nicht gewagt; er hatte Nachmittags nur advocirt, nicht recensirt, und nur als Defensor (Vertheidiger), nicht als Fiskal (Ankläger) gearbeitet. Er konnte sich recht gut damit rechtfertigen, daß immer Nachmittags die Mädchen und Mägde mit Hauben kämen und — Mäuler voll Sprachschätze mitbrächten und aufthäten, daß sie, reicher als die Araber, die nur tausend Wörter für einen Gedanken haben, eben so viele Redensarten für Einen verwahrten und daß sie überhaupt wie verdorbene Orgeln sogleich, ohne gegriffen zu sein, mit zwanzig Pfeifen flöteten, sobald nur die (Lungen-) Bälge gingen — — das war ihm gelegen; denn in den Stunden, worauf diese weiblichen Wecker gestellet waren, ließ er seine juristischen losschnarren und trieb unter den Prozessen seiner Lenette seine eignen weiter. Es störte ihn gar nicht; er versicherte: „ein Advokat ist gar nicht irre zu machen, er mag seine Perioden eröffnen und fortstoßen, wie er will — seine Periode ist ein langer Bandwurm, den ich ohne Schaden prolongire, abbrevire (verlängere, abkürze) — denn jedes Glied ist selber ein Wurm, jedes Komma eine Periode." —

Aber mit dem Recensiren wollt' es nicht gehen. Ich will indeß so viel für die Ungelehrten (denn die Gelehrten haben die Recension längst gelesen) treulich niederschreiben, als er nach dem Essen wirklich fertig brachte. Er schrieb den Titel von Steffens' lateinischer Uebersetzung der Emilia Galotti hin und fuhr so fort:

„Gegenwärtige Uebersetzung erfüllet endlich einen Wunsch, den wir so lange bei uns herumgetragen haben. Es ist in der That eine auffallende Erscheinung, daß bisher noch so wenige deutschen Klassiker in's Lateinische für Schulmänner übersetzet worden sind, die für uns doch fast alle römischen und griechischen Klassiker verdeutschet haben. Der Deutsche hat Werke aufzuzeigen, welche verdienen, daß sie ein Schulmann und Sprachgelehrter lieset; aber er kann sie nicht verstehen (obwohl übertragen), weil sie nicht lateinisch geschrieben sind. Lichtenberg's Taschenkalender tritt zugleich in einer deutschen Ausgabe — für Engländer, welche Deutsch lernen — und in einer französischen für den deutschen hohen Adel an's Licht; warum werden aber deutsche Originalwerke und dieser Kalender selber nicht auch Sprachgelehrten und Schulmännern in die Hände gegeben in einer guten lateinischen, aber treuen Uebersetzung? Sie sind gewiß die Ersten, welche die Aehnlichkeit (in der Ode) zwischen Ramler und Horaz bemerken würden, wäre jener verdolmetscht. Recensent gesteht gern, daß er immer große Bedenklichkeiten darüber gehabt, daß man Klopstock's Messiade nur in zwei Recht-

schreibungen geliefert, in der alten und in seiner — daß aber weder an eine lateinische Ausgabe für Schulleute — denn Lessing hat in seinen vermischten Schriften kaum die Anrufung übersetzt — noch an eine im Kurialstil für die Juristen, noch an eine im planen prosaischen für Meßkünstler, oder an eine im Judendeutsch für das Judenthum gedacht worden."

So weit hatt' er's, aber dann mußte er aufhören, weil eine Hausjungfer nicht aufhörte, sondern immer wiederholte, was ihre Frau — die Seckelmeisterin — wiederholet hatte, wie nämlich die Nachthaube gesteckt werden sollte: zwanzigmal entwarf sie den Karton und Vorriß der Haube und drang auf Eiligkeit. Lenette beantwortete und vergalt alle ihre Tautologien mit ähnlichen. Kaum hatte die Hausjungfer die Thüre zugemacht, so sagte der Recensent: „Ich habe nicht ein Wort geschrieben, so lange die Windmühle da klapperte. Lenette, ist's denn eine gänzliche Unmöglichkeit, daß ein Weib sagt, es ist vier Uhr, anstatt zu sagen, es hat vier Viertel auf vier Uhr geschlagen? — Kann keine sagen, morgen ist der Kopf-Lumpen fertig und damit gut? Kann keine sagen, einen Ortsthaler verlang' ich dafür und damit gut? Keine, lauf' Sie morgen wieder herauf und damit holla? Kannst denn Du's nicht?" — Lenette versetzte kalt: „Du denkst freilich, alle Leute denken wie Du!" —

Lenette hatte überhaupt zwei weibliche Unarten, über die schon Millionen männliche Speiteufel oder Raketen, nämlich Flüche, in den Himmel aufgefahren sind, — die eine, daß sie dem Laufmädchen in der Stube jeden Auftrag wie ein Memoriale in zwei Exemplaren überreichte und nachher mit ihr hinausging und ihr dieselbe Sache noch drei- oder viermal anbefahl, — — die andere, daß sie, Siebenkäs mochte schreien, wie er wollte, allezeit das erste Mal fragte: „Wie?" oder „Was sagst Du?" Ich rathe und preise selber den Weibern, sobald sie über die Antwort verlegen sind, diese Forderung eines — Sekundawechsels an; aber in andern Fällen, wo man von ihnen statt der Wahrheit nur Aufmerksamkeit verlangt, ist dieses ancora und bis, das sie dem eilfertigen Sprecher zurufen, ebenso beschwerlich als entbehrlich. — Solche Dinge sind in der Ehe so lange Kleinigkeiten, als ihr Märtyrer sie nicht rügt; nach dem Rügegerichte aber sind sie noch schlimmer — denn sie kommen öfter vor — als Todsünden und Felonien und Brüche.

Würde der Verfasser dieses durch dergleichen Pleonasmen in seinen Arbeiten gehemmt, so würd' er weiter nichts machen — am Wenigsten eine Strafpredigt — als — weil man ihn gerade aufmunterte — folgendes

## Extrablättchen
### über das Reden der Weiber.

„Der Verfasser des Buchs über die Ehe sagt: eine Frau, die nicht spricht, sei dumm. Aber es ist leichter, sein Lobredner, als sein Jünger zu sein. Die klügsten Weiber sind oft stumm unter Weibern, und die dümmsten und stummsten sind oft Beides unter Männern. Im Ganzen gilt vom weiblichen Geschlecht die Bemerkung über das männliche, daß die Menschen am Meisten denken, die am Wenigsten sprechen, so wie die Frösche aufhören zu quaken, wenn man ein Licht an's Weiher-Ufer stellt. — Uebrigens kommt das viele weibliche Sprechen von ihren sitzenden Arbeiten; die sitzenden Handwerker, Schneider, Schuster, Weber, haben mit ihnen nicht nur die hypochondrischen Phantasien, sondern auch das viele Sprechen gemein.

„Die Arbeitstischlein der weiblichen Finger sind gerade die Spieltafeln der weiblichen Phantasien, und die Stricknadeln werden innerlich Zauberstäbchen, womit sie die ganze Stube in eine Geisterinsel voll Träume verwandeln; daher zerstreuet ein Brief oder ein Buch eine Verliebte mehr als vier Paar Strümpfe, die sie strickt. Die Affen reden nicht, — wie die Wilden sagen, — um nicht zu arbeiten; aber viele Weiber reden eben doppelt, weil sie arbeiten.

„Ich habe nachgedacht, zu welchem Zweck. Anfangs scheint es, die Natur ordne jenes Wiederholen des Gesagten zur Ausarbeitung metaphysischer Wahrheiten an; denn da nach Jakobi und Kant Demonstration nichts ist als Fortschritt in identischen Sätzen, so demonstriren die Weiber, da sie immer vom Nämlichen zum Nämlichen fortschreiten, unaufhörlich. Gleichwohl ist gewiß der Natur an folgendem Nutzen mehr gelegen. Die Baumblätter verharren, wie scharfe Naturforscher behaupten, in einer flatternden Bewegung, um die Luft durch dieses stete Geißeln zu reinigen: diese Schwingung thut beinahe die Dienste eines schwachen kleinen Windes.*) Es wäre aber ein Wunder, wenn die sparsame Natur das viel längere, das siebenzigjährige Schwingen der weiblichen Zungen ohne Absicht veranstaltet hätte. Die Absicht mangelt aber nicht; es ist dieselbe, warum die Blätter

---

*) Nur kann man nicht sagen, daß der Wind durch Verjagen böser Dünste nütze, weil er ja für alle schlimmen, die er meinem Hintermann von mir zubrächte, mir wieder alle schlimmen meines Vormanns zugeführet hätte, und weil das stehende Wasser nicht darum modert, weil kein fließendes den Moder wegschwemmt.

wackeln; der ewige Pulsschlag der weiblichen Zunge soll der Erschütterung und Umrüttelung der Atmosphäre forthelfen, die sonst anfaulte. Der Mond hat sein Wassermeer und der weibliche Kopf sein Luftmeer, das er gesund zu schütteln hat. Daher nehmen unter kultivirten Völkern, die mehr sprechen, die grassirenden Krankheiten ab. Daher ist die Einrichtung der Natur wohlthätig, daß die Weiber gerade in großen Städten — ferner im Winter — ferner in Zimmern — und in großen Gesellschaften am Meisten sprechen, denn eben in diesen Orten und Zeiten ist die Luft am Meisten verdorben, voll abgesetzten Phlogiston, und der Windfächel bedürftig. Ja, die Natur tritt hierin über alle Dämme der Kunst; denn wiewohl viele europäischen Weiber den amerikanischen, die, um zu schweigen, den Mund voll Wasser nehmen, es nachzuthun versuchten und daher bei Besuchen ihn mit Thee oder Kaffee voll machten, so that doch gerade diese Flüssigkeit dem wahren weiblichen Sprechen mehr Vorschub als Abbruch.

„Ich bin hierin, hoff' ich, weit entfernt von jenen engbrüstigen Teleologen, die jedem großen Sonnengange der Natur noch kleine Holzwege und Endabsichten unterschieben und vorstecken; solchen mag es geziemen — ich aber schäme mich — zu vermuthen, daß das Oscilliren der weiblichen Zungen, deren Nutzen sich genugsam durch die Bewegung der Luft erweiset, vielleicht dazu diene, irgend einen Sinn oder Gedanken geistiger Wesen, z. B. der weiblichen Seele selber — auszudrücken als Typus. Das gehöret unter die Dinge, von denen Kant sagt, daß man sie weder behaupten noch widerlegen kann. Ja, ich wollte eher glauben, daß das Reden ein Zeichen sei, daß das Denken und innere Thätigsein aufhöret, wie in einer guten Mühle die Warnglocke nicht ehe klingeln darf, als bis jene kein Getreide mehr zu mahlen hat. — Jeder Ehemann weiß auch, daß die Zunge noch darum in den weiblichen Kopf eingeheftet worden, damit sie durch ihren Klang richtig ansage, wenn darin ein Widerspruch, etwas Unregelmäßiges oder etwas Unmögliches herrschet.*) So hat auch H. Müller in seiner Rechenmaschine ein Glöckchen angebracht, dessen Klingeln blos erinnern soll, daß in der Maschine ein falsches Rechenexempel oder irgend ein Rechenverstoß vorkomme, — jetzo ist's die Pflicht des Physikers, hierin weiter zu forschen und abzuurtheilen, wie weit ich etwa fehl gehe."

*) Denn es wird besonders der Frau viel leichter, nachzugeben und still zu schweigen, wenn sie Recht, als wenn sie Unrecht hat.

Ich will's nur offenbaren: der Advokat hat dieses Blättchen gemacht.*)

Er vollendete seine Recension erst den Morgen darauf. Er wollte freilich seine wenigen Gedanken über die Uebersetzung der Emilia so lange öffentlich sagen, bis mit dem Gelde für die Gedanken seine Stiefeln konnten vorgeschuhet werden — anderthalb Druckbogen verlangte Fecht für das Papier — aber er hatte nicht die Zeit dazu; noch heute mußt' er mit dem Setzer-Augenmaaß die Handschrift ausrechnen und den Lohn erheben.

Die Recensionen gingen ab an den Redakteur: der kritische Kostenzettel lief — da für den Bogen 2 fl., die Seite zu 30 Zeilen, kamen — auf bis zu 3 fl. 4 Gr. 5 Pf. — Sonderbar! der Mensch lacht, wenn er Geistiges und Körperliches, Verstand und Ehrensold, Schmerzen und Schmerzensgeld in Verhältniß gestellet findet; ist denn aber nicht unser ganzes Leben eine Aequation (oder Gesellschaftsrechnung) zwischen Seel' und Leib, und ist nicht alle Einwirkung auf uns körperlich, und alle Rückwirkung aus uns geistig?

Das Laufmädchen brachte nichts zurück als einen Gruß statt der Silberblätter, wozu seine Dinte sich hatte krystallisiren sollen. Der Pelzstiefel hatte gar nicht daran gedacht. Die Zerstreuung des Studirens machte den Schulrath kalt gegen eignen Reichthum und blind für fremde Armuth; er bemerkte wol einen Hiatus, aber der mußte in keinem eignen oder fremden Strumpfe, Schuhe u. s. w. sein, sondern in einem Manuskripte. Ein inneres Feuer verblendete diesen Glücklichen gegen das faule phosphorescirende Holz um ihn; und glücklich ist jeder Schauspieler im Schuldrama der Erde, dem die höhere innere Täuschung die äußere ersetzt oder verdeckt, und vor welchem im Taumel seiner geistigen Rolle die stümperhaften Landschaften an den Theaterwänden blühen und rauschen unter der Regenmaschine aus Erbsen, und den das Auseinanderschieben der Wände nicht weckt.

Aber unsere zwei Geliebten beunruhigte die schöne Blindheit des Rathes sehr; ihr kleines Sternbild, das ihnen heut' leuchten sollte, sank in Sternschnuppen aufgelöset auf die Erde. Stiefeln tadl' ich nicht, er hatte, wenn kein Auge, doch ein Ohr für das Elend; hingegen vor Euch, Ihr Großen und Reichen, die Ihr, unbehülflich im Honigfladen Eures Genusses, und mit

*) Und die ganze „Auswahl aus des Teufels Papieren" ist in jenem Tone geschrieben; aber die Schein-Härte desselben, die sich gegen ganze Stände und Geschlechter richtet, war blos die ästhetische Bedingung einer rein durchgeführten Satire.

klebrigen Flügeln in Eurem flüssigen Rosenzucker schwimmend, es nicht leicht findet, die Hand zu regen und damit aus der Geldrolle den Lohn für die zuziehen, welche Euren Honigbehälter füllen halfen, vor Euch wird einmal eine richtende Stunde treten, und Euch fragen, ob Ihr werth waret zu leben, geschweige zu genießen, wenn Ihr sogar die kleine Mühe des Bezahlens flohet, indeß der Niedere sich der großen des Verdienens unterzog? Aber Ihr würdet besser sein, wenn Ihr bedächtet, wie viel Jammer Eure gemächliche Trägheit, eine Geldrolle zu öffnen, oder eine kurze Rechnung zu lesen, oft unter Arme verbreite; wenn Ihr Euch das trostlose Zurückprallen einer Gattin vorstelltet, deren Mann ohne Lohn umkehrt, und ihr Darben und das Durchstreichen so vieler Hoffnungen und die kummerhaften Tage einer ganzen Familie . . . .

Der Armenadvokat nahm also wieder sein närrisches Versilbergesicht vor und ging in allen Winkeln herum und trat den Preßgang nach Möbeln, die er pressen wollte, mit dem Augenglase an. Wie ein guter Fürst oder auch ein englischer Minister sich Nachts im Bette aufsetzt und den Kopf auf den Ellenbogen stützt und darin nachdenkt, an welche Artikel oder Stämme voll Birkensaft er den Weinbohrer einer neuen Abgabe ansetzen, oder wie er, in einer andern Metapher, den Torf der Taxen so stechen soll, daß neuer nachwächst: also S i e b e n k ä s. Er untersuchte, den Kaperbrief in den Händen, jede Flagge, die ihm vorkam — er hob sein Scheerbecken in die Höhe und setzte es wieder hin — er rüttelte die paralytische Lehne eines alten Sessels und knackte damit, er probirte ihn noch mehr, indem er sich hineinsetzte und stand wieder auf. — — Ich unterbreche mich in meiner Periode, wenn ich es flüchtig herwerfe, daß L e n e t t e dieses gefährliche Konskribiren und Messen der Landeskinder recht wohl verstand und daß sie in Einem fort gegen dieses Pfänderspiel mit Hiobsklagen protestirte. — Er hob ferner einen alten gelben Spiegel mit vergoldetem Laubwerk, der in der Kammer dem grünen Bett-Sparrwerk gegenüber hing, vom Haken herab, besah ihn an dem hölzernen Unterfutter und der Aasseite, schob ein wenig die Spiegeltafel auf und ab und hing ihn wieder hin — einen alten Feuerbock, desgleichen einen Kammertopf, die dreispännig da waren, nämlich als Drillinge; diese berührte er gar nicht, sondern schob solche blos mit dem Fuß weiter unter ihre Bedachung — von einer porzellanen Butterbüchse in Gestalt einer Kuh (nach damaligem plastischen Witze) hob er flüchtig den Rücken ab und sah blos hinein, stellte sie aber leer und voll Staub auf das Gesimse als Zier — länger wog er mit beiden

Händen einen Gewürzmörser und stellte ihn wieder in den Wandschrank zurück — er sah immer gefährlicher und munterer aus — er zerrete mit den zwei Armen ein Gefach aus der Kleiderkommode hervor, schob Tellertücher und einen italienischen Blumenstrauß zurück und wollte ein Trauerkleid von grillirtem Kattun ein wenig überblättern. .... Aber hier flog Lenette auf, fiel ihm in den blätternden Arm und sagte: „Warum nicht gar! So weit soll's, will's Gott, nicht mit mir kommen!"

Er drückte kalt das Gefach hinein, sperrte den Wandschrank wieder auf und hob den Gewürzmörser bedachtsam auf den Tisch heraus und sagte: „Meinetwegen! es kann also der Mörser forttanzen!" — Dadurch, daß er diese Schand- und Türkenglocke mit der ganzen Hand, wie mit einem Dämpfer umgriff, konnte er den Stößel oder Klöppel recht gut ohne Sang und Klang aus der Höhlung ziehen. Er wußte längst, daß sie eher das Kleid ihrer Seele als das grillirte Ueberkleid jenes Kleides verpfände; aber er wollte absichtlich, wie der römische Hof, um die ganze Hand anhalten, um leichter den Finger zu bekommen, nämlich den Mörser, — auch hofft' er, durch bloßes Repetiren seiner Behauptung die Gründe derselben zu ersetzen und Lenette durch häufiges Vorführen des Popanzes und Wauwau's allmälig mit dem letzteren zu befreunden, ich meine mit dem Versatze des grillirten Kattuns. Er hob deshalb so an: „Wir haben freilich Jahr aus Jahr ein wenig zu stampfen — außer wenn wir ein Viertel Mastvieh schlagen lassen — aber zu was das grillirte Kleid aufbehalten wird, — das sage mir — Du kannst den Kattun nicht öfter anthun als ein einziges Mal, wenn ich für meine Person mit Tode abgehe. — Lenette, das frisset mir das Innere an — münze den Rock aus — märz' ihn aus — ich schließe aus meinem Kleiderschrank zwei Paar Trauerschnallen bei, mit denen ich nichts mehr einzuschnallen verhoffe!" —

Sie lärmte unbändig und kanzelte mit Verstand alle „leichtsinnigen, liederlichen Haushälter" ab, eben weil sie zu bejahren hatte, er werde nunmehr alle die Möbel, die er heute wie ein Fleischbeschauer geschätzet und befühlet hatte, eines nach dem andern in das Schlachthaus unter das Schlächter-Messer führen und wol gar — Du treuer Jesus! — den grillirten Rock auch. „Lieber leid' ich Hunger" — sagte sie — „als daß ich den Mörser um ein Spottgeld verschleudere. Morgen Abend kömmt ja der Herr Rath und überbringt Dir das Schreibgeld" (für die zwei Recensionen).

„Das lässet sich hören," sagte er, und trug den ausgerissenen Stößel wagrecht mit zwei Händen in die Kammer auf Lenettens

Kopfkissen; dann trug er den Mörser, als den Spielraum der Spielwelle, abgesondert nach und stellte ihn auf seines. „Wenn ihn die Leute," sagt' er, „schellen hörten, so dächten sie (denn wir stoßen nichts darin), ich wollt' ihn versilbern, und das möcht' ich nicht gern."

Ihre beiderseitige Centralkasse, die sich in seiner baumwollenen grün-gelben Börse und in ihrer angehangenen breiten Geldtasche aufhielt, mochte sich auf drei — Groschen gut Geld belaufen. Abends sollte ein Groschenbrod für die Baarschaft geholt werden und der Rest des metallischen Samens mußte Morgen als Saat des Früh- und des Mittagsstückes ausgeworfen werden. — Das Laufmädchen lief nach Brod aus, kam aber wieder mit dem Groschen und mit der Hiobspost: „es liege so spät nichts mehr auf allen Bäckerläden als Zweigroschenbrode — der Vater (der Altreis Fecht) habe auch nichts bekommen." Das war eben erwünscht: der Advokat konnte mit dem Schuster in Compagnie treten und so, indem beide Associé's ihre zwei Groschen in Eine Kasse legten, leicht den Zweigroschenlaib erstehen. Die Fechtischen wurden befragt; der Schuster, der gar kein Geheimniß aus seinen täglichen Falliments machte, repartirte: „Von Herzen gern! es soll' ihn Gott strafen, verzeih' es ihm Gott, wenn er und sein Lumpenpack heute etwas gefressen oder etwas in's Maul genommen hätten als Schuhdraht." — Kurz, die Vereinigung des gelehrten Standes mit dem dritten hob den Brodmangel, und die zwei Bundner wogen den zersägten Laib auf einer billigen Wage gleich, auf der die Waare zugleich der Gewichts- und Passirstein war. — — Ach! Ihr Reichen! Ihr wisset auf Euern Himmelsbrod-Wagen nicht, wie unentbehrlich der Armuth kleine Gewichte, Apothekerwagen, Hellerbrode, eine Mahlzeit für 8 Kreuzer, wofür noch das Hemde unter dem Essen gewaschen wird,*) und ein Brodschnitthandel ist, wo bloße Brodscherben und schwarzer Brodpuder**) für Geld zu haben ist — und wie ein ganzer froher Abend einer Familie daran hängt, daß Eure Centner in Lothen feilstehen! —

Man aß sich froh und satt; Lenette war gefällig, weil sie ihren Willen durchgesetzt. Der Advokat stellte Nachts leise das wartende Pfandstück auf einen weichen Sessel. Am Morgen machte sie ihm durch Stille das Schreiben leichter. Es war aber ein gutes Zeichen, daß sie den Mörser nicht aus der Kam-

*) Solche Restaurateurs für Bettler gibt's in London.
**) In Paris wird mit den von den reichen Tafeln fallenden Brodkrumen und Brodpulvern ein ansehnlicher Handels-Verkehr getrieben.

mer in den Wandschrank zurücksetzte. Siebenkäs schoß übrigens aus diesem Bombenbörser allerlei Fragen in Bogen ab; er wußte gewiß, daß heute oder morgen diese Loretto- und Harmonikaglocke gegen geringes Abzugsgeld noch über die Grenzen marschirte. Eine Frau wartet nur gern das Aeußerste ab.

Abends klopfte der Pelzstiefel an. — Es war lächerlich und menschlich zugleich, zu erwarten, das Erste, was der Redakteur des Götterbotens bringe, sei das kritische Macherlohn, damit man dem Redakteur wenigstens einen geheizten Leuchter und ein volles Bierglas vorzusetzen vermöge. Ueber eine solche Bangigkeit geht nichts, weil die Beschämung auf einmal alle Springfedern im Menschen zerbricht. Siebenkäs fragte nichts danach, weil er wußte, Stiefel frage auch nichts danach. — Aber die arme Lenette, deren Schamröthe besonders durch die Liebe gegen Stiefel höher wurde! — Endlich zog der Rath aus der Tasche — man erwartete allgemein die Erscheinung der Recensir-Sporteln — blos seine Rappeemühle oder sein Schnupftabacksreibeisen und griff in die Rocktasche, um eine halbe Stange Rappee auf die kleine Häckselbank zu stellen. Er hatte aber die Stange schon aufgerieben. Er griff in die Hosentasche, um Geld zu einer neuen zu holen. Wahrhaftig, er hatte — hier stieß er einen Fluch aus, für den er in England Fluchgebühren hätte geben müssen — die ganze Börse sammt den Beinkleidern nicht nur (es waren seine plüschenen), sondern auch sammt dem richtig abgezählten Päckel eingewickelter Recensir-Gebühren aus Dummheit zum Schneider geschickt. Er sagte, es wäre nicht das erste Mal, und der Meister sei recht ehrlich zum Glück; die Sache war aber, er hatte nie den Inhalt seiner Börse auswendig gewußt. — Unbefangen bat er Lenette: „ihm eine Stange Rappee zu verschaffen, morgen übersend' er das Darlehn zugleich mit dem gelehrten Arbeitslohn." Siebenkäs fügte schelmisch bei: „Laß auch Bier mit holen, Beste." — Er stellte sich mit dem Pelzstiefel an's Fenster, aber er konnte wol vernehmen, daß die arme Frau — deren Herz gedrückt unter Seufzern lag und das die peine forte et dure ausstand — in die Kammer schleiche und ungehört den Gewürz-Holländer (Lumpenhacker) vom Sessel in die Schürze lege.

Nach einer guten halben Stunde kam endlich Rappee — Bier — Geld — und Freude in die Stube; die Glockenspeise des Mörsers war in eine bessere für den Magen umgesetzt, und diese Glocke war gleichsam das Wandelglöckchen gewesen, das hier nicht blos, wie bei den Papisten, eine Transsubstantiation oder Brodverwandlung anzeigte, sondern sogar eine selber erfuhr. Die Gewürz-Lohmühle war schnell in Sägeblätter für

die Kappee-Sägemühle des Rathes aus einander gelegt. — Das Blut lief jetzo nicht mehr zwischen Klippen und Steinen, sondern ohne Wellen neben Wiesen über kleine Silberkörner des Lebens hinweg. So ist der Mensch; im großen Elend richtet ihn die nächste frohe Minute auf, im großen Glück schlägt ihn die entfernteste, noch unter dem Horizonte stehende trübe nieder. — Kein Großer, der Küchenmeister, Kellerschreiber, Kapaunenstopfer und Mundbäcker hat, wird von dem Vergnügen, zu bewirthen oder bewirthet zu werden, gelabt; er bekömmt und erstattet keinen Dank; aber der arme Wirth steht mit dem armen Gast, mit dem er den Laib und die Kanne halbirt, im Wechselbunde des Dankes.

Der Abend unterband mit einer weichen Binde den Morgen des Schmerzes — der Mohnsaft von 60 Tropfen Freude wurde jede Stunde eingenommen, und die Arznei betäubte und berauschte sanft. Siebenkäs gab beim Abschiede dem alten, guten Hausfreund einen herzlichen, dankbaren Kuß für seinen aufheiternden Besuch, Lenette stand mit dem Leuchter in der Hand daneben. Der Mann, um sie zu entschädigen, daß er heute ihren kleinen Eisenmann im Mörser zu Grütze zerstoßen, sagte schnell und freundlich zu ihr: „Gieb ihm noch einen dazu." Die Röthe schlug wie eine Flamme an ihren Wangen hin auf, und sie bog sich zurück, als hätte sie schon einem Munde auszuweichen. Es lag am Tage, sie wäre, hätte sie nicht das Amt einer Fackelträgerin versehen, davon gelaufen in die Kammer. Der Rath stand in einer leuchtenden Freundlichkeit — wie etwa eine weiße Wintergegend im Sonnenschein — vor ihr und paßte darauf, daß — sie ihn küsse. Das fruchtlose Lauern verdroß ihn zuletzt und noch mehr das voreilige Zurückkrümmen; beleidigt, aber im alten, freundlichen Glanze warf er die Frage auf: „Bin ich keines Kusses werth, Frau Advokatin?" Der Mann sagte: „Sie werden doch nicht erwarten, daß die Frau ihn gibt — sie steckte ja mit dem Leuchter Ihr Haar und Alles in Brand." Jetzo neigte sich der Pelzstiefel langsam und bedächtig und gebietend auf den umflammten Mund hinab und setzte seinen heißen auf ihren, wie eine halbe Stange tropfendes Siegellack auf die andere halbe. Lenette gab ihm durch das Zurückbiegen des Hauptes mehr Fläche; jedoch muß man sagen, daß sie, indem sie den linken Arm mit dem Leuchter, der Feuersgefahr wegen, weit in die Luft hinaushielt, den Rath mit der rechten, einer andern nähern Feuersgefahr wegen, höflich wegzustemmen Vieles that. Noch nach seinem Abgange schien sie ein Wenig verlegen — ihr Gang hatte etwas Schwebendes, als wenn eine große Entzündung sie mit

ihren Flügeln aufwehete — die Abendröthe hielt auf ihren Wangen immerfort an, als der Mond schon hoch stand — und ihre Augen glänzten, ohne Aufmerksamkeit, ihr Lächeln kam eher als ihre Worte und sie sagte wenige — an den Gewürzmörser wurde gar nicht gedacht — sie faßte Alles leiser und sanfter an und sah einige Mal vom Fenster in den Himmel — sie hatte gar keine Eßlust mehr zum halben Zweigroschenlaibe und trank kein Bier, sondern einige Gläser Wasser mehr. — — Ein Anderer, z. B. ich, hätte die Finger aufgehoben und geschworen, er seh' ein Mädchen schweben, das heute vom Geliebten den ersten Kuß erlitten.

Ich würde meinen Schwur nicht bereuet haben, wenn ich am Tage darauf in das schnelle Morgenroth gesehen hätte, das an Lenetten bei der Ankunft der Gelder für die Recensionen und für den Rappee aufflog. Es war ein Wunder und eine Höflichkeit, daß der Pelzstiefel das Anleihen zur Tabacks-Pechscharre nicht zurückzuzahlen vergessen hatte — kleine Schulden von 2, 3 Gr. kamen ihm immer aus dem zerstreuten Kopf. Aber Reiche, die immer weniger Geld mit sich schleppen als Arme, und die es von diesen daher entlehnen, sollten solche Klitterschulden an eine Gedächtnißsäule im Kopfe schreiben, weil es ungerecht ist, in den Beutel eines armen Teufels einzubrechen, der noch dazu keinen Habedank für seinen in den Lethefluß fallenden Groschen bekömmt...

— Ich gäbe zwei Bogen von diesem Manuskript darum, wenn das Schwentschießen einmal käme, blos weil das gute Ehepaar so sehr darauf und auf die Vogelstange bauet. Denn die Lage dieser Leute wird immer härter, die Tage ihres Schicksals gehen mit denen des Kalenders vom Oktober in den November, d. h. vom Nachsommer in den Vorwinter über, und moralische Fröste und Nächte nehmen mit den physischen zu. Ich will aber ordentlich fortfahren. —

Ueberhaupt ist schon der November, der die Briten novembrisiret, an sich der schlimmste Monat im ganzen Jahrgang, für mich ein wahrer Septembriseur; ich wollt', ich hätte den Winterschlaf bis zu Anfange des Christmonats. Der fünfundachtziger November hatte beim Antritte seiner Regierung einen fatalen pfeifenden Athem, eine kalte Hand wie der Tod, und eine unangenehme Wolken-Thränenfistel; er war nicht auszustehen. Der Nordostwind, den man im Sommer so gern als einen Vorboten des beständigen Wetters hinter seinen Ohren herlaufen hört, bringt im Herbste blos eine beständige Kälte mit. Unsern Eheleuten war die Wetterfahne eine Trauerfahne; sie

zogen zwar nicht, wie arme Tagelöhner, mit Körben und Karren aus in den Wald nach abgefallenem Ast- und Leseholz; aber sie handelten doch den Waldfahrern dieses Brennholz, das erst durch ein zweites abgedampfet werden mußte, nach dem Gewichte wie indische Hölzer ab. Das naßkalte Wetter that aber dem Beutel des Advokaten nicht halb so viel Eintrag als seinem — Stoicismus; er konnte nicht hinauslaufen und auf einen Berg steigen und sich umschauen und sich rund im Himmel das suchen, was den beklommenen Menschen tröstet, was die Nebel des Lebens niederschlägt, was uns hinter einer anglimmenden Nebelbank wenigstens führende Nebelsterne zeigt. Wenn er sonst auf den Rabenstein oder auf eine Höhe stieg, so hob sich die Aurora der Glückssonne unter dem Horizont glimmend herauf — die Qualen des Erdenlebens lagen und schossen, wie andere Vipern, nur in den Klüften und Tiefen, und keine Klapperschlange konnte sich mit ihren Zähnen aufbäumen bis an seinen Berg — ach, da im Freien, da in der Nachbarschaft vor dem Meere des unübersehlichen Lebens und des hohen Himmels, da zieht der blaue Kohlendampf unserer erstickenden Lage tief unter uns, da fallen die Sorgen wie Blutegel vom blutenden Busen, da breitet der Erhobene die wundgedrückten, losgeketteten Arme wie fliegend im reinen Aether aus und will mit ihnen Alles umfassen, was über ihm ruht, und streckt sie, gleichsam wiederkommend, nach dem unendlichen, unsichtbaren Vater hin und nach der sichtbaren Mutter, nach der Natur, und sagt: „Nimm nur diese Linderung nicht zurück, wenn ich drunten wieder in den Schmerzen und im Nebel bin." — Und darum sind Gefangene und Kranke so unglücklich in ihren festen Ketten; sie bleiben in ihrer Tiefe angeschlossen, worüber sinkende Wolken gehen, und sehen nur von Weitem auf die Berge hinauf, wo man, wie in *Sommermitternächten* auf denen der Polarländer, die unter den Horizont gefallene Sonne mit einem milden, gleichsam schlummernden Angesicht in der Tiefe glimmen sieht. — Aber in solchem schlechten, einsperrenden Wetter war ihm statt des Trostes der *Empfindung*, der sich unter dem freien Himmel entwickelt, der Trost der *Vernunft* beschieden, der in Treibscherben der Stube fortkommt. Sein größter, den ich Jedem anlobe, war dieser: die Menschen stehen unter einer doppelten Nothwendigkeit, unter der täglichen, die sie ohne Murren dulden, und unter der jährlichen und seltenen, die sie nur zankend tragen. Die tägliche und ewig wiederkommende ist die, daß im Winter bei uns kein Getraide blühet — daß wir nicht einmal, wie so manches Vieh, Flügel tragen — oder daß wir vollends nicht uns auf die Ring-

gebirge des Mondes stellen können, um von da herab an den meilenweiten Abgründen die hinabsteigende köstliche Sonnenbeglänzung zu verfolgen. Die jährliche oder seltene Nothwendigkeit ist, daß es in die Kornblüthe regnet, daß wir in manchen Erden-Sumpfwiesen nicht gut und daß wir zuweilen, weil wir Hühneraugen oder keine Schuhe haben, gar nicht gehen können. Allein die jährliche Nothwendigkeit ist ja so groß als die tägliche, und es ist gleich unsinnig, sich gegen Schlaglähmung als gegen Flügellosigkeit zu sperren; alles Vergangene — und dieses allein ist der Gegenstand der Qual — ist so nothwendig und eisern, daß es in den Augen eines höhern Wesens derselbe Unsinn ist, ob ein Apotheker über seine abgebrannte Apotheke murrt, oder ob er darüber stöhnt, daß er nicht im Mond botanisiren kann, wiewohl er in den dasigen Phiolen Manches fände, was er in den seinigen vermisset,

— Ich will hier ein Extrablättchen über den Trost in unserem windigen, naßkalten Leben aufsetzen. — Wer wieder über kurze Abschweifung äußerst verdrießlich ist und kaum bei Trost, der suche eben seinen Trost im

## Extrablättchen über den Trost.

Es kann, d. h. es muß noch eine Zeit kommen, wo es die Moral befiehlt, nicht blos Andere ungequält zu lassen, sondern auch sich; es muß eine Zeit kommen, wo der Mensch schon auf der Erde die meisten Thränen abwischt, und wär' es nur aus Stolz! —

Die Natur reißet zwar mit solcher Eile Thränen aus den Augen und Seufzer aus der Brust, daß der Weise nie den Trauerflor vom Körper ganz abheben kann; aber seine Seele trage keinen! Denn ist es einmal Pflicht oder Verdienst, das kleinste Leiden heiter zu übernehmen, so muß auch das Verschmerzen des größten noch Verdienst sein, nur ein größeres, sowie derselbe Grund, der die Vergebung kleiner Beleidigungen gebietet, auch für das Verzeihen der größten gilt.

Das Erste, was wir am Schmerze — wie am Zorn — zu bekämpfen oder zu verschmähen haben, ist seine giftige, lähmende Süßigkeit, die wir so ungern mit der Arbeit des Tröstens und der Vernunft vertauschen und vertreiben.

Wir müssen nicht begehren, daß die Philosophie mit Einem Federzuge die umgekehrte Verwandlung von Rubens nachthue, der mit Einem Striche ein lachendes Kind in ein weinendes umzeichnete. Es ist genug, wenn sie die ganze Trauer der Seele

in Halbtrauer verwandelt; es ist genug, wenn ich zu mir sagen kann: „Ich will gern den Schmerz tragen, den mir die Philosophie noch übrig gelassen; ohne sie wär' er größer und der Mückenstich ein Wespenstich."

Sogar der körperliche Schmerz schlägt seine Funken blos aus dem elektrischen Kondensator der Phantasie auf uns. Die heftigsten Stöße erlitten wir ruhig, wenn sie eine Terzie lang währten; aber wir stehen ja eben nie eine Schmerzensstunde aus, sondern nur zusammengereihete Schmerzens-Terzien, deren 60 Strahlen blos die Phantasie in den heißen Stich- und Brennpunkt einer Sekunde fasset und auf unsere Nerven richtet. Das Peinlichste am körperlichen Schmerze ist das — Unkörperliche, nämlich unsere Ungeduld, und unsere Täuschung, daß er immer währe.

Wir wissen Alle gewiß, daß wir uns über manchen Verlust in zwanzig, zehn, zwei Jahren nicht mehr betrüben; warum sagen wir nicht zu uns: So will ich denn eine Meinung, die ich in zwanzig Jahren verlasse, lieber gleich heute wegwerfen; warum will ich erst zwanzigjährige Irrthümer abdanken, und nicht zwanzigstündige?"

Wenn ich aus einem Traum, der mir ein Otaheiti auf den schwarzen Grund der Nacht hinmalte, wieder erwache und das blumige Land zerflossen erblicke, so seufz' ich kaum und denke, es war nur geträumt. Wie, und wenn ich diese blühende Insel wirklich im Wachen besessen hätte, und wenn sie durch ein Erdbeben eingesunken wäre, warum sag' ich nicht da: die Insel war nur ein Traum. Warum bin ich untröstlicher bei dem Verlust eines längern Traums, als bei dem Verlust eines kürzern (denn das ist der Unterschied), und warum findet der Mensch eine große Einbuße weniger nothwendig und wahrscheinlich als eine kleine? —

Die Ursache ist: jede Empfindung und jeder Affekt ist wahnsinnig und fordert oder bauet seine eigne Welt; der Mensch kann sich ärgern, daß es schon oder erst 12 Uhr schlägt. — Welcher Unsinn! Der Affekt will nicht nur seine eigene Welt, sein eigenes Ich, auch seine eigne Zeit. — Ich bitte Jeden, einmal innerlich seine Affekte ganz ausreden zu lassen und sie abzuhören und auszufragen, was sie denn eigentlich wollen; er wird über das Ungeheuere ihrer bisher nur halb gestammelten Wünsche erschrecken. Der Zorn wünschet dem Menschengeschlecht einen einzigen Hals, die Liebe ein einziges Herz, die Trauer zwei Thränendrüsen, und der Stolz zwei gebogne Kniee! —

Wenn ich in Widmann's Hofer Chronik die ängstlichen blu-

tigen Zeiten des dreißigjährigen Krieges durchlas, gleichsam durchlebte; wenn ich das Hülferufen der Geängstigten wieder hörte, die in den Donaustrudeln ihrer Zeit arbeiteten, und das Zusammenschlagen der Hände und das wahnsinnige Herumirren auf den zerstreuten, mürben Brücken-Pfeilern wieder sah, gegen welche schäumende Wogen und reißende Eisfelder anschlugen — und wenn ich dann dachte: alle Wogen sind zerflossen, das Eis zerschmolzen, das Getümmel ist verstummt und die Menschen auch mit ihren Seufzern, so erfüllte mich ein eigner, wehmüthiger Trost für alle Zeiten und ich fragte: „War und ist denn dieser flüchtige Jammer unter dem Gottesackerthore des Lebens, den drei Schritte in der nächsten Höhle beschließen, der feigen Trauer werth?" — Wahrlich, wenn es erst, wie ich glaube, unter einem ewigen Schmerze wahre Standhaftigkeit giebt, so ist ja die im fliehenden kaum eine.

Eine große, aber unverschuldete Landplage sollte uns nicht, wie die Theologen wollen, demüthig machen, sondern stolz. Wenn das lange, schwere Schwert des Krieges auf die Menschheit niedersinkt, und wenn tausend bleiche Herzen zerspalten bluten — oder wenn im blauen, reinen Abend am Himmel die rauchende, heiße Wolke einer auf den Scheiterhaufen geworfnen Stadt finster hängt, gleichsam die Aschenwolke von tausend eingeäscherten Herzen und Freuden, so erhebe sich stolz Dein Geist und ihn ekle die Thräne und das, wofür sie fällt, und er sage: „Du bist viel zu klein, gemeines Leben, für die Trostlosigkeit eines Unsterblichen, zerrissenes, unförmliches Pausch- und Bogen-Leben — auf dieser aus tausendjähriger Asche gerundeten Kugel, unter diesen Erdengewittern aus Nebel, in dieser Wechtlage eines Traums ist es eine Schande, daß der Seufzer nur mit seiner Brust zerstiebt, und nicht eher, und die Zähre nur mit ihrem Auge." —

Aber dann mildere sich Dein erhabner Unmuth und lege Dir die Frage vor: wenn nun der verhüllte Unendliche, den glänzende Abgründe und keine Schranken umgeben, und der erst die Schranken erschafft, die Unermeßlichkeit vor Deinen Augen öffnete und Dir sich zeigte, wie er austheilt die Sonnen — die hohen Geister — die kleinen Menschengeister — und unsere Tage und einige Thränen darin, würdest Du Dich aufrichten aus Deinem Staube gegen ihn und sagen: Allmächtiger, ändere Dich! —

Aber ein Schmerz wird Dir verziehen oder vergolten: es ist der um Deine Gestorbnen. Denn dieser süße Schmerz um die Verlornen ist doch nur ein anderer Trost; — wenn wir uns nach ihnen sehnen, ist es nur eine wehmüthigere Weise, sie fort-

zu lieben — und wenn wir an ihr Scheiden denken, so vergießen wir ja so gut Thränen, als wenn wir uns ihr frohes Wiedersehen malen, und die Thränen sind wol nicht verschieden. . . .

---

## Fortsetzung und Beendigung des sechsten Kapitels.

Der grillirte Kattun — neue Pfandstücke — christliche Vernachlässigung des Judenstudiums — der aus den Wolken gereichte Helferarm aus Leder — die Versteigerung.

Im siebenten Kapitel wird das Schwenk- und Andreasschießen gehalten; das jetzige füllet der winterliche, dornige Zwischenraum bis dahin, oder der Wolfsmonat mit seinem Wolfshunger. Siebenkäs würde sich damals geärgert haben, wenn ihm Jemand vorausgesaget hätte, mit welchem Mitleiden sein Aktivhandelsflor von mir werde beschrieben, und mithin von Millionen Menschen aller Zeiten werde gelesen werden; er verlangte kein Mitleiden und sagte: „Wenn ich lustig bleibe, warum seid Ihr denn mitleidig?" Die Möbel, die er neulich gleichsam wie der Tod berühret oder mit dem Waldhammer seiner Hand angeplätzet hatte, wurden nach und nach ausgeholzet und abgetrieben. Der geblümte Spiegel in der Kammer, der sich zum Glück selber in keinem sah, wurde zuerst von der Todten- oder Abendglocke im Bahrtuch einer Schürze aus dem Hause geläutet. Eh' er ihn in die Reihe dieses Todtentanzes zog, schlug er Lenetten einen Stellvertreter vor, das Trauerkleid von grillirtem Kattun, um sie daran zu gewöhnen. Es war das censeo Carthaginem delendam (ich stimme für die Zerstörung Carthago's), das der alte Cato alle Tage auf dem Rathhaus nach jeder Rede sagte.

Darauf wurde der alte Sessel — anstatt daß der Armstuhl Shakespeare's lothweise wie Safran abgesetzt wird, oder nach Karaten — im Ganzen losgeschlagen und der Feuerbock (ein Dachstuhl für's Brennholz) zog als Begleiter mit. Siebenkäs war so vernünftig, daß er vorher sagte: censeo Carthaginem delendam, d. h. thäten wir nicht gescheuter, wenn wir den grillirten Kattun versetzten?

Sie konnten kaum zwei Tage vom Bock und vom Sessel leben.

Jetzt wurde die alchemische Verwandlung der Metalle an dem Scheerbecken und dem Kammertopfe versucht, und Tafelgüter und Tafelgelder daraus gemacht. Freilich sagte er vorher: censeo. — Es ist der Mühe kaum werth, daß ich bemerke, wie wenig ein Handelszweig Früchte abwarf, der mehr ein Holz-, als ein Fruchtast war.

Die magere Porzellankuh oder Butterbüchse wäre nach dem Verkaufe kaum über einen Tag lang ihre nährende Milchkuh geworden, wenn sie nicht sieben Potentaten (nämlich deren elendeste Kupferstiche) begleitet hätten, als Dareingabe, wofür die Höferin einige Schmelzbutter beischoß. Censeo, sagte er daher. Viele müssen sich noch erinnern aus meiner Erzählung, daß er neulich, da er die Todesanzeigen unter die Möbel austheilte, die Tellertücher, welche so nahe am grillirten Rocke lagen, nicht auffallend berücksichtigte; jetzt aber wurd' er auch diesen ein Leichenhuhn und Galgenpater und reutete sie bis auf wenige aus. Als sie fort waren, merkt' er kurz vor Martinstag beiläufig an, daß die Tellertücherpresse noch vorhanden, es aber nicht abzusehen sei, was sie anfangen und pressen wolle. „Wenn es sich gerade so träfe," fuhr er heiterer fort, „so könnte die Presse allerdings so lange Urlaub erhalten, bis wir uns selber aus der Glanz-, Oel- und Tellertücherpresse des Schicksals glatt herausgehoben hätten und die umkehrenden Tellertücher einknüpfen könnten in's Knopfloch." — Anfangs war er sogar Willens gewesen, die Leichenprozession umzuwenden und die Presse als Vortänzerin und Vorlauf den Tellertüchern vorauszuschicken, er hätte dann mit der Prozession zugleich den Syllogismus blos so umgekehrt: „Ich sehe nicht ab, was wir mit den Tüchern anstellen, und wie wir sie glatt erhalten, bevor die Presse wieder im Gange ist."

Ich bin es fest und steif überzeugt, daß hier die Meisten, wie Lenette, über meinen Handelskonsul Siebenkäs und über seinen hanseatischen Bund mit allen Leuten, die etwas an sich handelten, die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und mit ihr sagen werden: „Der leichtsinnige Mensch! So muß er zum Bettler werden: die herrlichen Möbel!" — Firmian antwortete ihr allemal: „Ich soll demnach herknien und heulen und vor Trauer wie ein Jude den Rock zerreißen, der schon zerrissen ist, und die Haar' ausraufen, da sie der Gram oft in einer Nacht ausrupft. — Ist's denn nicht an Deinem Heulen genug, bist Du nicht meine verordnete praefica und Klagefrau? — Weib, ich schwöre aber Dir und so theuer, als wenn ich auf Schweine-

borsten*) stände, will es Gott haben, der mich so lustig geschaffen, will er's haben, daß ich mit achttausend Löchern im Rocke und ohne Sohlen an Strümpfen und Stiefeln in der Stadt herumziehe, soll ich immer mehr verarmen (hier wurden seine Augen wider Willen feucht und seine Stimme ungewiß), so soll mich der Teufel holen und mit der Quaste seines Schwanzes todt peitschen, wenn ich nicht dazu lache und singe — und wer mich bejammern will, dem sag' ich in's Gesicht, er ist ein Narr. Beim Himmel! Die Apostel und Diogenes und Epiktet und Sokrates hatten selten einen ganzen Rock am Leibe, ein Hemd' gar nicht — und unser Einer soll sich in diesem kleinstädtischen Jahrhundert nur ein graues Haar darüber wachsen lassen?" —

Recht, mein Firmian! — Verachte das enge Schlauchherz der großen Kleidermotten um Dich und der menschlichen Bohrkäfer in den Möbeln. — Und Ihr armen Teufel, die Ihr mich eben leset — Ihr möget nun auf Akademien oder auf Schreibstuben, oder gar in Pfarrwohnungen sitzen — die Ihr vielleicht keinen ganzen, wenigstens keinen schwarzen Hut aufzusetzen habt, richtet Euch an der großen griechischen und römischen Zeit, worin ein edler Mensch, wie das Bildniß des Herkules, unbeschämt ohne Tempel und ohne Kleider war, über die weibische Nachbarschaft Eurer Tage auf und verhütet es nur, daß Euer Geist nicht mit Eurer Lage verarme, und dann hebet stolz Euer Haupt in den Himmel, den ein ängstlicher Nordschein überzieht, dessen ewige Sterne aber durch das nahe, blutige, dünne Gewitter brechen!

Es waren nur noch einige Wochen auf das Andreasschießen hin, auf das Lenette alle ihre Wünsche vertröstete und anwies; gleichwohl kam ein Tag, woran sie etwas Schlimmeres wurde als traurig — trostlos.

Der Martinitag war's; an diesem sollte den aus Lenettens Salzburg Ausgewanderten, den Tellertüchern, auch die Presse als ihre Oberin nachgehen; aber Niemand im ganzen Reichsflecken wollte die Presse annehmen. Nur ein Jude blieb der einzige Anker der Hoffnung, weil in dessen Noahkasten von Kaufladen sich alle Thiere von Waaren hinein retteten. Zum Unglück aber suchte ihn die Tellertucherpresse gerade an einem jüdischen Feiertage auf, den er strenger hielt als jedes Wort. Morgen wollt' er sehen.

— Ist es aber nicht — man erlaube mir ein wichtiges

---

*) Auf einer Schweinehaut mußte sonst der Jude mit nackten Füßen stehen und schwören.

Wort zu seiner Zeit — eine äußerst gefährliche Nachlässigkeit der Regierungen, daß die jüdischen Fest- und Fasttage und ihre andern gottesdienstlichen Zeiten jetzo, wo die Juden in deutschen Staaten gleichsam die Generalpächter und Metallkönige der Christen sind, nicht öffentlich und allgemein zum Vortheile so Vieler bekannt und verkündigt werden, welche bei ihnen borgen oder sonst handeln wollen? Wer anders leidet dabei als gerade die angesehensten Klassen, Personen von Geburt, von Rang, vom Stabe, welche an Festen von Haman, von Ostern, von Tempeleroberung, von Gesetzesfreude ihre Papiere bringen und Gelder suchen, aber keine dafür haben können? Sollten nicht in allen Kalendern — wie glücklicherweise längst in den Berlinischen und bairischen — die jüdischen Feste bezeichnet werden, sogar bis auf die Stunde ihrer Dauer, oder in Zeitungen, oder durch Ausrufer verkündigt und in Schulen eingeprägt? Unsere Festkalender braucht freilich der Jude nicht, da wir ihm zu Gefallen gern jeden Sonntag verschieben und aussetzen, und wär' es der erste im Jahr, das Fest der jüdischen Beschneidung, und er wird deshalb auch künftig, wenn die jüdische Universalmonarchie wirklich eintritt, seinem Judenkalender keinen Christenkalender anhängen, wie wir jetzo dem christlichen den jüdischen; aber die Nothwendigkeit, den Christen schon in Schulen die jüdischen Festzeiten und ihre religiösen Gebräuche mehr einzuschärfen, wird erst künftig recht einleuchten, wenn die Juden endlich Deutschland zu ihrem gelobten Lande erhoben und uns den Kreuz- und Rückzug in das asiatische zu einem heiligen Grabe und einem heiligen Schädelberge übrig gelassen haben.

Gleichwohl sollten wir nicht (wünsch' ich, um diese Abschweifung mit einer zu schließen) künftig, wenn wir die christlichen Zähler jüdischer Nenner werden, als neue Kreuzzügler das Palästina wieder suchen, nach welchem die Juden selber wenig fragen und jagen. Gewiß werden sie künftig gegen uns weit mehr Geist der Duldung beweisen, als wir sonst leider gegen sie gezeigt; eben ihr Handelsgeist, den man ihnen bisher so sehr verdacht und aufgerückt, wird sich zu einem Schutzgeiste für uns arme Christen aufstellen und sich unserer annehmen, da wir ihnen zum Abkaufen und Verspeisen der weggeworfenen unpräparirten Hinterviertel des Viehs (sie dürfen ohne Ausäderung ja blos die Vordertheile genießen) so unentbehrlich sind. Wer anders als Christen kann ihnen das Vieh, das sie am Schabbes*)

*) Das Vieh darf am Schabbes gar nichts tragen; sogar die Läppchen der Unterscheidung werden den Hühnern abgenommen; so muß der Jude nur

nicht zur Arbeit erniedrigen dürfen, vertreten, und die nöthigen Spann- und Handdienste leisten, und wem wollen sie, gleich den alten Republikanern, Arbeit und Handwerke übertragen, als uns, gleichsam ihren edlern Heloten und Sklaven, für welche sie daher gewiß mehr Schonung haben werden als für ihre bisherigen untreuen Wechselschuldner? — —

Ich kehre zu unserm Armenadvokaten zurück und berichte weiter, daß er Morgens am Martinitage kein Kauf-Geld erhalten konnte und folglich auch keine Martinsgans dafür. Lenettens Jammer über die entflogene Gans ihrer Konfession muß man selber fühlen. Die Weiber — welche weniger nach Essen und Trinken fragen als die besten ascetischen Philosophen,*) ja mehr nach diesen selber als nach jenen — sind gleichwol nicht zu bändigen, wenn ihnen gerade gewisse chronologische Lebensmittel entgehen; ihr Hang zu bürgerlichen Festlichkeiten macht, daß sie lieber Festlieder und Evangelien entrathen, als zu Weihnachten die Stollen — zu Ostern die Käskuchen — am Martinitage die Gans; ihr Magen fordert, wie ein katholischer Altar, an jedem h. Fest einen andern Fest-Ueberzug. Daher ist dieses kanonische Gebäck ihr zweites Abendmahl, das sie, wie das erste, nicht des Gaumens halber nehmen, sondern „der Ordnung wegen". — Siebenkäs fand im Antonin und Epiktet kein Mittel und keine Ersatzmänner der Gans, womit er die wimmernde Lenette hätte stillen können, die immer sagte: „Wir sind doch auch Christen und gehören zur Lutherischen Gemeinde, und heute haben alle Lutheraner Gänse auf dem Tisch; so war's bei meinen seligen Eltern. — Aber Du glaubst an nichts." — Aber der Ungläubige schlich noch am späten Judenfeiertage zum Juden, welcher einen artigen Gänsestall mit dünnen und mit fetten Lebern als einen Poststall für auswärtige Glaubensgenossen hielt. Er zog bei ihm eine hebräische Duodezbibel aus der Tasche und legte sie auf den Tisch mit den Worten: er find' an ihm mit Freuden einen wackern Gesetzstudirenden; einem solchen aber geb' er am Liebsten seine Bibel ganz, ohne einen Heller zu verlangen; er selber könne sie als eine unpunktirte (ohne Selbstlaute) ohnehin nicht gut lesen, zumal da es ihm

---

Unjuden melken lassen; nicht einmal Thau oder Staub darf er von sich abkehren. Der Jude, oder altes und neues Judenthum. B. 2. S. [illegible] ꝛc.

*) Es ist Pflicht zweiter, verbesserter Auflagen, hier die Schuld der Damen an Hoftafeln auszunehmen. Lange Sitzung, lange Weile, lange Gewohnheit und Tischgefälligkeit legen ihnen so viel in den Mund, als etwa der [illegible] Magen eines magern Philosophen vertrüge, aber kein [illegible]. [illegible] gehören eben Unverdaulichkeiten unter die honneurs, welche Hofdamen zu machen haben.

auch mit einer punktirten nicht gelinge. „Aber meine Serviettenpresse," setzte er hinzu, und brachte sie unter dem Schanzlooper hervor, „möcht' ich gern hier ablegen, da sie mich beschweren würde. Ich wünschte nämlich gern aus Ursachen einen Ganser aus Ihrem Stalle mitzunehmen — er kann immer zaundürr sein; — Sie mögen ihn meinetwegen an einem so heiligen Tage für ein Almosen nehmen, das Sie mir geben. Hol' ich die Presse wieder ab, so können wir ja immer weiter aus der Sache sprechen."

So bracht' er denn wirklich, um die freien Religionsübungen seiner Frau nicht zu hindern, den Kontrovers-Ganser ein, der zur Polemik und zu den Unterscheidungslehren zu gehören schien; und den Tag darauf aßen die zwei Doktoranden Martinisten Lutheristen den Schmalkaldischen Artikel — wie denn oft durch die Schmalkaldischen Waarenartikel von Eisen die theologischen verfochten wurden — gar nach; und das Kapitolium des Lutherischen Lehrbekenntnisses war, wie mich dünkt, leicht durch dieses Thier (das man über einem Autodafe gebraten) errettet worden.

Aber an eben diesem Morgen kam der Perrückenmacher herauf, den er allemal mit dem größten Vergnügen sah — heute aber nicht, denn gestern, am Martinitag, war der Quatemberschoß der Hausmiethe bekanntlich gefällig gewesen. Der Friseur präsentirte sich gleichsam als einen stummen Wechsel auf Sicht; aber er forderte höflich nichts, sondern meldete blos, „den Montag vor Andreas sei öffentliche Versteigerung von vielen Sachen, und wenn er etwa etwas dazu zusammensuchen wolle, so woll' er als beständiger, vom Groß- und Kleinen-Rath bestallter Verauktionirungs-Proklamator es ihm hiemit gemeldet haben."

Er war kaum die Treppe wieder hinab, so gab Lenette die größten, aber leisesten Zeichen des Kummers von sich, „daß er sie gemahnt habe, und daß nun alle Leute im Hause ihr unordentliches Haushalten wüßten, weil er von Möbeln geredet." Es war unbegreiflich, wie nur die Frau hoffen konnte, daß bisher Niemand es gemerkt habe, da Arme die Armuth am Ersten errathen. Indeß hatte sich doch auch Firmian geschämt, zum Friseur zu sagen, er habe sich bisher das Bestallungsschreiben eines Auktionators seiner eigenen Möbel zugefertigt. Hier fühlte er, daß er vor Einer Person und vor Armen mehr über seine Dürftigkeit erröthe, als vor einer ganzen Stadt und vor Reichen — und er fuhr zornig auf über die verdammten Wind-Versetzungen der menschlichen Eitelkeit in die edelsten Theile. —

Sogar dem Leser kann der mit lauter Distelköpfen eingefaßte

Weg zum Andreastage nicht länger vorkommen, als meinem Helden, der noch dazu die Distelköpfe insgesammt anfassen und ausreißen mußte; sein Garten des Lebens glich immer mehr einem guten englischen, worin nur stachlichte und leere, aber keine Obstbäume gelitten werden.

Jeden Abend, wenn er das Schloß am Gitterbette aufdrückte, sagt' er äußerst vergnügt zu seiner Lenette: „Jetzt sind nur noch 20 (oder 19, oder 18, oder 17) Tage hin auf das Schwentschießen." Aber nun hatte der Haarkräusler und Versteigerungsausrufer Lenette — obgleich die Abende lang und dunkel und vortrefflich für arme Pfandherren waren und den verschämten, nackten Jammer der armen Leute zudeckten — gänzlich verderbt; sie schämte sich vor den Leuten im Hause. Firmian, der sich über die Unerschöpflichkeit seines Kopfes und seines Hauses zugleich verwunderte, und der immer zu sich sagte: „Ich bin doch neugierig darauf, was mir heute wieder beifallen wird, und wie ich mich aus dieser Affaire ziehe" — Firmian hatte einige Tage nach dem Martini-Essen wieder zwei gute Möbel in Vorschlag, einen langen Stechheber und ein breites, großes Schaukelpferd (von seiner Kindheit). „Wir haben weder ein Faß, noch ein Kind," sagte er dazu; aber die Frau bat ihn um Gotteswillen: „Das Schaukelpferd," sagte sie, als es in den Pfandstall gezogen werden sollte, „und der Stechheber stehen zu weit aus der Schürze und aus dem Korbe heraus, und im Mondschein kann's Jeder sehen — thu' mir um Gotteswillen aber die Schande nicht an!"

Und doch mußte etwas fort; Firmian sagte in einer sonderbaren, schneidenden und gerührten Laune: „Sein muß es — das Schicksal trommelt wie Prizel*) unten auf der Trommel und der Hafer springt in die Höhe — wir müssen aber einmal vom Trommelfelle fressen."

„Alles," sagte sie erschöpft, „nur nichts Bauschendes — laß mich selber suchen." Sie suchte, zog die oberste Schublade der Kommode und hob einen Strauß von italienischen Blumen empor und sagte: „Lieber das da!" und weinte nicht und lächelte nicht. Er hatte es oft gesehen, aber da er ihr's selber am vorigen Neujahrs- und Verlobungstage als seiner Verlobten geschenkt hatte, und da es so romantisch schön war — eine weiße Rose, zwei

---

*) Man muß gelesen haben, daß Prizelius Bataillepferde an die trommelnde Schlacht so gewöhnt, daß er ihren Hafer auf die Trommel schüttet, und auf deren zweitem Felle unten trommelt, während sie vom ersten das hüpfende Futter fressen.

rothe Rosenknospen und ein Einfaßgewächs von Vergißmeinnicht setzten den bunten Nachschatten einer abgewelkten Flora zusammen — so hat en sich alle Fibern seines empfindlichen Herzens vor der Entäußerung dieses bunten Schaugerichts aus einer reichern frohern Zeit gesträubt. Dieses verzichtende, duldsame Hingeben des Nachflors an ihrer Brust erschütterte die seinige, als wenn tausend große Seufzer sich darin drängten. — „Lenette!“ sagte er, unendlich erweicht, „es sind ja die Blumen bei unserer Verlobung.“ —

„Aber wer wird sie viel kennen?“ sagte sie froh und kalt. „Und sie sind doch nicht so groß wie andere Sachen.“

„Hast Du es denn vergessen,“ stammelte er, „wie ich Dir damals die Bedeutung des Straußes erklärte?“ —

„Ei, die Vergißmeinnicht,“ sagte sie noch kälter und über ihr Gedächtniß erfreuet, „wollen sagen, daß ich Dein nicht vergesse und Du mein nicht — die Knospen bedeuten Freude — nein, die Knospen bedeuten die Freude, die noch nicht ganz da ist — und die weiße Rose — das weiß ich wahrhaftig selber nicht mehr . . .“

„Schmerz bedeutet sie,“ sagte er hingerissen, „Unschuld und Gram und ein bleiches, weißes Angesicht bedeutet sie.“ Er fiel ihr weinend um den Hals und rief beinahe: „Du Gute, Du Gute! ich kann ja nichts dafür — ich wollte Dir gerne Alles geben, aber ich habe nichts . . .“

Er hörte plötzlich auf, denn sie hatte unter der Umarmung das Schubfach in die Kommode zurück gedrückt und sah ihn mit hellen, sanften Augen an, in denen keine einzige Thräne war. Sie fuhr im Tone der vorigen Bitte und mit einer größern Hoffnung fort: „Nicht wahr, ich behalte den Heber und das Pferd? — Und für den Strauß bekommen wir auch mehr.“ — Er sagte in Einem fort und in immer weichern Tönen: „Lenette! — beste Lenette!“ —

„Warum denn nicht?“ fragte sie immer sanfter; denn sie verstand ihn nicht. „Lieber den Rock vom Leibe versetzt!“ antwortet' er. Aber da sie jetzo besorgte, er ziele auf ihr grillirtes Trauerkleid, und da sie eben darum in Rührung kam — und da sie auf einmal die wärmsten Predigten gegen alles Verpfänden großer Möbel hielt — und da er so klar ersah, ihre vorige Kälte sei keine künstliche, so wußt' er leider Alles, so wußt' er das Herbste, was kein Philosoph mit seinen süßen Tropfen mildern und versetzen kann — — nämlich:

entweder sie liebe ihn nicht mehr, oder sie habe ihn nie geliebt.

Nun waren die Flechsen seinen Arme entzwei geschnitten,

die sonst das Unglück wegstemmten; er konnte in der Entkräftung des (geistigen) Faulfiebers nichts sagen als: „Mache, was Du willst; mir gilt's nun gleich." — Darüber ging sie froh und eilig hinaus zur alten Sabel, kam aber sogleich wieder zurück. Dies war ihm lieb, er konnte, seit drei Augenblicken viel tiefer vom Schmerze angefressen, noch das Bittere mit den ruhigen Worten nachholen: „Lege doch Dein Myrthenkränzchen mit zum Blumenstrauß: so fällt er etwas mehr in's Geld und Gewicht, da das Kränzchen wirklich so schön gearbeitet ist, als meine welschen Blumen nimmermehr."

„Mein Brautkränzchen?" — rief Lenette zornig erröthend, und zwei harte Thränen entschossen ihr — „nein, das geb' ich absolut nicht her, ich nehm' es in den Sarg mit, wie meine selige Mutter. — Hast Du es nicht selber an meinem Ehrentage in die Hand genommen, da ich's unter dem Frisiren herunter gethan und auf den Tisch gelegt, und hast selber gesagt, es sei Dir so wichtig (ich habe die Worte genau gemerkt), ja lieber als die Trauung? Nein, ich bin und bleibe Deine Frau und halte das Kränzchen wie mein Leben fest."

Jetzt bewegte sich sein Herz ganz anders und sehr nach dem ihrigen zu; er versteckte es aber hinter die Frage, warum sie sobald wiedergekommen. Die alte Sabel — hörte er nun — hatte nämlich bei dem Buchbinder gesessen; bei diesem wieder der Venner von Meyern, der gewohnt war, vom Pferde abzusteigen und theils beim Buchbinder nachzusehen, welche Neuigkeiten die Damen da binden ließen und wie bunt brochiren, theils beim Schuhflicker das Bein mit dem Reitstiefel auf die Werkstatt zu stellen und eine Stulpe fester nähen zu lassen und nach Allerlei zu fragen. Die Welt — was doch nichts anders heißen kann, als so viele fleißigen Zungendrescherinnen, als Kuhschnappel für seine tauben Aehren aufzuweisen hat — kann allerdings aus Allem muthmaßen wollen, der Venner sei ein wirklicher Heinrich der Vogelsteller für mehr als eine Frau im Hause, welches letzte wieder für ihn eine weibliche volière sei; aber ich verlange Beweise. Lenette ließ sich hingegen auf keine ein, sondern ergriff ohne Weitdres eine fromme Flucht vor dem Vogelsteller Rosa. —

Mit keiner sonderlichen Schamröthe über die Wandelbarkeit des Menschenherzens erzähl' ich weiter, daß jetzo Firmian's zusammengedrückte Brusthöhle um viel Zolle weiter wurde und geräumig für ein bedeutendes Vergnügen, blos weil Lenette ihr Hochzeitskränzchen so fest gehalten und bei dem Venner so kurz ausgehalten. „Sie ist doch treu, wenn nicht warm, oder am

Ende wol gar warm!" sagte er sich. Er ließ ihr daher mit Freude ihren Willen und seinen dazu, das Kränzchen in Haus und Herz zu behalten. Darauf ließ er ihr, wenn auch weniger freudig, ohne weitern Strauß über den Strauß, den andern Willen, der nicht ihr Gefühl versehrte, sondern nur seines; die kleine Gedächtniß-Staude wurde bei einer höflichen Frau, die den Titel Taxatrizin führte, unter dem Schwure verpfändet, sie mit dem ersten Thaler, der am Andreastage von der Vogelstange falle, einzulösen. — —

Das Blutgeld des seidenen Gebüsches wurde so zerstückt, daß man es in den kothigen Weg bis zum Sonntage vor dem Schwenkschießen, gleichsam als Steinchen zum Auftreten, werfen konnte. Dieser Sonntag (27. Nov. 1785) war vor dem Montag, auf welchen die Versteigerung anberaumt war — den Mittwoch steht er (hofft er) und wir Alle (hoff' ich) an der Vogelstange gewiß.

Freilich am Sonntage mußte er durch einen von mehreren Gewittern angelaufnen Strom hindurch; wir wollen Alle nach; aber ich sage voraus, in der Mitte ist's tief.

Der Magen seines innern Menschen zeigte einen unglaublichen Ekel und eine umgekehrte peristaltische Bewegung gegen alles Verpfänden seit der Blumenaffaire. Die Sache war: er konnte die Frau auf nichts mehr verweisen — Anfangs verwies er sie auf die Vogelstange — dann, als Mörser und Sessel die Festung ohne Sang und Klang geräumet hatten, Dinge, die nicht als Schützen-Preise um den Vogel hingen, da verwies er sie auf öffentliche Versteigerungen, worin er Alles um halbes Geld zu erstehen sich getraue — zuletzt verwies er zwar immer auf jene, aber nicht um Passiv-, sondern um Aktivhandel darin zu treiben und ihnen Fabrikate nicht sowol abzunehmen, als zuzuführen, worin Spanien hinter ihm bleibt.

Oft wird der Sieger über große Beleidigungen von der kleinsten übermannt; ebenso ist's mit unsern Schmerzen; die harte, feste Brust, auf welche eine qualvolle Vergangenheit vergeblich drückte, bricht oft, wie ein lange überspültes Eis, unter dem leichtesten Fußtritte des Schicksals ein. Er hatte bisher sich ganz gut aufrecht gehalten und seine Landfracht ungebückt getragen, und froher als Viele. Er hatte bisher den Henker nach Allem gefragt. Hatt' er sich nicht (um nur Einiges anzuführen) im Anzuge über den deutschen Kaiser gesetzt, der (sagt' er) an seinem Ehrentage in Frankfurt nichts anzuziehen habe als einen entsetzlich alten, von Karl abgelegten Kaiserrock, nicht viel besser als Rabelais' alter, indeß seiner um viele Jahrhunderte jünger als der kaiserliche? Hatt' er nicht seiner Frau, da sie trübe seinen

perennirenden überständigen Kleiderflor überschaute, zugemuthet, sich vorzustellen, er diene mit tausend andern Ansbachern in der neuen Welt und das Schiff, das ihnen neue Monturen zuzufahren habe, werde gekapert, so daß die ganze Mannschaft nichts anzuziehen behielte, als was sie habe ablegen wollen? — Und er fußte seit Langem auf etwas Besseres — offenbar auf ächte Apathie — als auf sein einziges Stiefelpaar, das sich durch zweimaliges Vorschuhen wie ein Taschenperspektiv oder eine Posaune zusammengeschoben hatte zu guten Halbstiefeln, sowie die lange Kultur auch die deutschen Körper um Vieles abkürzte, und aus diesem Langgewehr Kurzgewehr machte.

Aber am Sonntag, wovon ich sprechen will, machte ihn ein einziger kleiner Raub- und Unglücksvogel, der über die öde Saharawüste seiner Lage flog, viel zu scheu. Er selber hätte eher das Gegentheil erwartet; denn da er bisher die Sitte hatte, sich gegen alle dunklen Trauerscenen voraus zu rüsten durch Probekomödien, ich meine, da er alle künftigen Aktenstücke, die der Heimlicher von Blaise gegen ihn liefern konnte, im Voraus durchlas und so die künftige Last als eine gegenwärtige spielend auflud, um nachher das Spiel umzukehren, so nahm es ihn sehr Wunder, daß das gewisseste vorausgesehene Uebel, sobald es aus der Zukunft nahe an uns herantritt, in der Nähe längere Dornen habe als in der Ferne. Als nämlich am Sonntage in den luftleeren Raum seiner Brust noch der Amtsbote der Erbschaftskammer mit dem lang erwarteten dritten Fristgesuche des Heimlichers kam und mit dem dritten Ja-Dekret darauf, so wurde es seiner Seele bei diesem neuen Zug des Stiefels aus der öden Luftglocke übel und engbrüstig. —

Ich habe im Schwalle meiner offiziellen Berichte das zweite Fristgesuch absichtlich unerwähnt gelassen, weil ich wol hoffen durfte, daß jeder Leser, der nur ein halbes Schiffspfund Akten oder nur eine einzige Liquidation (Rechnung) von Rechtsfreunden in Händen gehabt, es ohnehin voraussetzen werde, daß nach dem ersten Fristgesuche nothwendig das zweite erscheine. Eine Schande ist es für unsere Justiz, daß ein redlicher, rechtlicher Beistand so viele Gründe, ich möchte sagen, Lügen aufsetzen muß, ehe er die kleinste Nothfrist ersucht; er muß sagen, seine Kinder und seine Frau seien todtkrank, er habe Fatalien und tausend Arbeiten und Reisen und Krankheiten; indeß es hinreichen sollte, wenn er beibrächte, daß die Verfertigung der unzähligen Fristgesuche, mit denen er überhäuft sei, ihm wenig Zeit zu andern Schriften belasse. Man sollte einsehen, daß die Fristgesuche offenbar, wie andere Gesuche, auf die Verlängerung des Prozesses hinarbeiten,

wie alle Räder der Uhr blos zur Hemmung des Hauptrades in einander greifen. Ein langsamer Pulsschlag verkündigt nicht nur in Menschen, sondern auch in Rechtshändeln ein langes Leben. Ich denke, ein Advokat, der Gewissen hat, nöthigt gern, so lang' er kann, nicht sowohl dem Prozesse seines Klienten — diesen schlöß' er sogleich, könnt' er sonst — als dem seines Gegners ein ausgedehntes Leben auf, um den Gegner theils heimzusuchen, theils abzuschrecken, oder um ihm ein günstiges Urtheil, wofür Niemand stehen kann, von Jahr zu Jahr zu entrücken, sowie in Gulliver's Reisen Leute mit einem schwarzen Stirnflecks zur Qual ein unaufhörliches Leben erhalten. Der gegenseitige Sachwalter denkt nun wieder der gegnerischen Seite dieselbe Kriegs-Verlängerung zu — und so wickeln beide Patrone beide Klienten in ein langes Akten-Zuggarn ein, und Jeder meint es gut. Ueberhaupt sind Rechtsfreunde die Leute nicht, denen die Rechte so gleichgültig sind wie das Recht, und sie wollen dagegen lieber handeln als schreiben. Wie Simonides auf die königliche Frage: was Gott sei, sich einen Tag Bedenkzeit ausbat — dann wieder einen — und wieder einen — und immer einen, weil kein Leben diese große Frage erschöpft, so hält der Jurist nach jeder Frage, was ist Rechtens, von Zeit zu Zeit um Fristen an — er kann die Frage nie auflösen — ja, er würde, wenn's die Richter und die Klienten wollten, seine ganze Lebenszeit mit der schriftlichen Beantwortung einer solchen Rechtsfrage zubringen. Advokaten machen aus einer solchen Denkart, so gemein ist ihnen solche, nicht viel. —

Ich komme zurück. Siebenkäs sank beinahe unter dem weltlichen eisernen Arm und dessen sechs langen Diebs- und Schreibefingern danieder. Die Dünste auf seiner Lebensbahn zogen sich in Morgennebel zusammen — diese in Abendwolken — diese in Regenschauer. „Es geht manchem armen Teufel zu hart," sagt' er. Hätt' er eine lustige Frau gehabt, er hätt' es nicht gesagt; aber eine Kreuzschlepperin voll Jeremiaden, eine elegische Dichterin voll Hiobiaden war selber ein zweites Kreuz.

Er durchsann nun Alles; er hatte kaum so viel, um den künftigen Kalender zu kaufen — oder einen Bund Hamburger Federn, denn seine Satiren erschöpften weniger seine Kräfte als die Flederwische Lenettens, so daß er manchmal den gerötheten Pfeifenansatz des Pelzstiefels zu einem Schreibkiel verschneiden wollte — er wollte gern Teller in Nährmittel (es waren aber keine da) verwandeln und den Galliern nachschlagen, die ein rundes Stück Brod Anfangs zum Teller, dann zum Nachessen verbrauchten, oder gar den Hunnen, die ihren Sattel

von Fleisch, den sie gahr ritten, nachher verspeisten — seine Halbstiefeln mußten für das bevorstehende Schwentschießen zum dritten Mal vorgeschuhet und abbreviret werden, und es war nichts dazu da als der Artist Fecht; — er hatte an jenem großen Tage überhaupt nichts anzuziehen, nichts einzustecken, und weder im Beutel etwas, noch im Pulverhorn. . .

Ein Mensch treibe nur absichtlich seine Angst auf's Höchste, so fället der Trost plötzlich, wie ein warmer Regentropfen, vom Himmel in sein Herz. — Siebenkäs katechisirte sich jetzt schärfer, was ihn denn eigentlich peinige: nichts als die Furcht, auf dem Schießgraben ohne Geld, ohne Pulver und Blei und ohne die dritte Abbreviatur der Stiefeln zu erscheinen. „Weiter nichts?" antwortete er. „Was will mich denn zwingen, überhaupt zu erscheinen? Ich bin ja der Affe," setzt' er hinzu, „der jammert, daß er die mit Reis gefüllte Pfote nicht aus der enghalsigen Flasche ohne Korkzieher bringen kann — ich darf ja nur mein Schützenloos und meine Büchse verkaufen, ich darf ja nur die Pfote aufmachen und leer herausziehen."

Er beschloß, am Auktionstage die Büchse zu holen und sie dem Proklamator und Friseur in die Versteigerung mitzugeben.

Er stieg wundgedrückt vom Tage in's Bette, auf dessen unbestürmten Ankerplatz er sich den ganzen Tag vertröstete. „Das Gute hat doch die Nacht an sich," sagt' er, indem er darin sitzend die Federn gleich verbreitete, „daß sie den Menschen lichtfrei, holzfrei, kostfrei, zechfrei, kleiderfrei hält, nur ein Bette muß Einer haben. — Ein Armer ist doch so lange glücklich, als er liegt, und zum Glücke steht er nur die Hälfte seines Lebens." Die Ohnmachten der Seele oder des Frohsinns gleichen denen des Körpers, die nach Zimmermann*) aufhören, wenn der Kranke eine wagrechte Lage annimmt. —

Wär' am Bette ein Bettzopf gewesen, so hätt' ich diesen die Ankerwinde genannt, womit er sich am Montag langsam vom Ruheplatze in die Höhe drehte. Er stieg darauf zum Dachstuhl hinauf, wo in einer alten, vernagelten, langen Feldkiste seine Büchse gegen Mißbrauch verschlossen lag. Sie war ein kostbares Erbstück von seinem Vater, der Piqueur und Büchsenspanner bei einem großen Reichsfürsten gewesen. Er hob mit dem Baumheber, d. i. mit einem Eisenkloben, das Brett sammt den Wurzeln, d. i. Nägeln, auf; — und das Erste, was voran

*) Von der Erfahrung. B. I. p. 444.

lag, war ein lederner Arm, der ihm ordentlich durch die Seele fuhr. Denn der Arm hatte ihn sonst häufig ausgeprügelt.

Es wird mich nicht zu weit verschlagen, wenn ich nur ein einziges Wort darüber verliere. Diesen Paradearm hatte nämlich am Leibe, wie im Felde eines Wappens, Siebenkäsens Vater seit der Zeit geführet, daß er seinen wahren, angebornen Arm in Kriegsdiensten des gedachten großen Reichsfürsten zugesetzt hatte, der ihn sogleich zu einiger Belohnung als Büchsenspanner bei der Obrist-Jägermeisterei anstellte. Den adjungirten Arm trug der Büchsenspanner an einem Haken der linken Achsel, mehr wie einen Roquelor-Aermel oder verlängerten Hand- und Armschuh zur Zierde, als etwa wie einen Maulchristen von Paradearm. Bei der Erziehung aber that ihm der lederne Arm die Dienste einer Schulbuchhandlung und Bibelanstalt und war der Kollaborator des fleischernen. Gemeine Fehler, z. B. wenn unser Firmian falsch multiplizirte — oder auf dem Hühnerhunde ritt — oder Schießpulver aus Näscherei leckte, oder eine Tabackspfeife zerbrach, solche strafte der Büchsenmacher gelinde, nämlich blos mit dem Stock, der überhaupt in guten Schulen an den Kinderrücken als Saftröhre und Stechheber aufläuft und solche mit wissenschaftlichem Nährsafte tränkt, oder der die Deichsel bleibt, woran ganze vorgespannte Winterschulen lustig ziehen. Aber zwei andere Fehler suchte er ernsthafter heim. Wenn nämlich ein Kind unter dem Essen lachte, oder wenn es in den langen Tisch- und Abendgebeten stockte oder irrte, so amputirte er schnell mit dem angebornen Arm den erworbnen und schlug mit dieser Kriegsgurgel — sein eigner Ausdruck — seine lieben Kleinen entsetzlich. Firmian erinnerte sich noch recht gut, als wär' es ihm gestern begegnet, daß einmal er und seine Schwestern eine ganze halbe Stunde unter dem Essen von diesem Streitflegel alternirend gedroschen wurden, weil das Eine zu lachen anfing, indem um das andere Ernste dieser lange Muskel flatterte. Noch heute erbitterte das Leder sein Herz. Ich sehe recht gut den Nutzen ein, wenn Eltern und Lehrer es versuchen, mit dem organisirten Arme den leeren auszuhenken und vermittelst dieser Vereinigung und diesem Konkordat zwischen weltlichem und geistlichem Arm einen Zögling zu schlagen; aber nur muß es allezeit geschehen; über nichts ergrimmen Kinder mehr als über neue Marterinstrumente oder über einen neuen Spielraum der alten. Ein an Rückenstrafen und Lineale gewöhntes Kind darf nicht mit Ohrfeigen und nackten bloßen Händen angegriffen werden; ein an diese verwöhntes leidet wieder Lineale nicht. Der Verfasser dieser Blumenstücke wurde einmal in seinen frühern Jahren

mit einem Pantoffel geworfen — die Narbe von diesem Wurfe bricht noch jetzt in seiner Seele auf, indeß er ordentlicher Prügel sich nur schwach erinnert. —

Siebenkäs zog den Zuchtarm heraus und die Büchse dazu; aber welch' ein Fund lag darunter! — Jetzo war ihm geholfen. — Wenigstens konnte er doch zu Andreas mitschießen in kürzeren Stiefeln — und überhaupt konnte er doch einige Tage essen, was er wollte. — Was freilich ihn und mich bei der ganzen Sache am Meisten erstaunen läßt (erklären läßt es sich's aber immer), war blos, daß er nicht eher daran gedacht hatte, da doch sein Vater ein Jäger war; wiewohl ich auf der andern Seite gern gestehe, daß dieser Tag nicht besser auserlesen sein konnte, weil in ihn gerade die Versteigerung fiel.

Der Knebelspieß — der Pferdeschwanz — der Vorlaß — das Fuchseisen — der Stoßdegen — die Hausapotheke und die Maske mit einem Halse, lauter Dinge, die er bisher in der Feldkiste nicht gesucht hatte, konnten ja den Augenblick hinabgetragen und auf's Rathhaus geschoben werden, damit der frisirende Sachse sie losschlüge. —

Und das geschah auch. Er war nach langen Unglücksfallen warm durchfreuet über einen Zufall. Er zog der ganzen, zur Versteigerung abgegangenen Kiste — blos die lederne Schlagader und die Büchse blieb zurück — selber nach, um zu hören, was man droben biete.

Er stellte sich zunächst an den hektischen Hausherrn hinter die Versteigerungstafel mit seinen zu langen Halbstiefeln. Das ganze, gleichsam in einer Feuersgefahr oder Plünderung zusammengeworfene Möbel-Heergeräthe, meistens verkauft von Verarmenden, meistens gekauft von Armen, machte seine Begriffe von Minute zu Minute immer kleiner von diesem zusammengesetzten Schöpf- und Pumpenwerk und überhaupt von der Maschinerie, welche den Springbrunnen einiger kleinen Lebensstrahlen im Springen und Glänzen erhält, und er selber, der Maschinenmeister, wurde immer männlicher. Es ärgerte ihn, daß sein Geist gestern ein unächter Edelstein gewesen, den ein Tropfen Scheidewasser verdunkelt und der Farbe beraubt; denn ein ächter glänzet fort. — Nichts macht humoristischer und gegen die Ehre der Stände kälter, als wenn man die des seinigen vertauschen muß mit der Ehre der Person oder des Werths, und wenn man überhaupt sein Inneres immer mit Philosophie gleichsam wie ein Diogenesfaß gegen äußere Verletzungen überziehen, oder wenn man, in einer schönen Metapher, wie die Perlenmuschel, die Löcher, welche Würmer in unsere Perlenmutter bohren, mit

Perlen der Maximen vollschwitzen muß. — Inzwischen sind Perlen besser als eine unversehrte Perlenmutter, ein Gedanke, den ich mit Golddinte schreiben sollte.

Ich stelle so viele Philosophie mit gutem Grund voraus, weil ich den Leser dahin bringen will, daß er nicht zu viel Lärm über das erhebt, was der Armenadvokat jetzo — machen will, genau betrachtet einen unschuldigen Spaß, nämlich den, daß er — da ohnehin die gepuderte Lunge des Proklamators lieber keucht als schreiet — diesem Hammerherrn den Glockenhammer der Versteigerung abnimmt und Alles selber versteigert. Er that's in der That nur eine halbe Stunde lang, und noch dazu bei seiner eignen Waare; ja, er hätte sich hier bedacht, das Hammerwerk zu pachten, hätt' es nicht seiner Seele so unbeschreiblich wohlgethan, den Pferdeschwanz den Knebelspieß, den Vorlaß 2c. in die Höhe zu heben und hämmernd auszurufen: „Vier Groschen auf den Pferdeschwanz zum ersten Mal — fünf Kreuzer auf den Vorlaß zum zweiten Mal — einen halben Ortsthaler auf das Fuchseisen zum ersten Mal — zwei Gulden auf den Stoßdegen zum dritten und letzten Mal.“ Er that, was ein Auktionator soll, er lobte die Waare; er blätterte vor den anwesenden Jägern (der Adler auf der Vogelstange hatte, wie Aas, entfernte hergelocket) den Pferdeschwanz auf, strich ihn nach dem Haar und wider das Haar und versicherte, er getrauete sich mit den Schlingen davon die Dohnenschait durch den Schwarzwald durchzuführen. Den Vorlaß setzt' er in sein Licht, er zeigte der Gesellschaft den hölzernen Schnabel, die Schwingen, die Fänge und den Ueberzug mit dem Federspiel und wünschte, es wär' ein Falke da, um das Luder auf den Vorlaß zu legen und ihn zu locken.

Die Rechnungen in seinem Haushaltungskalender, die ich darüber wegen meines elenden Gedächtnisses zweimal nachgesehen, setzen die Summe, die er von den vielen gegenwärtigen Jägern erhob, auf 7 fl. frk. ohne die Groschen. Und dabei ist die Hausapotheke und die langhälsige Maske nicht einmal gerechnet; denn diese mochte kein Mensch. — Zu Hause ließ er den ganzen Kronschatz und Tilgungsfond in den breiten Goldtornister Lenettens laufen, wobei er sie und sich vor den Gefahren eines großen Reichthums warnte und Beiden die Exempel von übermüthigen Begüterten vorhielt, so am Ende falliren mußten.

— Im siebenten Kapitel, das ich sogleich anfangen werde, kann ich nach so viel tausend Hausplagen das gelehrte Deutschland endlich in den Schießgraben versetzen, und ihm meinen

Helden vorführen, als ein löbliches Schützenmitglied, das Kugeln und Büchsen hat, und das anständig — gekleidet weniger als — gestiefelt ist: denn jetzt werden Kugeln gegossen, Büchsen gescheuert und Stiefeln ziehen Schuhe an. Fecht näht die Dreiviertelsstiefeln auf seinem Knie zu halben um und besohlet sie mit dem — ledernen Arm, über den bisher Redens genug war. In meinen Tagen, wo man sogar Badinen (Stöckchen) von Leder trägt, als wären die welken Arme daraus, hätt' aus dem Jägerarm ein Stock in einem bessern Sinne gemacht werden können, wie man noch die Nashornfelle in Spazierstöcke zerschneidet. —

## Siebentes Kapitel.

**Das Vogelschießen — das Schwenkschießen — Rosa's Herbst-Feldzug — Betrachtungen über Flüche, Küsse und Landmilizen.**

Nichts thut mir bei dieser an sich schönen Historie mehr Schaden, als daß ich mir vorgenommen, sie in vier Alphabete zusammenzudrängen; ich habe mir dadurch selber allen Platz geraubt, auszuschweifen. Ich gerathe hier metaphorisch in den Fall, worin ich einmal ohne Metapher war, als ich den Durchmesser und den Umkreis der Stadt Hof ausmessen wollte. Ich hatte nämlich den Catel'schen Schrittzähler mit einem Haken rechts an den Hosenbund und die am Schenkel niederlaufende Seidenschnur unten am Knie an eine krumme Stahlspitze angemacht, und die drei Weiser auf einer Scheibe — denn der erste Weiser zeigt 100, der zweite 1000 Schritte, der dritte bis 20,000 — liefen ordentlich, wie ich selber, als ein Frauenzimmer kam, das ich nach Hause führen sollte. Ich bat sie, mich zu entschuldigen, da ich den Catel'schen Schrittzähler angethan und nun in der Längenmessung von Hof schon so viele Schritte gemacht. „Sie sehen offenbar," setzt' ich dazu, „daß der Schrittzähler, wie ein Gewissen, jeden Schritt aufschreibt — und mit einem Frauenzimmer muß ich noch dazu kleinere Schritte machen und tausend in die Quere und rückwärts; das rechnen die drei Weiser aber Alles zum Durchmesser, — es geht gar nicht, Vortreffliche!" Jetzt sollt' es eben deswegen gehen, und man lachte mich aus. Ich schraubte mich aber fest ein und schritt nicht vor. Zuletzt versprach ich doch, daß ich sie mit meinem Schritt-

zähler heimführen wollte, wenn sie — denn ich konnte mich nicht niederkrempen bis auf die Hüfte — zwei Mal nach meinen Weisern sehen und mir sie ablesen würde, das erste Mal jetzo, das zweite Mal in ihrem Hause, damit ich die Schritte, die ich mit besagtem Frauenzimmer thäte, von der Größe Hof's subtrahiren könnte. — — Der Vertrag wurde redlich genug gehalten. Dieser kleine Bericht soll mir einmal Nutzen schaffen, falls mein perspektivischer Abriß von der Stadt Hof — die Hoffnung dazu will ich nicht genommen haben — wirklich an's Licht träte, und falls Höfer, die mich mit dem Frauenzimmer und mit dem nachschleifenden Zähler am Knie gesehen, mir vorwürfen, es hinke Alles, und neben einem Frauenzimmer könne man kaum seine Schritte abmessen, geschweige die einer Stadt. — —

Der Andreastag war schön und hell und nicht sehr windig; es war ordentlich warm und nicht so viel Schnee in den Furchen, daß man damit eine Nußschaale voll Wein abkühlen oder einen Kolibri hätte erwerfen können. Dienstags vorher hatte Siebenkäs mit hinaufgeschauet, als die Vogelstange ihren majestätischen Bogen beschrieb und niederging, um den schwarzen Gold-Adler mit seinem offnen Flugwerk aufzuspießen und mit ihm in die Höhe zurückzusteigen. Er wurde bewegt, da er dachte, der Raubvogel droben hält und vertheilt in seinen Fängen die ängstlichen oder die heitern Wochen Deiner Lenette, und unsere Fortuna hat sich in diese schwarze Gestalt zusammengezogen und verwandelt und nur die Flügel und die Kugel behalten. —

Als er am Andreasmorgen in seinen abgekürzten, mit Galloschen besetzten Stiefeln von Lenetten mit Küssen schied, sagte sie: „Unser Herr Gott gebe Dir Glück und Stern — und bewahre Dich, daß Du mit dem Gewehre kein Unglück anrichtest.“ — Sie fragte noch etliche Male, ob er nichts vergessen habe; — das Augenglas — oder das Schnupftuch — oder den Beutel. „Ueberwirf Dich ja nicht“ (bat sie noch zuletzt) „draußen mit dem H. v. Meyern!“ — Und noch zuletzt, als vor dem Rathhause schon einige Probedonnerschläge der Trommel fielen, setzte sie ängstlich hinzu: „Erschieße Dich um Gotteswillen nicht selber — es wird mir den ganzen Vormittag eiskalt über den Leib laufen, so oft ein Schuß geschieht.“ —

Endlich wickelte der zusammengeringelte Schützenknäuel sich in langen Fäden ab, und der wallende Zug schlug, wie eine lange Riesenschlange, unter Trompetenschall und Trommelknall, laufende Wellen und jeder Schütze war ein Schlangenbuckel. — Eine Fahne, gleichsam der Kamm der Schlange, war auch dabei, und unter ihr war ein Fahnenträger angebracht, der seinen Rock

als die tiefere Fahne trug. — Die Stadt-Soldateska, die mehr durch Gehalt als Anzahl glänzte, durchschoß mit weißen Rockblättern den gefleckten Kalender der Schützengesellschaft. — Der versteigernde Haarkräusler tanzte als der einzige gepuderte gemeine Mann mit der bleichen Hutgriffspitze daher, in der gehörigen Entfernung von den vornehmen ledernen Zöpfen, die er heute angebunden und gepudert hatte. — Die Menge fühlte, was wahre Hoheit sei, als sie gebückt hinauf sah zum Schützendirektor, zum H. Heimlicher von Blaise, der mitzog als die Aorte des ganzen Schlagadersystems, als das Elementarfeuer aller dieser Irrlichter und Zündpulver, und — kurz zu reden — als schottischer Meister der Schützenloge. — Glücklich war die Frau, die hinausguckte und vor welcher der Mann vorbeizog als Schützenglied — glücklich war Lenette, denn ihr Mann war mit dabei und sah höflich hinauf und die kurzen Stiefeln standen ihm recht gut, die im alten und neuen Stil zugleich gearbeitet waren, und wie Menschen an den alten Adam den kurzen neuen angezogen hatten.

Ich wünschte, der Schulrath Stiefel hätte etwas nach dem Andreasschießen gefragt und herausgesehen nach seinem Orest; aber er recensirte fort. —

Als nun diese Prozessionsraupen auf der Vogelwiese des Schießgrabens wie auf einem Blatte wieder an einander trochen — als der Adler im Horste des Himmels wie das Wappenthier der Zukunft hing — als die Blasinstrumente, die bisher die wandelnde musikalische Truppe nicht fest genug am Mund ansetzen konnte, jetzt geradeaus schrieen an den Lippen der stehenden, — und als der Zug, laut trabend und die Gewehre auf den Boden stauchend, in's leere, hallende Schießhaus rauschte: so war, genau genommen, kein Mensch mehr recht bei Sinnen, sondern jeder seelenbetrunken; und doch war noch nicht einmal geloofet, geschweige geschossen. Siebenkäs sagte sich selber: „Es ist nur eine Lumperei, aber seht, wie wir Alle taumeln, wie blos eine welke, ununterbrochene, zehn Mal um's Herz herumgeführte Blumenkette von süßen Kleinigkeiten es halb erstickt und halb verfinstert." Unser saugendes Herz ist aus durstiger Brauseerde gemacht, die ein warmer Regen aufbläht, und die dann im Schwellen und Steigen allen Pflanzen in ihr die Wurzeln entzwei reißet.

Nun ließ H. v. Blaise, der in Einem fort meinen Helden anlächelte und die Andern anfuhr mit der Grobheit der Herrschsucht, die Loose ziehen, welche die Ahnenfolge der Schützen ordneten und entschieden. Die Leser können dem Zufalle nicht ansinnen, daß er das Glücksrad halte und hineingreife und hinter

seiner Binde unter 70 Nummern gerade die erste für den Advokaten herausfühle und fange; indessen zog er doch die zwölfte für ihn. — Endlich gaben die tapfern Deutschen und Reichsstädter auf den römischen Adler Büchsenfeuer. Zuerst trachtete man ihm nach der Krone. Der Eifer und das Zielen der Kronwerber war der Wichtigkeit der Sache angemessen; waren nicht mit diesem goldenen Wetterdache, wenn die Kugel es herabstieß, die Kroneinkünfte von 6 fl. frk. verbunden, wobei ich beträchtliche Kronengüter nicht einmal anschlage, die in drei Pfund Werg und in einem zinnernen Barbierbecken bestehen? — Die Menschen thaten, was sie konnten; aber das Schießgewehr setzte die Krone des Adlers leider nicht unserem Helden, sondern Nr. 11. seinem Vormann, dem hektischen Sachsen, auf. Der Mann brauchte es, da er, wie der Prinz von Wallis, die Kronschulden noch eher hatte, als die Krone selber.

Nichts wendet bei einem solchen Vogelschießen alle Langweile mehr ab als die gute Einrichtung, daß dazwischen ein Schwenkschießen eingeschoben wird; ein Mann, der auf das langsame Viertelausschlagen von 69 Schüssen mit seinem eignen warten muß, hat Kurzweile genug, wenn er unterdessen seine Büchse für niedrigere Dinge laden kann, z. B. für einen Kapuzinergeneral. Das Schwenkschießen in Kuhschnappel ist nämlich von dem an andern Orten eingeführten nicht verschieden, sondern eine Leinwand rutschet hin und her, auf der die gemalten Eßwaaren wie auf einem Tischtuch stehen, die man durchlöchern muß, um die Originale davon einzuernten, wie die Kronprinzen die Konterfeie ihrer Bräute und dadurch diese selber erheben, oder wie Hexen blos das Abbild zerstechen, um das Urbild zu treffen. Die Kuhschnappler schossen dieses Mal nach einem auf die Geh-Leinwand gefärbten Kniestück, von dem recht Viele behaupteten, es repräsentire einen Kapuzinergeneral. Es ist mir bekannt, daß Einige sich mehr an den rothen Hut, den das Stück aufhatte, hielten und es darum gar für einen Kardinal ausgaben, oder für einen Kardinalprotektor; aber diese haben's offenbar erst mit denen auszufechten, die beiden Sekten widersprechen und sagen, es stelle nur die babylonische Hure vor, nämlich eine europäische. Aus diesem mag man ungefähr schließen, was an einem andern Gerüchte sein mag, dem ich in der ersten Stunde widersprach, daß nämlich die Ausburger sich an dieses Effigie-Arkebusiren gestoßen, und daher wirklich dem Reichsfiskal schriftlich vorgestellet hätten, sie fänden sich beschwert, und die eine Konfession litte darunter, sobald im heiligen römischen Reich nur ein Ordensgeneral und nicht zugleich ein Lutherischer Generalsuper-

intendent abgeschossen würde. Ich hätte gewiß mehr davon vernommen, wär's nicht bloßer Wind. Ja, ich muthmaße sogar, daß dieses Mährchen weiter nichts sei als eine falsche Tradition von einem andern Mährchen, das mir neulich ein Wiener von Geburt über dem Essen vorlog: es hätten sich nämlich in den ansehnlichen Reichsstädten, worin die Nivellirwage des Religionsfriedens ein schönes Gleichgewicht der Papisten und Lutheristen festgestellt, Viele Lutherischer Seits geregt und beschwert, daß, ob darin gleich Nachtwächter und Censores d. i. transzendente Nachtwächter, Wirthe und Bücherverleiher in gleicher Zahl vorhanden wären, doch stets ein zahlreicheres papistisches Personale gehangen würde, so daß recht klar, es sei nun mit oder ohne Jesuiten ein so wichtiger und hoher Posten im Staate, als der Galgen sei, gar nicht nach jener reichsgesetzlichen Parität, wie das R.-Kammergericht, sondern mit einiger Parteilichkeit für Katholiken besetzet worden. — Ich wollte neulich im December der Literaturzeitung öffentlich gegen die Sage aufstehen; aber das Reich wollte die Einrückungsgebühren nicht auf sich nehmen.

Ob man gleich aus dem Schießstand nur auf einen Kapuziner hielt, so war doch das Schwenkschießen in seiner Art so wichtig als das stehende. Ich muß sagen, es waren Eß-Prämien auf die verschiedenen Gliedmaßen des Ordensgenerals gesetzt, die anlockend waren für Schützen, die dachten. Ein ganzes böhmisches Schwein wurde als Burschgeld für das Herz des gedachten Kapuziner-Peischwa's gegeben, welches man aber nur durch einen einzigen Ruß-Klecks, nicht größer als eine Schmink-Musche, angedeutet hatte, um den Schützen den Treffdank mit Fleiß recht sauer zu machen. Der Kardinalshut war leichter zu bekommen, daher war er nur mit zwei Flußhechten besetzt. Der Zierdank eines Okulisten, der den zwei Augäpfeln des Protektors neue aus Kugeln einsetzte, bestand in eben so viel Gänsen. Da er mitten im Gebet gemalt war, so verlohnte es wol der Mühe, durch seine gefalteten, zweischürigen, zweimannischen Hände eine Kugel zu treiben, weil's nicht weniger war, als schoß man einem rennenden geräucherten Schweine die zwei Vorderschinken unter dem Leibe hinweg. Jeder Fuß aber war gar auf einen Hinterschinken fundirt. Ich mache mir nichts daraus, es auf Kosten des Reichsfleckens öffentlich zu erklären, daß nichts am ganzen Protektor schlechter — mit einem schmälern Malschatz und Leifer — salarirt war als der Nabel; denn es war nichts aus ihm mit der besten Kugel zu holen als eine Bologneser Wurst.

Der Advokat war um die Krone gekommen; aber das Glück warf ihm nachher dafür den Kardinalshut zu, worin zwei Fluß-

heckte lagen. Hingegen den Kopf des Adlers und den Kopf des Generals deckte eine ächte Passauische Kunst vor seinen Kugeln zu. Er hätte der Babylonischen Hure wenigstens gern ein Auge ausgeschossen, um eine Gans zu fällen — es ging auch nicht.

Die Bürschregister, die ächt sind, weil sie unter den Augen des Turniervogtes von Blaise vom Schützensekretär geschrieben wurden, melden, daß der Kopf, der Ring im Schnabel und das Fähnlein wirklich den Nummern 16, 2, 63 in die Hände fielen.

Siebenkäs hätte seiner lieben Frau wegen, die mit der Mittagssuppe auf ihn wartete, sehr gewünscht, wenigstens das Zepter, worauf man jetzo hielt, den Adlerfängen auszubrechen und an seine Büchse anzuschienen als Bajonnett.

Alle Nummern, die diesen goldenen Eichenzweig zu brechen suchten, waren vorüber, nur die schlimmste nicht, sein Vormann und Hausherr — dieser feuerte, und die vergoldete Harpune zitterte — Siebenkäs feuerte, und der Aalstachel schoß hernieder.

Die Herren Meyern und Blaise lächelten und gratulirten — die Quer- und Gerade-Pfeifer stießen bei der Ankunft eines neuen Vogelgliedmaßes in ihre Hifthörner (wie Karlsbader bei der Ankunft eines frischen Badegastes thun) und sahen dabei strenge und aufmerksam in ihre Partitur, ob sie gleich ihre Trompeterstückchen schon öfter geblasen hatten wie Nachtwächter — alle Infanten, ich meine Jungen, stellten ein Wettrennen nach dem Zepter an — aber der Pritschenmeister trat zerstäubend unter sie und las das Zepter auf und händigte mit der einen Hand die Regierungsinsignie dem Advokaten ein, mit der andern seine haltend, die Pritsche.

Siebenkäs besah lächelnd den kleinen Holzast, an dem oft die summenden Schwärme ganzer anfliegenden Staaten fortgetragen werden und verbarg seine Freude unter dieser Satire, die der regierende Heimlicher vernahm und auf sich bezog: „Ein schöner Froschschnepper! — Es sollte eigentlich ein Honigvisirer sein, es werden aber die Bienen selber damit zerknickt, um ihre Honigblase auszuleeren — wie Kinder bringen die Woiwoden und Dynasten die Landes-Bienen um und zeideln statt der Waben die Mägen. — Ein recht närrisches Gewehr! — Es ist von Holz und etwa ein abgebrochenes, vergoldetes, zugespitztes, ausgezacktes Stück von einem Schäferstabe, womit die Schäfer oft auf der Weide das Fett aus den Schafen winden*) — in so fern, ja!" — Er fühlt' es selber nicht mehr, wenn er die größte

*) Der Stoff der Allegorie ist leider wahr; die Schäfer wissen lebendigen Schafen mit Stäben das Fett aus dem Unterleibe zu drehen.

satirische Bitterkeit ausgoß, von der in seinem Herzen kein Tropfen war; er verkehrte oft mit einem Scherze, den er nur aus Scherz sagte, Bekannte in Feinde, und begriff nicht, was die Leute böse machte und warum er nicht mit ihnen so gut wie ein Anderer spaßen dürfe.

Er steckte das Zepter unter den Ueberrock und trug es, weil vor dem Essen nicht bis zu seiner Nummer herumgeschossen werden konnte, in seine Behausung. Er hielt es straff und steif voraus, wie der Schellenkönig seines, und sagte zu Lenetten: „Da hast Du einen Vorlegelöffel und eine Zuckerzange in Einem Stück!" Er meinte nämlich die zwei zinnernen Schieß-Prämien, den Vorlegelöffel und die Zuckerzange, die beide in Gesellschaft einer Ambe von 9 fl. frnk. dieses Zepterlehn begleiteten. Es war genug für einen einzigen Schuß. Darauf stattete er den Bericht vom Hecht-Fang ab. Lenette, von der er wenigstens erwartet hätte, sie würde in den ersten fünf Sekunden die fünf Tanzpositionen in einem Hausballe durchmachen und Euler's Rösselsprung dazu auf dem Schachbrett der Stube, Lenette that, was sie konnte — nämlich gar nichts, und sagte, was sie wußte — nämlich die Nachricht, daß die Hausherrin sich bei der Buchbinderin über das Außenbleiben des Miethszinses gräulich aufgehalten und über ihren eignen Mann dazu, der ein Fuchsschwänzer und Komplimentarius sei und die Leute nicht grob genug mahne. „Ich erzähle," wiederholte der Zepter-Inhaber, „ich habe heute die Flußhechte und ein Zepter glücklich geschossen, Wendeline Egeltraut!" und klopfte vor Ingrimm mit der Zepter-Zornruthe auf den Tisch, auf welchen die zwei Gedecke und Bestecke getragen wurden. Sie antwortete endlich: „Lukas ist schon gelaufen gekommen und hat mir Alles hinterbracht; ich habe eine rechte Freude darüber, aber ich glaube, Du wirst noch viel mehr schießen. Das sagte ich auch zur Buchbinderin." Sie lenkte wieder in's Fahrgleis; aber Firmian dachte: „Jammern kann sie laut genug, aber jubiliren nicht, wenn unser Einer mit Hechten und Zeptern unter den Armen heimkehrt!" — Gerade so war die Ehefrau des zärtlichen Racine, als dieser einen geschenkten langen Beutel mit Louis XVI. d'or in die Stube warf.

Woher habt ihr, liebe Weiber, die Unart her, daß ihr gerade, wenn der Eheherr gute Nachrichten und Geschenke bringt, einen unausstehlichen Kaltsinn gegen seine Fracht auskramt, und daß in euch gerade, wenn das Schicksal den Wein eurer Freude blühen lässet, die Fässer mit dem alten trübe werden? Kommt's von eurer Sitte, an euch, wie euer Ebenbild, der Mond, nur die eine Seite zu zeigen, oder von einer mürrischen Laune gegen

das Schicksal, oder von einem süßen, überströmenden Freudengefühl, welches das Herz zu voll macht und die Zunge zu schwer? — Ich glaube, es kommt oft von Allem auf einmal her. — Bei Männern — und auch bei Weibern, immer bei einem unter Tausenden — kann's noch von der melancholischen Betrachtung über die Haifische kommen, die uns den Arm abreißen, mit dem wir unten im finstern Meer die vier Perlen der Freude beklommen und athemlos sammeln; oder von einer noch tiefern Frage: ist nicht die innigere Wonne nur ein Oelblatt, das uns eine Taube über unsere, um uns brausende, ausgedehnte Sündfluth hereinträgt*) und das sie aus dem fernen, hoch über die Fluthen steigenden, sonnenhellen Paradiese abgenommen? Und wenn wir von dem ganzen Olivengarten statt aller Früchte und Blüthen nichts erhalten als nur ein Blatt, soll uns dieses Friedensblatt und diese Friedenstaube mehr geben als Frieden, nämlich Hoffnung? —

Firmian ging mit einer Brust voll wachsender Hoffnungen auf den Schießgraben zurück. Das Menschenherz, das in Sachen des Zufalls gerade gegen die Wahrscheinlichkeitsrechnungen kalkulirt, und das darum auf eine Terne hofft, weil es eine gewonnen — denn daraus sollt' es eben das Widerspiel schließen — oder das darauf zählt, die Adlerklaue zu holen, weil es das Zepter dazu aufgelesen, dieses im Fürchten und Hoffen unbändige Menschenherz brachte auch der Advokat auf den Graben mit.

Er erwischte aber die Klaue nicht. Nach den in einander gefalteten, betenden Fängen oder Händen des Kapuzinergenerals, diesen Exponenten und Devisen zweier Vorderschinken, feuerte Siebenkäs gleichfalls — umsonst.

Es that nichts; es war noch immer mehr am Adler, als jetzo an Polen wäre, wenn man dieses oder sein Wappen — es ist ein silberner im rothen Blutfelde — auf einem Throne oder einer Vogelstange in die Höhe richtete und von einer Schützengesellschaft verschiedener Armeen abschießen ließe.

Noch nicht einmal der Reichsapfel war herunter; Nr. 69, ein schlimmer Vorfahr, H. Everard Rosa von Meyern, hatte zum Schusse angelegt — er wollte diesen verbotenen Apfel brechen — ein solcher Stettiner und Fangball für Fürsten selber war ihm zu wichtig, als daß er des Gewinnstes wegen nach ihm hätte fangen wollen, ihn flammte blos die Ehre an — er schoß — und er hätte eben so gut rückwärts zielen können. Rosa, dem diese Obstart zu hoch hing, mengte sich erröthend unter die Zu-

*) Bellarmin und die Rabbinen sagen, daß die Taube das Blatt, das sie dem Noah zutrug, aus dem Paradies abgeblattet, das zu hoch für die Sündfluth lag.

schauerinnen und theilte selber Aepfel, nämlich Parisäpfel aus, und sagte jeder, wie schön sie sei, um sie zu überreden, er sei es selber. In den Augen einer Frau ist ihr Lobredner Anfangs ein recht gescheiter Mensch, endlich ein ganz hübscher Mensch; Rosa wußte, daß die Weihrauchkörner der Anis sind, dem diese Tauben wie toll nachfliegen.

Unser Freund brauchte sich vor keinem Obstbrecher zu ängstigen — vor dem zweiten, achten, neunten gar nicht — als vor dem elften, vor der Büchse des Sachsen, der wie ein Teufel schoß. Es gab wenige unter den Siebzigern, die nicht diese verdammte Galgennummer zum Henker, wenigstens in's — Pflanzenreich verwünschten, wo sie gerade mangelt.*) Der Frisör drückte ab — schoß dem Adler in's Bein — und das Bein blieb sammt der Reichskugel droben hangen.

Der Miethsmann und Advokat trat ein; aber der Hausherr blieb im Schießstand, um sich über seinen Unstern satt zu fluchen. Jener setzte sich unter dem Anlegen seines Kugelziehers auf die erhöhte Kugel vor, gar nicht auf diese zu halten, sondern auf den Schwanz des Adlers, um dieses Obst blos herab zu — schütteln.

In einer Sekunde fiel der wurmstichige Weltapfel ab. — Der Sachse fluchte über alle Beschreibung.

Siebenkäs betete beinahe innerlich, nicht weil eine zinnerne Senfdose, eine Zuckerdose und 5 fl. frk. mit dem Apfel in seinen Schooß niederregneten, sondern über das gute Schicksal, über die warme, wie ein Glanz heraustretende Sonne im Ringe eines fernen Gewölkes. „Du willst," dacht' er, „meine Seele prüfen, gutes Geschick, und bringest sie daher, wie die Menschen Uhren, in alle Lagen, in steilrechte und wagerechte, in ruhige und unruhige, um zu sehen, ob sie recht gehe und recht zeige. — — Wahrlich, sie soll es."

Er ließ diese kleine, bunte Vexir-Erdkugel von einer Hand in die andere laufen und spann und waifte folgenden Kettenschluß: „Welche Kopien-Ahnenfolge! Lauter Gemälde in Gemälden, Komödien in Komödien! — Der Reichsapfel des Kaisers ist ein Bild der Erdkugel und hat eine Hand voll Erde als Kern**) — mein Reichsapfel da ist wieder ein verkleinertes Bild des kaiserlichen und hat noch weniger Erde, gar keine — die Senf- und Zuckerdosen sind wieder Bilder dieses Bildes. —

*) Denn bekanntlich giebt es keine Gewächse mit elf Staubfäden.

**) Wenigstens schreibt's ein Wittenbergischer Chroniker, es sei Erde im Apfel, den freilich sonst kein Nürnberger aufschneiden durfte. Wagenseil de civ. Norimb. p. 239.

Welche Reihe von Verkleinerungen, ehe der Mensch genießet!" — Die meisten Freuden des Menschen sind bloße Zurüstungen zur Freude, und seine erreichten Mittel hält er für erreichte Zwecke; die brennende Sonne des Entzückens wird unserem schwachen Auge nur in den 70 Spiegeln unserer 70 Jahre gezeigt — jeder Spiegel wirft ihr Bild dem andern milder und bleicher zu — und aus dem siebzigsten Spiegel schimmert sie uns erfroren an und ist ein Mond geworden.*)

Er lief nach Haus, aber ohne den Apfel, dessen Ernte er seiner Frau erst Abends notificiren wollte. Es letzte ihn sehr, wenn er während seiner Schieß-Vacanzen aus dem öffentlichen Getümmel in seine enge, stille Stube schleichen, das Wichtigste hurtig erzählen und sich dann wieder in's Getöse werfen konnte. Da seine Nummer eine Nachbarin von Rosa's Nummer war, und da also beide dieselben Schießferien hatten, so wundert's mich, daß er auf den Venner von Meyern nicht auf demselben Steige unter seinem Fenster traf; denn dieser wandelte seines Orts mit aufgehobenem Kopfe da, wie eine Ameise, auf und nieder. Wer einen jungen Herrn dieser Art erschlagen will, such' ihn unter (wenn nicht in) dem Fenster eines Mädchens auf; so hebt ein vorsichtiger Gärtner, der Mauuresel oder Kellerasseln tödten will, nur die Blumentöpfe in die Höhe und märzet sie darunter in Partien aus.

Siebenkäs traf den ganzen Nachmittag keinen Spahn mehr; den Schwanz selber, an den er sich vorher so glücklich gewandt hatte, um den h. römischen Reichsapfel zu kriegen, bracht' er nicht herunter. Er ließ sich spät mit der Miliz des Reichsfleckens nach Haus pfeifen und trommeln. Er machte vor der Thür seiner Frau den Ruprecht, der den Kindern am Andreastage zum ersten Male Schrecken und Obst zubringt, brummend nach, und warf ihr statt aller Aepfel den — geschossenen ein. Man halt' ihm den Spaß zu Gut; ich sollte aber solche Winzigkeiten gar nicht berichten.

Als sich Firmian auf's Kopfkissen legte, sagt' er zu seiner Frau: „Morgen um diese Zeit wissen wir's, Frau, ob wir ein Paar gekrönte Häupter auf diese Kopfkissen bringen oder nicht — morgen unter dem Niederlegen will ich Dich wieder an diese Minute erinnern." — Als er aus dem Bette sprang, sagt er: „Heute spring' ich wol zum letzten Mal als gemeiner Mann ohne Krone hinaus."

*) D. Hooke räth den Sternsehern, sich das Sonnenbild so lange von Planspiegeln zurückwerfen zu lassen, bis es erloschen scheint. Priestley's Geschichte der Optik.

Er konnt' es nicht erwarten, bis er den bethaueten defekten Vogel voll Schußwunden und Knochensplitterungen wieder sah; aber seine Hoffnung, sich an ihm zum König zu schießen, hielt nur so lange an, als er den Adler nicht sah. Er ging daher gern einen Vorschlag des listigen Sachsen ein, der immer den Kugeln seines Nummernnachbars mit seinen vorgearbeitet hatte: der Vorschlag war: „Halb Part im Gewinnst und Verlust beim Vogel und Kardinal." Diese Maskopei verdoppelte die Hoffnungen des Advokaten, indem sie solche halbirte.

Aber die zwei Waffenbrüder brachten den ganzen Vormittag nicht einen bunten Splitter herunter; denn nur gefärbte Spähne können Vogelschützen und nur ungefärbte können Wespen brauchen. Jeder hielt innerlich den Anderen für seinen Unglücksvogel; denn in Sachen des Zufalls will lieber der Mensch nach abergläubigen Gründen erklären, als gar nicht erklären. Die flatterhafte Babylonische Hure wich so spröde aus, daß der Haarkräusler einmal nahe am Kerle, der sie hin und her zog, vorbeiknallte.

Aber Nachmittags traf er endlich mit seinem Cupido's-Pfeil ihr schwarzes Herz und also das Schwein dazu. Firmian erschrak fast; er sagte, er nehme von diesem Schwein, diesem Herzpolypen am Herzen des Babylonischen Lustmädchens, nichts an als den Kopf, er müßte denn selber etwas treffen. Jetzo stand nur noch der Vogel-Torso, gleichsam das Rumpfparlament, an die Stange gepfählt, das die Kronlustigen zu dissolviren suchten. Das Lauffeuer der Begeisterung ging jetzo von Brust zu Brust, von jedem Zündpulver aufgeschürt, das von einer Büchsenpfanne aufflog; und mit dem arkebusirten Vogel zitterten allemal die übrigen Schützen zugleich. —

Ausgenommen den H. von Meyern, der fortgegangen und — da er alle Menschen, besonders unsern Helden in solchen Erwartungen sah — zur Frau Siebenkäsin marschiret war, bei der er der König einer Königin und mit mehr Gewißheit als ein Schützenkönig zu werden hoffte. Das Augenglas, hinter dem er nach jenem Adler und nach dieser Taube zielte, — denn er hielt's, wie Pariser, mitten in der Stube vor — sollt' ihn, dacht' er, wenigstens die Taube erlegen helfen. Aber ich und die Leser schleichen ihm nachher Alle in die Siebenkäsische Stube nach.

Die siebzig Nummern hatten schon zweimal vergeblich zum Königsschusse geladen; der zähe Stummel auf der Stange regte sich kaum. Die armen, zappelnden Menschenherzen wurden beinahe von jeder Kugel durchbohrt und erschüttert. Die Besorgnisse wuchsen, die Hoffnungen wuchsen; aber die Fluche am

Meisten, diese Stoßgebete an den Teufel. Die Theologen hatten im siebenten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts den Teufel oft in der Feder, als sie ihn entweder leugneten oder behaupteten; aber die Kuhschnappler Schützen weit mehr, besonders die Patrizier. — —

— Seneca hat unter den Mitteln gegen den Zorn das einfachste ausgelassen: den Teufel. Die Kabbalisten rühmen zwar die Heilkraft des Schemhamphorasch, eines entgegengesetzten Namens, sehr; aber ich sehe, daß das Fleck- und Scharlachfieber des Zorns, das man leicht aus dem Phantasiren des Patienten vermerkt, vielleicht eben so gut, als ob man Amulette umhinge, nachlässet und weicht, wenn man den Teufel anruft; in dessen Ermanglung die Alten, denen der Satan ganz fehlte, bloßes Hersagen des ABC's anriethen, worin freilich der Name des Teufels mit schwimmt, aber in zu viele Buchstaben verdünnet. So erlöset auch das Wort Abrakadabra, diminuendo ausgesprochen, vom körperlichen Fieber. Wider das Entzündungsfieber des Zorns müssen nun desto mehr Teufel genommen werden, je mehr materia peccans (Krankheitsmaterie) durch die Absonderung des Mundes abzuführen ist. Gegen kleinen Unwillen ist „der Teufel!“ oder „alle Teufel!“ hinlänglich. Aber gegen das seitenstechende Fieber des Zorns würd' ich schon „den Satan und seine höllische Großmutter“ verschreiben, und das Mittel doch noch mit einem Adjuvans (Verstärkung) von einigen Donnerwettern und Sakramenten versetzen, da die Heilkräfte der elektrischen Materie so bekannt sind. Man braucht mir nicht zu sagen, daß gegen völlige Hunds- oder Zornwuth solche Gaben dieses spezifischen Mittels wenig verfangen; ich würde allerdings einen Preßhaften dieser Art „von allen Schock-Teufeln fortführen und zerreißen“ lassen. Immer bleibt der Teufel offizinell; denn da sein Stich uns in Zorn versetzt, so muß er selber dagegen genommen werden, wie man den Skorpionenstich durch zerquetschte Skorpione heilt. — —

Der Tumult der Erwartung rüttelte die Edelleute mit der Groschengallerie des Staats in Eins zusammen; die Edelleute oder Patrizier vergessen bei solchen Gelegenheiten — so auch auf der Jagd, in ökonomischen Geschäften — wer sie sind, nämlich etwas Besseres als Bürgerliche. Einem Edelmann sollt' es meines Erachtens nie aus dem Kopfe kommen, daß er sich zum Volke verhalte wie die Schauspieler jetzo zum Chorus. Zu Thespis' Zeiten sang der Chorus die ganze Tragödie handelnd ab, und ein einziger Schauspieler, der Protagonist hieß, fügte einige Reden ohne Gesang über die Tragödie hinzu —

Äschylus führte einen zweiten ein, genannt Deuteragonist — Sophokles gar einen dritten, den Tritagonisten. — Neuerer Zeiten blieben die Spieler stehen, und der Chorus wurde gar weggelassen, man müßt' ihn denn, als beklatschend, in Rechnung bringen. So ist nach und nach auf der Erde, dem National-Theater der Menschheit, der Chorus oder das Volk weggeschoben worden — nur mit mehr Vortheil als auf dem engern Theater — und aus Spielern, wozu man besser die Protagonisten (Fürsten), die Deuteragonisten (Minister) und die Tritagonisten (Große) angestellt, zu richtenden und klatschenden Zuschauern erhoben worden, und der *Athenische* Chorus sitzt bequem auf dem Parterre neben dem Orchester und Theater unserer guten Haupt- und Staatsaktionen.

Es war schon 2½ Uhr und der Nachmittag kurz; der lecke Vogel wankte nicht. Alle Welt schwur, der Schreiner, der ihn ausgebrütet aus dem Block, sei eine Kanaille und hab' ihn aus zähem Astholz gebauet. — Endlich schien er sich entfärbt und geschunden zu senken. Der Frisör, der, wie alle gemeinen Leute, nur gegen einzelne Personen, nicht gegen eine Gesellschaft gewissenhaft war, nahm jetzo ohne Bedenken statt der Doppelflinte heimlich doppelte Kugeln, eine für sich, eine für seinen Mitschützen, um durch dieses Ersatzmittel den Adler niederzuschlagen. — — „Der Satan und seine höllische Großmutter!" sagte er nach dem Schusse und brauchte gehörig die oben gedachte kühlende Methode. —

Er fußte nun auf seinen Miethsmann und gab seine Büchse dazu her. *Siebenkäs* platzte hinauf — — „alle Schock Teufel," sagte der Sachse, „sollen mich zerreißen," wobei er die Dosis der Teufel wie der Kugeln ohne Noth gegen sein Fieber verdoppelte.

Beide ließen nun muthlos ihre Hoffnungen wie ihre Büchsen sinken; denn es waren mehr Prätendenten an diesen Thron vorhanden, als man deren einmal unter dem Galienus zählte, die auf den römischen wollten, und deren nur dreißig waren. Die feuernde Septuaginta hielt abwechselnd entweder Schießröhre oder Sehröhre in Händen, um zu sehen, daß dieses im Himmel hängende Sternbild mehr *Kugeln* einschließe als das astronomische des Adlers. Alle Gesichter der Zuschauer waren gegen diesen Keblah des Vogels gebreitet, wie die jüdischen nach dem ruinirten Jerusalem. — Die alte *Sabel* saß ohne Kunden hinter ihrem Ladentisch voll Freßmittel und guckte selber hinauf. — Die ersten Nummern gaben sich gar nicht die Mühe, ein *Successionspulver* wieder auf die Pfanne zu schütten. — *Firmian* bejammerte die dumpfen, im dicken Erdenblute schwimmenden

Menschenherzen, für die jetzo die untergehende Sonne und der gefärbte Himmel und die weite Erde unsichtbar waren, oder vielmehr eingekrochen zu einem zerhackten Holzstrunk; das gewissseste Zeichen, daß ihre Herzen im ewigen Gefängniß des Bedürfnisses lagen, war, daß Niemand eine witzige Anspielung auf den Vogel oder auf das Königswerden machen konnte. Der Mensch kann nur an Dingen, die seine Seele ohne Ketten lassen, Aehnlichkeiten und Beziehungen wahrnehmen. Firmian dachte: Dieser Vogel ist für dieses Volk der wahre Vorlaß mit dem Federspiel, den ich versteigert habe, und das Geld liegt als das Luder darauf. Er hatte aber doch drei Gründe, weswegen er gern König geworden wäre — erstlich um sich todt zu lachen über seine Krönung — zweitens seiner Lenette — und drittens des Sachsen wegen.

Allmälig feuerte die zweite Hälfte der siebzig Aeltesten ab, und die ersten Nummern luden wieder, zum Spaße wenigstens. Kein Mensch schoß mehr ohne eine zweispännige Ladung. Unsere zwei hanseatischen Bündner näherten sich wieder dem Schusse, und Siebenkäs borgte sich, da der Abend immer dunkler wurde, ein schärferes Augenglas, das er, wie einen Finder am Teleskop, auf die Büchse schraubte.

Nro. 10 hob das Vogelpräparat aus der Angel, der Schießkloß klebte nur noch durch seine Schwere daran, weil sie das Holz fast mit Blei gesättigt und inkrustiret hatten, sowie gewisse Quellen Holz in Eisen umsetzen. —

Der Sachse durfte den Adlerrumpf nur bestreifen, so fuhr der Stößer nieder, ja nur die Stange — ach, der Abendwind durfte nur einmal stark ausschnauben. Er legte an — zielte ewig (denn 50 fl. hingen jetzt in der Luft), drückte los — das Zündkraut verloderte allein — die Musikanten hielten schon die Trompeten wagerecht und die Notenblätter steilrecht — die Jungen standen schon um die Stange und wollten das fallende Gerippe auffangen — der Pritschenmeister konnte vor Erwartung keinen Spaß mehr machen, und seine staunende Seele saß mit oben neben dem Federvieh — — der gepreßte Haarkräusler drückte wieder ab — das Zündkraut brannte wieder allein — er schwitzte, glühte, bebte, lud, zielte, drückte und schoß — — entweder zwei oder drei Hasfurthsche Ellen hoch über den Vogel hinaus.

Er trat still und bleich und mit kalten Schweißen zurück und that keinen einzigen Fluch, ja, ich vermuthe, er schickte einige heimlichen Gebete ab, damit sein Bundesgenoß das Federwildpret durch Gottes Gnade erangelte.

Firmian trat hin — dachte mit Fleiß an etwas Anderes,

um seine pochende Erwartung anzuhalten — zielte nach diesem im Abenddunkel schwebenden Anker seiner kleinen Stürme nicht lange — feuerte — sah den Block, wie Fortunens Rad, sich oben dreimal umkreisen und endlich — losspringen und herunterfliegen . . .

— Wie bei der Krönung der alten französischen Könige allzeit ein lebendiger Vogel in den Himmel flatterte; — wie bei der Apotheose der römischen Kaiser ein Adler aus dem Scheiterhaufen gen Himmel stieg, so flog bei der Krönung meines Helden einer herunter. — —

Die Jungen und die Trompeten schrien — der eine Theil des Volkes wollte den neuen König wissen und sehen, der andere strömte dem Hanswurste entgegen, der das zersplitterte Kugelgehäuse und Besteck, den Adlerbauch, emporgehalten durch die Mitläufer trug — der Kräusler lief schreiend entgegen: „Vivat der König!" und sagte, er selber sei einer mit — und Firmian trat still unter die Thüre und war froh, aber gerührt . . . .

Jetzo ist es einmal Zeit, daß wir Alle in die Stadt laufen und nachschauen, was Rosa, während der Ehemann den Thron bestieg, bei der Frau desselben gewann, ob einen schönern oder einen Pranger, und wie viele Stufen er zu einem von beiden hinauf kam. —

Rosa klopfte vor Lenettens Thür an und schritt sogleich hinein, damit sie nicht erst heraus käme und sähe, wer da sei. „Er habe sich von der Schützengesellschaft losgerissen — ihr Mann komme bald nach und er erwarte ihn hier. — Die Büchse desselben sei wieder recht glücklich," — mit diesen Wahrheiten ging er der Erschrocknen entgegen, aber mit einem angenommenen, vornehmen, kalten Erdgürtel auf dem Gesicht. Er schritt gleichgültig in der Stube auf und ab. Er fragte, ob das Aprilwetter sie gesund lasse, ihn matt' es mit einem schleichenden Fieber ab. Lenette stand furchtsam am Fenster, mit den Augen halb auf der Straße, halb auf der Stube. Er blickte im Vorbeigehen nach ihrem Nähtisch und nahm ein rundes papiernes Haubenmuster und eine Scheere und legte Alles wieder hin, weil ihn einige Nadelbriefe anzogen. „Das ist gar Nr. 8.," sagte er, „diese Nadeln sind viel zu groß, Madam.*) — Man könnte die Köpfe zu Schrot Nr. 1. gebrauchen. — Hier haben Sie Schrot Nr. 8., nämlich einen Brief Nr. 1. — Die Dame muß mir danken, an der Sie ihn verstecken."

---

*) Den Lesern sag' ich's, daß eine große Nummer große Nadeln, und den Leserinnen sag' ich's, daß eine große kleinen Schrot anzeigt.

Dann trat er schnell an sie und zog ein wenig unter ihrem Herzen, wo sie einen ganzen Köcher oder eine Dornhecke von Nadeln zum Verlage stecken hatte, eine kühn und gleichgültig heraus, hielt sie ihr unter die Augen, und sagte: „Sehen Sie die schlechte Verzinnung; jeder Stich damit schwärt.“ Er warf die Nadel zum Fenster hinaus und machte Miene, die übrigen Nadeln aus der Gegend des Herzens, worin das Schicksal ohnehin lauter übel verzinnte drückte, herauszuziehen und wol gar seinen Nadelbrief in dieses schöne Nähkissen zu schieben. Aber sie sagte mit einer eiskalten Gegenwehr der Hand: „Geben Sie sich keine Mühe.“ — „Ich wünschte,“ sagt' er, und sah nach der Uhr, „Ihr Herr Gemahl käme; der Königsschuß muß längst gethan sein.“

Er nahm wieder den papiernen Hauben-Karton und die Scheere zur Hand, aber als sie ihm mit einem Blicke voll Sorge, er verderbe ihr Muster, nachsah, holt' er lieber ein in Hippokrene getauchtes poetisches Blatt heraus und schnitt es zum Zeitvertreib, wie einen flachen Diamanten, zu konzentrischen Herzen in einer Schneckenlinie. Er, der das Herz immer, wie Auguren dem Opfervieh, zu stehlen suchte, dem — wie einer Koketten — Herzen, wie Eidechsen die Schwänze, nachwuchsen, so oft er seines verloren, er hatte das Wort Herz, das die Deutschen und die Männer fast zu erwähnen scheuen, immer auf der Zunge oder Gemmenabdrücke davon in der Hand.

Ich glaube, er ließ die Nadeln und die vollgereimten Herzen darum da, weil die Weiber immer mit Liebe an einen Abwesenden denken, dessen Nachlaß ihnen vor Augen steht. Rosa gehörte unter die Menschen beiderlei Geschlechts, die überall keinen Scharfsinn, keine Feinheit und keine Menschenkenntniß zeigen, außer in der Liebe gegen ein fremdes Geschlecht.

Er katechisirte aus ihr jetzt allerhand Koch- und Waschrezepte heraus, die sie trotz ihrer frommen Einsilbigkeit, mit aller Fülle von Wörtern und Zuthaten verschrieb. Zuletzt macht' er Anstalt zum Abzug und sagte: „Die Zurückkunft ihres Gemahls wär' ihm erwünscht, da er mit ihm über eine gewisse Sache nicht gut draußen auf dem Schießgraben unter so viel Leuten und im Beisein des H. von Blaise sprechen könne.“ — „Ich komme wieder,“ setzt' er dazu, „aber die Hauptsache will ich Ihnen selber sagen,“ und setzte sich mit Stock und Hut vor sie hin. Er wollte eben anfangen, als er merkte, sie stehe; er legte Alles weg, um ihr einen Stuhl gegenüber zu stellen. Seine Nachbarschaft schmeichelte wenigstens ihrer schneiderischen Haut; er roch paradiesisch, sein Schnupftuch war ein Bisambeutel, und sein

Kopf ein Rauchaltar oder eine vergrößerte Zibethkugel. So bemerkt auch Shaw, daß das ganze Vipferngeschlecht einen eignen Wohlgeruch ausdampfe.

Er hob an: „Sie errathe leicht, daß es den fatalen Prozeß mit dem H. Heimlicher betreffe. — Der H. Armenadvokat verdiene zwar in der That nicht, daß man sich für ihn verwende, aber er habe eine treffliche Frau, die es verdiene. (Er druckte „treffliche" durch einen flüchtigen Händedruck mit Schwabacher.) — Er habe das Verdienst, daß er den H. von Blaise zu einem dreimaligen Aufschub seines Neins gebracht, weil er selber bisher nicht mit dem H. Advokaten sprechen können. — Aber jetzo nach dem neuern Vorfalle, wo ein Pasquill des H. Leibgeber, dessen Hand man gut kenne, an einer Ofenstatue des H. Heimlicher zum Vorschein gekommen,*) sei von des Letztern Seite an ein Nachgeben oder gar an ein Herausgeben der Erbschaft nicht zu denken. — Darüber aber blut' ihm nun das Herz, zumal da er seit seiner Kränklichkeit zu vielen Antheil an Allem nehme; er wisse recht gut, in welche mißliche Lage ihre (Lenettens) häusliche Verfassung durch diesen Prozeß gerathen, und er habe oft über Manches vergeblich geseufzet. — Mit Freuden woll' er ihr daher, was sie zum Kostenverlage brauche, vorschießen — sie kenne ihn nur noch nicht und stelle sich das, was er allein für sechs Kuhschnappel'sche Armenanstalten aus reiner Menschenliebe monatlich thue, vielleicht kaum vor, er habe aber seine Belege."

— — In der That zog er sechs Quittungen der Armenkommissionen heraus und hielt sie ihr hin. — Ich würde mich nicht als den unparteiischen Mann beweisen, für welchen ich gelte, wenn ich nicht frei eingestände, daß der Venner einen gewissen Trieb wohlzuthun und aufzuhelfen gegen Dürftige jedes Alters und Geschlechtes von Jugend auf in Thaten gezeigt, und daß eben das Bewußtsein einer solchen weitherzigen Handlungsweise, gegenüber der engherzigen, kargen in Kuhschnappel, ihm einen gewissen besondern Stolz gegen die filzigen Richter seiner freigebigen Verführungen zu eigen gemacht. Denn sein Gewissen gab ihm das Zeugniß, daß er diese Sünden erst beging,

*) Es erinnert nämlich Jeder sich noch aus dem Kapitel, welche ehrenrührige Anrede an Blaise Leibgeber auf den die Gerechtigkeit vorstellenden Ofen mit sympathetischer Dinte geschrieben. Als daher einmal an einem kalten Herbsttage die Themis für eine große Gesellschaft geheizet werden mußte, so war das kurze Pasquill, das ihn einen Injustizminister und dergleichen nennt, schon dem größern Theil der Gäste durch die Hitze lesbar geworden, ehe man nur daran gedacht, es abzukratzen. Von Blaise machte aber kein Hehl daraus, daß es entweder Leibgeber oder Siebenkäs gemacht.

wenn er, seine Verwandlung aus einer Spinne in einen wohlthätigen Edelstein rückwärts umkehrend, wieder schillernde Gewebe spann und mit ihnen voll glänzender geweinter Thautropfen Einiges fing. — —

Für eine solche Frau vollends wie Lenette, — fuhr er fort — thät' er wol andere Dinge; und ein Beweis sei schon, daß er den Gesinnungen des Heimlichers gegen ihr Haus Trotz biete und daß er selber von ihrem Mann Reden verschluckt, die er wahrlich als Patrizius noch von Niemand einzustecken gewohnt gewesen. — „Fordern Sie doch Geld, beim Himmel, so viel Sie brauchen," beschloß er.

Die zitternde Lenette glühte vor Scham über die Enthüllung ihrer Armuth und ihres Verpfändens. Er suchte die Wogen in ihr durch einige Tropfen glattes Oel zu stillen und tadelte daher seine Braut in Baireuth vorläufig. „Ich wünsche," sagt' er, „daß sie, die zu viel lieset und zu wenig arbeitet, in Ihre Schule der Haushaltung gehe. Wahrlich, eine Frau von solchen Reizen wie Sie, die sie selber nicht kennt, von solcher Geduld, von solchem häuslichen Fleiße sollte ein ganz anderes Haushalten zum Spielraum haben." Ihre Hand lag jetzo im Fußblock und Personalarrest der seinigen still; die Demuth der Dürftigkeit band ihr die Flügel, die Zunge und die Hände. Seine Freundschaft und seine Habsucht achteten bei Weibern keine Grenzsteine, die er alle diebisch auszuheben suchte; die meisten Männer gleichen in ihrem zerstörenden Hunger dem Häher, der die Nelke zerrupft, um den Nelkensamen aufzuhacken. Er drückte jetzt an ihr niedergesenktes Auge einen langen, feuchten Blick der Liebe an, ließ ihn da noch fest, wenn sie es aufhob, und brachte so absichtlich — indem er die Augenlieder gewaltsam offen hielt, und noch dazu an rührende Sachen dachte — mehr Tropfen aus der Augenhöhle herauf, als nöthig sind, kleinere Kolibri's zu erlegen. Jede erlogene Rührung wurde in ihm, wie in guten Schauspielern, eine wahre und jede Schmeichelei ein Gefühl der Achtung. Er fragte, als er Tropfen genug im Auge und genug Seufzer in der Brust verspürte: „Wissen Sie, warum ich weine?" Sie sah unschuldig- und gutmüthig-erschreckend auf in seine Augen, und ihre tropften. „Darüber," fuhr er aufgemuntert fort, „daß Sie kein so gutes Loos haben, als Sie verdienen." — Selbstischer Zwerg! jetzt hättest Du die bange, in allen Thränen einer langen Vergangenheit ertrinkende Seele schonen sollen!

Aber er, der nur künstlerische, flüchtige, winzige Vexirschmerzen und nie erwürgende Qualen kannte, schonte die Gequälte nicht. Was er indeß zur Brücke von seinem Herzen in ihres

machen wollte, den Kummer, das wurde gerade der Schlagbaum; ein Tanz oder irgend ein fröhlicher Taumel der Sinne hätte ihn bei dieser gemeinen rechtschaffnen Frau weiter gebracht, als drei Kannen selbstischer Thränen. Er lud hoffend seinen blühenden, mit Kummer befrachteten Kopf auf die Hände in ihren Schooß ab . . . .

Aber Lenette schoß in die Höhe, so daß er kaum sich nachbringen konnte. Sie schauete ihm fragend in die Augen . . . . rechtschaffene Frauen müssen, glaub' ich, eine eigene Theorie über die Blitze der Augen haben, um die gelben der Hölle von den reinen des Himmels abzusondern — der Wüstling wußte von seinem Auge so wenig wie Moses von seinem ganzen Antlitz, daß es blitze. Ihr Auge fuhr gleichsam vor dem versengenden fremden zurück; es ist aber auch meine historische Pflicht — da so viele tausend Leser und ich selber auf den wehrlosen Everard eindringen — es nicht zu verbergen, daß Lenette den ganzen Abend die etwas rohen und freien Zeichnungen, die ihr der Schulrath Stiefel von den Kriegsschauplätzen aller Wüstlinge, und besonders des gegenwärtigen, mit einer sehr breiten Reißkohle vorgezogen hatte, im Kopfe ausbreitete und über jeden Rück- und Vorschritt Rosa's argwöhnisch stutzte.

Und doch werde ich jetzo dem armen Schelm mit jedem Worte schaden, das ich weiter schreibe; ja, viele Damen, die aus den salischen Gesetzen oder aus Meiners wußten, daß man sonst gerade so viele Strafgelder geben mußte, wenn man die weiblichen Finger berührte, als wenn man die männlichen mittlern weghieb — nämlich fünfzehn Schillinge, diese Damen, die schon über Rosa's Finger-Drücken sich so sehr ereifert haben, und es strafen wollen, diese werden vollends nicht zu versöhnen sein, wenn ich fortfahre, weil sie aus Mallet*) wissen, daß sonst Leute, die wider fremden Willen küßten, durch Urthel und Recht Landes verwiesen wurden. — Ja, viele jetzigen Weiber beharren noch auf der Strenge der altdeutschen Pandekten und verweisen den Lippendieb — da in den Rechten**) Landesverweisung und Verstrickung an Einen Ort einander ablösen und ersetzen — zwar nicht aus dem Zimmer, aber sie zwingen ihn doch darin zu bleiben; auf ähnliche Art verurtheilen sie einen Schuldner, dem sie ihr Herz gegeben, und der's gar behalten will, zum Einlager im Torus. —

Der aufspringende Rosa hatte nach seinem Fehlsprunge

*) Dessen Introduction dans l'histoire de Danemarc.
**) Art. 159. P. G. O.

nichts zur Entschuldigung seines Fehlers mehr übrig, als die Vergrößerung desselben — er umhalste demnach die marmorne Göttin. . . . Aber es steht mir eine Bemerkung im Weg, die ich vorher machen muß. Viele guten Schönen beschirmen nämlich ihr Versagen durch Gewähren; sie leisten, um sich für ihren tugendhaften Feldzug selber zu besolden, in kleinern Dingen Widerstand, sie geben mehrere Besitzthümer und Verschanzungen von Kleidern und Worten Preis, um geschickt dem Feinde — zuvorzukommen und zu begegnen, so wie kluge Kommandanten die Vorstädte abbrennen, um oben in ihrer Festung besser zu fechten. —

Ich machte diese Reflexion blos, um zu bemerken, daß sie auf Lenette gar nicht passe. Sie hätte mit ihrem engelreinen Geiste und Körper geradezu in den Himmel eintreten können, ohne sich erst umzukleiden; sie konnte ihr Auge, ihr Herz, ihren Anzug, Alles mit hinauf nehmen, nur ihre Zunge nicht, die unbedachtsam war. Sie sträubte sich also gegen die Hausdieberei, die Everard an ihren Lippen verüben wollte, auf eine Art, die für einen so kleinen Obstdiebstahl zu ernsthaft und zu unhöflich war, und die es nicht so sehr gewesen wäre, wenn Lenette sich des Schulrathes grelle Weissagungen von Rosa hätte aus dem Kopf schlagen können.

Rosa hatte auf einen angenehmeren Grad der Weigerung gerechnet. Seine Hartnäckigkeit half ihm nichts — gegen die größere. Ein Mückenschwarm von leidenschaftlichen Entschlüssen sauste betäubend um ihn. Aber da sie endlich sagte — sie wird's vom Schulrath haben: „Gnädiger Herr, es steht ja in den h. zehn Geboten: „Du sollst Dich nicht lassen gelüsten nach Deines Nächsten Weib," so that er aus dem Kreuzwege zwischen Liebe und Groll einen langen Sprung in seine — Tasche und holte einen welschen Strauß heraus. „So nehmen Sie nur, Sie Höfliche, Unerbittliche, nur diese Vergißmeinnicht zum Angedenken — mehr begehr' ich beim Henker ja nicht." Er hätte den Augenblick mehr begehrt, wenn sie ihn nahm; aber sie drückte wegsehend den seidnen Strauß mit zwei Händen zurück. Jetzt wurde die Honigwabe der Liebe in seiner Seele zu ächtem Honigessig gesäuert; er wurde verflucht toll und warf die Blumen weit auf die Tafel hinüber und sagte: „Es sind Ihre versetzten Blumen selber — ich hatte sie ausgelöst bei der Lazaretvatrizin — Sie müssen sie wol behalten." — Nun wich er von dannen, verbeugte sich aber, und die wunde Lenette that's auch.

Sie nahm den giftigen Strauß und besichtigte ihn am helleren Fenster — ach, ja wol waren es die Rosen und die Rosen-

knospen, an deren Eisendornen gleichsam das Blut von zwei zerstochnen Herzen hing. Indeß sie so weinend und erliegend, und mehr betäubt als aufmerksam, durch's Fenster sah, nahm sie es Wunder, daß ihr Seelenpeiniger, der laut die Treppe hinabgeflogen war, doch nicht herauskam aus der Hausthüre. Nach langem aufmerksamem Lauern, worin die Angst wie ein Trost den Kummer überschrie und die Zukunft die Vergangenheit, galoppirte, pfeifend und mit der Hutspitze gen Himmel zielend, der gekrönte Haarkräusler daher und schrie einlaufend nur vorläufig hinauf: „Frau Königin!" Denn er mußte vor allen Dingen in seine eigne Stube einbrechen und vier Leute auf einmal zu Königen ausrufen und Königinnen. — —

Es ist nun Pflicht, den Leser in den Winkel mitzunehmen, wo der Venner hockt. Er war von Lenetten geradeswegs zur Perrückenmacherin hinabgestiegen im doppelten Sinn, eine jener gemeinen Frauen, die das ganze Jahr gar nicht daran denken — denn kein Pferd muß so viel wegarbeiten wie sie, — etwa untreu zu werden, und die es nur dann werden, sobald ein Versucher kommt, den sie weder locken noch fliehen, und die vielleicht beim nächsten Brodbacken den Vorgang wieder vergessen haben. Ueberhaupt ist der Vorzug, den die meisten weiblichen Honoratiores ihrer Treue vor der Treue der höhern Damen geben, eben so groß als zweifelhaft, da es in den mittlern Ständen nur wenige Versucher giebt — und nur rohe dazu. Rosa war — so wie der Erdwurm zehn Herzen*) führt, die von einem Ende des Wurms bis zum andern langen — innen mit eben so viel Herzen besetzt und gefüttert, als es Arten von Weibern giebt; für feine, plumpe, fromme, sittenlose, für alle hatt' er sein besonderes Herz zur Hand. Denn wie Lessing und Andere so oft den einseitigen Geschmack mißbilligen und den Kunstrichtern einen allgemeinen predigen, der die Schönheiten aller Zeiten und Völker empfindet, eben so dringen Weltleute auf einen allgemeinen Geschmack für lebendige, zweifüßige Schönheiten, der keine Manier ausschließet, und welchen Alle letzen. Den hatte der Venner. In seiner Seele war ein solcher Unterschied zwischen seinen Empfindungen für die Perrückenmacherin und zwischen denen für Lenette, daß er aus Rache gegen diese sich auf der Treppe vorsetzte, den Unterschied zu überspringen und zur Hausherrin zu schleichen, deren engbrüstiger Mann sich draußen für eine andere Krönung konföderirte und abarbeitete. Sophia (so hieß sie)

*) Der Bruder des Dr. Hunters fand sie. S. v. Salem's Reise durch England.

hatte immer beim Buchbinder Perrücken ausgekämmt, wenn der Venner dort saß und Romane seines Lebens heften ließ: da hatten Beide einander durch Blicke Alles gesagt, was keine fremden verträgt. Meyern trat mit der kühnen Miene in die kinderlose Stube, die einen Epopeen-Dichter verrieth, der sich über den Anfang wegsetzt. In der Stube war ein Verschlag von Brettern, worin wenig oder nichts war — kein Fenster, kein Stuhl, einige Wärme aus der Stube, ein Wandschrank und das Bett des Paars. —

Rosa hatte sich sogleich nach den ersten Komplimenten unter die Thüre des Verschlags gestellet, weil er so spät nicht gern jedem vorbeilaufenden Auge — denn die Straße ging dem Fenster vorbei — eine anstößige Vermuthung mitgeben wollte. Auf einmal sah Sophie ihren Gatten um das Fenster rennen. Der Vorsatz einer Sünde verräth sich durch überflüssige Behutsamkeit; Rosa und Sophia fuhren so sehr über den Renner zusammen, daß diese dem Edelmann rieth, in den Verschlag zurückzutreten, bis ihr Mann wieder auf den Schießgraben zurück sei. Der Venner stolperte in's Allerheiligste zurück, und Sophie stellte sich unter die Pforte des Verschlags und that — da ihr Mann die Thür aufmachte und hereintrat — als wenn sie aus ihr heraus käme, und zog sie hinter sich nach. Er hatte kaum die Standeserhöhung ausgesprudelt, als er mit der Klage entfloh: „Die droben weiß es gar nicht." Die Freude und ein schneller Trunk hatten seine lichtesten Gedanken mit einem Heerrauch entkräftet; er lief an die Treppe hinaus, schrie unten hinauf — denn er wollte wieder zurück zur Schützen-Prozession — „Madam Siebenkäsin!" — Sie eilte die Hälfte herab und hörte zitternd den frohen Bericht — und warf ihm entweder als Maske der Freude oder als eine Frucht der größern Liebe gegen den glücklichern Gatten — oder als eine andere, der Freude gewöhnliche Frucht der Angst die Frage hinab, ob H. von Meyern noch drunten sei. — „War er denn bei mir da?" sagt' er — und seine Frau versetzte ungebeten unter der Stubenthüre: „War er denn im Hause?" — Lenette antwortete argwöhnisch: „Hier oben — aber er ist noch nicht hinaus."

Der Haarkräusler wurde mißtrauisch — denn Lungensüchtige trauen keiner Frau und halten, wie Kinder, jeden Schornsteinfeger für den Teufel mit Hörnern — und sagte: „Es ist nicht richtig, Sophel!" Die kurze Hirnwassersucht vom heutigen Trinken und der halbe Antheil am Throne und an den 50 fl. verstärkten seinen Muth so sehr, daß er sich innerlich vorsetzte, den Venner auszuprügeln, wenn er ihn in einem gesetzwidrigen

Winkel ertappte. Er machte demnach Entdeckungsreisen — erstlich im Hausplatz, und seine Fährte und Witterung war Rosa's wohlduftender Kopf — er folgte der Weihrauchwolkensäule in die Stube nach und merkte zuletzt, der Ariadnefaden, der Wohlgeruch, werde immer dicker und hier unter diesen Blumen liege die Schlange, wie überhaupt nach Plinius *) wohlriechende Wälder Nattern beherbergen. Sophia wünschte sich in die unterste von Dante's Höllen hinab, aber im Grunde saß sie ja schon drunten. Dem Frisör leuchtete ein, daß ihm, halte sich der Venner einmal im zugeklappten Meisenkasten des Verschlages auf, daß ihm dann der Pelz gewiß bleibe im Bärenfang, und er sparte sich also bis zuletzt das Suchen in diesen auf. Es ist historisch gewiß, daß er ein Frisireisen ergriff, um mit diesem Visitireisen den Kubikinhalt des finstern Verschlags zu messen. Drinnen schwenkt' er im Dunkeln die Zange wagerecht, stieß aber an nichts. Darauf schob er die Sonde oder den Sucher in mehr als einen Ort hinein, zuerst in's Bett, dann unter das Bett, brauchte aber jedesmal die Vorsicht, daß er die Beißzange, die nicht glühend war, auf- und zudrückte, falls etwa eine Locke im Finstern zwischen die beiden Tellereisen fiele. Der Kloben fing nur Luft. Jetzt kam er an einen Wand- und Kleiderschrank, dessen Thüre seit sechs Jahren aufklaffte; denn da in diesem liederlichen Haushalten der Schlüssel vor eben so vielen Jahren verloren war, so mußte das Einschnappen des Schlosses verhütet werden; aber heute war die Thüre eng angezogen — der schwitzende Venner that's und stand darin. — Der Kräusler drückte sie gar in's Schloß hinein, und jetzo war das Zuggarn über die Wachtel gezogen.

Er konnte nun ruhig machen, was er wollte, und allen Geschäften gelassen vorstehen; denn der Venner konnte nicht 'raus.

Er sandte die blutrothe, widerbellende Sophia an den Schlosser und dessen Mauerbrecher ab; sie war aber des festen Vorsatzes, blos eine Lüge statt des Schlossers mitzubringen. Nach ihrem Abmarsch holt' er den Altreis Fecht herab, damit dieser zugleich der Zeuge und der Meßhelfer dessen wäre, was er im Schilde führte. Der Schuhflicker schlich in die Stube nach. Der Hektiker ging in den Kanarienbauer hinaus und lockte den im Bauer selber inhaftirten Vogel an, indem er mit der Zange an die Pforte der Engelsburg klopfte: „Gnädiger Herr, ich weiß,

*) Pl. H. N. XII. 17.

Sie sitzen darin — regen Sie sich — jetzo bin ich noch mutterseelen allein — ich breche still mit der Zange den Schrank auf und lasse Sie fort." — Er legte das Ohr an die Thüre dieses Spandau's und sagte, als er den Arrestanten seufzen hörte: „Sie schnaufen jetzo, gnädiger Herr — denn ich lieg' an der Thüre — — wenn der Schlosser kommt und aufbricht, so sehen wir Sie Alle, und ich rufe das ganze Haus her. — Ich verlange aber nur ein Geringes — und lasse Sie im Stillen herausspringen, blos Ihren Hut will ich und einige Groschen Geld und Ihre Kundschaft."

— Endlich klopfte der Baugefangne innen an seine Koselthüre und sagte: „Ja, ich stecke hier innen. Lass' Er mich nur heraus, Er soll Alles haben. Ich will von innen mit aufsprengen." Der Perrückenmacher und der Altreis setzten das Brechzeug am Sprachgitter des Burgverließes an, und der Gefangne stieß von innen heraus; während dem Erbrechen der Jubelpforte unterhandelte der Frisör weiter und verfällete den Klausner in die Kosten des Schlosserlohns — und endlich setzte Rosa wie eine bewaffnete Pallas aus der geöffneten Stirnhöhle an's Licht. „Ohne mich," sagte Fecht, „hätt's der Hausherr gar nicht aufgebracht."

Rosa machte große Augen über diesen Nebenerlöser aus dem Personalarrest — nahm den wohlriechenden Hut ab, den der berauschte Kräusler auf seinen Kopf und also in den Realarrest setzte — warf Beiden aus der Westentasche einige Tropfen vom goldnen Regen zu — und eilte aus Furcht vor ihnen und dem Schlosser barköpfig im Finstern nach Hause. — Der Frisör aber, dessen Scheitel nahe an der dreifachen Krone der vorigen Kaiser*) und der jetzigen Päpste war — denn der Vogel warf ihm die Krone zu, der Venner den Hut, und die Frau wollt' ihm auch etwas aufsetzen — der Frisör ging wohlgemuth mit der neuen Märtyrerkrone aus Filz, die er schon unter dem ganzen Schwentschießen dem Venner beneidet hatte, in den Schießgraben hinaus, um wieder hereinzuziehen mit seinem Nebenkaiser unter seinen Reichskindern und Hintersassen.

Der Perrückenmacher nahm seinen, einem Mitkönige anständigern Hut vor dem königlichen Bruder, Siebenkäs, ab und erzählte ihm Einiges. Der Heimlicher von Blaise lächelte, wie Domitian, heute freundlicher als jemals, wobei dem Vogelkaiser

---

*) Bekanntlich wurde dem römischen Kaiser eine goldne Krone in Rom aufgesetzt, eine silberne in Aachen, eine eiserne in Pavia. Ein König hat einen Kopf, der alle Kronen zu tragen vermag, Kronen von allen Ländern, von allen Metallen, sogar von Quecksilber.

nicht wohl ward; denn Freundlichkeit und Lächeln macht das Herz, wie spiritus nitri das Wasser, kälter, wenn es kalt, und wärmer, wenn es warm war — von einer solchen Freundlichkeit war nichts zu erwarten als ihr Widerspiel, wie in der alten Jurisprudenz die größere Frömmigkeit einer Frau blos bedeutete, daß sie mit dem Teufel einen Bund gemacht. Aus den Marterwerkzeugen Christi wurden heilige Reliquien — oft werden aus solchen Reliquien der Heiligen erst die Folterinstrumente. — Der brausende Zug ging unter dem nickenden Blitzen des ganzen wankenden Sternenhimmels, in den neue Sternbilder zerplatzender Raketen aufzogen. Die Nummern, die nach dem Könige den Schuß gehabt, feuerten in die Luft und salutirten mit dieser Kanonade gleichsam das königliche Paar. Die zwei Könige gingen neben einander und der zur Perrückenmacher-Innung Zünftige konnte vor Freude und Bier nicht recht stehen, sondern hätte sich gern auf einen Thron gesetzt. — Aber darüber, über diese siebzig Jünger des Adlers und über die zwei Reichsvitarien, versäumen wir ganz andere Dinge. —

Nämlich die Stadtsoldaten, die mit dabei sind — eigentlich die Marktfleckensoldaten.[**] — Ich will viel über sie denken und nur halb so viel sagen. Eine Stadtmiliz, eine Landmiliz, besonders die Kuhschnappel'sche, ist ein ernsthafter Heerbann, der blos zum Verachten der Feinde gehalten wird, indem er ihnen unhöflich stets den Rücken und was darunter ist, zukehrt, so wie auch eine gut geordnete Bibliothek nur Rücken zeiget. Hat der Feind Herz, so verehret der Heerbann, wie der tapfere Sparter, die Furcht; und wie Dichter und Schauspieler den Affekt selber heftig empfinden und vormachen müssen, den sie mitzutheilen wünschen, so sucht der besagte Bann den panischen Schrecken erst selber zu zeigen, in den er Feinde versetzen will. Um nun einen solchen Kriegsknecht oder Friedensknecht in der Mimik des Erschreckens zu üben, wird er täglich am Thore erschreckt; man nennt es ablösen. Ein Friedenskamerad schreitet gegen das Schilderhaus und fängt Feld- und Friedensgeschrei an und macht nahe vor seiner Nase feindliche Bewegungen; der wachthabende schreiet auch, macht noch einige Lebensbewegungen mit dem

*) Zanger und Heil vermuthen aus dem [illegible] Jesu, aus dem frühen Kommen in die Kirche, aus dem [illegible] Gutes; etwas ist an der Sache und ein solches [illegible] sel rein.

**) Wenig oder nichts gebührt der jetzigen Landmiliz von dem Tadel, den ich der vorigen in der ersten Auflage gegeben; [illegible] sich die regelmäßigen Soldatenheere der kleinen Souveräne [illegible]

Gewehr und streckt es sodann und läuft davon; der Sieger aber behauptet in dem kurzen Winterfeldzuge das Schlachtfeld und nimmt den Wachtrock um, den er jenem als Beute ausgezogen. Allein damit nicht Einer allein auf Kosten der Andern erschrocken werde, so wechseln sie mit dem Siegen ab. Ein solcher Krieger voll Gottesfrieden kann oft im Kriege sehr gefährlich werden, wenn er gerade im Laufen ist und sein Gewehr mit dem Bajonnett zu weit wegwirft und so den kühnen Nachsetzer harpunirt. Kostbare Milizen dieser Art werden zu ihrer größern Sicherheit an öffentliche Plätze, wo sie unverletzlich sind, z. B. unter die Thore, gestellt, und so werden solche Harpunire recht gut von der Stadt und ihrem Thor bewacht; wiewohl ich doch oft, wenn ich vorbeiging, gewünschet habe, man sollte einem solchen Ritterakademisten einen starken Knüttel in die Hände geben, damit er etwas hätte, womit er sich widersetzen könnte, falls ihm ein Durchreisender sein Gewehr nehmen wollte.

Manchem wird es vorkommen, als ob ich auf diese Art die Mängel der Landmilizen nur künstlich verdeckte, und ich mache mich darauf gefasset; aber es ist nicht schwer einzusehen, daß dieses Lob auch auf alle kleinen, auf der Fürstenbank stehenden Heere reiche, die angeworben werden, damit sie anwerben. Ich will mich darüber jetzt auslassen. Villaume giebt Erziehern den Rath, die Kinder „Soldatens" spielen zu lehren, sie exerziren und Wache stehen zu lassen, um sie durch dieses Spiel an gelenke und feste Stellungen des Körpers und Geistes zu gewöhnen, d. h. um sie gerade zu richten und abzuhärten. In Campens Institut ist dieses Soldatenspiel schon lange für Eleven im Schwung. War es denn aber Herrn Villaume so wenig bekannt, daß diese Schulexerzitien, die er uns vorschlägt, schon längst von jedem guten kleinen Reichsfürsten eingeführet waren? Glaubt er denn, es sei etwas Neues, wenn ich ihm versichere, daß die Fürsten junge starke Kerle, sobald sie die heilige Länge haben, abholen und exerziren lassen, um ihre Landeskinder mores, Stellung und Alles zu lehren, was in der Kreuz- und Fürstenschule des Staats erlernet werden muß? In der That verstehen oft in den winzigsten Fürstenthümern und Reichsgauen die Soldaten Alles, was zu wirklichen gehört, sie präsentiren ihr Gewehr, stehen aufrecht an Portalen und können rauchen, wenn nicht feuern, lauter Dinge, die ein Pudel leicht erlernt, aber ein Bauerntölpel schwer. Ich leite es aus diesen Kriegsübungen her, daß sich viele sonst gescheiten Männer bereden ließen, die Vexir-Soldateska kleiner Reichsstände für eine wirklich ernsthafte zu halten, da sie doch sonst hätten sehen müssen,

daß mit so kleinen Heeren weder ein kleines Land zu vertheidigen, noch ein großes anzufallen sei, und daß es auch dieses gar nicht brauche, weil in Deutschland die Parität der Religionen schon die Parität der Mächte vertritt. — Hunger, Frost, Blöße, Strapazen sind die Vortheile, welche Villaume durch das Soldatenspiel seinen Zöglingen als eben so viele Schulen der Geduld zu schaffen meint; das sind aber eben gerade die Vortheile, die die Staats-Realschule für die obengedachten jungen Kerle und noch besser als Villaume gewinnt, und darauf zweckt ja Alles ab. Es ist mir recht gut bekannt, daß häufig ein Drittel des Landes gar nicht zum Soldaten gemacht und mithin in nichts geübt wird; es ist aber auch das wahr, daß, wenn es nur einmal so weit gebracht ist, daß zwei Drittel des Landes die Flinte statt der Sense auf der Achsel haben, daß alsdann dem letzten Drittel, weil es beträchtlich weniger zu mähen, zu dreschen und zu leben hat, die gedachten Vortheile (des Hungers rc.) fast gratis zuwachsen, ohne daß das Drittel einen einzigen Schuß thut. Man vervielfältige nur in einem Lande — in einem Ländchen — in einer Land- — in einer Mark- — in einer Grafschaft die Kasernen in hinreichender Anzahl, so werden sich von selber die restirenden Häuser als Fuggereien und Wirthschaftsgebäude um die Kasernen anlegen, ja als ächte Klöster, worin die drei Kloster-Gelübde — es ist Niemand Pater Provinzial als der Fürst — nicht sowohl abgelegt als gut gehalten werden.

Wir hören jetzt die zwei Reichsvikarien in ihre Behausung treten. Der Frisör züchtigt seine Frau mit nichts als mit dem Rapport der Sache und zeigt ihr den Hut. Der Advokat belohnte die seinige mit dem Kusse, den sie andern Lippen abgeschlagen. Sie machte ihm, wenn nicht mit der Erzählung, doch mit der Erzählerin eine Freude und versteckte überhaupt nichts als den italienischen Strauß und dessen Erwähnung — sie wollte seinen frohen Abend nicht trüben und ihn nicht auf die Schmerzen und Vorwürfe jenes andern bringen, wo sie es verpfändete. Ich hatte mit vielen Lesern erwartet, Lenette werde die Botschaft der Thronbesteigung viel zu kaltsinnig aufnehmen — sie betrog uns Alle; viel zu freudig that sie's, aber aus zwei guten Gründen: sie hatte die Nachricht schon vor einer Stunde erhalten, und also hatte das erste weibliche Trauern über eine Freude der Freude darüber schon Platz gemacht, denn Weiber gleichen dem Wärmemesser, der in einer schnellen Wärme einige Grade sinket, ehe er um viele ordentlich steigt. Der zweite Grund, der sie so nachgiebig und theilnehmend machte, war ihr beschämendes Bewußtsein des vorigen Besuchs und des verhehlten Straußes;

denn man ist oft hart, weil man stark war, und übt Duldung — weil man sie braucht. Nun wünsch' ich der ganzen königl. Familie wohl zu schlafen und gesund im achten Kapitel zu erwachen. —

---

## Achtes Kapitel.

Bedenklichkeiten gegen das Schuldenbezahlen — die reiche Armuth am Sonntag — Thronfeierlichkeiten — welsche Blumen auf dem Grabe — neue Distel-Setzlinge des Zanks.

Siebenkäs, ein König und doch ein Armenadvokat und holzersparendes Mitglied, stand den Morgen als ein Mann auf, der, die Speisen 2c. abgerechnet, baare 40 fl. frk. jede Stunde auf den Tisch legen konnte. Er genoß den ganzen Vormittag das für Tugendhafte mit einem besondern Reize versetzte Vergnügen, Schulden abzutragen — erstlich beim Sachsen die Hausmiethe — bei den Fleischern, Bäckern und andern Krankenwärtern unserer dürftigen Maschine die kleinen Duodezrechnungen. Denn er glich den vornehmsten Personen, die von den geringsten nur Lebensmittel borgen und kein Geld, wie manche Richter nur mit jenen, nicht mit diesem zu bestechen sind.

Daß er übrigens seine Schulden abführt, kann ihm Keiner verdenken, der weiß, daß er von geringem oder gar keinem Herkommen ist. Von einem Manne von Stande erwartet man, als feiner anständiger, daß er seine Zinsen nicht bezahle — wozu ihn schon die Kreuzzüge verbinden, in welchen seine ältern Ahnen mit dienten und folglich, blos unter den römischen Stuhl eingepfarret, nichts zu verzinsen brauchten — am Wenigsten seine Schuldposten. Denn einem Mann von feinem Ehrgefühle, z. B. einem Hofmann, etwas borgen, heißet dasselbe mehr oder weniger versehren. Diese Beleidigung seines Gefühls sucht der feine Mann zu verzeihen und will sich, also die ganze Beleidigung sammt ihren Umständen ganz aus dem Sinne schlagen; erinnert ihn der Beleidiger seines Ehrgefühls daran, so stellet er sich mit wahrer Feinheit, als wiss' er kaum, daß er beleidigt worden. Hingegen rohe Landjunker und Offiziere auf dem Marsch zahlen wirklich aus, und schlagen sich — wie in Algier, wo Jeder

Münzgerechtigkeit hat — die Münzsorten dazu selber. Auf Malta ist eine lederne Münze, von 16 Sous im Werth, gang und gäbe, deren Randschrift heißet: non aes sed fides*): diese juchtene Münze, wiewohl nicht rund, sondern lang ausgeprägt wie spartisches Geld — daher sie noch häufiger unter dem Namen der Hunde- und Reitpeitschen vorkömmt — zählen Landsassen und Personen vom Dorfadel ihren Kutschern, Juden, Schreinern und andern Leuten, denen sie schulden, so lange auf, bis die Gläubiger befriedigt sind. — Ja, ich stand schon am Tische und sah, daß Offiziere, die auf Ehre hielten, den Degen von der Wand oder Hüfte nahmen und damit dem Stiefelwichser, der sein Geld wollte, es in gedachter antiquarischer Rechenmünze — und schon bei den tapfern Spartern waren Waffen zugleich Münzen — wirklich hinzahlten, wobei noch dazu der Mann viel besser gewichset wurde als die meisten Stulpenstiefel, wofür er einforderte. Und sollt' es, im Ganzen und moralisch gesprochen, ein Fehler sein, wenn auch Militärpersonen vom höchsten Range ihre kleinern Schulden abführen und oft dem winzigsten Schneidermeister, der Metall begehrt, die eiserne Elle aus den Händen nehmen und ihm — indem sie ihn noch dazu gerade mit dem Maße messen, womit er sie und ihre Pelze maß — nicht bloße Rechenmünzen oder auch Assignaten, sondern ein Metall, welches das reiche Peru nicht hatte, nämlich besagtes Eisen, als gutes Geld, wenn nicht in die Hand drücken, doch an einen Ort, der Konkursmassen tragen kann? Wenigstens hatten die Briten keine andere Münze als lange Eisenstabe; kürzer ist die arabische Münze von Draht, Larin genannt, einen Zoll lang, 16 kr. im Werth (S. Euler's Wechselencyklopädie). — Auf Sumatra sind die Schädel der Feinde unsere Louisd'or und die Kopf-Stücke; sogar dieses Schatzgeld, den feindlichen Schädel des Professionisten, der etwas geliefert hat, greift oft der edlere Schuldner an, nur um diesem genug zu thun. In der Kautelarjurisprudenz und im allerneuesten preuß. Gesetzbuch fehlet gleichwohl die Kautel: daß ein Gläubiger sich im Schuldschein sogleich ausbedingen solle, in welcher von den zwei gangbaren und alternirenden Geldsorten er von seinem hohen Gemeinschuldner wolle befriedigt werden, ob in Metall oder in Prügeln ...

Siebenkäs hatte diesen Donnerstag-Morgen eine kitzelnde Disputirübung über das halbe Herz oder halbe Schwein des Kardinalprotektors, das ihm der Unterkönig, der Fürsor, auf-

---

*) Etudes de la Nature. T. III p. 220. Der Verfasser, ein Schüler Rousseau's, ist für Freunde Rousseau's.

bringen wollte, um gewisser den halben Königsschuß zu bekommen. Als der Sachse den Schuß hatte, die 25 fl., stritt er kälter und ließ sich endlich gefallen, daß künftigen Sonntag das gehälftete Thier oben in Firmian's Stube von ihm, von den übrigen Hausleuten und von den zwei Schützen-Landesvätern und Müttern in Gesellschaft des Schulrathes rein wie ein jüdisches Osterlamm sollte — aufgezehret werden. —

Die Blumengöttin unserer Tage nahm jetzo einige Fingerspitzen voll Gesäme jener Blumen, die schnell aufgehen und die, wie die Christwurzel oder Nießwurz, im jetzigen December blühen, und säete sie neben den Steig, den Firmian am häufigsten ging. — — Aber wie lange, Freudiger! wird die erzwungene Blüthe an Deinen Tagen hängen bleiben? Und wird es Deinem philosophischern Dianen- und Brodbaum, der an der Stelle der Klageeiche gesetzet ist, nicht wie anderen abgehauenen Bäumen ergehen, die man auch am Andreastage in die Stube und in Kalkwasser pflanzt, und die nach einem flüchtigen Ertrag von gelbem Laub und dumpfer Blüthe auf immer verschmachten? —

Den Schlaf, den Reichthum und die Gesundheit genießet man nur, wenn sie unterbrochen worden; blos in den ersten Tagen, nachdem die Bürde der Armuth oder Krankheit abgeladen ist, thut dem Menschen das Aufrechtstehen und das freie Athmen am Sanftesten. Diese Tage währten bei unserem Firmian bis zum Sonntag. Er mauerte einen ganzen Kubikfuß von der Teufelsmauer in seiner Auswahl aus des Teufels Papieren auf — er rezensirte — er prozessirte — er wachte listig über den Hausfrieden, den die Einlösung der Pfänder hätte stören können. Das will ich zuerst erzählen, und dann erst das Plato's-Gastmahl am Sonntag. Er handelte nämlich schon am Königstage eine Dutzenduhr für 21 fl. an sich, um sein Geld nicht nach und nach auszugeben; er wollte überhaupt einen Hoffnungsanker in die Uhrtasche auswerfen. Als nun die Frau darauf antrug, die Saladière, die Heringsschüssel und andere Pfänder auszulösen, und da das nicht mit Küssen, sondern mit seinem halben Kapitale geschehen mußte, so sagt' er: „Ich bin zwar nicht dafür, in Kurzem trägt sie die alte Gabel wieder fort, aber wenn Du willst, so thue es immer, ich stelle Dir's frei." Hätt' er sie bekriegt, er hätte gemußt; so aber, da er ihr das meiste Geld in ihren Beutelhulfter goß — und da sie die wachsende Ebbe täglich anzeichnete — und da sie sich alle Tage an die Auslösung machen konnte, so machte sie sich eben nicht daran. Die Weiber schieben gern auf, und die Männer fahren gern zu; bei jenen gewinnt man durch Geduld, bei diesen, z. B. bei Ministern, durch

Ungeduld. Ich erinnere hier alle deutschen Ehemänner, die etwa nicht auslösen wollen, noch einmal daran, daß ich's ihnen klar gesagt habe, wie sie mit ihren schönen Widerbellerinnen umzuspringen haben.

Jeden Morgen sagte sie: „Ei, wahrlich, wir sollten doch einmal nach unsern Tellern schicken." Und er antiphonirte: „Meinetwegen nicht, ich lobe Dich eher deswegen." So gestaltete er seinen Wunsch in ein fremdes Verdienst um. Firmian hatte Kenntniß des Menschen, nicht der Menschen — er war bei jedem neuen Weibe verlegen, aber nicht bei einem alten — wußte genau, wie man unter gebildeten Leuten sprechen, gehen, stehen müsse, bracht' es aber nicht nach — nahm jede fremde äußere und innere Unbehülflichkeit wahr und behielt seine — wurde, wenn er seine Bekannten Jahre lang mit Welt und Ueberlegenheit behandelt hatte, erst auf Reisen inne, daß er, unähnlich dem Weltmann, über Unbekannte nichts vermöge. — — Was soll ich viel Worte machen? Er war ein Gelehrter. —

Inzwischen wär' er doch vor dem Sonntage, mit allen seinen Friedenspredigten und Friedensverträgen in der Brust, wieder in einen häuslichen Froich- und Mausekrieg unversehens hineingetappt. Es ist nämlich Thatsache, aus seinem eignen Munde entnommen, daß er, als Lenette unaufhörlich ihre Hände und Arme und damit zugleich hundert andere Sachen wusch, obgleich mehr mit kaltem Wasser, weil unmöglich in Einem fort warmes dazu dastehen konnte, daß er, sag' ich, weiter nichts mit der allersanftesten Stimme in der Welt that als die wahrhaft freudige Frage: „Das kalte Wasser erkältet Dich also gar nicht?" — „Nein," sagte sie in einem gedehnten Tone. „Warm macht Dich's vielmehr?" fuhr er fort. „Ja," sagte sie in einem abgeschnappten. Sitten- und Seelenlehrer sind wider mein Erwarten sehr zurück, sowohl in der allgemeinen Seelengeschichte als in der besonderen dieses Buchs, welche sich über die halbgrollende Antwort auf eine so milde Frage besonders verwundern. Lenette wußte längst recht gut, daß der Advokat, gleich Sokrates, gewöhnlich mit den sanftesten Lauten, wie Spartaner mit Flöten, seinen Krieg anfing, ja sogar fortführte, um, gleich jenen, bei sich zu bleiben; sie besorgte daher auch dieses Mal, daß der Flötentext eine Kriegserklärung gegen die weibliche Regierungsform enthalte, die ihre Arbeitsbezirke nach Wasserwärmen, wie das jetzige Baiern seine Landkreise nach Flüssen, eintheile. „Aus welcher Tonart," fluchte daher der Advokat bitter, „soll nun ein Ehemann sein Stück spielen, wenn zuletzt die weiche wie die harte klingt, frage ich Jeden?"

Aber dieses Mal war er gerade mit der größten Mühe auf nichts Hartes ausgewesen, sondern auf eine Vorrede zu einem richtigen Erziehungssystem kindlicher Leiber. Denn er fuhr nach ihrer Antwort fort: „Damit erfreuest Du mich wahrhaft. Hätten wir Kinder, so seh' ich, Du würdest sie nach Deiner Methode immer waschen und zwar kalt und über den ganzen Leib; das aber stärkte, da es so wärmte." Sie hielt ohne alle Antwort blos die Hände zum Ringen gefaltet in die Höhe, wie jener biblische Prophet; denn ein kaltes Baden der Kinder war ihr nichts als ein Blutbad durch einen Herodes. Viel heller setzte jetzt Firmian seine Abhärtungs- und Abgleichungsmethode der Erziehung in's Licht: — viel heißer straubte sich die Frau mit allem ihrem Gefieder dagegen auf, bis Beide endlich durch gegenseitige, geschickte Entwicklung des männlichen und des weiblichen Erziehungswesens weit genug gekommen wären, um als ein Paar Zephyrstürme gegen einander aufzustehen, hätte nicht der Ehemann die Frage wie einen herrlichen Freischuß gethan: „Wetter! haben wir denn Kinder? Warum machen wir uns denn vor einander selber lächerlich?" — Lenette versetzte: „Ich sprach nur von fremden Kindern."

Also, wie gesagt, brach kein Krieg aus, sondern vielmehr der friedliche Sonntag herein sammt den Gästen, die das halbirte warme Herz oder Schwein der Babylonischen Hure oder des Kardinalprotektors gewinnen und verspeisen wollten. Es war überhaupt, als wenn jetzo ein günstiger Stern der drei Weisen auf diesem Haus voll Hausarmer stehen wollte; denn schon Freitags zuvor hatte ein Sturmwind den halben Raths-Forst glücklicher Weise eingerissen und für alle Armen den Advents-Weg so glänzend mit Zweigen und den daran hangenden Bäumen überstreuet, daß die ganze Forst-Dienerschaft der Aehrenlese einer solchen Weinernte nicht zu wehren vermochte; seit Jahren lag im Merbitzer'schen Hause nicht so viel Holz als am Sonntage, theils gekauftes, theils kühn geholtes.

Ist nun schon an sich ein Sonntag der Sonnen-, Mond- und Sternentag in einer Armenkaserne, wo der Mensch seine Paar Bissen, seine Paar Glanzkleider, seine zwölf Sitz- und zwölf Liegestunden hat und die nöthigen Nachbarn zum Gespräch, so läßt sich wol denken, wie vollends in Merbitzer's Hause der Sonntag aufgetreten, wo Jedermann ein halbes Schwein schon so ausgemacht und umsonst im Maule hatte als vorher die Predigt im Ohr, weil der vornehmste Miethsmann im Hause die Kronfeierlichkeiten als Schützen-Souverän nirgends begehen wollte als am Tische unter lauter Handwerkern.

Schon vor dem ersten Kirchengeläute war die alte Sabel da. Der Kronschatz des Schießkönigs vertrug es ganz wohl, sie als Erbküchenmeisterin neben der Königin Lenette für einige Nebenteller anzustellen. Der Königin selber kam jene überflüssig und wie eine Neben- oder zweite Königin vor — und im Schachbrett bekommt wirklich Ein König zwei Königinnen, wenn man eine Bauernfigur in die Dame bringt und er die erste Königin noch hat, was dasselbe ist, wenn es unter einem wahren Thronhimmel geschieht: — denn Lenette hätte, als wahre homerische und großkarolinische Fürstin, am Liebsten ganz allein gewaschen, gekocht und aufgesetzt. Der Schützen-Souverän selber verließ das laute, stäubende Thron- und Baugerüste des Tags und durchstrich in einem Schanzlooper selig und frei die weite, grüne Ebene des stillen, blauen Spätherbstes, aufgehalten von keinen dürren Verbietsreisern und Wache stehenden Strohwischen, und keine dickern Sperrstricke durchreißend als die Fäden der Spinne. Nie spazieren Gatten gemüthlicher und gemächlicher im Freien, ja sogar in fremden Stuben auf und ab, als wenn in ihnen die Stampf- und Zuckermühlen und die Fegemühlen arbeiten und toben und sie sich für ihre Heimkunft den reinsten Mahlschatz aller Mühlgänge versprechen. Mit einem dichterischen Kyllenauge schauete der Advokat aus seinen stillen Wiesen in die ferne Lärmstube voll Pfannen und Hackmesser und Besen hinein und ergetzte sich wahrhaft an dem ruhigen Anschauen der fernen umherfahrenden Betriebsamkeit und an dem Hineinträumen in die freudigen Zungenträume der heißhungrigen Tischgesellschaft — — bis er auf einmal roth und heiß wurde. „Da thust Du was Rechtes," redete er sich selber an; „das kann ich auch; aber die arme Frau fegt und kocht sich zu Hause ab, und Niemand erkennt ihr Verdienst." Nun konnte er wol nicht weniger leisten als einen recht starken Eid, daß er, was er auch daheim gerückt und gebügelt finde, Alles im höchsten Grade genehmigen und erheben wolle ohne Weiteres.

Die Geschichte bestätigt es auch zu seinem Ruhme, daß, als er bei seiner Heimkunft sein Büchergestelle abgebürstet und sein Dintenfaß außen weiß gewaschen und alle seine Sachen in Ordnung, jedoch in einer neuen, gefunden, er ohne das geringste Auffahren Lenette freundlich lobte und sagte: „sie habe wie aus seiner Seele gewirthschaftet und gefegt; denn gerade vor gemeinen Frauen, von denen heute ein Dreizack von Höllenrichterinnen*) erscheine, könne man nicht gebürstet und gleißend

*) Die Haarkräuslerin, die Schusterin, die Buchbinderin; denn die alte

genug auftreten — daher er ihr absichtlich heute die General-Intendantur des Theaters überlassen, — indeß sie bei gelehrten Männern, wie Stiefel oder er selber, sich vergeblich in die beste englische Kratz- und Krempel- und Streichmaschine der Stube umsetze, weil solche Männer bei ihren hohen Gedanken auf dergleichen nöthige Kleinigkeiten gar nicht herunter sähen."

Aber wie leitete durch diese schöne Stimmung der Präsident des Eßkongresses Alles lieblich und lustig ein, noch ehe der Kongreß nur ankam. Nun vollends noch nachher! — Wenn die dreizehn vereinigten Staaten, nämlich ihre dreizehn Deputirten, mit einander an einem runden Tische auf etwas, das sie ausgemacht, noch ein Abendmahl nehmen — und durch diese Deputirten wird wenigstens so viel ausgemacht, daß wenn dreizehn Leute an einem Tische speisen, der dreizehnte darum nicht sterbe — so halten es die vereinigten Freistaaten, weil sie aus dreizehn Kassen speisen, leicht aus, daß ihre Abgeordneten so traktirt werden, wie — Firmian's Leute in seiner Stube. Es ist angenehm, das Weidvieh grasen zu sehen, aber nicht den Nebukadnezar, sobald er als eines herumgeht; und so ist es nur widrig, den feinern Mann, nicht aber das arme Volk, mit zu vieler Lust auf der Wiese des Magens, am Eßtisch, weiden zu sehen. Sie waren Alle einig, sogar alle Eheleute; denn es ist der Hauptzug des gemeinen Volks, einander in 24 Stunden zwölf Friedensinstrumente und eben so viele Kriegserklärungen zu schicken und besonders jedes Essen zu einem Liebes- und Versöhnungsmahle zu veredeln. Firmian sah in gemeinen Leuten gleichsam eine stehende Truppe, die Shakspeare's Lustspiele gab, und er glaubte hundert Mal, dieser Theaterdichter sei der unsichtbare Souffleur derselben. Firmian hatte schon lange nach dem Vergnügen geschmachtet, eine Freude zu haben, von der er an arme Personen etwas weggeben konnte; er beneidete den reichen Briten, der für eine Schenke voll Tagelöhner die Zeche bezahlt, oder der wie Cäsar eine Hauptstadt frei hält. Der Hausarme giebt dem Straßenarmen, der eine Lazarone dem andern, wie Schalthiere der Wohnplatz anderer Schalthiere und Regenwürmer die Wohnerde kleinerer Würmer sind.

Abends kam der Pelzstiefel, der zu gelehrt war, um zwischen ungelehrten Plebejern Schweinefleisch oder einen Scheffel Salz zu essen. Nun konnte doch Siebenkäs wieder einen Einfall haben, den Niemand verstand als Stiefel. Er konnte doch den Staaten-Perpendikel, das Zepter und die bunte Glaskugel des

Sabel selber, das Erbamt bei der königlichen Tafel verwaltend, bring' ich nicht in Anschlag.

Reichsapfels auf den Tisch legen und als Eß- und Vogelkönig*) sagen, sein langes Flughaar diene ihm, wie den fränkischen Königen, statt der Krone, die sein Hausherr geschossen — er konnte behaupten, die Einrichtung, daß blos der, unter dessen Händen der Adler stirbt, König werde, das sei offenbar eine Nachahmung des Ordens der fraticellorum Beghardorum, die nur den, in dessen Händen ein Kind umkom, zum Papst ernannten**) — er könne zwar über den Reichsmarktflecken Kuhschnappel nicht so lange, sondern vierzehn Tage kürzer regieren, wie der König von Preußen über das Reichsstift Elten, der darüber jährlich funfzehn Tage herrsche — er habe zwar eine Krone mit Einkünften, die sehr herabgesetzt und in Wahrheit um die Hälfte beschnitten wären, und gleiche zu sehr dem großen Mogul, der sonst jährlich 226 Millionen einnahm und jetzt nur noch das Einhundertunddreizehntel davon — aber bei seiner Krönung sei doch statt aller schlimmen Gefangenen ein einziger guter losgelassen worden, er selber — und er sei wie Peter II. von Arragonien mit nichts Schlechterem gekrönt worden als mit Brod***) — unter seiner ephemeren Regierung sei Niemand geköpft, bestohlen oder todt geschlagen worden, und, was ihn am Meisten freue, er stelle einen König der alten Deutschen vor, der freie Leute beherrschte, vertheidigte und vermehrte und selber darunter gehörte ꝛc.

Die Kehlen in diesem königlichen Apartement wurden gegen Abend hin immer lauter und trockner — die Rauchfange am Munde, die Pfeifen, machten die Stube zu einem Wolkenhimmel und die Köpfe zu Freudenhimmeln — draußen lag die Herbstsonne mit geflammten, warmen Flügeln auf der nackten, kalten Erde, um den Frühling eher auszubrüten — die Gäste hatten die Quinterne, nämlich die fünf Treffer der fünf Sinne, aus den 90 Nummern oder 90 Jahren des Lebenslotto gezogen — jedes darbende Auge funkelte, und in Firmian's Seele trieben die Knospen der Freude alle ihre Häute aus einander und schwollen blühend heraus. — — Die tiefste Freude führt allezeit die Liebe

*) Griechen und Römer hatten bekanntlich bei Gastmahlen einen Ceremonienmeister oder Speise-[illegible], dessen Regierung so lange [illegible] als das Essen.

**) Wolf. Memorab. Cent. XIII. p. [illegible]. Es ist freilich nur Verleumdung; aber in den finstern Zeiten griff man mehr die Handlungen und weniger die Lehrsätze der Ketzer an, weil jene Rechtgläubige und Andersgläubige doch wenigstens — im Handeln übereinkommen.

***) Diese Krönung des Peters mit ungesäuertem Brod ([illegible] Geiger Tabell.) ist, wie die jetzigen mit den Kaufmitteln des Brotes, bloß als eine rhetorische Figur, die pars pro toto heißet.

an ihrer Hand, und Firmian sehnte sich heute unaussprechlich mit seinem freudetrunkenen, schweren Herzen an Lenette ihres, um an ihrer Brust Alles zu vergessen, was ihm mangelte, oder auch ihr.

Alle diese Umstände wehten ihm einen sonderbaren Einfall in den Kopf. Er wollte nämlich das verpfändete seidene Blumenwerk heute auslösen, und es draußen in irgend eine schwarze Stätte pflanzen, an die er Lenette noch Abends — und wär' es in der Nacht — scherzend führen wollte, um sie in ein schönes, frohes Erstaunen über solche Blüthen zu setzen. Er schlich sich auf den Weg zum Leihhaus; aber — da jeder Entschluß Anfangs mit einem winzigen Funken in uns anfängt und mit breiten Blitzen beschließet — so besserte er unterwegs den Vorsatz der Auslösung in den ganz andern um, sich wahre natürliche Blumen zu erhandeln und diese als ein Ziel in den nächtlichen Spazierweg einzustecken. Weiße und rothe Rosen konnte er aus dem Treibhause eines Hofgärtners des Fürsten von Oettingen-Spielberg, der erst in den Ort gezogen war, leicht bekommen. Er ging um die mit Blüthen verhangenen, steilrechten Glasdächer herum und zum Gärtner und — erhielt, was er wollte, blos keine Vergißmeinnicht, die der Mann natürlich den Wiesen überlassen hatte. Und Vergißmeinnicht waren zur Runde der liebevollen Illusion unentbehrlich. Er ging daher mit dem authentischen Herbstflor zur Taxatrizin, in deren Händen seine Seidenpflanzen waren, um die todten tauben Cocons-Vergißmeinnicht in lebende Rosen einzubinden. Als er hin kam und die Frau darum anging, vernahm er staunend, in seinem Namen habe das Pfand schon der H. von Meyern eingelöset und mitgenommen, und ein so großes Pfandgeld da gelassen, daß sie sich bei dem Advokaten noch heute bedankte. Es gehörte der ganze Widerstand eines mit Liebe gestärkten Herzens dazu, daß er dem Venner nicht noch heute mit einem Sturm über den kriegslistigen Pfandraub in's Haus lief, weil er kaum den — freilich irrigen und nur durch Lenettens Verschweigen der Uebergabe erzeugten — Gedanken aushalten konnte, daß zwischen Rosa's diebischen Ringfingern das schöne Pfand seiner reinen Liebe blühe. Auch die schuldlose Betrogene, die Taxatrizin, wäre anzufahren gewesen an einem andern, nicht so liebe- und freudevollen Tage; aber Firmian fluchte blos im Allgemeinen, um so mehr, da die höfliche Frau ihm auf sein Bitten fremde Seidenvergißmeinnicht zuzuführen hatte. — Auf der Gasse war er mit sich über die Pflanzstätte der Blumen streitig; er wünschte, er hätte in der Nähe ein frisch aufgeackertes Beet mit Modererde vor sich, deren

dunkler Grund das Blumenroth und Blumenblau erhöhe. Endlich sah er ein Feld, das im Winter und Sommer und in der größten Kälte zu Beeten aufgerissen wird — den Gottesacker, der nebst seiner Kirche außerhalb des Orts von einem Hügel wie ein Weinberg herabhing. Er schlich oben durch ein Hinterthor hinein und sah einen frisch aufgeworfnen Gränzhügel des beschlossenen Lebens; er war gleichsam vor die Triumphpforte gewälzt, durch die eine Mutter mit ihrem neugebornen Kinde auf dem Arm in die hellere Welt gegangen war. Auf diese Bahre aus Erde steckte er die Blumen wie einen Todtenkranz und ging nach Haus.

Man hatte ihn kaum in der glücklichen Welt vermißt, die in ihrem mit fremden Bestandtheilen gefüllten Elemente wie betäubte Fische schwamm, gleichsam gelähmt vom Gifte der Luft; Stiefel blieb vernünftig und sprach mit der Frau. Es ist der Welt schon aus dem ersten Theile bekannt — und den Leuten im Hause sonst — daß Firmian gern aus seiner Gesellschaft weglief, um sich mit größerer Lust wieder in sie zu werfen, und daß er sein Vergnügen unterbrach, um es zu schmecken, wie Montaigne sich aus dem Schlafe wecken ließ, um ihn zu empfinden; er sagte also blos, er sei nur draußen gewesen.

Endlich verliefen die lautesten Wellen, und es blieb nichts in der Ebbe zurück als drei Perlenmuscheln, unsere drei Freunde. Firmian blickte die glänzenden Augen Lenettens mit zärtlichen an; denn er liebte sie darum mehr, weil er ihr — eine Freude aufhob. Stiefel wurde von einer so reinen und tugendhaften Liebe ausgewärmt, daß er sie ohne groben logischen Verstoß für wahre Mitfreude erklären konnte, besonders da seine Liebe für die Frau der Liebe für den Mann nicht Fesseln, sondern Flügel anlegte. Der Schulrath war blos auf der umgekehrten Seite in Angst, ob er seine Freude und Liebe auch feurig genug ausbrechen lasse; er drückte daher die Hände der Eheleute mehrmals und zwischen seine beiden gelegt — er sagte, er merke sonst wenig auf Schönheit, aber heute hab' er's mit Absicht gethan, weil der Armenadvokatin die ihrige so gut gestanden unter den Arbeiten und besonders unter so vielen gemeinen Weibern, die er deshalb auch gar nicht einmal angeblickt — er versicherte dem Advokaten, er seh' es ordentlich für eine vermehrte Freundschaft gegen ihn selber an, was er Liebes für die brave Frau thue, und dieser versprach er, seine Zuneigung, die er ihr schon in der Kutsche auf dem Wege von Augsburg durch seine Reden bewiesen, desto mehr zu verstärken, je mehr sie seinen Freund, und dadurch ihn selber, lieb habe.

In diesen Freudenbecher Lenettens warf Firmian natürlicher Weise keine Kelchvergiftung durch die in seinen Augen neue Nachricht, daß der Venner die seidenen Blumen erobert habe; er war heute so froh, die kleine Spielkrone hatte alle blutigen Oeffnungen seines Kopfes, von dem er die Dornenkrone ein wenig abgehoben, so weich zugedeckt und gestillt, wie Alexander's Diadem den blutenden Kopf des Lysimachus, daß er nichts wünschte, als die Nacht wäre so lang wie eine Polarnacht, weil sie eben so heiter war. In solchen Augenblicken sind allen unsern Schmerzen die Giftzähne ausgebrochen, und allen Schlangen der Seele hat ein Paulus, wie denen auf Malta, die Zungen versteinert.

Als Stiefel fort wollte, hielt er ihn nicht, drang aber darauf, daß er sich von Beiden begleiten ließe, nicht bis an ihre Thüre, sondern an seine. Sie gingen. Der aufgedeckte Himmel, mit der Gassenbeleuchtung der Stadt Gottes durch Lampen aus Sonnen, zog sie aus den engen Kreuzgängen des Marktfleckens in den ausgedehnten Schauplatz der Nacht hinaus, wo man gleichsam das Himmelblau athmet und die Ostwinde trinkt. Jedes Stubenfest sollte man schließen und heiligen mit dem Kirchgang in den kühlen, weiten Tempel, auf dessen Kirchengewölbe die Sternen-Mosaik das ausgebreitete Heiligenbild des Allerheiligsten zusammensetzt. Sie schweiften umher, von vorauseilenden Frühlingswinden, die den Schnee von den Bergen spülen, erfrischt und gehoben; die ganze Natur gab das Versprechen eines milden Winters, der die Hausarmen ohne Holz sanft über das finsterste Viertel des Jahrs hinüberführt und den nur der Begüterte verwünscht, weil er blos den Schlitten und keinen Schnee bestellen kann.

Die zwei Männer führten Gespräche, die der erhabnen Gestalt der Nacht gehörten, Lenette sagte nichts. Firmian bemerkte: „Wie nahe und wie klein liegen jetzt die jämmerlichen Austernbänke, die Dörfer, neben einander; wenn wir von einem Dorf zum andern reisen, so kommt uns der Steig so lang wie einer Milbe der ihrige vor, wenn sie sich auf der Landkarte vom Namen des einen Dorfs zu dem des andern wälzt. Und höheren Geistern mag wol unsere Erdkugel ein Erdball für ihre Kinder sein, den der Hofmeister dreht und erklärt." — „Aber es kann," sagte Stiefel, „ja noch kleinere Erden als unsere geben, und überhaupt muß etwas an unserer sein, da der Herr Christus für sie gestorben ist." — Das drang wie warmes Blut in Lenettens Herz. Firmian sagte blos: „Für die Erde und die Menschen sind schon mehr Erlöser als einer gestorben —

und ich bin überzeugt, Christus nimmt einmal mehre fromme Menschen bei der Hand und sagt: Ihr habt auch unter Pilatussen gelitten. Ja, mancher Schein-Pilatus ist wol gar ein Messias." Lenette besorgte heimlich, ihr Mann sei ein Atheist, wenigstens ein Philosoph. Er führte Beide in Schlangen- und Schraubengängen dem Kirchhof zu. Aber auf einmal wurden seine Augen feucht, als wenn er durch einen tiefen Nebel ginge, da er an das überblümte Grab der Mutter und mithin an seine Lenette dachte, die keine Hoffnung gab, eine zu werden. Er suchte die Wehmuth sich mit philosophischen Bemerkungen aus der Brust zu schaffen; daher sagt' er: „Die Menschen und die Uhren stocken, so lange sie aufgezogen werden für einen neuen langen Tag, und er glaube, der dunkle Zwischenraum, womit der Schlaf und der Tod unsere Zustände abtheile und absondere, wende das zu große wachsende Leuchten Einer Idee, das Brennen nie gekühlter Wünsche und sogar das Zusammenfließen von Ideen ab, so wie die Planetensysteme durch düstere Wüsten, und die Sonnensysteme durch noch größere aus einander gehalten werden. Der menschliche Geist könne den unendlichen Strom von Kenntnissen, der durch die ewige Dauer rinnt, nicht fassen, wenn er ihn nicht in Absätzen und Zwischenräumen trinke; — den ewigen Tag, der unsern Geist blenden würde, zerlegen Johannisnächte, die wir bald Schlaf, bald Tod nennen, in Tageszeiten, und fassen seinen Mittag in Morgen und Abend ein."

Lenette wäre aus Furchtsamkeit lieber hinter der Gottesackermauer weggelaufen; sie wurd' aber hineingeführt. Firmian nahm mit der in sich geschmiegten Frau einen Umweg zum Strauß. Er warf die schmalen, klaffenden, knarrenden Messing-Thürchen zu, die den frommen Vers und den kurzen Lebenslauf bedeckten. Sie kamen zu den der Kirche nähern vornehmen Gräbern, die wie ein Wassergraben um diese Festung liefen. Hier traten lauter steilrechte Grabmäler auf die stillen Mumien, und weiter hinauf oben ruhten nur liegende Fallthüren auf liegenden Menschen. Er brachte einen knöchernen, im Freien schlafenden Kopf in's Rollen und hob mit beiden Händen — Lenette mocht' ihn immerhin bitten, sich nicht zu verunreinigen — diese letzte Kapsel eines vielgehäusigen Geistes auf und sah in die leeren Fensteröffnungen des zerstörten Lustschlosses und sagte: „Um Mitternacht sollte man sich auf die Kanzel drinnen stellen und diese skalpirte Maske des Ich auf das Kanzelpult statt der Sanduhr und Bibel legen und darüber predigen vor den andern noch in ihre Häute eingepackten Köpfen. Wenn's die Leute nur thun wollten, so sollten sie meinen Kopf nach meinem Ableben

schinden und in die Kirche, wie einen Heringskopf, an einem Seil, wie den Taufengel, aufhängen, damit die thörichten Seelen einmal hinauf- und einmal hinabsähen, weil wir hangen und schweben zwischen dem Himmel und dem Grabe. In unsern Köpfen, Herr Rath, sitzt noch der Haselnußwurm; aber aus diesem Kopfe ist er schon verwandelt ausgeflogen, denn er hat Löcher und einen gepulverten Kern."*)

Lenette erschrak über diese gottlose Lustigkeit so nahe neben Gespenstern; aber sie war nur eine verkleidete Erhebung; auf einmal lispelte sie: „Dort schauet etwas über das Dach des Beinhauses und richtet sich auf." Der Abendwind trug blos eine Wolke höher, und sie ruhte in Gestalt einer Bahre auf dem Dach, und eine Hand streckte sich aus ihr heraus, und ein zunächst an der Wolke blinkender Stern schien gleichsam auf die in die Nebelbahre gelegte Gestalt über der Stelle des Herzens als eine schmückende, weiße Blüthe gesteckt.

„Es ist nichts," sagte Firmian, „wie eine Wolke. Wir wollen auf's Haus losgehen, so wird sie sich verstecken." So hatt' er den schönsten Vorwand, ihr das blühende Miniatur-Eden auf dem Grabe einzuhändigen. Sie war kaum zwanzig Schritte hinaufwärts geschleppet, so wurde die Bahre vom Hause verbauet. „Was blüht denn da?" sagte der Rath. „Ei!" rief Firmian — „wahrhaftig, weiße und rothe Rosen und Vergißmeinnicht, Frau!" Sie blickte zitternd, zweifelnd, forschend auf diese mit einem Strauße bestreuete Ruhebank des Herzens, auf den Altar, unter dem das Opfer liegt. „Es ist schon gut, Firmian," sagte sie, „ich kann nichts dafür, aber Du hättest es nicht thun sollen — willst Du mich denn immerfort quälen." Sie fing an zu weinen und drückte die strömenden Augen auf Stiefel's Arm.

Denn sie, die in nichts so fein war als im Argwohn, hatte geglaubt, es sei der seidene Strauß aus ihrer Kommode, und der Mann wisse um die Schenkung von Rosa und habe mit der Pflanzung der Blumen auf das Grab einer Kindbetterin entweder ihre Kinderlosigkeit oder sonst sie selber zum Gespött. Er mußte eben so verwirrt als verwirrend werden bei den gegenseitigen Irrthümern; er mußte fremde bestreiten und eigne ablegen; denn nun vernahm er erst von Lenetten, daß Rosa ihr die ausgelösten Seidenblumen längst eingehändigt. An der grünen Distel des Mißtrauens in ihre Liebe schlugen jetzt einige Blüthen aus; denn nichts thut weher, als wenn eine geliebte

*) Zwei Löcher an einer Haselnuß deuten an, daß der Käfer, der darin als Würmchen den Kern zernagte, verpuppet ausgekrochen ist.

Person uns zum ersten Male etwas verbirgt, und wär' es eine Kleinigkeit. Der Advokat war sehr mißmuthig über das Verbittern der Rührung, worein er sich und Andere zu bringen gedacht. Seine an sich schon zu künstliche welsche Blumensaat hatte der böse Feind des Zufalls durch Einstreuen welschen Unkrauts aus Bosheit und zur Strafe noch krauser verkünstelt und verkröpft; und man hüte sich daher, den Zufall zum Dienste des Herzens zu miethen.

Der verlegne Rath that die Verlegenheit seines Urtheils durch einige warmen Flüche über den Venner kund; er wollte letztlich einen Friedenskongreß zwischen den sinnenden Eheleuten eröffnen und rieth Lenetten an, dem Mann die Hand zu geben und sich auszusöhnen. — Aber dazu brachte sie nichts; nach langem Zaudern bekannte sie: „sie wolle schon, aber nur wenn er die Hände gewaschen hätte." Die ihrigen fuhren aus Ekel krampfhaft zurück vor zweien Handhaben eines Todtenkopfs. —

Der Schulrath nahm beiden Menschen die Sturmfahne ab und hielt eine Friedenspredigt, die warm aus dem Herzen kam — er stellt' ihnen den Ort vor, wo sie wären, unter lauter Menschen, die schon gerichtet wären, und neben den Engeln, die an den Gräbern der Frommen Wache ständen — er führte an, die zu ihren Füßen verwesende Mutter mit dem Säugling im Arm, deren ältestem Sohn er nach Scheller's Prinzipien das Lateinische beibringe, mahne sie gleichsam an, bei ihrem friedlichen Hügel nicht über Blumen zu hadern, sondern sie davon als Oelzweige des Friedens zu nehmen ... Sein theologisches Weihwasser sog Lenettens Herz durstiger ein als das reine philosophische Alpenwasser Firmian's und des Letztern erhebende Gedanken über den Tod schossen über ihre Seele ohne Eingang hinweg. — Die Versöhnungsopfer wurden gebracht und die gegenseitigen Ablaßbriefe ausgewechselt; indessen nimmt ein solcher Friede, den ein Dritter zwischen Zweien schließet, immer ein Wenig die Natur eines Waffenstillstandes an. — Seltsam genug erwachten Beide am Morgen mit Thränen in den Augen, konnten aber durchaus nicht angeben, von welchen Träumen die Tropfen zurückgeblieben, ob von freudigen oder von trüben.

---

# Erstes Blumenstück.

Rede des todten Christus vom Weltgebäude herab, daß kein Gott sei.*)

Vorbericht. Das Ziel dieser Dichtung ist die Entschuldigung ihrer Kühnheit. Die Menschen leugnen mit eben so wenig Gefühl das göttliche Dasein, als die Meisten es annehmen. Sogar in unsere wahren Systeme sammeln wir immer nur Wörter, Spielmarken und Medaillen ein, wie Geizige Münzkabinette — und erst spät setzen wir die Worte in Gefühle um, die Münzen in Genüsse. Man kann zwanzig Jahre lang die Unsterblichkeit der Seele glauben — — erst im einundzwanzigsten, in einer großen Minute staunt man über den reichen Inhalt dieses Glaubens, über die Wärme dieser Naphthaquelle.

Eben so erschrak ich über den giftigen Dampf, der dem Herzen dessen, der zum ersten Mal in das atheistische Lehrgebäude tritt, erstickend entgegenzieht. Ich will mit geringern Schmerzen die Unsterblichkeit als die Gottheit leugnen; dort verlier' ich nichts als eine mit Nebeln bedeckte Welt, hier verlier' ich die gegenwärtige, nämlich die Sonne derselben; das ganze geistige Universum wird durch die Hand des Atheismus zersprengt und zerschlagen in zahllose quecksilberne Punkte von Ichs, welche blinken, rinnen, irren, zusammen und aus einander fliehen, ohne Einheit und Bestand. Niemand ist im All so sehr allein als ein Gottesleugner — er trauert mit einem verwaiseten Herzen, das den größten Vater verloren, neben dem unermeßlichen Leichnam der Natur, den kein Weltgeist regt und zusammenhält, und der im Grabe wächst; und er trauert so lange, bis er sich selber abbröckelt von der Leiche. Die ganze Welt ruht vor ihm, wie die große, halb im Sande liegende ägyptische Sphinx aus Stein; und das All ist die kalte eiserne Maske der gestaltlosen Ewigkeit.

Auch hab' ich die Absicht, mit meiner Dichtung einige lesenden oder gelesenen Magister in Furcht zu setzen, da wahrlich diese Leute jetzo, seitdem sie als Baugefangene beim Wasserbau und der Grubenzimmerung der kritischen Philosophie in Tage-

*) Wenn einmal mein Herz so unglücklich und ausgestorben wäre, daß in ihm alle Gefühle, die das Dasein Gottes bejahen, zerstöret wären, so würd' ich mich mit diesem meinem Aufsatz erschüttern und — er würde mich heilen und mir meine Gefühle wiedergeben.

lohn genommen worden, das Dasein Gottes so kaltblütig und kaltherzig erwägen, als ob vom Dasein des Krakens und Einhorns die Rede wäre.

Für Andere, die nicht so weit sind wie ein lesender Magistrand, merk' ich noch an, daß mit dem Glauben an den Atheismus sich ohne Widerspruch der Glaube an Unsterblichkeit verknüpfen lasse; denn dieselbe Nothwendigkeit, die in diesem Leben meinen lichten Thautropfen von Ich in einen Blumenkelch und unter eine Sonne warf, kann es ja im zweiten wiederholen; — ja, noch leichter kann sie mich zum zweiten Male verkörpern als zum ersten Male.

* * *

Wenn man in der Kindheit erzählen hört, daß die Todten um Mitternacht, wo unser Schlaf nahe bis an die Seele reicht und selber die Träume verfinstert, sich aus ihrem aufrichten, und daß sie in den Kirchen den Gottesdienst der Lebendigen nachäffen, so schaudert man der Todten wegen vor dem Tode, und wendet in der nächtlichen Einsamkeit den Blick von den langen Fenstern der stillen Kirche weg und fürchtet sich, ihrem Schillern nachzuforschen, ob es wol vom Monde niederfalle.

Die Kindheit, und noch mehr ihre Schrecken als ihre Entzückungen, nehmen im Traume wieder Flügel und Schimmer an und spielen wie Johanniswürmchen in der kleinen Nacht der Seele. Zerdrückt uns diese flatternden Funken nicht! — Lasset uns sogar die dunkeln, peinlichen Träume als hebende Halbschatten der Wirklichkeit! — Und womit will man uns die Träume ersetzen, die uns aus dem untern Getöse des Wasserfalls wegtragen in die stille Höhe der Kindheit, wo der Strom des Lebens noch in seiner kleinen Ebene schweigend und als ein Spiegel des Himmels seinen Abgründen entgegenzog? —

Ich lag einmal an einem Sommerabende vor der Sonne auf einem Berge und entschlief. Da träumte mir, ich erwachte auf dem Gottesacker. Die abrollenden Räder der Thurmuhr, die elf Uhr schlug, hatten mich erweckt. Ich suchte im ausgeleerten Nachthimmel die Sonne, weil ich glaubte, eine Sonnenfinsterniß verhülle sie mit dem Mond. Alle Gräber waren aufgethan, und die eisernen Thüren des Gebeinhauses gingen unter unsichtbaren Händen auf und zu. An den Mauern flogen Schatten, die Niemand warf, und andere Schatten gingen aufrecht in der bloßen Luft. In den offenen Särgen schlief nichts mehr als die Kinder. Am Himmel hing in großen Falten blos ein grauer, schwüler Nebel, den ein Riesenschatten, wie ein Netz,

immer näher, enger und heißer hereinzog. Ueber mir hört' ich den fernen Fall der Lawinen, unter mir den ersten Tritt eines unermeßlichen Erdbebens. Die Kirche schwankte auf und nieder von zwei unaufhörlichen Mißtönen, die in ihr mit einander kämpften und vergeblich zu einem Wohllaut zusammenfließen wollten. Zuweilen hüpfte an ihren Fenstern ein grauer Schimmer hinan, und unter dem Schimmer lief das Blei und Eisen zerschmolzen nieder. Das Netz des Nebels und die schwankende Erde rückten mich in den Tempel, vor dessen Thore in zwei Gift-Hecken zwei Basilisken funkelnd brüteten. Ich ging durch unbekannte Schatten, denen alle Jahrhunderte aufgedrückt waren. — Alle Schatten standen um den Altar, und allen zitterte und schlug statt des Herzens die Brust. Nur ein Todter, der erst in die Kirche begraben worden, lag noch auf seinem Kissen ohne eine zitternde Brust, und auf seinem lächelnden Angesicht stand ein glücklicher Traum. Aber da ein Lebendiger hineintrat, erwachte er und lächelte nicht mehr; er schlug mühsam ziehend das schwere Augenlied auf, aber innen lag kein Auge, und in der schlagenden Brust war statt des Herzens eine Wunde. Er hob die Hände empor und faltete sie zu einem Gebete; aber die Arme verlängerten sich und lösten sich ab, und die Hände fielen gefaltet hinweg. Oben am Kirchengewölbe stand das Zifferblatt der Ewigkeit, auf dem keine Zahl erschien, und das sein eigner Zeiger war; nur ein schwarzer Finger zeigte darauf, und die Todten wollten die **Zeit** darauf sehen.

Jetzo sank eine hohe, edle Gestalt mit einem unvergleichlichen Schmerz aus der Höhe auf den Altar hernieder, und alle Todten riefen: „Christus! ist kein Gott?"

Er antwortete. „Es ist keiner."

Der ganze Schatten jedes Todten erbebte, nicht blos die Brust allein, und einer um den andern wurde durch das Zittern zertrennt.

Christus fuhr fort: „Ich ging durch die Welten, ich stieg in die Sonnen und flog mit den Milchstraßen durch die Wüsten des Himmels; aber es ist kein Gott. Ich stieg herab, so weit das Sein seine Schatten wirft und schauete in den Abgrund und rief: Vater, wo bist Du; aber ich hörte nur den ewigen Sturm, den Niemand regiert, und der schimmernde Regenbogen aus Westen stand ohne eine Sonne, die ihn schuf, über dem Abgrunde und tropfte hinunter. Und als ich aufblickte zur unermeßlichen Welt nach dem göttlichen Auge, starrte sie mich mit einer leeren, bodenlosen Augenhöhle an; und die Ewigkeit lag auf dem Chaos und zernagte es und wiederkäuete sich. — Schreiet fort, Mißtöne, zerschreiet die Schatten; denn Er ist nicht!"

Die entfärbten Schatten zerflatterten wie weißer Dunst, den der Frost gestaltet, im warmen Hauche zerrinnt, und Alles wurde leer. Da kamen, schrecklich für das Herz, die gestorbenen Kinder, die im Gottesacker erwacht waren, in den Tempel und warfen sich vor die hohe Gestalt am Altare und sagten: „Jesus! haben wir keinen Vater?" — Und er antwortete mit strömenden Thränen: „Wir sind Alle Waisen, ich und Ihr, wir sind ohne Vater."

Da kreischten die Mißtöne heftiger — die zitternden Tempelmauern rückten aus einander — und der Tempel und die Kinder sanken unter — und die ganze Erde und die Sonne sanken nach — und das ganze Weltgebäude sank mit seiner Unermeßlichkeit vor uns vorbei — und oben am Gipfel der unermeßlichen Natur stand Christus und schauete in das mit tausend Sonnen durchbrochne Weltgebäude hinab, gleichsam in das um die ewige Nacht gewühlte Bergwerk, in dem die Sonnen wie Grubenlichter und die Milchstraßen wie Silberadern gehen.

Und als Christus das reibende Gedränge der Welten, den Fackeltanz der himmlischen Irrlichter und die Korallenbänke schlagender Herzen sah, und als er sah, wie eine Weltkugel um die andere ihre glimmenden Seelen auf das Todtenmeer ausschüttete, wie eine Wasserkugel schwimmende Lichter auf die Wellen streuet: so hob er, groß wie der höchste Endliche, die Augen empor gegen das Nichts und gegen die leere Unermeßlichkeit und sagte: „Starres, stummes Nichts! Kalte, ewige Nothwendigkeit! Wahnsinniger Zufall! Kennt Ihr das unter Euch? Wann zerschlagt Ihr das Gebäude und mich? — Zufall, weißt Du selber, wenn Du mit Orkanen durch das Sternen-Schneegestöber schreitest und eine Sonne um die andere auswehest, und wenn der funkelnde Thau der Gestirne ausblinkt, indem Du vorübergehest? — Wie ist Jeder so allein in der weiten Leichengruft des All's! Ich bin nur neben mir — O Vater! o Vater! wo ist Deine unendliche Brust, daß ich an ihr ruhe? — Ach, wenn jedes Ich sein eigner Vater und Schöpfer ist, warum kann es nicht auch sein eigner Würgengel sein?" . . .

„Ist das neben mir noch ein Mensch? Du Armer! Euer kleines Leben ist der Seufzer der Natur oder nur sein Echo — ein Hohlspiegel wirft seine Strahlen in die Staubwolken aus Todtenasche auf Eure Erde hinab, und dann entsteht Ihr bewölkten, wankenden Bilder. — Schaue hinunter in den Abgrund, über welchen Aschenwolken ziehen — Nebel voll Welten steigen aus dem Todtenmeere, die Zukunft ist ein steigender Nebel, und die Gegenwart ist der fallende. Erkennst Du Deine Erde?"

Hier schauete Christus hinab, und sein Auge wurde voll Thränen, und er sagte: „Ach, ich war sonst auf ihr: da war ich noch glücklich, da hatt' ich noch meinen unendlichen Vater und blickte noch froh von den Bergen in den unermeßlichen Himmel und drückte die durchstochne Brust an sein linderndes Bild und sagte noch im herben Tode: „Vater, ziehe Deinen Sohn aus der blutenden Hülle und heb' ihn an Dein Herz.., Ach, Ihr überglücklichen Erdenbewohner, Ihr glaubt Ihn noch. Vielleicht gehet jetzt Eure Sonne unter, und Ihr fallet unter Blüthen, Glanz und Thränen auf die Knie und hebet die seligen Hände empor und rufet unter tausend Freudenthränen zum aufgeschlossenen Himmel hinauf: auch mich kennst Du, Unendlicher, und alle meine Wunden, und nach dem Tode empfängst Du mich und schließest sie alle .... Ihr Unglücklichen, nach dem Tode werden sie nicht geschlossen. Wenn der Jammervolle sich mit wundem Rücken in die Erde legt, um einem schönern Morgen voll Wahrheit, voll Tugend und Freude entgegenzuschlummern, so erwacht er im stürmischen Chaos, in der ewigen Mitternacht — und es kommt kein Morgen und keine heilende Hand und kein unendlicher Vater! — Sterblicher neben mir, wenn Du noch lebest, so bete Ihn an: sonst hast Du Ihn auf ewig verloren."

Und als ich niederfiel und in's leuchtende Weltgebäude blickte, sah ich die emporgehobenen Ringe der Riesenschlange der Ewigkeit, die sich um das Welten-All gelagert hatte, — und die Ringe fielen nieder, und sie umfaßte das All doppelt — dann wand sie sich tausendfach um die Natur — und quetschte die Welten an einander — und drückte zermalmend den unendlichen Tempel zu einer Gottesacker-Kirche zusammen — und Alles wurde eng, düster, bang — und ein unermeßlich ausgedehnter Glockenhammer sollte die letzte Stunde der Zeit schlagen und das Weltgebäude zersplittern .... als ich erwachte.

Meine Seele weinte vor Freude, daß sie wieder Gott anbeten konnte, — und die Freude und das Weinen und der Glaube an ihn waren das Gebet. Und als ich aufstand, glimmte die Sonne tief hinter den vollen purpurnen Kornähren und warf friedlich den Wiederschein ihres Abendrothes dem kleinen Monde zu, der ohne eine Aurora im Morgen aufstieg und zwischen dem Himmel und der Erde streckte eine frohe, vergängliche Welt ihre kurzen Flügel aus und lebte, wie ich, vor dem unendlichen Vater; und von der ganzen Natur um mich flossen friedliche Töne aus, wie von fernen Abendglocken.

---

# Zweites Blumenstück.

## Der Traum im Traum.*)

Erhaben stand der Himmel über der Erde; ein Regenbogen hob sich, wie der Ring der Ewigkeit, über den Morgen — ein gebrochenes Gewitter zog über Wetterstangen mit einem müden Donnern unter die farbige Edenspforte in Osten — und die Abendsonne schauete, wie hinter Thränen, mit einem milden Lichte dem Gewitter nach, und ihre Blicke ruhten am Triumphbogen der Natur... Ich spielte mit meinem Entzücken und schloß überfüllt die Augen zu und sah nichts mehr als die Sonne, die warm und lodernd durch die Augenlider drang, und hörte nichts mehr als das weichende Donnern. — — Da fiel endlich der Nebel des Schlafs auf meine Seele und überdeckte mit seinem grauen Gewölke den Frühling; aber bald zogen die Lichtstreifen durch den Nebel, dann bunte Schönheitslinien, und zuletzt war der ganze Schlaf um mich mit den hellen Bildern des Traums übermalt.

Mir träumte, ich stehe in der zweiten Welt; um mich war eine dunkelgrüne Aue, die in der Ferne in hellere Blumen überging und in hochrothe Wälder und in durchsichtige Berge voll Goldadern — hinter den krystallenen Gebirgen loderte Morgenroth von perlenden Regenbogen umhangen — auf den glimmenden Waldungen lagen statt der Thautropfen niedergefallene Sonnen, und um die Blumen hingen, wie fliegender Sommer, Nebelsterne... Zuweilen schwankten die Auen, aber nicht von Zephirn, sondern von Seelen, die sie mit unsichtbaren Flügeln bestreiften. — — Ich war der zweiten Welt unsichtbar; unsere Hülle ist dort nur ein kleiner Leichenschleier, nur eine nicht ganz gefallene Nebelflocke.

Am Ufer der zweiten Welt ruhte die heilige Jungfrau neben ihrem Sohne und schauete auf unsere Erde hinab, die unten auf dem Todtenmeere schwamm mit ihrem engen Frühling, klein und

---

*) Wie die Griechen und Römer der Sonne ihre Träume erzählten, so sagt' ich den obigen einer katholischen Fürstin (Lichnowsky), die ihn veranlaßt hatte, da sie die Reise von Wien nach Bayreuth machte, um ihren Sohn — der aus dem Boden seines Standes in die Gartenerde seines weisen und edlen Erziehers (Hofrath Schäfer) versetzt war — zu umarmen.

hinabgesenkt, und nur vom Wiederschein eines Wiederscheins düster beschienen und jeder Welle nachirrend. Da machte die Sehnsucht nach der alten geliebten Erde Mariens zarte Seele weicher und sie sagte mit schimmernden Augen: „O Sohn, mein Herz schmachtet weinend nach meinen theuern Menschen — ziehe die Erde herauf, damit ich den geliebten Geschwistern wieder nahe in das Auge blicken kann; ach, ich werde weinen, wenn ich Lebendige sehe.“

Christus sagte: „Die Erde ist ein Traum voll Träume; Du mußt entschlafen, damit Dir die Träume erscheinen können.“

Maria antwortete: „Ich will gern entschlafen, damit ich die Menschen träume.“ — Christus sagte: „Was soll Dir der Traum zeigen?“

„O, die Liebe der Menschen zeig' er mir, Geliebter, wenn sie sich wiederfinden nach einer schmerzlichen Trennung“ — — und indem sie es sagte, stand der Todesengel hinter ihr, und sie sank mit zufallenden Augen an seine kalte Brust zurück — und die kleine Erde stieg erschüttert herauf, aber sie wurde kleiner und bleicher, je näher sie kam.

Der Wolkenhimmel der Erde spaltete sich, und der zerrissene Nebel entblößte die kleine Nacht auf ihr; denn aus einem stummen Bache schimmerten einige Sterne der zweiten Welt zurück, die Kinder schliefen sanft auf der zitternden Erde und lächelten alle, weil ihnen im Schlummer Maria in mütterlicher Gestalt erschien. — — Aber in dieser Nacht stand eine Unglückliche — in ihrer Brust waren keine Klagen mehr, nur noch Seufzer — und ihr Auge hatte Alles verloren, sogar die Thränen. Du Arme! blicke nicht nach Abend an das überflorte Trauerhaus, — blicke nie mehr nach Morgen auf den Gottesacker, an das Todtenhaus! Wende nur heute Dein geschwollenes Auge ab vom Todtenhause, wo Dich die schöne Leiche zerrüttet, die unverschlossen im Nachtwind steht, damit sie früher erwache als im Grabe! — Aber nein, Beraubte, blicke nur hin auf Deinen Geliebten, eh' er zerfällt, und fülle Dich mit dem ewigen Schmerz ... Da jetzt ein Echo im Gottesacker zu reden anfing, das die sanften Klagegesänge des Trauerhauses nachstammelte: o, da riß dieses gedämpfte Nachsingen, wie von Todten, das ganze Herz der Gebeugten aus einander, und alle unzähligen Thränen flossen wieder durch das wunde Auge, und sie rief außer sich: „Rufst Du mich, Du Stummer, mit Deinem kalten Mund? O, Geliebter, redest Du noch einmal Deine Verlassene an? — Ach, sprich nur zum letzten Male, nur heute! ... Nein, drüben ist's ganz stumm — nur die Gräber tönen nach — aber die armen Ueberdeckten liegen taub darunter, und die zerbrochne Brust giebt keinen Ton.“

Aber wie schauderte sie, als das Trauerlied aufhörte und der Nachhall der Gräber allein fortsprach! — Und ihr Leben wankte, als das Echo näher ging, als ein Todter aus der Nacht trat und die bleiche Hand ausstreckte und ihre nahm und sagte: „Warum weinst Du, Geliebte? Wo waren wir so lange? — Mir träumte, ich hätte Dich verloren." — Und sie hatten sich nicht verloren.— Aus Mariens geschlossenem Auge drang eine Freudenthräne, und eh' ihr Sohn den Tropfen weggenommen, war die Erde wieder zurückgesunken mit den beiden neuen Beglückten.

Auf einmal stieg ein Funke aus der Erde herauf, und eine fliegende Seele zitterte vor der zweiten Welt, als ob sie zögere, hinaufzugehen. Christus hob die entfallene Erdkugel wieder auf, und das Körpergewebe, aus dem die Seele geflogen war, lag noch mit allen Wundmalen eines zu langen Lebens auf der Erde. Neben dem gefallenen Laube des Geistes stand ein Greis, der die Leiche anredete: „Ich bin so alt wie Du; warum soll ich denn erst nach Dir sterben, Du treues, gutes Weib? Jeden Morgen, jeden Abend werd' ich nachrechnen, wie tief Dein Grab, wie tief Deine Gestalt eingefallen ist, ehe meine neben Dich sinkt . . . . . Oh! wie bin ich allein! Jetzo hört mich nichts mehr; und sie nicht; — aber morgen will ich ihr und ihren treuen Händen und ihren grauen Haaren mit einem solchen Schmerz nachsehen, daß er mein schwaches Leben schließt. — — O Du Allgütiger, schließ' es lieber heute, ohne den großen Schmerz!" — — Warum legt sich noch im Alter, wo der Mensch schon so gebückt und müde ist, noch auf den untersten Stufen der Gruft das Gespenst des Kummers so schwer auf ihn und drückt das Haupt, in welchem schon alle Jahre ihre Dornen gelassen haben, mit einem neuen Schauder hinunter?

Aber Christus schickte den Todesengel mit der kalten Hand nicht, sondern blickte selber den verlassenen Greis, der so nahe an ihm war, mit einer solchen lächelnden Sonnenwärme in das Herz, daß sich die reife Frucht ablösete — und wie eine Flamme brach sein Geist aus dem geöffneten Herzen — und begegnete über der zweiten Welt seiner geliebten Seele — und in stillen, alten Umfassungen zitterten Beide verknüpft in's Elysium nieder, wo sich keine endigt. — — Maria reichte ihnen liebend die beiden Hände und sagte traum- und freudetrunken: „Selige, nun bleibt Ihr beisammen."

Ueber die arme Erde bäumte sich jetzt eine rothe Dampfsäule und umklammerte sie und verhüllte ein lautes Schlachtfeld. Endlich quoll der Rauch auseinander über zwei blutige Menschen, die einander in den verwundeten Armen lagen. Es waren

zwei erhabene Freunde, die einander Alles aufgeopfert hatten und sich zuerst, aber ihr Vaterland nicht. „Lege Deine Wunde an meine, Geliebter! — Nun können wir uns wieder versöhnen; Du hast ja mich dem Vaterlande geopfert und ich Dich. — Gieb mir Dein Herz wieder, ehe es sich verblutet. — Ach, wir können nur mit einander sterben!" — Und Jeder gab sein wundes Herz dem Andern hin — aber der Tod wich vor ihrem Glanze zurück, und der Eisberg, womit er den Menschen erdrückt, zerfloß auf ihren warmen Herzen; die Erde behielt zwei Menschen, die über sie als Berge aufsteigen, und ihr Ströme und Arzneien und hohe Aussichten geben, und denen die niedrige Erde nichts zuschickt als — Wolken.

Maria winkte träumend ihrem Sohne, weil nur er solche Herzen fassen, tragen und beschirmen könne.

„Aber warum lächelst Du auf einmal so selig wie eine freudige Mutter, Maria? — Etwa, weil Deine liebe Erde, immer höher aufgezogen, mit ihren Frühlingsblumen über das Ufer der zweiten Welt herein wanket? — weil liegende Nachtigallen sich mit heißbrütenden Herzen auf kühle Auen drücken? — weil die Sturmwolken zu Regenbogen aufblühen? — weil Deine unvergeßliche Erde so glücklich ist im Putze des Frühlings, im Glanze seiner Blumen, im Freudengeschrei seiner Sänger? — Nein, darum allein nicht; Du lächelst so selig, weil Du eine Mutter siehst und ihr Kind. Ist es nicht eine Mutter, die jetzo sich bückt und die Arme weit aufschließet und mit entzückter Stimme ruft: „Mein Kind, komm wieder an mein Herz?" — — Ist es nicht ihr Kind, das unschuldig im brausenden Tempel des Frühlings neben seinem lehrenden Genius steht, und das der lächelnden Gestalt zuläuft, und das, so früh beglückt und an das warme Herz voll Mutterliebe gezogen, ihre Laute nicht versteht: „Du gutes Kind, wie freust Du mich! Bist Du denn glücklich? liebst Du mich denn? O sieh mich an, Du Theurer, und lächle immerfort!" . . .

Maria wurde von der schönen Entzückung aufgeweckt, und sie fiel sanft erbebend um ihren eignen Sohn und sagte weinend: „Ach, nur eine Mutter kann lieben, nur eine Mutter" — und die Erde sank mit der Mutter, die am Herzen des Kindes blieb, wieder in den irdischen Aether hinab . . .

Und auch mich erweckte die Entzückung; aber nichts war verschwunden als das Gewitter: denn die Mutter, die im Traum das kindliche Herz an ihres gedrückt, lag noch auf der Erde in der schönen Umarmung, — und sie lieset diesen Traum und verzeiht vielleicht dem Träumer die Wahrheit.

---

# Jean Paul.

# Blumen-, Frucht- und Dornenstücke;

oder

## Ehestand, Tod und Hochzeit

des Armenadvokaten

## F. St. Siebenkäs.

Drittes Bändchen.



# Neuntes Kapitel.

Kartoffelkriege mit Weibern — und mit Männern — der Dezemberspaziergang — Zunder der Eifersucht — Erbfolgekrieg um den grillirten Kattun — Zerfallen mit Stiefel — die schmerzhafte Abendmusik.

Ich wünschte, ich schweifte gelegentlich ein Wenig aus; aber es fehlt mir an Muth.

Denn es giebt heut zu Tage wenige Leser, die nicht Alles verstehen — wenigstens unter den jungen und geadelten —, und diese fordern (ich verarg' es ihnen nicht) von ihren Schooßautoren, sie sollen noch mehr wissen, was eine Unmöglichkeit ist. Durch das englische Maschinenwesen der Enzyklopädien — der enzyklopädischen Wörterbücher — der Konversazionslexika — der Auszüge aus dem größern Konversazionslexikon — der allgemeinen Wörterbücher aller Wissenschaften von Ersch und Gruber, setzt sich ein junger Mann in wenigen Monaten blos am Tage — die Nächte braucht er nicht einmal — in einen ganzen akademischen Senat voll Fakultäten um, den er allein vorstellt und unter welchem er als die akademische Jugend gewissermaßen selber steht.

Ein ähnliches Wunder, als ein solcher junger Mann und Hauptstädter, ist mir nie vorgekommen, es müßte denn der Mann sein, den ich in der Baireuther Harmonie gehört, welcher seinerseits wieder eine ganze Académie royale de musique, ein ganzes Orchester darstellte, indem er mit seinem einzigen Körper alle Instrumente trug und spielte. Es blies dieser Panharmonist vor uns Theilharmonisten ein Waldhorn, das er unter dem rechten Arme festhielt, dieser strich wieder eine Geige, die er unter dem linken hielt, und dieser klopfte wieder zur schicklichsten Zeit

eine Trommel, die er auf dem Rücken trug — und oben hatt' er eine Mütze mit Schellen aufgesetzt, die er leicht mit dem Kopfe janitscharenmäßig schüttelte — und an die beiden Fußknorren hatt' er Janitscharenbleche angeschnallt, die er damit kräftig wider einander schlug; — und so war der ganze Mann ein langer Klang, vom Wirbel bis zur Sohle, so daß man diesen Gleichniß-Mann gern wieder mit etwas verglichen hätte, mit einem Fürsten, der alle Staats-Instrumente, Staats-Glieder und Repräsentanten selber repräsentirt. — — — Wo soll nun aber vor Hauptstädtern und Lesern, welche einem solchen Allspieler gleichen, ein Mann wie ich, der, wenn es hoch kömmt, nur von sieben Künsten Heidelberger Magister und einiger Philosophie Doktor ist, rechten Muth hernehmen, in ihrer Gegenwart künstlich und glücklich auszuschweifen? — Fortgang in meiner Erzählung ist hier weit sicherer.

Den Advokat Siebenkäs treffen wir denn unter lauter Hoffnungen, aber mit tauben Blüthen wieder an. Er hatte gehofft, er werde nach dem Königsschusse wenigstens so lang gute Tage erleben, bis das Schußgeld aufgezehrt sei, wenigstens vierzehn; aber das Trauerschwarz, das jetzt die Reiseuniform ist, sollte auch die seinige auf seiner irdischen Nachtreise bleiben, auf dieser voyage pittoresque für Poeten. Die Menschen nicht, aber die Hamster und Eichhörnchen wissen gerade das Loch ihrer Wohnung zu füllen, das gegen die künftige Wetterseite aufsteht; Firmian dachte, sei das Loch in seinem Beutel geflickt, so fehle ihm weiter nichts — ach, es ging ihm jetzt etwas Besseres ab, als Geld. — Liebe. Seine gute Lenette trat immer weiter von seinem Herzen weg — und er von ihrem.

Ihr Verhehlen des von Rosa zurückgelieferten Straußes setzte in seiner Brust, wie jeder fremde Körper in jedem Gefäße des Leibes, Stein um sich an. Das war aber noch wenig.

Sondern sie fegte und wischte am Morgen, er mochte pfeifen wie er wollte. —

Sie fertigte alle Landtags-Abschiede und andere Dekrete an's Laufmädchen noch immer in einigen Duplikaten und „vidimirten Copien" aus, er mochte protestiren wie er wollte. —

Sie befragte ihn um jede Sache noch einige Mal, er mochte immerhin vorher schreien wie ein Marktschreier, oder hinterher fluchen, wie ein Kundmann des letzten. —

Sie sagte noch immerfort: „Es hat vier Viertel auf 4 Uhr geschlagen." — Sie gab ihm noch immer, wenn er den mühsamsten Beweis geführt, daß Augsburg nicht in Cypern liege, die gründliche Antwort: „Es liegt aber doch auch nicht in Ro-

manien, nicht in der Bulgarei, nicht im Fürſtenthum Jauer, noch bei Vaduz, noch bei Huſten, zwei ſehr unbedeutenden Flecken. — Er konnte ſie nie dahin bringen, ihm offen beizufallen, wenn er ganz unbedingt verfocht und ausſchrie: „Es liegt beim Teufel in Schwaben." Sie räumte blos ein, es liege gewiſſermaßen zwiſchen Franken, Baiern, Schweiz ꝛc., und nur bei der Buchbinderin geſtand ſie die ſchwäbiſche Lage.

Solche Laſten und Ueberfrachten indeſſen konnten noch ziemlich von einer Seele getragen werden, die ſich mit den Muſtern großer Dulder ſtärkte, mit dem Muſter eines Lykurg, der ſich geduldig von Alkander das Auge, oder eines Epiktet, der ſich von ſeinem Herrn das Bein verbunzen ließ — und ich habe auch aller dieſer Roſtflecken Lenetten's ſchon in vorigen Kapiteln gedacht. Aber ich habe ganz neue Fehler zu berichten, und ſtelle es parteiloſen Ehemännern zum Spruche anheim, ob ſolche auch unter die Mängel gehören, die ein Ehegenoſſe ertragen kann und ſoll.

Zu allererſt: Lenette wuſch ſich die Hände des Tags wol vierzig Mal — ſie mochte anfaſſen, was ſie wollte, ſo mußte ſie ſich mit dieſer h. Wiedertaufe verſehen; wie ein Jude wurde ſie durch jede Nachbarſchaft verunreinigt und den eingekerkerten Rabbi Akiba, der einmal im größten Waſſermangel und Durſt das Waſſer lieber verwuſch als vertrank, hätte ſie mehr nachgeahmt als bewundert.

„Sie ſoll reinlich ſein," ſagte Siebenkäs, „und reinlicher als ich ſelber — aber Maß muß gehalten werden. — Warum trocknet ſie ſich denn nicht mit dem Handtuch ab, wenn ein fremder Athem darüber geflogen? Warum ſäubert ſie ihre Lippen mit keiner Seifenkugel, wenn eine Mücke ſich — und mehr dazu — auf ſolche geſetzt? — Hat ſie nicht unſere Stube zu einem engliſchen Kriegsſchiffe gemacht, das täglich innen und außen überwaſchen wird und habe ich nicht dem Fegen ſo friedlich zugeſehen als irgend Einer auf dem Verdeck?"

Zog eine breite irländiſche Wolke oder eine donnernde Waſſerhoſe über ihre und ſeine Tage, ſo wußte ſie den Mann und ſeinen Muth wie eine holländiſche Feſtung ganz unter-Waſſer zu ſetzen und gab allen Thränen ein weites Bett. Warf hingegen einmal die Glücksſonne einen Dezemberſonnenſchein, nicht breiter als ein Fenſter, in ihre Stube, ſo wußte Lenette hundert Dinge zu thun und zu ſehen, um nur [illegible] nicht zu bemerken. Firmian hatte ſich beſonders vorgenommen, [illegible] lich dieſe paar Tage, wo er einen Gulden hatte, [illegible] ſpelzen oder abzurahmen und das zweite [illegible], [illegible]

über Vergangenheit und Zukunft blicken oder weinen wollte, dicht zu verhängen; — aber Lenette zerschlitzte den Schleier und wies auf Alles. Ihr Mann versicherte mehr als einmal: „Traute, passe nur, bis wir wieder blutarm und hundsübel daran sind; mit Freuden will ich dann mit Dir ächzen und lechzen?" Wenig verfing. — Nur einmal gab sie ihm anständig zur Antwort: „Wie lange währt's, so ist doch wieder kein Pfennig im Haus." Aber darauf wußte er noch verständiger zu versetzen: „Sonach nicht eher willst Du einen heitern, stillen Tag recht genießen, als bis man Dir Stein und Bein schwören kann, daß kein elender, düsterer, wolkiger nachkommt? Dann koste ja keinen. Welcher Kaiser und König, und hätte er Throne auf dem Kopf und Kronen unter dem Steiß, kann nur auf einen Post- oder Landtag lang versichert sein, daß beide nichts Nebliges bringen? Und doch genießt er rein seinen hellen Tag in Sanssouci oder Bellevue oder sonst, ohne weiter zu fragen, und freut sich des Lebens." (Sie schüttelte den Kopf). — „Ich kann Dir das Nämliche auch gedruckt und griechisch beweisen," sagte er, und trug in das aufgeschlagene neue Testament auf Gerathewohl vorlesend die Stelle ein: „Verschiebst Du die innige Feier einer glücklichen Zeit so lange, bis eine andere kommt, wo lauter Hoffnungen in ungetrübter Reihe durch Jahre vor Dir hinliegen, so ist auf unserer ewig wankenden, glatten Kugel keine einzige innige Freude gedenkbar; denn nach zehn Tagen oder Jahren erscheint gewiß ein Schmerz; und so kannst Du Dich an keinem Maientage erlaben, und flatterten alle Blüthen und Nachtigallen auf Dich nieder, weil ganz gewiß der Winter Dich mit seinen Flocken und Nächten bedeckt. Genießest Du aber doch Deine warme Jugend ungescheut vor der im Hintergrunde wartenden Eisgrube des Alters, in welcher Du durch immer wachsende Kälte noch einige Zeit aufbewahrt wirst, so halte das frohe Heute für eine lange Jugend und das trübe Uebermorgen für ein kurzes Alter." — „Das Griechische oder Lateinische," versetzte sie, „nimmt sich schon geistlicher aus, und auf der Kanzel wird die Sache oft gepredigt; ich gehe auch diesmal recht getröstet nach Haus, bis das Geld uns wieder ausgeht."

Noch schwerer hatte er's, sie auf die rechten Freudensprünge zu bringen, Mittags am Eßtische. Rauchte nämlich statt ihres täglichen Häckfels ein besonderer ägyptischer Fleischtopf, ein seltener Braten, den die Grafen von Wratislaw ohne Schande hätten liefern und die von Waldstein*) mit Ehren hätten vorschneiden

*) Jene versehen bei der Krone Böheim das Erzküchenmeister-, diese das Erbvorschneideamt.

können, rauchte ein solcher Schmaus über das Tischtuch; so konnte Siebenkäs gewiß hoffen, daß seine Frau einige hundert Dinge mehr vor dem Essen wegzuarbeiten habe, als sonst. — Der Mann sitzt dort und ist Willens anzuspießen — blickt umher, gedämpft Anfangs, dann grimmig — wird doch seiner Meister auf einige Minuten lang — denkt inzwischen neben dem Braten bei so guter Muße seinem Elende nach — thut endlich den ersten Donnerschlag aus seinem Gewitter und schreit: „Das Donner und Wetter! Ich sitze schon ein Säkulum da, und es friert Alles ein — Frau, Frau!" —

Es war bei Lenetten (und so bei andern Weibern) nicht Bosheit — noch Unverstand — noch störrische Gleichgültigkeit gegen die Sache oder gegen den Mann, — sondern das Gegentheil stand durchaus nicht in ihrer Gewalt, und dies erklärt es sattsam.

Inzwischen wird mein Freund Siebenkäs, der diese Darstellung noch früher in die Hand bekömmt als selber der Setzer, mir's nicht verargen, daß ich auch seinen Frühstücksfehler — habe ich ihn ja doch aus seinem eignen Munde — der Welt entdecke. Lag er nämlich am Morgen im Gitterbette mit zugeschlossenen Augen ausgestreckt, so fiel er darin auf Einfälle und Einkleidungen für sein Buch, auf die er stehend und sitzend den ganzen Tag nie gekommen wäre; und in der That sind mir mehre Gelehrte aus der Geschichte bekannt — z. B. Cartesius — Abt Galiani — Basedow — sogar ich, den ich nicht rechne —, welche zu der Wanzenart der Rückenschwimmer (Notonectae) gehörig, nur liegend am Weitesten kamen, und für welche die Bettlade die beste Braupfanne der geistreichsten, unerhörtesten Gedanken war. Ich selber könnte mich desfalls auf Manches berufen, was ich geschrieben, wenn ich aufgestanden war. Wer die Sache gut erklären will, der führe hauptsächlich die Morgenkraft des Gehirns an, das nach den äußern und innern Ferien um so leichter und stärker dem Lenken des Geistes sich bequemt, und füge noch die Freiheit sowohl der Gedanken als der Gehirnbewegungen hinzu, welchen der Tag noch nicht seine vielerlei Richtungen aufgedrungen, und endlich noch die Macht der Erstgeburt, welche der erste Gedanke am Morgen, ähnlich den ersten Jugendeindrücken, ausübt. — Solchen Erklärungen zufolge konnte nun dem Advokaten, wenn er so im warmen Treibbeete der Kissen wuchs und die besten Blüthen und Früchte trug, nichts Verdrießlicheres zu Ohren kommen als Lenetten's Ruf in der Stube: „Komm herein, der Kaffee ist fertig!" Gewöhnlich gebar er in der Eile, obgleich in steter Horchangst vor einem zweiten

Marschbefehl, noch einen oder ein Paar glückliche, lebhafte Gedanken in seinem Kindbette nach. Da Lenette aber seine Respekt- oder Respitminuten, die er sich zum Aufstehen nahm, voraus wußte, so rief sie schon, wenn der Kaffee erst kochte, in die Kammer hinein: „Steh' auf, er wird kalt." Der satirische Rückenschwimmer wurde wieder seinerseits dieses Vorrücken der Tag- und Nachtgleichen gewahr und blieb ganz ruhig und vergnügt voll Anstrengung zwischen den Federn, und brütete fort, wenn sie erst das erste Mal gerufen hatte und antwortete blos: „den Augenblick!" sich seines gesetzmäßigen Doppel-Uso's von Frist bedienend.

Dies nöthigte wieder die Frau, von ihrer Seite noch weiter zurück zu gehen, und schon, wenn der Kaffee kalt am Feuer stand, zu rufen: „Komm, er wird kalt." Auf diese Weise aber war bei einem solchen wechselseitigen Verfrühen und Verspäten, das täglich bedenklicher wuchs, nirgends Einhalt und Rettung abzusehen, sondern vielmehr eine solche Steigerung zu befahren, daß Lenette ihn um einen ganzen Tag voraus zu früh zum Kaffee rief, wiewohl Beide am Ende wieder auf die rechten Sprünge zurückgekommen wären; so wie die jetzigen Abendessen versprechen, sich allmälig in zu frühe Frühstücke zu verkehren, und die Frühstück ein zu bürgerliche und frühe Mittagsessen. — Leider konnte Siebenkäs sich nicht an den Nothanker anhalten, daß er etwa den Kaffee hätte mahlen hören und dann nach einer leichten Berechnung zum Siedepunkte aufgestanden wäre; denn aus Mangel an Kaffeetrommel und Muhle wurde — so wie vom ganzen Hause — nur gemahlner gekauft. Freilich, Trommel und Mühle hätten sich durch Lenette ersetzen lassen, wäre sie zu bewegen gewesen, keine Minute früher zum Kaffee zu rufen, als bis er auf dem Tische kochte und dampfte; aber sie war nicht zu bewegen. —

Kleine Zänkereien vor der Ehe sind große in ihr, so wie die Nordwinde, die im Sommer warm sind, im Winter kalt wehen; — der Zephirwind aus ehelichen Lungen gleicht dem Zephir im Homer, von dessen schneidender Kälte der Dichter so viel singt. Von nun an legte sich Firmian darauf, neue Risse, Federn, Asche, Wolken im hellen Diamant ihres Herzens wahrzunehmen — — du Armer, auf diese Weise muß bald ein Stein vom brüchigen Altar deiner Liebe nach dem andern abfallen und deine Opferflamme muß wanken und schwinden.

Er entdeckte jetzo, daß seine Lenette bei Weitem nicht so — gelehrt sei, wie die D'lles Bürmann und Reiske — kein Buch macht' ihr Langeweile, aber auch keines Freude, und sie

konnte das Predigtbuch so oft lesen als Gelehrte den Homer und Kant — alle ihre Profanskribenten zogen sich auf ein Ehepaar ein, auf die unsterbliche Verfasserin ihres Kochbuchs und auf ihren Mann, den sie aber nie las. Sie zollte seinen Aufsätzen die größte Bewunderung, that aber keinen Blick hinein. Drei vernünftige Worte mit der Buchbinderin waren ihr köstlicher als alle gedruckten des Buchbinders und des Buchmachers. Ein Gelehrter, der das ganze Jahr neue Schlüsse und neue Tinte macht, begreift es nicht, wie ein Mensch leben könne, der kein Buch oder keine Feder im Hause hat und keine Tinte, sondern blos die gelbe geborgte des Dorfschulmeisters. — Er nahm oft eine außerordentliche Professur an, und bestieg den Lehrstuhl und wollte sie in einige astronomischen Vorkenntnisse einweihen; aber entweder hatte sie keine Zirbeldrüse als Rittersitz für die Seele und deren Gedanken, oder ihre Gehirnkammern waren schon bis an die Häute mit Spitzen, Hauben, Hemden und Kochtöpfen und Bratpfannen vollgestellt, vollgekeilt und gesattigt — kurz, er war nicht im Stande, ihr einen Stern in den Kopf zu bringen, der größer war als ein Zwirn-Stern. Bei der Pneumatologie (Geisterlehre) hingegen hatte er gerade die entgegengesetzte Noth; in dieser Wissenschaft, wo ihm die Rechnung des unendlich Kleinen so gut zu Passe gekommen wäre als in der Sternkunde die des unendlich Großen, dehnte und reckte Lenette Engel und Seelen und Alles aus, und warf die feinsten Geister in den Streckteich ihrer Phantasie — Engel, von denen die Scholastiker ganze Gesellschaften zu einem Hausball auf eine neue Nadelspitze invitiren, ja, die sie paarweise gerade in Einen Ort*) einfädeln können, diese wuchsen ihr unter den Händen so, daß sie jeden in eine besondere Wiege legen mußte, und der Teufel schwoll und lief ihr auf, bis er so groß war wie ihr Mann.

Er kundschaftete auch in ihrem Herzen einen fatalen Eisenflecken oder eine Pockenschramme und Warze aus: er konnte sie nie in einen lyrischen Enthusiasmus der Liebe versetzen, worin sie Himmel und Erde und Alles vergessen hätte — sie konnte die Stadtuhr zählen unter seinen Küssen, und nach dem überkochenden Fleischtopf hinhorchen und hinlaufen mit allen großen Thränen in den Augen, die er durch eine schöne Geschichte oder Predigt aus dem zerfließenden Herzen gedrückt — sie sang betend die in den andern Stuben schmetternden Sonntagslieder nach,

*) Die Scholastiker glauben, zwei Engel haben Platz an Einer und derselben Stelle. Occam. I qu. quaest. 4, u. a.

und mitten in die Verse flocht sie die prosaische Frage ein: „Was wärm' ich Abends auf?" — Und er konnte es nicht aus dem Kopfe bringen, daß sie einmal, im gerührtesten Zuhören auf seine Kabinetspredigt über Tod und Ewigkeit, ihn denkend, aber unten, anblickte, und endlich sagte: „Zieh' morgen den linken Strumpf nicht an, ich muß ihn erst stopfen."

Der Verfasser dieser Historie betheuert, daß er oft halb von Sinnen kam über solche weiblichen Zwischenakte, vor denen keiner Brief und Siegel hat, der mit diesen geschmückten Paradiesvögeln in den Aether steigt und sich neben ihnen auf und nieder wiegt, und der droben in der Luft die Eier seiner Phantasien auf dem Rücken dieser Vögel*) auszusitzen gedenkt. — Wie durch Zauberei grünt oft plötzlich das geflügelte Weibchen tief unten in einer Erdscholle. — Ich gebe zu, daß dies nichts weiter ist als ein Vorzug mehr, weil sie dadurch den Hühnern gleichen, deren Augen so gut vom Universitätsoptikus geschliffen sind, daß sie den fernsten Hühnergeier am Himmel und das nächste Malzkorn auf dem Miste bemerken. Es ist zwar zu wünschen, daß der Verfasser dieser Geschichte, falls er sich in die Ehe begiebt, eine Frau bekomme, vor der er über die nöthigsten Grundsätze und dictata der Geisterlehre und Sternkunde lesen kann, und die ihm in seinem höchsten Feuer nicht seine Strümpfe vorwirft; er wird aber auch zufrieden sein, wenn ihm nur eine zufällt, die kleinere Vorzüge hat, sonst aber doch im Stande ist, mitzufliegen, so weit es geht — in deren aufgeschlossenes Auge und Herz die blühende Erde und der glänzende Himmel nicht infinitesimaltheilchenweise, sondern in erhabenen Massen dringen — für die das All etwas Höheres ist als eine Kinderstube und ein Tanzsaal — und die mit einem Gefühle, das weich und fein zugleich, und mit einem Herzen, das fromm und groß auf einmal ist, sogar den immer mehr bessert und heiligt, der sie geheirathet. — — Das ist's und nicht mehr, worauf der Verfasser dieser Geschichte seine Wünsche beschränkt. —

So wie der Liebe Firmian's die Blüthe, wenn auch nicht das Laub, abfiel, so stand Lenetten's ihre als eine ausgebreitete überständige Rose da, deren Schmuck ein Stoß aus einander streut. Die ewigen Disputirsätze des Mannes ermüdeten endlich ihr Herz. Sie gehörte ferner unter die Weiber, deren schönste Blüthen taub und unfruchtbar bleiben, wenn keine Kinder genießend

*) Man fabelte, das Männchen des Paradiesvogels brüte, blos im Aether hangend, die Eier auf dem Rücken des Weibchens aus.

um sie schwärmen, wie die Blüthe des Weins keine Trauben ansetzt, wenn nicht Bienen sie durchstreifen. Sie glich diesen Weibern auch darin, daß sie zur Spiralfeder einer Wirthschafts-Maschine, zur Schauspiel-Direktrice eines großen Haushalts-drama's geboren war. Wie aber die Haupt- und Staatsaktionen und die Theaterkasse seiner Wirthschaft aussahen, das wissen wir leider Alle von Hamburg bis Ofen. Kinder hatten Beide — gleich Phönixen und Riesen — auch nicht, und beide Säulen standen abgesondert da, durch keine Fruchtschnüre an einander gewunden. Firmian hatte schon in seiner Phantasie die scherzhaften Proberollen eines ernsthaften Kindsvaters und Gevatterbitters durchgemacht — aber er kam nicht zum Auftreten.

Den meisten Abbruch that ihm in Lenetten's Herzen jede Unähnlichkeit mit dem Pelzstiefel. Der Rath hatte etwas so Langweiliges, so Bedächtiges, Ernsthaftes, Zurückhaltendes, Aufgesteiftes, so Bauschendes, so Schwerfälliges wie diese — drei Zeilen; das gefiel unserer gebornen Haushälterin. Siebenkäs hingegen war den ganzen Tag ein Springhase — sie sagte ihm oft: „Die Leute müssen denken, Du bist nicht recht gescheit, —" und er versetzte: „Bin ich's denn?" — Er verhing sein schönes Herz mit der grotesken komischen Larve und verbarg seine Höhe auf dem niedergetretenen Sokkus — und machte das kurze Spiel seines Lebens zu einem Mockirspiel und komischen Heldengedicht. Grotesken Handlungen lief er aus höhern Gründen, als aus eiteln, nach. Es kitzelte ihn erstlich das Gefühl einer von allen Verhältnissen entfesselten freien Seele — und zweitens das satirische, daß er die menschliche Thorheit mehr travestire als nachahme; er hatte unter dem Handeln das doppelte Bewußtsein des komischen Schauspielers und des Zuschauers. Ein handelnder Humorist ist blos ein satirischer Improvisatore. Dies begreift jeder Leser — und keine Leserin. Ich wollte oft einer Frau, die den weißen Sonnenstrahl der Weisheit hinter dem Prisma des Humors zersplittert, gefleckt und gefärbt erblickte, ein gut geschliffenes Glas in die Hände geben, das diese scheckige, bunte Reihe wieder weiß brennt — es war aber nichts. Das feine, weibliche Gefühl des Schicklichen ritzt und schindet sich gleichsam an allem Eckigen und Ungeglätteten; diese an bürgerliche Verhältnisse angestängelten Seelen fassen keine, die sich den Verhältnissen entgegenstellen. Daher gibt's in den Erblanden der Weiber — an den Höfen — und in ihrem Reiche der Schatten, in Frankreich, selten Humoristen, weder von Leder noch von der Feder.

Lenette mußte sich über ihren pfeifenden, singenden, tan-

zenden Gemahl ereifern, der nicht einmal vor Klienten eine Amtsmiene zog, der leider — man erzählt' es ihr für gewiß — oft auf dem Rabenstein im Kreise herumging, von dessen Verstand recht gescheite Leute bedenklich sprachen, dem man, klagte sie, nichts anmerkte, daß er in einer Reichsstadt sei, und der sich nur vor einer einzigen Person in der Welt schämte und scheute — vor sich. Kamen nicht oft Kammerjungfern mit Hemden, die zu nähen waren, aus den vornehmsten Häusern in seines, und sahen ihn mir nichts dir nichts an seinem ein- und ausgespielten Klaviere stehen, das noch alle Tasten und fast eben so viele Saiten als Tasten hatte? Und hatt' er nicht eine Elle im Maule, auf deren herabgelassener Fallbrücke die Töne vom Sangboden zu ihm hinauf, zwischen des Fallgatter der Zähne hindurch und endlich durch die Eustachische Röhre über das Trommelfell hinweg bis zur Seele einstiegen? Die Elle zwischen seinen Zähnen hatt' er darum als einen Storchschnabel an seinem, um mit dem Schnabel das unaufhörliche Pianissimo seines Klaviers oben in einem Fortissimo hinaufzubringen. — Indeß ist wahr, daß der Humor im Wiederschein der Erzählung weichere Farben annimmt als in der grellen Wirklichkeit.

Der Boden, worauf die zwei guten Menschen standen, ging unter so vielen Erschütterungen in zwei immer entferntere Inseln aus einander; die Zeit führte wieder einen Erdstoß herbei.

Der Heimlicher erschien nämlich mit seiner Exzepzionshandlung, worin er weiter nichts verlangte als Recht und Billigkeit, nämlich die Erbschaft; es müßte und könnte denn Siebenkäs erweisen, daß er — Er sei, nämlich der Mündel, dessen Väterliches der Heimlicher bisher in seinen väterlichen Händen und Beuteln gehalten. Dieser juristische Höllenfluß versetzte unserem Firmian — der über die vorigen drei Fristgesuche so leicht weggesprungen war, wie der gekrönte Löwe im gothischen Wappen über drei Flüsse — den Athem und trat ihm eiskalt bis an's Herz. Die Wunden, die die Maschinen des Schicksals in uns schneiden, fallen bald zu; aber eine, die uns das rostige, stumpfe Marterinstrument eines ungerechten Menschen reißt, fängt zu eitern an und schließt sich spät. Dieser Schnitt in entblößte, von so vielen rauhen Griffen und scharfen Zungen abgeschälte Nerven brannte unsern Liebling sehr, und doch hatt' er den Schnitt gewiß vorhergesehen und seiner Seele „gare, — Kopf weg" zugerufen. Aber ach! in jedem Schmerz ist etwas Neues. Er hatte sogar schon juristische Vorkehrungen voraus getroffen. Er hatte sich nämlich schon vor einigen Wochen aus Leipzig, wo er studirt hatte, den Beweis kommen lassen, daß er

sonst Leibgeber geheißen und mithin Blaisen's Mündel sei. Ein dasiger, noch nicht immatrikulirter Notarius, Namens Siegold, sein alter Stubenbursche und literarischer Waffenbruder, hatte ihm den Gefallen erwiesen, alle die Personen, die um seine Leibgeberschaft wußten — besonders einen rostigen, madigen Magister legens, der oft bei der Einfahrt der vormundschaftlichen Registerschiffe war, ferner den Briefträger oder Lootsen, der sie in den Hafen wies, und den Hauswirth und einige andere recht gut unterrichteten Leute, die Alle das juramentum credulitatis (den Eid der Selbstüberzeugung) schwören wollten — diese hatte der junge Siegold sämmtlich verhört, und dann dem Armenadvokaten das Ganggebirge ihres Zeugenrotuls zugefertigt. Das Postporto dafür zu entrichten, war Siebenkäsen leicht, als er König wurde in der Vogelbeize.

Mit dem dicken Zeugenstock beantwortete und bestritt er seinen Vormund und Dieb.

Als die Blaisische Weigerung ankam, glaubte die furchtsame Lenette sich und den Prozeß verloren; die dürre Dürftigkeit umfaßte nun, in ihren Augen, sie Beide mit einem Gestrick von Schmarotzerepheu, und sie hatte keine Aussicht, als zu verdorren und umzufallen. Ihr Erstes war, über Meyern zu zanken; denn da er ihr selber neulich berichtet hatte, er habe seinem künftigen Schwiegervater die drei Fristgesuche abgenöthigt, um sie zu schonen, so konnte sie die Blaisische Exzeptionshandlung für den ersten Dornenableger von Rosa's rachsüchtiger Seele halten, weil er in Siebenkäsen's Wohnung erstlich Zeitungsstrafe und Säcken, welches er Alles halb Lenetten beimaß, erduldet, und zweitens so viel verloren hatte. Er hatte bisher nur den Unwillen des Mannes, nicht der Frau vorausgesetzt; aber das Vogelschießen hatte seine süße Eitelkeit widerlegt und erbittert. Da indessen der Venner ihrem Zorne nicht zuhören konnte, so mußte sie ihn gegen ihren Gatten kehren, dem sie Alles Schuld gab, weil er seinen Namen Leibgeber so sündlich verschenkt hatte. Wer geheirathet hat, der wird mir gern den Beweis — denn er schlaft bei ihm — erlassen, daß es gar nichts half, womit sich der Gatte verantwortete und was er vorbrachte von Blaisen's Bosheit, der als der größte Ischarioth und Kornjude im irdischen Jerusalem der Erde ihn gleichwol, auch wenn er noch Leibgeber hieße, ausgeraubt und tausend Schlupfwege des Rechtens zur Plünderung des Mündels würde aufgefunden haben. Es griff nicht ein. Endlich entfuhr es ihm: „Du bist so ungerecht, als ich sein würde, wenn ich Deinem Betragen gegen den Venner im Geringsten die Folge daraus, die Blai-

sische Schrift, aufbürden wollte.“ Nichts erbittert Weiber mehr als eine heruntersetzende Vergleichung; denn sie nehmen keine Unterscheidung an. Lenetten's Ohren verlängerten sich, wie bei der Fama, zu lauter Zungen; der Mann wurde zugleich überschrieen und überhört.

Er mußte heimlich zu Pelzstiefel abschicken und ihn befragen lassen, wo er so lange sitze, und warum er ihr Haus so vergesse. Aber Stiefel war nicht einmal in seinem eignen, sondern auf Spaziergängen an einem so prächtigen Tage.

„Lenette“ — sagte Siebenkäs plötzlich, der häufig lieber mit dem Springstabe eines Einfalls über ein Sumpfmeer setzte, als aus ihm mühsam watende lange Stelzen von Schlüssen zog, und der wol auch die über Rosa herausgefahrene unschuldiae, aber von Lenetten mißverstandene Aeußerung ganz aufheben wollte — „Lenette, höre Du aber, was wir diesen Nachmittag machen! — Einen starken Kaffee und Spaziergang; heute ist zwar kein Sonntag in der Stadt, aber doch in jedem Falle Mariä Empfängniß, die jeder Katholik in Kuhschnappel feiert; und das Wetter ist doch beim Himmel gar zu hold. Wir sitzen dann oben in der ungeheizten Honorazionenstube im Schießhaus, weil's draußen zu warm ist, und schauen hinunter und sehen die sämmtlichen Irrgläubigen der Stadt im größten Putze auf und abspazieren, und vielleicht unsern Lutheraner Stiefel auch dazu.“

Besonders müßte ich mich täuschen, oder Lenettte war sehr selig überrascht; denn Kaffee — das Taufwasser und der Altarwein der Weiber schon am Morgen — wird vollends Nachmittags Liebestrank und Haderwasser zugleich, obwohl letzteres nur gegen Abwesende; aber welches schöne, treibende Wasser auf alle Mühlräder der Ideen mußte ein wirklicher Nachmittagskaffee an einem bloßen Werkeltage für eine Frau wie die arme Lenette sein, welche ihn selten anders getrunken als nach einer Nachmittagspredigt, weil er ihr schon vor der Kontinentalsperre zu theuer war.

Weiber in wahrhafter Freude brauchen wenig Zeit, ihren schwarzen Seidenhut aufzusetzen und ihren breiten Kirchenfächer zu nehmen, und gegen alle ihre Gewohnheit sogleich reisefertig für den Schießhausgang angezogen dazustehen, indeß sie sogar unter dem Ankleiden noch den Kaffee gekocht, um ihn fertig sammt der Milch in die Honorazionenstube mitzunehmen.

Beide Eheleute rückten um zwei Uhr ausgeheitert aus und hatten alles Warme in der Tasche, was später aufzuwärmen war.

Wie mit einem Abendglanze waren schon so früh am Tage alle westlichen und südlichen Berge von der gesenkten Dezember-

sonne übergossen, und die am Himmel umhergelagerten Wolkengletscher warfen auf die ganze Gegend freudige Lichter — und überall war ein schönes Glänzen der Welt und manches dunkle enge Leben wurde gelichtet.

Schon von Weitem zeigte Siebenkäs Lenetten die Vogelstange als den Alpenstock oder die Ruderstange, womit er neulich über die nächste Noth hinweggekommen. Im Schützengebäude führte er sie in den Schießstand — sein Konklave oder Frankfurter Römer der Krönung, — wo er sich zu einem Vogelkaiser hinauf geschossen und aus der Frankfurter Judengasse der Gläubiger heraus, indem er bei seiner Thronbesteigung wenigstens einen Schuldner losgelassen, sich selber. Oben in der weiten Honorazioренstube konnten Beide sich recht ausbreiten, er sich an einen Tisch zum Schreiben vor das rechte Fenster setzen, und sie sich an einen andern zum Nähen an's linke.

Wie der Kaffee das Dezemberfest in Beiden erwärmte, läßt sich nicht beschreiben, aber nachfühlen.

Lenette zog einen Strumpf des Advokaten nach dem andern an, nämlich an den linken Arm, weil der rechte die Stopfnadel führte, und saß, mit dem unten oft offenen Strumpfe wenigstens einarmig einer jetzigen Dame ähnlich da, welche der lange dänische Handschuh mit Fingerklappen aufschmückt. Doch zog sie den Armstrumpf nicht so hoch empor, daß ihn Spaziergängerinnen auf der höher liegenden Kunststraße sehen konnten. Aber unaufhörlich nickte sie ihre „unterthänigsten Mägde und gehorsamsten Dienerinnen" zum offenen Fenster hinaus. Mehre der vornehmsten Ketzerinnen sah sie unten ihre eignen künstlichen Haubenbauten durch die Spaziergänge tragen, um Mariä Empfängniß feierlich zu begehen, und mehr als eine grüßte selber zuerst verbindlich zu ihrer Dachdeckerin herauf.

Nach der reichsmäßigen Parität des Reichsmarktfleckens gingen an dem katholischen Feste auch Protestanten von Stand spazieren, und ich steige hier von dem Landschreiber Börstel über den Frühprediger Reuel bis zum Obersanitätsrath Oelhafen hinauf.

Und doch war der Armenadvokat vielleicht so selig als selber seine Frau. Zugleich beschrieb er seine Teufels Papiere und besah nicht die Hohen, sondern die Höhen des Orts.

Schon bei dem Eintritte in das Honorazioренzimmer empfing ihn eine dagebliebene, vergessene, lackirte, noch nicht abgeleckte Kindertrompete erfreuend, nicht so sehr durch ihren Qual-Klang als durch ihren Farbengeruch, der ihn an diesem Christmonatstage ordentlich in die dunkeln Entzückungen des Christfestes zurückhauchte. Und so kam denn eine Freude zur andern. Er

konnte von seinen Satiren aufstehen und **Lenetten** mit dem Schreibefinger die großen Krähennester in den nackten Bäumen, und die unbelaubten Bänkchen und Tischchen in den Gartenlauben und die unsichtbaren Gäste zeigen, die allda an Sommerabenden ihre Sitze der Seligen gehabt, und die sich der Sache noch heute erinnern und schon dem Wiederhinsehen entgegensehen. Auch war es ihm ein Leichtes, **Lenette** auf die Felder hinzuweisen, wo überall heute in so später Jahreszeit Salat von freiwilligen Gärtnerinnen für ihn geholt werde, nämlich Ackersalat oder Rapunzeln, die er Abends essen konnte.

Nun saß er vollends an seinem Fenster noch den röthlichen Abendbergen gegenüber, auf welche die Sonne immer größer zusank und hinter denen die Länder lagen, wo sein **Leibgeber** wandelte und das Leben abspielte. „Wie schön ist es, Frau,“ sagte er, „daß mich von **Leibgeber** keine breite, platte Ebene mit bloßen Hügel-Verkröpfungen scheidet, sondern eine tüchtige, hohe Bergmauer, hinter der er mir wie hinter einem Sprachgitter steht.“ Ihr kam es freilich bald so vor, als freue ihr Mann sich der Scheidewand, da sie selber an **Leibgeber** wenig Behagen und an ihm nur den Kipper und Wipper ihres Mannes gefunden, der diesen noch eckiger zuschnitt als er schon war; indeß in solchen Dunkelfällen schwieg sie gern, um nicht zu fragen. Aber er hatte freilich umgekehrt gemeint: von geliebten Herzen sehe man sich am Liebsten durch die heiligen Berge geschieden, weil wir nur hinter ihnen wie hinter höhern Gartenmauern das Blüthendickicht unseres Edens suchen und schauen, hingegen am Rande der längsten Tenne von Plattland nichts Höheres erwarten, als eine ungekrümmte längere. Dies gilt sogar für Völker; die Lüneburger Heide oder die preußischen Marken werden sogar dem Italiener nicht den Blick nach Welschland richten; aber der Märker wird in Italien die Apenninen anschauen und sich nach den deutschen Geliebten hinter ihnen sehnen.

Von der sonnigen Gebirgsscheide zweier getrennten Geister floß freilich mitten unter dem satirischen Arbeiten dem Armenadvokaten Manches in die Augen, was aussah wie eine Thräne; aber er rückte blos ein Wenig seitwärts, damit ihn **Lenette** nicht darüber befragte; denn er wußte und mied sein altes Auffahren über eine Frage, was ihm fehle, daß er weine. War er heute denn nicht die leibhafte Härte lebendig und drückte vor der Frau das Komische nur durch die ernsthaftesten Mitteltinten aus, weil er sich selber über den frischen Wachsthum ihrer von ihm gesäeten Freude ergetzte? — Sie aber errieth zwar dieses weiche Schonen nicht; aber so wie er zufrieden war, wenn Niemand

als er wußte — sie aber nicht —, daß er die feinsten Ausfälle auf sie gemacht, so war er's auch bei den feinsten Verbindlichkeiten. —

Endlich verließen sie warm ausgefüllt die weite Stube, als die Sonne sie ganz mit Purpurfarben überkleidet hatte; im Heraustreten aus dem Schießhause zeigte er Lenetten noch den flüssigen Goldblick auf den langen Glasdächern zweier Gewächshäuser, und der schon vom Gebirge entzwei getheilten Sonne hing er sich selber an, um mit ihr zu dem Freunde in der Ferne niederzugehen. Ach, wie liebt sich's in die Ferne, sei es die des Raums, oder der Zukunft, oder Vergangenheit, und sei es vollends in die Doppel-Ferne über der Erde! — Und so hätte an sich der Abend sehr trefflich schließen können; aber etwas kam dazwischen.

Es hatte nämlich ein oder der andere böse Geist von Verstand den Heimlicher Blaise genommen und ihn so unter den freien Himmel als Spaziergänger hinausgestellt, daß ihm der Advokat in der Schuß- und Grußweite gerade an einem Feste der Empfängniß nur schöner Seelen aufstoßen mußte. Als der Vormund ihn vollständig gegrüßt — obwohl mit einem Lächeln, das zum Glück nie auf einem Kindergesichte erscheinen kann, — so antwortete Siebenkäs höflich, obwohl mit bloßem Zerren und Rücken des Hutes, ohne ihn jedoch abzuheben. Lenette suchte sogleich das Erniedrigen des Hutes einzubringen durch ihr eignes verdoppeltes, hielt aber, sobald als sie sich umgesehen, dem Gatten eine kleine Gardinen- d. h. Gartenbretterwandpredigt, daß er den Vormund vorsätzlich immer heimtückischer mache. „Wahrlich, ich konnte nicht anders, Liebe," sagte er, „ich meinte es nicht böse, am Wenigsten heute."

Der Umstand ist aber freilich der, daß Siebenkäs schon vor einiger Zeit seiner Frau geklagt, sein Hut leide als ein feiner Filz schon lange durch das unablässige Abziehen in dem kleinstädtischen Marktflecken, und daß er keinen anderen Hut-Schirm und Panzer sehe als einen grünen, steifen, wachstaffetnen Hutüberzug, in welchen er ihn zu stecken denke, um ihn, in diesem Stechhelm und Fallhut eingepackt, ohne das geringste Abgreifen täglich zu derjenigen Höflichkeit zu verwenden, welche die Menschen einander im Freien schuldig sind. Der erste Gang hernach, den er mit seinem aufgesetzten Doppelhute [illegible] that, war zu einem Gewürzkrämer, bei welchem er den feinen Unterziehhut herausweidete und für sechs Pfund Kaffee versetzte, welcher seine vier Gehirnkammern besser erquickte als der Hasenfilz. Mit dem Koadjutorhute auf dem Kopfe allein,

kehrte er ruhig und unentziffert nach Hause, — und trug nun das leere Futteral durch die krümmsten Gassen, mit heimlicher Freude, gewissermaßen vor Niemand den wahren Hut abzuziehen — oder Chapeau bas zu gehen — oder sich künftig noch mehre Einfälle über den Genuß seines Hutzuckers auszusinnen.

Freilich, wann er gerade vergessen hatte, — wie es wol heute am Meisten zu entschuldigen war, — das Hutfutter mit dem nöthigen künstlichen Sparrwerke auszusteifen, dann brachte er das Futter zum Grüßen zu schwer und quer herunter und konnte es blos äußerst höflich berühren, wie einer der vornehmsten Offiziere, mußte aber so wider Willen den Charakter eines Grobians behaupten.

Und grade heute mußte er denselben behaupten und konnte auf keine Weise sein Couvert des Kopfes abnehmen, dieses Liebesbriefes an Alles, was spazieren ging.

Aber dabei sollte der Spaziergang nicht verbleiben, sondern einer der obgedachten bösen Geister von Verstand verschob die Bühnenwände so hastig von Neuem, daß wir wirklich etwas Geändertes erblicken müssen. Vor beiden Gatten spazierte nämlich ein Schneidermeister katholischer Konfession voraus, nett angezogen, um, wie Jeder seiner Kon- und Profession, die Empfängniß zu feiern. Zum Unglück hatte der Schneider im engen Steige die Rockschöße — es sei aus Scheu des Kothes oder aus Lust der Feier — dermaßen in die Höhe gehoben, daß das Anfangs- oder Steißbein oder eingeflicktes Rückenmark seiner Weste von unten auf deutlich zu sehen war, nämlich der Hintergrund der Weste, den man bekanntlich, wie den der Gemälde, mit weniger Leinwandfarben ausführt als den nähern glanzvollen Vordergrund des Vorderleibs. „Ei, Meister," rief heftig Lenette, „wie kommt Er denn hinten zu meinem Zitz?"

In der That hatte der Schneider von einem Augsburgischen grünen Zitze, aus welchem sie sich bei ihm sogleich nach ihrem Königinwerden ein artiges Leibchen oder Mieder hatte machen lassen, so viel als Probe für sich bei Seite gelegt und behalten, als er nach Maßgabe unentgeltlicher Weinproben als nöthig und christlich erachten konnte. Dieses Wenige von Probe hatte nothdürftig zu einem sehr matten Hintergrunde seiner glanzgrünen Weste zugelangt, für welche er eine so dunkle Kehrseite nur in der Hoffnung gewählt und genommen, daß sie als das Untere der Karte nicht gesehen werde. — Da aber jetzt der Meister ruhig, als ging es ihn gar nicht an, mit Lenetten's nachgerufenem Rückendekret weiter spazierte, wurde in ihr das Flämmchen zur Flamme, und sie schrie nach — Siebenkäs mochte winken und

lispeln wie er wollte — „Es ist mein eigner Zitz aus Augsburg, hört Er, Meister Mauser? Und Er hat mir ihn gestohlen, Er!" — Hier erst wandte der zünftige Zitzräuber sich kaltblütig um und sagte: „Das beweise Sie mir doch — aber bei der Lade will ich Sie schon zitzen, wenn noch hohe Obrigkeit in Kuhschnappel regiert."

Da entbrannte sie zur Lohe — Bitten und Befehle des Advokaten waren ihr nur Luft. — „Er Rips-Raps, meine Sache will ich haben, Du Spitzbube," rief sie. Auf diese Nachrede hob der Meister blos die Rockschöße mit beiden Händen ungemein hoch über die indossirte Weste empor und versetzte, ein wenig sich bückend: „Da!" und schritt langsam immer in der nämlichen Brennweite vor ihr her, um ihre Wärme länger zu genießen.

Am Meisten war nur der arme Siebenkäs an einem so reichen Feste, wo er mit allen juristischen und theologischen Exorzismen den Zankteufel nicht ausjagen konnte, zu bejammern, als zum Glücke sein Schutzengel plötzlich aus einem Seitenhohlwege aufstieg, der Pelzstiefel auf seinem Spaziergange. Weg war für Lenette der Schneider — der Zitz von einer Viertelelle lang — und wie das Abendblau und Abendroth stand ihr Augenblau und Wangenroth ruhig und kühl vor ihm. Zehn Ellen Zitz und halb so viel Schneider dazu, die sie behalten und eingeflickt, waren ihr in dieser Minute leichte Federn und keines Wortes und Kreuzers werth, so daß Siebenkäs auf der Stelle sah, daß Stiefel sich als der wahre tragbare Oelberg zu ihr bewegte, besteckt mit lauter Oelzweigen des Friedens — wiewohl für Zankteufel von anderer Seite her, aus deren Oliven leicht ein Oel zu keltern war, das in kein eheliches Kriegsfeuer, zu welchem eben Stiefel mit dem Löscheimer bestellt worden, gegossen werden durfte. War nun Lenette schon im Freien ein weicher weißer Schmetterling und Buttervogel, der still über den blühenden Steigen des Pelzstiefels schwebte und flatterte, so wurde sie gar in der eignen Stube, in welche der Rath sie begleitete, eine griechische Psyche, und ich muß es, so parteiisch ich auch für Lenette bin, allerdings in dieses Protokoll aufnehmen, — sonst wird mir alles Andere nicht geglaubt, — daß sie leider an jenem Abende nichts zu sein schien als eine geflügelte, mit den durchsichtigen Schwingen vom Uebrigen Körper losgemachte Seele, die mit dem Schulrathe — als sie den Körper noch umhatte — vorher in Liebesbriefwechsel gestanden, die aber jetzo mit wagerechten Flügeln um ihn schwebe, die ihn mit dem flatternden Gefieder anwehe,

die endlich, des Schwebens müde, einer beleibten Sitzstange von Körper zusinke, und die — es ist weiter kein anderer weiblicher bei der Hand — in Lenetten's ihren mit angeschmiegten Schwingen niederfalle. So schien Lenette zu sein. Warum war sie aber heute so? — Groß war hierüber Stiefel's Unwissenheit und Freude, klein Beides in Firmian. Ehe ich's sage, will ich dich bedauern, armer Mann und dich, arme Frau! Denn warum sollen denn immer den glatten Strom eueres (und unseres) Lebens entweder Schmerzen oder Sünden brechen, und warum soll er erst, wie der Dniepr-Strom, nach dreizehn Wasserfällen im schwarzen Meer der Gruft einsinken? — Weswegen aber gerade heute Lenette ihr volles Herz für den Rath beinahe ohne das Klostergitter der Brust vorzeigte, das war, weil sie heute ihr — Elend fühlte, ihre Armuth: Stiefel war voll gediegener Schätze, Firmian nur voll vererzter (d. h. Talente). Ich weiß es gewiß, sie hätte ihren Siebenkäs, den sie vor der Ehe so kalt liebte wie eine Gattin, in ihr so lieb gewonnen wie eine Braut, hätte er etwas — zu brocken und zu beißen gehabt. Hundert Mal bildet eine Braut sich ein, sie habe ihren Verlobten lieb, da doch in der Ehe erst aus diesem Scherze — aus guten metallischen und physiologischen Gründen — Ernst wird. Lenette wäre dem Advokaten in einer vollen Stube und Küche — voll Einkünfte und zwölf herkulischer Hausarbeiten — treu genug geblieben, und hätte ein ganzes gelehrtes Kränzchen von Pelzstiefeln — denn sie hätte stündlich kalt gedacht und gesagt: „Ich habe schon" — um sie herumgesetzt; aber so, in einer solch leeren Stube und Küche wurden die Herzkammern einer Frau voll: mit Einem Worte, es kommt nichts Gutes dabei heraus. Denn eine weibliche Seele ist natürlicher Weise ein schönes, auf Zimmer, Tischplatten, Kleider, Präsentirteller und auf die ganze Wirthschaft aufgetragnes Freskogemälde, und mithin werden alle Risse und Sprünge der Wirthschaft zu ihren. Eine Frau hat viel Tugend, aber nicht viele Tugenden; sie bedarf eines engen Umkreises und einer bürgerlichen Form, ohne deren Blumenstab diese reinen weißen Blumen in den Schmutz des Beetes kriechen. Ein Mann kann ein Weltbürger sein, und wenn er nichts mehr in seine Arme zu nehmen hat, seine Brust an den ganzen Erdball drücken, ob er gleich nicht viel mehr davon umarmen kann, als ein Grabhügel beträgt; aber eine Weltbürgerin ist eine Riesin, die durch die Erde zieht, ohne etwas zu haben als Zuschauer, und ohne etwas zu sein als eine Rolle.

Ich hätte den ganzen Abend viel weitläufiger vormalen

sollen, als ich that; denn an diesem fingen die Räder des vis-à-vis-Wagens der Ehe nach so vielen Reibungen an zu rauchen, und das Feuer der Eifersucht drohte sie zu ergreifen. Mit der Eifersucht ist's wie mit den Kinderpocken der Maria Theresia, welche die Fürstin unversehrt durch zwanzig Siechkobel voll Blatternpazienten durchließen, bis sie ihr unter der ungarischen und deutschen Krone anflogen. Siebenkäs hatte die kuhschnappelische (vom Vogel) schon einige Wochen auf dem Kopf.

Seit diesem Abend kam Stiefel, der sich immer lieber in die immer höher steigende Sonne Lenetten's setzte, immer öfter, und sah sich für den Friedensrichter an, nicht für den Friedensstörer.

Es liegt mir nun ob, den letzten und wichtigsten Tag dieses Jahres, den 31. Dezember, mit seinem ganzen Hinter- und Vorgrund und allem Beiwerk, den Deutschen auf mein Papier recht ausführlich hinzumalen.

Schon vor dem 31. Dezember waren die h. Weihnachtstage da, die vergoldet werden mußten, und die sein silbernes Zeitalter nach dem Königsschusse vererzten und verholzten. Das Geld ging auf. Aber noch mehr: der arme Firmian hatte sich sowohl krank gekümmert, als krank gelacht. Ein Mensch, der immer mit den Oberflügeln der Phantasie und mit den Unterflügeln der Laune über alle Prellgarne und Fanggruben des Lebens weggezogen ist, dieser schlägt, wenn er einmal an die reifen Spitzen der abgeblühten Disteln angespießt wird, über deren Himmelblau und Honiggefäßen er sonst geschwebt, blutig und hungrig und epileptisch um sich; ein Froher verfalbt unter dem ersten Sonnenstiche des Grams. Zum wachsenden Herzpolypen der Angst setze man noch seinen schriftstellerischen Taumel, weil er die Auswahl aus den Papieren des Teufels recht bald zu Ende haben wollte, um sein Leben und seinen Prozeß vom Honorar zu führen. Er saß fast ganze Nächte und Sessel durch und ritt auf seiner satirischen Schnitzbank. Dadurch schrieb er sich ein Uebel an den Hals, das sich der gegenwärtige Verfasser wahrscheinlich auf keine andre Art geholt, als eben durch unmäßige Freigebigkeit gegen die gelehrte Welt. Es befiel nämlich ihn, wie mich noch, eine schnelle Pause des Athemzugs und Herzschlags, darauf ein ödes Entfliegen alles Lebensgeistes, und dann ein stoßender Aufschuß des Blutes in das Gehirn; und zwar am Meisten vor seinem literarischen Spinn- und Spulrad*).

*) Besonders an kalten, hellen Winter Morgen und Abenden. Seit mehr als 20 Jahren heg' ich — Siebenkäs desfalls — diese Krankheit, die eben jetzo am 24. kalten Dezember bei ihrem Malen mir wieder sitzt, in mir. Sie

Gleichwohl bietet uns beiden Autoren dafür kein Mensch einen Heller Schmerzensgeld an. Es scheint, daß Schriftsteller nicht lebendig, sondern abgeformt zu ihrer Nachwelt kommen sollen, wie man die zarten Forellen nur gesotten verschickt; man steckt uns nicht eher das Lorbeerreis, wie den wilden Sauen die Citrone in den Mund, als bis man uns gebürscht aufträgt. — Es würde mir und jedem Kollegen wohl thun, wenn ein Leser, wenn wir dessen Herz und Herzohren bewegen, nur so viel sagte: „Diese süße Bewegung des meinigen ging nicht ohne hypochondrisches Herzklopfen des ihrigen ab.“ Mancher Kopf wird von uns ausgelichtet und erleuchtet, der niemals bedenkt: „Das leisten Beide wol; aber Schmerzen der ihrigen, Cephalalgie, Cephaläa, halbseitige und der Nagel sind der Lohn dafür.“ Ja, er sollte mich in solchen Satiren wie diese unterbrechen und rühmen: „So viele Schmerzen mir seine Satire jetzo macht, so giebt sie ihm doch noch größere; denn meine sind glücklicherweise nur geistig.“ — Gesundheit des Körpers läuft nur gleichgerichtet mit Gesundheit der Seele; aber sie beugt ab von Gelehrsamkeit, von großer Phantasie, großem Tiefsinn, welches Alles so wenig zur geistigen Gesundheit gehört als Beleibtheit, Läuferfüße, Fechterarme zur leiblichen. Ich wünschte oft, alle Seelen würden so auf ihre Leiber oder Flaschen verfüllt, wie der Pyrmonter auf seine; man läßt erst seinen besten Geist verrauchen, weil er sonst die Flaschen zertreibt. Aber es scheint, daß nur bei den Seelen des Kardinalkollegiums (wenn dem Gorani zu glauben), vieler Domkapitularen u. A. diese Vorsicht gebraucht worden, und daß man den außerordentlichen Geist derselben, der ihre Leiber zersprengt hätte, vorher verdampfen lassen, eh' man sie, auf Körper gezogen, nach der Erde verschickte: jetzo halten sich die Flaschen siebzig, achtzig Jahre ganz gut. — —

Mit kranker Seele also, mit siechem Herzen, ohne Geld, trat Siebenkäs den letzten Tag des Jahres an. Der Tag selber hatte sein schönstes Sommerkleid, nämlich ein berlinerblaues, angezogen, und sah so himmelblau wie der Krisna oder wie Graham's neue Sekte oder wie die Juden in Persien aus — er hatte den Ballonofen der Sonne heizen lassen, und auf der feinkandirten Erde war der Schnee, wie auf gewissen künstlich

---

ist nichts als eine Lähmung der Lungen-Nerven — besonders der umherschweifenden Nerven (nerv. vag.) — und kann mit der Zeit (denn man sieht, daß ihr zwanzig Jahre noch nicht hinreichen) jenen Lungenschlagfluß bewirken, den Leveillé in Paris und neulich Hohnbaum als eine neue Gattung aufstellen, und welchen man wol, nach Aehnlichkeit des Millars-Hustens, den Siebenkäsischen oder J. Pauls-Schlagfluß nennen könnte.

bereiften Schaugerichten, sogleich in's Wintergrün verlaufen, sobald die Kugel nur vor den Ofen getragen wurde. Das Jahr schien gleichsam mit Wärme und mit einer Heiterkeit voll freudiger Tropfen sich von der Zeit zu trennen. Firmian wäre gern hinausgelaufen und hätte sich auf dem feuchten Grün gesonnt; aber er mußte erst den Professor Lang in Baireuth beurtheilen.

Er machte Rezensionen, wie Andre Gebete, nur in der Noth; es war das Wassertragen jenes Atheners, um nachher der Lieblingswissenschaft ohne Hunger obzuliegen. Aber seinen satirischen Bienenstachel steckte er bei Rezensionen in die Scheide; blos aus seinem weichen Wachs- und aus dem Honigmagen nahm er die milden Ueberzüge seiner Urtheile. „Kleine Schriftsteller," sagte er, „sind immer besser, und große schlechter als ihre Werke. Warum soll ich moralische Fehler, z. B. Eitelkeit, dem Genie vergeben und dem Dunse nicht? Höchstens jenem nicht. — Unverschuldete Armuth und Häßlichkeit verdienen keinen Spott; aber verschuldete eben so wenig, obgleich Cicero wider mich ist. Denn ein moralischer Fehler (und also seine Strafe) kann doch nicht durch dieselbe zufällige physische Folge, die bald kömmt, bald außen bleibt, größer werden? Ist ein Verschwender, der zufällig arm wird, einer größern Strafe werth als der, der's nicht wird? Höchstens umgekehrt." Wendet man dieses auf die schlechten Schriftsteller an, denen eine undurchdringliche Eigenliebe ihren Unwerth verdeckt, und an deren unschuldigen Herzen der Kritiker den Zorn über den schuldigen Kopf ausläßt, so darf man zwar noch bitter über die — Gattung spotten, aber das Einzelwesen werde nur sanft belehrt. Ich glaube, es wäre die Gold- und Tiegelprobe eines moralisch in sich abgerundeten Gelehrten, wenn man ihm ein schlechtes, berühmtes Buch zu rezensiren auftrüge.

Ich will mich vom D. Merkel ewig rezensiren lassen, wenn ich in diesem Kapitel noch Einmal ausschweife. — Firmian arbeitete ein wenig eilig an der Rezension des Langischen Programms: Praemissa historiae Superintendentium generalium Baruthi non specialium, continuatione XX: er mußte heute noch einige Ortsthaler haben, und er wollte auch ein wenig an dem brütenden, mütterlichen Tage spazieren gehen. Lenette hatte schon gestern am Donnerstage — das neue Jahr fiel auf den Sonnabend — vorläufige Feste der Reinigung gefeiert (denn sie wusch jetzt täglich weiter voraus), heute aber hielt sie vollends die Aehrenlese der Möbeln — sie gab der Stube Abführmittel gegen alle Unreinigkeiten ein — sie sah den index expurgandorum nach — sie trieb, was nur hölzerne Beine

hatte, in die Schwemme und kam mit Fleckkugeln nach — kurz sie paddelte und prudelte bei dieser levitischen Reinigung der Stube so recht einmal in ihrem naßwarmen Element, und Siebenkäs saß aufrecht im Fege-Feuer und gab schon seinen Brandgeruch von sich.

Er war heute schon an sich toller als sonst: erstlich, weil er sich vorgesetzt hatte, Nachmittags den grillirten Kattunrock durchaus — und schrieen ganze Nonnenklöster dawider — in Versatz zu schaffen, und weil er mithin voraussah, daß er sich noch außerordentlich würde ereifern müssen; und diesen Vorsatz des Versatzes faßte er heute gerade, weil er — und dies ist zugleich die zweite Ursache, warum er toller war — sich ärgerte, daß die guten Tage wieder verlebt, und daß ihre Sphärenmusik durch Lenetten's Trauer-Miserere verdorben worden. „Frau," sagt' er, „ich rezensire eben für's Geld." — Sie schabte fort. „Den Professor Lang hab' ich vor mir, und zwar das siebente Kapitel, worin er vom sechsten Baireuther Generalsuperintendent Stockfleth handelt." — Sie wollte in einigen Minuten nachlassen, aber nur in dieser nicht; Weiber thun Alles gern später, daher kommen sie sogar später auf die Welt als Knaben*). „Das Programm" — fuhr er noch einmal mit künstlicher Kälte fort — „hätte der Götterbote schon vor einem halben Jahre beurtheilen sollen: der Bote muß nicht, wie die allgemeine deutsche Bibliothek und der Papst, erst nach hundert Jahren heilig sprechen." — Wär' er nur im Stande gewesen, sich noch eine Minute in der künstlichen Kälte zu erhalten, so hätt' er Lenetten's Aussummen erlebt. Aber er konnte nicht. „So soll doch" — fuhr er auf und sprang mit Hinwerfen der Feder in die Höhe — „lieber der Teufel Dich und mich holen und den Götterboten. — Ich weiß nicht," fuhr er gefaßt und gelähmt fort, und setzte sich entnervt, als wäre er mit lauter Schröpfköpfen umsetzt, nieder, „was ich übersetze, und schreib' ich hin Stockfleth oder Lang. Es ist dumm, daß ein Advokat nicht so taub**) sein soll wie ein Richter; als Tauber wär' ich torturfrei — weißt Du, wie viel nach den Rechten zu einem Tumulte Leute gehören? — Entweder zehn oder Du allein in Deiner musikalischen Wasch-Akademie." Ihm war weniger darum zu thun, billig zu sein, als den spanischen Gastwirthen zu gleichen, die den Gästen allezeit das Geschrei, das sie gemacht, mit in Rechnung setzen. Sie

---

*) Büffon über die Erzeugung.

**) L. t. §. 3 D. de postulando.

hatte ihren Willen gehabt, also war sie still in Worten und Werken.

Er vollendete Vormittags das kritische Urtheil und schickte es dem Vorsteher Stiefel; dieser schrieb zurück, Abends händige er ihm selber die Sporteln dafür ein, denn er haschte jetzt jeden Anlaß zu einem Besuche auf. Unter dem Essen sagte Firmian, in dessen Kopf der schwüle stinkende Nebel einer übeln Laune nicht fallen wollte: „Ich fass' es nicht, wie Du so wenig Reinlichkeit und Ordnung liebst. Es wäre doch besser, Du übertriebest es in der Reinlichkeit als im Gegentheil. Die Leute sagen: es ist nur Schade, daß ein so ordentlicher Mann, wie der Armenadvokat ist, eine so unordentliche Frau hat." Dieser Ironie setzte sie allemal, ob sie gleich wußte, sie sei eine, gute förmliche Widerlegungen entgegen. Er brachte sie nie dahin, seinen Spaß, anstatt zu widerlegen, ordentlich zu schmecken, oder gar die menschliche Gesellschaft an seiner Seite auszulachen. So läßt eine Frau ihre Meinung, sobald sie auch der Mann annimmt, fahren; sogar in der Kirche singen die Weiber, um mit den Männern in nichts eintönig zu sein, das Lied um eine Oktave höher als diese.

Nachmittags rückte die große Stunde heran, worin der Ostrazismus oder die Land- und Hausverweisung des grillirten Kattuns endlich vorfallen sollte, als die letzte, aber größte That des Jahres 1785. Er hatte dieser Losung zum Zank, dieser feindlichen rothen Timur's- und Muhamed's-Fahne, dieser Zista's-Haut, die sie immer zusammenhetzte, jetzo recht von Herzen satt; er wollte lieber, der Kattun wär' ihm gestohlen, um nur von dem langweiligen, abgeschabten Gedanken an den Lumpen loszukommen. Er übereilte sich nicht, sondern unterstützte seine Petizion mit aller Beredsamkeit, die ein Parlamentsredner zu Hause hat; er ließ rathen, welches der größte Gefallen gegen ihn sei, womit sie das alte Jahr beschließen könne — er sagte, es wohne neben ihm unter Einem Dache ein Erbfeind und Widerchrist, ein Lindwurm, ein vom bösen Feind in seinen Weizen geworfenes Unkraut, das sie ausreuten könne, wenn sie wolle. Er zog endlich mit helldunklem Jammer den grillirten Kattun aus der Schublade. „Das ist," sagt' er, „der Stoßvogel, der mir nachsetzt, das Steckgarn, das mir der Teufel aufstellt, sein Schaftleid, mein Martertittel, mein Casem's Pantoffel — Theuerste, thue mir nur das zu Gefallen und verstand' es!" — „Antworte mir noch nicht," sagte er, sanft die Hand auf ihre Lippen deckend, „überlege vorher, was doch eine dumme Gemeinde that, deren einziger Hufschmied im Dorfe gehangen werden sollte.

Sie schlug lieber einige unschuldigen Schneidermeister für den Galgen vor, die eher zu entrathen waren. Und Du, als eine klügere Person, solltest ja die blose Näharbeit der Meister, da wir den Trauerkattun bei unsern Lebzeiten nicht brauchen, lieber hergeben als metallene Möbeln, aus denen wir täglich speisen! — Jetzt sage aber, was Du denkst, Gute!" —

„Ich habe es schon lange gemerkt," versetzte sie, „daß Du mich um meinen Trauerrock zu bringen suchst. Ich gebe ihn aber nicht her. Wenn ich nun zu Dir sagte: versetze Deine Uhr, Firmian! Es wäre eben so." — Vielleicht gewöhnen sich die Männer darum an, gebieterisch ohne Gründe zu befehlen, weil diese wenig verfangen und sie gerade die Widerspenstigkeit, statt zu brechen, nur waffnen. „Beim Henker!" sagte er, „nun habe ich's genug. Ich bin kein Truthahn und Auerochs, der sich ewig über den farbigen Lappen erboßen will. Es wird heute versetzt, so wahr ich Siebenkäs heiße." —

„Du heißest ja auch Leibgeber," sagte sie. „Es soll mich der Teufel holen, wenn der Kattun da bleibt," sagte er. Jetzo fing sie an zu weinen und über das bittere Geschick zu wimmern, das ihr nichts mehr lasse, auch ihren Anzug nicht einmal. Gedankenlose Thränen fallen oft so in's siedende männliche Herz, wie andere Wassertropfen in geschmolzenes wallendes Kupfer; die flüssige Masse springt krachend auseinander. „Himmlischer, guter, sanfter Teufel," sagte er, „fahre herein und brich mir den Hals! Gott erbarme sich über eine solche Frau! — Nun, so behalte Deinen Kattun und Dein Hungertuch. Aber des Henkers bin ich, — ich gebe mein Ehrenwort, — wenn ich nicht das alte Hirschgeweih aus meines Vaters Nachlaß noch heute wie ein gestrafter Wilddieb auf den Kopf stülpe und zum Verkaufe am lichten hellen Tage durch den ganzen Flecken trage, so lächerlich es allen Kuhschnapplern erscheinen mag, und ich will blos sagen, Du hast mir's aufgesetzt. Das thue ich, zum Teufel!"

Knirschend ging er an's Fenster und sah ohne Augen auf die Gasse. Ein Dorfleichenbegängniß marschirte mit Stöcken unten vorbei. Die Leichenbahre war Eine Achsel, und auf ihr wankte ein schiefer Kindersarg.

Dieser Anblick ist überhaupt schon rührend, wenn man über einen kleinen verborgenen Menschen nachsinnt, der aus dem Fötusschlummer in den Todesschlaf, aus dem Amnionshäutchen dieser Welt in das Bahrtuch, das Amnionshäutchen der andern übergeht — dessen Augen vor der glänzenden Erde zufallen, ohne die Eltern gesehen zu haben, die ihm mit feuchten nachblicken — der geliebt wurde, ohne zu lieben — dessen kleine

Zunge verweset, ohne gesprochen, wie sein Angesicht, ohne je gelächelt zu haben auf unserem widersinnigen Rund. Diese abgeschnittenen Laubknospen der Erde werden schon irgend einen Stamm finden, auf welchen sie das große Schicksal impft; diese Blumen, die, wie einige, sich schon in den Morgenstunden zum Schlafe zuschließen, werden schon eine Morgensonne antreffen, die sie wieder öffnet. — — Als Firmian dies kalte, überhüllte Kind vorübergehen sah — in dieser Stunde, wo er über das Trauerkleid, das ihn betrauern sollte, stritt — jetzo neben dem letzten Tropfen des abrinnenden Jahres, wo ihm sein mit flüchtigen Ohnmachten vertrautes Herz die Vollendung eines neuen absprach — jetzo, unter so vielen Schmerzen, hörte er gleichsam den Todesfluß überdeckt unter seinen Füßen murmeln, wie die Sinesen den Boden ihrer Gärten mit brausenden Strömen unterhöhlen, und die dünne Eisrinde, die ihn hielt, schien bald mit ihm in die winterlichen Wellen hinabzubrechen. Er sagte unaussprechlich gerührt zu Lenetten: „Vielleicht hast Du am Ende Recht, daß Du den Trauerrock behältst, und es ahnet Dich mein Untergehen. Thue, was Du magst — ich will mir den letzten Dezember nicht weiter verbittern, da ich nicht weiß, ob er nicht in einem andern Sinne für mich der letzte ist, und ob ich in einem Jahre dem armen Säugling nicht näher bin als Dir. Ich gehe jetzo spazieren.“ —

Sie schwieg betroffen. Er entzog sich eilig einer endlichen Antwort. Seine Abwesenheit mußte seine beste Oratorie sein. Alle Menschen sind besser als ihre Aufwallungen — als ihre schlimmen nämlich, denn alle sind auch schlechter als ihre edlen — und räumt man jenen eine Stunde zum Auseinanderfallen ein, so hat man etwas Besseres als seine Sache gewonnen, seinen Gegner. Uebrigens hinterließ er Lenetten noch ein starkes Nachdenken über sein Ehrenwort und über das Hirschgeweih.

Ich hab' es schon einmal geschrieben, daß der Winter nackt ohne den Lailach und das Westerhemd von Schnee auf der Erde lag neben der trocknen dürren Mumie des vorigen Sommers. Firmian sah mit einem unbefriedigten Gefühl über die ausgekleideten Gefilde hinweg, über welche noch die Wiegendecke des Schnees und der Milchflor des Reifs geworfen werden mußte, und an die Bäche hinunter, die noch gelähmt und sprachlos werden sollten. Helle, warme letzte Dezembertage weichen uns zu einer Schwermuth auf, in der vier oder fünf bittere Tropfen mehr sind als in der Schwermuth des Nachsommers; bis um 12 Uhr in der Nacht und bis zum 31. des 12. Monats

macht uns das winterliche und nächtliche Bild des Vergehens enge, aber schon um 1 Uhr nach Mitternacht und am 1. Januar wehen lebendige Morgenwinde das Gewölke über die Seele hinüber, und wir schauen nach dem dunkeln, reinen Morgenblau, dem Aufsteigen des Morgen- und Frühlingssternes entgegen. An einem solchen Dezembertage beklemmt uns die falbe, stockende Welt von starren, blutlosen Gewächsen um uns, und die unter sie niedergefallenen, mit Erde bedeckten Insektenkabinette und das Sparrwerk bloßer, runzliger, verdorrter Bäume — die Dezembersonne, die am Mittag so tief hereinhängt als die Juniussonne Abends, breitet, wie angezündeter Spiritus, einen gelben Todtenschein über die welken, bleichen Auen aus, und überall schlafen und ziehen, wie an einem Abende der Natur und des Jahres, lange riesenhafte Schatten, gleichsam als nachgebliebene Trümmer und Aschenhaufen der eben so langen Nächte. Hingegen der leuchtende Schnee überzieht nur, wie ein um einige Schuh hoher, weißer Nebel, den blühenden Boden unter uns, der blaue Vordergrund des Frühlings, der reine dunkle Himmel liegt über uns weit hinein, und die weiße Erde scheint uns ein weißer Mond zu sein, dessen blanke Eisfelder, sobald wir näher antreten, in dunkle wallende Blumenfelder zerfließen.

Weh wurde dem traurigen Firmian auf der gelben Brandstätte der Natur um's Herz. Die täglich wiederkommende Stockung seines Herz- und Pulsschlages schien ihm jenes Stillstehen und Verstummen des Gewitterstürmers in der Brust zu sein, das ein nahes Ausdonnern und Zerrinnen der Gewitterwolke des Lebens ansagt. Er schrieb das Stottern seines Uhrwerks einem zwischen die Räder gefallenen Pflock, einem Herzpolypen zu, und seinen Schwindel dem Anzuge des Schlagflusses. Heute war der 365ste Akt des Jahres, und sein Vorhang war im Niederfallen; was konnte ihm dies Anderes zuführen, als düstere Vergleichungen mit seinem eignen Epiloge, mit dem Wintersolstizium seines abgekürzten, verschatteten Lebens? — Das weinende Bild seiner Lenette stellte sich jetzo vor seine vergehende, wegziehende Seele, und er dachte: „Sie hat wol nicht Recht; ich will ihr aber nachgeben, weil wir doch nicht lange mehr beisammen wohnen. Ich gönne ihr's gern, daß meine Arme vermodernd von ihr fallen, und daß ihr Freund sie in seine nimmt."

Er stieg auf das Blut- und Trauergerüste, auf dem sein Freund Heinrich seine Umarmungen geendigt hatte. Von dieser Höhe eilten seine Blicke, so oft sein Herz zu schwer wurde, dem Wege Leibgeber's bis an die Berge nach; aber heute wurden sie

feuchter als sonst, weil er nicht den Frühling wiederzusehen hoffte. Diese Höhe war der Hügel, auf den der Kaiser Hadrian den Juden jährlich zweimal zu steigen erlaubte, damit sie hinüber nach den Trümmern der heiligen Stadt blicken und das beweinen könnten, was sie nicht betreten durften*). Die Sonne schloß das alte Jahr mit Schatten ab, und als nun Abends die Sterne auftraten, die im Frühling sonst den Morgen schmücken, so brach das Schicksal die schönsten Lianen-Zweige voll Blüthe von seinem Geiste weg, und helles Wasser quoll aus ihnen. „Ich erlebe und sehe nichts mehr vom künftigen Frühling,“ dachte er, „als sein Blau, das an ihm, wie in der Schmelzmalerei, unter allen Farben zuerst fertig wird.“ Sein zur Liebe erzogenes Herz ruhte ohnehin immer von Satiren, von trocknen Geschäften und zuweilen von der Kälte Lenettens an der ewigen, warmen und umfangenden Göttin aus, an der Natur. Hier in das freie, enthüllte, blühende All, unter den großen Himmel, trug er gern seine Seufzer und seinen Kummer, und er machte in diesen Garten, wie sonst die Juden in kleine, alle seine Gräber. — Und wenn uns die Menschen verlassen und verwunden, so breitet ja auch immer der Himmel, die Erde und der kleine blühende Baum seine Arme aus und nimmt den Verletzten darein auf, und die Blumen drücken sich an unsern wunden Busen an, und die Quellen mischen sich in unsere Thränen, und die Lüfte fließen kühlend in unsere Seufzer — das Weltmeer von Bethesda erschüttert und beseelt ein hoher Engel, und wir tauchen uns mit allen tausend Stichen in seine heißen Quellen und steigen zugeheilt und mit abgespannten Krämpfen aus dem Lebenswasser wieder heraus.

Firmian ging mit einem Herzen voll Versöhnung und mit Augen, die er im Dunkeln nicht mehr trocknete, langsam nach Hause; er sagte sich jetzt Alles, womit er seine Lenette entschuldigen konnte — er suchte sich auf ihre Seite zu ziehen durch den Gedanken, daß sie nicht, wie er, den Minervens-Helm, den Fallschirm und Fallhut des Denkens, Philosophirens und der Autorschaft gegen die Stöße und Steine des Lebens nehmen könne — er setzte sich noch einmal vor (er hatte es sich schon dreißig Male vorgesetzt), so verbindlich gegen sie zu sein, wie man es gegen eine Fremde ist**) — ja er legte über sein

---

*) Nach Justin; s. Bastholm's jüdische Geschichte, aus dem Dänischen, 1785.

**) Der Ehemann sollte lieber den Liebhaber, und dieser mehr jenen spielen. Es ist nicht zu beschreiben, welchen mildernden Einfluß kleine Höflichkeiten und unschuldige Schmeicheleien gerade auf die Personen haben, die sonst keine erwarten und erlangen, auf Gattinnen, Schwestern, Verwandte; sogar wenn

Ich schon das Fliegennetz oder das Panzerhemd der Geduld, im Falle der grillirte Kattun wirklich unversetzt zu Hause läge. — So macht's der Mensch, so drückt er, um nur in den Mittagsschlaf der Seelenruhe zu kommen, mit zwei Händen die Ohren zu — so wirft unsere Seele in der Leidenschaft allezeit, wie Spiegel- oder Wasserflächen, den Sonnenschein der Wahrheit nur mit Einem blitzenden Punkte zurück, indeß die Fläche um die wiederscheinenden Stellen sich nur desto tiefer einschattet.

Wie ging Alles anders! Gravitätisch und mit einem Kirchenvisitazionsgesicht voll Inspekzionspredigten trat ihm der Pelzstiefel entgegen; Lenette richtete ihre geschwollenen Augäpfel kaum gegen die Windseite seines Eintritts. Stiefel hielt das Mienen-Gestrick seines Gesichtes fest, damit es nicht vor Firmian's freundlich aufgelöstem zerführe, und hob an: „Herr Armenadvokat, ich wollte eigentlich das Geld für die Langische Rezension abtragen. Aber die Freundschaft heischt von mir etwas Wichtigeres, Sie zu ermahnen, daß Sie sich gegen Ihre arme Frau hier betragen wie ein wahrer Christ gegen eine Christin." — „Oder noch besser," sagte er; „aber wovon ist denn die Rede, Frau?" Sie schwieg verlegen. Sie hatte von dem Rath in dem Kattun-Prozeß Rath und Hülfe begehrt, weniger, um Beides zu bekommen, als um den Prozeß zu erzählen. Sie hatte nämlich, als sie der Rath im bittersten Gusse ihrer Augen überfallen, eben vorher den grillirten stachligen Raupenbalg wirklich in Versatz gesandt, weil sie nach dem Ehrenschwure ihres Mannes vorauswußte, — da sie sein Worthalten sowie seine Kälte gegen das Scheinen kannte, die gerade in der Noth am Grimmigsten wurde, — daß er ohne Bedenken das lächerliche Gehörn auf seinem Kopfe feiltragen werde durch den ganzen Ort. Sie hätte vielleicht vor dem Seelsorger geweint und geschwiegen, hätte sie ihren Willen und ihren Rock gehabt; da sie aber Beides aufgeopfert hatte, so begehrte sie einen Ersatz, eine Rache. Sie hatte ihm Anfangs nur Beschwerden in unbenannten Zahlen vorgerechnet; als er aber weiter andrang, sprang ihr überfülltes Herz auf, und alle Leiden strömten heraus. Stiefel gab, zuwider den Rechtsregeln und manchen Universitäten, immer dem Kläger Recht, weil dieser eher — sprach; die meisten Menschen hal-

---

sie Höflichkeit für das halten, was sie ist. Diese erweichende Pomade für unsere rauhen, zersprungenen Lippen sollten wir den ganzen Tag auflegen, wenn wir nur drei Worte reden, und eine ähnliche Handpomade sollten wir im Handeln haben. Ich halte, hoffe ich, meinen Vorsatz, keiner Frau zu schmeicheln, und sogar meiner eignen nicht; aber 4½ Monate nach der Trauung fange ich an, ihr zu schmeicheln und fahre fort mein Lebelang.

ten die Unparteilichkeit ihres Herzens für die Unparteilichkeit ihres Kopfes. Stiefel schwur, er wolle ihrem Manne sagen, was zu sagen wäre, und der Kattun kehre noch heute zurück.

Dieser Beichtiger klingelte vor dem Armenadvokaten mit seinem Bind- und Löseschlüsselbund, und erzählte dem Gatten die allgemeine Beichte der Frau und dann den Versatz des Rockes. Wenn man von einer Person zwei verschiedene Handlungen zu berichten hat, eine ärgerliche und eine willkommene, so kommt die Hauptwirkung darauf an, welche man zuerst stellt; die zuerst erzählte grundirt das Gemüth, und die zuletzt nachgemalte wird nur Nebenfigur und zum Schattenwurf. Firmian hätte schon auf der Gasse hinter Lenetten's Versatz gelangen sollen und erst oben hinter die Plauderei. So aber saß der Henker darin. „Wie," — das waren, wenn nicht seine Gedanken, doch seine Gefühle — „wie, meinen Nebenbuhler macht sie zu ihrem Vertrauten und zu meinem Richter — ich bringe ihr eine versöhnte Seele wieder, und in diese macht sie einen neuen Riß — und so ärgert sie mich noch den letzten Tag mit dem verhenkerten Geplauder?" Mit Letztem meinten nämlich seine Gefühle etwas, was der Leser nicht versteht; denn ich habe ihm noch nicht erzählt, daß Lenette die Unart hatte, übel erzogen zu sein, und daß sie daher gemeine Leute ihres Geschlechtes, z. B. die Buchbinderin, zu Einnehmern ihrer geheimen Gedanken und zu elektrischen Ausladern ihrer kleinen Gewitter machte; indeß sie zugleich ihrem Mann verdachte, daß er Bediente, Mägde, Plebejer, zwar nicht in seine Mysterien einließ, aber doch in ihre eignen begleitete.

Stiefel las jetzo — nach der Sitte aller Leute ohne Welt, die Alles lehren und nichts voraussetzen — von seinem Kanzelpult eine lange, theologische Traurede über die Liebe christlicher Ehegatten ab und bestand zuletzt auf der Zurückberufung des Kattuns, gleichsam seines Necker's. Firmian wurde durch die Rede erbittert; und das blos, weil seine Frau ohnehin dachte, er habe keine Religion, oder nicht so viel davon wie Stiefel. „Es ist mir," sagte er, „aus der französischen Geschichte erinnerlich, daß der erste Prinz vom Geblüt, Gaston, seinem Bruder einige unbedeutenden Kriegsunruhen gemacht, und daß er im Friedensinstrumenten darauf in einem besondern Artikel sich erboten, den Kardinal Richelieu zu lieben. Allerdings sollte dieser Artikel, daß Eheleute einander lieben wollen, einen ganzen, geheimen Separatartikel in den Ehepakten ausmachen, da die Liebe zwar, wie Adam, Anfangs ewig und unsterblich ist, aber nachher doch sterblich wird nach dem Schlangenbetrug. Was

aber den Kattun anlangt, so wollen wir Alle Gott danken, daß der Zankapfel aus dem Hause geworfen ist." Stiefel, um der geliebten Lenette zu opfern und zu räuchern, drang auf den Rückmarsch des Rockes um so leichter, weil ihm Firmian's bisherige sanfte Willfährigkeit zu kleinen Opfern und Diensten den Wahn seiner übermannenden Oberherrschaft in den Kopf gesetzt hatte. Der bewegte Ehemann sagte: „Wir wollen abbrechen." „Nein," sagte Stiefel, „nachher! Jetzo vor allen Dingen fordere ich, daß die Frau wieder zu ihrem Kleide komme." — „Herr Rath, daraus wird nichts." — „Ich schieße Ihnen," sagte Stiefel in heißester Erboßung über einen solchen frappirenden Ungehorsam, „so viel Geld vor, als Sie brauchen." Nun war es dem Advokaten noch weniger möglich, zurückzutreten; er schüttelte achtzig Mal. „Sie oder ich sind ganz bestürzt," sagte Stiefel; „ich will Ihnen die Gründe noch einmal vorhalten." „Sonst waren," versetzte Firmian, „die Advokaten so glücklich, Hauskapläne*) zu haben; es war aber keiner zu bekehren — und darum werden sie nicht mehr angepredigt."

Lenette weinte stärker — Stiefel schrie deshalb stärker — er mußte, in der ersten Verlegenheit über eine mißlungene Erwartung, seine Forderung schroffer aufstellen, und der Andere gegen sie stärker andringen. — Stiefel war ein Pedant, und Niemand als so Einer hat eine offenere, blindere Eitelkeit, gleichsam einen unaufhörlichen Wind, der aus allen zweiunddreißig Ecken fortweht (denn ein Pedant kramt sogar den Körper aus). Stiefel mußte, wie ein guter Schauspieldichter, seinen Charakter durchführen und sagen: „Entweder — Oder, Herr Armenadvokat! Entweder das Trauerkleid kommt zurück — oder ich bleibe weg — aut, aut. Meine Besuche können zwar von keinem Belange sein; aber ich setze auch einen geringen Preis darauf, blos Ihrer Frau Gemahlin wegen." — Firmian, doppelt erzürnt — erstlich über die herrschsüchtige Unhöflichkeit eines solchen eiteln Wechselfalles, und zweitens über den kleinen Marktpreis, wofür der Rath ihre Zusammenkünfte losschlug, mußte sagen: „Nunmehr kann Niemand mehr Ihren Entschluß bestimmen als Sie, aber nicht Ich. — Es wird Ihnen sehr leicht, Herr Rath, sich von uns zu trennen, und Sie könnten anders — aber mir wird es schwer, und ich kann nicht anders." — Stiefel, dem so unvermuthet und so nahe vor seiner Geliebten der wächserne Lorbeerkranz vom Kopf herabgeschmolzen wurde, konnte weiter

---

*) S. Klüber's Anmerkung zu: de la Curne de Sainte-Palaye über das Ritterwesen.

nichts thun, als scheiden; aber mit drei fressenden, scharfen Gefühlen, — daß sein Ehrgeiz litt — seine Freundin weinte — sein Freund rebellirte und trotzte . . .

Und als der Schulrath seinen ewigen Abschied nahm, stand in seiner Freundin Augen ein entsetzlicher Schmerz, den ich, ob ihn gleich die Hand der Vergangenheit bedeckt hat, noch starren sehe; und sie konnte den fliehenden Freund nicht die Treppe mit hinabbegleiten wie sonst, sondern ging mit dem überfüllten, brechenden Herzen allein in die unerleuchtete Stube zurück.

Firmian's Herz legte die Härte, obwohl nicht die Kälte, ab, da er seine verfolgte Frau in starrem, trocknem Gram über den Einsturz aller ihrer kleinen Pläne und Freuden erblickte, und er that ihr mit keinem einzigen Vorwurfe mehr weh. „Du siehst," sagte er blos, „ich bin nicht Schuld, daß der Rath nicht mehr wiederkommt — er hätte freilich nichts erfahren sollen — nun ist's vorbei." Sie antwortete nicht. Der Hornissenstachel, der eine dreifache Wunde sticht, oder der wie von einem rachsüchtigen Italiener in sie geworfene Dolch steckte noch in der Wunde fest, die daher nicht bluten konnte. Du Arme! Du hast dich um recht Viel gebracht! — Aber Firmian bereute doch nichts; er, der mildeste, nachgiebigste Mann unter der Sonne, spreizte gegen jeden Zwang, zumal gegen einen auf Kosten seiner Ehre, das ganze weiche Gefieder brausend auf. Geschenke nahm er an, aber nur von seinem Leibgeber, oder von Andern in der wärmsten Stunde des Seelenvereins, und er und sein Freund waren darüber einstimmig, in der Freundschaft gelte nicht nur ein rother Heller einem Goldstücke gleich, sondern auch ein Goldstück einem Heller, und das größte Geschenk müßte man so willig empfangen, als sei es das kleinste; daher rechnete er's unter die unerkannten Seligkeiten der Kinder, daß sie unbeschämt sich können beschenken lassen.

In geistiger Erstarrung setzte er sich in den Großvaterstuhl und deckte die Hand auf die Augen und — von der Zukunft flog jetzo der Nebel auf und entblößte darin ein langes, dürres Land voll Brandstätten, voll verdorrter Gebüsche und voll Thiergerippe im Sand. Er sah, die Kluft oder der Erdfall, der sein Herz vom ihren abreiße, werde immer weiter klaffen; er sah es so deutlich und so trostlos, seine alte schöne Liebe komme nie wieder, Lenette lege ihren Eigensinn, ihre Launen, ihre Gewohnheiten nie ab — die engen Schranken ihres Herzens und Kopfes bleiben immer fest — sie lerne ihn so wenig verstehen als liebgewinnen — auf der andern Seite nehme nun ihre Abneigung gegen ihn mit dem Außenbleiben seines Freundes zu —

und mit Beidem die Liebe gegen diesen, dessen Reichthum, dessen Ernst und Religiosität und Zuneigung das schneidende Band der Ehe mit einem vielfachern und weichern Bindwerk entzweirissen — er sah trübe in lange schweigende Tage voll versteckter Seufzer, voll stummer, feindlicher Anklagen hinaus.

Lenette arbeitete still in der Kammer, denn das wundgerissene Herz floh Worte und Blicke als kalte grimmige Winde. Es war schon sehr finster — sie brachte kein Licht. Auf einmal fing unten im Hause eine wandernde Sängerin mit einer Harfe und ihr kleines Kind mit einer Flöte an zu spielen. — Da war unserem Freunde, als wenn das von Blut geschwollene, gespannte Herz tausend Schnitte bekäme, um sanft zusammenzufallen. Wie Nachtigallen am Liebsten vor einem Echo schlagen, so spricht unser Herz am Lautesten vor Tönen. O, als der gleichsam dreifach besaitete Ton ihm seine alten, fast unkenntlichen Hoffnungen vorüberführte — als er tief zu dem schon hoch vom Strom der Jahre überdeckten Arkadien hinuntersah und sich drunten mit seinen jungen, frischen Wünschen erblickte, unter seinen lang verlornen Freunden, mit seinen freudigen Augen, die sich mit Zuversicht im Kreise umschaueten, und mit seinem wachsenden Herzen, das gleichsam seine Liebe und seine Treue für ein künftiges, warmes sparte und nährte — und als er jetzo in einen Mißton hineinrief: „und ein solches habe ich nicht gefunden, und Alles hin" — und als die grausamen Töne, wie eine dunkle Kammer, die regen beweglichen Bilder blühender Lenze, blumiger Länder und liebender Zirkel vorüberführten vor diesem Einsamen, der nichts hatte, heute nicht Eine Seele in diesem Lande, die ihn liebte, so fiel sein feststehender Geist darnieder und legte sich auf die Erde, wie zergangen, zur Ruhe, und jetzt that ihm nichts mehr wohl, als was ihn schmerzte. Plötzlich verschwand die Nachtwandlung des Getöns, und die Pause griff, wie eine stille Nachtleiche, härter in's Herz. In dieser melodischen Stille ging er in die Kammer und sagte zu Lenetten: „Trage ihnen das Wenige hinunter!" Aber die zwei letzten Worte konnte er nur stotternd sagen, weil er im Wiederschein, den das Zunderbrennen aus einem Hause gegenüber gab, ihr ganzes glühendes Angesicht voll laufender, ungetrockneter Thränen sah; denn bei seinem Eintritte hatte sie sich im Abwischen der Fensterscheiben, die von ihrem warmen Athem angelaufen waren, begriffen gestellt. Sie ließ das Geld auf dem Fenster. Er sagte noch sanfter: „Lenette, Du mußt es wol gleich bringen, eh' sie gehen." Sie nahm es — — ihre verweinten Augen glitten im Umwenden vor seinen verweinten vor-

über, — sie ging, aber Beide wurden darüber fast trocken, so geschieden waren ihre Seelen schon. Sie litten in jener schrecklichen Lage, wo nicht einmal die Stunde einer gegenseitigen Rührung mehr versöhnt und wärmt. Seine ganze Brust schwoll von quellender Liebe, aber ihrer gehörte seine nicht mehr an, — ihn drückte in derselben Minute der Wunsch und das Unvermögen, sie zu lieben, die Einsicht ihrer Mängel und die Gewißheit ihrer Kälte. — Er setzte sich in den eingemauerten Fenstersitz und lehnte den Kopf auf und rührte zufällig ihr nachgebliebenes Schnupftuch an, das feucht und kalt von Thränen war. Die Gekränkte hatte sich nach dem langen Drucke eines ganzen Tages recht mit dieser milden Ergießung erquickt, wie man nach harten Quetschwunden die Ader öffnen läßt. Bei dem Antasten des Tuchs lief es eiskalt über seinen Rücken, wie ein Gewissensbiß; aber sogleich darauf brühendheiß, da er dachte, sie habe nur über den Verlust einer ganz andern Person geweint, als der seinen. — Nun fing, aber ohne die Harfe, der Gesang und die Flöte wieder an, und beide wallten in einem langsamen Liede in einander, dessen Strophen immer schlossen: „Hin ist hin, todt ist todt." Ihn umfaßte der Schmerz, wie der Mantelfisch, mit seiner dunkeln, erstickenden Hülle. Er drückte Lenettens kaltes Schnupftuch hart an seine Augäpfel und vernahm wie das Lied: hin ist hin, todt ist todt. Da floß plötzlich sein ganzes Innere aufgelöst bei dem Gedanken aus einander, daß sein siechendes Herz ihm vielleicht kein neues Jahr mehr außer dem morgendlichen zu erleben gönne — und er dachte sich scheidend, und das kalte Tuch lag mit doppelten Thränen kühlend am heißen Angesicht — und die Töne zählten, wie Glocken, alle Punkte der Zeit, und man vernahm das Vergehen der Zeit — und er sah sich in der stillen Höhle schlafend, wie in der Schlangengrotte, und statt der Schlangen leckten nur die Würmer die heißen, scharfen Gifte des Lebens ab.*)

Die Musik war vorüber. Er hörte Lenette in der Stube gehen und Licht anzünden. Er ging hinaus und reichte ihr das Schnupftuch hin. Aber sein innerer Mensch war so verblutet und zerdrückt, daß er irgend einen äußern, wer es nur sei, umarmen wollte; er mußte, wenn auch nicht seine jetzige, doch seine vorige, wenn auch nicht seine liebende, doch seine lebende Lenette an diese darbende Brust andrücken. Gleichwohl vermied und verlangte er nicht ein Wort der Liebe zu sagen. Er legte

*) In die Schlangengrotte bei Civita Vecchia legt man jetzt halb vermoderte Kranken, denen, während sie in einem [illegible] da ruhten, Schlangen die Wundenmaterie ableckten. [illegible]

langsam und ungebückt die Arme um sie und schloß sie an sein Herz; aber sie warf den Kopf kalt und voreilig vor einem unangebotenen Kusse zurück. — Das schmerzte ihn sehr und er sagte: „Bin ich denn glücklicher wie Du?“ — und legte sein gebücktes Angesicht auf ihr weggebogenes Haupt und preßte sie wieder an sich und entließ sie dann. — — Und als die vergebliche Umarmung vorüber war, rief sein ganzes Herz: hin ist hin, todt ist todt.

Die stumme Stube, in der die Musik und die Worte aufgehört hatten, glich einem unglücklichen Dorfe, aus dem der harte Feind alle Glocken mitgenommen, und worin es still ist den ganzen Tag und die ganze Nacht, und stumm im Thurm, als wäre die Zeit vorbei.

Als sich Firmian niederlegte, dachte er: ein Schlaf beschließt das alte Jahr wie ein letztes, und beginnt das neue wie ein Leben, und ich schlummere einer bangen, ungestalten, tiefbehangenen Zukunft entgegen. So schläft der Mensch an der Pforte der versperrten Träume ein; aber er weiß nicht voraus, obgleich seine Träume nur einige Minuten und Schritte von der Pforte abliegen, welche, wenn sie aufgeht, hinter ihr warten, ob ihn auflauernde, funkelnde Raubthiere, oder sitzende, lächelnde, spielende Kinder in der kleinen sinnlosen Nacht umringen, und ob ihn der fest geformte Dunst erwürge oder umarme.

## Zehntes Kapitel.

Der einsame Neujahrstag — der gelehrte Schalaster — hölzernes Bein der Appellation — Briefpost in der Stube — der elfte Februar und Geburtstag 1786.

Ich kann wahrhaftig meinem Helden zu keinem Neuen-Jahres-Morgen Glück wünschen, worin er die verquollenen Augen in den heißen Augenhöhlen schwer nach der Morgenröthe dreht und sich mit dem ausgepreßten, betäubten Gehirn wieder an das Kissen schmiegt. Einen Menschen, der selten weint, fallen neben den moralischen Schmerzen allezeit solche körperlichen an. Er blieb über die alte Stunde im Bette, um nachzudenken, was er gethan und was er thun müsse. Er erwachte viel kälter gegen Lenette als er eingeschlafen war. Wenn die gegenseitige

Rührung zwei Menschen nicht verknüpft, wenn die Gluth des Enthusiasmus kein Bindemittel zwischen zwei Herzen wird, so mischen sie sich erkaltet und spröder noch minder zusammen. Es giebt einen mißlichen Zustand der unvollendeten, halben Versöhnung, worin die steilrechte Zunge der Juwelierwage im Glaskästchen vor dem leichtesten Lüftchen einer anderen Zunge überschlägt; ach, heute senkte sich schon bei Firmian die Wage ein wenig und bei Lenetten ganz. Er bereitete sich aber doch und fürchtete sich zugleich, einen Neujahrswunsch zu geben und zu beantworten. Er ermannte sich und trat mit dem alten, herzhaften Schritt, als wäre gar nichts geschehen, in's Zimmer. Sie hatte, um ihn nicht zu rufen, lieber die Kaffeekanne zu einem Kühlfaß werden lassen, und stand, mit dem Rücken gegen ihn, an der herausgezogenen Kommodenschublade und zerrte — Herzen aus einander, um zu sehen, was hinter ihnen sei. Es waren nämlich gedruckte, in Verse gebrachte Neujahrswünsche, die sie aus der schönern Zeit in Augsburg von Freunden und Freundinnen herübergebracht hatte; der freundliche Wunsch wurde von einer Gruppe ausgeschnittener, in einer Spirallinie in einander zurücklaufender Herzen bedeckt. Wie die h. Jungfrau mit wächsernen, so werden die andern Jungfrauen mit papiernen Assignatenherzen umhangen; denn bei diesen Holden führt alle Gluth und Freundschaft den Namen Herz, wie die Landkartenmacher den Umriß des heißen Afrika auch einem Herzen ähnlich finden. —

Firmian errieth leicht alle sehnsüchtigen Seufzer, die in der Verarmten über so viele zertrümmerten Wünsche aufstiegen, und alle trüben Vergleichungen der jetzigen Zeit mit der lachenden, und was der Schmerz und die Vergangenheit einem weichen Herzen mit einander sagen: ach, wenn am Neujahrstag schon der Glückliche seufzt, so muß ja wol der Unglückliche weinen dürfen? — Er sagte seinen „guten Morgen" sanft und wollte nach einer sanften Antwort seine Wünsche an die gedruckten schließen. Aber Lenette, viel tiefer und öfter gestern verwundet als er, murrete ihm eine kalte, schnelle zurück. — — Nun konnte er nichts wünschen; sie that es auch nicht; und so unglücklich und so hart drängten sie sich mit einander durch die Pforte eines neuen Jahrs.

Ich muß es sagen, er hatte sich schon vor acht Wochen auf diesen Morgen gefreut, auf die süße Zerfließung ihrer zwei Herzen, auf tausend heiße Wünsche, die er ihr vorstammeln wollte, auf ihr Aneinanderschließen und auf das trunkene Verstummen der Lippen an Lippen ..... O, wie war Alles so anders, so

kalt, so tödlich kalt! — Ich muß es irgendwo anders — wo ich mehr Papier dazu vor mir habe — ausführen, warum und wie nach — denn dem Anschein nach ist gerade das Widerspiel zu vermuthen — seine satirische Ader ein Gährmittel oder eine Wässerung für sein empfindsames Herz abgab, dessen er sich zugleich freute und schämte. Am Meisten half dazu der — Reichsflecken Kuhschnappel, auf den, wie auf noch einige deutschen Ortschaften, der empfindsame Thau, wie auf Metalle, nicht gefallen war, und worin die Leute sich mit verknöcherten Herzen versehen hatten, denen, wie erfrorenen Gliedmaßen, oder wie Hexen, voll Stigmen des Teufels, keine Wunde von Belang zu machen war. Unter solchen Kalten nun vergiebt und sucht man übertriebene Wärme am Ersten. Einer hingegen, der 1785 in Leipzig &c. wohnhaft war, wo die meisten Herzen und Schlagadern mit dem Thränen-Spiritus ausgespritzt waren, trieb leichter den witzigen Unwillen darüber zu weit; so wie die Köche in den nassen Jahrgängen mehr scharfe Gewürze an die wässerigen Gemüse reiben als in trocknen. — —

Lenette ging heute dreimal in die Kirche; es war aber ganz natürlich .... Beim Worte „dreimal" erschreck' ich nicht über die Kirchengänger, die dabei selig werden können, sondern über die armen Geistlichen, die an Einem Tage so oft predigen müssen, daß es noch ein Glück ist, wenn sie dabei nichts werden als, statt heiser, verdammt. Ein Mensch, der das erste Mal predigt, rührt gewiß Niemand so sehr als sich selber und wird sein eigener Proselyt; aber wenn er die Moral zum millionensten Mal vorpredigt, so muß es ihm ergehen wie den Eger'schen Bauern, die den Eger'schen Brunnen alle Tage trinken, und die er daher nicht mehr purgirt, so viele sedes er auch Kurgästen macht.

Ueber dem Essen schwieg das traurige Ehepaar. Der Mann that, da er ihre Vorkehrungen zu einem Besuche in der Nachmittagskirche gesehen, in welcher sie seit einiger Zeit nicht gewesen, blos die Frage, wer predige. „Wol der Herr Schulrath Stiefel," sagte sie, „ob er gleich sonst nur Vormittags die Kanzel besteigt; aber der Vesperprediger Schalaster kann nicht, Gott hat ihn gestraft, er hat sich das Schlüsselbein ausgerenkt." Zu einer andern Zeit hätte Siebenkäs Manches über das Letzte gesprochen; aber hier schlug er blos mit dem einen Zacken der Gabel an den Teller und fuhr mit dieser Spielwelle schnell an das eine Ohr, indeß er das andere verschloß: der Trommelbaß des summenden Euphons zog seine gequälte Seele in die Wogen des Tons, und dieses brausende Schallbrett, dieser zitternde Klöppel tönte ihm am neuen Jahre gleichsam zu: „Vernimmst

Du nicht von Weitem das Ausläuten der Messe Deines kalten Lebens? Es ist die Frage, ob Du am zweiten Neujahr noch hörst, ob Du nicht schon liegst und aus einander gehst." —

Er sah nach dem Essen zum Fenster hinaus, weniger nach der Gasse als nach dem Himmel. Da fand er eben zwei Nebensonnen und fast im Zenith einen halben Regenbogen, den wieder ein entfärbter durchschnitt.*) Wunderlich fingen die Farbengestirne über sein Herz zu regieren an und machten es so wehmüthig, als säh' er droben sein halbfarbiges, bleiches, zerstücktes Leben nachgespielt oder nachgespiegelt. Denn dem bewegten Menschen ist die Natur stets ein großer Spiegel voll Bewegungen; nur dem satten und ausruhenden ist sie blos ein kaltes, todtes Fenster für das Aeußere.

Als er Nachmittags einsam in der Stube war, als der frohe Kirchengesang und der benachbarte frohe Kanarienvogelschlag, gleichsam wie das Getöse und Poltern lebendig begrabener Jahre der Freude, seine matte Seele überfiel — und als ein heller magischer Sonnenschein seine Stube durchschnitt, und als dünne Wolkenschatten über den lichten Ausschnitt der Diele wegglitten und das kranke, stöhnende Herz mit tausend traurigen Aehnlichkeiten fragten: ist nicht Alles so? entfliehen nicht deine Tage, wie Dünste durch einen kalten Himmel, über eine todte Erde und schwimmen hin in die Nacht? — — so mußt' er sein schwellendes Herz mit der sanften Schneide der Tonkunst öffnen, damit die nächsten und größten Tropfen des Schmerzens daraus flössen — er griff einen einzigen Dreiklang auf dem Klavier, und griff ihn wieder und ließ ihn verwogen — wie die Wölkchen flogen, starben die Töne aus, der Wohllaut schwang sich träger, zitterte nach, und wurde starr, und die Stille stand da wie ein Grab. — Im Horchen stockte sein Athem und sein Herz, eine Ohnmacht griff nach seiner Seele — — und nun, warf in dieser schwärmerischen, kranken Stunde der Strom des Herzens — so wie Ueberschwemmungen Begrabene aus Kirchen und Gräbern spülen — einen jungen Todten aus der Zukunft, aus der irdenen Decke unverschleiert heraus: sein Leib war es; er war gestorben. Er schaute zum Fenster hinaus in's tröstende Licht und Getümmel des Lebens; aber es rief doch in ihm fort: „Täusche dich nicht, ehe die Neujahrswünsche wieder kommen, bist du schon von dannen gezogen."

Wenn das schauernde Herz so entblättert ist und nackt da=

*) Ganz dieselbe Erscheinung bemerkte wieder der Verfasser Dieses in Baireuth den 19. Januar 1817.

steht, so ist jedes Lüftchen ein kaltes. **Wie warm und milde** hätte Lenette seines berühren müssen, um es nicht zu erschrecken, wie Hellseherinnen Todesfrost in jeder Hand empfinden, die sie außerhalb des magnetischen Kreises anrührt! —

Er setzte sich heute vor, in der sogenannten Leichenlotterie einzutreten, damit er bei seinem Zug in die andere Welt doch das Abzugsgeld entrichten könnte. Er sagte es ihr; aber sie nahm den Vorsatz für eine Anspielung auf das Trauerkleid. So nebelig ging der erste Tag vorüber und noch regnerischer die erste Woche. Es war das Einfaßgewächs und der Zaun um Lenetten's Liebe gegen Stiefel ausgerissen, und diese Liebe stand frei da. An jedem Abend, wo sonst der Rath gekommen war, grub sich der Aerger und Kummer tiefer in ihr junges Angesicht, das allmälig zur durchbrochenen Arbeit des Schmerzes einfiel. Sie fragte nach den Tagen, wo er zu predigen hatte, um ihn zu hören, und trat bei jedem Leichenzuge an's Fenster, um ihn zu sehen. Die Buchbinderin war ihr korrespondirendes Mitglied, und aus ihr holte sie neue Entdeckungen über den Schulrath heraus und repetirte mit ihr die ältesten. Wie viel Wärme mußte nicht der Rath durch seinen Fokalabstand gewinnen, und der Mann durch seine Erdnähe verlieren! So wie die Erde gerade die kleinste Wärme von der Sonne bekömmt, wenn sie ihr am Nächsten ist, im Winter! — — Zu diesem Allen kam noch ein ganz neuer Grund zu Lenetten's Abneigung. Es hatte nämlich der Heimlicher von Blaise unter der Hand von ihrem Manne bekanntgemacht, er sei ein Atheist und kein Christ. Redliche alte Jungfern und Geistliche sind auf eine schöne Weise von rachsüchtigen Römern unter den Kaisern verschieden, die oft den unschuldigsten Menschen für einen Christen ausgaben, um ihm eine Märtyrerkrone zu flechten; besagte Jungfern und Geistliche nehmen vielmehr die Partei eines Menschen, der in solchem Verdachte ist, und läugnen es, daß er ein Christ ist. So unterscheiden sie sich sogar von den neuen Römern und Italienern, welche stets sagen: es sind vier Christen da, statt vier Menschen. Das tugendhafteste Mädchen bekam in St. Ferieux bei Besançon zum Preis einen Schleier zu fünf Livres; und diesen schönen Preis der Tugend, nämlich einen moralischen Schleier von sechs Livres, werfen Menschen wie Blaise gern über gute Leute. Sie nennen daher gern Denker Ungläubige, und Heterodoxe Wölfe, deren Zähne glätten und zahnen helfen; so wird auch auf die besten Klingen ein Wolf eingezeichnet.

Als Siebenkäs seiner Frau zuerst die Blaise'sche Nachricht hinterbrachte, daß er kein Christ, wo nicht gar ein Unchrist

sei, machte sie noch nichts Besonderes daraus, da sie sich dergleichen von einem Manne, mit welchem sie ehelich kopulirt worden, gar nicht denken konnte. Nur später fiel ihr wieder ein, daß er in dem Monate, als das Wetter zu lange trocken war, nicht blos die katholischen Umgänge, auf welche sie selber nichts hielt, sondern auch die protestantischen Wettergebete dagegen ohne Hehl verworfen habe, indem er gefragt, „ob die meilenlangen Prozessionen, sogenannte Karavanen, in der arabischen Wüste mit allen ihren Wettergebeten je eine einzige Wolke zu Stande gebracht; oder warum die Geistlichen nur gegen Nässe und Trockenheit und nicht auch gegen einen grimmigen Winter Umgänge, die wenigstens für die Umgänger ihn mildern würden, veranstalteten, oder in Holland gegen Nebel, in Grönland gegen Nordscheine; auch wundere er sich am Meisten, warum die Heidenbekehrer, die sich so oft und mit solchem Erfolg die Sonne erbitten, wenn blos die Wolken sie verdecken, nicht auch um den Sonnenkörper (was viel wichtiger wäre) anhalten, wenn er in Polarländern gar ganze Monate nicht einmal zum Vorschein komme bei hellem Himmel; oder warum wir," fragte er endlich, „gegen große, für uns selten erfreuliche Sonnenfinsternisse nicht vorkehren, sondern hierin uns eigentlich von den Wilden übertreffen lassen, welche sie am Ende wegheulen und wegflehen." — Wie nehmen manche Worte, an sich Anfangs unschuldig, ja süß, erst auf dem Lager der Zeit giftige Kräfte an, wie Zucker, der dreißig Jahre in Magazinen gelegen!*) Jene freien Worte griffen jetzo stark in Lenetten ein, wenn sie unter der aus lauter Aposteln gezimmerten Kanzel Stiefel's saß und ihn ein Gebet nach dem andern verrichten hörte, bald für, bald wider Krankheit, Obrigkeit, Niederkunft, Staat u. s. w. Wie süß wurde ihr nun auf der andern Seite der Pelzstiefel und wie schön wurden dessen Predigten, wahre Liebesbriefe für ihr Herz! Und ohnehin steht ja Geistlichkeit in einem nahen Verhältniß mit dem weiblichen Herzen; daher bedeutet ursprünglich auf der deutschen Spielkarte das Herz die Geistlichkeit. —

Was that und dachte nun Stanislaus Siebenkäs bei Allem? — Zweierlei, was sich widersprach. Hatt' er gerade ein hartes Wort gesagt, so bejammerte er die verlassene, ohnmächtige Seele, deren ganzes Rosenparterre der Freuden ausgehauen war, deren erste Liebe gegen den Schulrath im Jammer und Darben verschmachtete, und die tausend schöne Reize

*) Sander, über das Große und Schöne der Natur. Th. 1.

ihres verschlossenen Innern würde vor einem geliebten Herzen — denn seines war es nicht — entfaltet haben. „Und seh' ich denn nicht" — sagte er sich weiter — „wie ihr die Nadel oder der Nadelkopf auf keine Weise ein solch spitzer Wetterableiter ihrer schwülen Blitzwolken sein kann als mir die spitze Feder? Wegschreiben kann man sich viel, aber nicht wegnähen. Und wenn ich vollends bedenke, was ich — die Sternkunde und die Seelenkunde nicht einmal zu rechnen — noch besonders an Kaiser Antoninus' Selbstbetrachtungen und an Arrianus' Epiktet, die beide sie nicht einmal dem Namen und Einbande nach kennt, für Schwimmkleider und Korkwesten in den höchsten Fluthen habe, und was für Spritzenleute an ihnen, wenn ich in Zornfeuer gerathe, wie vorhin, sie aber ihren Zorn allein abbrennt: wahrlich ich sollte noch zehnmal milder als wilder sein." — Traf es sich freilich aber zweitens, daß er gerade harte Worte nicht ausgestoßen hatte, sondern erduldet, so malte er sich auf der einen Seite, das starke Sehnen nach dem Schulrath vor, das sie leicht unter der kopflosen Näharbeit heimlich so sehr vergrößern konnte als sie nur wollte, und auf der andern die unablässige Nachgiebigkeit seines zu weichen Herzens, für welche sein Kraftfreund Leibgeber ohne Weiteres ihn schelten würde, aber noch mehr die Frau wegen des Gegentheils, und welche sie schwerlich bei ihrem starren Stiefel anträfe, wenn aus dessen neulicher greller Aufkündigung des Kapitals der Liebe etwas zu schließen sei.

In dieser Laune that er an einem Sonntage, wo sie wieder in die Vesperpredigt des Schulraths ging, mit zornschwerem Gemüth die leichte Frage, warum sie sonst so selten in die Abendpredigt gegangen und nun so häufig. Sie versetzte, „sie hab' es gethan, weil der Vesperprediger Schalaster sonst gepredigt, für welchen seit der Ausrenkung des Schlüsselbeins der Schulrath die Kanzel besteige; werde aber das Bein wieder hergestellt, so solle sie Gott bewahren, in seine Andacht zu gehen." Nach und nach brachte er heraus, „daß sie den jungen Schalaster für einen falschen, gefährlichen Irrlehrer halte, der von der heiligen Schrift Lutheri abweiche, weil er an Maschch, an Jäsos Christos, Petros, Paulos glaube, und alle Apostel bei ihm sich „ossen", so daß sich alle christlichen Seelen ärgern; und das himmlische Jerusalem habe er gar auf eine Art genannt, die sie nicht einmal nachsprechen könne; er habe nun seitdem sich am Schlüsselbeine einen Schaden gethan, aber sie wolle nicht richten." — „Dieß thu' auch nicht, liebe Lenette", sagte Siebenkäs, „der junge Mann hat eben entweder ein schwaches Gesicht oder ist im griechischen Testament schlecht bewandert,

denn da sieht das u wie ein o aus. O, wie manche Schalaster sagen nicht in so verschiedenen Wissenschaften und Glaubenslehren Petros statt Petrus, und bringen ohne Noth und ohne Eckstein durch blutsverwandte Selbstlauter die Menschen aus einander."

Nur aber dieses Mal brachte Schalaster sie ein wenig zusammen. Dem Armenadvokaten that es wohl, daß er sich bisher geirrt, und daß Lenetten nicht blos Liebe zu Stiefel, sondern auch Liebe für reine Religion in die Abendkirche hineingesetzt. Schwach war freilich der Unterschied; aber in der Noth nimmt man jeden Trost mit; Siebenkäs freute sich demnach heimlich, daß seine Frau den Schulrath nicht in dem hohen Grade liebe, als er gemeint. Spricht hier nichts gegen das dünne Spinnengewebe, das uns und unser Glück trägt; haben wir es aus unserem Innern gesponnen und herausgezogen wie die Spinne ihres, so hält es uns auch ziemlich, und gleich dieser hangen wir sicher mitten darin, und der Sturmwind weht uns und das Gewebe unbeschädigt hin und her.

Von diesem Tage an ging Siebenkäs geradezu wieder zum einzigen Freund im Orte, zum Schulrath, dem er den kleinen Fehltritt schon längst — ich glaube eine halbe Stunde darnach — von Herzen vergeben hatte. Er wußte, seine Erscheinung war ein Trost für den verwiesen Evangelisten im Stuben-Patmos, und für die Frau war es auch einer. Ja, er trug Grüße, die nie anbefohlen waren, zwischen Beiden hin und her.

Abends waren bei Lenetten kleine hingeworfene Berichte vom Rath die grüne Saat, die das scharrende Rebhuhn unter dem tiefen Schnee aufkratzt. Ich versteck' es inzwischen nicht, mich dauert er und sie; und ich kann kein elender Parteigänger sein, der nicht zwei Personen, die einander mißverstehen und befehden, zugleich Antheil und Liebe geben kann. — —

Aus diesem grauen, schwülen Himmel, dessen Elektrisirmaschinen alle Stunden luden und häuften, fiel endlich der erste grelle Donnerschlag herab: Firmian verlor seinen Prozeß. Der Heimlicher war das rei[illegible] Katzenfell und der stäupende Fuchsschwanz gewesen, der di[e] Erbschaftkammer o[de]r [illegible] der Justiz mit kleinen [illegible] gefüllt hatte. [illegible] wurde dem Advokaten aber [illegible] zuerkannt, weil der junge Notarius Giegante, mit [illegible] Notariatsinstrument er sich [illegible] wollen, [illegible] kulirt war. Es kann [illegible] Menschen geben, die nicht wissen, daß in Sachsen nur ein Instrument gilt, [illegible] immatrikulirter Notar gemacht, und [illegible] die [illegible]

mentes in einem fremden Lande nicht stärker sein kann, als sie in dem war, worin man es fertigte. Firmian verlor zwar den Prozeß und für jetzt die Erbschaft; aber sie blieb ihm doch unter jedem Rechtsstreite unversehrt dastehen. Nichts sichert wol ein Vermögen besser vor Dieben und Klienten und Advokaten, als wenn es ein Depositum oder ein Streitgegenstand (objectum litis) geworden; Niemand darf es mehr angreifen, weil die Summe in den Akten deutlich spezifizirt ist (es müßten denn die Akten selber noch eher als ihr Gegenstand abhanden kommen); so freut sich der Hausvater, wenn der Kornwurm den Kornschober gänzlich übersponnen und weiß papillotirt hat, weil dann die übrigen Körner, die dann der Spinner nicht ausgekernt hat, vor allen andern Kornwürmern ganz gedeckt sind. —

Niemals ist ein Prozeß leichter zu gewinnen, als wenn man ihn verloren hat; denn man appellirt. — Nach der Abtragung der in- und außergerichtlichen Kosten und nach der Ablösung der Akten bieten die Gesetze das beneficium appellationis (Wohlthat der Berufung an einen höhern Richter), wiewohl bei dieser Benefizkomödie und Rechtswohlthat noch andere außergerichtlichen Wohlthaten nöthig sind, um von der gerichtlichen Gebrauch zu machen.

Siebenkäs durfte berufen, — er konnte den Beweis seines Namens und seiner Mündelschaft recht gut mit einem andern, aber immatrikulirten Leipziger Notarius führen, — es fehlte ihm nichts als das Werkzeug oder die Waffe des Streites, die zugleich der Gegenstand desselben war, kurz das Geld. — In den zehn Tagen, innerhalb welcher die Appellation wie ein Fötus reifen muß, ging er kränklich und sinnend umher; jeder dieser Dezimaltage übte an ihm eine von den zehn Verfolgungen der ersten Christen aus und dezimirte seine frohen Stunden. Von seinem Leibgeber in Baireuth Geld zu begehren, war die Zeit zu kurz und der Weg zu lang, da Leibgeber, nach seinem Schweigen zu schließen, vielleicht mit dem Springstab und Steigeisen seiner Silhouettenscheere über mehrere Berge weggesprungen war. — Firmian that auf Alles Verzicht und ging zum alten Freund Stiefel, um sich zu trösten und Alles zu erzählen; dieser ergrimmte über den sumpfigen, bodenlosen Weg Rechtens und drang dem Advokaten eine Stelze darin auf, nämlich die Gelder zum Appelliren. Ach, es war dem unbefriedigten, schmachtenden Rathe so viel, als fasse er Lenetten's geliebte, ziehende Hand, und sein redliches, an lauter eiskalten Tagen angerinnendes Blut fing wieder aufgethaut zu laufen an. Es war keine Täuschung des Ehrgefühls, daß Firmian, der

lieber hungerte als borgte, gleichwohl von ihm jeden Thaler als ein Steinchen annahm, um es in den morastigen Weg Rechtens zu pflastern, und so unbesudelt darüber zu kommen. Aber die Hauptsache war sein Gedanke, er sterbe bald, und dann bleibe doch seiner hülflosen Wittwe der Genuß der kleinen Erbschaft nach.

Er appellirte an die erste Appellationskammer und bestellte sich in Leipzig bei einer andern Notariats-Schmiedeesse ein neues Instrument beim Zeugen-Beichtiger Lobstein.

Diese neuen, vom Glück erhaltenen Realterrizionen und Nägelmale auf der einen, und diese Güte und diese Renten des Rathes auf der andern Seite häuften neuen Sauerstoff in Lenetten an; aber der Essig ihres Unwillens wurde, wie anderer, durch ein Frostwetter verdichtet, davon ich sogleich die Wetterbeobachtungen mittheilen kann.

Lenette war nämlich seit dem Zanke mit Stiefel den ganzen Tag stumm; blos bei Fremden genas sie von ihrer Zungenlähmung. Es muß geschickt physisch erklärt werden, warum eine Frau oft nicht sprechen kann, außer mit Fremden, und man muß die entgegengesetzte Ursache von der entgegengesetzten Erscheinung aufspüren, daß eine Somnambule nur mit dem Magnetisör und seinen Bundesgenossen redet. Auf St. Hilda husten alle Menschen, wenn ein Fremder aussteigt; Husten ist aber, wenn nicht Sprechen selber, doch das vorhergehende Schnarren des Räderwerks in der Sprachmaschine. Diese periodische Stummheit, die vielleicht, wie oft die immerwährende, von der Zurücktreibung der Hautausschläge herkommt, ist den Aerzten etwas Altes: Wepfer*) erzählt von einer schlagflüssigen Frau, daß sie nichts mehr sagen konnte als das Vaterunser und den Glauben; und in den Ehen sind Stummheiten häufig, worin die Frau nichts zum Manne sagen kann als das Allernöthigste. Ein Wittenberger Fieberkranker**) konnte den ganzen Tag nicht sprechen außer von zwölf bis ein Uhr, und so findet man genug arme weibliche Stumme, die des Tags nur eine Viertelstunde oder nur Abends ein Wort hervorzubringen im Stande sind, und sich übrigens mit dem Stummenglöckchen behelfen, wozu sie Schlüssel, Teller und Thüren nehmen. —

Diese Stummheit verhärtete endlich den armen Advokaten so sehr, daß er sie auch bekam. Er ahmte die Frau, wie ein Vater die Kinder nach, um sie zu bessern. Sein satirischer Humor sah oft der satirischen Bosheit ähnlich; aber er hatte ihn

*) Wepf. hist. apoplect. p. 468.
**) Repub. des lettres Octobr 1685. V. 1091.

nur, um sich gelassen und kalt zu erhalten. Wenn Kammerzofen ihn unter seiner schriftstellerischen Siederei und Brauerei gänzlich dadurch störten, daß sie mit Beihülfe Lenetten's seine Stube zu einer Heroldskanzlei und Rednerbühne erhoben, so zog er wenigstens seine Frau vom Rednerstuhl herab, indem er — das hatte er vorher mit ihr ausgemacht — dreimal mit dem vergoldeten Vogelzepter auf sein Schreibpult schlug — so nimmt ein Zepter leicht der Schwester Rednerin die Preßfreiheit. — Ja, er war im Stande, wenn er oft vor diesen aufgezogenen redenden Cicero'sköpfen saß, ohne einen Gedanken oder eine Zeile herauszubringen, und wenn er weniger seinen eigenen Schaden als den andern so unzählig vieler Menschen vom höchsten Verstand und Stand beherzigte, die durch diese Sprechkundigen um tausend Ideen kamen, er war dann im Stande, sage ich, einen entsetzlichen Schlag mit dem Zepter, mit dem Lineal auf den Tisch zu thun, wie man auf einen Teich applizirt, um das Quaken der Frösche zu stillen. Besonders kränkte ihn der Raub am Meisten, der an der Nachwelt begangen wurde, wenn durch solches verfliegendes Geschwätz sein Buch geringhaltiger auf sie gelangte. Es ist schön, daß alle Schriftsteller, sogar die, welche die Unsterblichkeit ihrer Seele leugnen, doch die ihres Namens selten anzufechten wagen; und wie Cicero versicherte, er würde ein zweites Leben glauben, sogar, wenn es keines gäbe, so wollen sie im Glauben an das zweite, ewige Leben ihres Namens bleiben, thäten auch die Rezensenten das Gegentheil entschieden dar.

Siebenkäs machte es jetzo seiner Frau bekannt, daß er nichts mehr sprechen werde, nicht einmal vom Nothwendigsten, und das blos deßhalb, um nicht durch lange zornige Reden über Reden, Waschen 2c. sich im Schreiben zu stören und zu erkalten oder gegen sie sich zu erhitzen. Dieselbe gleichgültige Sache kann in zehn verschiednen Tönen und Mißtönen gesagt werden; um also der Frau die Unwissenheit und Neugierde des Tons, womit etwas gesagt werden konnte, zu lassen, sagte er ihr, er werde nun nicht anders mit ihr sprechen als schriftlich.

Ich bin schon hier mit der besten Erörterung bei der Hand.

Der ernstschwere, bedachtsame Buchbinder ärgerte sich nämlich das ganze Kirchenjahr über Niemand so sehr als über seinen Schliffel, wie er sich ausdrückte, über seinen lustigen Sohn, der die besten Bücher besser las als band, der sie schief und schmal beschnitt, und der dadurch, daß er die Buchbinderpresse zu einer Buchdruckerpresse einschraubte, das nasse Werk zugleich verdoppelte und verdünnte. Dieß konnte nun der Vater nicht ansehen;

er erboßte sich so, daß er zu dem Teufels-Reichs-Kinde kein Wort mehr sagen wollte. Seine Prachtgesetze und goldnen Regeln, die er dem Sohne über Einbände zuzufertigen hatte, diese gab er seiner Frau als Reichspostreiterin mit, die (mit der Nadel als Botenspieß) aus der fernsten Ecke aufstand, und die Befehle dem Sohne, der nicht weit vom Vater planirte, überbrachte. Dem Sohn, der seine Antworten und Fragen wieder der Eilbotenfrau miteinhändigte, war ganz wohl bei der Sache zu Muthe; der Vater konnte weniger keifen. Dieser bekam es weg und wollte nichts mehr mündlich verhandeln. Er suchte zwar seine Empfindung gegen den Sohn durch Mienenspiele auszudrücken und beschoß, wie ein Verliebter, diesen, der ihm gegenübersaß, mit warmen Blicken; aber ein Auge voll Blicke ist, ob wir gleich nicht blos Gaumen-, Zahn- und Zungen-, sondern auch Augenbuchstaben haben, immer ein verwirrter Schriftkasten voll Perlschrift. Allein da zum Glücke die Schrift- und Posterfindung einem Menschen, der auf einer nördlichen Eisscholle den Nordpol umfährt, Mittel an die Hand giebt, mit einem, der auf einem Palmbaum unter Papagaien in der heißen Zone sitzt, zu kommuniziren, so fanden hier Vater und Sohn, wenn sie, von einander getrennt, sich am Arbeitstisch gegenübersaßen, in der Erfindung des Schreib- und Postwesens Mittel, sich ihre Entfernung durch einen Briefwechsel, worein sie sich mit einander über den Tisch weg einließen, zu versüßen und zu erleichtern; die wichtigsten Geschäftsbriefe wurden unversiegelt, aber sicher — da zwei Finger bei dieser Pennypost das Felleisen und Postschiff waren — hin- und hergeschoben: der Brief- und Kurierwechsel ging auf so glatten Wegen und bei so guter poste aux ânes zwischen beiden stummen Mächten häufig und ungehindert, und der Vater konnte bei so freier Mittheilung leicht in einer Minute auf die wichtigsten Berichte schon Antwort haben von seinem Korrespondenten; ja, sie waren so wenig getrennt, als wohnten sie Haus bei Haus an einander. Sollte ein Reisender etwa noch vor mir nach Kuhschnappel kommen, so bitte ich ihn, die zwei Tisch-Ecken, wovon die eine das Intelligenzcomtoir der andern war, sich abzusägen, und die beiden Bureau's einzustecken, und in irgend einer großen Stadt und Gesellschaft den Neugierigen vorzuzeigen, oder mir in Hof. — —

S i e b e n k ä s that's halb nach. Er schnitt kleine Dekretalbriefe zurecht und voraus für die nöthigsten Fälle. That L e n e t t e eine unvorhergesehene Frage an ihn, worauf seine Brieftasche noch keine Antwort enthielt, so schrieb er drei Zeilen und langte das Reskript über den Tisch hin. Allerhöchste Hand-

billets oder Rathsverordnungen, die täglich wiederholt werden mußten, ließ er sich Abends durch ein stehendes Requisitorialschreiben zur Ersparung des Briefpapiers wiedergeben, um den andern Tag den schriftlichen Bescheid nicht von Neuem zu schreiben; er langte das Abschnitzel blos hin. Was sagte aber Lenette dazu? —

Ich werde besser antworten, wenn ich vorher Nachfolgendes erzähle. Ein einziges Mal sprach er in dieser Stummenanstalt, als er aus einer irdenen Schüssel, in der außer eingebranntem Blumenwerk auch poetisches war, Krautsalat speiste. Er hob mit der Gabel den Salat weg, der das kleine Rand-Karmen überdeckte, das hieß: Friede ernährt, Unfriede verzehrt. So oft er eine Gabel voll weghob, so konnte er einen oder etliche Füße dieses didaktischen Gedichtes weiter lesen, und er that's laut. — Was sagte nun Lenette dazu? — fragten wir oben. Kein Wort, sage ich; sie ließ durch sein Schweigen und Zürnen sich ihres nicht nehmen; denn er schien ihr zuletzt zur Bosheit sich zu verstocken und da wollte sie auch nicht weit zurückbleiben. — In der That ging er täglich weiter und schob ganz neue zerbrochene Gesetztäfelchen über seinen Tisch bis zur Ecke, oder trug sie auf ihren. Ich nenne nicht alle, sondern nur einige, z. B. das Karthaunenpapierchen, des Inhalts (denn er erfand sich zu Liebe immer neue Ueberschriften): „Stopfe der langen Näh-Bestie den überlaufenden Mund, die da sieht, daß ich schreibe, oder ich fasse sie bei der Kehle, womit sie mir so zusetzt;" — das Amtsblättchen: „Wasche mir ein wenig unreines Wasser ab, ich will meine Waschbärpfoten von Tinte rein machen;" — das Hirtenbriefchen: „Ich wünsche jetzo wol in einer oder der andern Ruhe den Epiktet über das Ertragen aller Menschen flüchtig durchzugehen; störe mich folglich nicht;" — der Nadelbrief: „Ich sitze eben über einer der schwersten und bittersten Satiren gegen die Weiber*); führe die schreiende Buchbinderin hinunter zur Frisörin und sprecht da zusammen aufgeweckt;" — Marter-Bank-Zettel, auch Marter-Bank-Folium: „Ich habe heute Vormittags vieles Mögliche ausgehalten und habe mich durchgerungen durch Besen und Flederwische, und durch Haubenköpfe und durch Zungenköpfe; könnte ich nicht so etwa gegen Abend die hier vorliegenden peinlichen Akten ein Stündchen lang ungepeinigt und friedlich zur Einsicht durchlaufen?" — — Es wird mich Niemand

*) Teufels-Papiere S. 427. Unter — der Einkleidung: „gutgemeinte Biographie einer neuen, angenehmen Frau, von bloßem Holz, die ich erfunden und geheirathet". — Auf die starke Säure dieser Satire mag wol Lenette mit ihren Sonnenstichen zeitigend eingewirkt haben.

bereden, daß er diesen Besuchskarten, die er bei ihr abgab, ihr Stechendes und Nadelbriefliches sehr dadurch benahm, daß er zuweilen Schrift in Sprache umsetzte, und wenn Andere da waren, mit diesen über Aehnliches mündlich scherzte. So sagte er einmal zum Haarkräusler Merbitzer in Lenetten's Gegenwart: „Monsieur Merbitzer, es ist unglaublich, was mein Haushalt jährlich frißt; meine Frau, wie sie da steht, allein verzehrt jedes Jahr zehn Zentner Nahrung und — (als sie und der Frisör die Hände über dem Kopfe zusammenschlugen) ich deßfalls." Freilich wies er Merbitzern in Schlözern gedruckt auf, daß jeder Mensch jährlich so viel Nahrung verbrauche; aber wer hielt es in der Stube für möglich?

Grollen oder Schmollen ist eine geistige Starrsucht, worin, wie in der körperlichen, jedes Glied in der steifen Haltung verharrt, wo es der Anfall ergriff, und die geistige hat auch dies mit der leiblichen gemein, daß sie öfter Weiber als Männer befällt*). Nach allem diesem konnte Siebenkäs gerade durch den scheinbar boshaften Scherz, womit er sich selber blos gelassener erhalten wollte, nur das Erstarren der Gattin verdoppeln; und doch wäre Manches hingegangen, hätte sie nur in jeder Woche einmal den Pelzstiefel gesehen, und hätten nicht die Nahrungssorgen, die alles Zinngeschirr der Vogelstange aufzehrten und einschmelzten, in ihrem unglücklichen Herzen gleichsam den letzten, frohen warmen Blutstropfen zersetzt und aufgetrocknet. — Die Leidtragende! Aber so gab's keine Hülfe für sie — und für den, den sie verkannte! —

Armuth ist die einzige Last, die schwerer wird, je mehr Geliebte daran tragen. Firmian, wenn er allein gewesen wäre, hätte auf diese Lücken und Löcher unserer Lebensstraße kaum hingesehen, da das Schicksal schon alle dreißig Schritte ein Häufchen Steine zum Ausfüllen der Löcher hingestellt. Und in dem größten Sturm stand ihm immer außer der herrlichsten Philosophie noch ein Seehafen oder eine Taucherglocke offen, seine — Dutzenduhr, nämlich deren Kaufschilling. Aber die Frau — und ihre Trauermusiken und Kyrie-Eleison's — und tausend andere Dinge — und Leibgeber's unbegreifliches Verstummen — und sein wachsendes Erkranken, alles das machte aus seiner Lebensluft durch so viele Verunreinigungen einen schwülen, entnervenden Siroccowind, der im Menschen einen trocknen, heißen, kranken Durst entzündet, gegen den er oft das, was der Soldat

---

*) Tissot, von den Nervenkrankheiten.

gegen den physischen zum Löschen und Kühlen in den Mund legt, in die Brust nimmt, kaltes Blei und Schießpulver. — —

Am 11. Februar suchte sich Firmian zu helfen.

Am 11. Februar, am Euphrosinenstag, 1767 war Lenette geboren.

Sie hatte es ihm oft, und ihren Nähkunden noch öfter, gesagt; aber es wäre ihm doch entfallen, ohne den Generalsuperintendenten Ziehen, der ein Buch drucken ließ und ihn darin an den elften erinnerte. Der Superintendent hatte nämlich vorausgesagt, daß an diesem 11. Hornung 1786 ein Stück vom südlichen Deutschland sich durch das Erdbeben wie Lagerkorn in die Unterwelt senken werde. Mithin würden am herabgelassenen Sargseil oder an der herabgelassenen Fallbrücke des sinkenden Bodens die Kuhschnappler in ganzen Körperschaften in die Hölle gefahren sein, in der sie vorher als einzelne Abgesandte ankamen; es wurde aber aus Allem nichts.

Am Tage vor dem Erdbeben und vor Lenetten's Geburt ging Firmian Nachmittags auf die Hebemaschine und das Schwungbrett seiner Seele, auf die alte Anhöhe, wo sein Heinrich ihn verlassen hatte. Sein Freund und seine Frau standen in bewölkten Bildern um seine Seele; er dachte daran, daß von Heinrich's Abschied bis jetzt eben so viele Hauptspaltungen in seiner Ehe vorgefallen waren, als deren Moreri in der Kirche von den Aposteln bis zu Luther aufzählt, nämlich 124. Harmlose, stille, frohe Arbeiter bahnten dem Frühling den Weg. Er war vor Gärten vorbeigegangen, deren Bäume man vom Moos und Herbstlaube entledigte, vor Bienen- und Weinstöcken, die man versetzte und ausreinigte, und vor den Abschnitzeln der Weiden. Die Sonne glänzte warm über die knospenvolle Gegend. Plötzlich war ihm, — und Menschen von Phantasie begegnet es oft, und sie werden daher leichter schwärmerisch, — als wohne sein Leben, statt in einem festen Herzen, in einer warmen, weichen Zähre, und sein beschwerter Geist dränge sich schwellend durch eine Kerker-Fuge hinaus und zerlaufe zu einem Tone, zu einer blauen Aetherwelle: „Ich will ihr an ihrem Geburtstage vergeben (rief sein ganzes zergangenes Ich), — ich habe ihr wol bisher zu viel gethan.“ Er beschloß, den Schulrath wieder in's Haus zu führen, und den grillirten Kattun vorher, und ihr mit Beiden und mit einem neuen Nähkissen ein Geburtstagsangebinde zu machen. Er faßte seine Uhrkette an, und an ihr zog er das Mittel, den Elias'- und Faust's-Mantel heraus, der ihn über alle Uebel tragen konnte, nämlich wenn er den Mantel verkaufte. Er ging voll lauter Sonnenlicht in allen

Ecken des Herzens nach Hause und gab der Uhr einen künstlichen Stillstand und sagte zu Lenetten, sie müsse zum Uhrmacher zur Reparatur. Sie war in der That bisher, wie die obern Planeten, am Anfange ihres Uhr-Tages rechtläufig, dann stehend, dann rückläufig gewesen. Er verdeckte ihr damit seine Projekte. Er trug sie selber auf einen Handelsplatz, schlug sie los, — so gewiß er wußte, er könne ohne ihr Pickern auf seinem Schreibtische nicht recht schreiben, — wie nach Locke ein Edelmann nur in einem Zimmer tanzen konnte, worin ein alter Kasten stand, — und Abends wurde das ausgelöste grillirte Bluthemd und Säetuch des Unkrauts ungesehen in's Haus geschafft. Firmian ging noch Abends zum Schulrath und verkündigte ihm mit der neuen Wärme seines beredten Herzens Alles, seinen Entschluß — den Geburtstag — die Wiederkehr des Kaitans — die Bitte um einen Besuch — sein nahes Sterben und seine Ergebung in Alles. Dem kranken Rath, den Abwesenheit oder Liebe, wie der Kalk die Schattenpartien der Freskobilder, bleicher genagt hatte, diesem wurde warmer Lebensodem eingehaucht, daß morgen wieder die lang entbehrte Stimme (Lenette hätte doch seine in der Kirche) den ganzen Saitenbezug seines Ich bewegen sollte.

Ich muß hier eine Vertheidigung und eine Anklage einschichten. Jene geht meinen Helden an, der seinen Adelsbrief der Ehre fast durch die Bitte an Stiefel zu zerknüllen scheint; aber er will damit seiner gekränkten Gattin einen großen Gefallen thun und sich einen kleinen. Es hält's nämlich der stärkste, wildeste Mann gegen das ewige weibliche Zürnen und Untergraben in die Länge nicht aus; um nur Ruhe und Frieden zu haben, läßt ein solcher, der vor der Ehe tausend Schwüre that, er wolle darin seinen Willen durchsetzen, am Ende gern der Herrin ihren. Das Uebrige in Firmian's Betragen brauche ich nicht zu vertheidigen, weil's nicht möglich ist, sondern nur nöthig. — Die Anklage, die ich verhieß, betrifft meine Mitarbeiter: darum nämlich, daß sie in ihren Romanen so weit von dieser Lebensbeschreibung oder von der Natur abweichen und die Trennungen und Vereinigungen der Menschen in so kurzen Zeiten möglich und wirklich machen, daß man mit einer Terzienuhr dabeistehen und es nachzählen kann. Aber ein Mensch reißt nicht auf einmal von einem theuern Menschen ab, sondern die Risse wechseln mit kleinen Bast- und Blumenankettungen, bis sich der lange Tausch zwischen Suchen und Fliehen mit gänzlicher Entfernung schließt, und erst so werden wir armen Menschen — am Aermsten. Mit dem Vereinen der Seelen ist's im Ganzen ebenso.

Wo auch zuweilen gleichsam ein unsichtbarer, unendlicher Arm uns plötzlich einem neuen Herzen entgegendrückt, da hatten wir doch dieses Herz schon lange unter den Heiligenbildern unserer Sehnsucht vertraulich gekannt und das Bild oft verhangen und oft aufgedeckt und angebetet. —

Unserem Firmian wurde es später Abends wieder im einsamen Sorgenstuhl unmöglich, mit aller seiner Liebe bis auf morgen zu warten; die Einsperrung selber machte sie immer wärmer, und als ihn seine alte Besorgniß, er sterbe noch vor der Tag- und Nachtgleiche am Schlage, befiel, erschrak er ungewöhnlich, — nicht über den Tod, sondern über Lenetten's Verlegenheit, wie sie für diese letzte Probe des Menschen, für die Ankerprobe*), die Stollgebühren erschwinge. Er hatte gerade Geld im Ueberfluß unter den Fingern; er sprang auf und lief noch Nachts zum Vorsteher der Leichenlotterie, damit doch seine Frau bei seinem Tode funfzig Gulden erbte als Eingebrachtes, um damit sein körperliches Senkreis hübsch mit Erde zu überlegen. Es ist mir nicht bewußt, wieviel er zahlte; ich bin aber diese Verlegenheit schon gewohnt, die ein Romanschreiber, der jede beliebige Summe erdichten kann, gar nicht kennt, die aber einen wahrhaften Lebensbeschreiber ungemein belastet und aufhält, weil ein solcher Mann nichts hinschreiben darf, als was er mit Instrumenten und Briefgewölben befestigen kann.

Morgens am 11. Februar, oder am Sonnabend, trat Firmian weich in die Stube, weil uns jede Erkrankung und Entkräftung, z. B. durch Blutverlust und Schmerzen, erweicht und noch weicher, weil er einem sanften Tage entgegenging. Man liebt viel stärker, wenn man eine Freude zu machen vorhat, als eine Stunde darauf, wenn man sie gemacht hat. Es war an diesem Morgen so windig, als hielten die Stürme ein Ringrennen und Ritterturnier, oder als verschickte der Aeolus seine Winde aus Windbüchsen; Viele dachten daher, entweder das Erdbeben hebe schon an, oder Einer oder der Andere habe sich aus Furcht davor erhängt. — Firmian traf in Lenetten's Angesicht zwei Augen an, aus denen schon in dieser Frühe der warme Blutregen der Thränen auf den ersten Tag gefallen war. Sie hatte seine Liebe und seine Entschlüsse nicht im Geringsten errathen, sie hatte gar nicht daran gedacht, sondern nur an Folgendes: „Ach! Seit meine Eltern verwesen, fragt Niemand mehr nach dem Tage meiner Geburt." Ihm schien es, als habe sie

---

*) Diese besteht darin, daß man den Anker auf ein tiefes hartes Lager niederwirft.

etwas im Sinne. Sie blickte ihm einige Mal ausforschend in's Auge und schien etwas vorzuhaben; er verschob also die Ergießung seiner vollen Brust und die Entschleierung der kleinen Doppelgabe. Endlich trat sie langsam und erröthend zu ihm und suchte verwirrt seine Hand in ihre zu bringen und sagte mit niedergeschlagenen Augen, in denen noch keine ganze Thräne war: „Wir wollen uns heute versöhnen. Wenn Du mir etwas zu Leide gethan hast, so will ich Dir von Herzen vergeben, und thue mir auch dergleichen." Diese Anrede zerriß sein warmes Herz und er konnte Anfangs nur stocken und sie an den beklommenen Busen reißen und spät endlich sagen: „Vergieb Du nur — ach, ich liebe Dich doch mehr als Du mich!" Und hier quollen, von tausend Erinnerungen der vorigen Tage gepreßt, schwere heiße Tropfen aus dem vollen tiefen Herzen, wie tiefe Ströme träger ziehen. Verwundert blickte sie ihn an und sagte: „Wir söhnen uns also heute aus — und mein Geburtstag ist heute auch, aber ich habe einen sehr betrübten Geburtstag." Jetzt erst hörte seine Vergessenheit des Angebindes auf, das er bringen wollte — er lief weg und brachte es, nämlich das Nähkissen, den Kattun und die Nachricht, daß Stiefel Abends komme. Nun erst fing sie an zu weinen und fragte: „Ach, das hast Du schon gestern gethan? und meinen Geburtstag gewußt? — Recht von ganzem Herzen danke ich Dir, besonders für das schöne — Nähkissen. Ich dachte nicht, daß Du an meinen schlechten Geburtstag denken würdest." — Seine männlich-schöne Seele, die nicht, wie eine weibliche, ihren Enthusiasmus bewacht, sagte ihr Alles heraus, und seinen Eintritt in die Leichenlotterie, den er gestern gethan, damit sie ihn wohlfeiler unter die Erde brächte. Ihre Rührung wurde so groß und sichtbar wie seine. „Nein, nein," sagte sie endlich, „Gott wird Dich behüten — aber den heutigen Tag, wenn wir den nur überleben. Was sagt denn der Herr Rath zum Erdbeben?" — „Das lasse gut sein, — daß keines kommt, sagt' er" — sagte Firmian.

Er ließ sie ungern los vom erwärmten Herzen. So lang er nicht im Freien ging — denn Schreiben war ihm unmöglich — schaute er ihr unaufhörlich in's helle Angesicht, aus dem sich alle Wolken verzogen. Er brauchte einen alten Kunstgriff gegen sich, — den ich ihm abgelernt, daß er, um einem guten Menschen recht sehr gut zu sein und Alles zu vergeben, lange in's Angesicht schaute. Denn auf einem Menschenangesicht finden wir, ich und er, wenn es alt ist, das Griff- und Zahlbrett harter Schmerzen, die so rauh darüber gingen, und wenn es jung ist, so kommt es uns als ein blühendes Beet am Abhange eines

Vulkans vor, dessen nächste Erschütterungen das Beet zerreißen. — Ach, entweder die Zukunft oder die Vergangenheit stehen in jedem Gesicht und machen uns, wenn nicht wehmüthig, doch sanftmüthig.

Firmian hätte gern den ganzen Tag — zumal ehe der Abend kam — seine wiedergefundene Lenette am Herzen und seine frohen Thränen im Auge behalten; aber bei ihr waren Geschäfte Pausen und die Thränendrüsen sammt dem Herzen Hungerquellen. Uebrigens hatte sie nicht einmal den Muth, ihn über die metallische Quelle dieses goldführenden Baches zu fragen, auf dessen sanfter Woge sie heute schwankte. Aber der Mann entdeckte ihr gern das Geheimniß der verkauften Uhr. — Heute war die Ehe, was die Vor-Ehe ist, ein Cembal d'Amour, das zwei Sangböden umgeben, die, statt der Saiten, deren Wohllaut verdoppeln. Der ganze Tag war als ein Ausschnitt aus dem klaren Mond gehoben, den kein Dunstkreis überschleiert oder aus der zweiten Welt, worein sogar aus jenem die Mondeinwohner ziehen. Lenette wurde durch ihre Morgenwärme einem sogenannten bemoosten Veilchensteinchen gleich, das die Düfte eines verkleinerten Blumenbeets austheilt, wenn man es nur wärmer reibt.

Abends erschien endlich der Rath, verlegen zitternd, ein wenig stolz aussehend, aber unvermögend, als er Lenetten gratuliren wollte, es zu thun vor Thränen, die ebensosehr in seiner Kehle als in seinen Augen standen. Seine Verwirrung verbarg die fremde. Endlich verging der undurchsichtige Nebel zwischen ihnen, und sie konnten sich sehen. Dann wurde man recht froh: Firmian nöthigte sich die Zufriedenheit, ab und den beiden Andern flog sie frei in die Brust.

Ueber drei besänftigte, getröstete Herzen zogen die gefüllten Gewitterwolken nicht mehr so tief wie sonst, — der weichende drohende Komet der Zukunft hatte sein Schwert verloren und floh schon heller und weißer in's Blaue hinaus, vor lichteren Sternbildern vorbei. — Abends schickte noch Leibgeber einen kurzen Brief, dessen beglückende Zeilen den Abend unseres Lieblings und das nächste Kapitel schmücken. —

Und so wurden an den Gehirnkammern des dreifachen Bundes — wie noch eben jetzt an des Lesers seinen — die eiligen, laufenden, zitternden Blumenstücke der Phantasie zu wachsenden, regen Freudenblumen, wie der Fieberkranke die wankenden Bett-Blumen seines Vorhanges für beseelte Gestalten nimmt. Wahrlich, die Winternacht wollte, gleich einer Som-

mernacht, kaum erlöschen und erkalten an ihrem Horizont, und als sie um zwölf Uhr von einander schieden, sagten sie: „Wir waren doch Alle recht herzlich vergnügt."

---

## Eilftes Kapitel.

Leibgeber's Schreiben über den Ruhm — Firmian's Abendblatt.

Ich habe den Leser im vorigen Kapitel aus wahrer Liebe betrogen; gleichwohl muß man ihn noch so lange im Betruge sitzen lassen, bis er folgendes Briefchen von Leibgeber durchgelesen:

Vaduz, den 2. Febr. 1786.

Mein Firmian Stanislaus!

Im Mai bin ich in Baireuth; und Du mußt auch dahin. Weiter habe ich Dir jetzt nichts Wichtiges zu schreiben; aber das ist ja wichtig genug, daß ich Dir am ersten Tage des Wonnemonats in Baireuth anzulangen anbefehle, weil ich etwas ungemein Tolles und Erhebliches und Unerhörtes mit Dir vorhabe, so wahr Gott lebt. Meine Freude und Dein Glück hängt an Deiner Reise; ich würde Dir das Geheimniß schon in diesem Briefe offenbaren, wenn er aus meiner Hand in keine ginge als sogleich in Deine. — Komm! — Du könntest ja mit einem gewissen Kuhschnappler Rosa reisen, der aus Baireuth seine Braut holen will. Sollte aber der Kuhschnappler, was Gott verhüte, jener Meyern sein, wovon Du mir geschrieben, und käme dieser Goldsisch angeschwommen, um seiner schönen Braut mit seinen dürren, dummen Armen mehr Kälte zu geben als Wärme, wie man in Spanien ähnliche ordentliche Schlangen um die Bouteillen zum Kühlen legt, so will ich ihr, wenn ich nach Baireuth komme, die besten Begriffe von ihm beibringen und darauf beharren, daß er zehntausend Mal besser sei als der Häresiarch Bellarmin, der in seinem Leben viel öfter, nämlich 2256 Mal die Ehe gebrochen. Du weißt, daß dieser Vorfechter der Katholiken mit 1621 Weibern einen verbotenen Umgang gepflogen; er wollte als Kardinal zugleich die Möglichkeit des katholischen Zö-

libats und die Möglichkeit der päpstlichen Beschreibung einer Hure zeigen, welche die Glossa zu einer Regimentsinhaberin von 23000 Mann erhebt. — Ich wünsche herzlich den Heimlicher von Blaise zu sehen; ich würde ihm, wenn er mir näher stände, von Zeit zu Zeit, weil ihm immer etwas im Schlunde steckt, das er schwer hinunterbringen kann, — und wär's eine Erbschaft oder fremdes Haus und Hof, — ich würde ihm, wie man zur Heilung pflegt, starke Schläge in den hohlen Rücken geben und den Ausgang erwarten, den des Bissens nämlich. — Ich bin seither überall herumgehinkt mit meiner Silhouettenscheere und ruhe nun in Vaduz bei einem studirenden bibliothekarischen Grafen aus, der wirklich verdiente, daß ich ihn zehn Mal mehr lieb hätte; ich habe aber an Dir schon mehr als zuviel für's Herz, und ich finde überhaupt die Menschen und den Kräuterkäse der Erde, in den sie sich einbeißen, täglich mürber und fauler. Ich muß Dir sagen, hole der Teufel den Ruhm; ich werde nächstens verschwinden und unter die Menge rennen und jede Woche mit einem neuen Namen aufsteigen, damit mich nur die Narren nicht kennen. — O! Es waren einmal einige Jahre, wo ich wünschte, etwas zu werden, wenn nicht ein großer Autor, doch wenigstens ein neunter Kurfürst, und wenn nicht belorbeert, doch infulirt, wenn nicht zuweilen Prorektor, doch häufig Dekan. Damals würde es mich geletzt haben, wenn ich die größten Steinschmerzen und also verhältnißmäßige Blasensteine hätte überkommen können, damit ich aus der Blase Steine zu einem Altar oder Tempel meines Ruhmes hätte ediren mögen, der noch höher als die Pyramide gewesen wäre, die Ruysch in den Naturalienkabinetten aus den 42 Blasensteinen einer ehrlichen Frau zusammenbrachte*). Siebenkäs, ich hätte mir aus Wespen, wie Wildau aus Bienen, einen stachligen Philosophenbart geknüpft, um nur dadurch bekannt zu werden. „Ich lasse zu," sagte ich damals, „es ist nicht jedem Erdensohn beschert und er soll es nicht fordern, daß ihn eine Stadt todtschlagen will, wie den Herrn Romuald (wie Bembo in dessen Leben berichtet), um nur seinen heiligen Leib als Reliquie wegzuschnappen; aber er kann doch, dünkt mich, ohne Unbescheidenheit sich wünschen, daß, wenn nicht seinem Pelzrocke, wie Voltaire's seinem in Paris geschah, doch seinem Scheitel einige Haare zum Andenken von Leuten ausge-

*) Dictionnaire des Merveilles de la nature par Sigaud de la Fond. T. 1. — Die Art, wie eine ägyptische Königin eine Pyramide aus losen Steinen aufschichtete und zwar höher, aber mit geringeren Schmerzen als die obige Frau, ist bekannt und gehört nicht unter Sigaud's Merveilles de la nature.

zogen werden, die ihn zu schätzen wissen, ich meine vorzüglich die Rezensenten."

Anders dachte ich damals nicht; aber jetzt denke ich gescheiter. Der Ruhm verdient keinen Ruhm. Ich saß einmal an einem naßkalten Abend draußen auf einem Grenzstein und sah mich an und sagte: Stehen Dir Wege offen, gleich dem seligen Cornelius Agrippa*), Kriegssekretär des Kaisers Maximilian und Historiograph des Kaiser Karl's V. zu werden? Kannst Du Dich zu einem Syndikus und Advokaten der Stadt Metz, zu einem Leibmedikus der Herzogin von Anjou und zu einem theologischen Professor zu Pavia aufschwingen? — Bemerkst Du, daß der Kardinal von Lothringen so gern bei Deinem Sohne Gevatter stehen will, als er's beim Sohne des Agrippa wollte? — Und wäre es nicht lächerlich, wenn Du aussprengtest und prahltest, daß ein Markgraf in Italien, der König von England, der Kanzler Merkurius Gatinaria und Margarita (eine Prinzessin aus Oestreich) Dich sämmtlich in dem nämlichen Jahre haben in ihre Dienste ziehen wollen; wär's nicht lächerlich und erlogen, nicht einmal der Schwierigkeit der ganzen Sache zu gedenken, da diese Leute alle schon viele Jahre vorher zu Niklasruh und Schlafpulver des Todes zersprangen, ehe Du als Zünd- und Knallpulver des Lebens aufsuhrst? — In welchem bekannten Werke, ich bitte Dich, nennt Paul Jovius Dich ein portentosum ingenium, oder welcher andere Autor zählt Dich unter clarissima sui saeculi lumina? — Würden es nicht Schröckh und Schmidt in ihren Reformazionsgeschichten im Vorbeigehen angezeigt haben, wenn's wahr wäre, daß Du bei vier Kardinälen und fünf Bischöfen und beim Erasmus, Melanchthon und Capellanus in außerordentlichem Kredit ständest? — — Gesetzt aber auch, ich läge wirklich mit dem Cornelius Agrippa unter derselben großen Laube und Staude von Lorbeerkränzen, so ginge es blos Einem wie dem Andern: wir faulten dunkel unter dem Buschwerk fort, ohne daß in Jahrhunderten Einer käme und das Gestrüppe aufzöge und nach uns Beiden sähe.

Es hülfe mir noch weniger, wenn ich's gescheiter machen und mich in einem Anhange der allgemeinen deutschen Bibliothek wollte preisen lassen; denn ich stände Jahre lang mit meinem Lorbeerreis auf dem Hut drinnen, in diesem kühlen Leichen-Pantheon, in meiner Nische, mitten unter den größten Gelehrten,

*) Dieses und alles Folgende, was Agrippa ward und hatte, steht in Naudé (Naudäi) Abhandlung von den Gelehrten, die man für Zauberer gehalten, unter dem Namen Agrippa.

die um mich auf ihren Paradebetten herumlägen oder säßen; Jahre lang, sage ich, ständen wir Bekränzte allein in unserem Tempel des Ruhmes beisammen, ehe ein Mensch die Kirchthüre aufmachte und nach uns sähe, oder hineinginge und vor mir kniete — und unser Triumphwagen wäre blos von Zeit zu Zeit ein Karren, worauf der besetzte Tempel mit seiner Fülle in eine Versteigerung geschoben wird.

Dennoch würde ich mich vielleicht darüber wegsetzen und mich unsterblich machen, könnte ich nur halb und halb hoffen, daß meine Unsterblichkeit andern Leuten zu Ohren käme als solchen, die noch in der Sterblichkeit halten. Aber kann das aufmuntern, wenn ich sehen muß, daß ich gerade den berühmtesten Leuten, denen jährlich der Lorbeerkranz, wie andern Todten der Rosmarin, im Sarge weiter über das Gesicht hereinwächst, ein inneres unbekanntes Afrika bleibe; vorzüglich einem Ham, Sem, Japhet — dem Absalon und seinem Vater, — den beiden Katonen, — den beiden Antoninen — dem Nebukadnezar, — den siebzig Dolmetschern und ihren Weibern — den sieben griechischen Weisen — sogar bloßen Narren wie Taubmann und Eulenspiegel? — Wenn ein Heinrich IV., und die vier Evangelisten, und Bayle, der doch sonst alle Gelehrten kennt, und die hübsche Ninon, die sie noch näher kennt, und der Lastträger Hiob, oder doch der Verfasser des Hiob, nicht wissen, daß nur ein Leibgeber je auf der Welt gewesen, wenn ich einer ganzen Vorwelt, d. h. sechs Jahrtausenden voll großer Völker, ein mathematischer Punkt, eine unsichtbare Finsterniß, ein miserables Je ne sais quoi bin und bleibe, so sehe ich nicht, wie mir dies die Nachwelt, an der vielleicht nicht viel ist, oder die nächsten sechs Jahrtausende erstatten wollen und können?

Noch dazu kann ich nicht wissen, was es für herrliche, himmliche Heerschaaren und Erzengel auf andern Weltkugeln und Kügelchen der Milchstraße, dieser Paternosterschnur voll Weltkugeln giebt, — Seraphe, gegen die ich in keine Betrachtung komme, ausgenommen als ein Schaf. Wir Seelen schreiten freilich ansehnlich auf der Erde fort und empor — die Austernseele erhebt sich schon zu einer Froschseele — diese steigt in einen Stockfisch — der Stockfischgeist schwingt sich in eine Gans — dann in ein Schaf — dann in einen Esel — ja in einen Affen — endlich (etwas Höheres läßt sich nicht mehr gedenken) in einen Buschhottentotten. Aber ein solch langer peripathetischer Klimax bläht den Menschen nur so lange auf, als er nicht die folgende Betrachtung macht: wir kundschaften unter den Thieren einer Klasse, worunter es so gut als unter uns Genie's, gute offene Köpfe

und wahre Einfaltspinsel geben muß, nichts aus als letzte, höchstens Extreme. Keine Thierklasse liegt nahe genug an unserer Sehhaut, daß nicht die feinen Mittellinien und Abstufungen ihres Werths zusammenfließen müßten. — Und so wird es uns ergehen, wenn ein Geist im Himmel sitzt und uns Alle ansieht; wegen seines Abstandes wird er Mühe haben (vergebliche), einen wahren Unterschied zwischen Kant und seinen Rasierspiegeln der Kantianer, zwischen Göthe und seinen Nachahmern zu erkennen, und besagter Geist wird Fakultisten von Dummen, Profeßhäuser von Irrenhäusern wenig oder gar nicht zu unterscheiden wissen. — Denn kleine Stufen laufen vor Einem, der auf den höhern steht, völlig ein.

Das benimmt aber einem Denker Lust und Muth; und ich will verdammt sein, Siebenkäs, wenn ich bei solcher Lage der Sachen mich jemals hinsetze und außerordenlich berühmt werde, oder mir die Mühe gebe und das scharfsinnigste Lehrgebäude aufmauere oder einreiße, oder etwas Längeres schreibe als einen Brief.

Dein, nicht mein
Ich L.

N. S. Ich wollte, Gott fristete mir nach diesem Leben das zweite, und ich könnte in der andern Welt mich an Realien machen; denn diese ist wahrlich zu hohl und zu matt, ein miserabler Nürnberger Tand — nur der fallende Schaum eines Lebens — ein Sprung durch den Reif der Ewigkeit — ein mürber stäubender Sodomsapfel, den ich gar nicht aus dem Maule bringen kann, ich mag sprudeln wie ich will. O! —

* * *

Solchen Lesern, denen dieser Scherz nicht ernsthaft genug ist, will ich irgendwo darthun, daß er es zu sehr ist, und daß nur eine beklommene Brust so lachen, daß nur ein zu fieberhaftes Auge, um welches die Feuerwerke des Lebens wie fliegende Spielfunken schweifen, die dem schwarzen Staar vorflattern, solche Fieberbilder sehen und zeichnen könne. —

Firmian verstand Alles, zumal jetzt... Ich muß aber zum elften Hornung zurück, um dem Leser die sympathetische Freude, die er über des vereinten Kleeblatts seine verspürte, bald zu — nehmen. Lenettens erschütternde Bitte, daß der Gatte ihr vergeben möge, war die Lohbeet-Frucht der Rieben'schen erderschütternden Weissagung; sie glaubte, der Boden und sie gin-

gen unter, und vor dem nahen Tode, der schon mit dem Tigerschweife wedelte, bot sie ihrem Mann die Friedenshand einer Christin. Vor seiner entkörperten schönen Seele vergoß freilich die ihrige Thränen der Liebe und des — Entzückens. Aber sie vermengte vielleicht selber ihre frohen Bewegungen mit ihren liebenden, die Lust mit der Treue, und die Hoffnung, den Schulrath Abends wieder in die warmen — Augen zu fassen, drückte sich ohne ihr Wissen durch eine wärmere Liebe zum Manne aus. Es ist sehr nothwendig, daß ich hier einen meiner besten Rathschläge keinem Menschen vorenthalte: nämlich den, bei der besten Frau in der Welt immer wohl zu unterscheiden, was sie in der jetzigen Minute haben wollte, oder gar wen, worunter nicht immer der gehört, der wohl unterscheidet. Es ist im weiblichen Herzen eine solche Flucht aller Gefühle, ein solches Werfen von farbigen Blasen, die Alles, zumal das Nächste, abmalen, daß eine gerührte Frau, indeß sie für Dich eine Thräne aus dem linken Auge vergießt, weiter nachdenken und mit dem rechten eine über Deinen Vor- oder Nachfahr verspritzen kann — oder daß eine Zärtlichkeit, die ein Nebenbuhler erregt, über die Hälfte dem Ehevogt zustirbt, und daß eine Frau überhaupt bei der aufrichtigsten Treue mehr über das weinet, was sie überdenkt, als was sie vernimmt. —

Nur dumm ist's, daß so viele Mannspersonen unter uns es gerade darin sind; denn eine Frau ist, da sie mehr fremde Gefühle beobachtet als eigne, dabei weder die Betrügerin noch die Betrogene, sondern nur der Betrug, der optische und akustische.

Solche durchdachten Betrachtungen machen Firmiane über den elften Hornung — welcher tolle Name nach Einigen von den Trink-Hörnern der Alten abstammt, aber nach Mehreren von Hor oder Koth — nicht eher als am zwölften. Wendeline liebte den Rath: das war's. Sie hatte mit allen verständigen Kuhschnapplerinnen an den Generalsuperintendenten und seinen Erd-Fußstoß geglaubt, bis Abends der Pelzstiefel sich frei erklärte, die Meinung sei gottlos; dann fiel sie vom prophetischen Superintendenten ab und dem ungläubigen Weltkind Firmian bei. Wir wissen Alle, er hatte so gut männliche Launen, die immer die Konsequenz übertreiben, wie sie weibliche, die in der Inkonsequenz zuviel thun. Es war also thöricht, daß er eine durch so viele kleinen Gall-Ergießungen erbitterte Freundin durch eine große Herz-Ergießung wieder zu gewinnen hoffte. Die größte Wohlthat, die höchste männliche Begeisterung reißen keinen mit tausend kleinen Wurzelfasern im Herzen herumkriechenden Groll auf Einmal heraus. Die Liebe, um die wir uns

durch ein anhaltendes Erkälten brachten, können wir nur durch ein so anhaltendes Erwärmen wieder sammeln.

Kurz, nach einigen Tagen zeigte es sich, daß Alles blieb, wie es vor drei Wochen war. Die Liebe Lenettens hatte durch Stiefel's Entfernung so zugenommen, daß sie nicht mehr mit ihren Blättern unter der Glasglocke Platz hatte, sondern schon in's Freie wuchs. Die Aqua toffana der Eifersucht lief endlich in alle Adern Firmian's herum und quoll in's Herz und fraß es langsam aus einander. Er war nur der Baum, in den Lenette ihren Namen und ihre Liebe gegen einen Andern eingezeichnet hatte und der an den Schnitten verwelkt. Er hatte an Lenettens Wiegenfeste so schön gehofft, der zurückgerufene Schulrath werde die größte Wunde schließen oder bedecken, und gerade er zog sie wider Wissen immer weiter aus einander; aber wie wehe that dies dem armen Gatten! So wurde er nun innen und außen ärmer und kränker zugleich und gab die Hoffnung verloren, den ersten Mai und Baireuth zu sehen. Der Februar, der März und der April zogen mit einem großen tropfenden Gewölk, an dem keine lichte oder blaue Fuge und kein Abendroth war, über sein Haupt.

Am ersten April verlor er seinen Prozeß zum zweiten Mal, und am dreizehnten, am grünen Donnerstag, schloß er auf immer sein Abendblatt (wie er sein Tagebuch nannte, weil er Abends daran schrieb), um dasselbe und seine Teufels-Papiere — so weit sie fertig waren — statt seines bald verfliegenden Körpers nach Baireuth in Leibgeber's treueste Hände zu bringen, welche ja doch lieber, dachte er, nach seiner Seele — die eben in den Papieren wohnte — greifen würden als nach seinem dürren Leibe, den er in Leibgeber selber in zweiter unabänderlicher Auflage, gleichsam Männchen auf Männchen, an sich trug und mithin jede Minute haben könnte. Die ganze Stelle des Abendblattes, diesen nachher auf die Post geschickten Schwanengesang, nehme ich ohne Bedenken unverändert hier herein.

„Gestern scheiterte mein Prozeß an der zweiten Instanz oder Untiefe. Der gegnerische Sachwalter und die erste Appellazionskammer haben gegen mich ein altes Gesetz, das nicht nur im Baireuthischen, sondern auch in Kuhschnappel giltig ist, vorgekehrt: daß mit einem Notariatszeugenrotul nicht das Geringste zu erhärten ist; es muß ein Rotul von Gerichten sein. Die zwei Instanzen machen den bergaufgehenden Weg zur dritten leichter; meiner armen Lenette wegen appellire ich an den kleinen Rath, und mein guter Stiefel thut die Vorschüsse. Freilich muß man bei den Fragen, die man an die juristischen Orakel thut, die Ge-

remonie beobachten, womit man sonst andere den heidnischen vorlegte: man muß fasten und sich kasteien. Ich hoffe den Staats-Schalken*) oder vielmehr den Bürschmeistern mit dem Waidmesser oder Knebelspieß des Themisschwertes schon durch das Jagdzeug der Prozeßordnung und durch die Jagdtücher und Prell- und Spiegelgarne der Akten durchzuwischen, nicht sowohl durch meinen wie ein Fühlfaden dünngezogenen Geldbeutel, den ich etwa wie einen ledernen Zopf durch alle engen Maschen der Justizgarnwand zöge; nicht damit sowohl, hoffe ich, als mit meinem Leibe, der sich nahe an den hohen Netzen in Todtenstaub verwandeln und dann frei durch und über alle Maschen fliegen wird.

„Ich will heute die letzte Hand von diesem Abendblatte, ehe es ein vollständiges Martyrologium wird, abziehen. Ich würde, wenn man das Leben wegschenken könnte, meines jedem Sterbenden geben, der es wollte. Indessen denke man nicht, daß ich darum, weil über mir eine totale Sonnenfinsterniß ist, etwa sage, in Amerika ist auch eine, — oder daß ich, weil gerade neben meiner Nase Schneeflocken fallen, schon glaube, auf der Goldküste habe es zugewintert. — Das Leben ist schön und warm; sogar meines war's einmal. Sollte ich noch eher als die Schneeflocken eintrocknen, so ersuche ich meine Erbnehmer und jeden Christen, von meiner Auswahl aus des Teufels Papieren nichts drucken zu lassen, als was ich in's Reine geschrieben, welches (inclus.) bis zur Satire über die Weiber geht. Auch darf er aus diesem Tagebuche, in dem zuweilen ein satirischer Einfall auffliegen mag, keinen einzigen zum Druck befördern; das verbiete ich ernstlich.

„Will ein Geschichtsforscher dieses Tage- oder Nachtbuchs gern wissen, was für schwere Lasten und Nester und Wäsche denn an meine Aeste und an meinen Gipfel gehangen worden, daß sie ihn so niederziehen konnten — und ist er noch darum desto neugieriger, weil ich lustige Satiren schrieb, — wiewohl ich mit den satirischen Stacheln, wie die Fackeldistel mit ihren, mich nur wie mit einsaugenden Gefäßen nähren wollte: — so sage ich diesem Geschichtsforscher, daß seine Neugierde mehr sucht als ich weiß, und mehr als ich sage. Denn der Mensch und der Meerrettig sind **zerrieben** am Beißendsten, und der Satiriker ist aus demselben Grunde trauriger als der Spaßmacher, weswegen der Urangutang schwermüthiger ist als der Affe, weil er nämlich edler ist. — Gelangt freilich dieses Blatt in Deine Hand, mein

*) Schalk hieß sonst Diener, jetzo nicht selten umgekehrt.

Heinrich, mein Geliebter, und Du willst vom Hagel, der immer höher und größer auf meine Aussaat fiel, etwas hören, so zähle nicht die zerflossenen Hagelkörner, sondern die zerschlagenen Halme. Ich habe nichts mehr, was mich freut als Deine Liebe, — und nichts mehr, was aufrecht steht als eben diese. Da ich Dich aus mehr als einer Ursache*) schwerlich in Baireuth besuchen werde, so wollen wir auf diesem Blatte scheiden wie Geister, und uns die Hände aus der Luft geben. Ich hasse die Empfindelei, aber das Schicksal hat sie mir fast endlich eingepfropft; und das satirische Glaubersalz, das man sonst mit Nutzen dagegen nimmt, — wie Schafe, die von nassen Wiesen Lungenfäule haben, durch Salzlecken aufleben, — nehme ich fast aus Vorlegelöffeln, so groß wie meiner aus dem Vogelschießen, aber ohne merklichen Vortheil ein. Im Ganzen thut's auch wenig; das Schicksal wartet nicht, wie die peinlichen Schöppenstühle, mit der Hinrichtung von uns Inkulpaten auf unsere Genesung. Mein Schwindel und andere Schlagfluß-Vorboten sagen mir zu, daß man mir gegen das Nasenbluten dieses Lebens bald den guten galenischen Aderlaß**) verordnen werde. Ich will es deswegen nicht gerade haben; mich kann im Gegentheil Einer ärgern, der verlangt, das Schicksal soll ihn, wie eine Mutter das Kind — da wir in Leiber eingewindelt und die Nerven und Adern die Wickelbänder sind, sofort aufbinden, weil es schreit und einiges Leibreißen hat. Ich würde noch gern einige Zeit ein Wickelkind unter Strickkindern***) bleiben, zumal da ich besorgen muß, daß ich in der zweiten Welt von meinem satirischen Humor geringen oder keinen Gebrauch werde machen können; aber ich werde fort müssen. Wenn aber dies geschehen ist, so möchte ich Dich wol bitten, Heinrich, daß Du einmal hieher in den Reichsflecken reistest und Dir das stille Gesicht Deines Freundes, der kaum das Hippokratische****) mehr wird machen können, aufdecken ließest. Dann, mein Heinrich, wenn Du das fleckige graue Neumondgesicht lange ansiehst und dabei erwägst, daß nicht viel Sonnenschein darauf fiel, nicht der Sonnenschein der Liebe, nicht des Glücks, nicht des Ruhms: so wirst Du nicht gen Himmel blicken und zu Gott sagen können: Und ganz zuletzt, nach allen seinen Betümmernissen, hast Du ihn, lieber Gott, gar vernichtet — und hast ihn, als er im Tode die Arme nach Dir und Deiner Welt ausstreckte, so breit entzwei

*) Aus Mangel an Geld, an Gesundheit.
**) So heißt ein bis zur Ohnmacht getriebener.
***) So heißen die vom heimlichen Gericht Verurtheilten.
****) Das Hippokratische nennt man das verzogene in der Sterbestunde.

gedrückt, als er noch hier liegt; der Arme. Nein, Heinrich, wenn ich sterbe, so mußt Du an Unsterblichkeit glauben.

„Ich will jetzt, wenn ich dieses Abendblatt ausgeschrieben, das Licht auslöschen, weil der Vollmond breite, weiße Imperialbogen voll Licht in der Stube aufbreitet. Ich will alsdann — weil kein Mensch mehr im Hause auf ist — mich in der dämmernden Stille hersetzen, und indeß ich die weiße Magie des Mondes in der schwarzen der Nacht anschaue, und während ich draußen ganze Flüge von Zugvögeln in der hellen, blauen Mondnacht aus wärmeren Ländern kommen höre, in deren verwandtes Land ich abreise, da will ich ungestört gleichsam meine Fühlhörner aus dem Schneckengehäuse, ehe es der letzte Frost zuspündet, noch einmal hervorstrecken; — Heinrich, ich will mir heute Alles deutlich malen, was vergangen ist, — den Mai unserer Freundschaft — jeden Abend, wo wir zu sehr gerührt wurden und uns umarmen mußten — meine grauen, alten Hoffnungen, die ich kaum mehr weiß — fünf alte, aber helle, warme Frühlinge, die mir noch im Kopfe sind — meine verstorbene Mutter, die mir eine Zitrone, von der sie im Sterben dachte, sie werde sie in den Sarg bekommen, in die Hände legte und sagte: ich sollte die Zitrone lieber in meinen Blumenstrauß stecken; — und jene künftige Minute meines Sterbens will ich mir denken, in welcher mir Dein Bild zum letzten Mal auf der Erde vor die gebrochenen Seelen-Augen tritt, und worin ich von Dir scheide, und mit einem dunkeln innern Schmerz, der keine Thränen mehr in die erkalteten, zerstörten Augen treiben kann, vor Deiner beschatteten Gestalt schwindend und verfinstert niederfalle, und aus dem dicken Nebel des Todes nur noch dumpf zu Dir aufrufe: Heinrich, gute Nacht! gute Nacht. —

„Ach, lebe wohl. Ich kann nichts mehr sagen."

Ende des Abendblattes.

---

# Zwölftes Kapitel.

Auszug aus Aegypten — der Glanz des Reisens — die Unbekannte — Baireuth — Tau'handlung im Sturm — Natalie und Eremitage — das wichtigste Gespräch in diesem Werk — der Abend der Freundschaft.

Als Firmian in der Osterwoche einmal von einer halbstündigen Lustreise voll Gewaltmärsche heimkam, fragte Lenette: warum er nicht eher gekommen — der Briefträger wäre mit einem breiten Buche dagewesen; aber er hätte gesagt, der Mann müsse selber den Empfang des Päckels einschreiben. — In einem kleinen Haushalte gehört so etwas unter die großen Weltbegebenheiten und Hauptrevoluzionen in der Geschichte. Die Minuten des Wartens lagen nun als Ziehgläser und Zugpflaster auf der Seele. Endlich machte der gelbe Post-Bote dem bittersüßen Hanfklopfen aller Schlagadern ein Ende. Firmian bescheinigte den Empfang von funfzig Thalern, während Lenette die Frage an den Boten that, wer es schicke und aus welcher Stadt. Der Brief fing so an:

„Mein Siebenkäs! Deine Abendblätter und Teufels-Papiere habe ich richtig erhalten. Das Uebrige mündlich!"

Nachschrift: „Höre indeß! Wenn Du Dir aus dem Walzer meines Lebens und aus meiner Lust und aus meinen Sorgen und Absichten nur das Geringste machst, — wenn es Dir nicht im höchsten Grade gleichgiltig ist, daß ich Dich mit Stations- und Diätengeldern bis nach Baireuth frankire, eines Planes wegen, dessen Spinnrocken die Spinnmaschinen der Zukunft entweder zu Fall- und Galgenstricken meines Lebens, oder zu Treppenstricken und Ankerseilen desselben verspinnen müssen, — wenn für Dich solche und noch wichtigere Dinge noch einen Reiz besitzen, Firmian, so zieh' um des Himmels Willen Stiefel an und komm! —"

„Bei Deiner heiligen Freundschaft!" sagte Siebenkäs, „ich ziehe ein Paar an, und sollte schon in Schwaben der Blitz des Schlagflusses aus dem blauen Himmel herabschlagen und mich unter einem Amarellenbaum voll Blüthen treffen. Mich hält nichts mehr." —

Er hielt Wort: denn in sechs Tagen darauf sehen wir ihn Nachts um elf Uhr reisefertig — mit frischer Wäsche am Leibe

und in den Taschen — mit einem Hutüberzug auf dem Kopfe, der sich heimlich wieder mit einem alten feinen Hute geladen und gesättigt — in neuesten Stiefeln (das vorsündfluthliche Paar lag, von seinem Posten unterdessen abgelöst, in Garnison) — mit einer vom Pelzstiefel entlehnten Thurmuhr in der Tasche — frischgewaschen, rasirt und aufgekämmt — neben seiner Frau und seinem Freunde stehen, die Beide heute mit froher, höflicher Aufmerksamkeit Niemand anschauen als den Reisefertigen, aber sich nicht. Er nimmt noch in der Nacht von beiden Wachenden Abschied, weil er nur im großen Sorgenstuhle übernachten und, wenn Lenette schnarcht, um drei Uhr sich hinausmachen will. Dem Schulrath übertrug er das Wittwenkassenamt bei der hinterlassenen Strohwittwe, und das Theaterdirectorat, oder doch die Gastrollen, in seinem kleinen Koventgarden voll Gay's Bettleropern, wovon ich das Theaterjournal hier für die halbe Erde schreibe. „Lenette," sagte er, „wenn Du einen Rath brauchst, so wende Dich an den Herrn Rath; er thut mir die Gefälligkeit und kömmt öfters." Der Pelzstiefel gab die heiligsten Versicherungen, er komme täglich. Lenette half nicht, wie sonst, den Pelzstiefel die Treppe hinab begleiten, sondern blieb oben, zog die Hand aus der genährten Geldtasche, deren ausgehungerte Magenwände sich bisher gerieben hatten, und schnappte sie ab. Es ist nicht wichtig genug, wenn ich's anführe, daß Siebenkäs sie bat, das Licht ihn ausschnäuzen zu lassen und sich nur niederzulegen, und daß er der reizenden Gestalt mit jener verdoppelten Liebe, womit die Menschen verreisen und ankommen, den langen Abschiedskuß und das gerührte Lebewohl, und die gute Nacht beinahe unter der Edenthüre der Träume gab.

Die Abdankung des Nachtwächters trieb ihn endlich aus dem Schlafsessel in den gestirnten, wehenden Morgen hinaus. Er schlich aber vorher noch einmal in die Kammer an das heißträumende Rosenmädchen, drückte ein Fenster zu, dessen kalte Zugluft heimlich ihr wehrloses Herz anfiel, und hielt seine nahen Lippen vom weckenden Kusse ab und sah sie blos so gut an, als es das Sternenlicht und das blasse Morgenroth erlaubten, bis er das zu dunkel werdende Auge beim Gedanken wegwandte: ich sehe sie vielleicht zum letzen Mal.

Bei dem Durchgange durch die Stube sah ihn ordentlich ihr Flachsrocken mit seinen breiten, farbigen Papierbändern, womit sie ihn aus Mangel an Seidenband zierlich umwickelt hatte, und ihr stilles Spinnrad an, das sie gewöhnlich in dunkler Morgen- und Abendzeit, wo nicht gut zu nähen war, zu treten gepflegt;

und als er sich vorstellte, wie sie während seiner Abwesenheit ganz einsam das Rädchen und die Flöckchen so eifrig handhaben werde, so riefen alle Wünsche in ihm: es gehe der Armen doch gut und immer, wenn ich sie auch wieder sehe.

Dieser Gedanke des Letztenmals wurde draußen noch lebhafter durch den kleinen Schwindel, den die Wallungen und der Abbruch des Schlummers ihm in den physischen Kopf setzten, und durch das wehmüthige Zurückblicken auf sein weichendes Haus, auf die verdunkelte Stadt und auf die Verwandlung des Vorgrunds in einen Hintergrund und auf das Entfliehen der Spaziergänge und aller Höhen, auf denen er oft sein erstarrtes, in den vorigen Winter eingefrornes Herz warm getragen hatte. Hinter ihm fiel das Blatt, worauf er sich als Blattwickler und Minirraupe herumgekäuet hatte, als Blätterskelett herab.

Aber die erste fremde Erde, die er noch mit keinen Stazionen seines Leidens bezeichnet hatte, sog schon, wie Schlangenstein, aus seinem Herzen einige scharfen Gifttropfen des Grams.

Nun schoß die Sonnenflamme immer näher herauf an die entzündeten Morgenwolken, — endlich gingen am Himmel und in den Bächen und in den Teichen und in den bluhenden Thaukelchen hundert Sonnen mit einander auf, und über die Erde schwammen tausend Farben, und aus dem Himmel brach ein einziges lichtes Weiß.

Das Schicksal pflückte aus Firmian's Seele, wie Gärtner im Frühling aus Blumen, die meisten alten, gelben, welken Blättchen aus. — Durch das Gehen nahm das Schwindeln mehr ab als zu. In der Seele stieg eine überirdische Sonne mit der zweiten am Himmel. In jedem Thal, in jedem Wäldchen, auf jeder Höhe warf er einige pressenden Ringe von der engen Puppe des winterlichen Lebens und Kummers ab, und faltete die nassen Ober- und Unterflügel auf, und ließ sich von den Mailüften mit vier ausgedehnten Schwingen in den Himmel unter tiefere Tagschmetterlinge und über höhere Blumen wehen.

Aber wie kräftig fing das bewegte Leben an, in ihm zu gähren und zu brausen, da er aus der Diamantgrube eines Thales voll Schatten und Tropfen hinausstieg, einige Stufen unter dem Himmelsthore des Frühlings! — Wie aus dem Meere und noch naß, hatte ein allmächtiges Erdbeben eine unabsehliche, neugeschaffene, in Blüthe stehende Ebene mit jungen Trieben und Kräften heraufgedrängt, — das Feuer der Erde loderte unter den Wurzeln des weiten hangenden Gartens, und das Feuer des Himmels flammte herab und brannte den Gipfeln

und Blumen die Farbe ein, — zwischen den Porzellanthürmen weißer Berge standen die gefärbten blühenden Höhen als Throngerüste der Fruchtgöttinnen, — über das weite Luftlager zogen sich Blüthenkelche und schwüle Tropfen als bevölkerte Zelte hinauf und hinab, der Boden war mit wimmelnden Bruttafeln von Gräsern und kleinen Herzen belegt, und ein Herz um's andere riß sich geflügelt oder mit Floßfedern oder mit Fühlfäden aus den heißen Brutzellen der Natur empor und sumste und sog und schnalzte und sang, und für jeden Honigrüssel war schon lange der Freudenkelch aufgethan. — Nur das Schooßkind der unendlichen Mutter, der Mensch, stand allein mit hellen, frohen Augen auf dem Marktplatz der lebendigen Sonnenstadt voll Glanz und Lärm und schaute trocken rund herum in alle unzähligen Gassen. — Aber seine ewige Mutter ruhte verhüllt in der Unermeßlichkeit, und nur an der Wärme, die an sein Herz ging, fühlte er, daß er an ihrem liege . . .

Firmian ruhte in einer Bauernhütte von diesem zweistündigen Rausch des Herzens aus. Der brausende Geist dieses Freudenkelches stieg einem Kranken wie ihm leichter in das Herz wie andern Kranken in den Kopf.

Als er wieder in's Freie trat, löste sich der Glanz in Helle auf, die Begeisterung in Heiterkeit. Jeder rothe, hängende Maikäfer und jedes rothe Kirchendach und jeder schillernde Strom, der Funken und Sterne sprühte, warf fröhliche Lichter und hohe Farben in seine Seele. Wenn er in den laut athmenden und schnaubenden Waldungen das Schreien der Köhler und das Wiederhallen der Peitschen und das Krachen fallender Bäume vernahm, — wenn er dann hinaustrat und die weißen Schlösser anschaute und die weißen Straßen, die wie Sternbilder und Milchstraßen den tiefen Grund aus Grün durchschnitten, und die glänzenden Wolkenflocken im tiefen Blau, — und wenn die Funkenblitze bald von Bäumen tropften, bald aus Bächen stäubten, bald über ferne Sägen glitten: — so konnte ja wol kein dumpfiger Winkel seiner Seele, keine umstellte Ecke mehr ohne Sonnenschein und Frühling bleiben; das nur im feuchten Schatten wachsende Moos der nagenden, zehrenden Sorge fiel im Freien von seinen Brod- und Freiheitsbäumen ab, und seine Seele mußte ja in die tausend um ihn fliegenden und sumsenden Singstimmen einfallen und mit singen: das Leben ist schön, und die Jugend ist noch schöner, und der Frühling ist am Allerschönsten.

Der vorige Winter lag hinter ihm wie der düstere zugefrorne Südpol und der Reichsmarktflecken lag unter ihm wie ein dumpfiges tiefes Schulkarzer mit triefendem Gemäuer. Blos

über seine Stube kreuzten heitere breite Sonnenstreifen; und noch dazu dachte er sich seine Lenette darin als Alleinherrscherin, die heute kochen, waschen und reden durfte, was sie wollte, und die überdies den ganzen Tag den Kopf (und die Hände) davon voll hatte, was Abends Liebes komme. Er gönnte ihr heute in ihrer engen Eierschale, Schwefelhütte und Karthause recht von Herzen den herumfließenden Glanz, den in ihr Petrusgefängniß der eintretende Engel mitbrachte, der Pelzstiefel. „Ach, in Gottes Namen," dachte er, „soll sie so freudig sein wie ich, und noch mehr, wenn's möglich ist."

Je mehr Dörfer vor ihm mit ihren wandernden Theatertruppen vorüber liefen, desto theatralischer kam ihm das Leben vor,*) — seine Bürden wurden Gastrollen und aristotelische Knoten, — seine Kleider Opernkleider, — seine neuen Stiefeln Kothurne, — sein Geldbeutel eine Theaterkasse, — und eine der schönsten Erkennungen auf dem Theater bereitete sich ihm an dem Busen seines Lieblings zu . . .

Nachmittags um 3½ Uhr wurde auf einmal in einem noch schwäbischen Dorfe, nach dessen Namen er nicht gefragt, in seiner Seele Alles zu Wasser, zu Thränen, so daß er sich selber über die Erweichung verwunderte. Die Nachbarschaft um ihn ließ eben eher das Widerspiel vermuthen: er stand an einem alten, ein wenig gesenkten Maienbaum mit dürrem Gipfel, — die Bauerweiber begossen die im Sonnenlicht glänzende Leinwand auf dem Gemeindeanger und warfen den gelbwolligen Gänsen die zerhackten Eier und Nesseln als Futter vor, — Hecken wurden von einem adeligen Gärtner beschoren, und die Schafe, die es schon waren, wurden vom Schweizerhorn des Hirten um den Maienbaum versammelt. — Alles war so jugendlich, so hold, so italienisch, — der schöne Mai hatte Alles halb oder ganz entkleidet, die Schafe, die Gänse, die Weiber, den Hornisten, den Heckenscheerer und seine Hecken . . .

Warum wurde er in einer so lachenden Umgebung zu weich? — Im Grunde weniger darum, weil er heute den ganzen Tag zu froh gewesen war, als hauptsächlich, weil der Schaf-Fagottist durch seine Komödienpfeife seine Truppe unter den Maienbaum rief. Firmian hatte in seiner Kindheit hundertmal den Schafstall seines Vaters dem blasenden Prager und Schäfer unter den Hirtenstab getrieben, — und dieser Alpen-Kuhreigen weckte auf einmal seine rosenrothe Kindheit, und sie richtete sich aus

*) Jede Reise verwandelt das Spießbürgerliche und Kleinstädtische in unserer Brust in etwas Weltbürgerliches und Göttlichstädtisches (Statt Gottes).

ihrem Morgenthau und aus ihrer Laube von Blüthenknospen und eingeschlafenen Blumen auf und trat himmlisch vor ihn und lächelte ihn unschuldig und mit ihren tausend Hoffnungen an, und sagte: „Schau' mich an, wie schön ich bin, — wir haben zusammen gespielt, — ich habe Dir sonst viel geschenkt, große Reiche, und Wiesen, und Gold, und ein schönes, langes Paradies hinter dem Berge: — aber Du hast ja gar nichts mehr! Und bist noch dazu so bleich! Spiele wieder mit mir!" — O, wem unter uns wird nicht die Kindheit tausendmal durch Musik geweckt, und sie redet ihn an und fragt ihn: „Sind die Rosenknospen, die ich Dir gab, denn noch nicht aufgebrochen?" O, wol sind sie's, aber weiße Rosen waren's.

Seine Freudenblumen schloß der Abend mit ihren Blättern über ihren Honiggefäßen zu, und auf sein Herz fiel der Abendthau der Wehmuth kälter und größer, je länger er ging. Gerade vor Sonnenuntergang kam er vor ein Dorf, leider ist's mir aus dem Gedächtniß wie ausgestrichen, ob's Honhart, oder Honstein, oder Jaxheim war; so viel darf ich für gewiß ausgeben, daß es eines von den dreien war, weil es neben dem Fluß Jagst und an der Ellwangischen Grenze im Ansbachischen lag. Sein Nachtquartier rauchte vor ihm im Thal. Er legte sich, ehe er's bezog, auf einem Hügel unter einen Baum, dessen Blätter und Zweige ein Chorpult singender Wesen waren. Nicht weit von ihm glänzte in der Abendsonne das Rauschgold eines zitternden Wassers, und über ihm flatterte das vergoldete Laubwerk und die weißen Blüthen wie Gräser und Blumen. Der Kukuk, der sein eigner Resonanzboden und sein eignes, vielfaches Echo ist, redete ihn aus finstern Gipfeln mit einer trüben Klagestimme an, — die Sonne floß dahin, — über den Glanz des Tages warfen die Schatten dichtere Trauerflöre, — unser Freund war ganz allein — und er fragte sich: „Was wird jetzt meine Lenette thun, und an wen wird sie denken, und wer wird bei ihr sein?" — Und hier durchstieß der Gedanke: „Aber ich habe keine Geliebte an meiner Hand!" mit einer Eishand sein Herz. Und als er sich die schöne, zarte weibliche Seele recht klar gemalt hatte, die er oft gerufen, aber nie gesehen, der er gern so viel, nicht blos sein Herz, nicht blos sein Leben, sondern alle seine Wünsche, alle seine Launen hingeopfert hätte: so ging er freilich den Hügel mit schwimmenden Augen, die er vergeblich trocknete, hinunter; aber wenigstens jede gute weibliche Seele, die mich liest und die vergeblich oder verarmend geliebt, wird ihm seine heißen Tropfen vergeben, weil sie selber erfahren, wie der innere Mensch gleichsam durch eine vom giftigen Samielwinde durchzogene

Wüste reist, in welcher entseelte, vom Winde getroffene Gestalten liegen, deren Arme sich abreißen von der eingeäscherten Brust, wenn der Lebendige sie ergreift und anziehen will an seine warme. Aber ihr, in deren Händen so Manche erkalteten durch Wankelmuth oder durch Todesfrost, ihr dürft doch nicht so klagen wie der Einsame, der nie etwas verloren, weil er nie etwas gewonnen, und der nach einer ewigen Liebe schmachtet, von der ihm nicht einmal eine zeitliche ein Trugbild jemals zum Troste zugesandt.

Firmian brachte eine stille, weiche, sich träumendheilende Seele in sein Nachtlager und auf sein Bette mit. Wenn er darin den Blick aufschlug aus dem Schlummer, schimmerten die Sternbilder, die sein Fenster ausschnitt, freundlich in seine frohen, hellen Augen und warfen ihm die astrologische Weissagung eines heitern Tages herab.

Er flatterte mit der ersten Lerche und mit eben so viel Trillern und Kräften aus der Furche seines Bettes auf. Er konnte diesen Tag, wo die Ermüdung seinen Phantasien die Paradiesvogel-Schwingen berupfte, nicht ganz aus dem Ansbachischen gelangen.

Den Tag darauf erreichte er das Bambergische (denn Nürnberg und dessen pays coutumiers und pays du droit écrit ließ er rechts liegen). Sein Weg lief von einem Paradies durch das andere, — die Ebene schien aus musivisch an einander gerückten Gärten zu bestehen, — die Berge schienen sich gleichsam tiefer auf die Erde niederzulegen, damit der Mensch leichter ihre Rücken und Höcker besteige, — die Laubholz-Waldungen waren wie Kränze bei einem Jubelfest der Natur umhergeworfen, und die einsinkende Sonne glimmte oft hinter der durchbrochenen Arbeit eines Laubgeländers auf einem verlängerten Hügel, wie ein Purpurapfel in einer durchbrochenen Fruchtschale. — In der einen Vertiefung wünschte man den Mittagsschlaf zu genießen, in einer andern das Frühstück, an jenem Bache den Mond, wenn er im Zenith stand, hinter diesen Bäumen ihn, wenn er erst aufging, unten an jener Anhöhe vor Streitberg die Sonne, wenn sie in ein grünes Gitterbette von Bäumen steigt.

Da er den Tag darauf schon Mittags nach Streitberg kam, wo man alle jene genannten Dinge auf Einmal erleben wollte, so hätte er recht gut — er mußte denn kein so flinker Fußgänger sein als sein Lebensbeschreiber — noch gegen Abend die Baireuther Thurmknöpfe das Roth der Abend-Aurora auflegen sehen können; aber er wollte nicht, er sagte zu sich: „Ich wäre dumm, wenn ich so hundmüde und ausgetrocknet die erste

Stunde der schönsten Wiedererkennung anfinge und so mich und ihn (Leibgebern) um allen Schlaf und am Ende um das halbe Vergnügen (denn wieviel könnten wir heute noch reden?) brächte. Nein, lieber morgen früh um sechs Uhr, damit wir doch einen ganzen langen Tag zu unserem tausendjährigen Reiche vor uns haben."

Er übernachtete daher in Fantaisie, einem artistischen Lust- und Rosen- und Blüthenthal, eine halbe Meile von Baireuth. Es wird mir schwer, das papierne Modell, das ich von diesem Seifersdorfer Miniatur-Thal hier aufzustellen vermöchte, so lange zurückzuthun, bis ich einen geräumigen Platz vorfinde; aber es muß sein und bekomme ich keinen, so steht mir allemal noch hinten vor dem Buchbinderblatte dazu ein breiter offen.

Firmian ging neben Fledermäusen und Maikäfern — dem Vortrab und den Vorposten eines blauen Tages — und hinter den Baireuthern, die ihren Sonntag und ihre Himmelfahrt beschlossen — es war der siebente Mai — und zwar so spät, daß das erste Mondviertel recht deutlich alle Blüthen und Zweige auf der grünen Grundirung silhouettiren konnte, — — also so spät ging er noch auf eine Anhöhe, von der er auf das von der Brautnacht des Frühlings sanft überdeckte und mit Lunens Funken gestickte Baireuth, in welchem der geliebte Bruder seines Ichs verweilte und an ihn dachte, thränen- und freudentrunkene Blicke werfen konnte .... Ich kann in seinem Namen es mit „Wahrlich" betheuern, daß er beinahe mir nachgeschlagen wäre: ich hätte nämlich mit einem solch warmquellenden Herzen, in einer solchen, von Gold und Silber und Azur zugleich geschmückten Nacht vor allen Dingen einen Sprung gethan in den Gasthof zur Sonne, an meines unvergeßlichen Freundes Leibgeber's Herz ... Aber er kehrte wieder in das duftende Kapua zurück und begegnete noch dazu — so kurz vor dem Abendessen und Abendgebet, und ganz nahe an einem gut ausgetrockneten, von einer versteinerten Götterwelt bewohnten Wasserbecken oder Streckteich — nichts Geringerem als einem hübschen Abenteuer. Ich berichte es.

An der ausgemauerten Bucht stand nämlich eine ganz schwarz gekleidete, mit einem weißen Flor bezogene weibliche Gestalt, mit einem am Tage verwelkten Blumenstrauß in der Hand, worin ihre Finger blätterten. Sie war von ihm abgekehrt gegen Abend und schien bald die steinerne, in einander gewickelte Schweizerei und Korallenbank von Wasserpferden, Tritonen u. s. w., bald einen zunächst stehenden, in einem Vexir-Einsturz begriffenen Tempel anzuschauen. Indeß er langsam vor

ihr vorüberging, sah er von der Seite, daß sie eine Blume nicht sowohl nach als über ihn warf, gleichsam als sollte dieses Ausrufungszeichen einen Zerstreuten aufwecken. Er sah sich leicht um, blos um zu zeigen, daß er schon wach sei, und ging an die Glaspforte des künstlichbaufälligen Tempels hinan, um sich neben dem Räthsel zu verweilen. Drinnen stand ihm gegenüber ein Pfeilerspiegel, der den ganzen Mittel- und Vordergrund hinter ihm, sammt der weißen Unbekannten, in die grüne Perspektive eines langen Hintergrundes herumdrehte. Firmian ersah im Spiegel, daß sie den ganzen Strauß gegen ihn werfe, und daß sie endlich — als dieser nicht so weit fliegen konnte — die aufgesparte Pomeranze bis beinahe unter seine Füße kegelte. Er wandte sich lächelnd um. Eine sanfte, aber hastige Stimme sagte: „Kennen Sie mich nicht?" Er sagte: „Nein!" und ehe er noch langsam dazu gesetzt hatte: „Ich bin ein Fremder," war ihm die unbekannte Oberin nähergetreten und hatte ihre Mosis-Flordecke schnell vom Gesicht gerückt und in einem höhern Tone gesagt: „Und noch nicht?" Und ein weiblicher Kopf, der vom Halse des vatikanischen Apollo abgesägt und nur mit acht oder zehn weiblichen Zügen und mit einer schmaleren Stirn gemildert war, glänzte vor ihm wie ein Marmorkopf vor der Lohe einer Fackel. Aber indem er dazusetzte, er sei ein Fremder, — und indem die Gestalt ihn näher und unvergittert anblickte — und indem sie das Flor-Fallgatter wieder niederließ (welche Bewegungen insgesammt nicht so viel Zeit wegnahmen als eine einzige des Pendels einer astronomischen Uhr), so kehrte sie sich weg und sagte weniger verlegen als weiblich entrüstet: „Vergeben Sie!" —

Es hätte wenig gefehlt, so wäre er ihr beinahe mechanisch hinterdreingezogen; er verzierte jetzt die ganze Fantaisie statt der steinernen Göttinnen mit lauter Gipsabgüssen des entflohenen Kopfes, der blos drei Pleonasmen im Gesichte hatte, zu viel Wangenroth, zu viel Biegung der Nase und zu viel Augen-Lauffeuer oder Feuerung. Er dachte, ein solcher Kopf könnte sich, wenn er geschmückt wäre, ohne Nachtheil neben dem funkelnden einer Fürstenbraut aus einer Hauptloge herauslegen und er könnte eben so viel Philosophisches fassen als — rauben.

Ein solches Zauber-Abenteuer nimmt man gern in den Traum hinüber, zumal da es einem gleicht. An Firmian's gebogene, zitternde Blumen steckte jetzo der Mai wie an die andern um ihn Stäbe, und band sie lose an. O, wie hell schimmern sogar kleine Freuden auf eine Seele, die auf einem vom Gewölke des Grams verfinsterten Boden steht, wie aus

dem leeren Himmel Gestirne vordringen, wenn wir in tiefen Brunnen oder Kellern zu ihm aufsehen.

Am prächtigen Morgen darauf ging mit der Sonne zugleich die Erde auf. Er hatte mehr seinen ewigen Freund als die gestrige Unbekannte im Kopfe und Herzen — wiewohl er doch vor dem Meere und der Muschel, woraus die gestrige Venus gestiegen war, Wunders halber den Weg vorbeinahm, obgleich ohne Nutzen — und watete durch den nassen Glanz und Nebelduft der schimmernden Silbergrube und zerriß die um Blüthenzweige gehangenen Perlenschnuren aus Spinnweben, worauf Thau- und Samenperlen gezogen waren — und im durchflatterten Gezweige, das die Tastatur einer mit blühendem Bildwerk eingefaßten Harmonika war, streifte er eilig erkaltete Schmetterlinge und Blüthen und Tropfen hinweg, um auf den gestrigen Olymp zu kommen. Er bestieg das Freudengerüste — und über Baireuth hing der brennende Theatervorhang aus Nebel. — Die Sonne stand als Königin der Bühne auf dem Gebirge und schaute dem Herunterbrennen des bunten Schleiers zu, dessen flatternde, glimmende Zunderflocken die Morgenlüfte über die Blumen und Gärten verwehten und streuten. Endlich glänzte nichts mehr als die Sonne, von nichts als dem Himmel umgeben. Unter diesem Glanze betrat er das Lustlager und die Residenzstadt seines Geliebten, und alle Gebäude kamen ihm wie schimmernde, aus dem Aether gesunkene, festere Luft- und Zauberschlösser vor. Es war sonderbar; aber er konnte sich nicht enthalten, von einigen heraushängenden Fenstervorhängen, mit denen die Straßen-Zugluft tändelte, sich einzubilden, als man sie hineinzog, die Unbekannte thue es, da doch um diese Zeit — weil's erst acht Uhr war — eine Baireutherin so wenig ihren Blumenschlaf beschlossen haben konnte, als der rothe Hühnerdarm oder der Alpen-Pippau*).

Jede neue Straße erhitzte sein klopfendes Herz; ein kleiner Irrweg gefiel ihm als Aufschub oder Zuwachs seiner Wonne. Endlich kam er vor den Gasthof zur Sonne, in seine Sonnennähe, an die metallene Sonne, die diesen Irrstern, wie die astronomische, in sich riß. Er fragte unten nach der Zimmernummer des Herrn Leibgeber: „Er logirte hinten hinaus Nr. 8", sagte man; „aber er ist heute in's Schwäbische verreist, er müßte denn noch droben sein." Glücklicher Weise kehrte Jemand von

*) Das erste Gewächs öffnet sich Morgens nach acht Uhr, der Pippau um elf.

der Gasse in den Gasthof zurück, der die Sache bejahte und vor dem Advokaten wedelte: Leibgeber's Saufinder that's.

Ein Treppensturmlaufen — ein Einbrechen der Jubelpforte — ein Fall an's geliebte Herz . . . Alles war eins. — Und nun zogen die öden Minuten des Lebens ungehört und ungesehen vor dem stummen, engen Bunde der zwei Sterblichen vorbei — sie lagen in einander geklammert auf den Fluthen des Lebens, wie zwei gescheiterte Brüder, die in den kalten Wellen umschlingend und umschlungen schwammen, und die nun nichts mehr halten als das Herz, an dem sie sterben . . .

Sie hatten sich noch kein Wort gesagt — Firmian, den eine lange trübere Zeit weicher gemacht, weinte unverhohlen auf das wiedergefundene Angesicht — Heinrich verzog seines wie im Schmerz — Beide hatten reisefertig noch Hüte auf — Leibgeber wußte sich verlegen an nichts zu halten als an die Klingelschnur. Der Kellner lief herbei: „Es ist nichts,“ sagte er, „als daß ich nicht fortgehe.“ — „Gott gebe,“ setzte er nachher hinzu, „Siebenkäs, daß wir uns in ein Gespräch verwickeln! Ziehe mich in eines, Bruder!“

Er konnte es recht schicklich bei der pragmatischen Geschichte, Nouvelle du jour — besser de la nuit — kurz bei der Stadt- oder vielmehr Land-Neuigkeit anfangen, die er gestern neben dem Flor der schönen Je ne sais quoi erlebt hatte.

„Ich kenne sie,“ versetzte Leibgeber, „wie meinen Puls; erzähle aber lieber jetzo nichts — ich muß sonst so lange stille sitzen und aufpassen. Hebe Alles auf, bis wir im warmen Schooß Abraham's sitzen, in der Eremitage,“ welches nach Fantaisie der zweite Himmel um Baireuth ist, denn Fantaisie ist der erste und die ganze Gegend der dritte. — Sie hielten nun eine Himmelfahrt durch alle Materien und Gassen, worein sie kamen. „Du sollst mir,“ sagte Leibgeber, da Siebenkäs leider eine ebenso unregelmäßige Lüsternheit nach dessen Geheimniß errieth, als ich am Leser bemerken muß, „eher den Kopf wegschlagen, wie von einem Mohnstängel, als daß ich Dir schon heute oder morgen oder übermorgen meine Mysterien aus meinem in Deinen setzte; nur so viel darf ich Dir entdecken, daß Deine Auswahl aus des Teufels Papieren (Dein Abendblatt enthält schon mehr von Krankheitsmaterie) ganz göttlich ist und sehr himmlisch und recht gut und nicht ohne Schönheiten, sondern vielleicht passabel.“ Leibgeber deckte ihm nun seine ganze freudige Ueberraschung auf, daß er, der Advokat, in einem Kleinstädtchen, das nur Krämer- und Juristenseelen sammt einiger daran gehängten hohen Obrigkeit beleben, sich in seiner Satire zu solcher

Kunstfreiheit und Reinheit habe erhöhen können; und in der That habe ich wol selber, wenn ich die Auswahl aus des Teufels Papieren las, zuweilen gesagt: ich hätte nicht einmal in Hof im Voigtland, wo ich sonst Manches fertig geschrieben, dergleichen machen können.

Leibgeber setzte dem Lorbeerkranze die Krone auf durch die Versicherung, er könne leichter laut und mit beiden Lippen lachen über sämmtliche Welt als leise und mit der Feder und nach erprobten Kunstregeln. — Siebenkäs war über das Lob außer sich vor Lust; aber es verdenke die Freude doch Niemand dem Advokaten oder irgend einem andern Schreiber, — welcher einsam ohne Lobredner die redlich gewählte Kunstbahn ohne die Stütze der kleinsten Aufmunterung standhaft durchschritten, — wenn ihn nun am Ende des Ziels der Geruch einiger Lorbeerblätter aus Freundes Hand gewürzhaft durchdringt und kräftigt und lohnt. Bedarf ja der Berühmte, sogar der Anmaßende der Nachwärmung durch fremde Meinung, wie viel mehr der Bescheidene und der Ungekannte. — Aber glücklicher Firmian! In welcher Ferne, tief in Süd-Süd-West, zogen jetzt die Strichgewitter Deiner Tage! Und man konnte, da die Sonne darauf fiel, nichts als einen sanft niedersteigenden Regen daran sehen. —

Er nahm über der Wirthstafel an seinem Leibgeber mit Vergnügen wahr, wie sehr der ewige Tausch mit Menschen und Städten die Zunge löse und den Kopf öffne, — wiewohl dann oft statt der Mundsperre die Herzsperre eintritt; — Leibgeber machte sich nichts daraus (welches der eingesperrte Armenadvokat kaum nach einer großen Flasche hätte wagen wollen), vor den großen Regierungsräthen und Kanzleiverwandten, die in der Sonne mit aßen, von seinem Ich zu reden, und zwar ganz spaßhaft. Ich will die Rede, weil sie dem Armenadvokaten auffiel, hereinmauern und auf sie die Ueberschrift setzen: Tischrede Leibgeber's.

### Tischrede Leibgeber's.

„Unter allen Herren Christen und Namen, die hier sitzen und anspießen, wurde wol keiner mit solcher Mühe dazu gemacht, als ich selber. Meine Mutter, aus der Gascogne gebürtig, ging nämlich ohne meinen Vater, der in London blieb als Diözesan der deutschen Gemeinde in London, von da aus zu Schiff nach Holland. Inzwischen tobte und insurgirte das deutsche Meer nie so entsetzlich — so lang es einen Reichshofrath giebt — als damals, wo es meine Mutter traf, darüber zu fahren. Schütten

Sie die Hölle mit ihrem zischenden Schwefelpfuhl, geschmolzenen Kupfer und ihren plätschernden Teufeln in die kalte See und bemerken das Knastern — das Brausen — das Aufschlagen der Höllenflammen und der Meereswellen, bis eines von den zwei feindlichen Elementen das andere verschluckt oder niederschlägt, so haben Sie einen schwachen, aber doch unter dem Essen hinreichenden Begriff von dem verdammten Sturm, in dem ich auf die See und zur — Welt kam. Sie können sich vorstellen, wenn der Bauchgürtel — der Dempgürtel — der Nordgürtel des großen Bramsegels (wiewohl es mit den Schooten des Schönfahrsegels noch schlechter stand), — wenn ferner die große Stängestag, der große Laufer, Takel und Mantel, — gar nicht zu gedenken der Braffen der Bovenblindenree, — wenn solche des Seewesens gewohnte Dinge, sage ich, halb um's Leben kamen, so war's ein ordentliches Meerwunder, wenn ein so zartes Wesen, wie ich damals war, seines darin anzufangen vermochte. Ich hatte damals nicht so viel Fleisch auf dem Leibe als gegenwärtig Fett, und mochte in Allem vier Nürnberger Pfund mit Ausschlag wiegen, welches jetzt, wenn wir den besten anatomischen Theatern glauben dürfen, das Gewicht meines bloßen Gehirns allein ist. Ich war noch dazu ein blutjunger Anfänger, der noch nichts von der Welt gesehen als diesen teuflischen Sturm; — ein Mensch von wenig Jahren nicht sowohl, als von gar keinen, wiewohl alle Leute ihr Leben um neun Monate höher bringen als das Kirchenbuch besagt, — weichlich und gegen alle medizinischen Regeln gerade in den ersten neun Monaten meines Lebens zu warm und eingewindelt gehalten, anstatt daß man mich auf die kalte Luft in der Welt hätte vorbereiten sollen, — so viertelwüchsig als ein solcher zarter Blüthenknopf und weichflüssig wie die erste Liebe, erregte ich in einem solchen Wetter keine größeren Erwartungen (ich quäkte mit Mühe ein- oder zweimal in den Sturm), als daß ich auslöschen und ausleben würde, noch ehe es sich aushellete. Man wollte mich nicht gern ohne ehrlichen Namen und ohne alles Christenthum aus der Welt lassen, aus der man ohnehin noch weniger mitnimmt als man mitbringt. Nun war nichts schwerer, als zu Gevatter zu — stehen auf einem schwankenden Schiff, das Alles umwarf, was nicht angebunden war. Der Schiffsprediger lag zum Glück in einer Hängematte und taufte herab. Mein Doth oder Taufpathe war der Hochbootsmann, der mich fünf Minuten lang hielt; — ihn hielt, weil er nicht allein so fest stehen konnte, daß der Täufer den Kopf des Täuflings mit dem Wasser treffen konnte, wieder der Unterbarbier, — der war an

einen Büchsenschiffer befestigt, — dieser an den Schiemann, — der an den Profos — und dieser saß auf einem alten Matrosen, der ihn grimmig umschlang.

„Inzwischen ging, wie ich nachher vernahm, weder das Schiff noch das Kind unter. Sie sehen aber sämmtlich, daß, so sauer es auch irgend einem Menschen in den Stürmen des Lebens werden mag, ein Christ zu werden und zu bleiben, oder sich einen Namen zu erwerben, es sei nun in einem Adreßkalender, oder in einer Literaturzeitung, oder in einer Heroldskanzlei, oder auf einer Schaumünze — es doch keinem (als eben mir) so hart ging, bis er nur die Anfangsgründe eines Namens, die Grundirung und binomische Wurzel eines Taufnamens, worauf nachher der andere große Name aufgetragen wurde und einiges Christenthum überkam, so viel ein Konfirmand und Katechumen, der noch saugt und dumm ist, fassen kann. — Es giebt nur Eine Sache, die noch schwerer zu machen ist, die der größte Held und Fürst nur Einmal in seinem Leben, die aber alle Genies und selber die drei geistlichen Kurfürsten, der deutsche Kaiser — mit vereinigten Kräften nicht zu Wege bringen, und wenn sie Jahre lang in der Münzstätte säßen und prägten mit den neuesten Rändel- oder Kräuselwerken."

Die Wirthstafel drang in ihn, das zu nennen, was so schwer zu modelliren wäre. „Ein Kronprinz ist's," versetzte er kalt. — „Schon appanagirte Prinzen werden einem Regenten nicht leicht zu geben; — von einem Kronprinzen aber kann er (er mag es anstellen wie er will) in seinen besten Jahren nicht mehr liefern (weil ein solcher Seminarist kein Spielwerk, sondern vielmehr das Hauptwerk, die Mühl-, Sprach- und Spielwalze eines ganzen Volkes ist), nicht mehr, sage ich, als ein einziges Exemplar. Grafen hingegen, meine Herren, Barone, Kammerherren, Regimentsstäbe, und besonders ganz gemeine Leute und Unterthanen, kurz Schorfmoose dieser Art werden von einem Fürsten als eine generatio aequivoca so außerordentlich leicht gezeugt, daß er dergleichen lusus naturae und Vorschwärme oder Protoplasmata spielend, zu beträchtlichen Quantitäten, schon in seiner frühesten Jugend von dem Poussirstuhle springen läßt, indeß er's doch in reifern Jahren nicht so weit bringt, daß er einen Thronfolger erbaut. Man hätte nach so vielen Probeschüssen und Waffenübungen auf's Gegentheil geschworen."

Ende der Tischrede Leibgeber's.

Nachmittags bezogen Beide das grünende Lustlager der Eremitage, und die Allee dahin schien ihren frohen Herzen ein durch einen Lustwald gehauener Gang zu sein; auf die Ebene um sie hatte sich der junge Zugvogel, der Frühling, gelagert und seine abgeladenen Schätze von Blumen lagen über die Wiesen hingeschüttet und schwammen die Bäche hinab, und die Vögel wurden an langen Sonnenstrahlen aufgezogen, und die geflügelte Welt hing taumelnd im ausgegossenen Wohlgeruch.

Leibgeber nahm sich vor, sein Geheimniß und Herz heute in der Eremitage aufzuschließen — vorher aber einige Flaschen Wein.

Er bat und zwang den Advokaten, vor allen Dingen ihm ein kurzes Zeitungskollegium über seine bisherigen Begebenheiten zu Wasser und zu Lande zu lesen. Firmian that's, aber mit Einsicht. Ueber das Mißjahr seines Magens, über seine theuern Zeiten, über den bildlichen Winter seines Lebens, auf dessen Schnee er wie ein Eisvogel nisten mußte, und über alle die kalte Nordluft, die einen Menschen, wie die Wintersoldaten, zum Eingraben in die Erde treibt, darüber lief er eilends weg. Ich muß es billigen; erstlich, weil ein Mann keiner wäre, der über die Wunden der Dürftigkeit einen großern Lärm aufschlüge als ein Mädchen über die des Ohrläppchens, zumal da in beiden Fällen in die Wunden Gehänge für Juwelen kommen; zweitens, weil er seinem Freunde keine sympathetische Reue über den Namenstausch, diese Quelle aller seiner Hungerquellen, geben wollte. Aber für seinen innigen Freund war schon das entfärbte, welke Angesicht und das zurückgesunkene Auge ein Monatskupfer seines Eismonats und eine Winterlandschaft von der beschneiten Strecke aus seinem Lebenswege.

Aber als er auf die tiefsten verhüllten Seelenwunden kam, konnte er kaum das in die Augen steigende Blutwasser aufhalten — ich meine, als er auf Lenettens Haß und Liebe gerieth. Indem er aber von ihrer kleinen gegen ihn, von ihrer großen gegen Stiefeln eine nachsichtige Zeichnung gab, nahm er zum historischen Stücke, das er von ihrer Rechtschaffenheit gegen den Venner und von Rosa's Schlechtigkeit überhaupt ausmalte, viel höhere Farben.

„Wenn Du fertig bist," sagte Leibgeber, „so lasse Dir sagen, daß die Weiber keine gefallenen Engel sind, sondern fallende. Beim Henker! Sie setzen uns bei unserer leidenden Schaf- und Schöpsenschur die Scheere mehr in die Haut als in die Wolle. Wenn ich über die Brücke zur Engelsburg in Rom ginge, so würde ich an die Weiber denken, weil auf ihr zehn

Engel, jeder mit einem andern Marter-Werkzeuge, der eine mit den Nägeln, der andere mit dem Rohr, der dritte mit dem Würfel ausgehauen stehen. So hat jede ein anderes Marterinstrument für uns arme Gottes-Lämmer in der Hand. — — Wen glaubst Du z. B. wol, daß das gestrige Palladium, Deine Unbekannte, mit dem Ehering wie mit einem Nasenring an den Ehebett-Fuß anschließt? — Ich muß sie Dir aber erst schildern: sie ist herrlich — dichterisch — schwärmerisch in Briten und Gelehrte verliebt, folglich auch in mich, — lebt daher auch mit einer vornehmen Engländerin, die halb eine Gesellschaftsdame der Lady Craven und des Markgrafen ist, draußen in Fantaisie, — hat nichts und acceptirt nichts, ist arm und stolz, leichtsinnig-kühn und tugendhaft — und schreibt sich Natalie Aquiliana.... Weißt Du, wen sie ehelicht? — Einen so mürben, verloderten Lumpen, einen so matten Geist, dessen Eierschale einige Wochen zu bald zerknickt wurde und der jetzo mit gelbem Haargefieder auf unsern Fußzehen piept, — der's dem Heliogabal, der täglich einen neuen Ring ansteckte, mit den Eheringen nachthut, — den ich mit der Nase über den Nordpol hinausniesen will, und über den Südpol auf eine andere Art, ohne mich umzukehren — und den ich Dir am Wenigsten zu schildern brauche, da Du mir ihn eben selber geschildert hast — und den Du auch kennst, wenn ich ihn nenne.... Den Venner Rosa von Meyern heirathet die Holde."

Firmian fiel nicht aus den Wolken, sondern recht hinein in sie. Kurz, die unbekannte Natalie ist die Nichte des Heimlichers, von der Leibgeber schon in einem Briefe des ersten Bändchens Einiges geschrieben. „Höre," fuhr Leibgeber fort, „aber ich will mich zerstücken und zerhacken lassen in kleinere Krumen als Großpolen*), in Abschnitzel, die keinen hebräischen Selbstlauter bedecken sollen, wenn nun etwas aus der Sache wird; denn ich hintertreibe sie." —

Da er, wie bekannt, mit dem Mädchen, das an seiner unbefleckten Seele und an seinem kühnen Geistesstand unauflöslich hing, alle Tage sprach, so hatte er bei ihr nichts nöthig als eine Wiederholung und Betheurung Dessen, was Siebenkäs von ihrem Bräutigam erzählt hatte — um die nahe Ehe zu scheiden. Die Bekanntschaft, die er mit ihr und die Aehnlichkeit, die er mit Siebenkäs hatte, waren gestern Schuld gewesen, daß sie unsern Firmian mit Dem verwechselte, dem er entgegenzog.

*) Er meint nicht die spätere genauere Analyse von Polen, sondern die erste.

Die meisten Leser werfen mit dem Advokaten mir und Leibgebern ein, daß Natalien's Liebe sich nicht mit ihrem Charakter und die Heirath nach Geld sich nicht mit ihrer Kälte gegen Geld vereine. Aber mit Einem Wort: sie hatte von dem bunten Fliegenschnapper Rosa noch nichts gesehen, als seine Esau's-Hand — nämlich seine Handschrift, d. h. seine Jakob's-Stimme; er hatte ihr blos untadelige sentimentale Assekuranz-Briefe (Nadelbriefe voll Amor's-Pfeile und Heftnadeln) geschrieben und so den papiernen Adel seines Herzens gut verbrieft. — — Der Heimlicher hatte seiner Nichte noch dazu geschrieben: „Den Pankraziustag (den 12. Mai, also in 4 Tagen) komme der Herr Venner und stelle sich ihr vor, und wenn sie ihm den Korb gebe, so solle sie nie sagen, daß sie Blaisen's Nichte gewesen, sondern in ihrem Schraplau*) in Gottes Namen verhungern."

Aber, als ehrlicher Mann zu sprechen, ich habe nicht mehr als drei kaum der besten Briefe Rosa's eine Minute in Händen gehabt und eine Stunde in der Tasche; aber sie waren in der That nicht schlecht, sondern viel moralischer als ihr Verfasser.

Gerade als Leibgeber gesagt hatte, er wolle das Vor-Konsistorium bei Natalien machen und sie von Rosa noch vor der Trauung scheiden, kam sie mit einigen Freundinnen gefahren und stieg aus, aber ohne sie zu dem Sammelorte der Gesellschaft zu begleiten, und begab sich allein in einen einsamen Seitenlaubgang hinauf, in den sogenannten Tempel. Sie hatte in ihrer Hastigkeit ihren Freund Leibgeber nicht sitzen sehen den Pferdeställen gegenüber. Die Baireuther Gäste der Eremitage sitzen nämlich in einem kleinen durch Schatten und Zugluft stets abgekühlten Wäldchen seit langen und markgräflichen Zeiten blos dem langgestreckten Wirthschaftsgebäude gegenüber und dessen Stallungen, haben aber nahe die schönsten Aussichten hinter ihrem Rücken, welche sie leicht gegen die kahle Futtermauer des Auges eintauschen, wenn sie aufstehen und über das Wäldchen auf beiden Seiten hinaus spazieren.

Leibgeber sagte zum Advokaten, er könne ihn sogleich zu ihr bringen, da sie, wie gewöhnlich, oben im Tempel sitzen werde, wo sie die Zauberaussichten über die Kunstwäldchen hinüber nach den Stadtthürmen und Abendbergen unter der scheidenden Abendsonne genieße. Er setzte hinzu, sie kümmere sich leider — daher sie allein in's Häuschen hinaufgelaufen — wenig um den schönsten spröden Anschein und ärgere dadurch ihre

---

*) Ein Städtchen in der Grafschaft Mansfeld, gehörig dem Kurfürsten von Brandenburg.

Engländerin stark, die, wie ihre Landsmänninnen, ungern allein gehe und ohne eine Versicherungs-Anstalt oder Bibelgesellschaft von Weibern sich nicht einmal einem männlichen Kleiderschranke zu nahen getraue. Er habe es von guter Hand, sagte er, daß eine Britin sich nie einen Mann in ihrem Kopfe vorstelle, ohne ihn zugleich mit den nöthigen Vorstellungen von Frauen zu umringen, die ihn zügeln und festhalten, wenn er in ihren vier Gehirnkammern sich so frei benehmen will, als sei er da zu Hause.

Beide fanden Natalie oben im offenen Tempelchen. mit einigen Papieren in der Hand. „Hier bringe ich," sagte Leibgeber, „unsern Verfasser der Auswahl aus des Teufels Papieren, — die Sie ja gerade, wie ich sehe, lesen, — und stelle ihn hier vor." — Nach einem flüchtigen Erröthen über ihre Verwechslung Firmian's mit Leibgeber in Fantaisie sagte sie recht freundlich zu Siebenkäs: „Es fehlt nicht viel, Herr Advokat, so verwechsle ich Sie wieder und zwar geistiger Weise mit Ihrem Freunde; Ihre Satiren klingen oft ganz wie seine; nur die ernsthaften Anhänge*), die ich eben lese und die mir recht gefallen, schien er mir nicht gemacht zu haben."

Ich habe jetzt nicht Zeit, Leibgeber's eigenmächtige Mittheilung fremder Papiere an eine Freundin mit langen Druckseiten gegen Leser zu vertheidigen, welche in dergleichen außerordentliche Delikatesse begehren und beobachten; es sei genug, wenn ich sage, daß Leibgeber Jedem, der ihn lieben wollte, zumuthete, er müßte ihm auch seine anderen Freunde mit lieben helfen, und daß Siebenkäs, ja sogar Natalie in seinem kühnen Mittheilen nichts fanden als ein freundschaftliches Rundschreiben und seine Voraussetzung dreiseitiger Wahlverwandtschaft.

Natalie sah Beide, besonders Leibgeber — dessen großen Hund sie streichelte, — freundlich-aufmerksam und vergleichend an, als ob sie Ungleichheiten suche; denn in der That stand Siebenkäs nicht ganz ähnlich genug vor ihr, der länger und schlanker und gesichtsjünger erschien; was aber davon kam, daß Leibgeber mit seiner etwas stärkeren Schulter und Brust das seltsame ernstere Gesicht mehr vorbückte, wenn er sprach, gleichsam als rede er in die Erde hinein. Jung, sagte er selber, habe er nie recht ausgesehen, sogar als Täufling — seine Taufzeugen seien die Zeugen, — und er werde sich auch schwerlich früher

*) Poetisch-philosophische Kapitel in der nun seit vielen Jahren in Gera gedruckten und als Makulatur reißend abgegangenen Auswahl.

wieder verjüngen, als im Spätalter bei dem zweiten Kindischwerden. Richtete sich aber Leibgeber auf und neigte sich Siebenkäs ein wenig, so sahen Beide einander ähnlich genug; doch sind dies mehr Winke für ihre Paßschreiber.

Man wünsche dem Kuhschnappler Advokaten Glück zu Sprechminuten mit einem weiblichen Wesen von Stande und von so vielseitiger Ausbildung, sogar für Satiren; und er selber wünschte für sich nur, daß ein solcher Phönix, von welchem er nur einige Asche im Leben oder ein Paar Phönixfedern in Büchern hatte fliegen sehen, nicht sogleich davonflattere, sondern daß er ein recht langes Gespräch mit Leibgeber vernehmen und eigenhändig mit fortspinnen könnte, als ihre Baireuther Freundinnen gelaufen kamen und ankündigten, den Augenblick sprängen die Wasser, und sie hätten Alle nichts zu versäumen. Sämmtliche Gesellschaft machte sich auf den Weg zu den Wasserkünsten hinab, und Siebenkäs suchte nichts als der edelsten Zuschauerin so nahe als möglich zu bleiben.

Unten stellten sie sich auf den Steinrand des Wasserbeckens und sahen den schönen Wasserkünsten zu, welche längst vor dem Leser werden gesprungen haben an Ort und Stelle, oder auf dem Papier der verschiedenen Reisebeschreiber, welche darüber sich hinlänglich ausgedrückt und verwundert haben. Alles mythologische halbgöttliche Halbvieh spie, und aus der bevölkerten Wassergötterwelt wuchs eine krystallene Waldung empor, die mit ihren niedersteigenden Strahlen wieder wie Lianenzweige in die Tiefe einwurzelte. Man erfrischte sich lange an der geschwätzigen, durch einander fliegenden Wasserwelt. Endlich ließ das Umflattern und Wachsen nach, und die durchsichtigen Lilienstengel kürzten sich zusehends vor dem Blicke ab. „Woher kommt es aber,“ sagte Natalie zu Siebenkäs, — „ein Wasserfall erhebt Jedem das Herz; aber dieses sichtliche Einsinken des Steigens, dieses Sterben der Wasserstrahlen von oben herab beklemmt mich, so oft ich es sehe. — Im Leben kommt uns nie dieses anschauliche, furchtbare Einschwinden von Höhen vor.“

Während der Armenadvokat noch auf eine sehr richtige Erwiederung dieses so wahren Gefühlswortes sann, war Natalie in's Wasser gesprungen, um ein Kind, das von ihr wenige Schritte fern vom Beckenrand hineingefallen, eiligst zu retten, da das Wasser über halbe Mannshöhe gestiegen. Ehe die daneben stehenden Männer, die noch leichter retten konnten, daran dachten, hatte sie es schon gethan, aber mit Recht; und nur Eile ohne Rechnen war hier das Gute und Schöne. Sie hob das Kind empor und reichte es den Frauen hinauf; Siebenkäs

und Leibgeber aber ergriffen ihre Hände und hoben die Feurige und Seelenrothwangige leicht auf die Beckenküste. „Was ist's denn? Es schadet ja nichts!" sagte sie lachend zum erschrockenen Siebenkäs und eilte mit den verblüfften Freundinnen davon, nachdem sie Leibgeber gebeten, morgen Abend gewiß mit seinem Freunde in die Fantaisie zu kommen. „Dies versteht sich; aber ich allein komme schon Frühmorgens," hatte er versetzt.

Beide Freunde hatten jetzt sich und Einsamkeit sehr von Nöthen; Leibgeber konnte, von Neuem aufgeregt, die Birkenwaldung kaum erwarten, wo er das vorige Gespräch über Firmian's Haus- und Ehelage gar hinauszuspinnen vorhatte. Ueber Natalie bemerkte er gegen den verwunderten Freund nur flüchtig, eben dies sei, was er an ihr so liebe, ihre entschiedene Aufrichtigkeit im Handel und Wandel und ihre männliche Heiterkeit, in welcher Menschen und Armuth und Zufälle nur als leichte, lichte Sommerwölkchen schwämmen und verflögen, ohne ihr den Tag zu trüben.

„Was nun Dich und Deine Lenette anbelangt," — fuhr er in der waldigen Einsamkeit so ruhig fort, als hätte er bis hieher gesprochen — „so nähme ich, wenn ich an Deiner Stelle wäre, ein zertheilendes Mittel und schaffte mir den schweren Gallenstein der Ehe heraus. Wenn Ihr noch Jahre lang mit Euren Haar- und Beinsägen auf dem ehelichen Bande hin- und herkratzt und streicht, so könnt Ihr's vor Schmerzen nicht mehr aushalten. Das Ehegericht thut einen derben Schnitt und Riß — entzwei seid Ihr."

Siebenkäs erschrak über die Ehescheidung; nicht als ob er sie nicht wünschte als die einzige Wetterscheide; nicht als ob er sie und die daraus sich anspinnende Verbindung mit dem Schulrath Lenetten nicht gönnte; sondern weil er bedachte, daß Lenette, ihrer ähnlichen Wünsche ungeachtet, aus Hermes'schen Gründen und bürgerlicher Scham sich nie in's gewaltsame Trennen fügen, daß ferner er und sie auf dem Wege zur Trennung noch grausame, schneidende Stunden voll Herzgespann und Nervenfieber durchgehen müßten, und daß sie Beide kaum eine Trauung, geschweige eine Scheidung bezahlen könnten. Und ein Nebenumstand war noch: es that ihm wehe, daß er das arme unschuldige Geschöpf, das in so manchen kalten Stürmen des Lebens neben ihm gezittert hatte, auf immer aus seinen Armen und aus seiner Stube, und noch dazu mit dem Schnupftuch in der Hand, sollte gehen sehen.

Alle diese Bedenklichkeiten, manche schwächer, manche stär-

ker, trug er seinem Liebling vor und schloß mit der letzten: „Ich bekenne Dir auch, wenn sie mit allem ihrem Geräthe von mir fortzieht und mich allein, wie in einem Erbbegräbniß, in der weiten Stube läßt und an allen den ausgelichteten, geschleiften Plätzen, wo wir sonst doch in mancher freundlichen Stunde beisammen saßen und Blumen um uns grünen sahen, so darf sie nachher nicht mehr, zumal mit meinem Namen, ohne doch die meine zu sein, vor meinem Fenster vorbeigehen, oder es schreit etwas in mir: stürze Dich hinunter und falle zerbrochen vor ihre Füße ... Wär's nicht zehnmal gescheiter", fuhr er in einem andern Tone fort und wollte in einen aufgeweckten kommen, „man wartete es ab, bis ich oben in der Stube selber — was nützt mir sonst mein Schwindel? — auf eine ähnliche Art hinfiele und auf eine ähnliche zum Fenster hinauskäme und zur Welt auch? .... Der Freund Hain nimmt sein langes Radirmesser und schabt meinen Namen außer andern Klecksen aus ihrem Trauschein und Ehering heraus." — —

Das schien wider alle Erwartung seinen Leibgeber immer munterer zu machen. „Das thu'," sagte er, „und stirb! Die Leichenkosten können sich unmöglich so hoch wie andere Scheidekosten belaufen, und Du stehst noch dazu in der Leichenkasse." Siebenkäs sah ihn verwundert an.

Er fuhr im gleichgiltigsten Tone fort: „Nur muß ich Dir sagen, wird für uns Beide wenig herauskommen, wenn Du lange satteln und hocken, und erst in einem oder zwei Jahren mit Tod abgehen willst. Für sachdienlicher hielt ich's für meine Person, wenn Du von Baireuth nach Kuhschnappel gingest und Dich gleich nach Deiner Ankunft auf's Kranken- und Todtenbette legtest und da Todes verblichest. Ich will Dir aber auch meine Gründe angeben. Einestheils würde dann gerade vor der Adventzeit das Trauerhalbjahr Deiner Lenette aus, und sie brauchte dann nicht erst eine Dispensation von der Adventzeit, sondern nur eine von der Trauerzeit einzuholen, wenn sie noch vor Weihnachten sich mit dem Pelzstiefel trauen läßt. Auch meinerseits wär's gut; ich verschwände dann unter die Volksmenge der Welt und sähe Dich nicht eher wieder als spät. Und Dir selber kann es nicht gleichgiltig sein, bald zu verscheiden, weil es Dein Nutzen ist, wenn Du früher — Inspektor wirst."

„Das ist das erste Mal, lieber Heinrich," versetzte er, „daß ich kein Wort von Deinem Scherze verstehe."

Leibgeber zog mit einem unruhigen Gesicht, auf dem eine ganze künftige Welthistorie war, und das die größte Erwartung sowohl verrieth als verursachte, ein Schreiben aus der Tasche

und gab es schweigend hin. Es war ein Bestallungsschreiben vom Grafen von Vaduz, das Leibgeber zum Inspektor des Vaduzer Ober-Amts erhob. Er reichte ihm dann ein durchsichtiges Handbriefchen vom Grafen. Während es Firmian las, brachte er seinen Taschenkalender heraus und murmelte kalt vor sich: „Vom Quatember — (lauter) nicht wahr, am Quatember nach Pfingsten soll ich einziehen? — Das ist von heute als am Stanislaustag — höre, ach Stanislaustag! — eins — zwei — drei — vier — vier, fünfthalb Wochen."

Als ihm es Firmian freudig wieder zulangte, schob er's zurück und sagte: „Ich habe es eher gelesen als Du — stecke es wieder ein. Schreibe aber dem Grafen heute lieber als morgen!"

Aber darauf kniete Heinrich in einer feierlichen, leidenschaftlichen und humoristischen Begeisterung, die der Wein höher trieb und weiter gab, mitten auf einen langen, schmalen Gang, der zwischen den hohen Bäumen des dicksten Lusthains ein unterirdischer schien, und dessen weite Perspektive sich in Osten mit der vertieften Kirchthurm-Fahne wie mit einem Drehkreuz schloß; er kniete nieder gegen Westen und sah durch den langen grünen Hohlweg starr blos nach der auf die Erde wie eine glänzende Sternschnuppe fallenden Abendsonne, deren breites Licht wie vergoldetes Frühlings-Waldwasser oben den langen grünen Gang vom Himmel hereinschoß, — er sah starr in sie und fing geblendet und umleuchtet an: „Ist jetzo ein guter Geist um mich — oder ein Genius von mir oder von Diesem da — oder lebt Deine Seele über Deiner Asche noch, Du alter, tief eingeschlossener, guter Vater, — so komme näher, alter, dunkler Geist und thue Deinem närrischen Sohne, der noch im Körper-Flatterhemd herumhinkt, heute einen, den ersten und letzten Gefallen und ziehe in Firmian's Herz und halte darin, indem Du es recht auf- und niederbewegst, diese Rede: „„Stirb, Firmian, für meinen Sohn, obwohl zum Schein und zum Spaße — lege Deinen Namen ab und komme unter seinem, der ja sonst Deiner war, nach Vaduz als Inspektor und gieb Dich für ihn aus. Mein armer Sohn will gern, wie das runde joujou de Normandie, worauf er sitzt, das an Strahlenfäden um die Sonne fliegt, seines Orts auch noch ein wenig auf dem joujou herumflattern. Vor Euch andern Papageien hängt doch der Ring der Ewigkeit, und Ihr springt darauf und könnt Euch darin wiegen. Er aber sieht keinen Ring; — laß dem armen Sittig die Freude, auf der Käfigstange der Erde herumzuhüpfen, bis die Weise, wenn sie seinen Lebensfaden sechzigmal herumgewunden hat zu

einem Gebinde, klingelt und schnappt, und der Faden abgerissen wird, und sein Spaß aus ist.““ — O guter Geist meines Vaters, hebe heute das Herz meines Freundes und lenke seine Zunge, damit sie nicht Nein sagt, wenn ich ihn frage: Willst Du?“ Er griff im Abendglanze blind nach Firmian's Hand herum und sagte: „Wo ist Deine Hand, Lieber? Und sage nicht Nein.“ Aber Firmian kniete hingerissen — denn in der Begeisterung des langverhaltenen Ernstes erfaßte Leibgeber das Herz unwiderstehlich — und ohne Sprache und voll Thränen wie ein Abendschatten kniete er vor das Herz seines Freundes hin und fiel an seine Brust und drückte sie eng und hart an sich und sagte es ihm, aus Unvermögen, nur leise: „Ich will für Dich ja auf tausend Arten sterben, wie Du willst, nenne sie nur — aber nenne es recht, was Du wünschest — ich schwöre Dir Alles im voraus zu, bei der Seele Deines todten Vaters, ich gebe Dir gern mein Leben — und mehr habe ich ohnehin nicht.“ —

Heinrich sagte mit einer ungewöhnlich gedämpften Stimme: „Wir wollen nur erst hinauf unter den Lärm und unter die Baireuther. — Ich muß heute eine Brustwassersucht haben oder einen ganzen heißen Gesundbrunnen, und meine Weste ist die Fassung um den Brunnen; — in einem solchen Dampfbad sollte ein Herz einen ordentlichen Schwimmgürtel oder Staphander umhaben.“

Oben unter den gedeckten Tischen, unter den Bäumen, neben den Kirmesgästen der Frühlings-Kirchweihe, unter Frohen war der Sieg über die Rührung nicht so schwer. Heinrich rollte oben den langen Bauriß seiner Lustschlösser und die Baubegnadigungen seines Babylonischen Thurmes eilig auf. Er hatte dem Grafen von Vaduz, dessen Ohren und dessen Herz sich nach ihm aufthaten und hungernd öffneten, sein heiliges Ehrenwort zurückgelassen, wieder zu kommen als sein Inspektor. Aber seine Absicht war, sich durch seinen theuern Koadjutor und Substituten cum spe succedendi, Firmian repräsentiren zu lassen, der in Laune und Körper eine solche Tautologie von ihm war, daß der Graf und der Grundsatz des Nichtzuunterscheidenden Beide vergeblich untersucht und gemessen hätten, um Einen davon auszuklauben. Zwölfhundert Thaler warf die Inspekzion jährlich in schlechten Jahren Einkünfte ab, also gerade so viel als Siebenkäs' ganze mit dem Prozesse plombirte Erbschaftsmasse betrug: Siebenkäs sollte, wenn er seinen abgelegten Namen „Leibgeber“ wieder ergriff, eben das gewinnen, was er verlor, da er ihn veräußerte. — „Denn ertragen,“ — fuhr Hein-

rich fort — „verwinden, verbeißen kann ich's nun, seitdem ich Deine teuflische Auswahl gesehen, auf keine erdenkliche Weise mehr, daß Du im vermaledeiten, abgegriffenen Kuhschnappel noch länger brach fortsäßest als Einhorn und Einthier und Einsiedler und Ungekannter! Aber könntest Du Dir wol so lange Bedenkzeit dazu nehmen, als der Regierungskanzlist dort braucht, seine Pfeife auszuschütteln, sobald ich Dir sage, daß ich in der Welt kein Amt versehen kann (Du aber herrlich jedes) als eines Gracioso's und kein Rath in einem Kollegium werden als blos ein kurzweiliger, weil ich mehr Kenntnisse besitze als einer, die ich aber nicht zum Praktiziren, sondern nur zum Satirisiren brauchen kann, weil meine Sprache eine farbige lingua franca, mein Kopf ein Proteus und ich eine schöne Kompilazion vom Teufel und seiner Großmutter bin? — Und könnte ich, so möchte ich nicht. — Wie? In meiner blühenden Jugend soll ich als ein Amtirer, als ein Staatsgefangener im Burgverließ und Nothstall der Amtsstube wiehern und stampfen, ohne eine schönere Aussicht als die auf den in meinem Stand und Pferde-Stand hängenden Sattel und Zeug, indeß draußen die herrlichsten Parnasse und Tempethäler vergeblich für das Musenpferd offen ständen? Jetzt in den Jahren, wo meine Lebensmilch einige Sahne auswerfen will, soll ich, da ohnehin die Jahre bald kommen, wo man sauer wird und in Molkenwasser und Quark zerfährt, da soll ich mir das Kälber-Lab einer Bestallung in meine Morgenmilch werfen lassen? — Du aber mußt anders pfeifen; denn Du bist schon ein halber Amtmann und ein ganzer Ehemann dazu. — Ach, es wird alle Bremischen Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes, alle komischen Romane und komischen Opern übertreffen, wenn ich mit Dir nach Kuhschnappel fahre und Du da auslöschest und vorher testirest, und nachher, wenn wir Dir die letzte Ehre erwiesen haben, Dich ein wenig hurtig aufmachst und der noch größeren entgegenläufst, nicht sowohl um selig zu werden, als ein Inspektor; damit Du nach Deinem Tode nicht sowohl vor einem strengen Richterstuhl erscheinst, als Dich selber auf einen setzest? — Spaß über Spaß! Ich übersehe die Folgen gar noch nicht oder schlecht — die Leichenkasse muß Deiner betrübten Wittwe zahlen — (Du kannst's der Kasse wieder gut thun, wenn Du zu Gelde kommst); Deinen Ringfinger mit dem verschwollenen Trauring und voll Fingerwürmer schneidet der Tod ab, — Deine Wittwe kann heirathen, wenn sie will, sogar Dich, Du auch —"

Auf einmal schlug Leibgeber vierzig Mal auf seine Schenkel und rief: „Ei, ei, ei, ei, ei ꝛc.! — Ich kann's kaum abwar-

ten, daß Du erblassest ... Höre, Dein Tod kann zwei Wittwen geben ... Ich berede Natalie, daß sie sich bei der königlich preußischen allgemeinen Wittwenverpflegungs-Anstalt auf Deinen Tod eine Pension von zweihundert Thalern jährlich versichern läßt.*) Du kannst es der königlich preußischen allgemeinen Wittwenverpflegungs-Anstalt wieder heimzahlen, sobald Du das Nöthige erringst. Du mußt Deiner künftigen Wittwe, wenn sie dem Venner einen Korb giebt, heimlich ein Brod- und Fruchtkörbchen aufhängen. Könntest Du nicht zahlen und stürbest wirklich Dir selber nach, so wäre ich da, und keine Kasse verlöre, wenn ich wieder bei meiner wäre." Leibgeber lebte nämlich in einem geheimnißvollen, von ihm selber nicht erklärten Wechselfieber von Arm- und Reichwerden, oder, wie er's nannte, von Aus- und Einathmen der Lebensluft (aura vitalis), des Geldes. Jeder andere — als dieser spiel-keck mit dem Leben umspringende Mensch, dessen Flammenfeuer für Recht und Wahrhaftigkeit und Uneigennützigkeit dem Advokaten schon seit Jahren wie von Pharus-Höhen herab geleuchtet, — hätte unsern Siebenkäs besonders als Juristen stutzig machen, ja erzürnen, anstatt überwältigen müssen; — aber Leibgeber durchtränkte, ja durchbrannte ihn mit seinem ätherischen Spielgeiste und riß ihn unaufhaltsam hin zu einem mimischen Täuschen ohne eigennützige Lug- und Trug-Zwecke. —

Doch so viel Gewalt behielt Firmian über sich in seinem Geistesrausche, daß er wenigstens auf die Gefahr, seinen Freund selber bloszustellen, Rücksicht nahm. „Wenn man aber," — sagte er — „meinen wahren Heinrich Leibgeber, dessen Namen ich mir anraube, irgend einmal antrifft neben mir Falschnamenmünzer: was wird?"

„Man trifft mich eben nicht an," sagte Heinrich; „denn sieh', sobald Du Deinen alten kanonischen, ächten Namen Leibgeber wiedernimmst und meinen, über einem bestürmten Taufbecken geschaffenen, Firmian Stanislaus, wieder fahren läßt, welches Gott gebe, so schnelle ich mich mit ganz unerhörten Namen (es kann sein, daß ich, um 365 Namenstage zu begehen, von jedem Tage die Kalendernamen borge), schnelle mich, sage ich, in's

---

*) Der Vater darf für seine ledige Tochter, der Bruder für die Schwester u. s. w., jede ledige oder verheirathete Mannsperson für die ledige Weibsperson eine Pension versichern lassen, ja sie kann sich selber eine Mannsperson wählen, auf deren Tod die Versicherung gestellt wird. — Beide werden als Eheleute angesehen, und sie behält wie eine wahre Wittwe bei der Heirath die Hälfte. Reglement für die königl. preuß. allgemeine Wittwenverpflegungs-Anstalt. v. 28. Dez. 1775. §. 29.

Weltmeer aus dem festen Lande, treibe mich mit meinen Rücken-, Bauch- und andern Floßfedern durch die Fluthen und Sümpfe des Lebens und bis an's dicke Todtenmeer — und dann sehe ich Dich wol spät wieder"... Er schaute starr in die hinter Baireuth herrlich sinkende Sonne — seine festgehefteten Augen glänzten feuchter, und er fuhr langsam fort: „Firmian, heute steht Stanislaus im Kalender, — es ist Dein, es ist mein Namenstag und zugleich der Sterbetag dieses wandernden Namens, weil Du ihn nach Deinem Scheintode ablassen mußt. — Ich armer Teufel will doch einmal nach langen Jahren ernsthaft sein heute. Gehe Du allein durch das Dorf Johannis nach Hause; ich will auf der Allee heimgehen; im Gasthofe treffen wir uns wieder. — Beim Himmel! Hier ist Alles so schön und so roth, als wenn die Eremitage ein Stück von der Sonne wäre. — Bleibe freilich nicht lange!" — Aber ein scharfer Schmerz ging über Heinrich's Angesicht mit schwellenden Falten, und er kehrte das erhobene Bildwerk des Grams und die blinden Augen voll Glanz und Wasser ab, und eilte schief mit einem wegschauenden Gesicht, das den Schein einer andern Aufmerksamkeit annahm, vor den Zuschauern vorbei und verschwand in den Laubengängen.

Firmian stand allein mit nassen Augen vor der sanften Sonne, die sich über der grauen Welt in Farben auflöste. Die tiefe Goldgrube einer Abendwolke tropfte unter dem nahen Sonnenfeuer aus dem Aether auf die nächsten Hügel, und das umherrinnende Abendgold hing durchsichtig an den gelbgrünen Knospen und an den weißrothen Gipfeln, und ein unermeßlicher Rauch, wie von einem Altare, trug spielend einen unbekannten Zauber-Wiederschein und flüssige, durchsichtige, entfernte Farben um die Berge, und die Berge und die glückliche Erde schien die herunterfallende Sonne wiederscheinend aufzufassen... Aber als die Sonne hinter die Erde sank — — so flog in die leuchtende Welt, die hinter den zwei wasservollen Augen Firmian's wie eine ausgedehnte, flackernde, feurige Lufterscheinung zitterte, plötzlich der Engel eines höhern Lichts, und er trat blitzend wie ein Tag mitten in den nächtlichen Fackeltanz der hüpfenden Lebendigen, und sie erblichen und standen Alle. — — Als er seine Augen abtrocknete, war die Sonne hinunter und die Erde stiller und bleicher, und die Nacht zog thauend und winterlich aus den Wäldern.

Aber das zerflossene Menschenherz schmachtete nun nach seinen Verwandten und nach allen Menschen, die es liebte und kannte, und es schlug unersättlich in diesem einsamen Kerker des Lebens und wollte alle Menschen lieben. O, an einem solchen

Abend ist die Seele zu unglücklich, die viel entbehrt oder viel verloren hat! —

Firmian ging mit süßer Betäubung durch die hängenden Gärten des Blüthengeruchs, durch die amerikanischen Blumen, die sich vor unserem Nachthimmel aufthun, durch den Schlafsaal zugeschlossener Fluren und unter tropfenden Blüthen, und der halbe Mond stand auf der Zinne des himmlischen Tempels im Mittagsglanz, den die Sonne aus der Tiefe zu ihm hinaufwarf über die Erde und ihre Abendröthe hinüber. — Als Firmian durch das überlaubte Dorf Johannis kam, dessen Häuser in einen Baumgarten verstreut waren, so wiegten die Abendglocken aus den fernen Dörfern mit Wiegenliedern den schlummernden Frühling ein, und angewehte Aeolsharfen schienen aus dem Abendroth zu spielen, und ihre Melodien flossen leise in den weiten Schlaf und wurden darin Träume. Sein überschüttetes Herz drängte sich nach Liebe, und er mußte vor Sehnsucht einem schönen Kinde in Johannis, das mit einem Wasserreiser tändelte, seine Blumen eilend in die zwei weißen Hände drücken, um nur Menschenhände zu berühren.

Guter Firmian! Geh' zu deinem gerührten Freunde mit deiner gerührten Seele; sein innerer Mensch streckt auch die Arme nach einem Ebenbilde aus, und ihr seid heute nirgends glücklich als an einander! — Und als Firmian in's gemeinschaftliche, nur von der rothen Dämmerung helle Zimmer trat, so wandte sich sein Heinrich um, und sie fielen einander stumm in die Arme und vergossen mit gebückten Häuptern alle Thränen, die in ihnen brannten; aber die der Freude auch, und sie endigten die Umarmung, aber das Verstummen nicht. Heinrich warf sich in Kleidern in sein Bett und hüllte sich ein. Firmian sank in das zweite daneben und weinte beglückt aus verschlossenen Augen. Nach einigen trunkenen, von Phantasien, Träumen und Schmerzen erhitzten Stunden fuhr ein leichter Schein über seine heißen Augenlieder — er schlug sie auf — — der Mond hing weißglühend neben dem Fenster — und er richtete sich auf.... Aber da er seinen Freund still und blaß, wie einen Schatten des Monds an der Wand, am Fenster lehnen sah, und da jetzo aus einem nahen Garten Rust's Melodie des Liedes: „Nicht nur für diese Unterwelt schlingt sich der Freundschaft Band &c.", wie eine schlagende Nachtigall aufflog, so sank er, unter dem Drucke einer schweren Erinnerung und einer zu großen Rührung, zurück, und die trüben Augen verschloß ein Krampf, und er sagte nur dumpf: „Heinrich, glaube an die

Unsterblichkeit! Wie wollen wir uns denn lieben, wenn wir verwesen?" —

„Still, still!" sagte Heinrich. „Heute feierte ich meinen Namenstag, und der ist genug; einen Geburtstag hat ja der Mensch nicht und mithin einen Sterbetag deßfalls nicht."

---

## Dreizehntes Kapitel.

Die Uhr aus Menschen — Korbflechterin — der Venner.

Als ich im vorigen Kapitel von Kurzschläferinnen sprach, die um sechs Stunden früher erwachen als ihre Gegenfüßlerinnen, so that ich, glaube ich, wohl, daß ich das Modell einer von mir längst erfundenen Uhr aus Menschen, das ich im zwölften Kapitel nicht unter die eng an einander stehenden Begebenheiten schieben wollte, auf das dreizehnte aufsparte; in das trag ich's herein und stelle es auf. Ich glaube, Linné's Blumenuhr in Upsala (horologium florae), deren Räder die Sonne und Erde, und deren Zeiger Blumen sind, wovon immer eine später erwacht und aufbricht als die andere, gab die geheime Veranlassung, daß ich auf meine Menschen-Uhr verfiel. Ich wohnte sonst in Scheerau, mitten auf dem Markt, in zwei Zimmern; in mein vorderes schaute der ganze Marktplatz und die fürstlichen Gebäude hinein, in mein hinteres der botanische Garten. Wer jetzo in beiden wohnt, hat eine herrliche vorherbestimmte Harmonie zwischen der Blumenuhr im Garten und der Menschenuhr auf dem Markt.

Es ist drei Uhr, wenn sich der gelbe Wiesenbocksbart aufschließt, ferner die Bräute, und wenn der Stallknecht unter dem Zimmer-Miethsmann zu rasseln und zu füttern anfängt. — Um vier Uhr erwachen (wenn's Sonntag ist) das kleine Habichtkraut und die heiligen Kommunikantinnen, welche Sing-Uhren sind, und die Bäcker. — Um fünf Uhr erwachen die Küchen- und Viehmägde und Butterblumen, — um sechs Uhr die Gänsedisteln und Köchinnen. — Um sieben Uhr sind schon viele Garderobejungfern im Schlosse und der zahme Salat in meinem botanischen Garten wach, auch viele Kauffrauen; — um acht Uhr machen

alle ihre Töchter, das gelbe Mausöhrlein, die sämmtlichen Kollegien, die Blumen-, Kuchen- und Aktenblätter auf. — Um neun Uhr regt sich schon der weibliche Adel und die Ringelblume; ja, viele Landfräulein, die zum Besuch kamen, sehen schon halb zum Fenster hinaus. — Um zehn, elf Uhr reißen sich Hofdamen und der ganze Kammerherrenstab und der Rainkohl und der Alpenpippau und der Vorleser der Fürstin aus dem Morgenschlafe, und das ganze Volk bricht sich, weil die Morgensonne so schön vom hohen Himmel durch die bunte Seide glimmt, heute etwas Schlummer ab. — Um zwölf Uhr hat der Fürst, um vier Uhr seine Frau und die Nelke in ihrer Blumen-Urne die Augen offen. — Was noch spät Abends um vier Uhr sich aufmacht, ist blos das rothe Habichtskraut und der Nachtwächter als Kuckuksuhr, die Beide nur als Abenduhren und Monduhren zeigen. Von den heißen Augen des armen Teufels, der sie erst um fünf Uhr aufschließt, wie die Jalappe, wollen wir unsere traurig wegwenden; es ist ein Kranker, der solche eingenommen, und der die mit glühenden Zangen zwickenden Fieberbilder blos mit wachen Stichen vertauscht. —

Wann's zwei Uhr war, konnt' ich nie wissen, weil da ich (sammt tausend dicken Männern) und das gelbe Mausöhrlein mit einander einschliefen; aber um drei Nachmittags und um drei am Morgen erwachte ich als eine richtige Repetiruhr.

So können wir Menschen für höhere Wesen Blumen-Uhren abgeben, wenn auf unserem letzten Bette unsere Blumenblätter zufallen, — oder Sand-Uhren, wenn die unseres Lebens so rein ausgelaufen ist, daß sie in der andern Welt umgekehrt wird, — oder Bilder-Uhren, weil in jener zweiten, wenn hier unten unsere Todtenglocke läutet und schlägt, unser Bild aus dem Gehäuse tritt; — — sie können in allen solchen Fällen, wo siebzig Menschenjahre vorüber sind, sagen: „Schon wieder eine Stunde vorbei! Lieber Gott, wie doch die Zeit verläuft!“

Das sehe ich an dieser Abschweifung. — Firmian und Heinrich traten heiter in den benachbarten lauten Morgen, aber jener konnte den ganzen Vormittag auf keinem Sessel und Stubenbrette einwurzeln; die opera buffa e seria seines Lug-Todes zog immer vor seiner Seele ihren Vorhang auf und zeigte ihre burlesken Auftritte. Er war nun, wie allemal, humoristischer durch Leibgeber's Gegenwart und Vorbild geworden, der über ihn durch seine innere Aehnlichkeit regierte. Leibgeber, der schon vor vielen Wochen alle Koulissen und Bühnenverschiebungen des Verir-Sterbens mit der Phantasie erschöpfend ausgewandert hatte, dachte jetzo wenig daran; sein Neues war der Vorsatz, aus

Rosa's Brautfackel, die schon gegossen und angestrichen war, den Docht herauszuziehen, die Braut. Heinrich war überall ungestüm, freikühn, ergrimmend und unversöhnlich gegen Ungerechtigkeiten, und dieser moralische Ingrimm nahm, wie hier in Rosa's und Blaisen's Sache, zuweilen zu viel vom Schein der Rachsucht an. Firmian war milder und schonte und vergab, oft sogar auf scheinbare Kosten seiner Ehre; er wäre nicht im Stande gewesen, der schönen Natalie den brieflichen Geliebten mit Heinrich's englischem Schlüssel oder Pelikan aus der blutenden Seele zu ziehen. Sein Freund mußte, als er heute in Fantaisie zu ihr ging, das Versprechen der weichsten Behandlung und des vorläufigen Schweigens über die königl. preuß. Wittwenverpflegungs-Anstalt zurücklassen. Allerdings hätte es Nataliens Ehrgefühl blutig versehrt, wenn man ihre moralische Trennung vom unmoralischen Venner auch nur von Weitem in irgend eine Zusammenstellung mit einem metallischen Ersatze einer geistigen Einbuße hätte bringen wollen; sie verdiente und vermochte zu siegen, bei der Aussicht, zu verarmen.

Spät kam Heinrich wieder, ein wenig mit verworrenem Gesicht, aber doch mit einem erfreuten. Rosa war verworfen — und Natalie verwundet. Die Engländerin war in Ansbach bei der Lady Creven und aß die Butter mit, die die Letztere noch außer den Büchern machte. Als er dieser Römerin — so hieß die Britin Natalien gewöhnlich — das ganze schwarze Brett und Sündenregister des Venners vorgelesen hatte, zwar ernsthaft, aber ein wenig laut und treu, so stand sie in dem großen Anstand, den die aufopfernde Begeisterung annimmt, auf und sagte: „Wenn Sie hierin so wenig getäuscht wurden, als Sie täuschen können, und wenn ich Ihrem Freunde so viel glauben darf als Ihnen, so gebe ich Ihnen mein heiliges Wort, daß ich mich zu nichts zwingen oder bereden lasse. Aber in einigen Tagen kömmt der Gegenstand ja selber, dem ich so gut wie meiner Ehre schuldig bin, ihn zu hören, da ich meine Briefe in seine Hände gegeben. Aber wie hart ist's, daß ich so kalt sprechen muß!" Von Minute zu Minute erlosch auf ihrem glühenden Gesicht das Rosenroth immer mehr in Rosenweiß; sie stützte es auf ihre Hand, und als die Augen voller wurden und endlich tropften, sagte sie fest und stark: „Kehren Sie sich daran nicht; ich halte Wort. Dann reiße ich mich, was es mir auch koste, von meiner Freundin ab und kehre nach Schraplau in meine arme Verwandtenwelt zurück. Ich habe ohnehin in der vornehmen Welt lange genug gelebt, doch nicht zu lange."

Heinrich's seltener Ernst hatte sie überwältigt. Sie setzte

in seine Rechtschaffenheit ein unerschütterliches Vertrauen, blos weil er — ein sonderbarer Grund! — bisher sich nicht in sie verliebt, sondern nur mit ihr befreundet hatte, ohne mithin ihre Forderungen an's Herz durch seine — einzuschränken. Sie würde vielleicht auf den verheiratheten Fiskal ihres Bräutigams, auf Firmian, gezürnt haben, wären ihm drei oder vier der besten Entschuldigungen abgegangen — nämlich seine geistige Aehnlichkeit mit Leibgeber überhaupt, dann seine physiognomische, welche sich vollends durch die Bläße so sehr verklärte, ferner sein rührendes Abendblatt und endlich sein ganzes mildes, liebevolles Wesen. Die gestrige Bitte, ihn Abends mitzubringen, that sie nun, zu Leibgeber's größter Freude, zum zweiten Male, so weh' es ihr auch um das ganze Herz herum war. — Niemand nehme ihr aber die Halbtrauer über den untersinkenden Venner übel, oder ihren Irrthum über ihn, da wir Alle wissen, daß die lieben Mädchen so oft Empfindsamkeit mit Rechtschaffenheit, Briefe mit Thaten und Tinten-Thränen mit einem ehrlichen warmen Blute verwechseln.

Nachmittags brachte Leibgeber den Advokaten zu ihr, gleichsam als seinen Beweis zum ewigen Gedächtniß, als seine syllogistische Figur, als seine rationes decidendi (Entscheidungsgründe), da der Venner aus rationibus dubitandi (Zweifelsgründen) bestand. Aquiliana empfing den Advokaten mit einem flüchtigen Erröthen und dann mit einem kleinen Stolze aus Scham, aber doch mit der Zuneigung, die sie seiner Theilnahme an ihrer Zukunft schuldig war. Sie wohnte in den Zimmern der Engländerin; das blühende Lustthal lag draußen davor wie eine Welt vor einer Sonne. Ein solcher voller Lustgarten hat den Nutzen, daß ein fremder Advokat den Spinnenfaden der Rede an seine Aeste leichter anzuknüpfen weiß, bis der Faden, zu einem schimmernden Kunstgewebe herumgesponnen, im Freien hängt. Firmian konnte nie jene Weltleute erreichen, die nichts brauchen, um ein Gespräch anzuspinnen, als einen Zuhörer, die wie Laubfrösche an den glättesten Dingen festzukleben wissen, worauf sie hüpfen, ja die sogar, was die Laubfrösche nicht einmal können, im luft- und sachleeren Raume sich anhalten. Aber eine freie Seele, wie Siebenkäs, könnte sogar an einem Hofe nicht lange von der Unbekanntschaft mit den Verhältnissen verworren bleiben, sondern sie müßte bald ihre Freiheit in ihrer angebornen Erhebung über alle Zufälligkeiten wiederfinden und durch anspruchslose Einfachheit die kunst- und anspruchsvolle der Welt leicht ersetzen.

Gestern hatte er diese Natalie im heitersten Genusse ihrer Kräfte und der Natur und der Freundschaft lächeln und zaubern

und sie den schönen Abend noch mit einer Opferkühnheit krönen sehen; doch heute war so wenig von den zarten, hellen Freuden übrig! In keiner Stunde ist ein schönes Gesicht schöner als in der, welche auf die bittere folgt, worin die Thränen über den Verlust eines Herzens auf ihm vorüber gezogen; denn in der bittern selber würde uns die jammernde Schönheit vielleicht zu sehr betrüben und schmerzen. Firmian wäre mit Freuden für diese holde Gestalt, die das in ihr Herz getriebene Opfermesser bedeckte und gern es darin glühen ließ, um nur das Bluten zu verzögern, er wäre mit Freuden für sie auf eine ernstere Art, als er vorhatte, gestorben, wenn er ihr mehr damit hätte helfen können. Kann man es denn da so außerordentlich finden, daß das Bindewerk zwischen Beiden zugleich mit dem fallenden Sand im Stundenglas immer höher und dichter wuchs, sobald man nur erwägen will, daß bei einem ungewöhnlichen dreifachen Crafte — denn sogar Leibgeber gerieth darein — sich jede Brust vor der Gala-Natur des Frühlings mit sanften Wünschen füllte, — daß Firmian heute, mit seiner bleichen, kränklichen, von alten Kümmernissen bezeichneten Gestalt, gefällig und wie Abendsonnenschein in ein halbverweintes, wundes Auge fiel, — daß ihr das (sonderbare) Verdienst ihn anempfahl, ihrem Treulosen wenigstens einige Untreuen vergällt und verbaut zu haben, — daß er alle seine Töne aus der Molltonleiter eines sanften Herzens aussuchte, weil er es vergüten und verdecken wollte, daß er dieser Unschuldigen und Unbekannten so viele Hoffnungen und Freuden auf einmal hatte verheeren müssen — und daß sogar der größere Grad von ehrender, scheuer Zurückhaltung ihn durch den Kontrast, den er mit seinem Ebenbilde, dem vertraulichen Heinrich, machte, verschönerte? — Diese Reize des Verhältnisses, die der weiblichen Welt mehr abgewinnen und abnöthigen als die verkörperten beleibten, hatte der Advokat sämmtlich in Nataliens Augen. Sie hatte in den seinigen noch größere und lauter neue: ihre Kenntnisse, — ihre männliche Begeisterung, — ihren feinern Ton — und ihre schmeichelhafte Behandlung, mit der ihn vorher noch keine Schöne verherrlicht hatte, ein Reiz, der viele eines weiblichen Umganges ungewohnten Mannspersonen nicht blos bis zum Entzücken, sondern bis zur Ehe hinreißt, — und noch die zwei letzten und größten Schönheiten, daß die ganze Sache zufällig und ungewöhnlich war und daß Lenette überall davon die Gegenfüßlerin war. —

Darbender Firmian! An deinem Lebensflüßchen steht, wenn es auch zu einem Perlenbach wird, immer eine Galgen-

und eine Warnungstafel! — In einer solchen warmen Temperatur, wie deine jetzo war, mußte dir der Ehering zu eng anliegen und dich kneipen, wie überhaupt alle Ringe in warmen Bädern pressen und in kalten schlottern.

Aber irgend eine teuflische Najade oder ein ränkesüchtiger Meergott hatte die größte Freude, Firmian's Lebensmeer, wenn es gerade von einigen phosphoreszirenden Seethieren oder von einer unschädlichen, elektrischen Materie reizend leuchtete, und wenn sein Schiff darin eine schimmernde Straße hinzog, umzurühren und zu trüben und zu verfinstern; denn eben als das Vergnügen und die äußere Garten-Pracht immer höher wurde — und die Verlegenheit kleiner, — die schmerzlichen Erinnerungen an den neuen Verlust versteckter, — als schon das Fortepiano oder das Fortissimopianissimo und die Singstücke aufgemacht waren, — kurz, als die Honiggefäße ihrer Freuden-Orangerie insgesammt und erlaubte ägyptische Fleischtöpfe und ein weiter Abend- und Liebesmahls-Becher offen war, so sprang mit zwei Füßen nichts Geringeres hinein als eine große Schmeißfliege, die schon öfter in Firmian's Freudenbecher geflogen war.

Der Venner Everard Rosa von Meyern trat ein, anständig in Safran gekleidet, um seiner Braut das Gesandten-Recht des ersten Besuchs zu geben . . .

Er war in seinem Leben nie anders gekommen als zu spät oder zu bald; so wie er nie ernsthaft, sondern entweder weinerlich oder schäkerhaft war. Das Format von drei Gesichtern war jetzt das Langduodez, — blos Leibgeber machte seines nicht auf der Ziehbank lang, sondern im Färbekessel und Brütofen roth, weil er einen eignen Ingrimm gegen alle Stutzer und Mädchen-Sperber hatte. Everard hatte aus dem Stollbergischen Homer einen Antritts-Einfall mitgebracht, er wollte die Homerischen Helden nachahmen und Aquilianen beim Eintritt fragen, ob sie eine Göttin oder ein Mensch sei, weil er sich nur mit letztrem kämpfend messen könne; aber beim Anblicke des männlichen Paars, das der Teufel wie eine Doppelflinte gegen sein Gehirn hinhielt, wurde in letzterem Alles käsig und klößig und fest; er konnte den Einfall um zwanzig Küsse nicht in Fluß bringen. Erst fünf Tage darauf hatte er den geringen Inhalt seiner Kopfknochen wieder so ausgebessert, daß er den Einfall einer weitläufigen Verwandten von mir — denn wie wüßte ich's sonst? — noch gut erhalten überreichen konnte. Ueberhaupt lähmte ihn in weiblicher Gesellschaft nichts ärger als eine männliche, und er stürmte leichter ein ganzes weibliches Stift als —

sobald ein einziger elender Mann dabei stand — nur zwei Stifts-fräulein, geschweige eine Stiftsdame.

Eine solche stehende Theatertruppe spielte noch nicht im Schlosse von Fantaisie, als ich hier vor meinem Pinsel sehe. Natalie war in eine unhöfliche Verwunderung und in ein kaltes Vergleichen dieser Originalausgabe mit ihrem brieflichen Ideal verloren. Der Venner, der ein anderes Fazit der Vergleichung voraussetzte, wäre gern ein offenbarer Widerspruch und sein eigner Gegenfüßler gewesen, hätte er's machen können; ich meine, hätte er sich auf einmal empfindlich-kalt gegen Natalien über den verhaßten Fund eines solchen Paars und doch zugleich vertraulich und zärtlich zeigen können, um das dürftige Paar mit seiner Ernte und Weinlese herzlich zu ärgern. Er wählte — zumal da er über ihre Gestalt ebenso, nur angenehmer, betroffen war als sie über seine, und da ihm noch immer Zeit genug zum Rächen und Strafen blieb — lieber das Prahlen, um den zwei Reichsgerichten neben ihm den Besuch durch Neid zu versalzen und zu gesegnen. Auch hatte er vor Beiden den Vorzug eines feuerflüchtigen Körpers und er machte seine Landmacht von leiblichen Reizen geschwinder als Beide die ihrige mobil. — Siebenkäs sann nichts Näherem nach als seiner — Frau; vor Rosa's Ankunft hatte er den Gedanken daran wie eine saure Wiese abgeweidet, weil seine Eigenliebe von der zersprungenen Borke der ehelichen Hand nicht so weich überfahren wurde als von den mit Eider-Dunen gefüllten Schneckenfühlfäden oder Fingern einer jungfräulichen; aber jetzo wurde aus dem Gedanken an Lenette eine süße Wiese, weil seine in zwei Ohren eingepfarrte Eifersucht über Rosa sich an Lenettens Betragen weniger stieß als an Nataliens Verhältnissen. Heinrich nahm an Augengrimm zu und fuhr an Rosa's Sommer-Hasenbalg von gelber Seide mit gelbsüchtigen Blicken auf und ab. Er krabbelte aus zorniger Selbstthätigkeit in der Westentasche und erpackte den Schattenriß des Heimlichers von Blaise, den er, wie bekannt, als er die gläserne Perrücke zertrat, ihm wie aus den Augen geschnitten hatte, und an dem ihn seit einem Jahre nichts verdroß, als daß er in seiner Tasche anstatt am Galgen war, woran er ihn an jenem Abschieds-Abend mit einer Haarnadel hätte schlagen können. Er zog die Silhouette heraus und glitt, unter ihrem Zerzausen, leicht zwischen ihr und Rosa hin und her und murmelte, indem er den Blick an den Venner befestigte, Siebenkäs zu: à la Silhouette![*)]

---

*) Vom Generalkontrolleur Silhouette hat der Schattenriß seinen zweiten Namen. Ein leeres ödes Gesicht heißt in Paris eines à la Silhouette.

Everard's Eigenliebe errieth diese schmeichelnden, aber unwillkürlichen Opfer der fremden beleidigten und legte, immer übermüthiger gegen den Armenadvokaten, Fragmente aus seiner Reisebeschreibung, Empfehlungen seiner Bekannten und Fragen über die Ankunft seiner Briefe dem verlegenen Mädchen zudringlich an's Herz. Die Gebrüder Siebenkäs und Leibgeber bliesen einander zum Abzug, aber als ächte — Mannspersonen; denn sie zürnten ein Wenig über die schuldlose Natalie, gerade als wenn diese dem eintretenden Sponsus und Briefgatten mit dem Handwerksgruße hätte entgegenschreiten können: „Mein Herr! Sie können mein Herr gar nicht werden, gesetzt auch, Sie wären nichts Schlimmeres als ein Halunke — Tropf — Fratz — Geck — u.s.w." Aber müssen wir nicht Alle (denn ich glaube nicht, daß ich selber auszunehmen bin) an unsere beinerne, mit Sünden gefüllte Brust schlagen und bekennen, daß wir Feuer speien, sobald scheue Mädchen nicht sogleich eines auf die Leute geben, auf die wir vor ihnen Schatten und Bannstrahle geworfen haben, — daß wir sie ferner im Fortjagen schlimmer Schildknappen rasch erfinden wollen, da sie es doch im Annehmen derselben nicht sind, — daß sie sich aus den Roth- und Ehrenzügen ihrer Kossäthen und andern Lehnsleute so wenig machen sollen als wir andern Mitbelehnten — und daß wir ihnen schon gram werden, nicht über ihre Untreue, sondern über eine unverschuldete Gelegenheit dazu? — Der Himmel bessere das Volk, wovon ich eben gesprochen habe.

Firmian und Heinrich schweiften einige Stunden in dem Zauberthale voll Zauberflöten, Zauberzittern und Zauberspiegel umher, aber ohne Ohren und Augen; das Reden über den Vorfall schürte ihre Köpfe wie Ballonöfen voll, und Leibgeber blies aus Fama's Trompete a posteriori mit lauter satirischen Injurien jede Baireutherin an, die er in den Lustgängen spazieren gehen sah. Er that dar: Weiber wären die schlimmsten Fahrzeuge, in denen ein Mann sich in die offene See des Lebens wagen könnte, und zwar Sklavenschiffe und Bucentauro's (wenn nicht Weberschiffe, mit denen der Teufel seine Jagdtücher und Prellgarne abwebt), und das um so mehr, da sie eben wie andere Kriegsschiffe häufig gewaschen, überall mit einem giftigen Kupfer-Anstrich gegen Außen versehen und eben solches überfirnißtes Tauwerk (Bänder) führten. Heinrich war mit der höchst unwahrscheinlichen Erwartung gekommen, daß Natalie seinen Freund als Augen- und Ohrenzeugen über Rosa's kanonische Impedimente (kirchliche Ehehindernisse) protokollarisch vernehmen werde; — und dieses Mißlingen nagte ihn so sehr.

Aber eben als sich Firmian über des Venners lispelnde, in einander rieselnde, um die Zungenspitze kräuselnde Aussprache ohne Ausdruck aufhielt, so rief Heinrich: „Dort läuft ja die Drecklilie*)!“ Es war der Venner, gleichsam ein in seinem Verkaufsnetz schnalzender Markthecht. Als der Specht — denn der Naturforscher nennt alles Geflügel mit buntem Gefieder Spechte — näher vor ihnen vorüberflog, sahen sie sein Gesicht von Erboßung glimmen. Wahrscheinlich war der Leim zwischen ihm und Natalien aufgegangen und abgelaufen. —

Die zwei Freunde verweilten noch ein Wenig in den Schattengängen, um ihr zu begegnen. Endlich aber nahmen sie ihren Rückweg zur Stadt, auf dem sie einer Dienerin Nataliens nachkamen, die Leibgeber folgendes Schreiben nach Baireuth zu überbringen hatte:

„Sie und Ihr Freund hatten leider Recht — und nun ist Alles vorbei. — Lassen Sie mich einige Zeit einsam auf den Ruinen meiner kleinen Zukunft ruhen und denken. Leute mit verwundeter, zugenähter Lippe dürfen nicht reden; und mir blutet nicht der Mund, sondern das Herz, und dies über Ihr Geschlecht. Ach, ich erröthe über alle die Briefe, die ich bisher leider mit Vergnügen und Irren geschrieben; und fast sollte ich es kaum. Haben Sie doch selber gesagt, man müsse sich schuldloser Freuden so wenig schämen als schwarzer Beeren, wenn sie auch nach dem Genusse einen dunkeln Anstrich auf dem Munde nachließen. Aber ich danke Ihnen in jedem Falle von Herzen. Da ich einmal entzaubert werden mußte, so war es unendlich sanft, daß es nicht durch den bösen Zauberer selber geschehen, sondern durch Sie und durch Ihren so redlichen Freund, den Sie mir recht grüßen sollen von mir.

Ihre A. Natalie.“

Heinrich hatte gar auf eine Einladungskarte aufgesehen, da, sagte er, ihr ausgeleertes Herz eine kalte Lücke fühlen müsse, wie ein Finger, dem der Nagel zu scharf beschnitten worden. Aber Firmian, den die Ehe geschult und dem sie über die Weiber Barometerskalen und Zifferblätter gegeben hatte, war der klugen Meinung, „eine Frau müsse in der Stunde, worin sie aus bloßen moralischen Gründen einen Liebhaber verabschiedet habe, gegen den, der sie mit jenen dazu überredet hätte, und wäre es ihr zweiter, ein wenig zu kalt sein.“ Und aus demselben Grunde (das muß noch von mir dazu) wird sie gegen den zweiten sogleich nach der Kälte die Wärme übertreiben.

---

*) Die gelbe Gold- oder Asphodilwurzel.

Arme Natalie! Mögen die Blüthen und die Blumen der englische Tafft-Verband für die Schnitte in deinem Herzen werden und der milde Aether des Frühlings die Milchkur für deine eng-athmende Brust! wünschte Firmian unaufhörlich in seiner Seele und fühlte es so schmerzlich, daß eine Unschuldige so geprüft und gestraft werde wie eine Schuldige, und daß sie die reinigende Luft ihres Lebens anstatt von gesunden Blumen sich von giftigen holen mußte.*)

Den Tag darauf machte Siebenkäs weiter nichts als einen Brief, worunter er sich „Leibgeber" unterzeichnete und worin er dem Grafen von Vaduz berichtete, daß er krank sei und so graugelb aussehe wie ein Schweizerkäse. Heinrich hatte ihm keine Ruhe gelassen. „Der Graf," sagte er, „ist an mir einen blühenden und weißglühenden Inspektor gewohnt. So aber, wenn er's schriftlich hat, findet er sich in's Wirkliche und glaubt, Du bist Ich. — Zum Glück sind wir Beide sonst Männer, die sich in keinem Mauthamt aufzuknöpfen brauchen**) und die nichts unter der Weste führen als ihre Näbel."

Am Donnerstag stand Siebenkäs unter dem Thore des Gasthofes und sah den Venner in einem Courhabit, mit einem belorbeerten Parade-Kopf und mit einem ganzen Barthischen Weinberg auf dem Gesicht, zwischen zwei Frauenzimmern nach der Eremitage fahren. Als er's hinauftrug in's Zimmer, fluchte und schwur Leibgeber: „Der Spitzbube ist Keine werth, als die statt des Kopfes eine Schädelstätte und statt des Herzens eine gorge de Paris hat, oder (die Richtung ist nur anders) einen cul de Paris." — Er wollte durchaus heute Natalie besuchen und benachrichtigen; aber Firmian zog ihn gewaltsam zurück.

Freitag schrieb sie selber so an Heinrich:

„Ich widerrufe kühn meinen Widerruf und bitte Sie und Ihren Freund, morgen, wo der Sonnabend die schöne Fantaisie entvölkert, diese eben deswegen lieber zu besuchen als den Sonntag darauf. Ich halte die Natur und die Freundschaft in meinen Armen, und mehr fassen sie nicht. — Mir träumte die vorige Nacht, Sie sähen Beide aus Einem Sarge heraus, und ein weißer über Sie flatternder Schmetterling würde immer breiter, bis seine Flügel so groß würden wie weiße Leichenschleier, und dann deckte er Sie Beide dicht zu, und unter der Hülle war

---

*) Bekanntlich hauchen auch Giftpflanzen Lebensluft aus.

**) Z. B. in Engelhardszell knöpft die österreichische Mauth jeden Schmeerbauch auf, um zu sehen, ob der Speck kein — Tuch sei.

Alles ohne Regung. — Uebermorgen kömmt meine geliebte Freundin. — Und morgen meine Freunde: ich hoffe. Und dann scheide ich von Euch Allen. N. A."

Dieser Sonnabend nimmt das ganze künftige Kapitel ein, und ich kann mir einen kleinen Begriff von des Lesers Begierde darnach machen aus meiner eignen; um so mehr, da ich das künftige Kapitel wenn nicht geschrieben, doch schon gelesen habe, er aber nicht.

---

## Vierzehntes Kapitel.

Verabschiedung eines Liebhabers — Fantaisie — das Kind mit dem Strauße — das Eden der Nacht und der Engel am Thore des Paradieses.

Weder das tiefere Himmelblau, das am Sonnabend so dunkel und einfarbig war als sonst im Winter oder in der Nacht, noch die Vorstellung, heute der trauernden Seele unter die Augen zu kommen, die er aus ihrem Paradiese von dem Sodoms-Apfel der Schlange (Rosa) weggetrieben hatte, noch Kränklichkeit, — noch Bilder seines häuslichen Lebens allein, sondern diese Halbtöne und Molltöne insgesammt setzten in unserem Firmian ein schmelzendes Maestoso zusammen, das zu seinem nachmittägigen Besuch seinen Blicken und Phantasien ebensoviel Weichheit mitgab, als er draußen in den weiblichen anzutreffen erwartete.

Es traf das Gegentheil an; in und um Natalie war jene höhere, kalte, stille Heiterkeit, deren Gleichniß auf den höchsten Bergen ist, unter denen das Gewölke und der Sturm liegt, und um welche eine dünnere, kühlere Luft, aber auch ein dunkleres Blau und eine bleichere Sonne ruhen.

Ich tadle es nicht, wenn ihr jetzo der Leser aufmerksam unter dem Bericht zuhören will, den sie von ihrem Bruch mit Everard erstatten muß; aber der Bericht könnte um einen preußischen Thaler — so klein ist erster — herumgeschrieben werden, wenn ich ihn nicht mit meinem vermehrte und ergänzte, den ich aus Rosa's eigner Feder abziehe in meine. Der Venner hat nämlich fünf Jahre darauf einen sehr guten Roman — wenn dem Lobe der allgemeinen deutschen Bibliothek zu glauben ist

— geschrieben, worein er das ganze Schisma zwischen ihm und ihr, die Trennung von Leib und Seele, künstlich einmauerte; wenigstens will man es aus mehreren Winken Nataliens schließen. Das ist also meine Vaultüsens-Quelle. Ein geistiger Hämling wie Rosa kann nichts erzeugen als was er erlebt, und seine poetischen Fötus' sind nur seine Adoptivkinder der Wirklichkeit.

Es ging kürzlich so: kaum waren Firmian und Heinrich das vorige Mal unter die Bäume hinaus, so holte der Venner seine Rache nach und fragte Natalie empfindlich, wie sie solche bürgerlichen oder verarmten Besuche erdulden könne. Natalie, schon durch die Eiligkeit und Kälte des entflohenen Paars in's Feuer gesetzt, ließ dieses gegen den gelbseidenen Katecheten in Flammen schlagen. Sie versetzte: „Eine solche Frage beleidigt fast," — und that noch ihre hinzu (denn zum Verstellen oder Auskundschaften war sie zu warm und zu stolz): „Sie haben ja selber oft Herrn Siebenkäs besucht." — „Eigentlich," sagte der Eitle, „nur seine Frau; er war blos Vorwand." — „So?" sagte sie und dehnte die Silbe so lang aus wie ihren zornigen Blick. Meyern, erstaunt über diese, allem vorigen Briefwechsel widersprechende Behandlung, die er den Zwillingsduzbrüdern aufrechnete, und dem jetzo seine körperliche Schönheit, sein Reichthum und ihre Dürftigkeit und Abhängigkeit von Blaise und sein Ehemanns-Näherrecht den größten Muth einflößte, dieser kühne Leue machte sich aus dem nichts, was sich kein Anderer erdreistet hätte, aus der erzürnten Aphrodite nämlich, um sie mit seinen Ernennungen zu Cicisbeaten und überhaupt mit seiner Perspektive in hundert für ihn offene Gynäzeen und Wittwensitze zu demüthigen, — er sagte ihr, sag' ich, geradezu: „Es ist so leicht, falsche Göttinnen anzubeten und ihre Kirchenthüren zu öffnen, daß ich froh bin, durch Ihre Babylonische Gefangenschaft zur wahren weiblichen Gottheit auf immer zurückgeführt worden zu sein."

Ihr ganzes zerquetschtes Herz stöhnte: „Alles, ach Alles ist wahr — er ist nicht rechtschaffen — und ich bin nun so unglücklich!" Aber sie schwieg äußerlich und ging erzürnt an den Fenstern herum. Ihr Geist, der auf der weiblichen Ritterbank saß, den es immer nach ungemeinen, heroischen, opfernden Thaten gelüstete, und an dem eine Vorliebe zum gesuchten Großen das einzige Kleinliche war, schlug jetzo, da der Venner auf einmal seine Prahlerei durch einen plötzlichen Uebersprung in einen leichten scherzenden Ton vergüten wollte und ihr einen Spaziergang in den schönen Park, als einen besseren Ort zum Vergnügen vor-

schlug*) — ein Ton, der auch bei dem kleinen Kriege mit Mädchen mehr richtet und schlichtet als ein feierlicher, — ihr edler Geist schlug nun seine reinen weißen Flügel auf und entfloh auf immer aus dem schmutzigen Herzen dieses gebogenen, silberschuppigen Hechtes, und sie trat nahe an ihn und sagte ihm glühend, aber ohne einen nassen Blick: „Herr von Meyern! Nun ist's entschieden. Wir sind auf ewig getrennt. Wir haben uns nie gekannt, und ich kenne Sie nicht mehr. Morgen wechseln wir unsere Briefe aus." — Er hätte sich im Besitze dieser starken Seele durch einen feierlichen Ton um mehrere Tage, vielleicht Wochen behauptet.

Sie sperrte, ohne ihn weiter anzusehen, ein Kästchen auf und schlichtete Briefe zusammen. Er sagte hundert Dinge, um ihr zu schmeicheln und zu gefallen; sie antwortete nicht einmal. Sein Inneres geiferte, weil er Alles den beiden Advokaten Schuld gab. Endlich wollte er die Taubstumme in seiner zornigsten Ungeduld zugleich demüthigen und bekehren, indem er sagte: „Ich weiß nur nicht recht, was Ihr Herr Onkel in Kuhschnappel dazu sagen wird; er scheint mir auf meine Gesinnungen gegen Sie einen viel größern Werth zu legen als Sie hier; ja er hält unser Verhältniß für Ihr Glück so nothwendig als ich für meines."

Diese Bürde fiel zu hart auf einen vom Schicksal ohnehin tief zerritzten Rücken. Natalie schloß eilig das Kästchen zu und setzte sich, und stützte ihr taumelndes Haupt auf den bebenden Arm, und vergoß glühende Thränen, die die Hand umsonst bedeckte. Denn der Vorwurf der Armuth fährt aus einem sonst geliebten Munde wie glühendes Eisen in's Herz und trocknet es mit Flammen aus. Rosa, dessen gelöschte Rachsucht der durstigen Liebe wich, und der in selbstsüchtiger Rührung hoffte, sie sei auch in einer über ein zertrenntes Band, dieser warf sich vor sie auf die Knie und sagte: „Es sei Alles vergessen! Worüber entzweien wir uns denn? Ihre köstlichen Thränen löschen Alles aus, und ich mische die meinigen reichlich darein."

„O!" sagte sie sehr stolz und stand auf und ließ ihn knien, „ich weine über gar nichts, was Sie angeht. Ich bin arm, aber ich bleibe arm. Mein Herr, nach dem niedrigen Vorwurfe, den Sie mir gemacht haben, können Sie unmöglich dableiben und mich weinen sehen, sondern Sie müssen fortgehen." —

---

*) Da Mädchen den Eiteln am Ersten durchschauen, so errieth sie, daß er sie an einem solchen Tage nur als seine Paradewache, als seine Ehrenpforte zum Prahlen gebrauchen und in der besuchten Fantaisie verführen wollte.

Er zog demnach ab und zwar — wenn man als billiger Mann seine Rückfracht von Körben aller Art, und von Maulkörben dazu, nachwiegt — wirklich aufgerichtet und aufgeweckt genug. Besonders sticht seine Heiterkeit, wenn ich ihn loben soll, dadurch hervor, daß er sie an einem Nachmittage behalten und mit heimgenommen, wo er mit zwei seiner feinsten und längsten Hebel nicht das Kleinste in Nataliens Herz und Herzohren zu bewegen vermocht. Der eine Hebel war der alte bei Lenetten angesetzte, in den Spiral- und Schneckenlinien kleiner Annäherungen und Gefälligkeiten und Anspielungen sich wie ein Korkzieher einzuschrauben; aber Natalie war nicht weich und locker genug für ein solches Eindringen. Von dem andern Hebel hätte man etwas erwarten sollen, — der aber noch weniger angegriffen, — und hatte solcher darin bestanden, daß er wie ein alter Krieger seine Narben aufdeckte, um sie zu Wunden zu verjüngen; er entblößte nämlich sein leidendes, von so mancher Fehlliebe verwundetes und durchbohrtes Herz, das wie ein durchlöcherter Thaler als Votivgeld an mancher Heiligen gehangen, seine Seele warf sich in allerlei Hoftrauer der Schmerzen, in ganze und halbe, hoffend, im Trauerschwarz wie eine Wittib zauberischer zu glänzen. Aber die Freundin eines Leibgeber's konnten nur männliche Schmerzen erweichen, weibische hingegen nur verhärten.

Indeß ließ er, wie schon angedeutet, die Braut Natalie zwar ohne alle Rührung über ihr Selbstopfern, doch auch ohne sonderlichen Ingrimm über ihr Weigern sitzen; — zum Henker fahre sie, dachte er blos, und er konnte sich kaum selig genug preisen, daß er so leicht der unabsehlich langen Verdrießlichkeit entgangen, ein dergleichen Wesen jahraus jahrein ausstehen und verehren zu müssen in einer verdammt langen Ehe; — hingegen über alle Maßen entzündete sich seine Leber gegen Leibgeber und vollends gegen Siebenkäs — den er für den eigentlichen Ehescheider hielt, — und er setzte in der Gallenblase einige Steine an und in den Augen einiges Gallen-Gelb, Alles in Bezug auf den Advokaten, der ihm nicht genug zu hassen war.

Wir kehren zum Samstag zurück. Natalie verdankte ihre Heiterkeit und Kälte zwar ihrer Herzensstärke, doch auch etwas den beiden Pferden und den beiden Kranzjungfern oder Rosenmädchen, womit Rosa auf die Eremitage gefahren war. Die weibliche Eifersucht wird immer einige Tage älter als die weibliche Liebe; auch weiß ich keinen Vorzug, keine Schwäche, keine Sünde, keine Tugend, keine Weiblichkeit, keine Männlichkeit in einem Mädchen, die nicht dessen Eifersucht mehr entflammen als entkräften hälfe.

Nicht nur Siebenkäs, sogar Leibgeber war diesen Nachmittag, um gleichsam ihre nackte, von ihrem warmen Gefieder entblößte, frierende Seele mit seinem Athem zu erwärmen, ernsthaft und warm, anstatt daß er sonst seine Prämien und Rügen in Ironien umkleidete. Vielleicht machte ihn auch ihr schmeichelhafter Gehorsam zahmer. Firmian hatte außer diesen Gründen noch die wärmern, daß morgen die Britin kam und diese Gartenlust verdarb oder verbot, — daß er, mit den Stichwunden einer verlorenen Liebe vertrauter, ein unendliches Mitleiden mit ihren hatte und gern den Verlust ihres Herzblutes mit dem seinigen erleichtert oder ersetzt hätte — und daß er, in nackten, unscheinbaren Zimmern aufgewachsen, für die glänzenden, vollen um ihn eine Empfindung hatte, die er natürlicher Weise auf die Miethsbewohnerin und Klausnerin derselben übertrug.

Gerade die Dienerin, die uns in dieser Woche schon einmal in die Hände gelaufen ist, kam herein mit Augen voll Thränen und stammelte: „Sie gehe zum heiligen Beichtstuhle, und wenn sie ihr etwas zu Leide gethan hätte u. s. w." „Mir?" sagte Natalie mit liebenden Augen. „Aber im Namen Ihrer Herrschaft (der Britin) kann ich Ihr vergeben", und ging mit ihr hinaus und küßte sie, wie ein Genius, ungesehen. — Wie schön steht einer Seele, die sich vorher kraftvoll gegen den Unterdrücker aufrichtete, das Vergeben an und das Herabneigen und Niederbücken zu einem Bedrängten! —

Leibgeber nahm einen Band von Tristram aus der Bibliothek der Engländerin und legte sich damit hinaus unter den nächsten Baum; er wollte seinem Freunde das Anismarzipan und Honiggewirke eines solchen verplauderten Nachmittags, das für ihn schon Hausmannskost war, ungetheilt zuwenden. Auch hatte ihn, wenn er heute eine Miene zum Scherzen machte, Nataliens Auge bittend angeblickt: „Thue es nur heute nicht — zähle ihm die Blatternarben meines innern Menschen nicht vor — schone mich diesmal!" — Und endlich — und darauf war's hauptsächlich abgesehen — sollte es sein Firmian leichter haben, der empfindlichen, nunmehr auf Achtel-Sold gesetzten Natalie den Vorschlag, seine lachende Erbin, seine apanagirte Wittwe zu werden, hinter dreifachen Leichenschleiern mit verzogenen Buchstaben zu zeigen.

Das war für Siebenkäs eine Schanzarbeit — eine Reise über die Alpen — eine um die Welt — eine in die Höhle zu Antiparos — und eine Erfindung der Meerlänge — — er dachte gar nicht daran, nur Anstalten dazu zu machen; ja, er hatte auch schon früher Leibgeber gesagt, wäre sein Sterben blos ein

wahres, so spräche Niemand lieber als er mit ihr davon; nur mit dem Aussprechen eines scheinbaren könne er sie unmöglich betrüben, sie müsse sich auf's Gerathewohl und unbedingt zur Wittwenschaft verstehen. „Und ist denn mein Sterben so etwas ganz und gar Unmögliches?" fragte er. „Ja!" hatte Leibgeber gesagt. „Wo bliebe unser Spaßhaftes? Und die Donna muß Alles aushalten." Er sprang, wie es scheint, etwas härter und kälter mit Weiberherzen um als Siebenkäs, für welchen, als einsiedlerischen Kenner seltener weiblicher Kraftseelen, freilich eine solche wunde und warme kaum genug zu schonen war; indeß will ich zwischen beiden Freunden nicht richten.

Er stellte sich, als Heinrich mit Yorick hinaus war, vor ein Frescobild, das diesen Yorick neben der armen flötenden Maria und ihrer Ziege malte, — denn die Gemächer der Großen sind Bilderbibeln und ein Orbis pictus; sie sitzen, speisen und gehen auf Gemälde-Ausstellungen, und es ist ihnen desto unangenehmer, daß sie zwei der größten schon grundirten Räume nicht können ausmalen lassen, den Himmel und das Meer. — Natalie war kaum neben ihn nachgetreten, so rief sie: „Was ist heute daran zu sehen? Weg davon!" Sie war ebenso freimüthig und unbefangen gegen ihn, als er es nicht zu sein vermochte. Sie zeigte ihre schöne, warme Seele blos in etwas, worin sich die Menschen unwissend am Meisten entweder entschleiern oder entlarven — in ihrer Art zu loben; der erleuchtete Triumphbogen, den sie über den Kopf der wiederkehrenden Britin führte, hob ihre Seele selber empor, und sie stand als Siegerin im Lorbeerkranz und in der schimmernden Ordens-Kette der Tugend auf der Ehrenpforte. Ihr Lob war das Echo und Doppelchor des fremden Werths; sie war so ernst und so warm! — O, es steht tausendmal schöner, Mädchen, wenn ihr für eure Gespielinnen Braut- und Lorbeerkränze schlingt und legt als wenn ihr ihnen Strohkränze und Halseisen dreht und krümmt! —

Sie machte ihm ihre Vorliebe für gedruckte und ungedruckte Britinnen und Briten bekannt, ob sie gleich erst vorigen Winter den ersten Engländer in ihrem Leben gesehen, „wenn nicht," sagte sie lächelnd, „unser Freund draußen der erste war." Leibgeber schaute sich draußen auf seiner grünen Gras-Matratze um und sah durch geöffnete Fenster Beide freundlich zu ihm herunterblicken; und in sechs Augen floß der Schimmer der Liebe. Wie sanft drückte eine einzige Sekunde drei verschwisterte Seelen an einander!

Da die Kammerjungfer aus der Beichte in ihren weißglän-

zenden Kleidern wiederkam, welche statt leichter Schmetterlingsflügel dicke Flügeldecken waren und woran noch einiges mattbunte Bändergeflügel flatterte, sah Firmian diese geputzte Bußfertige ein Wenig an und nahm das schwarzgoldene Gesangbuch, das sie in der Eile hingelegt; er schnallte es auf und fand eine ganze seidene Musterkarte darin — ferner Pfauengefieder. Natalie, die ihm eine satirische Reflexion über ihr Geschlecht ansah, trieb sie sogleich ab: „Ihr Geschlecht hält so viel auf Ornate als unseres; das beweisen die Courhabite, die Krönungskleider in Frankfurt und alle Amtskleidungen und Monturen. — Und der Pfau ist ja der Vogel der alten Ritter und Dichter; und wenn sie auf seine Federn schwören oder sich damit bekränzen durften, so können wir doch einige aufstecken oder Lieder damit bezeichnen, wenn auch nicht belohnen." — Dem Armenadvokaten entwischte zuweilen eine unhöfliche Verwunderung über ihr Wissen. Er blätterte unter den Festliedern und stieß auf umgoldete Marienbilder und auf ein ausgestochenes Bild, das zwei bunte Klecksе, die zwei Verliebte vorstellen sollten, sammt einem dritten phosphoreszirenden Herzen vorzeigte, das der männliche Klecks dem weiblichen mit den Worten anbot: „Hast Du meine Liebe noch nicht 'kennt? Schau' nur, wie hier mein Herze brennt." Firmian liebte Familien- und Gesellschafts-Miniaturstücke, wenn sie elend waren, wie hier. Natalie sah und las es und nahm eilig das Buch und schnappte das Gesperre zu und fragte ihn erst dann: „Sie haben doch nichts dawider?"

Der Muth gegen Weiber wird nicht angeboren, sondern erworben; Firmian hatte mit wenigen in Verkehr gestanden; daher hielt seine Furcht einen weiblichen, besonders einen vornehmen Körper — denn bei Herren, nicht bei Damen, ist es leicht und recht, sich über den Stand hinwegzusetzen — für eine heilige Bundeslade, an die kein Finger stoßen darf, und jeden Weiberfuß für einen, auf welchem eine spanische Königin steht, und jeden Weiberfinger für eine Franklinische Spitze, aus der elektrisches Feuer sprüht. Wäre sie in ihn verliebt gewesen, so könnte ich sie mit einer elektrisirten Person vergleichen, die alle Vexirschmerzen und Funken, die sie giebt, selber verspürt. Indessen war nichts natürlicher, als daß seine Scheu mit der Zeit abnahm, und daß er sich zuletzt, wenn sie gerade sich nicht umsah, kein Bedenken machte, die Bandschleife ihres Kopfes dreist zwischen die Finger zu nehmen, ohne daß sie es merkte. Kleine Vorschulen zu diesem Wagestücke mochten es sein, daß er vorher die besten Dinge, die oft durch ihre Hände gegangen

waren, in seine zu fassen versuchte, sogar die englische Scheere, ein abgeschraubtes Nähkissen und einen Bleistifthalter.

Auf dasselbe wollte er sich auch bei einer wächsernen Weintraube einlassen, von der er glaubte, sie bestehe, wie eine auf Butterbüchsen, aus Stein. Er faßte sie daher in seine Faust wie in eine Kelter auf und pletschte zwei oder drei Beeren entzwei. Er reichte Bittschriften um Gnadenmittel und Indulgenzen ein, als ob er den Porzellanthurm in Nanking hätte fallen und zerspringen lassen. Sie sagte lächelnd: „Es ist nichts verloren. Unter den Freuden giebt's solcher Beeren noch genug, die eine schöne reife Hülle haben und ohne allen berauschenden Most sind und ebenso leicht entzwei gehen."

Er fürchtete sich, daß dieser erhabene, vielfarbige Regenbogen seiner Freude zusammenbreche in einen Abendthau und heruntersinke mit der Sonne draußen, und er erschrak, da er Leibgeber auf dem blühenden Rasen nicht mehr lesen sah. Die Erde draußen verklärte sich zu einem Sonnenlande, — jeder Baum war eine festere, reichere Freudenblume, — das Thal schien wie ein zusammengerücktes Weltgebäude zu klingen von der tiefen, brausenden Sphärenmusik. Gleichwohl hatte er nicht den Muth, dieser Venus zu einem Durchgang durch die Sonne, d. h. durch die übersonnte Fantaisie, den Arm zu reichen; das Schicksal des Venners und die Nachlese umherirrender Gartengäste machte ihn blöde und stumm.

Plötzlich klopfte Heinrich mit seinem achatenen Stockknopf an's Fenster und schrie: „'Nüber zum Essen! Der Stockknopf ist die Wiener Laterne*). Wir kommen doch heute vor Mitternacht nicht heim." Er hatte nämlich in dem Gasthöfchen daneben für sich und ihn ein Abendessen sieden lassen. — Auf einmal rief er nach: „Da fragt eben ein schönes Kind nach Dir!" — Siebenkäs eilte hinaus, und dasselbe liebliche kleine Mädchen, dem er nach dem großen Festtage in der Eremitage auf dem begeisterten Flügellaufe durch das Dorf Johannis seine Blumen in die Hände gedrückt, stand mit einem Kränzchen da und fragte: „Wo ist denn Seine Frau, die mich vorgestern aus dem Wasser herausgezogen? Ich soll ihr ein Paar schöne Blumen verehren von meinem Herrn Pathen, und nächstens kommt meine Mutter bald und bedankt sich recht schön; sie liegt aber noch im Bette, denn sie ist gar zu krank." —

---

*) Uns ist Allen schon aus den Zeitungen bekannt, daß durch die Wiener „Gala-Redouten" eine Papier-Laterne mit der Aufschrift wandelt: „Es ist aufgetragen", welches man das Wiener Laternsitten nennen kann.

Natalie, die es oben gehört, kam herunter und sagte erröthend: „Liebe Kleine, war ich's denn nicht? — Gieb mir nur Dein Sträußchen her." — Die Kleine küßte, sie erkennend, ihr die Hand, dann ihren Rocksaum und endlich den Mund, und wollte die Kußrunde wieder anfangen, als Natalie den Strauß aufblätterte und unter seinen lebendigen Vergißmeinnicht und weißen und rothen Rosen auch drei seidene Nachbilder derselben antraf. Auf Nataliens Frage der Befremdung, woher sie die theuren Blumen habe, antwortete die Kleine: „Wenn Sie mir aber vorher ein Paar Kreuzer schenkt;" und setzte, da sie solche bekommen, hinzu: „Von meinem Herrn Pathen, der ist gar sehr vornehm", und lief die Gesträuche hinunter.

Allen war der Strauß ein wahres türkisches Selam- oder Blumenräthsel. Des Kindes schnelle Trauung Nataliens mit Siebenkäs erklärte Leibgeber an sich leicht aus dem Umstande, daß der Advokat auf dem Wasserbecken-Ufer neben ihr gestanden und ihr die helfende Hand gereicht, und daß die Leute aus Irrthum über die körperliche Aehnlichkeit dafür gehalten, anstatt Leibgeber sei Niemand mit ihr so oft bisher spazieren gegangen als der Advokat.

Allein Siebenkäs dachte mehr an den Maschinenmeister Rosa, der die Flickszene seines Lebens gern in jedes weibliche Spiel einflickte, und die Aehnlichkeit der welschen Blumen mit denen, die der Venner einmal in Kuhschnappel für Lenette ausgelöst, war ihm auffallend; aber wie hätte er die frohe Zeit und selber die Freude über die Votiv-Blumen des geretteten Kindes mit seinem Errathen trüben können? — Natalie bestand freundlich auf Theilung der Blumen-Erbschaft, da Jedes etwas gethan und sie Beide wenigstens die Retterin gerettet. Sich behielt sie die weiße Seidenrose vor; Leibgebern trug sie die rothe an, — der sie aber ausschlug und dafür eine vernünftige natürliche verlangte und solche sofort in den Mund steckte; — und dem Advokaten reichte sie das seidene Vergißmeinnicht und noch ein Paar lebendige duftende dazu, gleichsam als Seelen der Kunstblumen. Er empfing sie mit Seligkeit und sagte, die weichen lebendigen würden nie für ihn verwelken. Darauf nahm Natalie nur einen kurzen Zwischen-Abschied von Beiden; aber Firmian konnte seinem Freunde nicht genug danken für alle seine Anstalten zum Verlängern einer Gnadenzeit, die mit einem neuen Himmel und einer neuen Erde sein altes abgelebtes Leben einfaßte.

Kein König in Spanien kann, obgleich die Reichsgesetze für ihn hundert Schüsseln füllen und auftragen, so wenig aus nicht

mehr als sechsen nehmen, als Firmian aus einer genoß. Trinken aber mochte er — wie uns glaubwürdige Geschichtsschreiber melden — etwas, und Wein ohnehin, und in der Eile dazu; denn für Leibgeber konnte er überhaupt heute nicht selig genug sein; weil eben Letzter, an und für sich sonst nicht leicht von Herzen und Gefühlen ergriffen, eine desto unaussprechlichere Freude darüber empfand, daß sein lieber Firmian endlich einmal einen höchsten Glücks- und Polar- und Ruhestern am Himmel über sich bekommen, welcher ihm nun die Blüthezeit seiner so dünngesäeten Blumen linde erwärme und bestrahle.

Durch seinen eiligen Doppelgenuß gewann er der Sonne den Vorsprung ab und kam wieder vor das sonnenrothe Schloß, dessen Fenster so der prächtige Abend in Feuer vergoldete. Natalie stand außen auf dem Balkon wie eine überglänzte Seele, die der Sonne nachfliegen will, und hing mit ihren großen Augen an der leuchtenden, erschütterten Welt-Rotunda voll Kirchengesang, und an der Sonne, die wie ein Engel aus diesem Tempel niederflog, und am erleuchteten heiligen Grabe der Nacht, in das die Erde sinken wollte. —

Noch unter dem Gitter des Balkons, auf den ihn Natalie winkte, gab ihm Heinrich seinen Stock. „Heb' ihn auf — ich habe andere Sachen zu tragen — willst Du mich haben, so pfeife!" — Der gute Heinrich trug physisch und moralisch hinter einer zottigen Bärenbrust das schönste Menschenherz.

Glücklicher Firmian, ungeachtet deiner Bedrängnisse! Wenn du jetzo durch die Glasthüre auf den eisernen Fußboden hinaustrittst, so sieht dich die Sonne an und sinkt noch einmal, und die Erde deckt ihr großes Auge wie das einer sterbenden Göttin zu! — Dann rauchen die Berge um dich wie Altäre, — aus den Wäldern rufen die Chöre, — die Schleier des Tages, die Schatten, flattern um die entzündeten, durchsichtigen Gipfel auf und liegen über den bunten Schmucknadeln aus Blumen, und das Glanzgold der Abendröthe wirft ein Mattgold nach Osten und fällt mit Rosenfarben an die schwebende Brust der erschütterten Lerche, der erhöhten Abendglocke der Natur! — Glücklicher Mensch! Wenn ein herrlicher Geist von Weitem über die Erde und ihren Frühling fliegt, und wenn unter ihm sich tausend schöne Abende in Einen brennenden zusammenziehen, so ist er nur so elysisch, wie der, der um dich verglimmt.

Als die Flammen der Fenster verfalbten, und der Mond noch schwer hinter der Erde emporstieg, gingen Beide stumm und voll in's helldunkle Zimmer hinab. Firmian öffnete das Fortepiano und wiederholte auf den Tönen seinen Abend; die zittern-

den Saiten wurden die feurigen Zungen seiner gedrängten Brust; die Blumenasche seiner Jugend wurde aufgeweht, und unter ihr grünten wieder einige jungen Minuten nach. Aber da die Töne Nataliens gehaltenes, geschwollenes Herz, dessen Stiche nur verquollen, nicht genesen waren, mit warmem Lebensbalsam überflossen, so ging es sanft und wie zertheilt aus einander, und alle seine schweren Thränen, die darin geglüht hatten, flossen daraus ohne Maß, und es wurde schwach, aber leicht. Firmian, der es sah, daß sie noch einmal durch das Opferthor in's Opfermesser gehe, endigte die Opfermusik und suchte sie von diesem Altar wegzuführen. — Da lag der Mond plötzlich mit seinem ersten Streif, wie mit einem Schwanenflügel auf der wächsernen Traube. Er bat sie, in den stillen, nebeligen Nachsommer des Tages, in den Mondabend, hinauszugehen; sie gab ihm den Arm, ohne Ja zu sagen.

Welche flimmernde Welt! Durch Zweige und durch Quellen und über Berge und über Wälder flossen blitzend die zerschmolzenen Silberadern, die der Mond aus den Nachtschlacken ausgeschieden hatte, sein Silberblick flog über die zersprungene Woge und über das rege, glatte Apfelblatt und legte sich fest um weiße Marmorsäulen an und um gleißende Birkenstämme. Sie standen still, ehe sie in das magische Thal, wie in eine mit Nacht und Licht spielende Zauberhöhle stiegen, worin alle Lebensquellen, die am Tage Düfte und Stimmen und Lieder und durchsichtige Flügel und gefiederte emporgeworfen hatten, zusammengefallen, einen tiefen, stillen Golf anfüllten; sie schauten nach dem Sophienberg, dessen Gipfel die Last der Zeit drückte, und auf dem, statt der Alpenspitze, der Koloß eines Nebels aufstand; sie blickten über die blaßgrüne, unter den fernern, stillern Sonnen schlummernde Welt, und an den Silberstaub der Sterne, der vor dem heraufrollenden Mond weit weg in ferne Tiefen versprang — und dann sahen sie sich voll frommer Freundschaft an, wie nur zwei unschuldige, frohe, erstgeschaffene Engel es vor Freude können, und Firmian sagte: „Sind Sie so glücklich wie ich?" — Sie antwortete, indem sie unwillkürlich nicht seine Hand, sondern seinen Arm drückte: „Nein, das bin ich nicht — denn auf eine solche Nacht müßte kein Tag kommen, sondern etwas viel Schöneres, etwas viel Reicheres, was das durstige Herz befriedigt und das blutende verschließt." — „Und was ist das?" fragte er. — „Der Tod!" sagte sie leise. Sie hob ihre strömenden Augen auf zu ihm und wiederholte: „Edler Freund, nicht wahr, für mich der Tod?" — „Nein," sagte Firmian, „höchstens für mich." Sie setzte schnell dazu, um den zerstören-

den Augenblick zu unterbrechen: „Wollen wir hinunter an die Stelle, wo wir uns zum ersten Male sahen, und wo ich zwei Tage zu früh schon Ihre Freundin war — und es war doch nicht zu früh — wollen wir?"

Er gehorchte ihr; aber seine Seele schwamm noch im vorigen Gedanken, und indem sie einem langen, gesenkten Kiesweg nachsanken, den die Schatten des Laubenganges betropften, und über dessen weißes, nur von Schatten wie Steinen geflecktes Bette das Licht des Mondes hinüberrieselte, so sagte er: „Ja, in dieser Stunde, wo der Tod und der Himmel ihre Brüder schicken*), da darf schon eine Seele wie Ihre an das Sterben denken. Ich aber noch mehr; denn ich bin noch froher. O, die Freude sieht am Liebsten bei ihrem Gastmahl den Tod; denn er selber ist eine und das letzte Entzücken der Erde. Nur das Volk kann den himmelhohen Zug der Menschen in das ferne Land der Frühlinge mit den Larven- und Leichenerscheinungen unten auf der Erde verwechseln, ganz so wie es das Rufen der Eulen, wenn sie in wärmere Länder ziehen, für Gespenstertoben hält. — Und doch, gute, gute Natalie, kann ich bei Ihnen nicht denken und ertragen, was Sie genannt. — Nein, eine so reiche Seele muß schon in einem frühern Frühling ganz aufblühen als in dem hinter dem Leben; o Gott, sie muß." — Beide kamen eben an einer vom breiten Wasserfalle des Mondlichts überkleideten Felsenwand herunter, an die sich ein Rosengegitter andrückte. — Natalie brach einen grün- und weichdornigen Zweig mit zwei anfangenden Rosenknospen und sagte: „Ihr brecht niemals auf," steckte sie an ihr Herz, sah ihn sonderbar an und sagte: „Ganz jung stechen sie noch wenig."

Unten an der heiligen Stätte ihrer ersten Erscheinung, am steinernen Wasserbecken, suchten Beide noch Worte für ihr Herz; da stieg Jemand aus dem trocknen Becken heraus. Niemand konnte anders lächeln als gerührt, da es ihr Leibgeber war, der hier versteckt mit einer Weinflasche neben abgebildeten Wassergöttern gelauert hatte, bis sie kamen. Es war in seinem verstorten Auge etwas gewesen, das für diese Frühlingsnacht aus solchem wie eine Libazion unseres Freudenkelches gefallen war. „Dieser Platz und Hafen Eurer ersten Landung hier," sagte er, „muß sehr verständig eingeweiht werden. Auch Sie müssen anstoßen. — Beim Himmel! Von seinem blauen Gewölbe hängt heute mehr Kostbares herunter, daß man's ergreifen kann, als von irgend einem grünen." Sie nahmen drei Gläser und

*) Der Tod den Schlaf, der Himmel den Traum.

stießen an und sagten — Mehre unter ihnen, glaube ich, mit erstickter Stimme —: „Es lebe die Freundschaft! — Es grüne der Ort, wo sie anfing! Es blühe jede Stelle, wo sie wuchs — und wenn Alles abblüht und Alles abfällt, so daure sie doch noch fort!" Natalie mußte die Augen abwenden. Heinrich legte die Hand auf seinen achatnen Stockknopf; aber blos, weil die seines Freundes, der ihn noch hatte, schon vorher darauf lag, blos um diese recht herzlich und ungestüm zu drücken und sagte: „Gieb her, Du sollst heute gar keine Wolken in der Hand haben." Auf dem Achat hatte nämlich die unterirdische Natur Wolkenstreifen eingeätzt. Diese verschämte Hülle über den heißen Zeichen der Freundschaft würde jedes Herz, nicht blos Naliens weiches, mit gerührter Wonne umgekehrt haben. „Sie bleiben nicht bei uns?" sagte sie schwach, als er fort wollte. „Ich gehe hinauf zum Wirthe," sagte er, „und wenn ich droben eine Querpfeife oder ein Waldhorn auffinde, so stelle ich mich heraus und musizire über das Thal herein und blase den Frühling an!" —

Als er verschwand, war seinem Freund, als verschwände seine Jugendzeit. Auf einmal sah er hoch über den taumelnden Maikäfern und verwehten Nachtschmetterlingen und ihren pfeilschnellen Jägern, den Fledermäusen, im Himmel ein breites, einem zerstückten Wölkchen ähnliches Gefolge von Zugvögeln durch das Blaue schweben, die zu unserem Frühling wiederkamen. Hier stürzten sich alle Erinnerungen an seine Stube im Marktflecken, an sein Abendblatt und an die Stunde, wo er's unter einer ähnlichen Wiederkunft früherer Zugvögel mit dem Glauben geschlossen hatte, sein Leben bald zu schließen, diese Erinnerungen stürzten mit allen ihren Thränen an sein geöffnetes Herz — und brachten ihm den Glauben seines Todes wieder — und diesen wollte er seiner Freundin geben. Die breite Nacht lag vor ihm wie eine große Leiche auf der Welt; aber vor dem Wehen aus Morgen zuckten ihre Schattenglieder unter den beschienenen Zweigen — und vor der Sonne richtet sie sich auf als ein verschlingender Nebel, als ein umgreifendes Gewölke, und die Menschen sagen: es ist der Tag. In Firmian's Seele standen zwei überflorte Gedanken, wie Schrecklarven, und stritten mit einander; der eine sagte: er stirbt am Schlage und er sieht sie ohnehin nicht mehr — und der andere sagte: er stellt sich gestorben, und dann darf er sie nicht mehr sehen. — Er ergriff, von Vergangenheit und Gegenwart erdrückt, Nataliens Hand und sagte: „Sie dürfen mir heute die höchste Rührung vergeben — ich sehe Sie nie mehr wieder. Sie waren die edelste

Ihres Geschlechts, die ich gefunden, aber wir begegnen uns nie mehr. — Bald müssen Sie hören, daß ich gestorben bin, oder mein Name verschwunden ist, auf welche Art es auch sei; aber mein Herz bleibt noch für Sie, für Dich . . . O, daß ich doch die Gegenwart mit ihrer Gebirgskette von Todtenhügeln hinter mir hätte und — die Zukunft jetzo vor mir mit allen ihren offenen Grabhöhlen, und daß ich heute so an der letzten Höhle stände und Dich noch ansähe und dann selig hinunterstürzte."

Natalie antwortete nichts. Auf einmal stockte ihr Gang, ihr Arm zuckte, ihr Athem quälte sich, sie hielt an und sagte mit zitternder Stimme und mit einem ganz bleichen Angesicht: „Bleiben Sie auf dieser Stelle — lassen Sie mich nur eine Minute lang auf die Rasenbank dort allein setzen. — Ach, ich bin so hastig!" — Er sah sie wegzittern. Sie sank, wie unter Lasten, auf eine lichte Rasenbank, sie heftete ihre Augen geblendet an den Mond, um welchen der blaue Himmel eine Nacht wurde und die Erde ein Rauch; ihre Arme lagen erstarrt in ihrem Schooß, blos ein Schmerz, einem Lächeln ähnlich, zuckte um den Mund, und in dem Auge war keine Thräne. Aber vor ihrem Freund lag jetzo das Leben wie ein aus- und ineinander rinnendes Schattenreich voll dumpfer, hereingesenkter Bergwerksgänge, voll Nebel wie Berggeister, und mit einer einzigen, aber so engen, so fernen, oben hereinleuchtenden Oeffnung hinaus in den Himmel, in die freie Luft, in den Frühling, in den hellen Tag. Seine Freundin ruhte dort in dem weißen, krystallenen Schimmer, wie ein Engel auf dem Grabe eines Säuglings . . . . Plötzlich ergriffen die hereinfallenden Töne Heinrich's, gleichsam das Glockenspiel eines Gewitterstürmers, die zwei betäubten Seelen wie vor einem Gewitter, und in den heißen Quellen der Melodie ging das hingerissene Herz aus einander . . . . Nun nickte Natalie mit dem Haupte, als wenn sie eine Entschließung bejahte; sie stand auf und trat wie eine Verklärte aus der grünen, überblühten Gruft — und öffnete die Arme und ging ihm entgegen. Eine Thräne nach der andern floß über ihr erröthendes Angesicht; aber ihr Herz war noch sprachlos, — sie konnte, erliegend unter der großen Welt in ihrer Seele, nicht weiter wanken, und er flog ihr entgegen, — sie hielt, heißer weinend, ihn von sich, um erst zu sprechen, — aber nach den Worten: „Erster und letzter Freund, zum ersten und letzten Male" — mußte sie athemlos verstummen, und sie sank, von Schmerzen schwer, in seine Arme, an seinen Mund, an seine Brust. „Nein, nein," stammelte sie, „o Gott, gieb mir nur die Sprache. — Firmian, mein Firmian, nimm hin, nimm hin meine Freude, alle meine Erdenfreuden,

was ich nur habe. Aber niemals, bei Gott, nie sieh' mich wieder auf der Erde; aber," sagte sie leise, „das beschwöre mir jetzt!" — Sie riß ihr Haupt zurück, und die Töne gingen wie redende Schmerzen zwischen ihnen hin und her, und sie starrte ihn an, und das bleiche, zerknirschte Angesicht ihres Freundes zerrüttete ihr wundes Herz, und sie wiederholte die Bitte mit brechendem Auge: „Schwöre nur!" — Er stammelte: „Du edle, herrliche Seele, ja ich schwöre Dir's, ich will Dich nicht mehr sehen." — Sie sank stumm und starr, wie vom Tode berührt, auf sein Herz mit gebücktem Haupte nieder, und er sagte noch einmal wie sterbend: „Ich will Dich nicht mehr sehen." Dann hob sie, leuchtend wie ein Engel, das erschöpfte Angesicht auf zu ihm und sagte: „Nun ist's vorbei! — Nimm Dir noch den Todeskuß und sage nichts mehr zu mir." Er nahm ihn, und sie entwand sich sanft; aber im Umwenden reichte sie ihm rückwärts noch die große Rosenknospe mit weichen Dornen und sagte: „Denk' an heute." — Sie ging entschlossen, obwohl zitternd, fort und verlor sich bald in den dunkelgrünen, von wenigen Strahlen durchschnittenen Gängen, ohne sich mehr umzuwenden.

Und das Ende dieser Nacht wird sich jede Seele, die geliebt, ohne meine Worte malen.

---

## Erstes Fruchtstück.

Brief des D. Victor an Kato den Aelteren über die Verwandlung des Ich in's Du, Er, Ihr und Sie — oder das Fest der Sanftmuth am 20. März.

Flachsenfingen, den 1. April 1795.

Mein lieber Kato der Aeltere!

Einen Wortbrüchigen wie Sie, der so heilig zu meinem Feste zu reisen versprach und doch nicht kam, muß man nicht, wie die Wilden andere Fälscher ihres eignen Wortes, damit strafen, daß man ihm die Lippen vernäht, — dabei verlöre nur der Zuhörer, — sondern daß man sie ihm wässerig macht. Wenn ich Ihnen unser Friedensfest der Seele recht treu und heiter werde geschildert haben, so will ich mir vor dem Fluche die Ohren zuhalten, den Sie über Ihren schlimmen Genius ausstoßen. Wir philosophirten Alle am Feste, und Alle bekehrten

sich, mich ausgenommen, der ich zu keinem Neubekehrten taugte, weil ich der Heidenbekehrer selber war.

Unsere Flotille von drei Kähnen — der Furchtsamkeit der Damen wegen mußten wir den dritten nehmen — lief den 20. März Nachmittags um ein Uhr aus, stach in den Fluß, gewann die hohe See, und nach ein Uhr konnten wir schon die — Staubfäden und Spinnengewebe der Insel deutlich erkennen. Um ein Viertel auf zwei Uhr stiegen wirklich an's Land der Professor — dessen Ehelíebste nebst einer Kleinen und einem Kleinen — Melchior — Jean Paul — der Regierungsrath Flamin — die schöne Luna (hier thun Sie Ihren ersten Fluch) — der Endesunterschriebene und die Frau desselben.

Es wurde einiger Burgunder ausgeschifft; in den Frühlingsanfang, der heute um drei Uhr acht und dreißig Minuten bevorstand, wollten wir auf einem Strome der Zeit hineinfahren, den wir ansehnlich gefärbt und versüßt hatten. Ueber die Insel, Kato, waren Viele außer sich und wünschten meistens, sie hätten dieses holde bowlingreen des Rheins, dieses Lustlager in den Wogen, nur eher betreten. Luna, älterer Kato, — irr' ich nicht, so haben Sie diese weiche Seele, die statt eines Körpers eine weiße Rose bewohnen und röthen sollte, schon einmal gesehen — Luna weinte halb vor Entzücken, denn halb wird's Trauer über jeden Abwesenden gewesen sein, halb vor Entzücken nicht sowohl über die Erlen-Familien am runden Ufer, oder über die italienischen Pappeln, die trunken und zitternd in den umfangenden wiegenden Lüften lagen, noch über die grün-sonnigen Gänge, sondern zwar erstlich über alles Dieses und über den Frühlingshimmel und über den Rhein, der ihm seinen zweiten Himmel über Amerika vormalte und über die Ruhe und Wonne ihrer Seele, aber doch hauptsächlich über die Alpe mitten im Eilande.

Die Alpe wird bei Gelegenheit in diesem Schreiben abgeschattet. Ich fragte Lunen sogleich, wo Sie wären. „Auf der Frankfurter Messe," repartirte sie. War's denn wahr? —

Eine ankommende Gesellschaft wird nicht, wie die Glockenschlange, von jeder Berührung des Zufalls in zehn zappelnde Stücke zerlegt; sogar die Weiber blieben bei uns, denen ich durch mein Anordnen des Abendessens alle Gelegenheit zu häuslichen Verdiensten abschnitt. Die Barataria-Insel sollte heute zu einem gelehrten Waffenplatz und Kriegstheater werden. Ich liebe das Disputiren; gelehrte Zänkereien sind einer Gesellschaft so ersprießlich als verliebte der Liebe, oder als Schlägereien der Marionetten-Oper. — Gewisse Menschen sind, gleich den Herrnhutern, die sonst den Beichtstuhl und das Bethklub wechselnd

machten und sich einander ihre Seelen malten, ihre eignen Steckbriefe und heften Anschlagzettel von ihrem Innern in dreier Herren Landen — — und so bin ich: einen Fehler, den ich an mir finde oder ändere, nämlich einen deutschen Anzeiger davon trag' ich sogleich durch die halbe Stadt, wie Damen den Zeugenrotul von einem fremden. Seit drei Wochen, mein lieber Kato, ist nun meine ganze Seele mit einem unverrückten Sonnenschein von Ruhe und Liebe überdeckt, den mir der sel. Oberpitör, der ihn selber nicht hatte, ohne sein Wissen vermachte; und jetzo rast' ich nicht, bis ich diesen köstlichen Nachlaß auf Euch Alle weiter vererbe.

Als Polizeilieutenant der Insel konnt' ich also auch Polizeianstalten über die Gespräche auf ihr treffen, und ich lenkte unsers auf den Pitör. Die Wespen summten nun aus ihrem Neste; die erste Wespe war Ihr Herr Bruder Melchior selber, der in den Geiz des Pitörs seinen Stachel schoß und sagte, diese Leute, die ihre Beute im Sarge erst der Armuth vererbten, glichen den Hechten, die im Fischkasten den verschluckten Raub sogleich von sich geben; sie sollten es aber lieber wie Judas Ischarioth machen und noch vor ihrem Hängetag ihre Silberlinge in die Kirchen werfen. Der zweite Bruder war die zweite Wespe, Herr Jean Paul, der sagte: „Blos Geizhälse sterben nie lebenssatt; noch unter den Händen des Todes suchen sie mit ihren Etwas zu verdienen und kitten sich, wie die zerschnittene Napfmuschel, noch fürchterlich mit der blutigen Hälfte an die Erdscholle fest." „Ach," sagt' ich, „jeder Mensch ist in irgend etwas ein ausgemachter Filz. Ich kann einen Menschen, der sich nur auf eigne Kasteiungen und Mortifikationen einschränkt, nicht mehr so bitter verfolgen, als ich sonst that; was für ein außerordentlicher Unterschied ist denn zwischen einem gelehrten antiken Wardein, der alle Freuden seines Lebens destillirt, abdampft und anschießen läßt in den Rost eines Münzkabinets, und was für einer zwischen dem Filze, der die Exemplare seines Münzkabinets wie Stimmen zugleich wiegt und zählt? Wahrlich ein geringerer als der unserer Urthel über Beide." Nun wollt' ich geschickt auf den Pitör überlenken; aber man bat mich allgemein, nach der Uhr zu sehen. Den Insulanern hatt' ich als Vice-Re beim Hafen alle Uhren wie Degen abgenommen, damit sie heute ohne Zeit, blos in einer seligen Ewigkeit lebten; nur Paul behielt seine, weil es eine von den neuen Genfern war, deren Zeiger, immer auf zwölf Uhr hinweisend, erst nach dem Druck einer Springfeder die rechte Stunde angiebt. —

Es war schon drei Uhr vorbei; in 38 Minuten hielt der

Frühling, dieser Vor-Himmel der Erde, dieses zweite Paradies, seinen zweiten Einzug über die mürben Ruinen des ersten; aus dem Himmel waren schon alle Wolken geräumt, Frühlingslüfte hingen kühlend um die im Blauen brennende Sonne, und drüben auf einem Weinhügel des Rheins schlug schon in einem zusammengeschlichteten Gebüsche von abgeschnittenen Kirschenzweigen ein vom Frühling vorausgeschickter Vorsänger, eine Nachtigall, und wir konnten in ihrem durchsichtigen Gitterwerk die Töne in ihrem Kehlengefieder zittern sehen.

Wir stiegen auf den künstlichen Gotthardsberg, der sich mit Rasenbänken und ausgelaubten Nischen umgürtet, und auf dessen Gipfel eine Eiche statt einer Krone steht. Oben sind statt eines zwingenden Rundes aus Rasen, der jedem seine Richtung vorschreibt, blos einzelne Rasensitze. — Der Mensch, die Eintagsfliege über Einer Welle Zeit, braucht überall Uhren und Datumzeiger zu Abmarkungen am Ufer des Zeitenstromes; er muß, obgleich jeder Tag ein Geburts- und Neujahrstag ist, doch einen eignen dazu münzen; es schlug in uns 38 Minuten, — aus dem Wellen schlagenden Blau herab schwamm ein weites Weben nieder und wiegte, im Auseinanderwallen, die quellenden Reben und die matten Pfropfreiser und die weichen Hollunderfühlfäden und die kräftige, spitzige Wintersaat und warf die ziehenden Tauben hoher. — Die Sonne beschaute sich trunken über der Schweiz im glänzenden, erhabenen Eisspiegel des Montblanc, indeß sie unbewußt, wie mit zwei Armen des Schicksals, Tag und Nacht in Hälften zerstückte und jedem Lande und Auge so viel herunterwarf, wie dem andern. — Wir sangen Goethe's Lied auf den Frühling. — Die Sonne zog uns von dem Berge in die Höhe wie Thau, und die losfallende Erde rührte taumelnd an unsere Füße, und die Lethe des Lebens, der Wein, hüllte das dunkle Ufer zu, worin er zog, und spiegelte blos Himmel und Blüthen ab. — Klotilde sagte jetzo, als ich weghörte, nicht zu uns, sondern zu Ihrer Luna, — ich bin jetzt, lieber Kato, erinnerungstrunken, und ich lade Sie hiemit sogleich ein auf den 10. April —: „Ach, wie schön ist die Erde zuweilen, Theuerste; — ich glaube, wir sollten sie weniger herabsetzen; — sind wir nicht wie Orest in der Iphigenie und glauben in der Verbannung zu sein, indeß wir schon im Vaterlande sind?"

Jeder Tritt vom Berge herab senkte uns wieder in die gewöhnliche Sumpfwiese des Lebens ein. „Was hilft uns" — sagte Melchior ordentlich unmuthig — „alle diese Pracht in und außer uns, wenn morgen eine einzige leidenschaftliche Erschütterung eine Lawine von Schneeklumpen auf alles Warme

und Blühende in uns wirft. — Der April im Universum verdrießt mich nicht, aber der in der Menschenbrust; — man ist am Härtesten nach der Erweichung und bis zum Weinen zerschmolzen nach einer mörderischen Erschütterung, wie das Erdbeben warme Quellen giebt. — Morgen, das weiß ich, feind' ich und fahr' ich in der Sitzung wieder Alles an. — Jämmerlich, jämmerlich! Und Du, Flamin, bist gar nicht besser!" Dieser sagte rührend aufrichtig: „Ja wol!" — Luna und meine Frau nahmen die Professorin zwischen sich und jede eines ihrer Kinder auf den Schooß und setzten sich auf den untersten grünenden Wall des Berges, auf die Sonnenseite der Nachtigall; wir waren zu lebhaft zum Sitzen.

„Ach," sagte Jean Paul und lief mit hinabhängenden gefalteten Händen auf und ab und schüttelte den Kopf und warf den Hut weg, um wenigstens die Augen höher und freier zu haben, „ach, wer ist denn anders? Den Schwur einer ewigen Menschenliebe thun wir in allen Stunden, wo wir weich sind, oder Jemand begraben haben, oder recht glücklich waren, oder einen großen Fehler begangen, oder die Natur lange betrachtet haben, oder im Rausche der Liebe oder in einem irdischern sind; aber anstatt menschenfreundlich, werden wir blos meineidig. Wir schmachten und dürsten nach fremder Liebe; aber sie gleicht dem Quecksilber, das sich zwar so anfühlt wie Quellwasser und so fließt und so schimmert, und das doch nichts ist als kalt, trocken und schwer. Gerade die Menschen, denen die Natur die meisten Geschenke gemacht hat und die also Andern keine abzufordern, sondern blos zu ertheilen hätten, begehren, gleich Fürsten, desto mehr vom Nebenmenschen, je mehr sie ihm zu geben haben und je weniger sie es thun. Gerade zwischen den ähnlichsten Seelen sind die Mißhelligkeiten am Peinlichsten, wie Mißtöne desto härter kreischen, je näher sie dem Einklange sind. — Man vergiebt ohne Ursache, weil man ohne Ursache zürnte; denn ein gerechter Zorn müßte ein ewiger sein. Nichts beweist die elende Unterordnung unserer Vernunft unter unsere herrschenden Triebe so auffallend, als daß wir unter den Heilmitteln gegen Haß, Kummer, Liebe u. s. w. die bloße platte Zeit aufstellen; — die Triebe sollen vergessen oder ermüden zu siegen, — die Wunden sollen unter dem Markgrafen- oder sympathetischen Pulver des Flugsandes in der Sanduhr der Zeit versanden. — — Gar zu jämmerlich! — Was hilft aber Alles und am Ende mein Klagen?"

„Die Sache ist" — antwortete der helle, sanfte Professor, in dessen Kolorit nur einige pedantischen Tuschen gebraucht sind —

„die Gefühle der Menschenliebe*) helfen nichts ohne Grundsätze.“ — „Und Grundsätze“ — sagte Paul — „nichts ohne Gefühle.“

„Folglich“ — fuhr der Professor fort, denn ich konnte mit meinem Pilör nicht zum Schlagen kommen und hielt müßig mit ihm im Hintertreffen — „müssen beide so verbunden sein wie Genie und Kritik, wovon jenes allein nur Meister- und Schülerwerke und diese allein nur Alltagswerke liefern kann. Mich dünkt, der Mangel an Liebe kömmt nicht von unserer Kälte, sondern von der Ueberzeugung her, daß der Andere keine verdiene; die kältesten Menschen würden die bessere Meinung von ihren Mitbrüdern und die größere Wärme gegen sie zugleich bekommen.“

„Muß man denn aber nicht, Herr Professor“ — sagte Klotilde — „eben das Unrecht dem Feinde vergeben? Das Recht soll man ja nicht vergeben?“

„Natürlich nicht,“ antwortete er; aber weiter wollt' er sich nicht stören lassen. — „Eigentlich kann keine andere Häßlichkeit und Schädlichkeit ein Gegenstand unseres Hasses sein als die moralische.“

„Ich könnte Sie hier sogleich,“ sagte J. Paul, „mit grimmigen Thiergefechten und kriegenden Kinderstuben aufhalten; denn beide fühlen keine Immoralität des Feindes und hassen ihn doch; aber ich kann mich selber beantworten, wenigstens so so. Haßten wir nicht bloße Immoralität, so müßte der hereinhangende Zweig, der uns entgegenschlüge, und der Mensch, der ihn abgeschnitten, um dasselbe damit gegen uns zu thun, uns auf gleiche Art erbittern. Die Entrüstung eines geschlagenen Kindes ist vom Abscheu des Selbsterhaltungstriebes, z. B. von dem Abscheu vor Scheidewasser oder vor Wunden, verschieden; es ist in ihm ein doppeltes, wesentlich verschiedenes Unbehagen vorhanden, das über die Wirkung und das über die Ursache. — Wesen, die der Moralität fähig sind, unterscheiden sich von denen, die es nicht sind, nicht im Grade, sondern in der Art; folglich kann kein nicht-moralisches mit der Zeit oder stufenweise in ein moralisches übergehen. Wenn nun Kinder in irgend einem Alter

---

*) Im ganzen Aufsatze ist nicht von der praktischen Menschen- und Feindesliebe, die sich durch Thaten und durch Enthalten von Rache äußert und die keinem Rechtschaffenen schwer sein kann, sondern von den unwillkürlichen und philantropischen Gefühlen die Rede, worüber die bloße Moral wenig vermag, von der innern Liebe ohne Thaten, von der peinlichen geheimen Entrüstung über Sünder und Thoren. Es ist leichter, sich für die Menschen aufzuopfern als sie zu lieben; es ist leichter, dem Feinde Gutes zu thun als ihm zu vergeben. — Die Sehnsucht und die Seltenheit der Liebe hat erst Einen Maler gehabt – F. Jakobi; wir brauchen keinen zweiten.

völlige nicht-moralische Wesen wären, so könnten sie in keinem Jahre auf einmal anfangen, andere zu werden. Kurz, ihr Zorn ist nur ein dunkleres Gefühl der fremden Ungerechtigkeit. Bei den Thieren weiß ich weiter nichts zu sagen, als daß in ihnen Verwandtschaften unserer moralischen Gefühle sein müssen; — wer ihnen Seelen-Unsterblichkeit verleiht wie wir, der muß ihnen ohnehin einige Anfangsgründe und präexistirenden Keime der Moralität einräumen, wären auch diese von ihrem thierischen Wulste noch stärker als das Gewissen bei Schlafenden, Wahnsinnigen und Trunkenen überschwollen... Ach, hier ist Nacht an Nacht! — Und diese Dunkelheit, Herr Professor, sei meine Strafe für mein Unterbrechen und Verbauen Ihres Lichtes." —

„Wenn also" — fuhr er fort — „der Haß sich blos gegen moralische Fehler richtet, so ist's sonderbar, daß wir niemals, auch sogar für die größten, uns selber hassen."

„Mich dünkt," sagte Flamin, „man sei sich aber zuweilen wegen seiner Uebereilungen spinnefeind." — „Auch würden Ihre Gründe," setzte J. Paul hinzu, „eben so gut gegen die Liebe gelten, halb wenigstens; aber antworten Sie nur dem da!"

„Uns selber," sagt' ich, „hassen wir nie, sondern wir verachten oder bedauern uns nur, wenn wir gesündigt haben; gleichwohl — das wollt' ich noch dazufügen — feinden wir alle Menschen, unser Ich ausgenommen, der Laster wegen an. Kann das recht sein?" — „Selberhaß, Herr Regierungsrath," fuhr er mit höherer Stimme fort, „ist nicht möglich; denn Haß ist nichts als ein Wunsch des fremden Unglücks, d. h. ein Wunsch der Strafe, nicht einer bessernden, sondern einer rächenden. Eine solche Züchtigung kann sich aber der bußfertigste Sünder selber nicht wünschen; und sogar dieser Wunsch wäre nichts als ein versteckter der Besserung, d. h. der Beglückung. Einem fremden Sünder aber gönnen wir kaum schnelle Bekehrung, wenigstens keine ohne den Durchgang durch vergeltende Büßungen. Was also in unserer Empfindung gegen fremde Fehler mehr ist als in der gegen eigne, das ist eine Verfälschung von unserer Eigensucht. — Der kleinste Haß begehrt das Unglück des Feindes; das hab' ich noch zu erweisen."

Seine eigne Frau wandte ein: „Mein eignes Herz sagt mir ja deutlich, daß ich meine ärgste Feindin weder um Haus und Hof, noch um ihre Kinder, noch in's Elend bringen möchte; — ich hielt' es nicht einmal aus, wenn eine meinetwegen ein Auge naß machen müßte."

„Recht gut!" — verfolgt' er kalt. — „Die bessere Seele wird nie ihrem Gegenfüßler einen Beinbruch vergönnen, noch

ihn hilflos ohne einen Flocken von Wundfäden oder einen Wunsch der Heilung verlassen im Knochenbruch; aber ich weiß, daß dieselbe bessere Seele sich an seinen kleineren Schnittwunden des Lebens belustigt, — an seinen Beschämungen, — an seinem Spielverlust, — am Rückgange seiner Schlitten-Lustfahrt, — an seinem komischen Geberdenspiel und Anzuge, — am Ausfallen seines Haars" — hier kam er unschuldigerweise unserm J. Paul in seines, dessen Scheitel das Schicksal der neunten Kurwürde hat. „Die mildeste Seele verbirgt nur hinter ihre weiche Theilnahme an großen Schmerzen das harte Wohlgefallen an kleinen, die doch das kleinere Beileid fordern. Die zartesten Menschen, die ihrem Feinde nicht die kleinste Hautwunde ritzen könnten, schlagen seinem Herzen doch mit Vergnügen tausend tiefere." — „Ach, wie ist das möglich?" sagte Luna. — „Es wäre auch wol nicht möglich," antwortete ihr Klotilde, „wenn der Seelenschmerz eine so bestimmte Physiognomie und so sichtbare Thränen hätte wie der körperliche."

„Ja", — sagte der Professor — „das ist's .... Um sich gegen Lasterhafte sanfter zu machen, denke man sie sich nur ganz in seine Hände geliefert: was würde man ihnen denn anthun wollen? Die peinliche Frage oder Folter würden wir nach dem ersten Bekenntnisse ihrer Mängel einstellen. Aber eben durch die Unmöglichkeit, die Strafe auszutheilen, wird unsere Entrüstung sowohl verewigt als verdoppelt."

„Ja, wahrlich!" sagte Melchior. „Je öfter ich von den zwei lebendigen Guillotinen des Jahrhunderts, deren Lippen Parzenscheeren waren, von Alba und Philipp lese, oder meinetwegen von den zwei andern Völker-Schnittern Marat und Robespierre, desto schärfer frißt mir, da ihnen der Tod die Amnestie-Acte geschrieben, das Aetzwasser des Grimms ihr Strafurthel in mein eignes Herz."

„Und doch" — fiel ich einmal ein und ließ den Pikör bei dem Nachtrab — „soll mir und Ihnen heute Jemand den Herzog und den König lebendig einhändigen und zwei Kessel warmes Oel dazu ... nein, ich könnte keinen hineinwerfen, es müßte denn das Oel recht lange in der Kälte gestanden sein; ich würde sie mit einer Realterrizion und mit einigen hundert Infamienstrafen begnadigen. Ach, welcher eiserne Mensch wäre doch das, der ein von Qualen berstendes Herz und ein Angesicht, auf das der Wurm der Pein seine Windungen zöge, nicht, wenn er könnte, mit einer kühlenden, heilenden Hand besänftigte und labte. — Aber" — fuhr ich hurtig fort, um einmal von meinem Pikör Gebrauch zu machen — „im Affekte stellt uns die Erinnerung

an alle vorigen Irrthümer desselben nicht im Geringsten gegen jetzige sicher."

„Sie lassen mich" — fiel der Professor ein — „nur nicht zum Worte. Denn ich bin noch manche Erweise schuldig, die ich so gern abtrage. Unser Haß verkehrt als Affekt allemal jede That in ein ganzes Leben — jede Eigenschaft in eine Person, oder richtiger, da wir die Person doch nur im Spiegel ihrer Eigenschaften erblicken, Eine Eigenschaft in alle; nur in der Freundschaft, nicht im Hasse wissen wir recht leicht den verdorbenen Bestandtheil von der Person zu trennen, ja bei ihr verstatten wir uns die umgekehrte Verwandlung der Attribute (Eigenschaften) in's Ich. — Wir hassen, insofern wir hassen, immer so, als hätte der Gegenstand weder vergangene Tugenden, noch Anlagen dazu, kein Mitleiden, keine Wahrheit, keine Kinderliebe, keine einzige gute Stunde, gar nichts. Kurz, wir machen, da wir nur auf das Ich, nicht auf die augenblickliche Erscheinung desselben zürnen, das Wesen, dessen Strafe wir aussprechen, zu einem rein-bösen Wesen. Und doch ist nicht einmal eines denkbar; die Stimme des Gewissens, die in ihm tönte, obwohl umsonst, würde das erste Gute sein, der Schmerz, den es fühlte, das zweite, und jede Freude, jeder Trieb des Lebens wieder eines."

„Ach, wie schön," sagte Luna, „daß es kein so böses Wesen giebt und daß wir keines ganz zu hassen brauchen."

„Das Ich kann schon darum," schloß er weiter, „nicht angefeindet werden, weil es noch dasselbe ist, wenn es sich bessert und unsere Zuneigung erringt."

In der Eiligkeit des Kampfes wurde von den zwei Hohlspiegeln, die uns die fremde moralische Verzerrung noch wilder verzerren, einer vergessen, es war unsere Ichsucht. Wenn ich oft Frauen von gleichem Werth und Selbstgefühle auf dem Markte keifen hörte und sah, und wenn die erste mit Lust das Schimpfwort wie einen glühenden Stein in die Brust der zweiten schleuderte, die mit Unlust in Wellen um den Stein aufsott und brauste, indeß die dritte sich auf dem Mittelwege kühl dabei verhielt, so schämt' ich mich der Menschheit, daß dieselbe Injurie oder Immoralität, die auf Alle dieselbe Wirkung machen sollte, in dem einen Menschen eine zu starke, im zweiten eine zu schwache, im dritten eine gleichgiltige nachließ.

Auf den zweiten Verzerr-Spiegel zeigte Paul: auf die Sinne. Denn diese machen den Essig des Hasses um die Hälfte schärfer, indem sie das Sinnliche des Feindes, seine

Kleider, Mienen, Bewegungen, Töne u. s. w. gar in den Sauertopf als Essigmutter werfen.

Hier erschien der gordische Knoten, den ich nur mit dem Pikör zerhauen konnte: „Wer rettet uns denn von den Sinnen?" fragt' ich mit einiger Hoffnung. — „Ich lasse," fuhr Melchior auf, „wenigstens meiner Menschenliebe die Sinne nicht abrechnen; sie sind das Stroh, womit das Feuer unter dem steigenden Luftball des Herzens unterhalten wird." Aber Jean Paul drängte mich von dem Knoten zurück: „Ich bewahre," sagte er, „ein gutes versüßendes Mittel, wenn ein Sünder meine Sinne erbittert. Ich nehm' ihn und zieh' ihm wie ein siegender Feind alle Kleider aus und laß' ihm nicht einmal Hut und Zopf; — wenn er nun so jämmerlich und kahl wie ein Todter vor mir steht (in der Phantasie nämlich), so fängt der Schelm schon an, mich zu dauern. Das langt aber nicht zu; ich muß mich noch mehr versüßen und gehe weiter und schlitze ihn durch einen langen Schnitt in die drei Kavitäten (Höhlungen) von oben bis unten entzwei wie einen Karpfen, so daß ich leicht das Gehirn und Herz pulsiren sehen kann. Der bloße Anblick eines rothen Menschenherzens — dieses Danaidengefäßes der Freude, dieses Behältnisses von so manchem Jammer — macht als eine lebendige Lorenzodose mein eignes weich und schwer; und ich habe oft auf dem anatomischen Theater einem Straßenräuber nicht eher vergeben, als bis uns der Prosektor das Herz und das Gehirn des Inquisiten vorwies. Du unglückliches, du jammervolles Herz, wie manche glühenden und wieder gefrierenden Blutwellen mögen sich durch dich gewälzt haben, mußt' ich allezeit mit innerster Rührung denken. — Verfing aber Alles nichts an mir, so that ich das Aeußerste und schlug den Feind todt und zog das nackte, flatternde Seelchen, den Abendschmetterling aus der Gehirnkammer-Verpuppung und hielt mir so den zappelnden Abendvogel zwischen den Fingern vor's Gesicht und sah den Vogel an — ohne allen, allen Groll."

„Sich den Feind," sagt' ich, „entkleidet oder entkörpert zu denken, um ihn so zu ertragen wie Todte, die man vielleicht eben deswegen so liebt, das ist ja ganz meine Operazion, wenn ich oft den gehässigen Eindruck einer abscheulichen Physiognomie mir dadurch zu mildern trachte, daß ich solche schinde und dann die skalpirte Haut zurückschlage."

Nunmehr nahm ich mir ernstlich vor, die Throninsignien und den Zepter der Unterredung nicht mehr aus meinen Händen zu geben. Ich hob also an: „Wer schenkt uns aber Kraft oder Zeit, mitten im Waffentanze der Welt, in den schnellen Evo-

luzionen unserer Affekte uns diese wahren Grundsätze nicht blos erinnerlich, sondern auch sinnlich und lebhaft zu machen? Wer kann der Aetherflamme der Menschenliebe unter so vielen Menschen, die sie ausgießen, ersticken und überbauen, genug Brennstoff nachschüren? Wer hält uns für den Mangel eines heitern, milden Temperaments schadlos? Wer oder was?" — Als ich diesem Waffengriffe oder Schafte den Pikör als Spitze anmachen wollte, wurde das kalte Abendessen hergetragen, und die Professorin lief weg, ihre Kinder zu holen. Denn das Essen mußte vor Sonnenuntergang abgethan sein, weil es als eine neue Lage grünes Brennholz die Flamme des Enthusiasmus auf einige Zeit verschlichtet und die gerade, purpurne Feuer-Pyramide zersplittert. — Man wartete vergeblich auf mein Fortfahren; ich schüttelte und nickte: „Wenn wir wieder beisammen sind und Alle sitzen."

Unter dem Essen konnte ich gemächlich meine Sprachmaschine aufstellen und drehen: „Ich fragte vor dem Essen einige Male," fing ich an, „wer kann uns alle Grundsätze der Menschenliebe beleben, auffrischen, thätig machen? Der Oberpikör, versetz' ich; aber ich befahre, ich habe durch öfteres Anlaufen und Ansetzen zu meinem Fechtsprunge eine größere Erwartung davon erregt, als mir und dem Sprunge frommen mag. Der Pikör ließ mich einen Tag vorher, ehe das Stümpfchen von seinem Lebenslichte gar in den Leuchter versank und zerfloß, vor sein hartgedrücktes Krankenlager kommen und verlangte von mir — kein Rezept — eine Haussuchung. Er zog meinen Kopf zu seinem mageren Kopfkissen nieder und sprach so: „Sie sehen, Herr Doktor, der Tod setzt mir sein Waidmesser schon an die Kehle. Ich fahre aber wohlgemuth dahin, und was ich Zeitliches hinter mir lasse, wend' ich der Armuth zu. Ich habe mir — dessen darf ich mich rühmen — in meinem ganzen Leben wenig zu Gute gethan und blos für Arme gedarbt, gekargt und geschwitzt — und ein solcher Christ macht sein Testament mit Freuden; er weiß, er wird dort belohnt. Aber ein harter Stein liegt mir auf dem Herzen: ich habe weder Kind noch Kegel, weder Hund noch Katze, und pfeif' ich auf dem letzten Loche, so ist die alte Frau, die mir die Stube auskehrt, ganz allein im Hause. Nun kann sie mich — sie ist ein grundehrliches Ding, aber blutarm — ausstehlen, eh' gerichtlich versiegelt ist. Herr Doktor, Sie fleh' ich an, Sie sind ein Freund der Armen wie ich und rezeptiren oft gratis, Sie sollen mit dem Notarius, dem ich nicht mehr traue als meiner Vettel, zum Besten einer armen Jägerschaft und hiesigen Hausarmuth, die ich gestern mit meinem sauern Schweiß testamentlich bedacht,

in alle Stuben gehen und Alles ehrlich inventiren und über Alles, was im Hause ist, ein Notariats-Instrument ausfertigen lassen. Hier beim ersten Artikel fängt der Notarius an, bei den Hosen unter dem Kopfkissen, weil mein Geldbeutel drinnen steckt."

— „Ein Mensch, dessen Stoppeln der Tod vollends umstürzt und einackert, hat bei mir ein größeres Recht als das der ersten Bitte, er hat das der letzten. Ich erschien den andern Tag und brachte den Notarius und meinen Haß gegen den argwöhnischen Sterbenden mit. Ich half mit lustiger Kälte die Effekten der Krankenstube protokolliren; seinen von der abgescheuerten Jagdtasche gebohnten Jagdrock, seine abgegriffene Gewehrkammer, die er oft in Stürmen vor dem Fuchsbau als Wild-Schildwache präsentirt hatte, und sogar den ledernen Unterziehschuh des Daumens und die lange Mumienbandage der Nase, die er über den Wunden beider getragen, als er sich solche mit seiner eignen Vogelflinte geschossen hatte.

„Da wir die übrigen stummen Zimmer, die leeren Schalengehäuse seiner vertrockneten Tage, durchgingen, fing schon das gefrorne Blut in mir aufzuthauen an und wallte in wärmere, leichte Quecksilberkügelchen auseinander. Als ich aber gar mit dem Notarius in die Rumpelkammer stieg und da die Trödelbude seiner alten Schlafröcke durchblätterte, dieser Raupenbälge und Nachthemden seiner Fiebernächte, in denen ich ihn noch einmal husten und stöhnen sah, — ferner seinen Pathenbrief und seinen daraus in Silber nachgestickten Namenszug auf den Halskragen der Hühnerhunde — und das Kniestück seiner schönen Mutter, der er als ein lächelndes Kind im Schooße saß und das drahtene, mit grüner Seide übersponnene Brautkränzchen seiner Frau ...., (um Gottes Willen, stört mich nur jetzt nicht mit Zureden, wahrlich, ich habe schon davon gegessen) — als ich diese Opernkleider, diese Opernkasse und diese Theatermaschinen in die Hände nahm, womit der kranke Schauspieler unten die Proberolle eines Harpares zum Besten der Armen hienieden gespielt: so that mir nicht nur der moralische Kassendefekt und der magere Freuden-Monatssold des siechen Mannes im Erdgeschosse weh', sondern ich wünschte ihm auch nicht mehr Strafe und Elend, als er sich selber wünschen würde, wenn er sich vor dem Sturze in's tiefste Erdgeschoß aufrichtig bekehrte; nein, eher weniger Elend. Ich hatte also keinen Haß mehr; denn ich setzte mich nicht blos in seine äußere Stelle, — wie Andere thun, die sich blos mit ihrer eignen ganzen Seele, ihren Wünschen und Gewohnheiten ec.

in des Andern physische Stelle denken — sondern in seine innere, in seine Seele, in seine Jugend, seine Wünsche, seine Leiden, in seine Gedanken. Ich sagte, indem ich die Treppe hinunterging: „Armer Pitör, ich habe keine satirische Freude mehr an Deinem nagenden Argwohn, an Deinen Irrthümern und Selbstgeschossen des Geizes, an Deinem knickernden Hunger, — Du mußt eine ganze lange Ewigkeit mit Deinem Ich auskommen und leben, wie ich mit meinem. — Du mußt mit ihm aufstehen und umherziehen und allein für dasselbe sorgen — und Du mußt Dich ja lieben wie ich mich, ja wider Willen auch die Noth und die Sünde an diesem Ich aushalten. — Ziehe damit in Frieden hin in die andere Welt, wo statt der zerbrochenen Gläser schon neue gestimmte für die verstimmte Harmonika Deines Lebens werden zu finden sein im großen Geisterhause."

„Auf der Treppe schrie mir die alte Frau das Verscheiden des Mannes entgegen. Ich traf im Bette den gelben, naßkalten Körper ohne Sinne an und sah, daß er bald das letzte Bühnenkleid abwerfe, den Leib. Den andern Tag verkündigte mir das Geläute seine Zurückkehr in die Erde, in diese theatralische Anziehstube der Seelen und Blumen; — wie auf andern Bühnen werden wir herein- und hinausgeklingelt.

„Noch unterwegs probirt' ich mein gemäßigteres System auch dem armen Notariats-Teufel an, und am Tage darauf wurde es den Juristen anversucht, die aus den Kollegien kamen. — (Jean Paul! Wahrlich, ich bin jetzt mild, kommunizire uns Deinen Einfall nachher, fahr' mir nur jetzt nicht dazwischen.) — Ich that's, sag' ich, und sogar mit den Plebejern unter ihnen, die diesen Stand, den einzigen freimüthigen im Staate, verunehren, konnt' ich einen Frieden meines Herzens schließen. Denn ich durfte ja nur denen Advokaten und denen von meinen medizinischen Kollegen, welchen ich oft so hitzig die von ihnen selber gemünzten Preismedaillen abschnitt und einschmolz, das Dach über dem Kopfe abdecken, das Mauerwerk aus dem Sparrwerk brechen und ihre Stuben allen vier Winden aufmachen; dann konnt' ich hineinguckten und darin Alles sehen, was mich versöhnte, ihre Haushaltung, ihre schuldlosen Weiber, ihren Schlaf, d. h. ihren Scheintod, ihre Krankheiten, ihre Thränen, ihre Geburts- und Trauertage. Wahrlich, um einen Mann zu lieben, brauch' ich mir nur seine Kinder oder Eltern zu denken und die Liebe von und zu ihm. — Diese menschenliebende Seelenwanderung legt man in jeder Minute leicht zurück, ohne den Luftball der Phantasie und ohne die Taucherglocke des Tiefsinns. Beim Himmel! Es ist eine Sünde, daß ich erst

dreißig Jahre alt werden mußte, eh' ich dahinter kam, was die Eigenliebe eigentlich will, meine und jede; — nichts als Wiederholungen des Ich sucht sie um sich zu haben, sie dringt darauf, daß jeder Infant der Erde ein Pfarrerssohn sei wie ich, — daß Jeder edle Menschen verloren und gewonnen, — daß Jeder ein Leibarzt sei und vorher in Göttingen den Wissenschaften obgelegen, — daß er Sebastian heiße und daß gegenwärtiger Berghauptmann sein Leben in fünfundvierzig Hundspostfagen geschrieben, — kurz, daß es auf der Erde tausend Millionen Viktors gebe statt eines einzigen. Ich bitte Jeden, in seiner eignen Seele Auskundschafter herumzuschicken und nachsehen zu lassen, ob sie nicht tausendmal hasse*), weil der Andere eine Speckkammer auf dem Magen trägt, oder weil er so dünn ist wie eine Fadennudel, oder weil er Kreissekretär ist, oder weil er sein Kalbfleisch mit Butter begießt**), oder weil er katholischer Nachtwächter in Augsburg ist und einen Rock links weiß, rechts roth und grün trägt. Die Menschen sind so sehr in ihre Ich's eingesunken, daß Jeder den Küchenzettel fremder Leibgerichte gähnend anhört und doch mit dem Intelligenzblatte der seinigen Andere zu erfreuen meint."

Das befiederte Echo, die Nachtigall, schlug den Tönen der ungehörten Sphärenmusik nach und brachte sie uns hernieder; aber ich mußte meinen Herabschuß vom Berge Senis gar hinausthun und gab, da ich schon das Lob des Vogels besorgte, es ihm nickend voraus. „Göttlich! Himmlisch! — Ich horche immer gelegentlich mit hin! — Aber nur noch Eins: in den Tanzsälen, in den Vorzimmern, in großen Gesellschaften, deren heißer Lerchenrost einem Swift alles Fett ausbrät, werd' ich seit meinen empfindsamen Reisen in fremde Seelen froher und fetter. Diese Duldung des Sünders schließt eine noch größere des Narren und die größte des Dunsen ein, obgleich die große Welt diese drei geduldeten Sekten gerade im umgekehrten Verhältniß ihres Unwerths bekriegt. Diese Amnestie der Menschheit macht die Pflichten der Liebe leichter und die hohen Entzückungen der Freundschaft und Liebe gerechter, weil die Gluth der letztern das Herz oft für die übrigen Menschen verglast und verkalkt. Daher ist die letzte und beste Frucht ...."

Klotilde sah mich fragend und bittend um die Erlaubniß Eines Wortes und fast zurechtweisend an, da ich mich in die

*) Wenigstens stärker, da, wenn man einmal kalt gegen Jemand ist, alles Aeußerliche, das Schöne wie das Häßliche, die Kälte nur mehrt.

**) Ein Franzose beschwor es, er könne die Engländer nicht ausstehen, parcequ'ils versent du beurre fondu sur leur veau roti.

Stelle Derer zu setzen vergaß, denen ich diese Versetzung anlobte Ich hielt erröthend inne. Jean Paul bemerkte: „Daher fahren die Zuhörer im Konzertsaale gerade bei den schönsten Adagios, die sie am Meisten erweichen, am Meisten über Getöse auf und fluchen und weinen in Einer Minute." — „Mich beschämt," sagte Klotilde, „eine eigne Erfahrung. Ich legte neulich Silly's Brief in Allwill's Papieren vor Thränen weg und ging voll vom Buche in's Kasino; aber ich darf die harten Urtheile nicht bekennen, die ich jenen Abend einige Male innerlich über meine Bekannten fällte. Ich muthete ihnen zu, sie sollten alle in meiner Stimmung sein, da sie doch nicht gerade von Silly's Briefe herkamen."

„Das wollt' ich eben," beschloß ich, „noch beifügen: die letzte und beste Frucht, die spät in einer immer warmen Seele zeitigt, ist eben Weichheit gegen den Harten, — Duldung gegen den Unduldsamen, — Wärme gegen Ichsüchtler und Menschenfreundschaft gegen den Menschenfeind...."

— — Es ist sehr sonderbar, geliebter Kato. Gerade eben kommt Jean Paul und erzählt mir eine Mordgeschichte von menschlicher Ungerechtigkeit, die mir wie ein Glüheisen zischend durch's volle Herz fährt. Alle meine Grundsätze stehen licht und klar wie Gestirne um meine Seele, aber ich muß unthätig den Wellen, mit denen mein Blut auf dem unterirdischen Erdbrand kochend aufspringt, von oben herab zusehen und ihr Fallen und Auskühlen abwarten. Ach, wir armen, armen Sterblichen! — Jean Paul, der die Geschichte schon vorgestern wußte und also die kühlende Methode eben so lange vor mir gebraucht hatte, will an meiner Stelle die Gemälde-Ausstellung unserer insularischen Blumenstücke und ein Nachschreiben anschließen. Recht! Denn ich könnt' es heute wahrlich nicht. — Am zehnten April hat sich die Luft gekühlt; da kommen Sie gewiß schon der Franzosen wegen, die den zehnten ihre Wahlversammlungen anfangen; wir müssen hier von ihren großen Festen und Messen wenigstens die Zahlwochen und die Nach-Kirchweihen feiern. — Ach, wie beklommen hör' ich auf. — Jetzo lesen Sie weiter, aber nicht

Ihren

Viktor.

# Nachschreiben von Jean Paul.

## Guter Bruder!

Das tugendhafte Zittern unsers **Viktor** wird sich bald stillen. Die Ursache, warum er und jetzt ich Dir die große Bekehrung unsrer unfriedlichen Triebe schriftlich berichten, ist, damit wir uns recht schämen müssen, wenn wir einmal länger poltern als eine Minute, oder länger hassen als einen Augenblick. Diese umfangende Liebe begehrt ein Opfer, das zögernder hingegeben wird als man denkt, das Opfer des selbstgefälligen Vergnügens, das der Zorn in den Anblick fremder Sünden und die Satire in den der fremden Thorheiten als einen versüßenden Zusatz*) mengt, und an deren Stelle nur das reine Mitleiden über die ewigen Krankheitsversetzungen und chronisch-blutenden Wunden und Narben der hilflosen Menschheit tritt.

Aber nun will ich mit unserer schwimmenden Insel und mit ihrem seligen Helldunkel ganz nahe vor dem Auge rudern!

Die Sonne hatte sich über die Nebel-Alpen herumgezogen und stand weißglühend über Frankreich in Westen, gleichsam um bald als ein funkelndes Schild der Freiheit in seine Ebene, als ein Vermählungsring des Himmels und der Erde in sein fluthendes Meer hineinzufallen. Die Abendschatten überschwemmten schon die zwei ersten Stufen des Berges, und der verfinsterte Rhein ergriff mit einem Arm der Nacht die Erde. Wir stiegen unsere kleinen Stufen hinauf, sowie die Sonne ihre großen hinabging, und sie richtete sich immerfort gegen uns aus ihrem brennenden Grabe auf mit ihrem auferstehenden Heiligenangesicht. Der Berg erhob unsere Augen und unsere Seelen. Ich nahm, an meine Fehler erinnert, **Viktor's** Hand und sagte: „Ach, Lieber! Wenn es einmal wäre, daß ein Mensch mit allen Menschen Frieden schlösse und mit sich, wenn einmal sein zerrüttetes Herz mitten im Sauerteige der hassenden und gehaßten Welt nur den milden süßen Lebenssaft der Liebe auffaßte und bewahrte, wie

---

*) Die wachsende Menschenliebe bricht dem satirischen Vergnügen an fremder Thorheit immer mehr ab; die Thorheit eines Busenfreundes macht uns nichts als bittern Schmerz: warum wollen wir nicht alle Menschen als Busenfreunde behandeln?

die Auster mitten im Schlamm nur helles, reines Wasser in ihr Gehäuse nimmt; ach, wenn er das vorauswüßte, dann könnte wol ein froher Abend wie dieser seine dürstende, zerlechzte Brust erquicken und füllen und den ewigen Seufzer befriedigen." — Viktor antwortete — aber er schaute sich nicht um, sondern hielt sein glänzendes und beglänztes Angesicht, das sein menschenliebendes Herz mit dem Roth eines wärmeren Blutes übergoß, blos gegen die halb aus der Erde brennende Sonne gekehrt —: „Vielleicht werden wir es können; — wir werden überall glücklich sein, wo ein Mensch lächelt, sollt' er's auch nicht verdienen, — wir werden nicht mehr aus Pflicht der höflichen Verleugnung, sondern aus Liebe freundlich mit jedem Bruder sprechen, und für Herzen, die keine innere Entrüstung mehr zu decken haben, wird es keine verwickelten Lagen mehr geben. — — Ruht die Frühlingssonne heute nicht wie ein gebrochenes Mutterauge über ihrer Welt und blickt warm alle Herzen an, böse und gute? — Ja, Du Ewiger, wir Alle hier geben jetzt allen Deinen Wesen unsere Hand und unser Herz, und wir hassen nichts mehr, was Du geschaffen hast."

Wir waren fortgerissen und umfaßten uns mit Thränen ohne Worte im ersten Dunkel der Nacht. Auf der Begräbnißstelle der Sonne stand der Zodiakalschein als eine rothe Grabes-Pyramide und loderte unbeweglich in die stumme, blaue Tiefe hinauf.

Die Stadt Gottes, die hoch über der Erde schwebt, erschien aus der ewigen Ferne, auf den Bogen der Milchstraße gebaut, mit allen ihren angezündeten Sonnen-Lichtern.

Wir stiegen den Berg hinab, — jede Stelle der Erde war jetzt ein Berg, — eine unsichtbare Hand trug die Seele über den dunklen Dunstkreis, und sie schaute wie von Alpen herab, und sie sah nichts als die glänzenden Spitzen anderer Gebirge, und alles Niedrige, alles Tiefe, alle Gräber und alle kleinen Ziele und Laufbahnen der Menschen waren mit einem großen Dufte zugehüllt.

Wir verloren uns von einander in die Gänge, aber in unseren Herzen waren wir Alle beisammen; — wir kamen wieder zu einander, aber in unserer Seele blieb die Stille ungestört; denn jedes Herz schlug wie das andere, und ein Gebet war von einer Umarmung in nichts verschieden als in der Einsamkeit. —

Die zerstreuten Flammen unserer Gefühle hatten sich allmälig in unserm Geiste zusammengezogen zu einer heißen Sonnenkugel und kleine Minuten zu einer Ewigkeit, wie die

Alten glaubten, daß die herumflatternden Flammen der Nachmitternacht sich am Morgen in eine Sonne verdichten.*)

Ach! Ich schwacher Unbekannter mit solchen Paradiesen stand unter blätterlosen Zweigen traurig vor dem gestirnten dunkelblauen Rhein, der wie ein himmlisches, zwischen zwei Republiken geknüpftes Band**) wallend auf der deutschen Erde aufliegt, und mir war, als könnte der Durst und das Feuer einer so kleinen Brust nur mit seinen großen Wellen gelöscht werden. Ach, wir sind Alle so: im flüchtigen Gefühle unserer kleinen Größe und Wonne wollen wir Alle an großen Gegenständen ruhen und sterben, wir wollen Alle uns in den tiefen Himmel stürzen, wenn er über uns zitternd funkelt, und an die bunte Erde, wenn sie neben uns wallend blüht, und in den unendlichen Strom, wenn er gleichsam aus der Vergangenheit in die Zukunft zieht.

Unsere Freundinnen und die Kinder hatten still den Ankerplatz so schöner Stunden verlassen, — ich sah sie singend wie Schwäne über die Wellen ziehen und in diese ihre Lenzblumen werfen, damit sie als Erinnerungen an unser Inselufer zurückschwämmen; und die zwei Kinder schliefen sanft in stillen Armen zwischen der Pracht des Himmels und der Erde, und die Arme und die Lieder und die Fluthen wiegten sie.

Als es zwölf Uhr wurde, und der Frühling seinen ersten Morgen hatte, suchte und rief uns Alle Viktor auf den Berg zusammen, wir wußten noch nicht weswegen. Der Rhein klang hinauf und hinab, die hellen Frühlingstöne der Nachtigall glitten zerschneidend durch sein Brausen, die Sterne der zwölften Stunde fielen tropfend in das verfinsterte Grab der Sonne und loschen aus in der grauen Asche des westlichen Gewölks, als plötzlich eine gerade, schöne Flamme in Abend aufstieg und ein harmonisches Schmettern sich durch die Finsterniß riß.

„Denkt Ihr denn nicht," sagte Viktor, „an Euer Frankreich, für das heute am 21. März die erste Stunde des Tages anbricht, an dem die sechstausend Ur-Versammlungen sich wie Gestirne vereinigen, damit aus Millionen Herzen ein einziges Gesetz entstehe?" —

Und als ich gen Himmel sah, kam mir die gebogene Milchstraße wie der eiserne Wagebalken des bedeckten Schicksals vor, in dessen Schalen, aus Welten ausgewölbt, die zertrümmerten blutigen Völker liegen und der Ewigkeit vorgewogen werden.

---

*) Pomp. Mel. de S. O. I. 18.

**) Schweiz und Holland.

Aber die Wage des Schicksals schwankt blos darum auf und nieder, weil die Gewichte erst seit einigen Jahrtausenden in sie geworfen worden. Wir traten zusammen und sagten, in der Begeisterung der Nacht und der Töne, unter den steigenden und fallenden Sternen vereinigt: „Du armes Land, Deine Sonne und Dein Tag steige einmal höher und werfe das Bluthemde Deiner blutigen Morgenröthe zurück; — möge der höhere Genius Dein Blut von Deinen Händen und Deine Thränen von Deinen Augen abwischen! O, dieser Genius baue und trage und schirme den großen freien Tempel, der sich über Dich als zweiter Himmel wölbt; aber er tröste auch jede Mutter und jeden Vater und jedes Kind und jede Gattin und alle Augen, die den geliebten, zerdrückten Herzen nachweinen, die geblutet haben und zerfallen sind, und die nun als Grundsteine unter dem Tempel liegen." —

Was ich jetzt sage, kann ich nur meinem Bruder erzählen, denn nur er wird es vergeben. Ich und Viktor stiegen in einen Kahn, den ein langes Seil an's Ufer kettete und mit welchem der Zug des Stroms spielte; wir arbeiteten uns gegen das Ufer zurück und dann ließen wir den Kahn wieder mit den Wellen der Mitternacht entgegen fließen. In unserer Seele war — wie außer uns — Wehmuth und Erhebung sonderbar gemischt; die Musik des Ufers wich und kam, Töne und Sterne stiegen auf und sanken ein, die Wölbung des Himmels stand im zitternden Rhein wie eine geborstene Glocke, und oben über uns ruhte das von der alten Ewigkeit bewohnte Tempel-Gewölbe mit seinen festen Sonnen unerschüttert; der Frühling wehte vom Morgen her, und die Baumgerippe auf dem Todtenacker des Winters wurden zum Auferstehen angeregt. Auf einmal sagte Viktor: „Mir ist, als wäre der Rhein der Strom der Zeit; denn unser schwankendes Leben wird ja von beiden Strömen nach Mitternacht gerissen." Auf einmal rief mir mein Bruder auf der Insel zu: „Bruder, kehre in den Hafen zurück und schlafe, es ist zwischen ein und zwei Uhr."

Diese brüderliche, sich durch die Töne und die Wellen drängende Stimme warf plötzlich eine neue Welt, vielleicht die Unterwelt, in meine offene Seele; denn es leuchtete auf einmal der Blitz der Erinnerung über mein ganzes dunkles Wesen, daß ich gerade in dieser Nacht vor zweiunddreißig Jahren in diese überwölkte, mit täglichen Nächten bedeckte Erde getreten, und daß die Stunde zwischen ein und zwei Uhr, worin mich mein Bruder in den Hafen und zum Schlafe gerufen, meine Geburtsstunde gewesen sei, die so oft dem Menschen Beides nimmt.

Es giebt schauerliche Dämmeraugenblicke in uns, wo uns ist, als schieden sich Tag und Nacht, — als würden wir gerade geschaffen oder gerade vernichtet; — das Theater des Lebens und die Zuschauer fliehen zurück, unsere Rolle ist vorbei, wir stehen weit im Finstern allein, aber wir tragen noch die Theaterkleidung und wir sehen uns darin an und fragen uns: „Was bist Du jetzt, Ich?" — Wenn wir so fragen, so giebt es außer uns nichts Großes oder Festes für uns mehr; Alles wird eine unendliche nächtliche Wolke, in der es zuweilen schimmert, die sich aber immer tiefer und tropfenschwerer senkt; und nur hoch über der Wolke giebt es einen Glanz, und der ist Gott, und tief unter ihr ist ein lichter Punkt, und der ist ein Menschen-Ich. —

Für diese Augenblicke ist das aus schwerer Erde gebildete Herz nicht lange gemacht. — Ich ging in die süßeren über, wo das volle, thränentrunkene Herz nichts kann und nichts will als blos weinen. Ich hatte nicht den Muth, meinen theuern Viktor von der erhabenen Nachbarschaft um ihn herabzuziehen auf meine Geringfügigkeiten: aber ich bat ihn, nur noch ein wenig mit mir in dieser Stille, über diesem düstern, in die Mitternacht rinnenden Strome zu verharren. Und dann lehnt' und drückt' ich mich warm an meinen sanften Liebling, und die kleinen Tropfen der gesenkten Augen fielen ungesehen in den großen Strom, gleich als wär' er der weite Strom der Zeit, in den jedes Auge seine Zähren und so viele tausend Herzen ihre Blutstropfen fallen lassen, und der darum weder schwillt noch eilt.

Ich dachte nach und sah in den Rhein: „So rinnt es und rinnt es, das gaukelnde, wallende Leben, aus seiner verhüllten Quelle wie der Nil. Wie wenig hab' ich bisher gethan und genossen! Unsere Verdienste und unsere Freuden sind nicht groß! — Unsere Verwandlungen sind größer, unser Herz und unser Kopf kommen tausendfach verändert und unkenntlich unter die Erde, wie der Kopf der eisernen Maske*), oder wie Ermordete so lange verwundet und zerschnitten werden, bis sie nicht mehr kenntlich sind. — — Ach, und doch werden wir nur verändert; aber wir selber verändern so wenig in der Erde, nicht einmal in uns. — — Jede Minute kömmt uns als das Ziel aller vorigen vor. — Die Saat des Lebens halten wir für die Ernte, den Honigthau an den Aehren für die süße Frucht, und

*) Bekanntlich wurde das Gesicht des sogenannten Mannes mit der eisernen Larve nach seinem Tode mit so vielen Wunden verstümmelt, bis diese die eiserne durch eine andere ersetzten.

wie Thiere käuen wir die Blüthen. — — Du großer Gott! Welche Nacht liegt um unsern Schlaf! Wir fallen und wir steigen mit geschlossenen Augen und fliegen blind und in einem festen Schlafe umher." *) . . . . . . Meine Hand hing in den Strom hinaus, und seine kalten Wogen hoben sie. Ich dachte: „Wie brennt doch das kleine Licht in uns mitten im wehenden Sturme der Natur so gerade und unbeweglich auf! Alles um mich stößt mit Riesenkräften zusammen und ringt! Der Strom ergreift die Inseln und die Klippen, der Nachtwind tritt in den Strom und watet herauf und drängt seine Wellen zurück und ringt mit den Wäldern; — selber droben im friedlichen Blau arbeiten Welten gegen Welten. — Die unendlichen Kräfte ziehen wie Ströme gegen einander und begegnen sich wirbelnd und brausend, und auf dem ewigen Wirbel laufen die kleinen Erden um den Sonnenstrudel. — Und die sanft heraufsteigenden, schimmernden Reihen der Sternbilder sind blos unabsehliche Kettengebirge von tobenden Sonnenvulkanen. . . . . . Und doch ruht in diesem Sturme der Menschengeist so still und friedlich wie ein stiller Mond über windigen Nächten; — in mir ist jetzt Alles ruhig und sanft, ich seh' den kleinen Bach meines Lebens vor mir rinnen und in den Zeitenstrom mit andern tropfen; — der helle Geist schaut durch die brausenden Blutströme, die ihn umziehen, und durch die Stürme, die ihn überhüllen und verfinstern, hell hindurch und sieht drüben stille Auen, leise, lichte Quellen, Mondschimmer und einen ruhigen schönen Engel, der langsam darin wandelt." — In meiner Seele stand ein stiller Charfreitag, windstill und regenfrei und lau, wiewohl mit einem sanften Gewölke bezogen.

Aber das klare Bewußtsein der Ruhe wird bald ihr Untergang. Ich sah hin auf drei um die Insel schwimmende Hyazinthen, die Klotilde im Scheiden den Wellen zugeworfen. „Jetzt in Deiner Geburtsstunde" — sagt' ich zu mir — „spült das Meer der Ewigkeit tausend kleine Herzen an's steinige Ufer der Erde; ach, wie wird es ihnen einmal an der Feier ihrer Geburtstage sein? — Und was mögen die unzähligen Brüder denken, die mit Dir vor zweiunddreißig Jahren in diese Dunstkugel mit verbundenen Augen stiegen? Vielleicht erdrückt ein großer Schmerz den Gedanken an ihren Anfang; — vielleicht schlafen sie tief jetzt wie ich sonst, — oder noch tiefer, tiefer." . . . Und nun sanken alle meine jüngeren und älteren

*) Eine Art Seevögel schläft fliegend und wogt sich auf und nieder und die Berührung des Meers weckt sie oft. Marolla's Reise nach Afrika.

Freunde, die schon tiefer schlafen, recht schwer auf die gebrochene Brust. . . .

„Ich weiß wohl, was Du jetzt so still übersinnst und so stumm betrauerst," sagte mein Viktor. Ich antwortete: „Nein" — und nun sagt' ich ihm Alles. . . . Du gute, beste Seele! —

Als ich ihn lange genug umarmt hatte, kehrten wir eilig zurück — und ich umfaßte meine andern Brüder — und ich sehnte mich nach Dir, mein Theurer. — — Wir zogen endlich aus der Baustelle eines friedlicheren Lehrgebäudes für unser Herz, aus der stummen Insel fort, und der hohe Berg, das erhabene Gerüst für die Vasen unserer Freudenblumen, die Empor im großen Tempel, unser Leuchtthurm im Hafen der Ruhe, schaute uns lange nach, und der hangende Garten unserer Seele lag auf ihm im Sternenlicht. —

Und als wir an's Ufer traten, stieg der Hesperus als Morgenstern, dieser nah' aufspringende Funke der Sonne, über den Morgennebel auf und kündigte früher als das Morgenroth seine blühende Mutter an. — Und als wir bedachten, daß er als der Abendstern um unsere Nacht unten herumziehe, um als Morgenstern die Nachmitternacht und den Osten mit der ersten glänzenden Thauperle zu schmücken, so sagte Jedem sein froheres Herz: „Und so werden alle Abendsterne dieses Lebens einmal als Morgensterne wieder vor uns treten."

Denke auch an Morgen, mein Bruder, wenn Du nach Abend siehst, und wenn vor Dir eine Sonne untergeht, so wende Dich um und sieh' wieder in Morgen einen Mond aufsteigen: der Mond ist der Bürge einer Sonne, wie die Hoffnung die Bürgin der Seligkeit. — Aber komm' nun bald zu Deinem Viktor und zu Deinem Bruder J. P.



# Jean Paul.

## Blumen-, Frucht- und Dornenstücke;

oder

Ehestand, Tod und Hochzeit

des Armenadvokaten

**F. St. Siebenkäs.**

**Viertes Bändchen.**



## Intelligenzblatt der Blumenstücke.

„Ich bitte meine Leser um Erlaubniß oder um Verzeihung, daß ich hier etwas drucken lasse, das sie Alle nichts angeht — ausgenommen den einzigen Leser, der unter dem Namen Septimus Fixlein den 23. Mai 1796 aus Scherau an mich geschrieben hat. — —

Zu guter Septimus! Ich bitte Dich sehr, schreibe mir Deinen wahren Namen; denn hier auf dem offenen Meere der Welt, mitten unter hundert Schiffen, kann ich Dir nicht durch das Sprachrohr der Presse das zuschreien, was ich Dir viel lieber nahe an Deinem Angesicht und an Deiner Brust zuflüstern möchte. Ahme dem größten Genius immer nach, aber nur nicht in der Unsichtbarkeit. Dein wahrer Name stört ja unser Verhältniß nicht. — Der Mantel der Liebe bedeckt alle Fehler; aber soll denn er selber bedeckt bleiben wie ein Fehler? — Schreibe mir wenigstens mit Deiner Handschrift irgend eine Adresse, unter der ich sicher einige Worte meiner Seele vor Dich bringen kann. — Fragst Du aber nichts nach meinem Intelligenzblatt und bleibst Du immer eingehüllt, so nimm hier meinen Dank für alle Zeichen Deiner schönen Seele an. — Dein Leben kehre sich wie eine Welt in sanftem Wechsel bald dem Sonnenlicht der Wirklichkeit, bald dem Mondschein der Dichtkunst zu — und in allen Deinen Wolken sei nur Abendroth oder ein Regenbogen und kein Gewitter — und wenn Du fröhlich bist, so erinnere Dich Dein Genius an den 23. Mai — und wenn Du traurig bist, so sende Dir ein guter Mensch einen Brief voll Liebe zu, wie Du mir geschrieben, ja er schreibe sogar seinen wahren Namen darunter.

Hof im Voigtland, den 5. Juli 1796.

Jean Paul Fr. Richter."

* * *

So viel stand vor zwanzig Jahren auf dem letzten Blatte der ersten Ausgabe dieser Geschichte. Diese Zeilen konnten so

gut wie mehre andere aus der zweiten wegbleiben und untersinken; aber es ist ein so triftiger Grund zum Obenbleiben vorhanden, daß sie vielmehr in allen den unzähligen künftigen Auflagen vorne im vierten Bändchen voranschwimmen sollen; und dieser Grund ist blos, weil der Septimus Fixlein Niemand anders gewesen als der alte — Gleim, dem ich als einem Unbekannten mit jenen Zeilen für ein meiner damaligen Dürftigkeit angemessenes Geldgeschenk habe danken wollen. Später lernte ich diesen ächten Ur- und Groß-Deutschen näher kennen, von Angesicht zu Angesicht, wie von That zu That; — und ich sehne mich herzlich nach den Stellen in meiner Lebensbeschreibung, wo ich seiner länger gedenken kann.

Baireuth, den 7. März 1818.

# Fünfzehntes Kapitel.

Rosa von Meyern — Nachklänge und Nachwehen der schönsten Nacht — Briefe Nataliens und Firmian's — Tischreden Leibgeber's.

Wenn man in einer feuchtwarmen, gestirnten Lenznacht den Arbeitern in einem Steinsalzbergwerk ihr breites Wetterdach von Erde über dem Kopf abhöbe und sie so plötzlich aus ihrem lichtervollen, engen Keller in den dunkeln, weiten Schlafsaal der Natur, und aus der unterirdischen Stille in das Wehen und Duften und Rauschen des Frühlings herausstellte, so wären sie gerade in — Firmian's Fall, dessen bisher verschlossenen, stillen, hellen Geist die vorige Nacht auf einmal mit neuen Schmerzen und Freuden und mit einer neuen Welt gewaltsam aus einander getrieben und verdunkelt hatte. Heinrich beobachtete über diese Nacht ein sehr redendes Stillschweigen, und Firmian verrieth sich umgekehrt durch ein stummes Jagen nach Reden. Er mochte die Flügel, die sich gestern zum ersten Mal feucht außer der Puppe ausgedehnt hatten, zusammenlegen wie er wollte, sie blieben immer länger als die Flügeldecken. Es wurd' am Ende Leibgebern lästig und schwül; sie waren schon gestern schweigend nach Baireuth und in's Bette gegangen, und er wurde müde, wenn er die vielen Halbschatten und Halbfarben überzählte, die erst alle aufzutragen waren, bevor man vier tapfere, breite Striche am Gemälde der Nacht thun konnte.

Nichts ist wol mehr zu beklagen, als daß wir nicht Alle zu einerlei Zeit den Keuchhusten haben — oder Werther's Leiden, oder 21 Jahre oder 61 — oder hypochondrische Anfälle — oder Honigmonate — oder Mokirspiele: — wie würden wir als Choristen desselben Freuden- oder Trauer- oder Husten-Tutti unsern Zustand in dem fremden finden und ertragen und dem Andern Alles vergeben, worin er uns gleicht. Jetzt hingegen, wo der Eine zwar heute hustet, aber der Andere erst morgen — das Simultan- und Kompagniehusten nach dem Kanzelliede in den Schweizerkirchen ausgenommen, — da der Eine die Tanz-

stunden besucht, wenn der Andere den Kniestunden in Konventikeln obliegt, — da das Mädchen des einen Vaters über dem Taufbecken hangt, und in derselben Minute der Junge des andern auf Seilen über dem kurzen Grabe; jetzt, da das Schicksal zum Grundton unsers Herzens in den Herzen um uns fremde Tonarten oder doch übermäßige Sexten, große Septimen, kleine Sekunden greift; jetzt, bei diesem allgemeinen Mangel des Unisono und der Harmonie, ist nichts zu erwarten als kreischendes Katzen-Charivari, und nichts zu wünschen als doch einiges Harpeggiren, wenn nicht Melodie.

Leibgeber ergriff als einen Henkel der Rede oder als einen Pumpenschwengel, um drei Tropfen aus dem Herzen zu drücken, Firmian's Hand und umarmte sie mit allen Fingern sanft und warm. Er that gleichgiltige Fragen nach den heutigen Lustgängen und Lustreisen; aber er hatte nicht vorausgesehen, daß ihn der Druck der Hand tiefer in die Verlegenheit senken werde; denn er mußte nun — das konnte man fordern — eben sowohl über die Hand als über die Zunge regieren, und er konnte die fremde Hand nicht Knall und Fall fortschicken, sondern mußte sie in einem allmäligen diminuendo des Drucks entlassen. Eine solche Aufmerksamkeit auf Gefühle macht' ihn schamroth und toll; ja, er hätte meine Beschreibung in's Feuer geworfen; — ich habe Nachrichten, daß er nicht einmal bei Weibern, die doch das Herz — das Wort nämlich — immer auf der Zunge haben, wie einen heraufsteigenden globulus hystericus, dieses Wort auszusprechen vermochte: „Es ist," sagt' er, „der Gießhals und der Kugelzieher ihres Herzens selber; es ist der Ball an ihrem Fächer-Rappier und für mich eine Giftkugel, eine Pechkugel für den Bel zu Babel."

Auf einmal entsprang seine Hand aus dem süßen Personalarrest; er nahm Hut und Stock und plauderte heraus: „Ich sehe, Du bist so einfältig wie ich: instanter, instantius, instantissime, mit drei Worten: hast Du es ihr gesagt wegen der Wittwenkasse? Nur Ja und Nein! Ich fahre sogleich zur Thür hinaus." Siebenkäs warf noch schneller alle Nachrichten auf einmal hervor, um auf immer von jeder frei zu sein: „Sie tritt gewiß hinein. Ich hab' ihr nichts gesagt und kann nicht. Du kannst ihr's leichtlich sagen. Du mußt auch. Ich komme nicht mehr in die Fantaisie. Und Nachmittags, Heinrich, wollen wir uns recht erlustigen, unser Lebensspiel soll ein klingendes sein, — an unsern Pedalharfen stehen ja die Erhöhtritte für Freudentöne noch alle, und wir können ja darauf treten."

Heinrich kam wieder zu sich und sagte fortgehend: „Am

menschlichen Instrument sind die Cremoneser Saiten aus lebendigem Gedärm gedreht, und die Brust ist nur der Resonanzboden und der Kopf vollends der Dämpfer.“ —

Die Einsamkeit lag wie eine schöne Gegend um unsern Freund; alle verirrten, verjagten Echo's konnten zu ihm herüber gelangen, und er konnte sich auf dem aus zwölf Stunden gewebten Flor, der sich vor dem schönsten historischen Gemälde seines Lebens aufspannte, das Gemälde zitternd nachzeichnen mit Kreide, und tausend Mal nachzeichnen. — Aber den Besuch der schönen, immer weiter aufblühenden Fantaisie mußte er sich verwehren, um nicht mit einem lebendigen Zaun Natalien dieses Blumenthal zu verriegeln. Er mußte für seine Genüsse Entbehrungen nachzahlen. Die Reize der Stadt und ihrer Nachbarschaft behielten ihre bunte Hülse und verloren ihren süßen Kern; Alles glich für ihn einem Dessertaufsatz, über dessen gläsernen Boden man in den vorigen Zeiten buntes Zuckerpulver streuete, und den in den jetzigen nur farbiger Sand grundirt, mehr zum Stippen als zum Kauen tauglich. Alle seine Hoffnungen, alle Blüthen und Früchte seines Lebens wuchsen und reiften nun, gleich unsern höhern, wie die der unterirdischen Platterbse*), — unter der Erde, ich meine in dem Scheingrabe, in das er gehen wollte. Wie wenig hatt' er, und wie viel! Sein Fuß stand auf verdorrten, stechenden Rosenstöcken, sein Auge sah rund um die elysischen Felder seiner Zukunft bedorntes Strauchwerk, borstiges Gestrüppe und einen aus seinem Grab gemachten Wall gezogen; sein ganzes Leipziger Rosenthal schränkte sich auf das grüne Rosenstöckchen ein, das unaufgeblüht von Nataliens Herzen an seines verpflanzt worden. — Und wie viel hatt' er doch! Von Natalie ein Vergißmeinnicht seines ganzen Lebens — das geschenkte seidene war nur die Rinde des immerblühenden; — einen Seelenfrühling, den er endlich nach so vielen Frühlingen erlebt, den, zum ersten Male von einem weiblichen Wesen so geliebt zu werden, wie ihm hundert Träume und Dichter an Andern vorgemalt. — Aus der alten papiernen Rumpelkammer der Akten und Bücher auf einmal den Schritt in die frischgrüne, blumenvolle Schäferwelt der Liebe zu thun, zum ersten Male eine solche Liebe nicht nur zu erhalten, sondern auch einen solchen Scheidekuß wie eine Sonne in ein ganzes Leben mitzunehmen und mit ihm es durchzuwärmen —

---

*) Die Platterbse hat zwar über der Erde einige Blumen und Früchte, aber unter ihr die meisten, obwohl weiße. Linné, Abhandlung von der bewohnten Erde

dies war Seligkeit für einen Kreuzträger der Vergangenheit! Noch dazu konnt' er ganz hingegeben sich von den schönen Wellen dieses Paradiesflusses ziehen und treiben lassen, da er Natalie nicht zu besitzen, nicht einmal zu sehen vermochte. In Lenetten hatt' er keine Natalie geliebt, wie in dieser keine Lenette; seine eheliche Liebe war ein prosaischer Sommertag der Ernte und Schwüle, und die jetzige eine poetische Lenznacht mit Blüthen und Sternen, und seine neue Welt war dem Namen ihrer Schöpfungsstätte, der Fantaisie, ähnlich. Er verbarg sich nicht, daß er — da er Natalien vorzusterben sich entschieden — in ihr ja nur eine Abgeschiedene liebe als ein Abgeschiedener; ja, als ein noch Lebender eigentlich nur eine für ihn schon verklärte Vergangene; — und er that frei die Frage an sich, ob er nicht diese in die Vergangenheit gerückte Natalie so gut und so feurig lieben dürfe als irgend eine längst in eine noch fernere Vergangenheit geflogene, die Heloise eines Abälard's, oder eines St. Preux, oder eine Dichters-Laura, oder Werther's Lotte, für welche er nicht einmal so im Ernste starb wie Werther?

Seinem Freunde Leibgeber war er mit aller Anstrengung nicht mehr zu sagen im Stande als: „Du mußt recht von ihr geliebt worden sein, von dieser seltenen Seele; denn blos der Aehnlichkeit mit Dir darf ich ihre himmlische Güte für mich zuschreiben, ich, der ich Dir sonst so wenig gleich sehe und nirgends Glück bei Weibern gemacht." Leibgeber und sogleich er selber hinterdrein lächelten über seine fast einfältige Wendung; aber welcher Liebhaber ist nicht während seines Maies ein wahres gutes, lebendiges Schaf?

Leibgeber kam bald wieder in den Gasthof mit der Nachricht zurück, daß er die Engländerin auf Fantaisie habe fahren sehen. Firmian war recht — froh darüber; sie machte ihm seinen Vorsatz noch leichter, sich aus dem ganzen Freudenbezirke auszuschließen. Denn sie war die Tochter des Vaduzer Grafen und durfte also den Armenadvokaten, den sie einmal für Leibgeber halten sollte, jetzt nicht erblicken. Heinrich aber botanisirte jede Stunde des Tages draußen im Blüthenabhang von Fantaisie, um mit seinen botanischen Suchgläsern, mit seinen Augen, weniger Blumen als die Blumengöttin auszuspüren und auszufragen. Aber es war an keine Göttererscheinung zu denken. Ach, die verwundete Natalie hatte so viele Ursachen, sich von den Ruinen ihrer schönsten Stunden entfernt zu halten und die überblühte Brandstätte zu fliehen, wo ihr Der begegnen konnte, den sie nie mehr sehen wollte! —

Einige Tage darauf beehrte der Venner Rosa von Meyern

die Tischgesellschaft in der Sonne mit der seinigen.... Wenn die Zeitrechnungen des Verfassers nicht ganz trügen, so speiste er damals selbst mit am Tische; ich erinnere mich aber der zwei Advokaten nur dunkel und des Venners gar nicht, weil Festhasen seiner Art ein eisernes Vieh und weil ganze Wildbahnen und Thierstücke davon zu bekommen sind. Ich bin mehr als einmal auf Personen lebendig gestoßen, die ich nachher von der Glatze bis auf die Sohle abgebosselt und in meinem biographischen Wachsfigurenkabinet herumgeführt habe; ich wünschte aber, ich wüßte — es hälfe dem Flor meines biographischen Fabrikwesens in Etwas auf — es allezeit voraus, welchen ich gerade unter den anwesenden Leuten, womit ich esse oder reite, abkonterfeien werde. Ich würde tausend winzige Personalien einsammeln und in mein Briefgewölbe niederlegen können; so aber bin ich zuweilen genöthigt, ich läugn' es nicht, kleinere Bestimmungen, z. B. ob Etwas um sechs oder sieben Uhr vorging — geradezu herzulügen, wenn mich alle Dokumente und Zeugen verlassen. Es ist daher moralisch gewiß, daß, hätten an demselben Morgen noch drei andere Autoren sich mit mir niedergesetzt, um Siebenkäsens Ehestand, aus denselben geschichtlichen Hülfsquellen, der Welt zu geben, daß wir vier, bei aller Wahrheitsliebe, eben so verschiedene Familiengeschichten geliefert hätten, als wir von den vier Evangelisten schon wirklich in Händen haben, so daß unserem Tetrachord nur mit einer Harmonie der Evangelisten wäre nachzuhelfen gewesen wie mit einer Stimmpfeife.

Meyern aß, wie gesagt, in der Sonne. Er sagte dem Armenadvokaten mit einem Triumph, der etwas von einer Drohung annahm, daß er morgen zurückreise in die Reichsstadt. Er that eitler als je; wahrscheinlich hatt' er fünfzig Baireutherinnen seine eheliche Hand verheißen, als wär' er der Riese Briareus mit fünfzig Ringfingern an hundert Händen. Er war auf Mädchen wie Katzen auf Marum verum erpicht, daher jene Blumen und dieses Kraut von den Besitzern mit Drahtgittern überbaut werden. Wenn solche Wildschützen, die überall Jagdfolge und Koppeljagd ausüben, von Geistlichen mit dicken Eheringen lebendig auf ein Wild geschmiedet werden, das mit ihnen durch jedes Dickicht rennt, bis sie verbluten, so schreiben uns menschenfreundliche Wochenblätter, die Strafe sei zu hart; — allerdings ist sie es für das unschuldige — Wild.

Den andern Tag ließ Rosa wirklich beim Advokaten fragen: ob er nichts an seine Frau bestellen wolle; er reise zu ihr.

Natalie blieb unsichtbar. — Alles, was Firmian von ihr zu sehen bekam, war ein Brief an sie, den er aus dem Post-

beutel schütten sah, als er täglich nach einem von seiner Frau nachfragte. Zu einem Billet brauchte Lenette vielleicht nicht mehr Stunden, als Isokrates Jahre zu seiner Lobrede auf die Athener bedurfte; nicht mehr, sondern gerade zehn. Der Brief an Natalie kam, der Hand und dem Siegel zufolge, vom Landes- (Stief-) Vater von Blaise. Du gutes Mädchen! dacht' er, wie wird er nun mit dem aus dem Eis seines Herzens gegossenen Brennspiegel den stechenden Brennpunkt um alle Wunden Deiner Seele führen! Wie viele verdeckten Thränen wirst Du vergießen, die Niemand zählt; und Du hast keine Hand mehr, die sie trocknet und bedeckt, außer Deiner!

An einem blauen Nachmittage ging er allein in den einzigen für ihn nicht zugesperrten Lustgarten, in die Eremitage. Ueberall begegneten ihm Erinnerungen, aber nur schmerzlich-süße; überall hatte er da verloren oder hingegeben, Leben und Herz, und hatte von der Einsiedelei sich ihrem Namen gemäß zum Einsiedler machen lassen. Konnt' er die große dunkle Stelle vergessen, wo er neben dem knieenden Freunde und vor der untergehenden Sonne zu sterben geschworen und sich von seiner Gattin und seiner Bekanntenwelt zu scheiden versprochen?

Er hatte den Lustort verlassen, das Angesicht nach der sinkenden Sonne gerichtet, die mit ihren fast wagrechten Flammen die Aussicht verbaute, und zog nun die Stadt im Bogen weit vorüber, immer mehr nach Abend bis in die Straße nach Fantaisie dahin. Er sah mit einem bewegten Herzen dem sanft auflodernden Gestirne nach, das gleichsam in die glühenden Kohlen von Wolken zerbröckelnd in jene Fernen hinabzufallen schien, wo seine verwaiste Lenette mit dem Angesicht voll Abendroth in dem verstummten Zimmer stand. Ach, gute, gute Lenette, rief es in ihm, warum kann ich Dich nicht jetzt in diesem Eden, an diesem vollen, weichen Herzen selig zerdrücken; — ach, hier würd' ich Dir lieber vergeben und Dich schöner lieben! — Du gute Natur voll unendlicher Liebe bist es ja, die in uns die Entfernung der Körper in Annäherung der Seelen verwandelt; Du bist es, die vor uns, wenn wir uns an fernen Orten recht innig freuen, die freundlichen Bilder aller Derer, die wir verlassen mußten, wie holde Töne und Jahre vorüberführt, und Du breitest unsere Arme nach den Wolken aus, welche über die Berge herfliegen, hinter denen unsere Theuersten leben! So öffnet sich das abgetrennte Herz dem fernen, wie sich die Blumen, die sich vor der Sonne aufthun, auch an den Tagen, wo das Gewölk zwischen beide tritt, auseinander falten. Der Glanz losch aus, nur die blutige Spur der gefallenen Sonne stand im Blau, die

Erde trat höher mit den Gärten hervor — und Firmian sah auf einmal nahe an sich das grünende Tempethal der Fantaisie, übergossen von rother Wolken- und von weißer Blüthen-Schminke, vor sich schwanken und rauschen; aber ein Engel stand aus dem Himmel mit dem Schwerte eines funkelnden Wolkenstreifs davor und sagte: „Geh' hier nicht ein; kennst Du das Paradies, aus dem Du gegangen bist?"

Firmian kehrte um, lehnte sich im Helldunkel des Frühlings an die Kalkwand des ersten Baireuthischen Hauses, um die Wundenmale seiner Augen auszuheilen und vor seinem Freunde mit keinen Zeichen zu erscheinen, die vielleicht erst zu erklären waren. Aber Leibgeber war nicht da; jedoch etwas Unerwartetes, ein Blättchen an diesen von Natalie. Ihr, die ihr's empfindet oder betrauert, daß immer und ewig eine Mosesdecke, ein Altargeländer, ein Gefängnißgitter aus Körper und Erde gemacht, zwischen Seel' und Seele gezogen ist, ihr könnt es nicht verdammen, daß der arme, gerührte, einsame Freund ungesehen das kalte Blatt an den heißen Mund, an das zitternde Herz anpreßte. Wahrlich, für die Seele ist jeder Körper, sogar der menschliche, nur die Reliquie eines unsichtbaren Geistes; und nicht etwa der Brief, den du küssest, auch die Hand, die ihn schrieb, ist wie der Mund, dessen Kuß dich mit der Nähe einer Vereinigung täuschet, nur das sichtbare, von einem hohen oder theuern Wesen geheiligte Zeichen, und die Täuschungen unterscheiden sich nur in ihrer Süßigkeit.

Leibgeber kam an, riß es auf, las es vor:

„Morgen um fünf Uhr liegt Ihre schöne Stadt hinter meinem Rücken. Ich gehe nach Schraplau. Ich hätte nicht, o theurer Freund, aus diesem holden Thale weichen können, ohne noch einmal vor Sie mit der Versicherung meiner längsten Freundschaft und mit dem Danke und Wunsche der Ihrigen zu kommen. Ich würde gern von Ihnen auf eine lebendigere Art als auf diese Abschied genommen haben; aber das lange Trennen von meiner britischen Freundin ist noch nicht vorüber, und ich habe jetzt ihre Wünsche, wie vorher meine, zu bekämpfen, um mich in meine bürgerliche Einsamkeit zu begraben oder vielmehr zu flüchten. Mit Freuden und Schmerzen hat mich der schöne Frühling verwundet: doch bleibt mein Herz wie Cranmer's seines — wenn ich so fremd vergleichen darf — in der Asche des Restes auf dem Scheiterhaufen einsam unversehrt für meine Geliebten. — Aber Ihnen geh' es wohl, wohl! Und besser, als es mir, einem Weibe, je gehen kann. Ihnen kann das Geschick nicht viel nehmen, ja nicht einmal geben; auf allen Wasserfallen liegen

Ihnen lachende ewige Regenbogen; aber die Regenwolken des weiblichen Herzens färben sich spät, und erst wenn sie lange getropft, mit dem wehmüthigen, heitern Bogen, den die Erinnerung an ihnen erleuchtet. — Ihr Freund ist gewiß noch bei Ihnen? - Drücken Sie ihn feurig an Ihr Herz und sagen ihm, Alles, was ihm Ihres wünscht und giebt, wünscht meines ihm; und nie wird er und sein Geliebter von mir vergessen. Ewig

Ihre Natalie."

Firmian hatte sich unter der Vorlesung mit dem gegen den Abendhimmel gekehrten Gesicht voll Thränen auf das Fenster gestützt. Heinrich griff mit freundschaftlicher Feinheit seiner Antwort vor und sagte, ihn ansehend: „Ja, diese Natalie ist wirklich gut und tausendmal besser als tausend Andere; aber ich lasse mich rädern von ihrem eigenen Wagen, passe ich ihr nicht morgen um vier Uhr auf und setze mich dicht neben sie; wahrlich, ich muß ihre Ohren fassen und füllen, oder meine sind länger als die an einem Elephanten, der seine zu Fliegenwedeln gebraucht." — „Thue es, lieber Heinrich", sagte Firmian mit der heitersten Stimme, die aus der zugepreßten Kehle zu ziehen war, — „ich will Dir drei Zeilen mitgeben, um nur Etwas einzubringen, da ich sie nie mehr sehen darf." — Es giebt eine lyrische Trunkenheit des Herzens, worin man keine Briefe schreiben sollte, weil nach funfzig Jahren Leute darüber gerathen können, denen das Herz und die Trunkenheit zugleich abgeht. Firmian schrieb denn doch und siegelte nichts, und Leibgeber las nichts.

„Ich sage zu Ihnen: lebe auch wohl! Aber ich kann nicht sagen: vergiß mich nicht! O vergiß mein! Nur mir laß' das Vergißmeinnicht, das ich bekommen. — Der Himmel ist vorüber, aber das Sterben nicht. Meines kömmt bald, und für dieses nur thue ich und noch stärker mein Leibgeber eine Bitte an Sie, aber eine so seltsame; - Natalie, schlage sie ihm — nicht ab. Deine Seele hat ihren Stand hoch über weiblichen Seelen, welche jede Sonderbarkeit erschreckt und verwirrt; Du darfst wagen; Du wagst nie Dein großes Herz und Glück. — So habe ich denn an jenem Abende zum letzten Male gesprochen und am heutigen zum letzten Male geschrieben. Aber die Ewigkeit bleibt mir und Dir! F. S."

Er schlief die ganze Nacht nur träumend, um Leibgeber's Wecker zu sein. Aber um drei Uhr Morgens stand dieser schon als Briefträger und Requetenmeister unter einer Riesenlinde, deren Hängebette mit einer schlafenden Welt über die Allee hineinsank, wodurch Natalie kommen mußte. Firmian spielte in seinem

Bette Heinrich's Rolle des Wartens nach und sagte immer zu sich: jetzt wird sie von der Britin Abschied nehmen — jetzt einsitzen — jetzt vor dem Baum vorbeifahren, und er wird ihr in die Zügel fallen. Er phantasirte sich in Träume hinein, die ihn mit einem peinlichen Wirrwarr und mit wiederholten Versagungen seiner Bitte wund stießen. Wie viele trüben Tage werden oft, im physischen und im moralischen Wetter, von einer einzigen sternhellen Nacht geboren! — Endlich träumte ihm, sie reiche ihm aus ihrem herrollenden Wagen die Hand, mit weinenden Augen und mit dem grünen Rosenzweige vor der Brust, und sage leise: „Ich sage doch Nein! Würde ich denn lange leben, wenn Du gestorben wärst?" — Sie drückte seine Hand so stark, daß er erwachte; aber der Druck währte fort, und vor ihm stand der helle Tag und sein heller Freund und sagte: „Sie hat Ja gesagt; aber Du hast fest geschlafen."

Bei einem Haare, erzählte er, hätte er sie verpaßt. Sie war mit ihrem Ankleiden und Abreisen schneller fertig geworden als Andere mit ihrem Auskleiden und Ankommen. Ein bethauter Rosenast, dessen Blätter mehr stachen als seine Dornen, lag an ihrem Herzen, und ihre Augen hatte der lange Abschied roth gefärbt. Sie empfing ihn liebreich und freudig, obwohl erschrocken und horchend. Er gab ihr zuerst als Vollmacht Firmian's offenen Brief. Ihr brennendes Auge glühte noch einmal unter zwei großen Tropfen, und sie fragte: „Und was soll ich denn thun?" — „Nichts," sagte Leibgeber künstlich zwischen Scherz und Ernst, „Sie sollen blos leiden, daß Sie von der preußischen Kasse, sobald er gestorben ist, jedes Jahr an seinen Tod erinnert werden, als wären Sie seine Wittwe." — „Nein," sagte sie gedehnt mit einem Tone, hinter dem aber nur ein Komma auftritt und kein Punktum. Er wiederholte Bitten und Gründe und setzte dazu: „Nur wenigstens meinetwegen thun Sie es; ich kann es nicht sehen, wenn er eine Hoffnung oder einen Wunsch verliert; er ist ohnehin ein Tanzbär, den der Bärenführer, der Staat, im Winter fortzutanzen zwingt, ohne Winterschlaf; ich hingegen bringe die Tatzen selten aus dem Maul und sauge beständig. Er hat die ganze Nacht gewacht, um mich aufzuwecken und zählt nun zu Hause jede Minute." — Sie überlas den Brief noch einmal von einem Buchstaben zum andern. Er bestand auf keinem Entscheidungsspruch, sondern zwirnte ein anderes Gespräch aus dem Morgen, aus der Reise und aus Schraplau zusammen. Der Morgen hatte schon hinter Baireuth seine Feuersäulen aufgerichtet, die Stadt trat mit immer mehr Rauchsäulen heran; er mußte in wenigen Minuten vom Wagen

herab. „Leben Sie wohl," sagte er im sanftesten Tone, mit einem Fuße im Wagenfußtritte hängend; „Ihre Zukunft ahme den Tag um uns nach und werde immer heller. — Und nun, welches letzte Wort geben Sie mir an meinen guten, theuern, geliebten Firmian mit?" — (Ich will nachher eine Bemerkung machen.) Sie zog den Reiseflor wie einen Vorhang des ausgespielten Bühnenlebens nieder und sagte eingehüllt und erstickt: „Muß ich, so muß ich. Auch dies sei. Aber Sie geben mir noch einen großen Schmerz mit auf den Weg." Allein hier sprang er herab, und der Wagen rollte mit der vielfach Verarmten über die Trümmer ihrer Tage dahin.

Hätt' er statt des abgequälten Ja ein Nein erhalten: er wäre ihr hinter der Stadt wieder nachgekommen und wieder als blinder Passagier aufgesessen.

Ich versprach oben, etwas zu bemerken; es ist dieses, daß die Freundschaft oder Liebe, die ein Mädchen für einen Jüngling hat, durch die Freundschaft, die sie zwischen ihm und seinen Freunden wahrnimmt, unter unsern Augen wächst und solche polypenartig in ihre Substanz verwendet. Daher hatte Leibgeber aus Instinkt die seinige wärmer offenbart. Uns Liebhabern hingegen wird dergleichen elektrische Belegung oder magnetische Bewaffnung unserer Liebe durch die Freundschaft, die wir zwischen unserer Geliebten und ihrer Freundin bemerken, nur selten beschert, so sehr auch durch die Bemerkung unsere Flamme wüchse; Alles was uns zufällt, ist der Anblick, daß unsere Geliebte unsertwegen gegen alle anderen Menschen erstarrt und ihnen nur Eistassen und kalte Küche präsentirt, um uns einen desto feurigern Liebestrank zu kochen. Aber die Methode, das Herz wie den Wein dadurch geistiger, stärker und feuriger zu machen, daß man es um den Siedepunkt herum einfrieren läßt, kann wol einer blinden, eigensüchtigen, aber nie einer hellen, menschenfreundlichen Seele gefallen. Wenigstens bekennt der Verfasser dieses, daß er, wenn er im Spiegel oder im Wasser ersah, daß der Januskopf, der vor ihm auf dem einen Gesicht liebend zerfloß, sich auf dem abgekehrten hassend gegen die ganze Erde verzog, — er bekennt, daß er auf der Stelle ein oder ein Paar solcher feindseligen Gesichter selber nachgeschnitten habe gegen den Januskopf. — Verläumden, schelten, hassen sollte ein Mädchen, des Aöstichs halber, wenigstens so lange nicht als es liebt; ist es Hausmutter, hat es Kinder und Rinder und Mägde, so wird ohnehin kein billiger Mann gegen mäßiges Ergrimmen und gegen ein bescheidenes Schmähen etwas haben. — —

Natalie hatte aus vielen Gründen in den sonderbaren Antrag gewilligt; weil er eben sonderbar war — weil ferner der Name „Wittwe" für ihr schwärmendes Herz noch immer ein Trauerband zwischen ihr und Firmian zusammenwebte, das sich reizend und phantastisch um den Auftritt und den Eid jener nächtlichen Trennung schlang — weil sie heute von einer Empfindung zur andern gestiegen war und nun in der Höhe schwindelte — weil sie uneigennützig ohne Grenzen war und mithin nach dem möglichen Schein des Eigennutzes wenig fragte — und weil sie endlich überhaupt nach dem Scheinen und dem Urtheilen darüber weniger fragte, als wol ein Mädchen darf.

Leibgeber streckte nach dem Erreichen aller seiner Ziele nur einen freudigen, langen Zodiakalschein aus; Siebenkäs warf seinen Trauer-Nachtschatten nicht hinein, sondern einen Halbschatten. Nur jetzt aber war er unvermögend, die beiden Lustgegenden Baireuths, Eremitage und Fantaisie, zu besuchen, welche für ihn Herkulaneum und Portici waren. Und über letztes mußt' er ja ohnehin bei seiner Abreise ziehen und da manches Versunkene wieder ausgraben. Dieses wollte er nicht lange hinaussetzen, da nicht nur die Luna untergegangen war, welche von ihrem Himmel auf alle weißen Blumen und Blüthen des Frühlings einen Silberschein geworfen, sondern weil auch Leibgeber sein Memento-mori-Todtenkopf war, der ohne Zunge und Lippe immer deutlich sagte: man erinnere sich, daß man sterben muß — in Kuhschnappel — zum Spaß. Leibgeber's Herz brannte nach Außen in die Weite, und die Flammen seines Waldbrandes wollten auf Alpen, auf Inseln, in Residenzstädten ungebunden umher schießen und spielen; der Altenwasserschatz in Vaduz, dieses papierne Parade- und Wochenbett der Justiz — lit de justice — wäre für ihn ein schweres, dumpfes Siechbett gewesen, mit welchem die Leute sonst den auf ihm erliegenden Wasserscheuen zuletzt selber erstickten aus Mitleid. Freilich konnte eine kleine Stadt ihn so wenig ausstehen als er sie; denn verstehen konnte sie ihn noch weniger. Saßen ja sogar im größern Baireuth an der Wirthstafel in der Sonne mehre Justizkommissarien (ich habe die Sache aus ihrem Munde selber), welche seine Tafelrede (im zwölften Kapitel) über die den Fürsten so schweren Palingenesien von Kronprinzen für eine förmliche Satire auf einen lebenden Markgrafen angesehen, indeß er bei allen Satiren auf Niemand anders zielte als auf sämmtliche Menschen zugleich. Freilich, wie unbesonnen führte er sich nicht in den elenden acht Tagen, die er in unserem Hof im Voigtlande verbrachte, auf öffentlichem Markte auf! Wollen wir's

nicht glaubhafte Varisker — wie die alten Voigtländer zu Cäsar's Zeiten nach Einigen hießen, nach Andern aber Narisker — bezeugen, daß er in den besten Kleidern neben dem Rathhause Bergamottebirnen und in der Brodbank Gebacknes dazu öffentlich eingekauft? Und haben ihm nicht Nariskerinnen nachgesehen, die beschwören wollen, daß er besagtes Speisopfer — da doch Stallfutterung allgemein empfohlen wird — im Freien verzehrt habe, als wär' er ein Fürst, und im Gehen, als wär' er eine röm'sche Armee? — Man hat Zeugen, die mit ihm gewalzt, daß er Maskenbällen in Schlafrock und Federmütze beigewohnt und daß er beide schon den ganzen Tag im Ernst getragen, eh' er sie zum Spaße Abends anbehalten. Ein nicht unverständiger Narisker voll Memorie, der nicht wußte, daß ich den Mann unter meinen historischen Händen hatte, ging mit folgenden frechen Reden Leibgeber's heraus: „Jeder Mensch sei ein geborner Pedant. Wenige hängen nach, fast alle vor dem Tode in verdammten Ketten; ein Freimann bezeichne daher in den meisten Ländern nur einen Profoß oder auch einen Scharfrichter — Thorheit als Thorheit sei ernsthaft; man verübe daher so lange die kleinste, als man scherze. — Er halte den Geist, der schaffend auf der Tinte der Kollegien schwebe, wie bei Moses auf den Wassern, mit vielen Kirchenvätern für Wind. — In seinen Augen seien die ehrwürdigen Konzilien, Konferenzen, Deputazionen, Sessionen, Prozessionen im Grunde nicht ohne alles komische Salz als ernsthafte Parodien eines steifen, leeren Ernstes betrachtet, um so mehr, da nur meistens Einer unter der Compagnie (oder gar seine Frau) eigentlich referire, votire, dezidire, regiere, indeß das mystische corpus selber mehr nur zum Scherze an dem grünen Sessionstische verirend angebracht sei; so hänge zwar an Flötenuhren außen ein Flötenspieler angeschraubt, dessen Finger auf der kurzen, aus dem Munde wachsenden Flöte auf- und niedertreten, so daß Kinder über die Talente des hölzernen Quantz außer sich gerathen; inzwischen wissen alle Uhrmacher, daß innen eine eingebaute Walze gehe und mit ihren Stiften versteckte Flöten anspiele." — Ich antwortete: „Solche Reden verrathen sehr einen frechen und vielleicht einfältigen Menschen." Es wäre wohl zu wünschen, Jeder könnt' es dem Verfasser dieses nachthun, der hier die Narisker aufzufordern im Stande ist, ihn, wenn sie können, eines Schrittes oder Wortes zu zeihen, das satirisch oder nicht genau nach dem Hut- und Haubenstock eines pays coutumier geformt gewesen; er verlangt freien Widerspruch, wenn er lügt. — —

Ein Briefchen war die Wurfschaufel, die den Armenadvo-

katen am andern Tage aus Baireuth fortwarf, nämlich eines vom Grafen zu Vaduz, der Leibgeber's kaltes Fieber und Talg-Aussehen freundschaftlich bedauerte und zugleich den schnelleren Regierungsantritt des Inspektorats bestellte. Dieses Blättchen legte sich an Siebenkäs als Flughaut an, womit er seinem scheinbaren Kolonsgrabe zueilte, um daraus als frischer Inspektor aufzufliegen. Im nächsten Kapitel kehrt er um und räumt die schöne Stadt. In diesem nimmt er noch bei Leibgeber, dessen Rolle ihm zustirbt, im Silhouettenschneiden Privatstunden. Der Schneidermeister und Mentor in der Scheere that hierbei nichts, was durch mich auf die Nachwelt zu kommen verdiente als das, wovon ich in meinen Belegen kein Wort antreffe, was ich aber aus dem Munde des Herrn Feldmann, Gasthof-Inhabers, selber habe, der gerade an der Tafel vorschnitt, als es vorfiel. Es war nichts, als daß ein Fremder vor der Wirthstafel stand und unter mehren Tischgenossen auch den Silhouetten-Improvisatore Leibgeber ausschnitt in Schattenpapier. Dieser ersah es und schnitt unter der Hand und unter dem Tellertuche seinerseits den Supernumerarkopisten des Gesichtes nach — und als dieser den einen Nachschnitt hinreichte, langte jener den andern hin, sagend: „Al pari, mit gleicher Münze bezahlend!“ Der Passagier machte übrigens außer den Schatten-Holzschnitten noch Luftarten, worunter ihm keine gelang als die phlogistische, die er leicht mit seiner Lunge verfertigte und in der er, gleich den Pflanzen, gedieh und sich färbte: sie ist einathembar und bekannter unter dem Namen „Wind“, um sie von den andern unathembaren phlogistischen zu unterscheiden. — Als der phlogistische Windmacher, der von Stadt zu Stadt aus dem tragbaren Katheder seines Leibes gute Vorlesungen über die andern Luftarten hielt, das Macher- und Schneiderlohn und sich fortgetragen hatte, so bemerkte Heinrich nur Folgendes:

„Reisen und doziren zugleich sollten Tausende: wer sich auf drei Tage einschränkt, kann sicher darin über alle Materien als außerordentlicher Lehrer lesen, von denen er wenig versteht. So viel seh' ich schon, daß sich jetzt überall leuchtende Wandelsterne um mich und Andere drehen, die uns über Elektrizität, über Luftarten, über Magnetismus, kurz, über die Naturlehre ein fliegendes Licht zuwerfen; aber das ist nur etwas: ich will an diesem Entenflügel ersticken, wenn solche Kathederfahrer und Kurrendelehrer (nicht Kurrendeschüler) nicht überhaupt über alles Wissenschaftliche lesen können und mit Nutzen, über die kleinsten Zweige besonders. Könnte nicht der Eine auf das erste Jahrhundert nach Christi Geburt — oder auf's erste Jahrtausend

vor derselben, weil es nicht länger ist, — vorlesend reisen, ich meine nämlich, Solches den Damen und Herren in wenigen Vorlesungen beibringen, der Zweite auf's zweite, der Dritte auf's dritte, der Achtzehnte auf unseres? Solche transzendenten Reise-Apotheken für die Seele kann ich mir gedenken. Ich freilich für meine Person bliebe dabei nicht einmal; ich kündigte mich als peripatetischer Privatdocent in den allerkleinsten Kapiteln an — z. B. ich würde an churfürstlichen Höfen Unterricht über die Wahlkapitulazion ertheilen, an altfürstlichen blos über die Fürstenerianer — exegetisch an allen Orten über den ersten Vers im ersten Buch Moses — über den Seekraken — über den Satan, der halb dieser sein mag — über Hogarth's Schwanzstück, mit Beziehung einiger Vandykischen Köpfe auf Gold- und Kopfstücken — über den wahren Unterschied zwischen Hippozentauren und Onozentauren, den der zwischen Genies und deutschen Kritikern*) am Meisten aufhellt — über den ersten Paragraph von Wolf oder auch von Pütter — über Ludwig's (XIV.) des Vergrößerten Leichenbier und Volksfeste unter seiner Bahre — über die akademischen Freiheiten, die ein akademischer kursorischer Lehrer sich außer dem Ehrensold nehmen kann und deren größte oft der Thorschluß des Hörsaals ist — überhaupt über Alles. So und auf diesem Wege will es mir vorkommen, wenn hohe circulating schools**) so gemein würden wie Dorfschulen, wenn die Gelehrten (wie man doch wenigstens angefangen) als lebendige Weberschiffe zwischen den Städten auf- und niederfahren und den Faden der Ariadne, wenigstens der Rede, überall anhängen und zu Etwas verweben wollten; auf einem solchen Wege, wenn jede Sonne von einer Professur, nach dem Ptolomäischen System, ihr Licht selber um die finstern, auf Hälse befestigten Weltkugeln herumtrüge, — welches wol offenbar nichts vom Kopernikanischen hätte, nach welchem die Sonne auf dem Katheder stille steht, mitten unter den herreisenden und umlaufenden Wandelsternen oder Studenten, — auf diesem Wege könnte man sich endlich einige Rechnung machen, daß aus der Welt Etwas würde, wenigstens eine gelehrte. — Weisen würde der bloße Stein der Weisen, das Geld, den Thoren aber würden die Weisen selber zu Theil, und Wissenschaften aller Art und noch mehr, die Wiederhersteller der Wissenschaften kämen

---

*) Die Aehnlichkeit, die sie mit den Onozentauren haben sollen, bezieht sich wahrscheinlich auf den Reiter Bileam, der ungünstig rezensiren sollte und es doch nicht vermochte.

**) Sind von Dorf zu Dorf reisende und lehrende Schulhalter in England.

auf die Beine — es gäbe keinen Boden mehr als den klassischen, worauf man mithin ackern und fechten müßte — jeder Rabenstein wäre ein Pindus, jeder Nacht- und jeder Fürstenstuhl eine delphische Höhle — und man sollte mir dann in allen deutschen Kreisen Einen Esel zeigen. — — Das folgte, wenn alle Welt auf gelehrte und lehrende Reisen ginge, der Theil der Welt freilich ausgenommen, der durchaus zu Hause sitzen muß, wenn Jemand da sein soll, der hört und zahlt — gleich dem point de vue, wozu man bei Heerschauen oft den Adjutanten erkieset." — —

Auf einmal sprang er auf und sagte: „Wollte Gott, ich ginge einmal nach Brückenau.*) Dort auf Badezubern wäre mein Lehrstuhl und Musensitz. Die Kaufmannsfrau, die Räthin, die Landedelfrau oder deren Tochter läge als Schalthier im zugemachten Bassin und Reliquienkasten und steckte, wie aus ihrer andern Kleidung, nichts heraus als den Kopf, den ich zu bilden hätte — welche Predigten wollt' ich als Antonius von Padua erobernd der weichen Schleie oder Sirene halten, wiewohl sie mehr eine Festung mit einem Wassergraben ist! Ich säße auf der hölzernen Hulfter ihrer feurigen wie Phosphor unter Wasser gehaltenen Reize und dozirte! — Was wär' aber das gegen den Nutzen, den ich stiften könnte, wenn ich mich selber in ein solches Besteck und Futteral einschöbe und drinnen im Wasser wie eine Wasserorgel ginge und als Flußgott meine wenigen Amtsgaben an der Schulbank auf meiner Wanne versuchte; wenn ich zwar die Lehrgestus unter dem warmen Wasser machte, weil nur der Kopf mit dem Wasserhute aus der Scheide wie ein Degenknopf herauslangte, indessen aber doch schöne Lehre, üppige unter Wasser stehende Reisähren und Wasserpflanzen, einen philosophischen Wasserbau und dergleichen aus dem Zuber heraustriebe, und alle Damen, die ich jetzt ordentlich mein Quäker- und Diogenesfaß umringen sehe, mit dem herrlichsten Unterricht besprengt entließe. — Beim Himmel! Ich sollte nach Brückenau eilen, als Badegast weniger denn als Privatdozent."

*) Seite 163 des Taschenbuchs für Brunnen- und Badegäste (1794) steht die Nachricht, daß vor Damen, während sie in den Badewannen eingeriegelt liegen, auf den Deckeln der letztern junge Herren sitzen, um sie unter dem Wasser zu unterhalten. Dagegen kann freilich die Vernunft nichts haben, da das Wannenholz so dicht ist wie Seide und da in jedem Falle Jede allemal in einer Hülle stecken muß, in der sie ohne Hülle ist, — aber wol das Gefühl oder die Phantasie, und zwar aus demselben Grunde, warum ein Deckbett, drei Viertel Elle dick, keine so anständige und dichte Kleidung ist als ein Florhabit für einen Ball. Sobald nicht die Unschuld der Phantasie geschont wird, so ist keine andere weiter zu schonen; die Sinne können weder unschuldig noch schuldig sein. —

# Sechzehntes Kapitel.

Abreise — Reisefreuden — Ankunft.

Firmian schied. Er reiste aus dem Gasthofe, der für ihn ein rheinisches Mon-repos oder mittelmärkisches Sans-souci gewesen war, nicht gern dem Vertausche schöner Zimmer gegen kahle entgegen. Ihm, der keine Bequemlichkeiten, gleichsam die weichen Ausfütterungen dieses harten Lebens, noch gekannt und noch keinen andern Knecht als den Stiefelknecht, hatt' es ungewöhnlich wohl gethan, daß er auf sein Zimmertheater so leicht mit der Klingel den ersten Schauspieler, den Kellner Johann, aus dem Kulissen-Stockwerke herauf läuten konnte, noch dazu mit Teller und Flasche in der Hand begabt, wovon der Schauspieler nicht einmal etwas bekam und genoß, sondern nur er und das Publikum. Noch unter dem Thore des Gasthofs zur Sonne warf er Herrn Feldmann, dem Besitzer, das mündliche Lob, — das dieser sogleich als ein zweites Glanzschild von mir gedruckt erhalten soll, sobald es aus der Presse ist — mit den Worten zu: „Bei Ihnen fehlt einem Gaste nichts als der wichtigste Artikel, die Zeit. Ihre Sonne erreiche und behalte das Zeichen des Krebses." Mehre Baireuther, die dabei standen und das Lob hörten, nahmen es für eine elende Satire.

Heinrich begleitete ihn etwa dreißig Schritte über die reformirte Kirche bis zum Gottesacker hinaus und riß sich dann leichter als sonst — weil er ihn in wenig Wochen auf dem Sterbebette wiederzusehen hoffte — von seinem Herzen los. Er begleitete ihn darum nicht nach Fantaisie, damit sich sein Freund stiller in das Zauber-Echo verlieren könnte, das ihm heute der ganze Garten von den Geisterharmonien jenes seligen Abends zurückgeben würde.

Firmian trat allein in das Thal, wie in einen heiligen, schauerlichen Tempel. Jedes Gesträuch schien ihm von Licht verklärt, der Bach aus Arkadien hergeflossen und das ganze Thal ein versetztes, aufgedecktes Tempe-Thal zu sein. Und als er an die heilige Stätte kam, wo Natalie ihn gebeten hatte: „Denk' an heute," so war ihm, als würfe die Sonne einen himmlischen Glanz, als käme das Bienengetöne von verwehten Geisterstimmen, als müßt' er auf die Stelle niederfallen und sein Herz an das

bethaute Grün andrücken. Er ging auf diesem zitternden Resonanzboden den alten Weg zurück, den er mit Natalie gemacht, und eine Saite um die andere gab bald in einem Rosenspalier, bald aus einer Quelle, bald auf dem Balkon, bald in der Laube wieder den verklungnen Ton. Seine Brust schwoll trunken an bis zum Schmerz; seine Augen deckte ein feuchter, durchsichtiger, bleibender Schimmer, der zu einem großen Tropfen einlief; nur der Morgenglanz und das Blüthenweiß drangen noch von der Erde durch das thränentrunkene Auge und durch den Blumenflor aus Thränen, in deren Lilienduft die Seele betäubt und schlummernd niedersank. — Es war, als ob er im Genusse seines Leibgeber's bisher nur in halber Kraft die Liebe für Natalie empfunden hätte; so neumächtig und himmellustig wehte ihn in dieser Einsamkeit die Liebe wie mit ätherischen Flammen an. Eine jugendliche Welt blühte in seinem Herzen.

Plötzlich rief in sie das Geläute von Baireuth hinein, das ihm seine Abschiedsstunde schlug, und ihn überfiel jene Bangigkeit, mit welcher man nach dem Scheiden noch zu lange in der Nähe der geräumten Freudenstadt verweilt. Er ging.

Welcher Duftglanz fiel auf alle Auen und Berge, seitdem er an Natalie dachte und an den unvergänglichen Kuß! Die grüne Welt hatte jetzo Sprache für ihn, die auf der Herreise ihm nur als Gemälde erschienen. Den ganzen Tag trug er in seinem dunkelsten Innern einen Lichtmagneten der Freude, und mitten unter Zerstreuungen und Gesprächen fand er, wenn er auf einmal in sich hinein blickte, daß er immer selig geblieben.

Wie oft kehrt' er sich nach den Baireuther Bergen um, hinter welchen er zum ersten Male Tage der Jugend gelebt! Natalie zog hinter ihm nach Morgen weiter, und Morgenlüfte, die um die ferne Einsame geflattert, wehten herüber, und er trank Aetherfluth wie einen geliebten Athem.

Die Berge sanken ein; — in das Himmelblau war sein Paradies untergetaucht, — sein Westen und Nataliens Osten flohen mit doppelten Flügeln weiter aus einander. —

Eine geschmückte Ebene nach der andern trat fliehend hinter ihn zurück.

Wie vor Jugendjahren eilte er wechselnd zwischen Sehen und Genießen, vor den mit Blumen überdeckten Gliedern des ausgedehnten Frühlings vorbei.

So kam er Abends im Thaldorfe an der Jart, wo er auf der Herreise über seine liebeleeren Tage weinend hinabgeblickt hatte, mit einem andern Herzen an, das voll war von Liebe und Glück, und das wieder weinte. Hier — wo er damals unter den auf

lösenden Zauberlichtern des Abends sich gefragt: welche weibliche Seele hat Dich je geliebt, wie Dein alter Traum der Brust so oft vorgespiegelt? und wo er sich eine traurige Antwort gegeben — hier konnt' er an den Baireuther Abend denken und zu sich sagen: Ja, Natalie hätte mich geliebt. Nun stand wieder der alte Schmerz, aber verklärt vom Tode auf. Er hatte ihr den Schwur der Unsichtbarkeit auf Erden gethan — er zog jetzt seinem Sterben entgegen, um sie nie mehr zu sehen — sie war vorausgezogen und ihm gleichsam vorgestorben, und sie hatte blos die Schmerzen, zwei Mal geliebt und verloren zu haben, in die langen, dunkeln Jahrgänge ihres Lebens mitgenommen. „Und hier wein' ich und schaue in mein Leben!" sagt er müde und schloß die Augen zu, ohne sie zu trocknen. —

Am Morgen ging in ihm eine andere Welt auf, nicht die bessere, sondern die ganz alte. Ordentlich als hätten die konzentrischen Zauberkreise von Natalie und Leibgeber nicht weiter gereicht und nicht mehr umschließen können als blos noch das kleine Sehnsuchts-Thal an der Zart, so trug jeder Schritt nach der Heimath die Dichtkunst seines bisherigen Lebens in poetische Prosa über. Die kalte Zone seiner Tage, der Reichs-Marktflecken, lag ihm schon näher; die warme, auf der noch die abgeblühten Blätter der ephemerischen Freudenblumen nachflatterten, war weit hinter ihm.

Aber auf der andern Seite rückten die Bilder seines häuslichen Lebens immer lichter heran und wurden zu einer Bilderbibel, indeß die Gemälde seines Wonnemonats in ein dunkles Bilderkabinet zurückwichen.

Ich mess' es in Etwas dem Regenwetter bei.

Gegen Ende der Woche ändert sich außer dem Beichtkinde und dem Kirchengänger auch das Wetter, und der Himmel und die Menschen wechseln da Hemden und Kleider. Es war Sonnabends und wolkig. Im feuchten Wetter geht es an unsern Gehirnwänden zu wie an Zimmerwänden, deren Papiertapeten es einsaugen und sich zu Wolken aufrollen, bis das trockene Wetter beide Tapezirungen wieder glättet. Unter einem blauen Himmel wünsch' ich mir Adlerschwingen, unter einem bewölkten blos einen Flederwisch zum Schreiben; dort will man in die ganze Welt hinaus, hier in den Großvaterstuhl hinein; kurz, acht Wolken, zumal wenn sie tropfen, machen häuslich und bürgerlich und hungrig, das Himmelblau aber durstig und weltbürgerlich.

Diese Wolken vergitterten ordentlich das Baireuther Eden; er sehnte sich bei jedem schnellern großen Tropfen, der in die

Blätter schlug, an das eheliche Herz, das ihm gehörte und das er bald verlieren sollte, und in seine enge Stube. Endlich, als die Eisschollen von schroffen Wolken in einen grauen Schaum sich aufgelöst hatten, und als die untergehende Sonne wie eine Teigcode aus diesem hangenden Weiher gezogen war und es mithin tröpfelte, da erschien — Kuhschnappel. Mißlaute, uneinige Gefühle erzitterten in ihm. Der spießbürgerliche Marktflecken erschien ihm, im Abstich mit freiern Menschen, so zusammengeknüllt, so kanzleistilig mit Leber- und Magenreimen, so voll Troglodyten, daß er sein grünes Gitterbett am lichten, hellen Tage auf den Markt hätte wälzen und darin unter lauter vornehmen Fenstern schlafen können, ohne etwas nach dem Groß- und Kleinen-Rath dahinter zu fragen. Je näher er dem Theater seines Sterbens kam, desto schwerer kam ihm diese erste und vorletzte Rolle vor; an fremden Orten wagt, zu Hause zagt man. Auch fraß ihn der Hüttenrauch und Schwaden an, der allein uns Alle so sehr drückt, daß selten Einer den Kopf ganz emporhebt über den Schwaden hinaus. Im Menschen nistet nämlich ein verdammter Hang zu stillesitzender Gemächlichkeit; er läßt sich wie ein großer Hund lieber tausendmal stechen und necken, eh' er sich die Mühe nimmt aufzuspringen, anstatt zu knurren. Ist er freilich nur einmal auf den Beinen, so legt er sich schwer — die erste heroische That kostet, wie (nach Rousseau) der erste gewonnene Thaler, mehr als tausend neue hinterdrein. Unsern Siebenkäs stach auf dem Polster der Häuslichkeit, zumal unter dem tropfenden Gewölke, die Aussicht auf die lange, beschwerliche, gefährliche Finanz- und chirurgische Operation eines theatralischen Sterbens.

Aber je näher er dem Rabenstein, diesem Mäusethurm seines vorigen engen Lebens, trat, desto schneller und greller losten in seiner bangen Brust die Gefühle seiner vorigen herzzerdrückenden Stampfmühlen und die Gefühle seiner künftigen Erlösung einander ab. Er dachte immer, er müsse sich wieder sorgen und grämen wie sonst — weil er den offnen Himmel seiner Zukunft vergaß; so wie man sich nach einem schweren Traume noch immer ängstigt, ob er gleich vorüber ist.

Als er aber die Wohnung seiner so lange verstummten Lenette erblickte, verschwand Alles aus seinem Auge und Herzen, und nichts blieb darin als die Liebe und ihre wärmste Thräne. Seiner Brust, die bisher jeder Gedanke mit Funken der Liebe voll geladen hatte, war das Band der Ehe zu einer Ausladekette vonnöthen!

„O, reiß' ich mich nicht ohnehin so bald von ihr auf immer

ab und presse ihr irrige Thränen aus und geb' ihr die schwere Wunde der Trauer und eines Leichenbegängnisses? — Wir sehen uns dann nie mehr, nie mehr, Du Arme!" dacht' er.

Er lief eiliger. Er drängte sich mit zurückgekrümmtem, nach den obern Fenstern blickendem Kopfe dicht an den Fensterladen seines Neben-Kommandeurs Merbitzer vorbei. Dieser spaltete im Hause Sabbathholz, und Firmian winkte, ihn durch kein Schildwachengeschrei zu verrathen; der alte Neben-Zaar winkte sogleich mit ausgestreckten Fingern zurück, Lenette sei nämlich oben allein in der Stube. Die alten gewohnten Ripienstimmen des Hauses, das zankende Gellen der Buchbinderin, der Singdämpfer des eifrigen Beters und Fluchers Fecht, fiel ihm unter dem Hinaufschleichen der Treppe wie süßes Futter entgegen. Der abnehmende Mond seiner fahrenden Zinnhabe glänzte aus der Küche ihm herrlich und silbern entgegen; Alles war gescheuert aus dem Bade der Wiedergeburt gestiegen; eine kupferne Fischpfanne — die so lange keinen Essig vergiftete, als man sie nicht flicken ließ — glühte ihn aus dem Küchenrauch des Einheizens wie die Sonne aus dem Heerrauch an. Er zog leise die Stubenthüre auf: er sah Niemand darin und hörte Lenette in der Kammer beten. Er that, mit einem Hammerwerk in der Brust, einen weiten, leisen Schritt in die geputzte Stube, die schon ein Sonntagshemde aus weißem Sand angelegt und woran die betende Flußgöttin und Wassernymphe alle Wasserkünste versucht hatte zu einem ausgefeilten Kunstwerk. Ach, Alles ruhte so friedlich, so einträchtig neben einander vom Gewühle der Woche aus. Ueber Alles war das Regengestirn aufgegangen, nur sein Tintenfaß war eingetrocknet.

Seinen Schreibtisch behaupteten ein Paar große Köpfe, welche als Haubenköpfe schon das sonntägliche Kopfzeug trugen, damit von ihnen als den Geschlechtsvormündern (curatores sexus) das Zeug morgen auf die verschiedenen Köpfe der Frauen vom Rathe überwanderte.

Er trieb die offene Kammerthüre weiter auf und sah nach so langer Entfernung seine geliebte Gattin, die mit dem Rücken gegen ihn stand. Jetzo war ihm, als vernehme er auf der Treppe den Walkmühlengang des Pelzstiefels, und um die erste Minute ohne ein fremdes Auge an ihrem Herzen zuzubringen, sagte er sanft zweimal: „Lenette." Sie prallte herum, rief: „Ach, Herr Gott, Du?" — Er war schon auf ihr Herz gestürzt und ruhte an ihrem Kuß und sagte: „Guten Abend, guten Abend, was machst Du denn? Wie ging es Dir?" Seine Lippen erdrückten die Worte, die er begehrte — plötzlich stemmte

sie sich sträubend aus seinen Armen — und ihn ergriffen zwei andere hastig, und eine Baßstimme sagte: „Wir sind auch da, — willkommen, Herr Armenadvokat, Gott sei Lob und Dank." — Es war der Schulrath.

Wir fieberhaften, von eignen und von fremden Mängeln abgetriebenen und von ewigem Sehnen wieder zusammengeführten Menschen, in welchen eine Hoffnung von fremder Liebe nach der andern verdürstet, und in denen die Wünsche nur zu Erinnerungen werden! Unser mattes Herz ist doch wenigstens glänzend und recht und voll Liebe in der einen Stunde, wo wir wiederkommen und wiederfinden, und in der zweiten Stunde, wo wir trostlos scheiden, wie alle Gestirne milder, größer und schöner erscheinen, wenn sie aufsteigen und wenn sie untersinken, als wenn sie über uns ziehen. Wer aber immer liebt und niemals zürnt, dem fallen diese zwei Dämmerungen, worin der Morgenstern der Ankunft und der Abendstern des Abschieds geht, zu trübe auf die Seele; er hält sie für zwei Nächte und erträgt sie schwer.

---

## Siebzehntes Kapitel.

Der Schmetterling Rosa als Minirraupe – Dornenkronen und Distelköpfe der Eifersucht.

Das vorige Kapitel war kurz wie unsere Täuschungen. Ach, es war auch eine, armer Firmian! — Nach der ersten stürmischen gegenseitigen Katechetik, ferner nach den erhaltenen und ertheilten Berichten wurde er immer mehr gewahr, daß aus Lenettens unsichtbarer Kirche, worin der Pelzstiefel als Seelenbräutigam stand, recht klar eine sichtbare werden sollte. Es war, als wenn das Erdbeben der vorigen Freude den Vorhang des Allerheiligsten, worin Stiefel's Kopf als Cherubim flatterte, ganz entzwei gerissen hätte. Aber ich sage hier, die Wahrheit zu sagen, eine Lüge; denn Lenette suchte absichtlich eine besondere Vorliebe für den Rath an den Tag zu legen, der vor Freude darüber sich von Arkadien nach Otaheiti, von da nach Eldorado, von diesem nach Walhalla verflatterte; ein gewisses Anzeichen, daß sein bisheriges Glück in Firmian's Abwesen-

heit kleiner gewesen war. Der Rath erzählte, „daß Rosa mit dem Heimlicher gebrochen, und daß der Venner, den dieser zu einer Spinnmaschine brauchen wollte, sich zu einer Kriegsmaschine gegen ihn umgekehrt habe; der Anlaß sei die Nichte in Baireuth, die vom Venner den Korb erhalten, weil er sie im Kusse eines Baireuther Herren angetroffen." — Firmian wurde brennend roth und sagte: „Du elender Kakerlak! Der jämmerliche Schwindelhaber hat einen Korb bekommen, aber nicht gegeben. Herr Rath, werden Sie der Ritter des armen Frauenzimmers und durchbohren Sie diese Mißgeburt von einer Lüge, wo Sie sie finden — von wem haben Sie dieses Unkraut?" — Der Stiefel wies gelassen auf Lenette: „Von Ihnen da!" — Firmian fuhr zusammen: „Von wem hast denn Du es?" — Sie sagte mit einer über das ganze Gesicht ausgelaufenen Wangengluth: „Herr von Meyern waren hier bei mir und erzählten es selber." Der Rath fuhr dazwischen: „Ich wurde aber sogleich hergeholt und schaffte ihn geschickt bei Seite." – Stiefel hielt um die verbesserte Geschichte der Sache an. Firmian stattete furchtsam und mit wechselnder Stimme einen günstigen Bericht von dem Rosenmädchen ab, — im dreifachen Sinne eines, wegen der Rosen auf den Wangen, wegen ihrer siegenden Tugend, wegen der Gabe der grünen Rosenknospen, — er bewilligte ihr aber Lenettens wegen nur das Akzessit, nicht die goldne Medaille. Er mußte den verrätherischen Venner als den Widder an der Stelle Nataliens auf den Opferaltar binden, oder ihn wenigstens vor ihren Triumphwagen anschirren als Sattelgaul, und es frei erzählen, daß Leibgeber die Verlobung verhütet und sie durch die satirischen Skizzen, die er von Meyern entworfen, gleichsam beim Aermel zurückgezogen habe vom ersten Tritte in die Höhle des Minotaurus. „Aber von Dir," sagte Lenette, aber ohne den Frageton, „hatte doch Herr Leibgeber Alles erst?" — „Ja!" sagt' er. — Die Menschen legen in einsilbige Wörter, zumal in Ja und Nein, mehr Akzente, als die Chinesen haben; das gegenwärtige Ja war ein herausgeschnelltes, tonloses, kaltes Ja; denn es sollte blos einem „Und" gleichgelten. Sie unterbrach eine abirrende Frage des Raths mit einer Kernschußfrage: wann Firmian bei ihr mit gewesen? Dieser merkte endlich mit seinem Kriegsperspektiv in ihrem Herzen allerlei feindliche Bewegungen; er machte eine lustige Schwenkung und sagte: „Herr Rath, wann besuchten Sie Lenette?" — „Drei Mal wenigstens in jeder Woche, oft öfter, immer um gegenwärtige Zeit," sagt' er. „Ich will weiter nicht eifersüchtig werden" — sagte Firmian mit freundlichem Scherz — „aber

geben Sie Acht, meine Lenette weiß es, daß ich mit Leibgebern zwei Mal, ein Mal Nachmittags, ein Mal Abends, bei Natalie gewesen und in Fantaisie spazieren gegangen; nun, Lenette?" — Sie warf die Kirschenlippe auf, und ihr Auge schien Volta's elektrischer Verdichter zu sein.

Stiefel ging, und Lenette warf ihm aus einem Angesicht, auf dem zwei Feuer, das Zornfeuer und ein schöneres, zu brennen schienen, einen Funken voll Augenliebe über die Treppe nach, der die ganze Pulvermühle eines Eifersüchtigen in Brand hätte stecken können. Das Ehepaar war kaum droben, so fragte er sie, um ihr zu schmeicheln: „Hat Dich der verwetterte Venner wieder gequält?" — Jetzo knatterte ihr Feuerwerk, dessen Gerüst schon lange im Gesichte gestanden, zischend los: „Ei, Du kannst ihn freilich nicht leiden, Deiner schönen gelehrten Natalie wegen bist Du auf ihn eifersüchtig. Denkst denn Du, ich weiß es nicht, daß Ihr mit einander die ganze Nacht im Walde herumgegangen, und daß Ihr Euch geherzt und geküßt habt! Schön! — Pfui! Das hätt' ich aber nicht gedacht. Da mußte freilich der gute Herr von Meyern die reizende Natalie mit aller ihrer Gelehrsamkeit sitzen lassen. Defendir' Dich doch!" —

Firmian antwortete sanft: „Ich hätte den unschuldigen Punkt, der mich betrifft, vor dem Schulrath mit erzählt, hätt' ich Dir's nicht schon angesehen — nehm' ich's denn übel, daß er Dich unter meiner Reise geküßt hat?" Das entflammte sie noch mehr, erstlich, weil es ja Firmian nicht gewiß wußte — denn richtig war's — zweitens, weil sie dachte: „Jetzo kannst Du leicht vergeben, da Du eine Fremde lieber hast als mich;" aber aus demselben Grunde, da sie ja auch einen Fremden lieber hatte als den Mann, hätte sie ja auch verzeihen müssen. Anstatt seine vorige Frage zu beantworten, that sie, wie gewöhnlich, selber eine: „Hab' ich noch Jemand seidne Vergißmeinnicht gegeben, wie eine Gewisse einem Gewissen gethan? Gottlob, ich habe meine ausgelöst noch in der Kommode." Jetzo stritt Herz mit Herz in ihm; sein weiches wurde innig von dem absichtslosen Zusammenbinden so unähnlicher Vergißmeinnicht durchdrungen; aber sein männliches wurde heftig aufgereizt durch ihr verhaßtes Schutz- und Trutzbündniß mit dem, der das von Natalien gerettete einfältige Mädchen, wie es jetzt am Tage lag, in die Fantaisie als ein Schießpferd hingeschickt, um dahinter sich und sein Rachegewebe zu verstecken. Da nun Siebenkäs mit zorniger Stimme seinen Richterstuhl zu einem Armensünderstuhl des Venners machte, diesen einen weiblichen Knospen-

käfer schalt und einen Taubenhabicht und Hausdieb der Eheschätze und einen Seelenverkäufer gepaarter Seelen — und da er mit dem höchsten Feuer beschwor, daß nicht Rosa eine Natalie, sondern sie einen Rosa ausgeschlagen — und da er natürlich seiner Frau jede Verbreitung des Vennerischen lügenden Halbromans gebieterisch untersagte, so verwandelte er die arme Frau vom Fuß bis auf den Kopf in einen harten, beißenden — Rettig aus Erfurt..... Lasset unsere Augen nicht zu lange und nicht zu richterlich auf dieser Hitzblatter oder auf diesem Eiterungsfieber der armen Lenette bleiben! — Ich meines Orts lasse sie stehen und falle lieber hier das ganze Geschlecht auf einmal an. Ich werde das thun, hoff' ich, wenn ich behaupte, daß die Weiber nie mit fressendern Farben malen — so daß Swift's schwarze Kunst dagegen nur eine Wasserkunst ist — als wenn sie körperliche Häßlichkeiten fremder Weiber abzufärben haben; ferner, daß das schönste Gesicht zu einem häßlichen aufbirst, aufquillt und sich auszackt, wenn es, statt der Trauer über den Ueberläufer, Entrüstung über die Werboffizierin verräth. Genau genommen, ist Jede auf ihr ganzes Geschlecht eifersüchtig, weil demselben zwar nicht ihr Mann, aber doch die übrigen Männer nachlaufen und so ihr untreu werden. Daher thut Jede gegen diese Vice-Königinnen der Erde den Schwur, den Hannibal gegen die Römer, die Könige der Erde, ableistete und eben so gut hielt. Jede hat daher die Kraft, die Fordyce allen thierischen Körpern beilegt, die andern kalt zu machen; und in der That muß Jede ein Geschlecht verfolgen, das aus lauter Nebenbuhlerinnen besteht. Daher nennen sich Viele, z. B. ganze Nonnenklöster, die Herrnhuterinnen, Schwestern oder auch verschwisterte Seelen, um etwa, weil gerade Geschwister sich am Meisten veruneinigen, durch diesen Ausdruck das Verhältniß ihrer Gesinnung zum Theil zu bezeichnen. Daher bestehen die parties quarrées de Madame Bouillon aus drei Männern und nur einer Frau. Das hat vielleicht die Herren Athanasius, Basilius, Scotus*) und andere Kirchenlehrer gezwungen, anzunehmen, daß die Weiber — blos die Maria ausgenommen — am jüngsten Tage als Männer auferstehen, damit im Himmel kein Zank und Neid entstehe. Nur eine einzige Königin wird von vielen Tausenden ihres Geschlechts geliebt, genährt, gesucht — die Bienenkönigin von den Arbeitsbienen, die nach allen neuern Augen Weibchen sind.

Ich will dieses Kapitel mit einem Fürwort für Lenette

*) Locor. Theol. a Gerard. Tom VIII. p. 1170.

ausmachen. Der böse Feind Rosa hatte, um Gleiches mit Gleichem oder mit noch etwas Schlimmerem zu vergelten, ganze Säetücher voll Unkraut in's offene Herz Lenettens ausgeleert und vor ihr Anfangs Komplimente und Nachrichten von ihrem Manne und zuletzt Verkleinerungen ausgepackt. Sie hatte ihm schon darum sehr geglaubt, weil er ein — gelehrtes Mädchen anschwärzte, verließ und aufopferte. Ihr Groll aber gegen den Schuldigen, Siebenkäs, mußte unendlich wachsen, blos weil sie den Ausbruch desselben — verschieben mußte. Zweitens haßte sie an Natalien die — Gelehrsamkeit, durch deren Mangel sie selber so zu Schaden gekommen; sie hielt mit mehren Weibern an einer Venus, wie viele Menner an der medizeischen, den Kopf nicht für ächt. Es brachte sie am Meisten auf, daß Firmian einer Fremden mehr beistand als seiner Frau, ja auf Kosten derselben; und daß Natalie aus Hochmuth für einen solchen reichen Herrn wie Meyern war, einen Korb statt eines Netzes geflochten — und daß ihr Mann Alles eingestanden, weil sie seine Offenheit blos für herrschsüchtige Gleichgültigkeit gegen ihren Widerwillen nehmen mußte.

Was that Firmian? — Er vergab. Seine zwei Gründe dazu werden von mir gut geheißen: Baireuth und das Grab — jenes hatte ihn so lange von ihr getrennt, und dieses wollte ihn auf immer von ihr scheiden. Ein dritter Grund könnt' auch dieser sein: Lenette hatte im Punkte seiner Liebe gegen Natalie so ganz und gar Unrecht — nicht.

---

## Achtzehntes Kapitel.

Nachsommer der Ehe — Vorbereitungen zum Sterben

Ob es gleich Sonntag war, und der Spezial (der Superintendent) so wenig wie seine Zuhörer ein Auge aufmachte, weil er, wie viele Geistlichen, mit zugedrückten — physischen — Augen predigte, so holte doch mein Held beim Spezial seinen Geburtsschein ab, weil dieser bei der brandenburgischen Wittwenkasse unentbehrlich war.

Leibgeber hatte das Uebrige zu besorgen unternommen. Genug davon, denn ich spreche nicht viel von der Sache, seitdem mir vor mehren Jahren der Reichs-Anzeiger — als schon längst die Siebenkäsische Kassenschuld bei Heller und Pfennig berichtigt gewesen — öffentlich vorgehalten, ich brächte durch den letzten Band des Siebenkäs Sitten und Wittwenkassen in Gefahr, und er, der Anzeiger, habe mich deshalb nach seiner Art derb vorzunehmen. Aber bin ich und der Advokat denn eine Person? Ist es nicht Jedem bekannt, daß ich — wie mit meiner Ehe überhaupt, so noch besonders — mit der preußischen Zivilwittwenkasse ganz anders umgehe als der Advokat — und daß ich dato weder zum Schein noch im Ernste mit Tod abgegangen, so viele Jahre hindurch ich auch schon in gedachte preußische Kasse ein Bedeutendes eingezahlt? Ja, will ich nicht sogar — ich darf es wol versichern — der Kasse noch recht lange Zeiten fort, wenn auch zu meinem Schaden, jährlich das Gesetzte entrichten, so daß sie bei meinem Tode von mir mehr soll gezogen haben als von irgend einem Einsetzer? Dies sind meine Grundsätze; aber dem Armenadvokaten darf ich nachrühmen, daß die seinigen wenig von meinen abweichen. Er war blos in Baireuth dem freundschaftlichen Sturm und Drang seines Leibgeber's mit seinem sonst wahren Herzen gegen einen Freund erlegen, welchem er jeden Wunsch, am Meisten sein eignes Versprechen erfüllte. Leibgeber hatte ihn in jenem begeisterten Augenblicke mit seiner wilden weltbürgerlichen Seele berauscht, welche auf ihrer bandlosen Seelenwanderung des ewigen Reisens zu sehr das Leben für ein Karten- und Bühnenspiel, für ein Glücks- und Kommerzspiel, für eine Opera buffa und seria zugleich ansah. Und da er noch dazu Leibgeber's Geldverachtung und Geldmittel kannte und seine eignen dazu, so ging er eine an sich unrechtliche Rolle ein, deren strafende Peinlichkeit unter dem Durchführen er so wenig voraussah als die Bußpredigt aus Gotha.

— Und doch hatt' er von Glück zu sagen, daß nur der Becker'sche Anzeiger hinter den Strohwittwenstuhl Nataliens gekommen war und nicht Lenette. Himmel! Hätte vollends diese mit ihrem seidnen Vergißmein in der Hand (das Nicht war fort) Firmian's Adoptiv-Ehe erfahren! — Ich mag die Frau nicht richten lassen und nicht richten. Aber hier will ich allen meinen Leserinnen — besonders einer darunter — zwei auffallende Fragen herschreiben: „Würden Sie nicht meinem Helden für sein frommes und warmes Betragen gegen dieses weibliche Paar, wenn nicht einen Eichen-, doch Blumenkranz,

oder wenigstens, weil er auf seinem Herzen eine Doppelsonate durch vier weibliche Hände spielen läßt, nur ein Brustbouquet von Ihrem Richterstuhle herunterreichen?" — Theuerste Leserinnen, Sie können unmöglich schöner richten als Sie eben gerichtet haben, wiewohl meine Ueberraschung nicht so groß ist als mein Vergnügen. Meine zweite Frage soll Niemand an Sie thun als Sie selber; Jede frage sich: „Gesetzt, Du hättest diesen vierten Theil in die Hände bekommen, wärst aber jene Lenette selber und wüßtest nun Alles haarklein: wie würde Dir das von Deinem Eheherrn Siebenkäs gefallen, was würdest Du thun?"

Ich will's sagen: weinen — stürmen*) — keifen — grollen — schweigen — brechen ꝛc. So fürchterlich verfälscht die Selbstsucht das feinste moralische Gefühl und besticht es zu doppelten Richtersprüchen über einerlei Rechtssache. Ich helfe mir, wenn ich über den Werth eines Charakters oder eines Entschlusses schwanke, sogleich dadurch, daß ich mir ihn naß aus der Presse kommend und in einem Roman oder einer Lebensbeschreibung vorgemalt denke — heiß' ich ihn dann noch gut, so ist er sicher gut. —

Es ist schöner, wenn in den alten Saturn und im Sokrates Grazien stecken, als wenn in den Grazien Saturn wohnen; der in Lenetten ansässige stieß mit sehr spitzigen Hörnern um sich. Ihr unerwiederter Zorn wurde spöttisch; denn seine Sanftmuth machte mit seinen vorigen Hiobs-Disputationen einen verdächtigen Abstich, woraus sie die vollständige Erstarrung seines Herzens abzog. Sonst wollt' er, wie ein Sultan, von Stummen bedient sein, bis sein satirischer Fötus, sein Buch, mit dem Roonhuysischen Hebel und dem Kaiserschnitt des Federmessers in die Welt gehoben war; wie Zacharias so lange stumm verblieb, bis das Kindlein aufhörte es zu sein und geboren wurde und zugleich mit dem Alten schrie. Sonst war ihre Ehe oft den meisten Ehen ähnlich, deren Paare jenen Zwillingstöchtern**) gleichen, die, mit den zwei Rucken in einander gewachsen, sich immer zankten, aber niemals erblickten, und immer nach entgegengesetzten Weltgegenden zogen, bis die eine mit der andern auf und davon lief. Jetzt hingegen ließ Firmian alle Mißtöne Lenettens ohne Zorn ausschnarren. Auf ihre Ecken, auf

*) Die weißblühende wird weinen, die rothblühende wird stürmen, wie der bleiche Mond Regenwetter und der rothliche Sturmwind ansagt (pallida luna pluit, rubicunda flat).

**) In der Komorner Gespanschaft. Windisch, Geographie von Ungarn. — Buchan erzählt von einem ähnlichen Doppelkind in Schottland.

ihre opera supererogationis im Waschen, auf die Wasserschößlinge ihrer Zunge fiel nun ein mildes Licht. und die Farbe des Schattens, den ihr aus dunkler Erde geschaffnes Herz wie jedes warf, verlor sich sehr in's Himmelblaue, wie (nach Mariotte) sich die Schatten unter dem Sternenlicht so bläuen wie der Himmel darüber. Und stand nicht der große blaue Sternenhimmel in der Gestalt des Todes über seiner Seele? — Jeden Morgen, jeden Abend sagt' er sich: „Wie sollt' ich nicht vergeben; wir bleiben ja noch so kurz beisammen." Jeder Anlaß, zu vergeben, war eine Versüßung seines freiwilligen Abschieds; und wie die, welche verreisen oder sterben, gern verzeihen und noch mehr die, so Beides sehen, so wurde in seiner Brust den ganzen Tag die hohe, wärmende Quelle der Liebe nicht kalt. Er wollte die kurze, dunkle Allee aus Hängeweiden, die aus seinem Hause bis zu seinem leeren Grabe — ach), ein volles für seine Liebe — lief, nur an werthen Armen zurücklegen und auf jeder Moosbank darin zwischen seinem Freund und seinem Weibe, in jeder Hand eine geliebte, ausruhen. So verschönert der Tod nicht nur, wie Lavater bemerkt, unsere entseelte Gestalt, sondern der Gedanke desselben giebt dem Angesicht auch schon im Leben schönere Züge und dem Herzen neue Kraft, wie Rosmarin zugleich sich als Kranz um Todte windet und mit seinem Lebenswasser Ohnmächtige belebt.

„Mich wundert" — sagt hier der Leser — „dabei Nichts; in Firmian's Fall dächte wol Jeder so, wenigstens ich." — Aber, Du lieber Leser, sind wir denn nicht schon darin? Macht die Ferne oder die Nähe unserer ewigen Abreise denn einen Unterschied? O, da wir hienieden nur als trügerisch-feste und roth gefärbte Gebilde neben unsern Höhlen stehen und gleich alten Fürsten in Grüften stäubend einfallen, wenn die unbekannte Hand das mürbe Gebilde erschüttert, warum sagen wir denn nicht wie Firmian: „Wie sollt' ich nicht vergeben; wir bleiben ja noch so kurz beisammen." — Es wären daher für uns vier bessere Buß-, Bet- und Fasttage als die gewöhnlichen, wenn wir jährlich nur vier harte, hoffnungslose Krankentage hinter einander auszuhalten hätten; weil wir auf dem Krankenlager, dieser Eisregion des Lebens neben dem Krater, mit erhöhten Augen auf die einschrumpfenden Lustgärten und Lustwälder des Lebens niedersehen würden, weil da unsere elenden Rennbahnen kürzer und nur die Menschen größer erscheinen — und wir da nichts mehr lieben würden als Herzen, keine andern Fehler vergrößern und hassen als unsere, und weil wir mit schönern Entschlüssen das Siechbette verlassen, als wir es bestiegen. Denn der erste

Genesungstag des überwinterten Körpers ist die Blüthezeit einer schönen Seele; sie tritt gleichsam verklärt aus der kalten Erdenrinde in ein laues Eden, sie will Alles an den schwachen, schwer athmenden Busen ziehen, Menschen und Blumen und Frühlingslüfte und jede fremde Brust, die am Krankenbette für sie geseufzt hatte, sie will Alles, wie andere Auferstandenen, eine Ewigkeit hindurch lieben, und das ganze Herz ist ein feucht-warmer, quellender Frühling voll Knospen unter einer jungen Sonne. —

Wie würde Firmian seine Lenette geliebt haben, wenn sie ihn nicht gezwungen hätte, ihr zu verzeihen, statt ihr liebzukosen! — Ach, sie hätte ihm sein künstliches Sterben unendlich erschwert, wäre sie so wie in den Flittertagen gewesen! —

Aber das vorige Paradies trug jetzt eine Ernte reifer Paradieskörner — so nannte man sonst die gesunden Pfefferkörner. Lenette heizte die Vorhölle der Eifersucht und briet ihn darin für den künftigen Vaduzer Himmel gar. Eine Eifersüchtige ist durch kein Handeln und kein Sprechen zu heilen; sie gleicht der Pauke, die unter allen Instrumenten am Schwersten zu stimmen ist und die sich am Kürzesten in der Stimmung erhält. Ein liebevoller, warmer Blick war für Lenette ein Zugpflaster — denn mit jenem hatt' er Natalie angesehen; — sah er fröhlich aus, so dachte er offenbar an die Vergangenheit; machte er eine trübe Miene, so war's schon wieder derselbe Gedanke, aber voll Sehnen. Sein Gesicht mußt' er als einen offnen Steckbrief oder Anschlagzettel seiner Gedanken dahinter herumtragen. Kurz, der ganze Ehemann diente ihr blos als gutes Geigenharz, womit sie die Pferdehaare rauh machte, um die viole d'amour den ganzen Tag zu streichen. Von Baireuth durft' er sich wenig Worte entfallen lassen, kaum den Namen; denn sie wußte schon, woran er dachte. Ja, er konnte nicht einmal Kuhschnappel stark heruntersetzen, ohne den Argwohn zu erregen, er vergleich' es mit Baireuth und finde dieses (aus ihr wohlbekannten Gründen) viel besser; daher schränkte er — ob im Ernste oder aus Nachgiebigkeit, weiß ich nicht — den Vorzug meines jetzigen Wohnortes vor dem Reichsmarktflecken blos auf die Gebäude ein und wollte das Lob nicht bis auf die Einwohner ausdehnen.

Nur über Einen Gegenstand kannte er im Nennen und Preisen gar keine Rücksicht auf mißdeutende Aergerniß, nämlich über seinen Freund Leibgeber; aber gerade dieser war Lenetten durch Rosa's Anschwärzungen und durch Helfershelferei in Fantaisie jetzt noch unleidlicher geworden, als er ihr's schon früher in ihrer Stube mit seinem Wildthun und seinem großen Hunde gewesen. Auch Stiefel, wußte sie, hatte bei ihr mehr-

mals manche Verstöße gegen gesetztes Wesen an ihm aussetzen müssen.

„Mein guter Heinrich kömmt nun bald, Lenette," sagte er. — „Und sein garstiges Vieh auch mit?" fragte sie.

— „Du könntest wol" — versetzte er — „meinen Freund ein Bischen mehr liebhaben, gar nicht wegen seiner Aehnlichkeit mit mir, sondern wegen seiner freundschaftlichen Treue; dann würdest Du auch gegen seinen Hund weniger haben, wie Du ja wol bei mir thätest, wenn ich einen hielte. Er braucht nun einmal auf seinen ewigen Reisen ein treues Wesen, das durch Glück und Unglück, durch Dick und Dünn mit ihm geht, wie der Saufinder thut; und mich hält er für ein ähnliches treues Thier und liebt mich mit Recht so sehr. Es bleibt ohnehin die ganze treue Gespanschaft nicht lange in Kuhschnappel," setzte er hinzu, an Manches denkend. Indeß gewann er mit keiner Liebe seinen Prozeß um Liebe. Ich falle hier auf die Vermuthung, daß dies ganz natürlich war, und daß Lenette durch die bisherige warme Nähe des Schulraths sich in einer Temperatur der Liebe verwöhnt und verzärtelt hatte, wogegen ihr freilich die des Gatten wie kühlende Zugluft vorkam. Die hassende Eifersucht handelt wie die liebende; die Nullen des Nichts und der Kreis der Vollendung haben beide Ein Zeichen.

Der Advokat mußte endlich durch sein scheinbares Erkranken sein scheinbares Erliegen vorbereiten und grundiren; aber dieses willkürliche Ueberbücken und Aufsinken auf's Grab gab ein Trug bei seinem Gewissen noch für bloße Versuche aus, Lenettens erbitterte Seele zu gewinnen. So erhebt der bethörende und bethörte Mensch immer sein Blendwerk entweder zu einem kleinern oder zu einem wohlwollenden!

Die griechischen und römischen Gesetzgeber erdichteten Träume und Prophezeiungen, worin die Baurisse und zugleich die Baubegnadigungen und Baumaterialien ihrer Pläne enthalten waren, wie z. B. Alcibiades eine Weissagung von Sizilien's Eroberung vorlog. Firmian that's in seiner Haushaltung passend abgeändert nach. Er sprach oft in Stiefel's Gegenwart davon — denn dieser nahm an Allem zärtlichern Antheil — und folglich wurde seiner ihrer, — daß er bald auf immer von dannen gehen werde, — daß er bald Versteckens spielen werde, ohne je von einem alten freundschaftlichen Auge mehr gefunden zu werden, — daß er hinter den Bettschirm und Bettvorhang des Bahrtuchs treten und entschlüpfen werde. Er erzählte einen Traum, den er vielleicht nicht einmal erdichtete: „Der Schulrath und

Lenette sahen in seiner Stube eine Sense*), die sich von selber bewegte. Endlich ging das leere Kleid Firmian's aufrecht in der Stube herum. „Er muß ein anderes anhaben," sagten Beide. Plötzlich ging unten auf der Straße der Gottesacker mit einem unbegrünten Hügel vorbei. Aber eine Stimme rief: „Suchet ihn nicht darunter, es ist doch vorbei." Eine zweite, sanftere rief: „Ruh' aus, Du Müder!" — Eine dritte rief: „Weine nicht, wenn Du ihn liebst." — Eine vierte rief fürchterlich: „Spaß, Spaß mit aller Menschen Leben und Tod!" — Firmian weinte zuerst und dann sein Freund und endlich mit letztem seine [illegible] Freundin.

Aber nun wartete er sehnlichst auf Leibgeber's Hand, die ihn schönere und schneller durch den düstern Vorgrund und die schwüle Vorhölle des künstlichen Todes führte; er wurde jetzo zu weich dazu.

Einst an einem schönen Augustabend war er's mehr als sonst; auf seinem Angesicht schwebte jene verklärende Heiterkeit der Ergebung, der thränenlosen Rührung und der lächelnden Milde, wenn der Kummer mehr erschöpft als gehoben ist, wie etwa zuweilen über den blauen Himmel der bunte Schlagschatten des Regenbogens fällt. Er beschloß, heute bei der geliebten Gegend den einsamen Abschiedsbesuch zu machen.

Draußen hing, für seine Seele, nicht für sein Auge, über die lichte Landschaft ein dünner, webender Nebel herein, wie Berghem's und Wouvermann's Pinsel über alle Landschaften einen weichenden Duft statt eines Schleiers werfen. Er besuchte, er berührte, er beschaute, gleichsam um Lebewohl zu sagen, jede volle Staude, an deren Rückenlehne er sonst gelesen hatte, jeden dunklern, kleinen Wellenstrudel unter einem abgespülten Wurzeldickicht, jeden duftenden, grünenden Felsblock, jede Treppe aussteigenden Hügeln, auf denen er sich künstlich den Auf- oder Untergang der Sonne vervielfacht hatte und jede Stelle, wo ihm die große Schöpfung Thränen der Begeisterung aus der überseligen Brust getrieben hatte. Aber mitten unter den hochstämmigen Ernten, unter der wiederholten Schöpfungsgeschichte, im lebenwimmelnden Brütofen der Natur, in der Samenschule des reifen, unabsehlichen Gartens dehnte sich eine dumpfe, zerborstene Stimme durch den hellen Drommetenklang des Alexanderfestes der Natur und fragte: „Welches Todtengebein wandelt durch mein Leben und verunreinigt meine Blüthen?" Es kam

*) Nach dem Aberglauben, daß sich das Scharfrichterschwert von selber bewege, wenn es Jemand zu tödten bekomme.

ihm vor, als sing' es aus der tiefern Abendröthe ihn an: „Wandelndes Skelett mit dem Saitenbezug von Nerven in der Knochenhand, — Du spielst Dich nicht; der Athem des weiten Lebens weht tönend die Aeolsharfe an, und Du wirst gespielt." — Aber der trübe Irrthum sank bald unter — und er dachte: „Ich töne und spiele zugleich — ich werde gedacht und denke — die grüne Hülse hält nicht meine Dryade, meinen spiritus rector (den Geist) zusammen, sondern er sie — das Leben des Körpers hängt eben so sehr vom Geiste als er von jenem ab. Ueberall drängt sich Leben und Kraft; der Grabhügel, der modernde Leib ist eine Welt voll arbeitender Kräfte — wir vertauschen die Bühnen, aber wir verlassen sie nicht."

Als er nach Hause kam, lag folgendes Blättchen von Leibgeber an ihn da: „Ich bin auf dem Wege; mache Dich auf Deinen! L."

---

## Neunzehntes Kapitel.

Das Gespenst — Heimziehen der Gewitter im August oder letzter Zank — Kleider der Kinder Israel.

Einmal Abends gegen elf Uhr geschah unter dem Dachstuhl ein Schlag, als wenn einige Zentner Alpen hineinfielen. Lenette ging mit Sophie hinauf, um zu sehen, ob es der Teufel oder nur eine Katze sei. Mit mehligen und ausgedehnten winterlichen Gesichtern kamen die Frauen wieder. — „Ach, daß sich Gott erbarme," sagte die Fremde, „der Herr Armenadvokat liegt droben wie eine Leiche auf dem Gurtbette." Der lebendige, dem man's erzählte, saß in seiner Stube; er sagte, es sei nicht wahr, er würde doch auch vom Knalle gehört haben. Aus dieser Taubheit erriethen nun alle Weiber, was es bedeute, nämlich seinen Tod. Der Schuster Fecht, der heute durch die Thronfolge regierender Nachtwächter war, wollte zeigen, wo ihm das Herz säße, und versah sich blos mit dem Wächterspieß — das war sein ganzer Artilleriepark — steckte aber ungesehen noch ein Gesangbuch schwarzgebunden, als eine heilige Schar, zu sich, falls etwa doch der — Teufel droben läge. Er betete unter-

wegs viel vom Abendsegen, der eigentlich heute von ihm als Wächter-Archont, da ohnehin sein Stundengesang ein ausgedehnter, in Gassen abgetheilter Abendsegen ist, nicht gefordert werden konnte. Er wollte muthig gegen das Gurtbett vorschreiten, als er leider auch das weißgepulverte Gesicht vor sich sah und hinter dem Bette einen Höllenhund mit Feueraugen, der die Leiche grimmig zu bewachen schien. Er stand sogleich verglast wie zu einer Leichenwache aus Alabaster gehauen, in Angstschweiß hartgesotten, da und hielt seinen Raufer hin, das Stoßgewehr. Er sah voraus, wenn er sich umwendete, um über die Treppe hinabzuspringen, so werde ihn das Ding von Hinten umklaftern und ihn satteln und hinabreiten. Glücklicher Weise tropfte eine Stimme unten wie ein Kordial- und Couragewasser in's Herz, und er legte seinen Saufpieß an, Willens, das Ding todt zu stechen oder doch den Kubikinhalt zu visiren mit dem Visirstab. Aber als jetzt das eingeschneite Ding langsam in die Höhe wuchs — so wurd' es ihm auf seinem Kopfe, als hab' er eine feste Pechmütze auf, und Jemand schraub' ihm die Kappe sammt den inliegenden Haaren je länger, je mehr ab — und den Aalstachel konnt' er mit zwei Händen nicht mehr halten (unten am Schaft hielt er ihn), weil der Speer so schwer wurde, als hinge sich der älteste Schuhknecht daran. Er streckte das Stichgewehr und flog kühn von der obersten, drei Mal gestrichenen Oktave der Treppe wehend hinunter zur Kontrabaßtaste oder Stufe. Er schwur drunten vor dem Hausherrn und vor allen Miethsleuten, er wolle sein Nachtwächteramt ohne Spieß versehen, der Geist halte solchen in der Haft; ja, es schüttelte ihn Frost, wenn er nur mit den Augen dem Armenadvokaten lange in den Zügen des Gesichts herumging. Firmian war der Einzige, der sich erbot, das Rappier zu holen. Als er hinaufkam, traf er an, was er vermuthet hatte — seinen Freund Leibgeber, der sich mit einer alten, erschütterten Perrücke eingepudert hatte, um bei den Leuten allmälig Siebenkäsens Kunst-Tod einzuleiten. Sie umarmten einander leise, und Heinrich sagte, morgen komm' er die Treppe herauf und ordentlich an.

Drunten bemerkte Firmian blos, es sei oben nichts zu sehen als eine alte Perrücke — da sei der Spieß des schnellfüßigen Spießers, und er zähle hier zwei furchtsame Häsinnen und einen Hasen. Aber der ganze Konventikel wußte nun wol, was er zu denken habe — man müßte keinen Verstand im Kopfe haben, wenn man noch einen Kreuzer für Siebenkäsens Leben geben wollte, und die Geisterseher und Seherinnen dank-

ten Gott herzlich für den Todesschrecken als Pfandstück des eignen weiteren Lebens. Lenette hatte die ganze Nacht nicht das Herz, sich aufzusetzen im Gitterbette, aus Angst, sie sehe — ihren Mann wie er leibt und lebt.

Am Morgen stieg Heinrich mit seinem Hunde die Treppe herauf, in bestäubten Stiefeln. Dem Armenadvokaten war, als müsse dessen Hut und Achseln voll Blüthen aus dem Baireuther Eden liegen — er war ihm eine Gartenstatue aus dem verlornen Garten. Für Lenette war eben darum diese Palme aus Firmian's ostindischen Besitzungen in Baireuth — vom Saufinder wollen wir nicht einmal sprechen — Nichts als eine Stechpalme; und nie konnte sie weniger als jetzo Geschmack einem solchen Stachelbeerstrauche, einem solchen Distelkopf — der so schön war, als käm' er eben aus Hamilton's Pinsel*) — abgewinnen. Allerdings — ich will es geradezu sagen — begegnete er aus inniger Liebe gegen seinen Firmian Lenetten, die eben so viel Schuld als Recht hatte, ein Wenig zu kahl und zu kalt. Wir hassen nie eine Frau herzlicher, als wenn sie unsern Liebling quält, so wie umgekehrt eine Frau dem Plagegeist ihrer Schooßjüngerin am Meisten gram wird.

Der Auftritt, den ich sogleich zu geben habe, läßt mich am Stärksten fühlen, welche Kluft zwischen dem Romanschreiber, der über das Verdrießliche wegsetzen und Alles sich und dem Helden und den Lesern verzuckern kann, und zwischen dem bloßen Geschichtsschreiber wie ich, der Alles durchaus rein historisch, unbekümmert um Verzuckern und um Versalzen, auftragen muß, immer bleiben wird. Wenn ich daher früher den folgenden Auftritt ganz unterschlagen habe, so ist dies wol ein Fehler, aber kein Wunder in den Jahren, wo ich lieber bezauberte als belehrte und mehr schön malen wollte als treu zeichnen.

Lenetten war nämlich schon vor geraumer Zeit der ganze Leibgeber nicht recht zum Ausstehen, weil er, der weder Titel noch Ansehen hatte, mit ihrem Manne, einem längst eingebürgerten Kuhschnappler Armenadvokaten und Gelehrten, öffentlich so gemein und bekannt that und eben so gut als ihr von ihm verführter Mann ohne Zopf ging, so daß Viele mit Fingern auf Beide wiesen und sagten: „Ei, seht das Paar!“ oder: „Par nobile fratrum!“ Diese Reden und noch schlimmere konnte Lenette aus den ächtesten historischen Quellen schöpfen. Freilich heutigen Tages gehört fast so viel Muth dazu, sich einen Zopf anzuhängen als damals, sich einen abzuschneiden. Ein Domherr

*) Der sich durch gemalte Disteln, wie Swift durch andere, auszeichnete.

hat in unsern Zeiten nicht nöthig wie in den vorigen, sich einen Zopf und dadurch den angenehmen Gesellschafter zu machen, und er braucht ihn also nicht erst zwei Mal jährlich wie einen Pfauenschweif abzuwerfen, um seine tausend Gulden Einkünfte gesetzmäßig zu verdienen, indem er im Chore zur Vesper erscheint mit rundem Haar; er trägt's schon am Spieltische wie am Chorpulte. In den wenigen Ländern, wo etwa der Zopf noch herrscht, ist er mehr Dienstpendel und Staatsperpendikel, und langes Haar, das schon die fränkischen Könige als Kronabzeichen (Kroninsignie) haben mußten, ist bei Soldaten, sobald es nicht, wie bei jenen fliegend und ungebunden getragen wird, sondern fest geschnürt und gefangen vom Zopfband, ein eben so schönes Zeichen des Dienens. Die Friesen thaten längst ihren Schwur mit Anfassen des Zopfes, und hieß solcher der Bödel-Eid*) — so setzt denn in manchen Ländern der Soldaten- oder Fahneneid einen Zopf voraus; und wenn bei den alten Deutschen schon Ein auf der Stange getragener Zopf eine Gemeinde vorstellte**), wie natürlich muß eine Kompagnie, ein Regiment, wovon jeder einzelne Soldat den seinigen hinten trägt, nicht gleichsam einen Kompagniezopf der vaterländischen Vereinigung bilden und deutsches Wesen zeigen!

Lenette machte nun vor ihrem Manne kein Geheimniß daraus — denn ihr stand Stiefel von Weitem bei, — daß sie sich im Grund wenig über Leibgeber und sein Betragen und sein Tragen erfreue. „Mein Vater seliger war doch lange Raths-Kopist," sagte sie in Leibgeber's Gegenwart, „aber er betrug sich immer wie andere Leute in Kleidung und sonst."

„Als Kopist," versetzte Siebenkäs, „mußte er freilich immer kopiren, so oder so, mit Feder oder Röcken; mein Vater hingegen spannte Fürsten die Büchsen und schor sich um Nichts, und was fiel, das fiel. Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen beiden Vätern, Frau!" Sie hatte schon früher bei Gelegenheit den Kopisten gegen den Büchsenspanner gehalten und gemessen und von Weitem angedeutet, daß Siebenkäs keinen so vornehmen Vater und folglich auch nicht die vornehme éducation gehabt, wodurch man Manieren bekommt und überhaupt lernt, wie man sich trägt. Dieser lächerliche Herabblick auf seinen Stammbaum verdroß ihn immer so, daß er oft über sich selber lachte. Indeß fiel ihm der kleine Seitenschlag auf Leibgeber weniger auf als ihre ungewöhnliche körperliche Zurückziehung von ihm; sie

*) Dreyer's Miszellen. S. 105.
**) Westenrieder's Kalender von 1791.

war nicht zu bewegen, seine Hände anzufassen „und gar ein Kuß von ihm," sagte sie, „wäre ihr Tod." Mit allem peinlichen Eindringen und Fragen über den Grund holte er keine andere Antwort aus ihr heraus als die: „Sie woll' es ihm sagen, wenn er fort sei." Aber dann war er selber leider auch fort und im Sarge, d. h. auf dem Wege nach Vaduz.

Auch diese ungewöhnliche Hartnäckigkeit eines starren Haubenkopfes wurde von ihm noch leidlich ertragen in einer Zeit, wo sich das eine Auge am Freunde wärmte und das andere am Grabe kühlte.

Endlich kam noch Etwas dazu, und Niemand erzählt es gewiß treuer als ich, daher man mir glauben sollte. Es war Abend, ehe Leibgeber in seinen Gasthof — ich glaube zur Eidechse — zurückging, als die tiefschwarze Halbscheibe eines Gewitters sich stumm über den ganzen Westen der Sonne wölbte und immer weiter hinüber bog auf die bange Welt: da war es, daß beide Freunde über die Herrlichkeit eines Gewitters, über das Beilager des Himmels mit der Erde, des Höchsten mit dem Tiefsten, über die Himmelfahrt des Himmels nach der Erde, wie Leibgeber sagte, sprachen, und daß Siebenkäs bemerkte, wie eigentlich nur die Phantasie hier das Gewitter vorstelle oder ausbilde, und wie nur sie allein das Höchste mit dem Niedrigsten verknüpfe. Ich wollte, er hätte dem Rathe von Campe und Kolbe gefolgt und statt des fremden Wortes Phantasie das einheimische Einbildungskraft gebraucht; denn die Puristin und Sprachfegerin Lenette fing an zuzuhören, sobald er nur das Wort ausgesprochen. Sie, die in der Brust Nichts hatte als Eifersucht und im Kopfe Nichts als die Fantaisie, hatte Alles auf die Baireuther Fantaisie bezogen, was nur der menschlichen Phantasie von beiden Männern nachgerühmt wurde, z. B. wie sie (die markgräfliche Fantaisie nämlich, dachte Lenette) selig mache durch die Schönheit ihrer hohen Geschöpfe — wie nur im Genusse ihrer Schönheiten ein Kuhschnappel zu ertragen sei — (freilich, weil man an seine Natalie denkt, dachte sie) — wie sie das kahle Leben mit ihren Blumen überkleide — (mit ein Paar seidnen Vergißmeinnicht, sagte Lenette zu sich) — und wie sie (die markgräfliche Fantaisie) nicht nur die Pillen des Lebens, auch die Nüsse, ja den Paris-Apfel der Schönheit selber versilbere.

Himmel, welche Doppelsinnigkeit von allen Ecken! Denn wie trefflich hätte Siebenkäs den Irrthum der Verwechselung der Phantasie mit Fantaisie widerlegen können, wenn er blos gezeigt hätte, daß von der dichterischen wenig in der markgräflichen

zu finden sei, und daß die Natur schöne romantische Thäler und Berge gedichtet, welche der französische Geschmack mit seinen rhetorischen Blumen- und Periodenbauten und Antithesen behangen und ausstaffirt, und daß Leibgeber's Wort von der Phantasie, die den Paris-Apfel versilbere, in einem andern Sinne auf Fantaisie passe, von deren Aepfeln der Natur man erst das gallische Weihnachtssilber abzuschaben habe, ehe man sie anbeißt.

Kaum war Leibgeber zum Hause hinaus und nach seiner Gewohnheit unter das Gewitter hinein, das er gern im Freien genoß, so brach Lenettens Gewitter noch vor dem himmlischen aus. „So hab' ich's doch mit meinen eignen Ohren vernommen," fing sie an, „wie dieser Atheist und Störenfried Dich in Baireuth in der Phantasie verkuppelt; und dem soll eine Frau eine Hand geben oder mit einem Finger berühren?" — Sie ließ noch einige Donner nachrollen; aber es ist meine Pflicht gegen die arme, durch vielerlei Gemisch zu einem Gährbottich umgesetzte Frau, ihr nicht alle Aufbrausungen nachzuzählen. Inzwischen brausten nun auch die Säuren des Mannes auf; denn seinen Freund vor ihm zu schelten — gleichviel aus welchem Mißverständniß, und er fragte gar nicht über dasselbe, da keines sie entschuldigen konnte — blieb ihm eine Sünde gegen den heiligen Geist seiner Freundschaft; und er donnerte demnach tüchtig zurück. Es kömmt als Entschuldigung dem Manne zu Statten — freilich der Frau auch — daß die Gewitterluft die feurigen Kohlen auf seinem Haupte noch mehr in Flammen blies, und daß er demnach wie toll in der Stube auf- und abfuhr und geradezu den Vorsatz, Lenetten vor seinem Sterben Alles nachzusehen, in die Luft sprengte; denn er wollte und durfte nicht leiden, daß dem letzten Freunde seines Lebens und Sterbens von der Erbin seines Namens unrecht begegnet wurde in Worten oder Werken. Von den vulkanischen Ausbrüchen des Advokaten, die ich ihm zu Liebe gleichfalls alle verschweige, geb' ich einen Begriff, wenn ich berichte, daß er, mit dem Gewitter jetzt um die Wette donnernd, ausrief: „einem solchen Manne!" — und eine Ohrfeige mit den Worten: „Du bist auch ein Weiberkopf!" einem Haubenkopf ertheilte, der schon einen kühnen Hut mit Federn aufhatte. — Da der Kopf Lenettens Favoritsultanin unter den andern Köpfen war und oft von ihr gestreichelt wurde, so war nach einem solchen Schlage billig nichts weiter zu erwarten als ein so heftiges Auftoben, als wär' er ihr selber widerfahren — wie Siebenkäs gleicher Weise für seinen Freund aufgebraust — aber es kam nichts als ein mildes, volles Weinen. „O Gott, hörst Du das schreckliche Gewitter nicht?" sagte sie blos. „Donner hin, Don-

ner her!" versetzte Siebenkäs, welcher — einmal über seinen bisherigen philosophischen Ruhegipfel hinaus gerollt — nun nach geistigen und physischen Fallgesetzen die Gewalt des Sturzes wachsen ließ bis zum Versinken. „Das Wetter sollte nur allem Kuhschnappel'schen Gesindel heute auf den Kopf fahren, das meinen Heinrich anschwärzt." — Da das Gewitter noch heftiger wurde, sprach sie noch sanfter und sagte: „Jesus, welcher Schlag! — Sei doch bußfertig! Wenn er Dich nun in Deinen Sünden träfe!" — „Mein Heinrich geht draußen," sagt er, „o, wenn ihn der Blitz nur jetzt erschlüge und mich gleich mit durch Einen Strahl, so wär' ich allen elenden Sterbens entübrigt, und wir blieben bei einander!" —

So trotzig und Leben und Religion verachtend, hatte die Frau ihn noch nie gesehen, und sie mußte daher jede Minute gewärtig sein, daß der Blitz in das Merbizer'sche Haus herab schieße und ihn und sie erlege, um ein Exempel zu geben.

Jetzo deckte ein so heller Blitz den ganzen Himmel auf, und ein so brechender Donner fuhr ihm nach, daß sie ihm die Hand hinreichte und sagte: „Ich will gern Alles thun, was Du begehrst — sei nur um Gotteswillen wieder gottesfürchtig — ich will ja Herrn Leibgeber auch die Hand geben und den Kuß, er mag sie abgewaschen haben oder nicht, wenn ihn der Hund abgeleckt — und ich will nicht hinhören, wenn Ihr auch noch so stark die versilbernde und blühende Phantasie der Baireuther herausstreicht." —

Himmel! wie tief ihm der Blitz jetzt in zwei Irrgänge Lenettens hinein leuchtete und ihm ihre unschuldige Verwechselung der Phantasie mit Fantaisie, wovon ich schon gesprochen, sehen ließ und dann seine eigene Verwechselung ihres Ekels mit ihrem Hasse. Letztes war nämlich so: Da ihr weibliches Reinlichhalten und ihr Putzen sich leichter den Katzen anschloß als den Hunden, welche Beides und die Katzen selber nicht achten, so war ihr Leibgeber's Hand, wenn gerade des Saufinders Zunge darauf gewesen, eine Esau's-Hand voll Chiragra und eine Daumenschraube für die ihrige — der Ekel litt kein Berühren — und Heinrich's Mund vollends war, und wäre der Hund vor zehn Tagen daran mit seinem gesprungen, das größte Schreckbild, welches nur der Abscheu für ihre Lippen hinstellen konnte; — sogar die Zeit galt ihr für keine Lippenpommade.*)

---

*) Nichts ist unvernünftiger, unbezwinglicher und unerklärlicher als der Ekel, dieser widersinnige Bund des Willens mit der Magenhaut. Cicero sagt: der Schamhafte bringt nicht gern den Namen der Schamhaftigkeit — dieses transzendenten Ekels — auf die Zunge; und so geht der Ekle mit dem Ekel

Aber diesmal brachten die entdeckten Irrthümer nicht Frieden wie sonst, sondern das erneuerte Gebot der Trennung. Zwar traten ihm Thränen in die Augen, und er reichte ihr die Hand und sagte: „Vergieb zum letzten Mal! Im August ziehen ohnehin die Gewitter heim;" aber er konnte keinen Kuß der Versöhnung anbieten oder annehmen. Unwiderruflich sprach sein neuester Abfall von den wärmsten Entschlüssen der Duldung die Weite ihrer inneren Trennung aus. Was hilft Einsehen der Irrungen bei dem Besitzen ihrer Quellen? Was hält' es, dem Meere ein Paar Flüsse abschneiden, wenn ihm die Wolken und die Wogen bleiben? Die Realinjurie gegen den Haubenkopf schmerzte in seiner Brust am Meisten nach; er wurde für ihn ein Gorgonenkopf, der immer drohte und rächte.

Er suchte nun seinen Freund wie mit neuer Liebe — weil er für ihn gedarbet — so mit neuem Eifer auf, um den Sterbeplan mit ihm abzureden. „An welcher gefährlichen Krankheit" — fing Heinrich die medizinische Berathschlagung an — „gedenkst Du am Liebsten Deinen Geist aufzugeben? Wir haben die besten, tödtlichsten Zufälle vor uns. Verlangst Du eine Luftröhrenentzündung — oder eine Darmentzündung — oder ein entzündetes Zäpfchen — oder ist Dir mehr mit Hirnwuth gedient oder mit Steckkatarrh — oder ist Dir Bräune, Kolik und der Teufel und seine Großmutter lieber? Auch haben wir die nöthigsten Miasmen und ansteckenden Materien bei der Hand, die wir brauchen — und wenn wir den August, den Erntemonat der Schnitter und Aerzte, als Giftpulver dazu mischen, so überstehest Du es nicht." — Er versetzte: „Du hast wie der Meister-Bettler*) alle Schäden feil, Blindheit und Lähmung und Alles. Ich für meine Person bin ein Freund von dem Schlagfluß, diesem volti subito, dieser Extrapost und Jagdtaufe des Todes — ich habe alle prozessualischen Weitläufigkeiten satt." — Leibgeber merkte an: „Der ist wol das [illegible] des Todes — inzwischen müssen wir, nach den besten Pathologien, die ich kenne, uns zu einem dreifachen Schlagfluß entschließen. Wir

um, besonders da körperliche und moralische Reinheit Nachbarinnen sind, wie der reinliche und keusche Swift an sich zeigt. Sogar der körperliche Ekel, dessen Stoff mehr ein phantastischer als physischer ist, nimmt mehr das sittliche Gefühl in Anspruch, als man denkt. Gehe mit einem Magen, der Unverdautes oder Brechwein bei sich hat, über die Gasse: so wirst Du an zwanzig Herzen und Gesichtern, und, wenn Du nach Hause kommst, an noch mehreren Büchern, ein innigeres sittliches und ästhetisches Mißfallen empfinden als sonst.

*) Ein Bettler in England, der eine Bude voll Krücken, [illegible], falscher Beine rc. besitzt, die Jeder haben muß, der lahm, blind, hinkend sein will. **Brit. Annal. I. B.**

können uns hier nicht nach der Natur, sondern nach dem medizinischen Grundgesetz richten, daß der Tod allezeit einen Terziawechsel vorausschicke, ehe sie Einen dort akzeptiren und honoriren, oder einen dreimaligen Hammer-Schlag des Versteigerns. Ich weiß, die Aerzte lassen nicht mit sich reden; nimm den dreifachen Schlag!" — Aber Siebenkäs sagte komisch-heftig: „Beim Henker! Wenn mich der Schlagfluß zweimal recht trifft, was kann ein Arzt mehr fordern? — Nur kann ich vor drei oder vier Tagen nicht erkranken, ich muß auf einen wohlfeilern Sarg-Baumeister warten." Die Sarg-Baute hausirt bekanntlich unter den Tischlern herum wie ein Reiheschank. Man muß nun einem solchen Schiffszimmermann der letzten Arche zahlen, was er fordert, weil der Nachlaß eines Verstorbenen der Leichen-Regie, den Akzisoffizianten des Todes, wie der Palast eines verstorbenen Dogen und Papstes, zum Plündern stets muß Preis gegeben werden.

„Diese Galgenfrist", versetzte Leibgeber, „kann noch einen andern Nutzen haben. Sieh', hier habe ich mir eine alte Haus-Postille um halbes Sündengeld erhandelt, weil nirgends so eindringliche Leichenpredigten gehalten als in diesem Werke und zwar in dessen hölzernem Deckel, worin ein lebendiger Prediger wie in einer Kanzel eingepfarrt sitzt." — Es saß nämlich im Deckel der Käfer, den man die Todtenuhr, auch den Holzbohrer, Trotzkopf, nennt, weil er angerührt den Schein eines Scheintodten unter allen Martern fortsetzt, und weil seine Schläge, die nur ein Thürklopfen für das geliebte Weibchen sind, für Anklopfen des wahren Todes genommen werden; daher sonst ein Hausgeräth, worin er schlug, als bedeutendes Kauf- und Erbstück gegolten. — Leibgeber erzählte ihm weiter: da ihm Nichts in der Welt so verhaßt sei als ein Mensch, der aus Todesfurcht Gott und den Teufel durch schnelle Bekehrung zu überlisten suche, so stecke er gern bei solchen höllenscheuen Sündern die Postille auf einige Tage unvermerkt unter die Möbeln, um sie durch die Leichenpredigten recht zu quälen, die der Käfer voraushalte, ob er gleich dabei seinerseits, so gut wie mancher Pfarrer, gerade nur an Weltliches denkt. „Könnt' ich aber nicht füglich die Postille mit dem Leichenprediger so unter Deine Bücher schieben, daß Deine Frau ihn hörte und dann an das Sterben dächte, nämlich an Deines, und sich immer mehr daran gewöhnte?"

„Nein, nein," rief Firmian, „sie soll mir nicht so viel voraus leiden, sie hat genug voraus gelitten." — „Meinetwegen," versetzte Heinrich, „denn sonst reimte sich mein Käfer wol mit

Dir, da der Trotzkopf oder ptinus pertinax sich eben so gut todt zu stellen weiß wie Du wirst."

Uebrigens freute er sich, daß Alles so schön in einander hätte, und daß er gerade vor einem Jahre auf die Glasperrücke Blaisens gestiegen und oben injuriirt oder geschimpft, ohne sich selber den geringsten Schaden zu thun. Injurien nämlich verjähren in einem Jahre, es müßten denn kritische sein, deren Regiment nicht länger dauert als das des Rektors in Ragusa, einen Monat, d. h. so lange das Zeitungsblatt im Lesezirkel umläuft. Ein Buch selber hingegen, das die Diktatorwürde in der gelehrten Republik bekleidet, darf eben seines großen Einflusses wegen nicht länger regieren als ein römischer Diktator, d. h. von der Geburtsmesse bis zur Seelen- oder Todtenmesse, und ist, gleich Büchermachern, entweder im Frühling todt oder im Herbst.

Sie kamen zurück in eine neu gekleidete und neu gestellte Stube. Lenette that, was sie konnte, um die Risse ihrer Haushaltung wie Risse des Porzellans mit Blumen zu übermalen, und sie legte immer Partituren auf, worin gerade die abgesprungene Saite eines Möbels nicht anzuschlagen war. Firmian opferte dieses Mal ihrer Bemühung, überall spanische Wände um die Steppen und Brachäcker ihrer Armuth herumzuführen, gern mehr lustige Einfälle auf, als er sonst oder als Heinrich jetzo that. Alle Weiber, sogar die ohne Geist, sind über Dinge, die sie näher angehen, die feinsten Zeichendeuterinnen und prophetischen Hellseherinnen. Lenette beweist es. Abends war Stiefel da, man disputirte, und Dieser ließ es frei merken, daß er mit Salvian und mit mehren guten Theologen*) glaube, daß die Kinder Israel, deren Kleider vierzig Jahre in der Wüste kein Loch bekamen, des Anzugs wegen immer in einem Wuchse blieben, ausgenommen Kinder, an denen der Rock, den man ihnen aus dem abgelegten Kleidernachlaß der Verstorbenen zugeschnitten, zugleich mit dem Körper in die Höhe und Breite wuchs; auf diese Weise, setzte er hinzu, werden alle Schwierigkeiten des großen Wunders leicht durch kleine Nebenwunder aufgelöst. — Leibgeber sagte mit einem funkelnden Auge: „Das glaubt' ich schon im Mutterleibe. Im ganzen israelitischen Heerzug konnt' es kein Loch geben, außer was man von Aegypten mitgebracht, und das wurde nicht größer. Ja gesetzt, Einer riß sich in der Trauerzeit ein Loch in die Backe und in den Rock, so nähten sich beide

*) Bibliothèque ancienn. et mod. T. IV. p 59. 60. Solche Rezensionen wie Le Clerc in dieser und in der bibliotheque choisie verfertigte, sind zum Glück abgekommen, da sie sich von Büchern in Nichts unterscheiden als in der Kürze und Fülle.

Löcher selber mit einander wieder zu. Jammer und Schade ist's, daß diese Armee die erste und letzte blieb, bei der die Montur eine hübsche Art von Ueber-Körper war, der mit der Seele wuchs, um die er lief, — und wo allmälig der polnische Rock zu einem Cour-Habit erstarkte, aus einem microvestis zu einem macrovestis heranwuchs. Ich seh' es, in der Wüste war Essen eine Tuchfabrik, Manna die englische Wolle und der Magen der Webstuhl. Ein Israelit, der sich gehörig mästete, lieferte damals das nöthigste Landes- und Wüstenprodukt. Ich würde, wär' ich damals auf einem Werbeplatz gestanden, nur den Rock des Rekruten unten an das Rekrutenmaß gehängt haben. Wie ist's aber in unsrer Wüste, die nicht in's gelobte Land, sondern nach Aegypten führt? — Bei den Regimentern wachsen das ganze Jahr die Gemeinen, aber kein Rock; ja, die Monturen sind nur für dürre Jahre und dürre Leute gefertigt, in nassen ringeln sie sich zusammen als gute Feuchtigkeitsmesser, und der Schweiß stiehlt mehr Tuch als der Compagnieschneider und selbst der Lieferant. Der Chef, der etwa auf eine Periphrase und einen Streckteich der Montirungsstücke gerechnet hätte, weil er außer den Israeliten auch an den Kleidermotten und Schnecken ein Beispiel sähe, die sich nicht nach der Decke, sondern nach denen sich die Decke streckt, ein solcher Chef würde, weil die Regimenter dann fast in einem Zustand wie die alten Athleten föchten, des Henkers darüber werden und die Regimenter des Teufels."

Diesen unschuldigen Sermon, der nur Stiefel's exegetischen Wahnsinn beschießen sollte, glaubte Lenette auf ihren Kleiderschrank gerichtet. Diese Deutsche war wie der Deutsche, der hinter jeder Rakete und Pulverschlange der Laune einen besondern satirischen Kernschuß sucht. Siebenkäs bat ihn daher, seiner armen Frau, auf deren Herz jetzt ohnehin so viele scharfgezähnten Schmerzen abgeschleudert würden, die unvermeidliche, unüberwindliche Unwissenheit ihrer Exegese nachzusehen oder lieber gar zu ersparen.

Es ging endlich ein Kuhschnappler Bader mit Tod ab, der dem theuern Tischler unter den Hobel fiel. „Nun hab' ich," sagte Firmian lateinisch, „mit dem Schlagfluß keine Minute zu passen; wer steht mir dafür, daß mir kein Mensch vorstirbt und den wohlfeilen Tischler wegfängt?" — Daher wurde auf den nächsten Abend das Erkranken anberaumt.

---

# Zwanzigstes Kapitel.

Der Schlagfluß — der Obersanitätsrath — der Landschreiber — das Testament — der Rittersprung — der Frühprediger Reuel — der zweite Schlagfluß.

Abends riß Heinrich den Vorhang des Trauerspiels voll lustiger Todtengräberszenen auf, und Firmian lag mit dem schlagflüssigen Kopfe auf dem Bette, stumm und an der ganzen rechten Seite gelähmt. Der Pazient konnte sich über seine Verstellung und über die Qualen, womit sie Lenette durchschnitt, nicht anders beruhigen als durch den innern Schwur, ihr als Vaduzer Inspektor die jährliche Hälfte seiner Einnahmen namenlos zu senden, und durch die Vorstellung, daß sie durch seinen Tod zugleich Freude und Freiheit und ihren Liebhaber gewinne. Das Miethspersonal schloß einen Kreis um den Schlagflüssigen; aber Leibgeber trieb Alles aus der Kammer und sagte: „Der Leidende braucht Ruhe." Es that ihm ordentlich wohl, daß er in Einem fort scherzhaft lügen konnte. Er versah das Reichserbthürhüteramt und schlug vor dem Doktor, den man verordnen wollte, die Thür in's Schloß. „Ich will dem Kranken," sagt' er, „wenig verschreiben; aber das Wenige giebt ihm doch einstweilen die Sprache. Die verdammten Todesflüsse von Mixturen, Herr Schulrath" — denn dieser wurde sogleich hergeholt — „sind wie die Flüsse, die jedes Jahr einen Todten haben wollen." Er rezeptirte ein bloßes Temperir-Pulver: „Recipe," schrieb er laut:

R. Conch. citratae Scrup. I.
Nitri crystallisati gr. X.
D. S. Temperirpulver.

„Vor allen Dingen," setzt' er gebietend hinzu, „muß man die Füße des Pazienten in laues Wasser stellen."

Das ganze Haus wußte, es helfe Alles nichts, da sein Tod durch das Mehlgesicht nur gar zu gewiß verkündigt worden, und Fecht hatte eine mitleidige Freude, daß er nicht fehlgeschossen.

Der schwache Mann brachte das Temperirpulver kaum hinunter, so war er schon im Stande, zum Erstaunen der ganzen Todes-Assekuranzkammer in der Stube, wieder vernehmlich, aber nicht stark, zu sprechen. Der Hausvehme war's fast nicht recht. Der gute Heinrich hatte aber wieder einen Vorwand, seine frohe Miene zu erneuern. Er tröstete die Advokatin mit den Sprüchen: der Schmerz sei hienieden Nichts mehr als ein höheres Hänseln, oder die Ohrfeige, oder der Schwertschlag, womit man zu einem Ritter befördere.

Der Kranke hatte auf's Pulver eine recht leidliche Nacht, und er selber schöpfte wieder Hoffnung. Heinrich gab es nicht zu, daß die gute Lenette mit den Augen voll Thränen und voll Schlaf die Nachtwächterin seines Bettes wurde; er wolle Nachts dem Pazienten beispringen, sollt' es gefährlich werden, sagt' er. Das Letzte war aber nicht möglich, da Beide erst eben in dieser Nacht den Vertrag mit einander machten — und zwar lateinisch, wie einen fürstlichen — daß morgen Abends der Tod oder der fünfte Akt dieser Einschiebetragödie, die in der Tragödie des Lebens selber nur ein Auftritt ist, sich ereignen sollte. „Es ist morgen," sagte Firmian, „schon zu lange — meine Lenette kümmert mich unaussprechlich. Ach, ich habe, wie David, das elende Auslesen unter Theuerung, Krieg und Pest, und keine Wahl als seine. — Du, lieber Bruder, Du bist mein Kain und richtest mich hin, und glaubst auch so wenig wie er von der Welt, in die Du mich schickst.*) Wahrlich, eh' Du mir das Temperirpulver vorgeschrieben, das mich zu reden nöthigte, wünscht' ich in meiner stummen Düsterheit, aus Spaß würde Ernst. Einmal muß ich hindurch, durch's Thor unter der Erde, das in die umbaute Festung der Zukunft führt, wo man sicher ist. O guter Heinrich, das Sterben schmerzt nicht, aber das Scheiden, das von werthen Seelen mein' ich." — Heinrich versetzte: „Gegen diesen letzten Bajonnettstich des Lebens hält uns die Natur ein breites Achillesschild vor; man wird auf dem Todtenbette früher moralisch- als physisch-kalt, eine sonderbare hofmännische Gleichgiltigkeit gegen Alle, von denen wir zu scheiden haben, kriecht frostig durch die sterbenden Nerven. Vernünftige Zuschauer sagen nachher: Seht, so verzichtend und vertrauend stirbt nur ein Christ! — — Lass' es, guter Firmian; die Paar schlimmen, heißen Minuten, die Du bis morgen aus-

*) Die Rabbiner behaupten nämlich, Kain habe seinen Bruder erschlagen, weil dieser ihn widerlegen wollte, da er (Kain) die Unsterblichkeit der Seele 2c. bestritt. Also der erste Mord war ein Autodafé, und der erste Krieg ein Religionskrieg.

zuhalten hast, sind ein hübsches warmes Aachener Bad für den kranken Geist, das freilich verdammt nach faulen Eiern riecht; nach einiger Zeit aber, wenn es erkaltet ist, riecht es, wie das Aachener, nach Nichts."

Am Morgen pries ihn Heinrich so: „Wie der jüngere Kato in der Nacht vor seinem Tode ruhig schlief — die Geschichte konnte ihn schnarchen hören — so scheinst Du heute Nacht ein erneuertes Beispiel dieser Seelengröße in so entkräfteten Zeiten gegeben zu haben: wär' ich Dein Plutarch, ich gedächte des Umstandes." — „Aber ernstlich," versetzt' er, „ich wünschte wol, daß ein gescheiter Mann, ein literarischer Historienmaler West meinen sonderbaren Primatod nach vielen Jahren, wenn der Tod schon den Sekundawechsel geschickt, einer guten Beschreibung würdigte für die Presse." ... Derselben hat ihn nun, wie es scheint, ein biographischer West gewürdigt; aber man lasse es mich frei heraussagen, daß ich mit unglaublicher Freude diese Bettrede und diesen Wunsch, den ich so gänzlich erfülle, unter den Dokumenten angetroffen habe. — Leibgeber sagte darauf: „Die Jesuiten in Löwen edirten einmal ein schmales Buch, worin das schreckliche Ende Luther's gut, aber lateinisch, beschrieben war. Der alte Luther erwischte das Werk und vertirte es wie die Bibel, und fügte blos hinten bei: Ich, Dr. Martin Luther, habe diese Nachricht selbst gelesen und verdolmetscht. — Das würd' ich an Deiner Stelle, wenn ich meinen Tod in's Englische übersetzte, auch darunter schreiben." — Schreib' es immer darunter, lieber Siebenkäs, da Du noch lebst; aber vertire mich nur!

Der Morgen giebt sonst seine Erfrischungen unter dem menschlichen Lagerkorn herum, es sei, daß Einer auf dem harten Krankenbette oder auf der weichern Matratze liege, — und richtet mit dem Morgenwind gebückte Blumen- und Menschenhäupter auf; aber unser Kranker blieb liegen. Es setzte ihm bedenklich zu, und er konnte nicht verhehlen, daß es mit ihm zurückgehe — wenigstens wollt' er auf allen Fall sein Haus bestellen. Dieses erste Viertel, das die Todtenglocke zur Sterbestunde schlug, drückte einen schweren Glockenhammer in Lenettens Herz hinein, aus dem der warme Strom der alten Liebe in bittern Zähren brach. Firmian konnte dieses trostlose Weinen nicht ansehen; er streckte verlangend die Arme aus, und die Gepeinigte legte sich sanft und gehorsam zwischen sie an seine Brust, und nun vereinigte die heißeste Liebe ihre doppelten Thränen, ihre Seufzer und ihre Herzen, und sie ruhten, obwohl

an lauter Wunden, glücklich an einander, in so geringer Entfernung vom Grenzhügel der Trennung.

Er that es daher der Armen zu Liebe und besserte sich zusehends; auch war die Herstellung von Nöthen, um die gute Laune zu erklären, womit er seinen letzten Willen besorgte. Leibgeber gab seine Freude zu erkennen, daß der Pazient wieder im Stande war, auf der Serviette des Deckbettes zu speisen und eine tiefe Krankensuppen-Schüssel wie einen Weiher völlig abzuziehen. „Die lustige Laune," sagte Leibgeber zum Pelzstiefel, „die sich beim Kranken wieder einstellt, giebt mir große Hoffnungen; die Suppe aber frißt er offenbar nur der Frau zu Liebe hinein." — Niemand log so gern und so oft aus Satire und Humor als Leibgeber; und Niemand feindete ernste Unredlichkeit und Verschlagenheit unduldsamer an als er; er konnte tausend Scherzlügen und keine zwei Nothlügen vorbringen; bei jenen standen ihm alle täuschenden Mienen und Wendungen zu Gebote, bei diesen keine.

Vormittags wurden der Schulrath und der Hausherr Merbizer an's Bette vorgefordert. „Meine Herren," fing der Kranke an, „ich gedenke Nachmittag meinen letzten Willen zu haben und auf dem Richtplatz der Natur drei Dinge zu sagen, welche ich will, wie man's in Athen*) durfte; aber ich will jetzo schon ein Testament eröffnen, eh' ich das zweite mache, oder vielmehr das Kodizill des ersten. Meine sämmtlichen Schreibereien soll mein Freund Leibgeber einpacken und erhalten, sobald ich selber eingepackt bin in's letzte Couvert mit Adresse. — Ferner will und verordne ich, daß man sich nicht weigere — da ich die dänischen Könige, die alten österreichischen Herzöge und die vornehmen Spanier vor mir habe, wovon sich die ersten in ihrer Rüstung, die zweiten in Löwenfellen, die dritten in elenden Kapuzinerbälgen beisetzen lassen — man soll sich nicht weigern, sag' ich, mich in's Beet der andern Welt mit der alten Hülse und Schote zu stecken, worin ich in der ersten grünte; kurz, so wie ich hier bin und testire. — Diese Verordnung nöthigt mich, die dritte zu machen, daß man die Todtenfrau bezahle, aber sogleich fortweise, weil ich in meinem ganzen Leben zwei Weibern auffallend gram geblieben, der Einen, die uns herein- und der Andern, die uns hinausspült, obwohl in einem größern Badezuber abscheuert als Jene, der Hebamme und der Todtenfrau;

---

*) Drei solche Dinge durfte in Athen jeder Verurtheilte öffentlich sagen, nach Casaubon in seiner XVI. Exerc. gegen Baron. Annal., der's wieder aus dem Suidas haben will.

sie soll mit keinem Finger an mich tippen, und überhaupt gar Niemand als mein Heinrich da." — Sein Groll gegen diese Dienerschaft des Lebens und des Todes kann, wie ich vermuthe, aus demselben Anlaß fließen wie der meinige, nämlich aus dem herrischen und sportelsüchtigen Regiment, womit uns diese beiden Pflanzerinnen und Konditoristinnen der Wiege und der Bahre gerade in den zwei entwaffneten Stunden der höchsten Freude und der höchsten Trauer keltern und pressen.

„Weiter will ich, daß Heinrich mir m.in Gesicht, sobald es die Zeichen meines Abschieds gegeben, mit unserer langhalsigen Maske, die ich oben aus dem alten Kasten heruntergetragen, auf immer bedachen und bewaffnen soll. Auch will ich, wenn ich aus allen Fluren meiner Vergangenheit gehe und Nichts hinter mir höre als rauschende Grummethügel, wenigstens an meine Brust noch den seidnen Strauß meiner Frau als Spielmarke der verlornen Freuden haben. Mit einer solchen Schein-Insignie geht man am Schicklichsten aus dem Leben, das uns so viele Pappendeckelpasteten voll Windfülle vorsetzt. — Endlich soll man nicht, wenn ich fortgehe, hinter mir, wie hinter Einem, der aus Karlsbad abreist, vom Thurme nachklingen, wie man uns sieche, flüchtige Brunnengäste des Lebens ebenso wie Karlsbader mit Musiziren auf den Thürmen empfängt, zumal da die Kirchendienerschaft nicht so billig ist wie der Karlsbader Thürmer, der für An- und Nachblasen nur auf drei Kopfstücke aufsieht." — — Er ließ sich nun Lenettens Schattenriß in's Bett reichen und sagte stammelnd: „Meinen guten Heinrich und den Herrn Hausherrn ersuch' ich, nur auf eine Minute abzutreten und mich mit dem Herrn Schulrathe und meiner Frau allein zu lassen."

Da es geschehen war, so blickte er lange stumm und warm den kleinen, theuern Schatten an; sein Auge trat von Schmerzen durchbrochen über wie ein zerrissenes Ufer; er reichte den Schattenriß dem Rathe zu, stockte überwältigt und sagte endlich: „Ihnen, getreuer Freund, Ihnen allein kann ich dieses geliebte Bildniß geben. Sie sind ihr Freund und mein Freund. — O Gott, kein Mensch auf der ganzen weiten Erde nimmt sich meiner guten Lenette an, wenn sie von Ihnen verlassen wird. — Weine nur nicht so bitterlich, Gute, er sorgt für Dich. — O mein theuerster Freund, dieses hilflose, schuldlose Herz wird brechen in der einsamen Trauer, wenn Sie es nicht beschirmen und beruhigen; o, verlassen Sie es nicht wie ich!" — Der Rath schwur bei dem Allmächtigen, er verlasse sie nie und nahm Lenettens Hand und drückte sie, ohne die Weinende anzusehen,

und hing mit tropfenden Augen gebückt auf das Angesicht sei.
verstummenden Freundes herein — aber Lenette drängte ih..
weg von der Brust ihres Gatten und machte ihre Hand frei,
und sank auf die Lippen nieder, die ihr Herz so sehr erschüttert
hatten — und Firmian schloß sie mit dem linken Arm an's
erquickte Herz und streckte überdeckt den rechten nach seinem
Freunde aus — und nun hielt er an die gedrückte Brust die
zwei nächsten Himmel der Erde geknüpft, die Freundschaft und
die Liebe . . .

Und das ist's eben, was mich an Euch bethörten und uneinigen Sterblichen ewig tröstet und freut, daß Ihr Euch Alle herzlich liebt, wenn Ihr Euch nur in reiner menschlicher Gestalt erblickt, ohne Binden und Nebel — daß wir Alle nur erblinden, wenn wir fürchten, daß wir erkalten, und daß unser Herz, sobald der Tod unsere Geschwister über das Gewölke unserer Irrthümer hinausgehoben, selig und liebend zerfließt, wenn es sie im durchsichtigen Aether, ohne die Entstellung der hiesigen Hohlspiegel und Nebel als schöne Menschen schweben sieht und seufzen muß: ach, in dieser Gestalt hätt' ich Euch nie verkannt! — Daher streckt jede gute Seele ihre Arme nach den Menschen aus, die der Dichter in seinem Wolkenhimmel wie Genien unseren tiefen Augen zeigt, und die doch, wenn er sie auf unsere Brust heruntersinken lassen könnte, in wenig Tagen auf dem schmutzigen Boden unserer Bedürfnisse und Irrthümer ihre schöne Verklärung verlören; wie man das krystallne Gletscherwasser, das, ohne zu erkälten, erfrischt, schwebend, wenn es vom Eis-Demante tropft, auffangen muß, weil es sich mit Luft verunreinigt, sobald es die Erde berührt.*) —

Der Schulrath ging fort — aber blos zum Doktor. Dieser vornehme Generalissimus des Freund Hain — der den Titel Obersanitätsrath nicht umsonst führte, sondern für Geld — war ganz geneigt, den Kranken zu besuchen, erstlich, weil der Schulrath ein Mann von Ansehen und Vermögen war, und zweitens, weil Siebenkäs als ein Konviktorist der Leichenlotterie, deren korrespondirendes Mitglied und frère servant auch der Doktor war, nicht sterben durfte; denn diese Leichenkasse war nur eine Reichsoperazionskasse voll Nothpfennige für Honoraziores. Leibgeber erschrak tödtlich vor dem in Schlachtordnung anrückenden Obergesundheitsrathe; er mußte besorgen, durch den Doktor könnt' es wirklich schlimmer werden, so daß Siebenkäs den Ruhm Molière's nachließe, der auf dem Theater am Spiele des einge-

*) Nach De Lüc, s. den 3. Bd. der kleinen Reisen für Reise-Dilettanten.

sie deten Kranken verstarb. Er fand zwischen Aerzten und Pazienten das Verhältniß so unbestimmt, als es noch das zwischen Spechten oder Borkenkäfern und Bäumen ist, indem noch darüber gestritten wird, ob die Bäume vom Bohren und Eierlegen dieser Thiere verfalben, oder ob umgekehrt diese Thiere geflogen kommen, weil die Borke schon wurmstichig und der Stamm schon abgestorben ist. Ich glaube in Hinsicht der Käfer und Spechte — auch der Aerzte — sie sind Beides abwechselnd, Ursache und Wirkung, und das Dasein keines Thieres kann eine Zerstörung voraussetzen, weil sonst bei der Bildung der Erde auch ein krepirter Gaul für die Schmeißfliegen und ein großer Ziegenkäse für die Käsemilben hätte geschaffen werden müssen.

Der Obersanitätsrath Oelhafen ging, mit zorniger Unhöflichkeit gegen die Gesunden, gerade auf den Kranken los und machte sich sogleich über den Sekundenzeiger des Lebens, über die medizinische Wünschelruthe her, über den Puls. Leibgeber setzte den Pflug des satirischen Grimms in sein Gesicht und zog krumme Furchen und wählte Tiefackern. „Ich finde," sagte der Heilkünstler, „eine wahre Nerven-Apoplexie von Ueberladung — man hätte den Arzt eher rufen sollen — der volle harte Pulsschlag verkündigt Wiederholung des Schlages. — Ein Brechpulver, das ich hiegegen verordne, wird vom besten Erfolge sein." Und hier zog er kleine Brech-billets-doux, wie Bonbons eingewickelt, heraus. Er hatte die Vomitive im Selbstverlage und trieb diesen unschuldigen Land-Handel hausirend als Schnurrjude. Es gab wenige Krankheiten, wobei er nicht sein Brechmittel als Gnadenmittel, Wagenwinde, Pumpenstiefel und Fegefeuer ansetzen konnte; besonders arbeitete er fleißig mit diesem Brech- und Arbeitszeug bei Schlagflüssen, Brustentzündungen, Migrainen und Gallenfiebern — er räume, sagt er, zuvörderst in den ersten Wegen auf, und darüber räumte er den Inhaber der ersten Wege selber mit auf, der nachher leicht den letzten Weg alles Fleisches einschlug. Leibgeber knetete sein tolles Gesicht um und sagte: „Herr College und Protomedikus Oelhafen, wir können ganz gut ein concilium oder consilium oder collegium medicum hier halten. Es will mir vorkommen, als sei mein Temperirpulver rathsam gewesen, da es apoplectico gestern wieder zur Sprache verholfen." — Der Protomedikus hielt ihn für einen Heilpfuscher und sagte zum Pelzstiefel, ohne seinen Collegen nur anzusehen: „Lassen Sie laues Wasser bringen, ich will ihm es eingeben." — Leibgeber fuhr zornig auf: „Wollen wir's mit einander einnehmen, da unsere zwei Gallenblasen sich ergießen — der Pazient darf nicht, soll nicht, kann nicht." — „Sind Sie

ausübender Arzt, mein Herr?" sagte der Obersanitätsrath verachtend-stolz.

„Jubeldoktor," sagt' er, „bin ich, und zwar seitdem ich kein Narr mehr bin. Es muß Ihnen aus Haller erinnerlich sein, daß einmal ein Narr behauptete, er sei geköpft, bis man ihn durch einen Hut aus Blei herstellte; ein Kopf mit Blei überdacht und infulirt' fühlet sich so deutlich wie einer, der damit ausgegossen ist. — Herr College, ich war fast derselbe Thor, ich hatte eine Gehirnentzündung und erfuhr zu spät, daß man sie schon geheilt und gelöscht habe. Kurz, ich bildete mir ein, mein Haupt habe sich abgeblättert wie die mürben Füße gleich Krebsscheeren abspringen, wenn man zu viel Mutterkorn genossen. Kam der Barbier und warf seinen purpurnen Arbeitsbeutel und Köcher ab, so sagte ich: „„Mein lieber Herr Obermeister Spörl, Fliegen, Schildkröten, Nattern lebten zwar, wie ich, noch fort, wenn der Kopf herunter war; aber zu rasiren war an ihnen wenig. — Er ist ein vernünftiger Mann und sieht, daß ich so wenig geschoren werden kann wie der Torso in Rom — wo gedächt' Er mich einzuseifen, Herr Spörl?"" — Kaum war er hinaus, so kam der Perrückenmacher herein: „„Ein ander Mal, Herr Peiffer, sagt' ich — wenn Sie nicht die Luft um mich oder die Brusthaare in Locken schlagen wollen, so stecken Sie nur Ihre Kämme wieder in die Westentasche. Ich lebe seit Nachmitternacht ohne Fries und Karnies und stehe wie der Babylonische Thurm ohne Kuppel da. — Wollen Sie aber draußen in der Nebenstube meinen Kopf suchen und dem caput mortuum einen Zopf und ein Toupet machen, so nehm' ich's an, und will den Kopf als eine Zopfperrücke aufsetzen."" — Zum Glück kam der Rektor magnificus, ein Arzt, und sah meinen Gram, wie ich die Hände zusammenschlug und ausrief: „„Wo sind meine vier Gehirnkammern und mein corpus callosum und meine anus cerebri und mein eiförmiges Zentrum, wo nach Glaser die Einbildungskraft sitzt? Wie applizirt ein Rumpfparlament sich Brillen und Hörröhre? Die Ursachen sind ganz bekannt. Ist es so weit mit dem besten eingehäusigen Kopf in der Welt gekommen, daß er keinen hat, der sein Samengehäuse wäre?"" — Der Rektor magnificus ließ aber einen alten, engen Doktorhut aus den Universitätsschränken herholen und paßte mir solchen mit einem leichten Schlage auf und sagte: „„Die Fakultät setzt ihren Doktorhut nirgends hin als auf Kopf — auf einem Nichts könnt' er gar nicht haften."" — Und durch den Hut wuchs meiner Phantasie, wie geköpften Schnecken, ein neuer Kopf nach. Seit ich nun kurirt bin, kurir' ich Andere."

Der Obersanitätsrath drehte einen Basiliskenaugapfel von ihm weg und ließ sich aufgebracht an seinem Stockband wie einen Waarenballen die Treppe hinab, ohne das aufgebrochene Vomitiv (eine Komitiv für die andere Welt) zu sich zu stecken, das nun dem Pazienten aus seinem eignen Beutel zu bezahlen bleibt.

Der gute Heinrich hatte aber in einen neuen Krieg gegen Stiefel und Lenette zu ziehen, bis sich Firmian mit der Versicherung als Vermittler darein schlug, er hätte ohnehin das Brechpulver weggewiesen, da sich damit — ach, er meint es bildlich — eine alte Brustkrankheit und einige gordischen Lungenknoten, die Knoten seines Erdenschauspiels, schlecht vertrügen.

Inzwischen war doch nicht zu verhehlen — er mochte sich verstellen, wie er wollte — daß es mit ihm schlechter und schlechter werde; jeden Augenblick stand der Rikoschetschuß des Schlages bevor. „Es ist Zeit", sagte Firmian, „daß ich testire — ich sehne mich nach dem Landschreiber." Dieser Schreiber setzt bekanntlich, nach dem Kuhschnappel'schen Dorf- und Stadtrechte, alle letzten Willensverfügungen auf. — Endlich trat er herein, der Landschreiber Börstel, eine welke, eingedorrte Schnecke, mit einem runden, scheuen, horchenden Knopfplatten-Angesicht voll Hunger, Angst und Aufmerksamkeit. Das Fleisch, dachten Viele, sei nur, wie die neue schwedische Steinpappe, über die Knochen aufgeschmiert. „Was solle," begann Börstel, „Denenselben heute niederschreiben?" — „Mein zierliches Kodizill," sagte Siebenkäs; „lassen Sie aber vorher eine und die andere verfängliche Frage, wie man vor Testatoren pflegt, an mich ergehen, um unter der Hand auszuholen, ob ich meinen Verstand noch habe." — Dieser fragte: „Für wen nehmen Selbige mich?" — „Für den Herrn Landschreiber Börstel," antwortete Pazient. — „Das ist," versetzte Börstel, „nicht nur recht richtig, sondern es legt auch an den Tag, daß Sie wenig oder nicht phantasiren — und es mag denn ohne Weiteres zum letzten kodizillarischen Willen geschritten werden."

### Letzter Wille des Armenadvokaten Siebenkäs.

„Endesunterschriebener, der mit andern Augustäpfeln jetzo gelbt und abfallt, will, so nahe am Tode, der die körperliche Leibeigenschaft des Geistes aufhebt, noch einige frohen Ruck und Seitenpas und Großvatertänze machen, drei Minuten vor dem Basler Todtentanz."

Der Landschreiber hielt inne und fragte staunend: „Mehr und Dergleichen bring' ich zu Papier?"

„Zuerst will und verordn' ich Firmian Siebenkäs, alias Heinrich Leibgeber, daß Herr Heimlicher von Blaise, mein Tutor, die 1200 fl. rheinl. Vormundschaftsgelder, die er mir, seinem Pupillen, gottlos abgeleugnet, binnen Jahr und Tag an meinen Freund Herrn Leibgeber, Inspektor in Vaduz*), einhändigen solle und wolle, der sie nachher meiner lieben Frau wieder treulich übermachen wird. Weigert Hr. v. Blaise sich Dessen, so heb' ich hier die Schwurfinger auf und leiste auf dem Todtenbette den Eid ab: daß ich ihn nach meinem Ableben überall, nicht gerichtlich, sondern geistig verfolgen und erschrecken werde, es sei nun, daß ich ihm als der Teufel erscheine oder als ein langer weißer Mann, oder blos mit meiner Stimme, wie es mir etwa meine Umstände nach dem Tode verstatten."

Der Landschreiber schwebte mit dem befederten Arme in der Luft und brachte seine Zeit mit bloßem schreckhaften Zusammenfahren hin: „Ich sorge nur, mich nehmen," sagt er, „der Herr Heimlicher, schreib' ich solche Sachen nieder, am Ende beim Flügel." — Aber Leibgeber schnitt ihm mit seinem Körper und Gesicht die Flucht über das Höllenthor der Kammer ab.

„Ferner will und verordne ich, als regierender Schützenkönig, daß kein Sukzessionskrieg mein Testament zu einem Sukzessionspulver für unschuldige Leute mache — daß ferner die Republik Kuhschnappel, zu deren Gonfaloniere und Doge ich durch die Schützen-Kugeln ballotirt worden, keine Defensivkriege führen soll, weil sie sich nicht damit defendiren kann, sondern blos Offensivkriege, um die Grenzen ihres Reichs, da sie schlecht zu decken sind, wenigstens zu mehren — und daß sie solche holzersparenden Mitglieder sein sollen, wie ihr tödtlich-kranker Landes- und Reichsmarktflecken-Vater war. Jetzo, da mehr Wälder verkohlen als nachwachsen, ist das einzige Mittel dagegen, daß man das Klima selber einheize und in einen großen Brut-, Darr- und Feldofen umsetze, um die Stubenöfen zu ersparen; und dieses Mittel haben längst alle guten forstgerechten Kammern ergriffen, die vor allen Dingen die Forstmaterie, die Wälder, ausreuten, die voll Nachwinter stecken. Wenn man bedenkt, wie sehr schon das jetzige Deutschland gegen das von Tacitus mappirte absticht, blos durch das Lichten der Wälder ausgewärmt, so kann man leicht schließen, daß wir doch endlich einmal zu einer Wärme, wo die Luft

*) Das ist er selber. Er will darum seine Verlassenschaft an sich, und nicht an seine Frau ausgehändigt haben, um es genauer zu wissen, da sie vielleicht während dieses Termins könnte reich geheirathet haben; auch erfährt er so den Fall des Unterlassens leichter, und kann also die Drohung erfüllen, die er sogleich ausstoßen wird.

unsere Wildschur ist, gelangen werden, sobald es ganz und gar kein Holz mehr giebt. Daher wird der jetzige Ueberfluß daran, um die Flösse zu steigern — wie man 1760 in Amsterdam öffentlich für acht Millionen Livres Muskatnüsse verbrannte, um ihren alten Preis zu erhalten — gleichfalls eingeäschert."

„Ich als König vom Kuhschnappelischen Jerusalem will ferner, daß der Senat und das Volk, Senatus populusque Kuhschnappeliensis*), nicht verdammt werden, sondern selig, besonders auf dieser Welt — daß ferner die Stadt-Magnaten nicht die Kuhschnappelischen Nester (Häuser) zugleich mit den Insassen verschlucken — und daß die Abgaben, die durch die vier Mägen der Hebebedienten durch müssen, durch die Panse, durch die Mütze, den Psalter und den Fettmagen, am Ende doch aus Milchsaft zu rothem Blute (aus Silber zu Gold) verarbeitet, und wenn sie durch die Milchgefäße, den Milchsack und Milchgang geflossen, ordentlich in's Geäder des Staatskörpers getrieben werden. — Ich will ferner, und verordne ferner, daß der große und der kleine Rath"...

Der Landschreiber wollte aufhören und schüttelte auffallend den Kopf; aber *Leibgeber* spielte scherzend mit der ausgehangten Büchse, womit der Testator sich auf den Schützenthron geschwungen — anstatt daß Andere sich an fremden Springstäben von Ladestöcken darauf heben — und *Börstel* schrieb in seinen Morgenschweißen weiter nieder:

„Daß also der Schultheiß, der Seckelmeister, der Heimlicher und die acht Rathsherren und der Großweibel mit sich reden lassen und keine andern Verdienste belohnen als die Verdienste fremder Leute, und daß der Schuft *von Blaise* und der Schuft *von Meyern* an einander täglich prügelnde Hände als Verwandte legen sollen, damit doch Einer da ist, der den Andern bestraft"....

Da sprang der Landschreiber in die Höhe, berichtete, es versetz' ihm die Luft und trat an's Fenster, um frischere zu schöpfen, und als er ersah, daß drunten in geringer Schußweite vom Fensterstock ein Gerberloh-Hügel emporstehe, hob und setzte ihn der nachschiebende Schrecken von Hinten auf die Brüstung hinaus; nach einem solchen ersten Schritte that er, eh' ihn ein Testamentszeuge hinten fangen konnte, einen zweiten langen in die nackte Luft hinein und schlug als die eigene Zunge seiner Schnellwage

*) So steht auf den öffentlichen Gebäuden des Marktfleckens; wiewohl es durch den Abstich lächerlich wird, daß ein solcher Reichs-Bologneser dänische Reichs-Doggen nachahmt, wie z. B. Nördlingen, Bopfingen, die freilich mit ein wenig größerem Rechte auf ihre öffentlichen Gebäude und Ukase setzen: Senatus populusque Bopfingensis, Nördlingensis.

über den Fensterstock hinaus, so daß er dem niedrigen Poussirstuhl — ich meine der Gerber-Loh' — leicht begegnen konnte. Als fallender Künstler konnt' er nach seiner Ankunft nichts Besseres vornehmen, als daß er sich seines Gesichtes als eines Grabstichels und einer plastischen Form und Kopirmaschine bediente, und damit sein Bild in vertiefter Arbeit matt in den Hügel formte; auf letztem lagen seine Finger als arbeitsame Poussirgriffel und kopirten sich selber, und mit dem Notariatspetschaft, das er neben das Tintenfaß gestellt und mitgenommen hatte, kontrasignirte er aus Zufall den Vorfall. So leicht kreirt ein Notarius — einem Pfalzgrafen gleich — einen zweiten; Börstel aber ließ den Konotarius und das ganze Naturspiel liegen und dachte im Heimgehen an andere Sachen. Die Herren Stiefel und Leibgeber hingegen sahen zum Fenster hinaus, und hielten sich, als er unter Dach und Fach verschwunden war, an seinen zweiten äußerlichen Menschen, der ausgestreckt unten auf dem anatomischen Theater lag, und nach Juchten roch — worüber der Verfasser Dieses nicht ein Wort mehr sagen will als das von Heinrich: „Der Landschreiber hat unter das Testament ein größeres Petschaft drücken wollen, das Keiner nachsticht und solches mit seinem Leibe untersiegelt — und drunten sehen wir ja den ganzen sphragistischen Abdruck." —

Der letzte Wille wurde von den Testamentszeugen und dem Testator unterzeichnet, so weit der Wille ging — und mehr als ein solches halb militärisches Testament war unter solchen Umständen kaum zu fordern.

Jetzo neigte sich der Abend herein, wo sich der kranke Mensch, wie seine Erde, von der Sonne abwendet, und sich blos dem dämmernden Abendstern der zweiten Welt zukehrt, wo die Kranken in diese ziehen und wo die Gesunden nach dieser schauen — und wo Firmian ungestört dem theuern Weibe den Abschiedskuß zu geben und langsam zu ermatten hoffte, als leider der gewitterhafte Helfer (Diakonus) und Frühprediger Reuel*) in die Stube rauschte. Er stellte sich in der kirchlichen Rüstung, in Ringkragen und Schärpe, ein, um den Kranken, dem er das Band der Ehe in doppelte Schleifen unter dem Halse gebunden hatte, hinlänglich auszuhunzen, daß er als Beichtpfennig-Defraudant den Zoll der Kranken- und der Gesunden-Kommunion auf dem Himmel- und Höllenwege umfahren wolle. Wie (nach Linné)

*) Reuel, und nicht Reul, wie ich sonst geschrieben, heißt er; und es ist mir um so lieber, da ein solcher theologischer Helfer nicht den Klangnamen eines medizinischen Helfers wie der edelherzige freigeistige Reil gewesen, unnütz führen soll.

die älteren Botaniker, ein Croll, Porta, Helvetius, Fabrizius, aus der Aehnlichkeit, die ein Gewächs mit einer Krankheit hatte, den Schluß machten, daß es solche hebe — daher sie gelbe Pflanzen, Safran, Kurkumei, gegen Gelbsucht verschrieben — Drachenblut, japanische Erde gegen Dyssenterie — Kopfkohl gegen Kopfweh — spitze Dinge, Fischgräten gegen Seitenstich, — wie also die offizinelle Pflanze sich wenigstens von Weitem dem Gebrechen nähert, wogegen sie wirkt, so nehmen auch in den Händen guter Frühprediger die geistigen Heilmittel, Predigten, Ermahnungen, die Gestalt der Krankheiten, des Zorns, des Stolzes, des Geizes an, wider welche sie arbeiten, so daß oft zwischen dem Bettlägerigen und dem Arzte kein Unterschied ist als der der Stellung. Reuel war so. Vorzüglich dacht' er darauf, in einer Zeit, wo der lutherische Geistliche so leicht für einen heimlichen Jesuiten und Mönch verschrien wird, sich von letztem, der nichts sein nennt, und der kein Eigenthum haben darf, nicht durch Worte, sondern durch Handlung zu unterscheiden, und daher recht augenscheinlich nach Eigenthum zu jagen und zu schnappen. Hoseas Leibgeber suchte ein Sperrstrick und Drehkreuz für den Prediger zu werden, und hielt ihn mit der Anrede auf der Schwelle auf: „Es wird schwerlich viel verfangen, Ew. Hoch-Ehrwürden, — ich wollt' ihn gestern ebenso im Flug, Volti subito, citissime bekehren und ummünzen; aber am Ende warf er mir vor, ich wäre selber nicht bekehrt, und das ist auch wahr; denn im Sommer-Reps meiner Meinungen sitzen ketzerische Pfeifer an Pfeifer und nagen." Reuel versetzte, zwischen Moll- und Durton schwankend: „Ein Diener Gottes wartet und pflegt seines heiligen Amtes und sucht Seelen zu retten, es sei nun vom Atheismus oder von andern Sünden; aber der Erfolg bleibt ganz den Sündern heimgestellt."

Das schwarze Gewitter zog also voll Sinai-Blitze in die dunkle Kammer hinaus — der Helfer schwenkte den wehenden Schlauch-Aermel, wie eine ehrlich machende Fahne, über den auf's Bettuch hingestreckten Atheisten, wofür er ihn hielt — er säete den guten Samen so auf den Patienten, wie die Bauern in Swedieland den Rübensamen, den sie nämlich auf die Beete blos speien — und sagte ihm in einer Krankenvermahnung (dem gewöhnlichen Gegenstück der Leichenpredigt), die mich und den Leser vielleicht auch einmal unter dem letzten Deckbette einholt, die ich also nicht von Baireuth nach Heidelberg zum Druck abschicke, da sie unterwegs in jeder Krankenstube zu hören ist, darin sagt' er's ihm, als ein gerader Mann, in's Gesicht, er sei ein Teufelsbraten und eben gar. Der gare Braten machte die Augen

zu und hielt aus. Aber sein Heinrich, den es schmerzte, daß der Frühprediger die geliebten Ohren und das geliebte Herz mit glühenden Zangen zwickte, und den es ärgerte, daß er's nur that, um den Kranken an den Beichtstuhl zu scheuchen, Heinrich fing den fliegenden Aermel und erinnerte leise: „Ich hielt es für unhöflich, Herr Frühprediger, es vorauszuschicken, daß der Kranke harthörig ist, und Sie zum Schreien anzufeuern — er hat bisher kein Wort vernommen — Herr Siebenkäs, wer steht da? — Sehen Sie, so wenig hört er. — Arbeiten Sie einmal mich bei einem Glas Bier um, das gefällt mir eher, und ich hör' auch besser. Ich sorge, er hat jetzt Phantasien, und hält Sie, wenn er Ihrer ansichtig wird, für den Teufel, weil Sterbende mit solchem den letzten Fechtergang zu machen haben. — Schade ist's, daß er die Rede nicht vernommen; sie würde ihn, denn beichten will er nicht, recht herzlich geärgert haben, und hinlängliche Aergerniß fristete nach dem achten Band von Haller's Physiologie Sterbenden oft das Leben auf Wochen. Eine Art wahrer Christ ist er aber doch, ob er gleich so wenig beichtete wie ein Apostel oder Kirchenvater; Sie sollen nach seinem seligen Hintritte von mir selber es hören, wie ruhig der rechte Christ verscheidet, ohne alle Verzuckungen und Verzerrungen und Todes-Aengste; er ist an's Geistliche so gewöhnt, wie die Schleiereule an die Kirchthürme; und so wie diese auf dem Glockenstuhl mitten unter dem Geläute sitzen bleibt, so bin ich Mann dafür, daß auch unser Advokat unter dem Anschlagen der Todtenglocke gelassen verharren wird, weil er aus Ihren Frühpredigten die Ueberzeugung gewonnen, daß er nach dem Tode noch fortlebt." — Es war freilich einiger harter Scherz über Firmian's Schein-Sterben und Unsterblichkeits-Glauben in der Rede; ein Scherz, den nur ein Firmian zugleich verstehen und verzeihen konnte; aber Leibgeber wollte auch ernsthaft die Leute anfallen, welche zufällige Körperstille des Sterbenden für geistige nehmen und Körpersturm für Gewissenssturm.

Reuel versetzte Nichts als: „Sie sitzen, wo die Spötter sitzen; der Herr wird sie finden — meine Hände hab' ich gewaschen." Da er sie aber noch lieber gefüllt hätte, und da er doch das Teufelskind in kein Beichtkind umsetzen konnte, so ging er roth und stumm davon, demüthig von Lenetten und Stiefel unter fortdauernden Verbeugungen hinabgeführt.

Man mache die Gallenblase des guten Heinrich's, die seine Schwimmblase und leider oft seine aufsteigende hysterische Kugel ist, nicht größer als sie ist; sondern man richte über diesen Naturfehler darum gelinder, weil Heinrich schon an so vielen

Sterbebetten solche geistlichen frères terribles, solche Galgenpatres stehen sehen, die auf das sieche, welke Herz noch Salz ausstreuten, und weil er mit mir glaubte, daß der Religion, unter allen Stunden des Menschen, seine letzte die gleichgiltigste sein müßte, da sie die unfruchtbarste ist, und kein Same in ihr aufgeht, welcher Thaten treibt. — —

Während der kleinen Entfernung des höflichen Paares sagte Firmian: „Ich bin's satt, satt, satt — ich mache nun keinen Spaß mehr — in zehn Minuten sag' ich meine letzte Lüge und sterbe, und wollte Gott, es wäre keine. Laße kein Licht hereinsetzen, und hülle mich sogleich unter die Maske, denn ich seh' es schon voraus, ich werde meine Augen nicht beherrschen können, und unter der Larve kann ich sie doch weinen lassen, wie sie wollen — o Du mein Heinrich, mein Guter!" Das infusorische Chaos in Reuel's Ermahnung hatte doch den müden Figuranten und Mimiker des Todes ernst und weich gemacht. Heinrich nahm — aus feiner, liebender Sorge — ihm alle Lügenrollen willig ab und machte sie selber, und rief daher ängstlich und laut, als das Paar in die Stube trat: „Firmian, wie ist Dir?" — „Besser", sagte dieser, aber mit einer gerührten Stimme, „in der Erdennacht glimmen Sterne an, ach, ich bin an den Schmutz geknüpft, und ich kann nicht hinauf zu ihnen — o, das Ufer des schönen Frühlings ist steil, und wir schwimmen auf dem todten Meer des Lebens so nahe am Ufer; aber die Eintagsfliege hat noch keine Flügel." — Der Tod, diese erhabene Abendröthe unseres Thomastages, dieses herübergesprochene große Amen unserer Hoffnung, würde sich wie ein schöner, bekränzter Riese vor unser tiefes Lager stellen und uns allmächtig in den Aether heben und darin wiegen, würden nicht in seine gigantischen Arme nur zerbrochene, betäubte Menschen geworfen; nur die Krankheit nimmt dem Sterben seinen Glanz, und die mit Blut und Thränen und Schollen beschwerten und befleckten Schwingen des aufsteigenden Geistes hangen zerbrochen auf den Boden nieder; aber dann ist der Tod ein Flug und kein Sturz, wenn der Held sich nur in eine einzige tödtliche Wunde zu stürzen braucht; wenn der Mensch wie eine Frühlingswelt voll neuer Blüthen und alter Früchte da steht, und die zweite Welt plötzlich wie ein Komet nahe vor ihm vorübergeht und die kleine Welt unverwellt mitnimmt und mit ihr über die Sonne fliegt.

Aber gerade jenes Erheben Firmian's würde in schärfern Augen, als Stiefel hatte, ein Zeichen des Erstarkens und Genesens gewesen sein; nur vor dem Zuschauer, nicht vor dem Niedergebrochenen wirft die Streitaxt des Todes einen Glanz;

es ist mit der Todtenglocke wie mit andern Glocken, deren erhebendes Brausen und Tönen nur der Entfernte und nicht Der vernimmt, der selber in der summenden Halbkugel steht.

Da in der Sterbestunde jede Brust aufrichtiger und durchsichtiger wird, wie der sibirische Glasapfel in der Zeit der Reife nur eine gläserne Hülse, ein durchsichtiges süßes Fleisch über seine Kerne deckt, so wäre Firmian in jener dithyrambischen Stunde, so nahe an der blanken Schneide der Todessichel, im Stande gewesen, alle Mysterien und Blüthen seiner Zukunft aufzuopfern, d. h. aufzudecken, hätt' es nicht sein Wort und seinen Freund zugleich verletzt; — aber jetzt blieb ihm Nichts gelassen als ein duldendes Herz, eine stumme Lippe und weinende Augen.

Ach, war denn nicht jeder scheinbare Abschied ein wahrer; und als er seinen Heinrich und den Schulrath mit zitternden Händen auf sein Herz herunter zog, wurde denn nicht das letzte von der traurigen Gewißheit gedrückt, daß er den Rath morgen und Heinrich in einer Woche auf ewig einbüße? Daher war folgende Anrede bloße Wahrheit, aber eine trübe: „Ach, wir werden aus einander getrieben, in kurzer Zeit — o, die menschlichen Arme sind morsche Bande und reißen so bald! — Nur geh' es Euch recht wohl und besser, als ich es je verdiente; der chaotische Steinhaufen Eurer Lebenstage rolle Euch nie unter die Füße und nie auf den Kopf, und die Felsen und Klippen um Euch überziehe ein Frühling mit Grün und Beeren! — Gute Nacht auf ewig, geliebter Rath! — und Du, mein Heinrich" ... Diesen riß er an seinen Mund und schwieg im Kuß und dachte an die Nähe der wahren Scheidung.

Aber er hätte durch diese Stacheln des Abschieds seinem Herzen keinen solchen fieberhaften Reiz ertheilen sollen — er hörte seine verdeckte Lenette hinter seinem Bette weinen und sagte mit einem weiten Todesriß im gefüllten Herzen: „Komm', meine theure Lenette, komm' zum Abschied!" und breitete wild die Arme nach der unsichtbaren Geliebten aus. — Sie wankte hervor und sank hinein, bis an sein Herz — und er blieb stumm unter zermalmenden Gefühlen, — und endlich sagte er leise zur Bebenden: „Du Geduldige, Du Getreue, Du Geplagte! Wie oft hab' ich Dir wehgethan! O Gott, wie oft! Wirst Du mir vergeben? Willst Du mich vergessen?" (Ein Krampf des Schmerzes drängte die Erschütterte fester an ihn) „Ja, ja, vergiß mich nur ganz, denn Du warst ja nicht glücklich bei mir" .... Die schluchzenden Herzen erstickten die Stimme, und nur die Thränen konnten strömen — ein durstiger, saugender Schmerz schwoll

auf dem ermattenden, ausgeleerten Herzen, und er wiederholte: „Nein, nein, bei mir hattest Du wahrlich Nichts, Nichts, nur Thränen — aber das Schicksal wird Dich beglücken, wenn ich Dich verlassen habe.“ Er gab ihr den letzten Kuß und sagte: „Lebe nun froh und lasse mich ziehen!“ — Sie wiederholte unter tausend Thränen: „Du wirst ja gewiß nicht sterben.“ Aber er drängte und hob die Zusammenfallende von seinem Herzen weg und rief feierlich: „Es ist vorüber — das Schicksal hat uns geschieden — es ist vorüber.“ — Heinrich zog die Weinende sanft hinweg und weinte selber und verwünschte seinen Plan und winkte den Schulrath nach und sagte: „Firmian will jetzt ruhen!“ Dieser kehrte sein schwellendes, von Qualen zerstochenes Angesicht ab gegen die Wand. Lenette und der Rath trauerten zusammen in der Stube. — Heinrich wartete das Zusammensinken der hohen Wogen ab — dann fragt er ihn leise: „Jetzt?“ Firmian gab das Zeichen, und sein Heinrich schrie sinnlos: „O, er ist gestorben!“ und warf sich mit wahren heißen Thränen, die wie Blut aus dem nahen, blutigen Risse stürzten, über den Unbeweglichen, um ihn gegen jede Untersuchung zu bedecken. Ein trostloses Paar stürzte aus der Stube an's zweite. — Lenette wollte über den abgekehrten Gatten fallen und rief schmerzlich: „Ich muß ihn noch ein Mal sehen, ich muß noch ein Mal Abschied nehmen von meinem Mann.“ Aber Heinrich befahl vertrauend dem Rathe, die Trostlose zu halten und hinauszubringen. Das Erste war er im Stande — wiewohl seine eigene Fassung nur eine erkünstelte war, die den Sieg der Religion über die Philosophie erweisen sollte — aber er vermochte sie nicht hinauszuziehen, da sie sah, daß Heinrich die Todesmaske ergriff. „Nein,“ rief sie zornig, „ich werde doch meinen Mann noch ein Mal sehen dürfen!“ Heinrich hielt die Larve empor, drehte sanft Firmian's Gesicht herum, auf dem noch die halb verwischten Thränen des Abschieds standen, und deckt' es mit ihr zu, und er starrte die Maske an und sagte: „Eine solche Maske legt der Tod über alle unsere Gesichter. — So strecke ich mich auch einmal im Mitternachtsschlaf des Todes aus und werde verlängert und falle mehr in's Gewicht. — Du armer Firmian, war denn Deine Lebens-Partie à la guerre der Lichter und der Mühe werth? Zwar wir sind nicht die Spieler, sondern die Spielsachen, und unsern Kopf und unser Herz stößt der alte Tod als einen Ball über die grünende Billardtafel in den Leichensack hinunter, und es klingelt mit der Todtenglocke, wenn Einer von uns gemacht wird. Du lebst zwar in einem gewissen

Sinne noch fort*) — wenn anders das Freskogemälde aus Ideen ohne Schaden von dem zerfallenden Körper-Gemäuer**) abzunehmen ist — o, es möge Dir da in Deinem Poststript-Leben besser ergehen. — Was ist's aber? Es wird auch aus — jedes Leben, auf jeder Weltkugel, brennt einmal aus — die Planeten alle haben nur Kruggerechtigkeit und können Niemand beherbergen, sondern schenken uns einmal ein, Quittenwein — Johannisbeersaft — gebrannte Wasser — meistens aber Gurgelwasser von Labewein, das man nicht hinunterbringt oder gar sympathetische Tinte (d. i. liquor probatorius), Schlaftränke und Baizen — dann zieht man weiter, von einer Planetenschenke in die andere und reist so aus einem Jahrtausend in's andere. — O, du guter Gott, wohin denn, wohin, wohin? — Inzwischen war doch die Erde der elendeste Krug, wo meistens Bettelgesindel, Spitzbuben und Desertöre einkehren, und wo man die besten Freuden nur fünf Schritte davon, entweder im Gedächtniß oder in der Phantasie, genießen kann, und wo man, wenn man diese Rosen wie andere anbeißt, statt anzuriechen, und statt des Dufts das Blättermus verschluckt, wo man Nichts davon hat als sedes***) ..... O, es gehe Dir, Du Ruhiger, in andern Tavernen besser als es Dir gegangen ist, und irgend ein Restaurateur des Lebens mache Dir ein Weinhaus auf statt des vorigen Weinessighauses!" —

---

## Einundzwanzigstes Kapitel.

Dr. Oelhafen und das medizinische Chaussiren — Trauer-Administrazion — der rettende Todtenkopf — Friedrich II. und Standrede.

Leibgeber quartierte vor allen Dingen die Leidtragende unten beim Haarkräusler ein, um dem Todten den mittlern Zustand nach dem Tode bequemer zu machen. „Sie sollen," sagt' er zu ihr, „vor den traurigen Denkmälern um uns her so lange

---

*) Leibgeber meint zugleich das zweite Leben, das er nicht glaubt, und Firmian's Fortsetzung des ersten in Vaduz.

**) In Italien nimmt man große Freskogemälde unbeschädigt von der Mauer ab.

***) Rosenblätter wirken im Magen wie Sennesblätter.

auswandern, bis der Selige weggebracht ist." Sie gehorchte aus Gespensterfurcht; er konnte also dem Erblaßten leicht zu essen geben; er verglich ihn mit einer eingemauerten Vestalin, die in ihrem Erbbegräbniß eine Lampe, Brod, Wasser, Milch und Oel vorfand, nach dem Plutarch im Numa: „wenn Du nicht," setzt' er hinzu, „dem Ohrwurm gleichst, der sich, wenn er entzweigeschnitten ist, umkehrt, um sein eignes Wrack zu verzehren." — Er heiterte — wenigstens wollt' er's — durch solche Scherze die wolkige und herbstliche Seele seines Lieblings auf, um dessen Auge lauter Trümmer des vorigen Lebens lagen, von den Kleidern der verwittibten Lenette an bis zu ihrem Arbeitszeug. Den Haubenkopf, den er unter dem Gewitter geschlagen, mußte man in einen unsichtbaren Winkel stellen, weil er ihm, wie er sagte, gorgonische Gesichter schnitte.

Am Morgen hatte der gute Leibgeber, der Leichenbesorger, die Arbeiten eines Herkules, Irion und Sisyphus mit einander. Es kam ein Kongreß und Piket nach dem andern, um den Erblasser zu sehen und zu loben — denn man beklascht die Menschen und die Schauspieler blos im Weggehen, und findet den Todten moralisch, wie Lavater ihn physiognomisch, verschönert; aber er trieb das Volk von der Leichenkammer ab: „Mein seliger Freund," sagt' er, „hat sich's in seinem Letzten ausgebeten."

Dann trat die Zofe des Todes auf, die Leichenfrau, und wollte ihn abscheuern und anputzen; Heinrich biß sich mit ihr herum und bezahlte und exilirte sie. — Dann mußt' er sich vor der Wittwe und dem Pelzstiefel anstellen, als stell' er sich an, als woll' er sein blutendes Herz mit einem äußeren Entsagen bedecken. „Ich sehe aber," sagte der Rath, „leicht hindurch, und er affektirt den Philosophen und Stoiker nur, da er kein Christ ist." — Stiefel meinte jene eitle Härte der Hof- und Welt-Zeno's, die jenen hölzernen Figuren gleichen, denen eine angeschmierte Rinde von Steinstaub die Gestalt von steinernen Statuen und Säulen verleiht. — Ferner wurde die Leichenkure und Ausbeute oder Dividende aus der Leichenkasse erhoben, die vorher einen Pfennigmeister mit dem sammelnden Teller unter den Interessenten und Theilhabern der Körperschaft herumgejagt hatte. — Dadurch erfuhr's auch der Obersanitätsrath Oelhafen, als zahlendes Mitglied. Dieser benützte seinen zur Kranken-Runde bestimmten Vormittag und verfügte sich in's Trauerhaus, um seinen Kunstbruder, Leibgeber, ungewöhnlich zu erboßen. Er stellte sich daher, als sei ihm von der Todespost nichts zu Ohren gekommen und erkundigte sich zuerst nach des Kranken

Befinden. — „Es hat sich nach dem neuesten Befundzettel," sagte Heinrich, „ausbefunden: er ist selig eingeschlafen, Herr Protomedikus Oelhafen — im August, März, September hat der Tod seinen Preßgang, seine Weinlese." — „Das Temperirpulver," versetzte der rachsüchtige Arzt, „hat, wie es scheint, die Hitze hinlänglich temperirt, da er kalt ist." — Es that Leibgebern weh', und er sagte: „Leider, leider! Inzwischen thaten wir, was wir konnten und brachten ihm Ihr Brechpulver hinunter — er gab aber Nichts von sich als die schlimmste Krankheitsmaterie des Menschen, die Seele. Sie sind, Herr Protomedize, Zent- oder Fraisherr, mit dem Gericht über Blutrunst oder mit der hohen Frais beliehen; da ich aber als Advokat nur die niedere Gerichtsbarkeit ausübe, so durft' ich auf keine Weise Etwas wagen, am Wenigsten das Leben des Mannes; oder was würde er sonst nicht für ein Gesicht dazu gemacht haben!"

„Nu, er hat auch eins dazu gemacht, und ein langes, das hippokratische," versetzte nicht ohne Witz der Arzt. — Freundlich erwiederte Jener: „Ich muß es Ihnen glauben, da ich als Laie dergleichen Gesichter selten zu sehen kriege, Aerzte aber die hippokratische Physiognomik täglich bei ihren Kranken treiben können; wie denn der Arzt von Praxis sich durch einen gewissen Scharfblick auszeichnet, womit er den Tod seiner Pazienten voraussagt; eine Unmöglichkeit für jeden Andern, der kein Heilkünstler ist und nicht Viele hat abfahren sehen."

„Sie als ein so exzellenter Kunstverständiger" — fragte Oelhafen — „haben natürlicher Weise Senfpflaster dem Kranken auf die Füße applizirt; nur daß sie freilich nicht mehr zogen?"

„Auf die Gedanken und Sprünge," versetzte Leibgeber, „kam ich wol, dem Seligen kunstgemäß die Füße mit Senf und Sauerteig zu besohlen und die Waden mit Zugpflastern zu tapeziren; aber der Pazient, von jeher, wie Sie wissen, ein spöttischer Patron, nannte dergleichen das medizinische Chaussiren und dabei uns Aerzte die Schuster des Todes, die dem armen Kranken, wenn die Natur schon ihm zugerufen: gare, Kopf weg! noch spanische Fliegen als spanische Stiefel anlegten, Senfpflaster als Kothurne, Schröpfköpfe als Beinschellen, als wenn ein Mann nicht ohne diese medizinische Toilette und ohne rothe Absätze von Senf-Fersen und ohne rothe Kardinalsstrümpfe von Zugpflastern in die zweite Welt einschreiten könnte. Dabei stieß der Selige mit den Füßen künstlich nach meinem Gesichte und dem Pflaster,

und verglich uns Kunstverständige mit Stechfliegen, die sich immer an die Beine setzen."

„Er mag wol bei Ihnen mit der Stechfliege Recht gehabt haben; auch Ihrem Kopfe — caput tribus insanabile — könnte ein Schuster des Todes unten Etwas anmessen," versetzte der Doktor und verfügte sich schleunigst davon.

Ich habe oben Etwas von dessen Brechmitteln fallen lassen; diesen füg' ich nun bei: richtet er wirklich mit ihnen hin, so bleibt immer der Unterschied zwischen ihm und einem Fuchs*), daß dieser von Weitem, nach den alten Naturforschern, sich — um Hunde zu locken und anzufallen — anstellt, als vomire ein Mensch. Gleichwohl muß der größte Freund der Aerzte gewisse Einschränkungen ihres peinlichen Gerichts oder Königsbannes anerkennen. Wie nach dem europäischen Völkerrecht kein Heer das andere mit gläsernen oder giftigen Kugeln niederschießen darf, sondern blos mit bleiernen; wie ferner keines in feindliche Lebensmittel und Brunnen Gift einwerfen darf, sondern nur Dreck, so verstattet die medizinische Polizei (die obere Gerichtsbarkeit) einem ausübenden Arzte zwar narcotica, drastica, emetica, diuretica und die ganze Heilmittellehre zu seinem freien Gebrauch, und es wäre sogar polizeiwidrig, wenn man ihn nicht machen ließe; — hingegen, wollt' es der größte Stadt- und Landphysikus wagen, seinem Gerichtsbezirke statt der Pillen ordentliche Giftkugeln, statt heftiger Brechpulver Rattenpulver einzugeben, so würde es von den obersten Justizkollegien ernsthaft angesehen werden — er müßte denn das Mäusegift blos gegen das kalte Fieber verschreiben; — ja, ich glaube, ein ganzes medizinisches Kollegium würde nicht von aller Untersuchung frei bleiben, sucht' es einem Menschen, dem es mit Lanzetten jede Stunde die Adern öffnen darf, solche mit dem Seitengewehr zu durchstechen und ihn mit einem Instrument, das ein kriegerisches, aber kein chirurgisches ist, über den Haufen zu stoßen; so findet man auch in den Kriminalakten, daß Aerzte nicht durchkamen, die einen Menschen von einer Brücke in's Wasser stürzten — anstatt in ein kleineres entweder mineralisches oder anderes Bad.

Sobald der Frisör von dem Einlaufen der Leichenlotterie-Gelder in den Nothhafen vernommen hatte, so kam er herauf und erbot sich, seinem entschlafnen Hausmann einige Locken und einen Zopf zu machen und ihm den Kamm und die Pomade mit unter die Erde verabfolgen zu lassen. Leibgeber mußte für die arme Wittwe sparen, die ohnehin unter so vielen Freßzangen

*) Plin. H. N. VIII. 80.

und Geierfängen und Fangzähnen der Leichendienerschaft schon halb entfiedert da stand, — und er sagte, er könne Nichts als ihm den Kamm abkaufen und in die Westentasche des Erblaßten stecken; dieser könne sich damit die Frisur nach seinem Gefallen machen. Dasselbe sagte er auch dem Bader und fügte noch bei, im Grabe, worin bekanntlich die Haare fortwachsen, trüge ohnehin die ganze geheime und fruchtbringende Gesellschaft, gleich sechzigjährigen Schweizern, schöne Bärte. Diese beiden Haar-Mitarbeiter, die sich als zwei Uranus-Trabanten um die nämliche Kugel bewegen, zogen mit verkürzten Hoffnungen und verlängerten Gesichtern und Beuteln ab, und der Eine wünschte, er hätte jetzt im Gefühle der Dankbarkeit den Leichenbesorger Heinrich zu barbiren, und der Andere, ihn zu frisiren. Sie murmelten auf der Treppe: so wär' es nachher kein Wunder, daß der Todte im Grabe nicht ruhte, sondern herumginge und schreckte.

Leibgeber dachte an die Gefahr, den Lohn der langen Täuschung einzubüßen, wenn Jemand, während er nur etwa in der nächsten Stube sei — denn bei jedem längern Ausgang schloß er die Thür ab — nach dem seligen Herrn sehen wolle. Er ging daher auf den Gottesacker und steckte aus dem Beinhause einen Todtenkopf unter den Ueberrock. Er händigte ihn dem Advokaten ein und sagte ihm: wenn man den Kopf unter das grüne Gitterbett — worin defunctus lag — schöbe und mit einem grünen Seidenfaden in Verbindung mit seiner Hand erhielte, so könnte der Kopf doch wenigstens im Finstern als eine Belidor'sche Druckkugel, als ein Eselskinnbacken gegen Philister hervorgezogen werden, die man zurück zu schrecken hätte, wenn sie warme Todte in ihrer Ruhe stören wollten. Freilich, im höchsten Nothfall wäre Siebenkäs aus seiner langen Ohnmacht wieder zu sich gekommen und hätte — wobei noch dazu den medizinischen Systemen ein Gefallen geschehen wäre — den Schlagfluß zum dritten Male repetirt; indessen war doch der Todtenkopf besser als der Schlag. Firmian hatte eine wehmüthige Empfindung beim Anblick dieser Seelen-Mansarde, dieses geistigen, kalten Brütofens und sagte: „Der Mauerspecht*) hat sicher darin ein weicheres, ruhigeres Nest als der ausgeflogene Paradiesvogel."

Leibgeber hausirte nun bei der Kirchen- und Schuldienerschaft und trug die Stolgebühren, den Brückenzoll, unter leisen Flüchen ab und sagte: „Uebermorgen in aller Stille

*) Dieser macht bekanntlich als eine größere Psyche in Schädel sein Nest.

bringe man ohne Sang und Klang den Seligen zur Ruhe." Es hatte Niemand Etwas dabei zu thun als das, was sie willig thaten — das Postporto, womit man die Leichen in die andere Welt frankirt, einzustecken, einen alten, armen Schuldiener ausgenommen, der sagte, er hielte es für Sünde, einen Kreuzer von der dürftigen Wittwe zu nehmen; denn er wisse, wie Armuth thue. Das konnten aber die Reichern eben nicht wissen.

Abends ging Heinrich zum Frisör und zu Lenetten hinab und ließ den Schlüssel an der Thüre, weil die oben herum wohnenden Miethsleute seit dem neulichen Geistergerüchte viel zu furchtsam waren, um nur aus der ihrigen den Kopf zu stecken. Der Haarkräusler, der noch zornig war, daß er das Haarwerk des Verstorbenen nicht kräuseln dürfen, verfiel auf den Gedanken, es wäre doch Etwas, wenn er hinaufschliche und den Haarforst gar abtriebe. Der Vertrieb von Haaren und von Brennholz — zumal da man jene zu Ringen und Lettern schlingt — ist stärker als ihr Nachwuchs, und man sollte keinem Verstorbenen einen Sarg oder ein eignes Haar lassen, das schon die Alten für den Altar der unterirdischen Götter wegschoren. — Merbizer wiegte sich daher auf den Zehen in die Stube und hielt schon die Freßzangen der Scheere aufgezogen. Siebenkäs schielte in der Kammer leicht aus den Augenhöhlen der Maske und errieth aus der Scheere und aus der Gewerkschaft des Hausherrn das nahende Unglück und Popens Lockenraub. Er sah, in dieser Noth konnt' er weniger auf seinen Kopf als auf den kahlen unter dem Bett zählen. Der Hausherr, der furchtsam hinter sich die Thüre zum Rückzug aufgesperrt gelassen, rückte endlich an die Pflanzung menschlicher Scherbengewächse und hatte vor, in diesem Erntemonat als Schnitter zu verfahren und den Bartscheerer mit dem Haarkräusler zu vereinigen und zu rächen. Siebenkäs spulte mit den bedeckten Fingern so gut er konnte, um den Todtenkopf herauszuhaspeln; da das aber viel zu langsam ging — Merbizer hingegen zu hurtig — so mußt' er sich dadurch einstweilen helfen, daß er unter der Zwischenzeit — besonders da böse Geister den Menschen so häufig anhauchen — dem Hausherrn einen langen Nachtwind aus der Mundspalte der Larve entgegenblies. Merbizer war nicht im Stande, sich das bedenkliche Gebläse zu erklären, das ihm wahre Stickluft und einen tödtlichen Samiel-Wind entgegentrieb, und seine warmen Bestandtheile fingen an, zu einem Eiskegel anzuschießen. Aber leider hatte der Selige den Athem bald verschossen, und er mußte die Windbüchse langsam von Frischem laden. Dieser Stillestand brachte den Lockenräuber wieder zu sich und auf die Beine, so daß er

neue Anstalten traf, den Troddelwipfel der Nachtmütze anzufassen und diesen dünnen, fliegenden Sommer, die Mütze, der Haarflur abzuziehen. Aber mitten im Greifen vernahm er, daß unter dem Bette sich Etwas in Gang setze — er hielt still und wartete es gelassen ab, da es eine Ratte sein konnte — in Was sich etwa das weitere Getöse auflöse. Aber unter der Erwartung verspürt' er plötzlich, daß sich etwas Rundes an seinen Schenkeln heraufdrehe und daran aufwärts dringe. Er griff sogleich mit der leeren Hand — denn die andere hielt die Scheere offen — hinab und diese legte sich ohnmächtig wie ein Tasterzirkel um die steigende, schlüpfrige Kugel an, die an ihr immer heben wollte. Merbizer wurde zusehends beinhart und klößig — aber ein neues Aufheben der liegenden Hand und ein Blick auf den kommenden Knauf theilten ihm, bevor er sich käsig und geronnen zu Boden setzte, einen solchen Fußstoß des Schreckens mit, daß er leicht über die Stube flog, wie ein Kernschuß dahin getrieben vom Karthaunenpulver der Angst. — Er setzte unten mitten in die Stube hinein mit aufgesperrter Scheere in der Hand, mit aufgesperrtem Maul und Auge und mit einem Bleichplatze auf dem Gesichte, wogegen seine Wäsche und sein Puder Hoftrauer waren; gleichwohl hatt' er in dieser neuen Stellung so viel Besonnenheit — welches ich ihm gern zur Ehre berichte — daß er kein Wort vom ganzen Vorgang entdeckte; theils weil man Geistergeschichten ohne den größten Schaden nicht vor dem neunten Tage erzählen darf, theils weil er die Haarschur und Kaperei an keinem Tage überhaupt erzählen konnte. —

Firmian machte seinem Freunde Nachts um ein Uhr die ganze Sache mit der Treue bekannt, die ich jetzt selber gegen den Leser zu beobachten gesucht. — Dies gab Leibgebern den guten Fingerzeig, vor die hohe Leiche eine tüchtige Leichenwache zu stellen, zu welcher er, in Ermangelung von Kammerherren und andern Hofbedienten, Niemand anstellen konnte als den Saufinder.

Am letzten Morgen, der unserm Siebenkäs die Hausmiethe aufkündigen sollte, kam die casa santa des Menschen, unsere chambre garnie, unsere letzte Samenkapsel, der Sarg, für den man zahlen mußte, was begehrt wurde. „Es ist die letzte Baubegnadigung dieses Lebens, der letzte Betrug der Zimmerleute," sagte Heinrich.

In der Nachmitternacht, um 12½ Uhr, als keine Fledermaus, kein Nachtwächter, kein Biergast, kein Nachtlicht mehr zu sehen war — und blos noch einige Feldgrillen in Garben und einige Mäuse in Häusern zu hören — sagte Leibgeber zum

bangen Geliebten: „Jetzt marschir' ab! Du warst ohnehin, seitdem Du das Sterbliche ausgezogen und in die Ewigkeit gegangen bist, nicht Eine Minute selig und fröhlich. Ich sorge für das Uebrige. Warte auf mich in Hof an der Saale; wir müssen uns nach dem Tode noch ein Mal wiedersehen." Firmian legte sich schweigend und weinend an sein warmes Angesicht. Er durchlief in der dämmernden Stunde noch ein Mal alle blühenden Stätten der Vergangenheit, hinter denen er wie in eine Gruft versank; sein erweichtes Herz legte gern auf jedes Kleid seiner trüben, geraubten Lenette, auf jede Arbeit und Spur ihrer häuslichen Hand die letzten Thränen nieder — er steckte ihren Verlobungsstrauß aus Rosen und Vergißmeinnicht hart an die heiße Brust und drückte die Rosenknospen Nataliens in die Tasche — und so schlich er stumm, zerdrückt, mit überwältigtem Schluchzen, und gleichsam durch ein Erdbeben aus der Erde hinausgeworfen an die Eisküste einer fremden, die Treppe hinter seinem besten Freunde hinab, drückte ihm unter der Hausthür die helfende Hand, und die Nacht baute ihn bald mit dem Grabhügel ihres großen Schattens zu. — Leibgeber weinte herzlich, sobald er verschwunden war; Tropfen fielen auf jeden Stein, den er einsteckte, und auf den alten Block, den er in die Arme auffaßte, um in die Sargmuschel das Gewicht eines Leichnams einzubetten. Er füllte den Hafen unsers Körpers und sperrte die Bundeslade zu und hing sich den Sargschlüssel wie ein schwarzes Kreuzchen auf die Brust. — Jetzo schlief er das erste Mal im Trauerhause ruhig: Alles war gethan.

Am Morgen macht' er kein Geheimniß vor den Trägern und vor Lenetten daraus, daß er den Leichnam mit großer Mühe mit seinen zwei Armen eingesargt. Sie wollte ihren seligen Herrn noch einmal sehen; aber Heinrich hatte den Hausschlüssel zum bunten Gehäuse in der Finsterniß verworfen. Er half, indem er den Schlüssel herumtrug, darnach eifrig suchen — aber es war ganz vergeblich, und viele Umherstehenden muthmaßten bald, Heinrich betrüge blos und wolle nur den verweinten Augen der Wittwe nicht gern noch einmal den zusammengehäuften Stoff des Schmerzes zeigen. Man zog mit dem blinden Passagier im Quasi-Sarg hinaus auf den Kirchhof, der im Thau unter dem frischen blauen Himmel glimmte. In Heinrich's Herz kroch eine eiskalte Empfindung herum, als er den Leichenstein durchlas. Er war vom Herrnhutischen plattirten Grabe des Großvaters Siebenkäsens abgehoben und umgestürzt und auf der glatten Seite glänzte die eingehauene Grabschrift: Stan. Firmian Siebenkäs ging 1786 den 24. August...

Dieser Name war sonst Heinrich's seiner gewesen, und sein jetziger „Leibgeber" stand unten auf der Kehrseite des Monuments. Heinrich dachte daran, daß er in einigen Tagen mit weggeworfenem Namen als ein kleiner Bach in das Weltmeer falle und darin ohne Ufer fließe und in fremde Wellen zergehe — es kam ihm vor, daß er selber mit seinem alten und neuen Namen hinunterkomme in die Grube; da wurde ihm so gemischt zu Muthe, als sei er auf dem eingefrornen Strom des Lebens angewachsen und droben steche eine heiße Sonne auf das Eisfeld und er liege so zwischen Gluth und Eis. — Noch dazu kam jetzt der Schulrath gelaufen, mit dem Schnupftuch an der Nase und an den Augen und theilte im stotternden Schmerze die eben im Marktflecken eingelaufene Neuigkeit mit, daß der alte König in Preußen den siebzehnten Dieses verstorben sei. — Die erste Bewegung, die Leibgeber machte, war, daß er auf zur Morgensonne sah, als werfe aus ihr Friedrich's Auge Morgenfeuer über die Erde. — — Es ist leichter, ein großer als ein rechtschaffener König zu sein; es ist leichter, bewundert als gerechtfertigt zu werden; ein König legt den Ohrfinger an den längsten Arm des ungeheuern Hebels und hebt, wie Archimedes, mit Fingermuskeln Schiffe und Länder in die Höhe; aber nur die Maschine ist groß — und der Maschinist, das Schicksal — aber nicht der, der sie gebraucht. Der Laut eines Königs hallt in den unzähligen Thälern um ihn als ein Donner nach, und ein lauer Strahl, den er wirft, springt auf dem mit unzähligen Planspiegeln überdeckten Gerüste als glühender, dichter Brennpunkt zurück. Aber Friedrich konnte durch einen Thron höchstens — erniedrigt werden, weil er darauf sitzen mußte, und ohne die so eng umschließende Krone, den Stachelgürtel und Zauberkreis des Kopfes, wäre dieser höchstens — größer geworden; und glücklich, Du großer Geist, konntest Du noch weniger werden; denn ob Du gleich in Deinem Innern die Bastille und die Zwinger der niedrigen Leidenschaften abgebrochen; ob Du gleich Deinem Geiste Das gegeben, was Franklin der Erde, nämlich Gewitterableiter, Harmonika und Freiheit; ob Du gleich kein Reich schöner fandest und lieber ausdehntest als das der Wahrheit; ob Du Dir gleich von der Hämlings-Philosophie der gallischen Enzyklopädisten nur die Ewigkeit, nicht die Gottheit, verhängen ließest, nur den Glauben an Tugend, nicht Deine eigne: so empfing doch Deine liebende Brust von der Freundschaft und von der Menschheit Nichts als den Wiederhall ihrer Seufzer — die Flöte — und Dein Geist, der mit seinen großen Wurzeln, wie der Mahagonibaum, oft den Felsen zertrieb, worauf er wuchs,

Dein Geist litt am grellen Kampfe Deiner Wünsche mit Deinen Zweifeln, am Kampfe Deiner idealen Welt mit der wirklichen und Deiner geglaubten, ein Mißlaut, den kein milder Glaube an eine zweite sanft verschmelzte, und darum gab es auf und an Deinem Thron keinen Ort zur Ruhe als den, den Du nun hast. — —

Gewisse Menschen bringen auf Einmal die ganze Menschheit vor unser Auge, wie gewisse Begebenheiten das ganze Leben. Auf Heinrich's aufgedeckte Brust sprangen scharfe Splitter des niedergesunkenen Gebirges, dessen Erdfall er vernahm.

Er stellte sich an das offene Grab und hielt diese Rede, mehr an unsichtbare Zuhörer als an sichtbare: „Also die Grabschrift ist die versio interlinearis des so kleingedruckten Lebens? — Das Herz*) ruhet nicht eher, als bis es so, wie sein Kopf, in Gold gefaßt ist. — Du verborgener Unendlicher, mache das Grab zum Soufflörloch und sage mir, was ich denken soll vom ganzen Theater! Zwar, was ist im Grabe? Einige Asche, einige Würmer, Kälte und Nacht — — beim Himmel, oben darüber ist auch nichts Besseres, ausgenommen, daß man's noch dazu fühlt. — Herr Rath, die Zeit sitzt hinter unser Einem und liest den Lebens-Kalender so kursorisch und schlägt einen Monat nach dem andern um, daß ich mir vorstellen kann, dieses Grab, dieser Schloßgraben hier um unsere Lustschlösser, dieser Festungsgraben stehe verlängert neben meinem Bette, und man schüttle mich aus dem Betttuche, wie herabgeschüttelte aufgefaßte spanische Fliegen, in dieses Kochloch — — nur zu, würd' ich sagen — nur zu, ich komme entweder zum alten Fritz oder zu seinen Würmern — und damit basta! Beim Himmel! Man schämt sich des Lebens, wenn es die größten Männer nicht mehr haben. — Und so holla!" —

*) Bekanntlich kommt ein Königsherz in ein goldenes Sargbesteck

# Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Durchreise durch Fantaisie — Wiederfund auf dem Bindlocher Berge — Berneck, Menschen-Verdoppeln — Gefrees, Kleiderwechsel — Münchberg, Pfeifstück — Hof, der fröhliche Stein und Doppel-Abschied sammt Zopen.

Heinrich bewegte jetzo mehre Flügel als ein Seraphim, um seinem Freunde früher nachzufliegen. Eilig packt' er die Schreibereien desselben ein und überschrieb sie nach Vaduz — das zugesiegelte Testament des Landschreibers wurde der Orts-Obrigkeit übergeben — von dieser wurden die Todtenscheine ausgestellt, damit die preußische Wittwenkasse sähe, daß man sie nicht betröge — und dann stieß er ab und stellte noch einige wichtigen Trostgründe und einige wichtigen Dukaten der gebeugten Strohwittwe zu, die in ihrem grillirten Kattun so trauerte, wie sich's gehört.

Lasset uns jetzt früher als er seinen Verstorbenen einholen und begleiten. In der ersten Stunde des Nachtganges kämpften in Firmian's Herzen noch verworrene Bilder der Vergangenheit und der Zukunft durch einander, und ihm war, als gäb' es für ihn gar keine Gegenwart, sondern zwischen Vergangen und Zukünftig sei Oede. Aber bald gab der frische, reiche Erntemonat August ihm das weggespielte Leben zurück, und als der glänzende Morgen kam, so lag die Erde vor ihm sanft erhellt mit einem niedergefallenen Donnerwetter, das nur noch schönere Blitze aus Tropfen der Aehren warf, wie von einem Monde überschienen — es war eine neue Erde, er ein neuer Mensch, der durch die Eierschale des Sarges mit reifen Flügeln durchgebrochen war — o, eine breite, sumpfige, überschattete Wüste, in der ihn ein langer, schwerer Traum herumgetrieben, war mit dem Traum zersprungen, und er blickte weit und wach in's Eden — lang, lang hatte besonders die letzte Woche die Krümmungen des Leidens ausgedehnt, die unserem kleinen Leben eine Ueberlänge anlügen, wie man den kurzen Gängen eines Gartens durch Krümmungen derselben eine täuschende Ausdehnung zu-

theilt. Auf der andern Seite wurde seine leichtere, von alten Lasten entladene Brust durch einen großen Seufzer halb bang, halb froh geschwellt — er war nämlich zu weit in die Trophonius-Höhle des Grabes gegangen und hatte den Tod zu nahe gesehen — daher kam es ihm vor, als lägen um den Vulkan des Grabhügels mit seinem Krater die Landhäuser und unsere Lustschlösser und Weingärten angebaut, und die nächste Nacht verschütte sie. Er schien sich allein, ausgehoben und ein verstorbener Wiederkömmling zu sein, und daher glänzte ihn jedes Menschengesicht an, wie das eines wiedergefundenen Bruders. „Es sind meine auf der Erde zurückgelassenen Geschwister," sagte seine Herz, und eine frühlingswarme, fruchtbare Liebe dehnte darin alle Fibern und Adern aus, und es wuchs um jedes fremde mit weichen festen Epheutrieben verstrickend herum, aber das theuerste fehlte ihm noch zu lange; er zog daher recht langsam weiter, damit ihn Leibgeber, vor welchem er Weg und Zeit voraus hatte, früher einholen könnte als in der Stadt Hof. Hundertmal wandt' und sah er sich unterwegs fast unwillkürlich nach dessen Nachschreiten und Einholen um, als wäre dieses schon jetzo zu sehen.

Endlich langte er in der Baireuther Fantaisie an einem Morgen an, wo die Welt glänzte von den Thautröpfchen an bis zu den Silberwölkchen hinauf; aber still war es überall; alle Lüftchen schwiegen, und der August hatte in seinen Büschen und in seinen Lüften keine Sänger mehr. Ihm war, als durchwandle er als Abgeschiedener von den Sterblichen eine zweite verklärte Welt, wo die Gestalt seiner Natalie mit Augen der Liebe, mit Worten des Herzens frei ohne Erdenfesseln neben ihm gehen und ihm sagen durfte: „Hier hast Du dankbar zur Sternennacht aufgeblickt — hier hab' ich Dir mein wundes Herz gegeben — hier sprachen wir die irdische Trennung aus — und hier war ich oft allein und dachte mir das kurze Erscheinen." — Aber hier, sagt' er zu sich, als er vor dem schönen Schlosse stand, hat sie zuletzt geweint im schönen Thale, weil sie von ihrer Freundin schied.

Jetzo war allein sie die Verklärte; er war sich blos der Zurückgebliebene, der zu ihr hinüber sah. Er fühlt' es, daß er sie nicht mehr sehe auf der Welt; aber die Menschen, sagt' er sich, müssen sich lieben können, ohne sich zu sehen. Seine ganze karge Zukunft wird blos von verklärter Traumbildern erleuchtet. Aber wie der Baum (nach Bonnet) so gut in die Luft oder den Himmel gepflanzt ist als in die Erde und sich aus Beiden nährt, so der rechte Mensch überhaupt; und so lebte Firmian noch

mehr künftig als bisher, nur mit wenigen Wurzelästen seines Selbst in der sichtbaren Erde; der ganze Baum mit Zweigen und Gipfel stand im Freien und sog mit seinen Blüthen an der Himmelsluft, wo ihn eine blos unsichtbare Freundin und ein unsichtbarer Freund erquicken sollten.

Endlich verdickte sich der schöne Duft des Träumens zu einem Nebel. Nataliens Trauer über sein Sterben schwebte ihm vor, und sein Einsamsein drückte auf das Herz, und die von Liebe wund gepreßte Brust schmachtete unsäglich nach einem lebendigen Wesen, das da stände und ihn herzlich liebte; aber dieses Wesen lief erst hinter seinem Rücken und suchte ihn zu erreichen, sein Heinrich.

— „Herr Leibgeber," rief plötzlich eine nachlaufende Stimme, „so stehen Sie doch. Ich bring' Ihnen Ihr Schnupftüchlein wieder, ich hab' es drunten gefunden."

Er blickte sich um, und dasselbe Mädchen, das Natalie aus dem Wasser gezogen, lief ihm mit einem weißen Schnupftuch entgegen. Da er nun seines noch hatte und die Kleine ihn verwundert überschaute und sagte, es sei ihm vor einer Stunde unten am Bassin herausgefallen, aber er habe keinen so langen Rock angehabt, so stürzte ein Freudenguß in sein Herz — Leibgeber war nachgekommen und unten gewesen.

Im Sturme und mit dem Schnupftuche lief er nach Baireuth. Das Tuch war feucht, als wären die weinenden Augen seines Freundes darin gewesen; er drückte es auf seine eignen heiß, aber er konnte sie nicht mehr damit trocknen; denn er malte sich aus, wie Heinrich in der Einsamkeit lebe und seinen eignen Ausspruch bewähre: wer das Gefühl schont und verpanzert, der erhält es am Empfindlichsten, wie unter dem Fingernagel die wundeste Gefühlshaut liegt. — Im Gasthofe zur Sonne vernahm er vom Kellner Johann, Leibgeber sei wirklich angekommen und vor einer halben Stunde abgegangen. Rechts und links blind und taub rannte Firmian ihm nach auf der Hofer Straße und mit einem solchen stürmischen Verfolgen des Freundes, daß ihn nicht einmal das feuchte Tuch mehr beschäftigte.

Spät erblickte er ihn auf der hinter dem Dorfe Bindloch aufsteigenden langen Anhöhe, einer Bergstraße im eigentlichen Sinne, auf der weder ab- noch aufwärts zu eilen war. Nach Vermögen schnell watete Leibgeber hinauf, um den Advokaten unerwartet einzuholen schon vor Hof, etwa in Münchberg oder in Gefrees, wenn nicht gar in Berneck, das wenige Poststunden von Baireuth abliegt.

Aber sollte Alles nicht noch zehnmal besser gehen? Erblickte

nicht Siebenkäs am Fuße des Berges ihn endlich oben unweit der Gipfelebene und rief seinen Namen, und er hörte es nicht? Lief er nicht außerordentlich mit dem Schnupftuch in der Hand dem langsamen, bergmüden Freunde nach, und kehrte dieser sich oben nicht zufällig und zum Ueberschauen der sonnigen Landschaft um und sah ganz Baireuth, ja zuletzt gar den — laufenden Freund? — Und stießen endlich nicht Beide, der Eine bergab, der Andere bergauf eilend, an einander, aber nicht wie zwei feindliche Heere, sondern wie zwei bekränzte schäumende Becher der Freude und der Freundschaft? —

Heinrich nahm bald wahr, daß in der Brust seines Freundes viel Gewaltsames und Auflösendes, vergangene und künftige Zeit, durch einander arbeite; er suchte daher alle „Najaden der Thränenwellen" zu versöhnen und zu besänftigen. „Alles ging göttlich, und Jedermann war gesund," sagte er; „jetzo bist Du frei wie ich — die Ketten sind abgethan — die Welt ist aufgemacht — da fahre nur recht frisch hinein wie ich und hebe Dein Leben ordentlich erst an." — „Du hast Recht," sagte Firmian, „ich habe ein Wiedersehen wie nach dem Tode, heiter und still, und warm steht der Himmel über uns." Er hatte deshalb auch nicht den Muth, nach seinen Hinterbliebenen, besonders nach der Wittwe zu fragen. Leibgeber äußerte viel Freude, daß er ihn schon vier Post-Stazionen vor Hof eingeholt und jagdbar gemacht, und es sei ihm dies um so lieber, da er sich auf diese Weise noch recht lange von ihm könne begleiten lassen, bevor sie in Hof aus einander müßten — welches Letzte eigentlich das war, was er sagen und einschärfen wollte.

Jetzo fingen nun — um jeder wechselseitigen Rührung vorzubauen — seine Scherze über das Sterben an, die ordentlich wie Meilenzeiger oder Steinbänke auf der Kunststraße bis Hof fortgingen, und die wir Alle auf dieser Reise mitnehmen müssen, wenn wir nicht umkehren wollen. Er fragte ihn, ob die Diaten zugelangt, die er ihm, wie die alten Deutschen und Römer und Aegypter ihren andern Todten mitgegeben — er gestand, Firmian müsse sehr fromm sein, da er, als er kaum das Sterbliche ausgezogen, schon wieder vom Tode auferstanden sei, und er bestätige Lavater's Lehre, daß es zwei Auferstehungen gebe, die frühere für die Frommen, die spätere für die Gottlosen. Er brachte ferner bei: „Du hättest nach Deinem tödtlichen Hintritt keinen besseren Archimimus*) haben können als mich, und jede

*) Es war bei den Römern der Schauspieler, der bei dem Leichenbegängniß den Todten mit seinem ganzen Mienenspiel nachmachte. Pers. Sat. 8.

Fliege, die ich auf Deiner Hand weglaufen sah, war in meinen Augen ein Schirmvogt der Römer, die es wol einsahen, daß der Vogt nichts auf der Hand zu machen habe und daher einen Knaben mit einem Fliegenwedel vor jeden Todten postirten, was ich sündlich unterlassen habe." — Leibgeber's Geist und Körper sprangen mehr, als sie gingen: „Ich bin fröhlich und frei," sagt' er, „so lang' ich im Freien bin — unter den Wolken hab' ich keine Wolken. — In der Jugend pfeift Einem der rauhe Nordwind des Lebens nur auf den Rücken; und beim Himmel, ich bin jünger als ein Rezensent."

In Berneck übernachteten sie zwischen den hohen Brückenpfeilern von Bergen, zwischen welchen sonst die Meere schossen, die unsere Kugel mit Gefilden überzogen haben. Die Zeit und die Natur ruhten groß und allmächtig neben einander auf den Grenzen ihrer zwei Reiche — zwischen steilen, hohen Gedächtnißsäulen der Schöpfung, zwischen festen Bergen zerbröckelten die leeren Bergschlösser, und um runde, grünende Hügel lagen Felsenbarren und Steinschollen, gleichsam die zerschlagenen Gesetztafeln der ersten Erdenbildung.

Beim Eintritt sagte Heinrich: „Die Pfarrer von hier bis Vaduz müssen nicht wissen, daß Du das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hast; sonst würden sie Dir die Stolgebühren abfordern, die jede Leiche in jedem Pfarrort entrichten muß, wodurch sie geht." — „Wären wir im alten Rom und nicht in Berneck," sagte er vor dem Wirthshause, „so ließe Dich der Wirth nirgends in's Haus als durch den Rauchfang; — und wär's in Athen, so brauchtest Du, gerade als wenn Du in ein geistliches Amt wolltest, blos durch einen Reifrock zu kriechen."*) — Er konnte in einem solchen Fall voll Witz nie aufhören — welches ihn zu seinem Nachtheil von mir unterscheidet — und sagte, es sei mit Gleichnissen und Aehnlichkeiten wie mit Goldstücken, von denen Rousseau sagt, das erste sei schwerer zu erhalten als das nächste Tausend.

Daher stand es nicht in seinem Vermögen, Abends keinen Einfall zu haben, als er den Advokaten die Nägel beschneiden sah. „Ich begreife nicht, da ich's an Dir sehe, warum sich's Katharina Vicri, der man zweihundertundfünfzig Jahre nach ihrem Tode die Nägel sauber abkneipen mußte, nicht so gut selber gethan hat, wie Du jetzt nach Deinem Geistaufgeben."

---

*) Beides mußten sich Die gefallen lassen, die man für todt gehalten und als Solche eines Leichenbegängnisses gewürdigt hatte. Potter's Archäol., von Rambach übersetzt. S. 530 f.

Und als er ihn im Bette sich auf die linke Seite kehren sah, bemerkte er blos, der Armenadvokat lasse gerade sein Oberbett so auf- und niedersteigen wie der Evangelist Johannes seines*) aus Erde, das Grab, noch bis auf diese Stunde.

Am Morgen regnete es ein Wenig in diese Blumen des Scherzes. Der Advokat hatte, als Leibgeber seine löwenhaarige Brust kalt wusch, einen kleinen Schlüssel zurückschieben sehen und gefragt, was er sperre. — „Auf — nichts," sagte er, „aber zu — hat er das plombirte Cenotaphium**) gesperrt." Firmian mußte sich mit den Augen über das Fenster hinauslehnen und sie ungesehen trocknen; dann sagte er, mit dem Kopfe draußen: „Gieb mir den Schlüssel — es ist der in Wachs gedrückte eines künftigen — ich will ihn zum Musikschlüssel meiner innern Töne machen, und will ihn hinhängen und täglich ansehen, und wenn mein Vorsatz, besser zu werden, etwa abgelaufen ist, will ich ihn mit diesem Uhrschlüssel wieder aufziehen." Er bekam ihn. Da sah Leibgeber zufällig in den Spiegel. „Fast sollt' ich mich doppelt sehen, wenn nicht dreifach," sagt' er, „Einer von mir muß gestorben sein, der drinnen oder der draußen. Wer ist hier in der Stube denn eigentlich gestorben und erscheint nachher dem Andern? Oder erscheinen wir blos uns selber? — — He, Ihr meine drei Ich, was sagt Ihr zum vierten?" fragte er und wandte sich an ihre beiden Spiegelbilder und dann an Firmian, und sagte: „Hier bin ich auch!" — Es lag etwas Schauerliches für seine Zukunft in diesen Reden, und Firmian, welchen mitten in seinem bewegten Herzen der kühlere Verstand den gefährlichen Wachsthum dieser metamorphotischen Selberspiegelung durch die Einsamkeit des Reisens befürchten ließ, äußerte zärtlich besorgt: „Lieber Heinrich, wenn Du auf Deinen ewigen Reisen künftig immer so einsam bliebest, ich fürchte, es schadet Dir. Ist doch Gott selber nicht einsam, sondern sieht sein All."

„Ich kann in der größten Einsamkeit immer zu Dritt sein, das All nicht einmal gerechnet," antwortete Leibgeber, durch den Sargschlüssel seltsam aufgerührt, und trat vor den Spiegel und drückte mit dem Zeigefinger den Augapfel seitwärts, so daß er in jenem sein Bild zwei Mal sehen mußte — „aber Du kannst freilich die dritte Person darin nicht sehen." — Doch fuhr er etwas aufgeweckter fort, um den damit wenig erheiterten Freund

---

*) Augustin. commentar. ad Johan. XXI. 23.

**) So, oder auch tumulus honorarius hieß das leere Grabmal, das Freunde einem Todten bauten, dessen Körper nicht zu finden war.

zu entwölken und sagte, ihn an's Fenster führend: „Drunten auf der Gasse hab' ich's freilich besser und viel größere Gesellschaft; ich setze meinen Zeigefinger am Augapfel an, sofort liefer' ich von Jedem, wer er auch sei, den Zwilling und habe jeden Wirth so gut doppelt wie seine Kreide. — Da geht kein Präsident in die Sitzung, der seines Gleichen sucht, dem ich nicht seinen Orangutang gebe, und Beide gehen vor mir tête à tête. — Will ein Genie einen Nachahmer, ich nehme meinen Schreibe- und Zeigefinger, und ein lebendiges Facsimile ist auf der Stelle gezeugt. — Neben jedem gelehrten Mitarbeiter arbeitet ein Mitarbeiter mit, Adjunkten werden Adjunkte adjungirt, einzige Söhne in Duplikaten ausgefertigt; denn, wie Du siehst, ich trage meine plastische Natur, meinen Staubfaden, meinen Bossirgriffel bei mir, den Finger. — Und selten lass' ich einen Solotänzer anders als mit vier Beinen springen, und er muß als ein Paar in der Luft hangen; was ich aber durch solches Gruppiren eines einzigen Kerls und seiner Gliedmaßen gewinne, solltest Du schätzen. — Schlage endlich die gewonnene Volksmenge an, wenn ich gar ganze Leichen- und andere Prozessionen zu Doppelgängern verdopple, jedes Regiment um ein ganzes Regiment Flügelmänner verstärke, die Alles vor- und nachmachen; denn, wie gesagt, ich habe wie eine Heuschrecke den Legestachel bei mir, den Finger? — Aus Allem schöpfest Du, Firmian, wenigstens die Beruhigung, daß ich mehr Menschen genieße als Ihr Alle, nämlich gerade noch ein Mal so viel, und noch dazu lauter Personen, die als ihre Selberaffen in jeder Bewegung durch etwas wahrhaft Lächerliches so leicht ergetzen!"

Darauf sahen Beide einander in's Gesicht, aber voll freudiger Zuneigung und ohne ein böses Nachgefühl des vorigen wilden Scherzes. Ein Dritter hätte in dieser Stunde sich vor ihrer Aehnlichkeit gefürchtet, da Jeder der Gipsabguß des Andern war; aber die Liebe machte Beiden ihre Gesichter unähnlich; Jeder sah im Andern nur das, was er außer sich liebte, und es war mit ihren Zügen wie mit schönen Handlungen, die uns wol an Andern, aber nicht an uns selbst in Rührung oder gar in Bewunderung versetzen.

Als sie wieder im Freien und auf der Straße nach Gefrees zogen, und der Sargdietrich sammt den vorigen Gesprächen ihnen immer den Abschied vor die Seele brachte, dessen Todes-Sense mit jedem Meilenzeiger sich näher auf sie hereinbog, so suchte Heinrich einige rosenfarbenen Strahlen in Firmian's Nebel dadurch einzubeugen, daß er ihm ein genaues Protokoll alles dessen, was er an jedem Tage mit dem Grafen von Vaduz ab-

gethan und abgeredet hatte, in die Hände gab. „Der Graf," sagt' er, „dächte zwar, Du hättest die Diskurse nur vergessen — aber so ist's doch besser. — Du hast Dich wie ein Negersklave umgebracht, um in die Freiheit und auf die Goldküste Deiner Silberküste zu kommen — und da wär's verdammt, wenn Du noch verdammt würdest nach Deinem Verscheiden." — „Ich kann Dir nicht genug danken, Du Bester," sagte Firmian; „aber Du solltest mir's nicht noch mehr erschweren und wie eine Hand aus den Wolken zurückfahren, wenn Du Deine ausgeleert hast. Warum soll ich Dich nach unserem Abschied nicht mehr sehen, sage?" — „Erstlich," antwortete er gelassen, „könnten die Leute, der Graf, die Wittwenkasse, Deine Wittwe dahinter kommen, daß ich in zwei Ausgaben da wäre, welches in einer Welt ein verdammtes Unglück wäre, wo man kaum in der ersten, im Originalexemplar, einsitzig, einschläfrig gelitten wird. Zweitens hab' ich vor, mir auf dem Narrenschiff der Erde eine oder die andere Rüpels-Rolle auszulesen, deren ich mich so lange nicht schäme, als kein Teufel mich kennt. — Ach, ich wüßte mehr Gründe von Belang! — Auch thut's mir wohl, mich so unbekannt, abgerissen, ungefesselt, als ein Naturspiel, als ein diabolus ex machina, als ein blutfremdes Mond-Lithopädium unter die Menschen und auf die Erde zu stürzen vom Mond herunter. Firmian, es bleibt dabei. Ich schicke Dir vielleicht nach Jahren einen und den andern Brief, um so mehr, da die Galater*) an die Verstorbnen Briefe auf den Scheiterhaufen wie auf eine Post aufgaben. — Aber anjetzo bleibt's dabei, wahrlich!" — „Ich würde mich nicht so leicht in Alles fügen," sagte Siebenkäs, „wenn mir nicht doch ahnte, daß ich Dir bald einmal wieder begegnen werde; ich bin nicht wie Du; ich hoffe zwei Wiedersehen, eines unten, eines oben. Wollte Gott, ich brächte Dich auch zu einem Sterben wie Du mich, und wir hätten dann unser Wiedersehen auf einem Bindlocher Berge, blieben aber länger beisammen!"

Wenn die Leser sich bei diesen Wünschen an den Schoppe im Titan erinnert finden, so werden sie betrachten, in welchem Sinne das Schicksal oft unsere Wünsche auflegt und erfüllt. — Leibgeber antwortete blos: „Man muß sich auch lieben, ohne sich zu sehen, und am Ende kann man ja blos die Liebe lieben, und die können wir Beide täglich in uns selber schauen."

In Gefrees that Leibgeber ihm den Vorschlag, im Gasthofe bei so schöner Muße, da in und außer der eingassigen Stadt nichts zu sehen sei, die Kleider gegen einander auszu-

*) Alexand. ab Alex. III. 7.

wechseln, besonders deswegen — führte er als triftigen Grund an — damit der Graf von Vaduz, der ihn seit Jahren nicht anders als in gegenwärtigem Anzuge gesehen, sich bei dem Advokaten an nichts zu stoßen brauche, sondern Alles genau so wie sonst antreffe, sogar bis auf den Schuhabsatz mit Nägeln herab. Das fiel ordentlich wie ein breiter Streif warmer Februarsonne auf des Advokaten Brust, der Gedanke, künftig von Heinrich's Aermeln gleichsam umarmt und von allen seinen äußern Reliquien umfaßt und erwärmt zu werden. Leibgeber ging in's Nebenzimmer und warf zuerst seine kurze grüne Jacke durch die halboffne Thür hindurch und rief: „Schanzlooper herein" — dann nach der Halsbinde und Weste lange Beinkleider mit Lederstreifen, sagend: „kurze herein" — und endlich gar sein Hemde mit den Worten: „das Todtenhemd her!"

Das hereingeworfne Hemd wurde dem Advokaten auf einmal der Zeichendeuter Leibgeber's; er errieth, daß dieser mit der Körperwanderung in Kleider auf etwas Höheres ausgelaufen als auf einen Rollenanzug für Vaduz; nämlich auf das Bewohnen des Gehäuses oder der Hülle, die seinen Freund umschlossen hatte. In einem ganzen Band von Gellert'schen oder Klopstock'schen Briefen voll Freundschaft, in einer ganzen Woche voll Leibgeber'scher Opfertage lag für den Advokaten nicht so viel Liebes und Süßes als in diesem Kleider-Beerben. Er wollte seine beglückende Ahnung nicht durch Aussprechen entheiligen; aber bestärkt wurd' er darin, als nun Leibgeber zu einem Siebenkäs umgekleidet heraustrat und sich mit sanften Blicken im Spiegel ansah und darauf seine drei Finger stumm auf Firmian's Stirn auflegte, was das größte Zeichen seiner Liebe war; daher ich zu meiner und Firmian's Freude berichte, daß er das Zeichen unter dem Mittagsessen (das Gespräch drehte sich um die gleichgiltigsten Sachen) über dreimal wiederholte. Welche anderen und langen Scherze würde über das Mausern Leibgeber zu anderer Zeit, bei andern Gefühlen getrieben haben! Wie würde er, um nur Einiges zu muthmaßen, das wechselseitige Umbinden ihrer zwei Foliobände nicht benützt haben, um den Herrn Lochmüller (den Gastwirth in Gefrees) in die größten und lustigsten Verlegenheiten zu verstricken, aus denen der höfliche Mann sich keine Minute früher gewickelt hätte, als bis ihm dieser vierte Band zu Hilfe gekommen wäre, der erst gegenwärtig in Baireuth und nicht einmal unter der Presse ist? — Doch Leibgeber that von Allem nichts, und auch von Einfällen bracht' er nur die wenigen schwachen vor, über Beide als Wechselkinder und deren Wechselkinderei — über schnellen

französischen Uebergang der Leute en longue robe und in die en robe courte; — und auch sagte er etwa noch, er nenne nun Siebenkäs nicht mehr einen seligen Verklärten in Stiefeln, sondern einen in Schuhen, was sich eher schicke und etwas erhabener klinge.

Mit besonderem Erfreuen sah er zu, wie sein Hund, der Saufinder, zwischen den alten Körpern und den neuen Kleidern, gleichsam zwischen zwei Feuern der Liebe, sich in Nichts recht finden konnte und mehrmals mit langer Nase abzog von dem Einen zum Andern; das Konkordat zwischen Beiden, die Verkürzungen der einen Partei, die Vergrößerungen der andern machten das Vieh stutzig, aber nicht klug. „Ich schätze ihn wegen seines Betragens gegen Dich noch einmal so hoch," sagte Leibgeber; „glaube mir, er wird mir gar nicht untreu, wenn er Dir treu ist." Etwas Verbindlicheres konnt' er dem Advokaten schwerlich sagen.

Auf dem ganzen kahlen Wege von Gefrees nach Münchberg gab sich der Advokat aus Dankbarkeit die größte Mühe, das Sonnenlicht der Heiterkeit, in das ihn Heinrich immer zu führen suchte, auf ihn zurück zu werfen. Es wurd' ihm nicht leicht, besonders wenn er seinem Schreiten im langen Rock nachsah. Am Meisten strengt' er sich in Münchberg an, der letzten Poststazion vor Hof, wo ihnen die körperlichen Arme, womit sie sich an einander schlossen, gleichsam abgenommen werden sollten durch ein langes Entfernen.

Indem sie mehr schweigend als bisher auf der Hofer Landstraße und Leibgeber voraus ging, so hob dieser, den das Fichtelgebirge zur Rechten wieder erquickte, sein gewöhnliches Reisepfeifen an, frohe und trübe Melodien des Volkes, die meisten in Molltönen. Er sagte selber, er halte sich nicht für den schlechtesten Stadt- und Straßenpfeifer, und er führe, glaub' er, das angeborne Fußbotenposthorn mit Ehren. Aber für Firmian waren, so kurz vor dem Abschiede, diese Klänge, die gleichsam aus Heinrich's langen vorigen Reisen wiederzukommen und aus seinen künftigen einsamen entgegen zu tönen schienen, eine Art von schweizer Kuhreigen, die ihm in's Herz rissen, und er konnte, zum Glück hinter ihm gehend, sich mit aller Gewalt nicht des Weinens enthalten. — O, bringt die Töne weg, wenn das Herz voll ist und doch nicht überfließen soll! —

Endlich brachte er so viel Ruhe in der Stimme zusammen, daß er ganz unbefangen fragen konnte: „Pfeifst Du gern und oft unterwegs?" Im Frageton lag aber so etwas, als mach'

ihm das Flöten nicht so viel Freude als dem Musiker selber. „Stets," versetzte Leibgeber. „Ich pfeife das Leben aus, das Welttheater und was so darauf ist und dergleichen — vielerlei aus dem Vergangenen — auch pfeif' ich wie ein Karlsbader Thürmer die Zukunft an. — Mißfällt's Dir etwa? Fugir' ich falsch oder pfeif' ich gegen den reinen Satz?" — „O, nur zu schön," sagte Siebenkäs.

Darauf fing Leibgeber von Neuem an, aber zehnmal kräftiger und trug ein so schönes schmelzendes Mundorgelstück vor, daß Siebenkäs ihm vier weite Schritte nachthat, und — indem er zu gleicher Zeit mit der Linken das Tuch über seine nassen Augen deckte und die Rechte sanft auf Heinrich's Lippen legte — zu ihm fast stotternd sagte: „Heinrich, schone mich! Ich weiß nicht wie, aber heute ergreift mich jeder Ton gar zu stark." Der Musiker sah ihn an — Leibgeber's ganze innere Welt war im Augapfel — dann nickte er stark und schritt schweigend heftig voraus, ohne sich umzuschauen oder angeschaut zu werden. Doch setzten die Hände, vielleicht unwillkürlich, in kleinen Taktregungen Einiges von den Melodien fort.

Endlich erreichten sie beklommen das Grubstreet oder die Münz-Stadt, wo ich gegenwärtige Assignate für halbe Welten kitte und färbe*) — Hof nämlich. Es ist freilich mein Vortheil nicht, daß ich damals von Allem Nichts erfuhr, was nun halb Europa erfährt durch mich — ich war damals noch jünger und saß einsam zu Hause als Kopfsalat, Willens, mich zu einem Kopf zu schließen, welches Schließen sowohl beim Menschen als beim Salat durch nichts mehr gehindert wird als durch nachbarliches Berühren des Nebensalats. Es ist für einen Jüngling leichter, süßer und vortheilhafter, aus der Einsamkeit in die Gesellschaft überzutreten (aus dem Gewächshause in den Garten), als umgekehrt, aus dem Markte in den Winkel. Ausschließende Einsamkeit und ausschließende Geselligkeit sind schädlich, und ihre Rangordnung ausgenommen, ist nichts so wichtig als ihr Tausch.

In Hof bestellte Siebenkäs zwei Zimmer bei dem Gastwirthe, weil er glaubte, erst am Morgen trenne sich Leibgeber von ihm. Aber dieser — welchen sein eignes Vorausbestimmen des Scheidens und das Fürchten vor demselben längst geärgert — hatte sich innerlich geschworen, noch heute den Riß zu thun zwischen zwei Geistern und nachher davon zu laufen in's Sächsische, wär's auch in der Nacht um 11¾ Uhr; aber in jedem

*) Es ist von 1796 die Rede.

Falle doch heute. Gefällig bezog er sein Zimmer, riegelte die Scheidethür am Siebenkäsischen auf und dachte an die Pfeifmelodien, die ihm wie dem Advokaten noch im Kopfe steckten, wenn nicht im Herzen; aber bald lockte er ihn aus dem ausgeleerten taubstummen Zimmer in den zerstreuenden Wirrwarr der Wirthsstube, verharrte auch da nicht lange, sondern bat ihn, als das erste Viertel des Monds gerade als brennende Lampe über seinem Laternenpfahl auf dem Markt stand, die Stadt mit ihm zu umschiffen. Beide gingen und kletterten die Allee hinauf und sahen in die Hofer Gärten im Stadtgraben hinab, die vielleicht verdienen, die künstlichen Wiesen zu verdrängen, da sie mehr als andere Wiesen für das Vieh besät sind. Daraus leit' ich's ab, daß Leibgeber, der in der Schweiz gewesen, Nachts so spät die Bemerkung machte — denn die von der Natur geschmückte und adoptirte und von der Kunst enterbte Gegend dehnte sich vor ihm hin — daß die Hofer den Schweizern glichen, deren ganzes Land ein englischer Garten wäre, ausgenommen die wenigen Gärten darin.

Beide zogen immer weitere Parallelen um die Stadt. Sie kamen über eine Brücke, von der sie einen blos mit Gras besetzten Rabenstein erblickten, der sie an jene andere Eisregion mit ihrem Krater erinnerte, wo sie gerade vor einem Jahre in der Nacht von einander geschieden waren; aber mit der schönern Hoffnung eines frühern Wiedersehens. Zwei solche Freunde wie diese haben in ähnlichen Lagen immer gleiche Gedanken; jeder ist, wenn nicht das Unisono, doch die Oktave, die Quinte, die Quarte des andern. Heinrich suchte im dunklen Klag- und Trauerhaus seines Freundes wieder einiges Licht durch die Vogelstange anzustecken, die, wie ein Kommandostab und Brandpfahl, nicht weit von der Stelle des Königsbannes stand, und merkte an: „Ein Schützenkönig hat hier neben dem Springstab und Hebebaum, woran Du Dich zum großen Negus und großen Mogul von Kuhschnappel aufschwangst, auf eine schöne Art seinen Rabenstein, seinen malefizischen Sinai an der Hand, auf dem er seine Gesetze sowohl geben als rächen kann. . . Büffon's Naturgesetz, daß jedem Hügel allemal ein zweiter von gleicher Höhe und Materie gegenüber stehe, faßt viele korrespondirenden Höhen unter sich, z. B. hier Rabenstein und Thron — in großen Städten große Häuser und petites maisons — die beiden Chöre in den Kirchen — das fünfte Stockwerk und den Pindus — Schaubühnen und außerordentliche Lehrstühle."

Als Firmian, in trübere Aehnlichkeiten eingesunken, schwieg, so schwieg er auch. Er führte ihn nun — denn er war in der

ganzen Gegend bewandert — einem andern Stein mit einem Namen entgegen, auf den „fröhlichen Stein". Firmian that endlich, indem sie sich dazu den Berg hinauf arbeiteten, an ihn die muthige Frage: „Sage mir's, ich bin gefaßt, geradezu und auf Deine Ehre, wann gehst Du auf immer von mir?" — „Jetzt," antwortete Heinrich. Unter dem Vorwand, den blühenden, in duftende Bergkräuter gekleideten Bergrücken leichter zu ersteigen, hielt sich Jeder an die Hand des Andern an, und unter dem Hinaufarbeiten wurde jede aus scheinbar=mechanischem Zufall gedrückt. Aber der Schmerz durchzog Firmian's Herz mit wachsenden größeren Wurzeln und spaltete es weiter wie Wurzeln Felsen. Firmian legte sich auf dem grauen Felsen=Vorsprung nieder, der abgetrennt in die grünende Anhöhe wie ein Grenzstein eingeschlagen war; aber er zog auch seinen scheidenden Liebling an seine Brust herab. „Setze Dich noch einmal recht nahe an mich," sagt' er. Sie zeigten, wie Freunde thun, Alles einander, was Jeder sah. Heinrich zeigte ihm das um den Fuß des Berges aufgeschlagene Lager der Stadt, die wie eingeschlummert zusammengesunken schien, und in der Nichts rege war als die flimmernden Lichter. Der Strom ringelte sich unter dem Monde mit einem schillernden Rücken wie eine Riesenschlange um die Stadt und streckte sich durch zwei Brücken aus. Der halbe Schimmer des Mondes und die weißen durchsichtigen Nebel der Nacht hoben die Berge und die Wälder und die Erde in den Himmel, und die Wasser auf der Erde waren gestirnt, wie die blaue Nacht darüber, und die Erde führte, wie der Uranus, einen doppelten Mond, gleichsam an jeder Hand ein Kind.

„Im Grunde," fing Leibgeber an, „können wir uns alle Beide immer sehen, wir dürfen nur in einen gemeinen Spiegel schauen, das ist unser Mondspiegel.*)" — „Nein," sagte Firmian, „wir wollen eine Zeit ausmachen, wo wir zugleich an einander denken — an unsern Geburtstagen und an meinem pantomimischen Sterbetag — und am jetzigen." — „Gut, das sollen unsere vier Quatember sein," sagte Leibgeber.

Auf einmal drückte des Letzten Hand auf eine wahrscheinlich von Schloßen erlegte Lerche. Er faßte plötzlich Firmian's

*) Pythagoras machte, daß Alles, was er mit Bohnensaft auf einen Spiegel schrieb, im Mond zu lesen war. Cael. Rhodogin. IX. 13. — Als Karl V. und Franz I. sich über Mailand bekriegten, konnte man durch einen solchen Spiegel Alles, was in Mailand am Tage vorging, ohne Mühe in Paris Nachts am Monde lesen. Agrippa de occ. philos. 2. 6.

Achsel und sagte, ihn aufziehend: „Steh' auf, wir sind Männer — was soll das Alles? — Lebe wohl! — Gott soll mich mit tausend Donnerkeilen zerknirschen, wenn Du mir je aus dem Kopfe und aus dem Herzen kommst. Du sitzest mir ewig so warm in der Brust wie ein lebendiges Herz. Und so gehab' Dich denn wohl, und auf dem Berghem'schen Seestück Deines Lebens sei keine Welle so groß wie eine Thräne. Fahre wohl!" — Sie wuchsen in einander und weinten herzlich, und Firmian antwortete noch nicht, seine Finger streichelten und drückten das Haar seines Heinrich's. Endlich lehnt' er blos sein Halbgesicht an die geliebten Augen; vor seinen schimmerte das weite Geklüft der Nacht, und seine vom Kusse abgewandten Lippen sagten, aber ohne allen Tonfall: „Lebe wohl, sagst Du zu mir? Ach, das kann ich ja nicht, wenn ich meinen treuesten, meinen ältesten Freund verloren habe. Die Erde bleibt mir nun so verschattet, wie sie jetzt um uns steht. Es wird mir einmal hart fallen im Tode, wenn ich in meiner Finsterniß mit der Hand herumgreife nach Dir und im Fieber denke, das Sterben sei wieder verstellt wie damals, und wenn ich sage: Heinrich, drücke mir wieder die Augen zu, ich kann ohne Dich nicht sterben." — Sie schwiegen in einem krampfhaften Umschlingen. Heinrich lispelte in seine Brust herab: „Frage mich, was ich Dir noch sagen soll, dann soll mich Gott strafen, wenn ich nicht verstumme." Firmian stotterte: „Wirst Du mich fortlieben, und seh' ich Dich bald wieder?" — „Spät," antwortete er — „und ohne Aufhören lieb' ich Dich." Unter dem Abreißen hielt und bat ihn Firmian: „Wir wollen uns nur noch einmal ansehen." Und sie bogen sich mit den von den Strömen der Rührung zerrissenen Angesichtern aus einander und blickten sich zum letztenmal an, als der Nachtwind, wie der Arm eines Stroms, sich mit dem tiefen Flusse vereinigte und Beide in größern Wellen fortbrausten, und als das weite Gebirge der Schöpfung sich unter dem trüben Schimmer gebrochner Augen erschütterte. Aber Heinrich entriß sich, machte eine Bewegung mit der Hand, gleichsam als „Alles sei aus" und nahm seine Flucht an der Anhöhe hinunter.

Firmian wurd' ihm nach einiger Zeit, ohne es zu wissen, vom Stachelrad des Schmerzes nachgestoßen, und der von Blutschrauben taub gequetschte innere Mensch fühlte jetzo die Abnahme seines Gliedes nicht. Beide eilten, obwohl von Thälern und Bergen aus einander geworfen, denselben Weg. So oft Heinrich einmal stand und zurücksah, so that Firmian Beides auch. Ach, nach einem solchen schwülen Sturm erstarren

alle Wogen zu Eisspitzen, und das Herz liegt durchstochen auf ihnen. Klang es nicht unserem Firmian, da er mit diesem zerbrochenen Herzen über unkenntliche dämmernde Pfade lief, klang es ihm nicht, als läuteten hinter ihm alle Todtenglocken — als flöge vor ihm das entrinnende Leben dahin — und da er den blauen Himmel durchschnitten sah von einem schwarzen Wetterbaum*), der auf den Sternen wie eine Bahre für die Zukunft stand, mußt' es da nicht um ihn rufen: mit diesem Maßstab aus Dunst nimmt das Schicksal von Euch und Eurer Erde und Eurer Liebe das Maß zum letzten Sarge? —

Heinrich wurde endlich aus der Fortdauer desselben Zwischenraums zwischen ihm und der abgekehrten Gestalt gewahr, daß sie ihm folge und daß sie nur stocke, wenn er halte. Er nahm sich daher vor, im nächsten Dorfe, das seinen Stillestand verdeckte, der nachschleichenden Gestalt zu stehen. Im nächsten, in ein Thal versenkten Dorfe — Töpen — wartete er die Ankunft des nachfolgenden unkenntlichen Wesens im breiten Schatten einer blinkenden Kirche ab. Firmian eilte über die weiße, breite Straße, trunken vom Schmerz, blinder im Mond, und erstarrte nahe vor dem Abgetrennten. Sie waren einander gegenüber wie zwei Geister über ihren Leichen, und hielten sich, wie der Aberglaube das Getöse der lebendig Begrabnen, für Erscheinungen. Firmian zitterte, aus Furcht, daß sein Liebling zürne, und machte von ferne die bebenden Arme auf und stotterte: „Ich bin's, Heinrich," und ging ihm entgegen. Heinrich that einen Schrei des Schmerzes und warf sich an die treue Brust; aber der Schwur hielt seine Zunge — und so drückten die zwei Elenden oder Seligen, stumm und blind und weinend, ihre zwei schlagenden Herzen noch einmal recht nahe an einander. — Und als die sprachlose, qualvolle, wonnevolle Minute vorüber war, so riß sie eine eiserne, kalte aus einander, und das Schicksal ergriff sie mit zwei allmächtigen Armen und schleuderte das eine blutige Herz nach Süden und das andere nach Norden — und die gebückten, stillen Leichname gingen langsam und allein den wachsenden Scheideweg weiter in der Nacht.... Und warum bricht denn mir mein Herz so gewaltsam entzwei, warum konnt' ich schon lange, eh' ich an diese Trennung kam, meine Augen nicht mehr stillen? O, es ist nicht, mein guter Christian, darum, weil in dieser Kirche die ruhen und zerfallen, die an Deinem und meinem Herzen gewesen

---

*) Eine lange Wolke mit Streifen wie Aeste, die Sturmwetter verkündigt.

waren. — — Nein, nein, ich bin es schon gewohnt, daß in der schwarzen Magie unsers Lebens an der Stelle der Freunde plötzlich Gerippe aufspringen — daß einer davon sterben muß, wenn sich zwei umarmen*) — daß ein unbekannter Hauch das Glas, das wir eine Menschenbrust nennen, bläst und daß ein unbekannter Schrei das Glas wieder zertreibt. — Es thut mir jetzo nicht mehr so weh' wie sonst, Ihr zwei schlafenden Brüder in der Kirche, daß die harte, kalte Todeshand Euch so früh vom Honigthau des Lebens wegschlug, und daß Eure Flügel aufgingen, und daß Ihr verschwunden seid — o, Ihr habt entweder einen festern Schlaf als unsern, oder freundlichere Träume als unsere, oder ein helleres Wachen als unseres. Aber was uns an jedem Hügel quält, das ist der Gedanke: „Ach, wie wollt' ich Dich, gutes Herz, geliebt haben, hätt' ich Dein Versinken vorausgewußt." Aber da Keiner von uns die Hand eines Leichnams fassen und sagen kann: „Du Blasser, ich habe Dir doch Dein fliegendes Leben versüßt, ich habe doch Deinem zusammengefallenen Herzen nichts gegeben als lauter Liebe, lauter Freude" — da wir Alle, wenn endlich die Zeit, die Trauer, der Lebenswinter ohne Liebe unser Herz verschönert haben, mit unnützen Seufzern desselben an die umgeworfenen Gestalten, die unter dem Erdfall des Grabes liegen, treten und sagen müssen: „O, daß ich nun, da ich besser bin und sanfter, Euch nicht mehr habe und nicht mehr lieben kann — o, daß schon die gute Brust durchsichtig und eingebrochen ist und kein Herz mehr hat, die ich jetzt schöner lieben und mehr erfreuen würde als sonst" — was bleibt uns noch übrig als ein vergeblicher Schmerz, als eine stumme Reue und unaufhörliche, bittere Thränen? — Nein, mein Christian, etwas Bessres bleibt uns übrig, eine wärmere, treuere, schönere Liebe gegen jede Seele, die wir noch nicht verloren haben.

---

*) Der Aberglaube wähnt, daß von zwei Kindern, die sich küssen, ohne reden zu können, eines sterben muß.

# Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Tage in Vaduz — Nataliens Brief — ein Neujahrswunsch — Bildniß des Schicksals und des Herzens.

Wir finden unsern Firmian, der nach seinem Abschiede aus der Welt, wie Offiziere nach dem ihrigen, höher gestiegen war — — nämlich zum Inspektor — in der Inspektorswohnung zu Vaduz wieder. Er hatte sich jetzo durch so viele verwachsenen Stechpalmen und Dornenhecken durchzuwinden, daß er darüber vergaß, er sei allein, so ganz allein in der Welt. Kein Mensch würde die Einsamkeit verwinden und dulden, wenn er sich nicht die Hoffnung einer künftigen Gesellschaft oder einer jetzigen unsichtbaren machte.

Bei dem Grafen hatte er nichts zu scheinen als das, was er war; dann blieb er dem freien Leibgeber am Aehnlichsten. Er fand in ihm einen alten Weltmann, der einsam, ohne Frau, Söhne, ohne weibliche Dienerschaft, seine grauen Jahre mit den Wissenschaften und Künsten — die längsten und letzten Freuden eines ausgenossenen Lebens — nachfüllte und schmückte, und der auf der Erde — den Spaß darüber ausgenommen — nichts mehr recht lieb hatte als seine Tochter, mit welcher eben Natalie unter den Sternen und Blüthen der Jugendtage geschwärmt.

Da er in früherer Zeit alle Kräfte des Geistes und Leibes daran gesetzt, um die schlüpfrigsten und höchsten Cocagnebäume der Freude zu erklettern und abzuleeren, so kam er mit beiden Theilen seines Wesens etwas matt von ihnen herunter; sein geistiges Leben war jetzt eine Art von Pflegen und Liegen in einer lauen Badewanne, aus welcher er nicht ohne Regenschauer sich aufrichten konnte, und in welcher immer Warmes nachgegossen werden mußte. Der Ehrenpunkt des Worthaltens und das höchste Glück seiner Tochter waren die einzigen unzerrissenen Zügel, womit ihn das moralische Gesetz von jeher festgehalten, indeß er andere Bande desselben mehr für Blumenketten und

Perlenschnüre nahm, die ein Weltmensch so oft in seinem Leben wieder zusammenknüpft.

Da man sich leichter hinkend als gerade gehend stellen kann, so hatt' es Siebenkäs hierin leichter, den lieben hinkenden Teufel, seinen Leibgeber, zu spielen. Der Graf stutzte blos über seine natürliche weiße Schminke auf dem Gesicht und über seine Trauermiene, und über eine Menge unnennbarer Abweichungen (Varianten und Aberrazionen) von Leibgeber; aber der Inspektor half dem Lehnsherrn durch die Bemerkung aus dem Traum, daß er sich selber kaum mehr kenne und sein eigner Wechselbalg oder Kielkropf geworden sei, seit daß er krank gewesen, und daß er seinen Universitätsfreund Siebenkäs in Kuhschnappel habe einschlafen und aus der Zeitlichkeit gehen sehen. Kurz, der Graf mußte glauben, was er hörte — wer denkt an eine so närrische Historie, wie ich hier auftrage? — und wäre damals mein Leser im Zimmer mit dabei gestanden, so hätte er dem Inspektor mehr als mir selber beigepflichtet; blos weil sich Firmian noch mehr von seinen vorigen Unterredungen mit dem Grafen — freilich aus Leibgeber's Tagebuch — entsann, als der Graf selber.

Indeß, da er als der Geschäftsträger und Lehnträger seines geliebten Heinrich zu sprechen und zu handeln hatte, so war er wenigstens zweierlei in einem hohen Grade zu sein gezwungen, lustig und gut. Leibgeber's Laune hatte eine stärkere Farbengebung und freiere Zeichnung und einen poetischern, weltbürgerlichern und idealern Umfang*), als Firmian's seine, daher mußte dieser seinen Kammerton zu jenes Chorton herabstimmen, um ihn, wenn nicht zu erreichen, doch nachzuahmen. Und dieser Schein einer heitern Laune setzte sich am Ende in eine wahre um. Auch trug sein feines Gefühl und seine Freundschaft immer Heinrich's vergrößertes, glänzendes Bild, auf dessen Haupt sich der Strahlenreif und Lorbeerkranz durchflochten, vor ihm, wie an einer Moses-Wolkensäule, auf seinem Lebenswege her,

---

*) „Daher ich voraussehe, daß die Leibgeber'schen Hirtenbriefe in diesen Blumenstücken für die meisten Leser unausstehliche Absage- oder Ausforderungsbriefe sind. Die meisten Deutschen verstehen — dies soll man ihnen nicht nehmen — Spaß, nicht alle Scherz, wenige Humor, besonders Leibgeber'schen. Deshalb wollte ich Anfangs — weil doch ein Buch leichter zu ändern ist als das Publikum — alle seine Briefe verfälschen und faßlichere unterschieben; aber man kann's noch immer in der zweiten Auflage so anordnen, daß man die verfälschten in's Werk einmacht und seine wahren hinten anhangweise nachbringt." — Dies wurde gar nicht nöthig gemacht. — Aber Himmel! Wie können erste Auflagen so fehlschießen und so viele Leser falsch nehmen, für welche nachher zweite sich mit aufrichtiger Wärme erklären?

und alle Gedanken in ihm sagten: „Sei herrlich, sei göttlich, sei ein Sokrates, blos um dem Geiste, dessen Abgesandter Du bist, Ehre zu machen." Und welchem von uns wär' es möglich, den Namen einer geliebten Person zu nehmen und unter diesem zu sündigen? —

Niemand wird in der Welt so oft betrogen — nicht einmal die Weiber und die Fürsten — als das Gewissen; der Inspektor machte dem seinigen weiß: „er habe ja ohnehin in früheren Jahren, wie bekannt, Leibgeber geheißen, gerade so wie er sich jetzo schreibe — auch thu' er dem Grafen Vorschub genug — und wer sei mehr entschlossen als er, einmal, wenn sich's schickt, diesem Alles haarklein zu beichten, den, wie leicht voraus-zusehen, eine solche humoristische, juristische Falschmünzerei und malerische Täuschung schöner überraschen müsse als alle nothwendigen Vernunftwahrheiten und responsa prudentum, nicht zu erwähnen der gräflichen Freude, daß hier derselbe Freund und Humorist und Jurist zweiköpfig, zweiherzig, vierbeinig und vierarmig, kurz, in duplo zu haben sei. Aber erwähnen müss' er doch dieses, daß er mehr Noth- als Scherzlügen vorbringe, indem er an die vergangenen Unterredungen und Verhältnisse Leibgeber's so ungern als selten anstreife und sich öfter über seine eignen nächsten, die keine Wahrheit ausschließen, verbreite."

So ist nicht der Inspektor, sondern der Mensch. Dieser hat einen unbeschreiblichen Hang zur Hälfte — vielleicht weil er ein auf zwei Welten mit ausgespreizten Beinen stehender Kolossus und Halbgott ist, — namentlich zu Halbromanen — zum Halbfranko des Eigennutzes — zu halben Beweisen — zu Halbgelehrten — zu halben Feiertagen — zu Halbkugeln und folglich zu ehelichen Hälften.

Die neuen Anstrengungen aller Art verbargen ihm in den ersten Wochen (wenigstens so lange die Sonne schien) seine Schmerzen und seine Sehnsucht. Den größten Freudenzuschuß lieferte ihm aber des Grafen Zufriedenheit mit seinen juristischen Kenntnissen und pünktlichen Arbeiten. Als ihm dieser gar einmal sagte: „Freund Leibgeber, Ihr haltet brav, was Ihr mir früher versprochen; Euere Einsicht und Pünktlichkeit in Geschäften macht Euch neue Ehre; denn ich gestehe gern, daß ich einige Zweifel darüber bei aller meiner Achtung für Euere andern Talente nicht gern gehegt; denn Geschäfte trenn' ich wie Euer Friedrich II. durchaus von Gesprächen, und für jene forder' ich jeden nur möglichen schulgerechten und pünktlichen Gang," — da dachte und frohlockte er heimlich in sich: „So hab' ich doch meinem Lieben einen Tadel ab- und ein Lob

zugewandt, das er am Ende, sobald er's nur gewollt, auch selber sich hätte erringen können."

Nach einer solchen Opferfreude will der Mensch — wie Kinder thun, die immer, wenn sie etwas gegeben, nicht nachlassen wollen zu geben — immer stärkere Opferfreuden haben und Opfer bringen. Er packte seine Auswahl aus des Teufels Papieren aus und gab sie dem Grafen und sagte ihm ganz unverhohlen: er habe sie gemacht. „Ich täusch' ihn damit nicht im Geringsten," dacht' er, „ob er sie gleich Leibgebern zuschreibt; denn ich heiße jetzo eben nicht anders." Der Graf konnte die Papiere gar nicht genug lesen und loben, und besonders erfreute er sich an dem treuen Eifer, womit der Verfasser von seinen beiden Landsleuten, dem britischen Zwillingsgestirn des Humors, Swift und Sterne, sich die rechten Wege des Scherzes zeigen lassen. Siebenkäs hörte sein Buch mit solchem Genusse und mit einem so seligen Lächeln loben, daß er ordentlich wie ein eitler Autor aussah, indeß er nichts als ein Verliebter in seinen Heinrich war, auf dessen Namen und Gestalt in des Grafen Seele er einige Lorbeerkränze mehr hatte spielen können.

Aber dieses einzige Erfreuliche war ihm auch als Trost und Labsal für ein Leben von Nöthen, das beschattet und kalt zwischen zwei steilen Ufern von Aktenstößen fortschoß, von Woche zu Woche, von Monat zu Monat; ach, er hörte nichts Besseres — blos den guten Grafen ausgenommen, dessen ungewöhnliche Güte noch wärmer seinen Busen umflossen hätte, wenn er ihm dafür unter fremdem und eignem Namen zugleich hätte danken dürfen — ich sage, er hörte nichts Besseres als die Wellen seines Lebens, die zuweilen murmelten. Er kam täglich in die wiederholte harte Lage eines Kunstrichters — der er auch gewesen — nämlich das lesen zu müssen, was er richten mußte, sonst Autoren, jetzt Advokaten — er sah in so viel leere Köpfe, in so viel leere Herzen; in jenen so viel Dunkelheit, in diesen so viel Schwärze — er sah, wie sehr das gemeine Volk, wenn es zur Egerien-Quelle der juristischen Tintenfässer reist, um sich Blasensteine wegzubringen, den Karlsbader Gästen gleiche, denen die heiße Quelle alle verheimlichten Krankheitsmaterien auf die äußere Haut herausjagt — er sah, daß die meisten alten und schlimmsten Advokaten blos darin eine schöne Aehnlichkeit mit den Giftpflanzen behaupten, daß sie, wie diese, in ihrer Jugend und Blüthenzeit nicht halb so giftig sind, sondern mehr unschädlich; er sah, daß ein gerechtes Urtheil oft so viel schade als ein ungerechtes, und daß man gegen beide appellire — er sah, daß es leichter und ekelhafter zugleich sei, ein Richter als ein Advokat zu sein, nur daß

beide durch ein Unrecht nichts verlieren, sondern daß der Richter für ein kassirtes Urtheil so gut bezahlt wird als der Advokat für einen verlornen Prozeß und sie also vom Rechtsfalle, wie Schaffhäuser vom Rheinfalle, gemächlich leben — daß man bei den Unterthanen den Grundsatz der Stallbedienten handhabe, welche die Striegel für die halbe Fütterung des Pferdes halten — er sah endlich, daß Niemand schlimmer daran fährt als eben der, der's sieht, und daß der Teufel nichts seltener hole als Teufel ....

Unter solchen Arbeiten und Ansichten ziehen sich die weichen Herzadern gerinnend zusammen und die offnen Arme des innern Menschen werden gelähmt — der beladene Mensch behält kaum den Wunsch zu lieben, geschweige die Zeit. Stets lieben und suchen wir Sachen auf Kosten der Personen, und der Mensch, der zu viel arbeitet, muß zu wenig lieben. Der arme Firmian hörte jeden Tag nur an einer einzigen Stätte die Bitten und Wünsche seiner weichen Seele an, nämlich auf dem Kopfkissen, dessen Ueberzug sein weißes, auf seine nassen Augen wartendes Schnupftuch war. Ueber seiner ganzen alten Welt stand eine Sündfluth aus Thränen, und nichts schwamm darin empor als die beiden schlaffen Todtenkränze der gestorbnen Tage, Nataliens und Lenettens Vorsteck-Blumen, gleichsam die versteinerten Arzneiblumen seiner erkrankten Seele, die Einfaßgewächse verheerter Beete.

Vom Reichsmarktflecken konnt' er, da er so abgerissen und in keinem Winkel des elliptischen Gewölbes stand, so wenig zu Ohren bekommen als von Schraplau; von Lenetten und Natalien nichts. Blos aus dem Anzeiger und Götterboten deutscher Programme ersah er, daß er Todes verfahren sei, und daß das kritische Institut sich um einen seiner besten und emsigsten Mitarbeiter verlustig sehe — welcher Nekrolog den Inspektor früher belohnte als irgend einen deutschen Gelehrten, und nicht später als den olympischen Sieger Euthymus*), dem ein Ausspruch des Delphischen Orakels Opfer und Vergötterung noch bei seinen Lebzeiten zuerkannte. Ich weiß nicht, welche Ohren die deutsche Fama-Trompete lieber anbläst, ob taube oder lange. —

Und doch bewahrte Siebenkäs mitten im Eismonate seines Liebe flehenden Herzens und in der Wüste seiner Einsamkeit noch eine lebendige prangende Blume — und dies war Nataliens Abschiedskuß. — O, wüßtet Ihr, die Ihr an

*) Plin. H. N. VII. 48.

unsrer Unersättlichkeit verhungert, wie ein Kuß, der ein erster und ein letzter ist, durch ein Leben hindurch blüht als die unvergängliche Doppelrose der verstummten Lippen und glühenden Seelen, Ihr würdet längere Freuden suchen und finden. Jener Kuß befestigte in Firmian den Geisterbund und verewigte die Liebe auf ihrem Blüthengipfel; die stillen Lippen sprachen fort vor ihm — das Geisteswehen von Hauch zu Hauch wehte fort — und so oftmals er auch in seinen Nächten hinter den geschlossenen nassen Augen Natalien mit ihren erhabnen Schmerzen von sich scheiden ließ und verschwinden in die dunklen Laubengänge, so wurd' er doch des Abschieds und der Schmerzen und der Liebe nicht satt.

Endlich nach sechs Monaten — an einem schönen Wintermorgen, als die weißen Berge mit ihren schneekrystallnen Wäldern sich gleichsam im Rosenblute der Sonne badeten, und als die Flügel der Morgenröthe länger aufgeschlagen sich auf die blinkende Erde legten — da flog ein Brief, wie von Morgenwinden eines künftigen Lenzes früher hergetrieben, in Firmian's leere Hand — er war von Natalien, die ihn, wie Jeder, für den vorigen Heinrich ansah.

„Theurer Leibgeber!

„Länger kann ich nicht über mein Herz gebieten, das jeden Tag vor dem Ihrigen aus einander gehen oder zerspringen wollte, blos um Ihnen Alles zu zeigen, was darin verwundet ist. Sie waren ja doch einmal mein Freund: bin ich ganz vergessen? Hab' ich Sie auch verloren? — Ach, gewiß nicht, Sie können nur vor Schmerz nicht mit mir reden, weil Ihr Firmian an Ihrem Herzen starb und nun todtenkalt auf der schmerzenden Stelle ruht und zerfällt. O, warum haben Sie mich beredet, Früchte, die auf seinem Grabe wachsen, anzunehmen und mir jedes Jahr gleichsam seinen Sarg öffnen zu lassen?*) Der erste Tag, wo ich's bekam, war bitter, bitterer als je einer. Wie mir zuweilen ist, das sehen Sie aus einem kleinen Neujahrswunsch, den ich an mich selber gerichtet und den ich beilege. Eine Stelle darin geht einen weißen Rosenstock an, dem ich im Zimmer einige blassen Rosen mitten im Dezember abgewann. — Mein Freund, nun geben Sie einer Bitte Gehör, die der Anlaß dieses Schreibens ist, meiner heißesten Bitte um Schmerzen, um größere: dann hab' ich Trost; zeigen Sie mir nur an, weil es Niemand weiter vermag und ich Niemand kenne, wie die letzten

*) Sie meint das Wittwengehalt.

Stunden und Minuten unsers Theueren waren, was er sagte und was er litt, und wie sein Auge brach, und wie sein Leben aufhörte; Alles, Alles, was mich durchschneiden wird, das muß ich wissen — was kann es mich und Sie kosten als Thränen? Und diese laben ja ein krankes Auge. Ich bleibe

Ihre

Freundin

Natalie A.

„N. S. Wenn mich nicht so viele Verhältnisse zurückzögen, so würde ich selber nach seinem Wohnort reisen und mir Reliquien für meine Seele sammeln; wiewohl ich für nichts stehe, wenn Sie schweigen. Ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrer neuen Stelle, und ich hoffe, es einmal mündlich thun zu können; mein Inneres heilt doch so einmal zusammen, daß ich meine geliebte Freundin bei ihrem Vater aufsuchen und Sie erblicken kann, ohne zu sterben vor Schmerz über die Aehnlichkeiten, die Sie mit Ihrem nun unähnlichen, versenkten Geliebten haben."

* * *

Das schöne Gedicht, das in englischen Versen war, wag' ich so zu übersetzen:

Mein Neujahrswunsch an mich selber.

„Das neue Jahr öffnet seine Pforte, das Schicksal steht zwischen brennenden Morgenwolken und der Sonne auf dem Aschenhügel des zusammengesunknen Jahrs und theilt die Tage aus — um was bittest Du, Natalie?"

„Um keine Freuden — Ach, alle, die in meinem Herzen waren, haben nichts darin zurückgelassen als schwarze Dornen, und ihr Rosenduft war bald zerlaufen — neben dem Sonnenblick wächst die schwere Gewitterwolke, und wenn es um uns glänzt, so bewegt sich nur das wiederscheinende Schwert, das der künftige Tag gegen den freudigen Busen zieht. — — Nein, ich bitt' um keine Freuden; sie machen das durstige Herz so leer; nur der Kummer macht es voll."

„Das Schicksal theilt die Zukunft aus — was wünschest Du, Natalie?"

„Keine Liebe — O, wer die stechende weiße Rose der Liebe an das Herz drückt, dem blutet es, und die warme Freudenzähre, die in ihren Rosenkelch tropft, wird früh kalt und dann trocken — am Morgen des Lebens hängt die Liebe blühend und glänzend als eine große rosenrothe Aurora im Himmel — o, tritt

nicht in die glimmende Wolke, sie besteht aus Nebel und Thränen. — Nein, nein, wünsche keine Liebe, stirb an schönern Schmerzen, erstarre unter einem erhabeneren Giftbaum als die kleine Myrte ist."

„Du kniest vor dem Schicksal, Natalie — sag' ihm, was Du wünschest?"

„Auch keine Freunde mehr — Nein — wir stehen Alle auf ausgehöhlten Gräbern neben einander — und wenn wir nun einander so herzlich an den Händen gehalten und so lange mit einander gelitten haben, so bricht der leere Hügel des Freundes ein und der Erbleichende rollt hinab, und ich stehe mit dem kalten Leben einsam neben der gefüllten Höhle. — — Nein, nein; aber dann, wenn das Herz unsterblich ist, wenn einst die Freunde auf der ewigen Welt beisammen stehen, dann schlage wärmer die festere Brust, dann weine froher das unvergängliche Auge, und der Mund, der nicht mehr erblassen kann, stammele: Nun komm' zu mir, geliebte Seele, heute wollen wir uns lieben; denn nun werden wir nicht mehr getrennt."

„O, Du verlassene Natalie, um was bittest Du denn auf der Erde?"

„Um Geduld und um das Grab, um mehr nicht. Aber das versage nicht, Du schweigendes Geschick! Trockne das Auge, dann schließe es! Stille das Herz, und dann brich es! — Ja, einstmals, wann der Geist in einem schönern Himmel seine Flügel hebt, wann das neue Jahr in einer reinern Welt anbricht, und wann Alles sich wieder sieht und wieder liebt: dann bring' ich meine Wünsche ... Und für mich keine — denn ich würde schon zu glücklich sein ..."

* * *

Mit welcher Sprache könnt' ich die innere Sprachlosigkeit und die Erstarrung ihres Freundes zeichnen, da er das Blatt gelesen hatte und immer noch behielt und anblickte, ob er gleich nichts mehr sehen und denken konnte. — O, die Eisschollen des Gletschers des Todes wuchsen immer weiter und füllten ein warmes Tempe nach dem andern — der einsame Firmian hing durch kein anderes Band mehr mit den Menschen zusammen als durch das Seil, das die Todtenglocke und den Sarg bewegt — und sein Bette war ihm nur eine breite Bahre — und jede Freude schien ihm ein Diebstahl an einem fremden entblätterten Herzen. — Und so wurde der Stamm seines Lebens

wie mancher Blume ihrer*), immer tiefer hinabgezogen, und der Gipfel wurde zur verborgnen Wurzel. — —

Ueberall war der Abgrund einer Schwierigkeit offen, und jedes Thun so mißlich wie jedes Unterlassen. Ich will die Schwierigkeiten oder Entschlüsse in der Reihe, wie sie durch seine Seele zogen, vor die Leser bringen. Im Menschen fliegt der Teufel allemal früher auf als der Engel; der schlimme Vorsatz eher als der gute**): sein erster war nicht moralisch, der nämlich, Natalien zu antworten und zu erzählen, d. h. vorzulügen. Der Mensch findet den Trauerrock sowohl schön, wenn man ihn für ihn anlegt, als warm, wenn er ihn für Andere umthut. „Aber ich löse ihr schönes Herz," sagte seines, „mit einer fortgesetzten Wunde und Lüge in einen neuen Kummer auf; ach, nicht einmal mein wahrer Tod wäre einer solchen Trauer werth. — Ich schweige also gar." — Aber dann mußte sie denken, Heinrich zürne, auch dieser Freund sei eingebüßt; ja, sie konnte dann nach dem Reichs-Marktflecken reisen und vor seinen Grabstein treten und diesen als eine neue Bürde auf die gebückte, zitternde Seele laden. Beide Fälle theilten noch die dritte Gefahr, daß sie nach Vaduz hinkomme, und daß er dann die schriftlichen Lügen, die er sich erspart, in mündliche verwandeln müsse. Noch ein Ausweg lief vor ihm hinauf, der tugendhafteste, aber der steilste — er konnte ihr die Wahrheit sagen. Aber mit welcher Gefahr aller seiner Verhältnisse war dieses Bekenntniß verknüpft, wenn auch Natalie schwieg, — und auf seinen guten Heinrich fiel in Nataliens Augen ein schräges, gelbes Licht, zumal da sie über die Großmuth seiner Zwecke und Lügen keinen Aufschluß hatte. Gleichwohl litt sein Herz auf dem unsichern Wege der Wahrheit am Wenigsten, und er beharrte endlich auf diesem Entschluß.

---

*) Bei den Ranunkeln und bei der Braunwurz senkt sich jedes Jahr das Unterste des Stengels tiefer in die Erde ein und wird der Ersatz der wegfaulenden Wurzel.

**) Im Enthusiasmus ist die umgekehrte Rangordnung. Um Deine fest liegenden Gründe von moralischem Werthe viel gewisser zu kennen als aus Entschlüssen und Handlungen, so merke nur auf die Freude oder Betrübniß, welche zuerst in Dir bei einer moralischen Anforderung, Nachricht, Abweisung blitzschnell aufsteigt, aber sogleich wieder verschwindet durch das spätere Besinnen und Besiegen. Welche großen faulenden Stücke vom alten Adam findet man da oft!

# Vierundzwanzigstes Kapitel.

Nachrichten aus Kuhschnappel — Antiklimax der Mädchen — Eröffnung der sieben Siegel.

Das setzt mich eben oft außer mir, daß wir, wenn wir immerhin einen von der Tugend auf uns ausgestellten Wechsel annehmen und honoriren, ihn doch erst nach so vielen Doppel-Uso's und so vielen Respekttagen auszahlen, indeß der Teufel, wie Konstantinopel, von keinen wissen will. Firmian machte keine andern Einreden mehr als verzögerliche; er schob blos seine Beichte auf und dachte, da Apollo der schönste Tröster (Paraklet) der Menschen ist, und da Natalie dem Basilisken des Grams sein eignes Bild im Spiegel der Dichtkunst gewiesen, so werde er an seinem Bildniß umkommen. So werden alle tugendhaften Bewegungen in uns durch die Reibungen der Triebe und der Zeit entkräftet. — —

Ein einziger neuer Brief schob alle Wände seines Theaters wieder durch einander. Er kam vom Schulrath Stiefel.

Hoch-Edelgeborner,
Insonders hochzuehrender Herr Inspektor!

„Ew. Hoch-Edelgeboren erinnern sich noch mehr als zu gut der testamentarischen Verfügung, die unser beiderseitiger Freund, der selige Herr Armenadvokat Siebenkäs getroffen, daß nämlich Herr Heimlicher v. Blaise seine Pupillengelder auszahlen solle — und zwar, wie bekannt, an Dero werthe Person, die solche wieder an die Wittib zu extradiren habe — widrigenfalls wolle Testator als Gespenst auftreten. Letztem sei wie ihm wolle: so viel ist stadtkundig, daß allerdings seit einigen Wochen ein Gespenst in Gestalt unseres seligen Freundes dem Herrn Heimlicher überall nachgesetzt hat, der darüber so bettlägerig geworden, daß er das heilige Abendmahl genommen und den Entschluß gefaßt, besagte Gelder wirklich herauszugeben. Nun frag' ich hier an, ob Sie solche vorher haben wollen, oder ob solche, wie

fast natürlicher, sofort der hinterlassenen Wittwe einzuhändigen sind. Noch hab' ich anzumerken, daß ich letztere, nämlich die gewesene Frau Siebenkäs, wirklich — nach dem Willen des Erblassers — seit geraumer Zeit geheirathet habe, wie sie denn jetzt gesegneten Leibes ist. Sie ist eine treffliche Haus- und Ehefrau; wir leben in Ruhe und Einigkeit; sie ist gar keine Thaläa*), und sie ließe ihr Leben so freudig für ihren Mann wie er für sie — und ich wünsche oft nichts, als daß mein Vormann, ihr guter-, unvergeßlicher erster Eheherr, Siebenkäs, der zuweilen seine kleinen Launen hatte, ein Zuschauer des Wohlbefindens sein könnte, worin gegenwärtig seine theuere Lenette schwimmt. Sie beweint ihn jeden Sonntag, wo sie vor dem Gottesacker vorübergeht; doch bekennt sie auch, daß sie es jetzo besser habe. Leider muß ich erst so spät von meiner Frau vernehmen, in welchen erbärmlichen Umständen sich der Selige mit seinem Beutel befunden; wie würde ich sonst ihm und seiner Gattin unter die Arme gegriffen haben, wie es einem Christen gebührt! — Wenn der Selige, der jetzo mehr hat als wir Alle, in seinem Glanze herabsehen kann auf uns, so wird er mir gewiß verzeihen. — Ich halte ergebenst um ein baldige Antwort an. Ein Grund der Herausgabe der vormundschaftlichen Gelder möchte dies mit sein, daß der Herr Heimlicher, der im Ganzen ein rechtschaffener Mann ist, nun nicht mehr vom Herrn von Meyern verhetzt wird; beide haben sich nun stadtkundig ganz mit einander überworfen und letzter hat sich in Baireuth von fünf Verlobten losgemacht und tritt gegenwärtig mit einer Kuhschnapplerin in den Stand der heiligen Ehe.

„Meine Frau ist ihm so gram als es die christliche Liebe nur erlaubt, und sie sagt, wenn er ihr begegne, sei ihr wie einem Jäger, dem am Morgen eine alte Frau in den Weg tritt. Denn er habe zu manchem unnützen Verdrusse mit ihrem Manne geholfen, und sie erzählt mir oft mit Vergnügen davon, wie hübsch Sie, hochgeehrtester Herr Inspektor, manchmal diesen gefährlichen Menschen abgekappt. In mein Haus wagt er jedoch keinen Tritt. — Für heute verspare ich noch eine ausführlichere Bitte, ob Sie nicht die noch erledigte Stelle des Verstorbnen in dem Götterboten deutscher Programme — welcher, darf ich sagen, in den Gymnasien und Lyzeen von Schwaben bis Nürnberg, Bai-

---

*) Die Ehefrau des Pinarius, Thaläa, unter der Regierung des Tarq. superb. war die erste, die mit ihrer Schwiegermutter Gegania gezankt hat. Plutarch im Numa. Vielleicht stellt einmal die deutsche Geschichte noch ehrenhafter die erste Gattin auf, die nicht mit ihrer Schwiegermutter gekeift; wenigstens sollte ein deutscher Plutarch auf eine solche Jagd machen.

reuth und Hof mit Beifall gehalten wird — als Mitarbeiter besetzen wollten. An elenden Programmensudlern ist eher Ueberfluß als Mangel — und Sie sind daher (lassen Sie sich dies ohne Schmeichelei sagen) ganz der Mann dazu, der die satirische Geißel über dergleichen Froschlaich in den kastalischen Quellen zu schwingen wissen würde, wie wahrlich nur Wenige. Jedoch künftig mehr! — Auch meine gute Frau schließt hier die herzlichsten Grüße an den hochgeehrten Freund ihres seligen Mannes bei, und ich selber verharre unter der Hoffnung baldiger Bittgewähr

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster
S. R. Stiefel,
Schulrath."

* * *

Das Menschenherz wird durch große Schmerzen gegen das Gefühl der kleinen gedeckt, durch den Wasserfall gegen den Regen*). Firmian vergaß Alles, um sich zu erinnern, um zu leiden, um sich zuzurufen: „So hab' ich Dich ganz verloren, auf ewig. — O, Du warst allemal gut, nur ich nicht. — Sei glücklicher als Dein einsamer Freund, den Du mit Recht jeden Sonntag beweinst." — Er warf auf seine satirischen Launen jetzt alle Schuld seiner vorigen Eheprozesse und schrieb seiner eignen unfreundlichen Witterung den Mißwachs an Freuden zu.

Aber er that sich jetzt mehr Unrecht als sonst Lenetten. Ich will auf der Stelle die Welt mit meinen Gedanken darüber beschenken. Die Liebe ist die Sonnennähe der Mädchen, ja, es ist der Durchgang einer solchen Venus durch die Sonne der idealen Welt. In dieser Zeit ihres hohen Stils der Seele lieben sie Alles, was wir lieben, sogar Wissenschaften und die ganze beste Welt innerhalb der Brust; und sie verschmähen, was wir verschmähen, sogar Kleider und Neuigkeiten. In diesem Frühlinge schlagen diese Nachtigallen bis an die Sommersonnenwende, der Trautag ist ihr längster Tag. Dann holt der Teufel zwar nicht Alles, aber doch jeden Tag ein Stück. Das Bastband der Ehe bindet die poetischen Flügel, und das Ehebett ist für die Phantasie eine Engelsburg und ein Karzer bei Wasser und Brod. Ich bin oft in den Flitterwochen dem armen Paradiesvogel oder

---

*) Der bekannte Wasserfall — pisse vache — stürzt sich in einem solchen Bogen vom Felsen, daß man unter ihm weggehen kann und also gegen Regen zugedeckt ist. Malerische Reise in den Alpen.

Pfau von Psyche nachgegangen und habe in der Mauser des Vogels die herrlichen Schwung- und Schwanzfedern aufgelesen, die er verzettelte, und wenn dann der Mann dachte, er habe eine kahle Krähe geehelicht, setzt' ich ihm den Federbusch entgegen. Woher kommt dies? Daher: die Ehe überbaut die poetische Welt mit der Rinde der wirklichen, wie nach Descartes unsere Erdkugel eine mit einer schmutzigen Borke überzogene Sonne ist. Die Hände der Arbeit sind unbehilflich, hart und voll Schwielen und können den feinen Faden des Idealgewebes schwer mehr halten oder ziehen. Daher ist in den höheren Ständen, wo man statt der Arbeitsstuben nur Arbeitskörbchen hat, und wo man auf dem Schooß die Spinnrädchen mit dem Finger tritt, und wo in der Ehe die Liebe noch fortdauert — oft sogar gegen den Mann, — der Ehering nicht so oft wie in den niedern Ständen ein Gygesring, welcher Bücher, Ton-, Dicht-, Zeichen- und Tanzkünste — unsichtbar macht; auf den Höhen bekommen Gewächse und Blumen aller Art, besonders die weiblichen, gewürzhaftere Kräfte. Eine Frau hat nicht wie der Mann das Vermögen, die innern Luft- und Zauberschlösser gegen die äußere Wetterseite zu verwahren. An was soll sich die Frau nun halten? An ihren Ehevogt. Der Mann muß immer neben dem flüssigen Silber des weiblichen Geistes mit einem Löffel stehen und die Haut, womit es sich überzieht, beständig abschäumen, damit der Silberblick des Ideals fortblinke. Es giebt aber zweierlei Männer: Arkadier oder Lyriker des Lebens, die ewig lieben, wie Rousseau in grauen Haaren — solche sind nicht zu bändigen und zu trösten, wenn sie an der, mit goldenem Schnitt gebundenen, weiblichen Blumenlese nichts mehr vom Golde wahrnehmen, sobald sie das Werklein Blatt für Blatt durchschlagen, wie es bei allen umgoldeten Büchern geht — zweitens giebt es Schafknechte und Schmierschäfer — ich meine Meistersänger oder Geschäftsleute, die Gott danken, wenn die *Zauberin* sich, wie andere Zauberinnen, endlich in eine knurrende *Hauskatze* umsetzt, die das Ungeziefer wegfängt. —

Niemand hat mehr Langeweile und Angst — daher ich einmal in einer komischen Lebensbeschreibung das Mitleiden darauf hinlenken will — als ein feister, schiebender, gewichtvoller Bassist von Geschäftsmann, der, wie sonst römische Elephanten, auf dem schlaffen Seil der Liebe tanzen muß, und dessen liebendes Mienenspiel ich am Vollständigsten bei Murmelthieren antreffe, die in's Bewegen nicht recht kommen können, wenn die Stubenwärme sie aus dem Winterschlaf aufreißt. Blos bei Wittwen, die weniger

geliebt als geheirathet sein wollen, kann ein schwerer Geschäftsmann seinen Roman auf der Stufe anfangen, wo alle Romanschreiber die ihrigen ausmachen, nämlich auf der Traualtarstufe. Ein solcher im einfachsten Stil gebauter Mann würde eine Last vom Herzen haben, wenn Jemand seine Schäferin so lange in seinem Namen lieben wollte, bis er nichts mehr dabei zu machen hätte als die Hochzeit; — und zu so etwas, nämlich zu diesem Last- oder Kreuzabnehmen, bezeigt Niemand mehr Lust als ich selber; ich wollt' es oft in öffentliche Blätter setzen lassen (ich sorgte aber, man nähm' es für Spaß), daß ich erbötig wäre, erträglichen Mädchen, zu deren Liebe ein Mann von Geschäften nicht einmal die Zeit hat, so lange platonische ewige Liebe zu schwören, ihnen die nöthigen Liebeserklärungen als Plenipotenziar des Bräutigams zu übermachen, und kurz, solche als substitutus sine spe succedendi oder als Gesellschaftskavalier am Arme durch das ganze unebene Breitkopfische Land der Liebe zu führen, bis ich an der Grenze die Fracht dem Sponsus (Bräutigam) selber völlig fertig übergeben könnte, welches dann mehr eine Liebe als eine Vermählung durch Gesandte wäre. Wollte Einer (nach einem solchen systema assistentiae) den Schreiber Dieses, da doch auch in den Flitterwochen noch einige Liebe vorkömmt, auch in diesen zum Lehnsvormund und Prinzipalkommissarius anstellen, so müßte er so viel Verstand haben und es sich vorher ausbedingen . . .

In Siebenkäsens Lenette war, ohne seine Schuld, sogleich vor dem Traualtar die ideale, selige Insel meilentief hinabgesunken; der Mann konnte nichts dafür, aber er konnte auch nichts dagegen. Ueberhaupt, lieber Erziehungsrath Campe, solltest Du nicht so laut mit dem Schulbakel auf Dein Schreibpult schlagen, wenn eine einzige Fröschin im nächsten Teich etwas quaket, was in einen Almanach eingesandt werden kann — ach, reiße den guten Geschöpfen, die die schönsten Träume voll Phantasieblumen in's leere Leben sticken, doch den kurzen einer empfindsamen Liebe nicht weg; sie werden ohnehin zu bald, zu bald geweckt, und ich und Du schläfern sie mit allen unsern Schriften nicht wieder ein!

Siebenkäs schrieb an demselben Tage dem Schulrathe kurz und eilig zurück: „es sei ihm recht lieb, daß er sich an das Testament und an die Gesetze gehalten, und er schicke ihm hier die ganze Vollmacht zur Gelder-Erhebung; nur bitte er ihn als einen großen Gelehrten, der oft dergleichen weniger verstehe als zu verstehen hoffe, Alles blos durch einen Advokaten abzumachen, da ohne Juristen kein Jus helfe, ja oft mit ihnen kaum. —

Programme zu rezensiren hab' er keine Zeit, geschweige zu lesen, und er grüße herzlich die Gattin."

Es ist mir nicht unangenehm, daß alle meine Leser es, wie ich sehe, von selber herausgebracht, daß das Gespenst, oder der überirdische Wauwau oder Mumbo Jumbo*), der dem Heimlicher v. Blaise besser als Reichs-Kammergerichtsexekuzions-Truppen den Erbschaftsraub aus den Klauen gezogen, Niemand weiter gewesen als Heinrich Leibgeber, der sich seiner Aehnlichkeit mit dem seligen Siebenkäs bediente, um den revenant (Wiederkömmling) zu spielen; ich brauche also dem Leser das nicht erst zu sagen, was er schon weiß.

Wenn der Mensch endlich eine jähe Alpe mit Laubfrosch-händen aufgekrochen ist, so ist oft die erste Aussicht droben die in eine neue klaffende Schlucht; Firmian sah eine neue Tiefe unter sich — er mußte seinen neulichen Vorsatz fortweisen — ich meine, er durfte Natalien nicht ein Wort von seiner Auferstehung aus dem Bein-Lüz, nicht eine Silbe von seiner Fortdauer nach dem Tode sagen. Ach, das Glück seiner Lenette, die, obwohl unverschuldet, zwei Männer hatte, war dann auf eine Zungenspitze gestellt — er hätte die Schuld, Lenette den Jammer gehabt. „Nein, nein," sagt' er, „die Zeit wird schon nach und nach in Nataliens gutem Herzen auf meinem blassen Bild Staub ansetzen und ihm die Farben ausziehen."

Kurz, er schwieg. Die stolze Natalie schwieg ebenfalls. In diesem abscheulichen Stande neben dem harten, ewigen Knoten des Schauspiels bracht' er seine Stunden auf dem Theater ängstlich zu — über jeden Reiz des Frühlings warf der Rabenzug der Sorgen den gaukelnden Schatten, und in seinen Schlummer fielen die giftigen Träume wie Mehlthau. Jede Traumnacht zerschnitt den fallenden, niedersteigenden Planetenknoten und sein Herz dazu. Wie rettete ihn das Schicksal aus diesem Qualm, aus dieser Stickluft der Angst? Wie heilte es seinen Fingerwurm im Ehering-Finger? — Dadurch, daß es den Arm abnahm. — Nämlich an einem langen Abende war der Graf kurz vor dem Bettegehen so vertraulich gegen ihn geworden als — Weltleute können. Er sagte, er habe ihm etwas sehr Angenehmes zu berichten; nur möge er ihm eine Vorerinnerung vergönnen. Er komme ihm — fuhr er fort — während seines Amtes nicht mehr so aufgeweckt und humoristisch vor, als er ihn vor demselben gefunden; ja vielmehr, wenn er's sagen sollte,

---

*) Ist ein Popanz, 9 Fuß hoch, aus Baumrinde und Stroh, womit die Mandingoer ihre Weiber schrecken und bessern.

zuweilen niedergeschlagen und zu sentimental; und doch habe er früher selber gesagt (dies war aber der andere Leibgeber), er höre lieber Jemand über ein Uebel fluchen als jammern, und man könne ja die Füße in dem Winter und doch die Nase in dem Frühling stecken haben und im Schnee an einer Blume riechen. — „Ich verzeih' es gern, denn ich errathe vielleicht die Ursache," setzte er hinzu; aber sein Verzeihen war eigentlich nicht ganz wahr. Denn wie allen Großen war ihm alles Stärke der Gefühle, sogar liebender, am Meisten aber trauernder, ein Verdruß, und ein starker Händedruck der Freundschaft ein halber Fußtritt; und vor ihm sollte der Schmerz nur lächelnd, das Böse nur lachend, höchstens ausgelacht vorüberziehen, wie denn die kältesten Weltleute dem physischen Menschen gleichen, dessen größter Wärmegrad sich in der Gegend des Zwerchfells aufhält*). Folglich mußte dem Grafen der vorige Leibgeber — dieser sturmwindige und dabei heitere tiefblaue Himmel — mehr zusagen als der angebliche. — Aber wie anders als wir, die wir den Tadel ruhig lesen, hörte Siebenkäs ihn an! Diese Sonnenfinsternisse seines Leibgeber's, welche keine eignen Sonnenflecken waren, sondern die er selber durch seine Stellung scheinbar hervorbrachte, warf er sich als so schwere Sünden gegen seinen Lieben vor, daß er für sie durchaus Beichte und Buße haben mußte.

Als nun gar der Graf fortfuhr: „Euere Empfindsamkeit kann sich wol nicht blos auf den Verlust Eueres Freundes Siebenkäs beziehen, von dem Ihr mir überhaupt nach seinem Tode nicht mit so viel Wärme mehr gesprochen als bei seinem Leben; verzeiht mir diese Offenheit," — da durchschnitt ein neuer Schmerz über Leibgeber's Verschattung seine Stirn, und mit Noth ließ er seinen Gerichtsherrn sich zu Ende erklären. „Aber bei mir, bester Leibgeber, ist dies kein Vorwurf, sondern ein Vorzug — um Todte soll man nicht ewig trauern, höchstens um Lebendige. — Und eben das Letzte kann bei Euch in künftiger Woche aufhören, denn da kommt meine Tochter und" — dies sprach er langgezogen — „ihre Freundin Natalie mit; sie sind sich unterwegs begegnet." Hastig sprang Siebenkäs auf, stand fest und stumm da, hielt sich die Hand vor die Augen, nicht als einen Fächer, sondern als einen Nachtschirm, um die über einander stehenden und wider einander laufenden Wolkenreihen von Gedanken recht durchzuschauen und zu verfolgen, eh' er seine Antwort gab.

---

*) Walther's Physiologie. Bd. 2.

Aber der Graf, ihn als Leibgeber in allen Punkten schief sehend und seine empfindsame Umwandlung auf Nataliens Rechnung und Entbehrung schreibend, ersuchte ihn, bevor er spreche, ihn nur gar auszuhören und seine Versicherung anzunehmen, mit welcher Freude er Alles thun würde, um die schöne Freundin seiner Tochter auf immer in seiner Nachbarschaft zu behalten. Himmel! Wie verwickelte der Graf alles Einfache so tausendfältig!

Jetzt mußte der von neuen Windecken gestürmte Siebenkäs um einen Bedenkaugenblick ersuchen — denn hier standen ihm drei Seelen auf dem Spiel; aber er hatte kaum einige heftigen Gänge durch das Zimmer gemacht, als er wieder fest stand und zum Grafen und zu sich sagte: „Ja, ich handle recht!" Darauf that er die fragende Bitte an ihn um sein Ehrenwort, daß er ein Geheimniß, das er ihm anvertrauen wolle und das weder ihn selber, noch seine Tochter im Geringsten betreffe oder beschädige, bei sich verwahren wolle. — „In diesem Falle, warum nicht?" versetzte der Graf, dem ein aufgedecktes Geheimniß das Lichten einer Sperrwaldung von einer weiten Aussicht war.

Da schloß Firmian sein Herz und sein Leben und Alles auf; es war ein losgelassener Strom, der in einem neuen Kanale sich überstürzt und mit Blicken noch nicht zu übermessen ist. Mehrmals hielt ihn der Graf durch neues Mißverstehen auf, weil er eine Liebe Nataliens gegen den eigentlichen Leibgeber blos voraussetzend sich erdichtet und die wahre gegen Siebenkäs von Niemand erfahren hatte.

Jetzt überraschte wieder der überraschte Gerichtsherr von seiner Seite und zeigte dem Inspektor unter so vielen Gesichtern, die in solchen Fällen zu machen waren — beleidigte, zornige, bestürzte, verlegne, entzückte, kalte, — blos eines der zufriedensten. Vorzüglich erfreu' ihn nur, sagte er, daß er doch an so Manchem sich gestoßen und Licht sich angezündet — und daß er in einigen Punkten von Leibgeber nicht zu gut und in andern nicht zu blind gedacht; — am Meisten aber sei er über das Glück entzückt, auf diese Weise einen Leibgeber doppelt zu haben und den abgereisten in keiner Trauer um einen verstorbenen Freund zu wissen. —

Ueber des Grafen Heiterbleiben wundere sich doch Niemand, der nur irgend einen hellen Ordensstern auf einer bejahrten erloschenen Brust funkeln gesehen. Wenn unser alter Weltmann so dem auf- und abfliegenden Weberschiffchen dieser freundschaftlichen Kette nachsah, dem Lieben und Opfern auf jeder Seite — und

die dadurch zusammengewirkte glänzende Rafael's-Tapete der Freundschaft in der Hand hielt und besah, so überkam er nach so langer Zeit den Genuß von etwas Neuem; so daß er bisher in seiner ersten Loge vor einem lebendigen komisch-historischen Schauspiel gestanden, das er sich selber schön entwickelte, und das sich jede Minute in seinem Kopfe wieder geben ließ. Auch sein Inspektor wurde für ihn zu einem neuen Wesen voll frischer Unterhaltung, dadurch eben, daß er von der Bühne wegging, sich umkleidete und als der Pseudo-Selige, Siebenkäs, in seine Stube eintrat und ihm in der Zukunft von nichts als dem Erzähler selber recht viel erzählen konnte. Und so wurden ihm beide Freunde gleich schmeichelhaft-lieb durch eine sich andrängende Theilnahme an ihm, mit welcher sie gegenseitig ihren Seelenbund durchflochten hatten.

Wer die Seligkeit, wahr zu bleiben, genossen, der begreift die neue, mit welcher Siebenkäs sich jetzt über Alles, über sich und über Heinrich und Natalie ungehemmt ergießen konnte, indem er die weggeworfene Last erst nachfühlte, die leichte Scherzlüge des Augenblicks zu einem jährlichen Lustspiel von dreihundertfünfundsechzig Aufzügen zu verarbeiten. Wie leicht eröffnete er's dem Grafen, daß er vor der Ankunft Nataliens, die er weder forttäuschen, noch enttäuschen könne, fliehen wollte, und zwar geradezu nach dem Reichsmarktflecken Kuhschnappel. Da der Graf aufhorchte, so sagte er ihm Alles, was ihn trieb und reizte: Sehnsucht nach seinem Grabstein und unheiligen Grabe, ordentlich um zu büßen — Sehnsucht, Lenette von ferne ungesehen zu sehen, ja vielleicht in der Nähe ihr Kind — Sehnsucht, über ihren Glücks- und Ehestand mit Stiefeln das Rechte von Augenzeugen zu erfahren; denn Stiefel's Brief hatte ihm die Blumenasche der vergangnen Tage in die Augen geweht und die eingeschlafne Blume der ehelichen Liebe aufgeblättert — Sehnsucht, den Schauplatz seiner niederbeugenden Lage dort mit abgelegter Bürde aufrecht und romantisch zu durchwandern — Sehnsucht, im Marktflecken etwas Neues von seinem Leibgeber zu vernehmen, der ja erst vor Kurzem da gewesen — Sehnsucht, seinen Todesmonat, den August, einsam zu feiern, wo es ihm wie dem Weinstock ergangen, dem man im August die Blätter abbricht, damit die Sonne stärker auf die Beeren steche. —

Mit drei Worten — denn weshalb viele Gründe, da man nur einmal wollen darf, so kann's nachher an Gründen dazu nicht fehlen — er reiste ab.

# Fünfundzwanzigstes und letztes Kapitel.

Die Reise — der Gottesacker — das Gespenst — das Ende des Elendes und des Buches.

Ich sehe jeden Tag mehr, daß ich und die übrigen 999,999,999 Menschen*) nichts sind als Gefüllsel von Widersprüchen, von unheilbaren Nullitäten und von Vorsätzen, deren jeder seinen Gegenmuskel (musc. antagonista) hat — andern Leuten widersprechen wir nicht halb so oft als uns selber; — dieses letzte Kapitel ist ein neuer Beweis: ich und der Leser haben bisher auf nichts hingearbeitet als auf das Beschließen des Buchs — und jetzo, da wir daran sind, ist es uns Beiden äußerst zuwider. Ich thue doch etwas, wenn ich — so viel ich kann — das Ende desselben, wie das Ende eines Gartens, der auch voll Blumenstücke ist, etwa bestens verberge und Manches sage, was das Werklein allenfalls verlängert.

Der Inspektor sprang mit der Burg einer muskulösen, vollen Brust in's Freie unter die Kornähren, der Alp des Schweigens und Täuschens drückte nicht mehr so schwer auf ihn. Die Schlaglawine seines Lebens war überhaupt unter seiner jetzigen Glückssonne um ein Drittel zerlaufen; die elektrische Belegung mit reichern Einkünften und selber die häufigern Geschäfte hatten ihn mit Feuer und Muth geladen. Sein Amt war ein mit einem solchen silbernen und goldnen Geäder durchschossener Berg, daß er schon in diesem Jahre namenlose Beisteuern zur preußischen Wittwenkasse ablaufen lassen konnte, um seinen Betrug Anfangs zu halbiren und zuletzt gar aufzuheben und gut zu machen. Ich würde diese Pflichthandlung gar nicht vor die Augen des Publikums befördern, wenn ich nicht zu besorgen hätte, daß Kritter in Göttingen, der den Thorschluß dieser Kasse auf's Jahr 1804 verlegt, oder auch noch glimpflichere Rechner, die ihre letzte Oelung auf 1825 herausrechnen, daß

*) Tausend Millionen bekriechen diese Kugel.

diese etwa von meinen Blumenstücken Gelegenheit nehmen möchten, gar dem Inspektor den Todtenkranz der Wittwenkasse aufzubürden. Es würde mich ungemein reuen, der ganzen Sache nur in den Blumenstücken erwähnt zu haben.

Er nahm seinen Weg nicht über Hof oder Baireuth und über die alten romantischen Reisewege; er fürchtete, Natalien mit seinem Scheinkörper von der hinter den Wolken säenden Hand des Schicksals entgegen gebracht zu werden. Und doch hoffte er von derselben Hand ein Wenig, daß sie ihn zufällig auf seinen Leibgeber stoßen lasse, da dieser erst neulich in den Kuhschnappel'schen Wassern gekreuzt. Ohnehin hatte er sich unterwegs wieder in dessen Hemd und Jacke und ganzes Außen verkörpert, das er von ihm im Gefreeser Wirthshaus eingewechselt, und der Anzug war ihm ein Spiegel, der ihm in Einem fort den Entfernten zeigte. Ein Saufinder — wie der Leibgebersche — der in einem Forsthause den Kopf nach ihm aufhob, gab ihm einen Stich der Freude in's Herz; aber die Nase des Hundes kannte ihn so wenig wie dessen Herr.

Indeß, je näher er gegen die Berge und Wälder vorschritt, hinter deren chinesischer Gottesackermauer seine zwei leeren Häuser, sein Grab und seine Stube, standen, desto enger zog die Beklommenheit ihr Zugnetz um sein Herz zusammen. Es war nicht die Furcht, erkannt zu werden; dies war (wegen seiner jetzigen Aehnlichkeit mit Leibgebern) unmöglich; ja, man hätt' ihn eher für seinen eignen Poltergeist und Propheten Samuel genommen als für den noch lebenden Siebenkäs; sondern, außer der Liebe und der Erwartung, macht' ihn noch etwas Anderes ängstlich, was mich einmal einklemmte, da ich unter den Herkulanischen Alterthümern meiner Kindheit herumreiste. Es warfen sich wieder um meine Brust die eisernen Bande und Ringe, die sie in der Kindheit zusammenzogen, worin der kleine Mensch noch vor den Leiden des Lebens und dem Tode hilf- und trostlos zittert; man steht mitten innen zwischen dem abgerissenen Fußblock, den aufgesperrten Hand- und Beinschellen und zwischen dem hohen brausenden Freiheitsbaume der Philosophie die uns in den freien offnen Waffenplatz und in die Krönungsstadt der Erde führte. — Firmian sah in jedem Gebüsche, um das er sonst in seinem armen, leeren Winzerherbst spazieren gegangen, den abgestreiften Balg der Schlangen hangend, die sich sonst um seine Füße gewunden hatten — die Erinnerung, dieser Nachwinter der harten, rauhen Tage, fiel in die schönere Jahreszeit seines Lebens ein, und aus der Nähe solcher unahn

lichen Gefühle, des vorigen Kettendrucks und der jetzigen Freiheitsluft, floß ein drittes, bittersüßes, banges zusammen.

In der Dämmerung ging er langsam und aufmerksam durch die mit verzettelten Aehren bezeichneten Gassen der Stadt; jedes Kind, das mit dem Nachtbier vor ihm vorüberlief, jeder bekannte Hund und jeder alte Glockenschlag waren voll Schieferabdrücke von Freudenrosen und Passionsblumen, deren Exemplare längst aus einander gefallen waren. Als er vor seinem vorigen Hause wegging, hört' er eben in seiner Stube zwei Strumpfwirkerstühle schnarren und klappern mit ihrem gezognen Schnarrkorpus-Register.

Er quartierte sich im Gasthofe zur Eidechse ein, der nicht das glänzendste Hotel im Marktflecken gewesen sein kann — da der Advokat darin Rindfleisch auf einem Zinnteller bekam, der nach den Schnitten und Stigmen durch ein Faksimile seines eignen Messers sich unter seinen verpfändeten Teller-Ausschuß eingeschrieben — indeß aber hatte der Gasthof das Gute, daß Firmian das drei Treppen hohe Stübchen Nr. 7 nehmen und darin eine Sternwarte oder einen Mastkorb der Beobachtung anlegen konnte, gerade der tiefern Studirstube Stiefel's gegenüber. Aber seine Lenette kam nicht an's Fenster. Ach, er wäre, hätte er sie erblickt, in die Stube vor Wehmuth hingekniet. Blos als es sehr dunkel wurde, sah er seinen alten Freund Pelzstiefel ein gedrucktes Blatt — höchst wahrscheinlich einen Korrekturbogen des Anzeigers deutscher Programme — weil es zu finster war, gegen die Abendröthe zum Fenster hinaushalten. Es wunderte ihn, daß der Rath sehr eingefallen aussah und eine Florschärpe oder Binde um den Aermel hatte. „Sollte denn," dacht' er, „das arme Kind meiner Lenette schon verstorben sein?"

Spät schlich er sich zitternd nach dem Garten, aus dem nicht Jeder wiederkommt, und an welchen der hangende Eden-Garten des zweiten Lebens stößt. Im Kirchhof war er vor nahen Zuschauern durch die Gespenstergeschichten gedeckt, womit Leibgeber dem Vormunde die Mündelgelder aus den Händen gerungen. Da er an sein leerstehendes unterirdisches Bett nicht sogleich gelangen konnte, so kam er vorher vor der Kindbetterin vorbei, auf deren damals schwarzen, jetzo grasigen Hügel er den Blumenstrauß gepflanzt hatte, der dem Herzen seiner Lenette eine unerwartete Freude machen sollte und nur einen unerwarteten Kummer machte. Endlich kam er vor den Bettschirm der Grab-Sieste, vor seinen Leichenstein, dessen Inschrift er mit einem kalten Schauer herunterlas. „Wenn nun diese steinerne

Fallthüre auf Deinem Angesichte läge und den ganzen Himmel verbaute?" sagt' er zu sich — und dachte daran, welches Gewölke und welche Kälte und Nacht um die beiden Pole des Lebens, sowie um die beiden Pole der Erde, herrsche, um den Anfang und um das Ende des Menschen — er hielt jetzt seine Nachäffung der letzten Stunde für sündlich — der Trauerfächer einer langen, finstern Wolke war vor dem Monde ausgebreitet — sein Herz war bang und weich, als plötzlich etwas Buntes, das nahe an seinem Grabe stand, ihn ergriff und seine ganze Seele umkehrte.

Es stand nämlich daneben ein neues, lockeres Grab, in einer hölzernen übermalten Einfassung, ähnlich einer Bettlade; auf diesen bunten Bretern las Firmian, so lang' es sein überströmendes Auge lesen konnte: „Hier ruht in Gott Wendeline Lenette Stiefel, geborne Egelkraut aus Augsburg. Ihr erster Mann war der wohlselige Armenadvokat St. F. Siebenkäs. Sie trat zum zweiten Mal 1786 den 20. Oktober in die Ehe mit dem Schulrathe Stiefel allhier und entschlief, nachdem sie drei Viertel Jahre mit ihm in einer ruhigen Ehe gelebt, den 22. Juli 1787 im Kindbette, und liegt hier mit ihrem todtgebornen Töchterlein und wartet auf eine fröhliche Auferstehung." . . .

„O, Du Arme, Du Arme!" mehr konnt' er nicht denken. Jetzo, da ihr Lebenstag heller und wärmer wurde, schlingt die Erde sie ein, und sie bringt nichts hinunter als eine Haut voll Schwielen der Arbeit, ein Angesicht voll Runzeln des Krankenbettes und ein zufriedenes, aber leeres Herz, das, in die Hohlwege und Schachten der Erde hinabgedrückt, so wenig Gefilde und wenig Gestirne gesehen hatte. Ihre Leiden hatten sich allemal so eng und schwarz und groß über sie herüber gezogen, daß keine malende Phantasie sie durch das Farbenspiel der Dichtung mildern und verschönern konnte, sowie kein Regenbogen möglich ist, wenn es über den ganzen Himmel regnet. „Warum hab' ich Dich so oft gekränkt, sogar durch meinen Tod, und Deinen unschuldigen Launen so wenig vergeben?" sagt' er bitter weinend. Er warf einen Regenwurm, der sich aus dem Grabe drängte und ringelte, weit hinweg, als wenn er eben aus dem geliebten, kalten Herzen satt gefüllt käme, da ihn doch das sättigt, was uns am Ende auch satt macht, Erde. Er dachte an das zerstäubende Kind, das, wie ein eignes, die welken, dünnen Arme um seine Seele legte, und dem der Tod so viel wie ein Gott dem Endymion gegeben, Schlaf — ewige Jugend und Unsterblichkeit. Er wankte endlich langsam von der Trauer

stätte hinweg, als die Thränen sein Herz nicht erleichtert, nur ermüdet hatten.

Als er im Gasthof eintrat, sang eine Harfenistin, in Begleitung eines kleinen Flötenspielers, der Wirthsstube ein Lied vor, dessen Wiederkehr war: Todt ist todt, hin ist hin. Es war dieselbe, die am heiligen Abend vor dem neuen Jahre, als seine nun zerstörte und gestillte Lenette mit der brechenden Brust voll Qualen, weinend und verlassen, ihr verzognes Angesicht in's Schnupftuch drückte, gespielt und gesungen hatte. O, die heißen Pfeile der Töne zischten durch sein zerstochnes Herz — der Arme hatte keinen Schild. — „Ich habe sie damals sehr gemartert," sagt' er unaufhörlich, „wie sie seufzte, wie sie schwieg! — O, wenn Du doch mich jetzt sähst aus Deinen Höhen, da Du gewiß glücklicher bist; wenn Du meine vollgeblutete Seele erblicktest, nicht, damit Du mir vergäbest — nein, damit ich nur den Trost hätte, Deinetwegen etwas zu leiden — o, wie wollt' ich jetzt anders gegen Dich sein!"

So sagen wir Alle, wenn wir die begraben, die wir gequält haben; aber an demselben Trauerabende werfen wir den Wurfspieß tief in eine andere noch warme Brust. O, wir Schwächlinge mit starken Vorsätzen! Wenn heute die zerlegte Gestalt, deren verwesende, von uns selber geschlagene Wunden wir mit reuigen Thränen und bessern Entschlüssen abbüßen, wieder neu geschaffen und jugendlich überblüht in unsere Mitte träte und bei uns bliebe, so würden wir blos in den ersten Wochen die wiedergefundne, liebere Seele vergebend an unsern Busen, aber dann später sie doch wie sonst in die alten, scharfen Marterinstrumente drücken. Daß wir dieses sogar gegen unsere lieben Verstorbenen thäten, seh' ich daraus — die Härte gegen die Lebenden noch ungerechnet, — weil wir in den Träumen, wo uns die versunknen Gestalten wieder besuchen, gegen sie Alles wiederholen, was wir bereuen. — Ich sage das nicht, um einem Wehklagenden den Trost der Reue und des Gefühls zu nehmen, daß er das verlorne Wesen schöner liebe, sondern nur, um den Stolz auf diese Reue und auf dieses Gefühl zu schwächen. —

Als Firmian noch spät das von der Trauerzeit ausgesogne, zernagte Angesicht seines alten Freundes, dessen Herz so wenig mehr besaß, gen Himmel blicken sah, als wenn er da zwischen den Sternen die geliebte Freundin suchte, so drückte der Schmerz die letzte Thräne aus dem ausgepreßten Herzen, und im Wahnsinn der Qual gab er sich sogar die Leiden seines

Freundes schuld, als hätte dieser sie ihm nicht früher zu verdanken als zu vergeben gehabt.

Er erwachte mit der Müdigkeit des Schmerzes, d. h. mit der Verblutung aller Gefühle, die sich endlich in ein süßes Zerfließen und ein tödtliches Sehnen auflöst. Er hatte ja Alles verloren, sogar das, was nicht begraben war. Zum Schulrath durft' er aus Besorgniß nicht gehen, daß er sich verrathe; daß er wenigstens die Ruhe des unschuldigen Mannes, der mit der Heirath einer noch verheiratheten Frau weder sein orthodoxes Gewissen noch seinen Ehrgeiz hätte versöhnen können, auf ein zweideutiges Spiel zu setzen wage.

Aber den Frisör Merbitzer konnt' er mit einer verminderten Gefahr, sich zu verrathen, besuchen und von ihm eine größere Aussteuer von Nachrichten mitnehmen. — Uebrigens hatte jetzt die Sense des Todes, mit den Banden der Liebe zugleich, alle seine Ketten und Knoten zerhauen; er schadete nun Niemand als sich, wenn er vor Andern, ja vor der trauernden Natalie seine Todtenlarve abzog und sich unvermodert darstellte — um so mehr, da ihm sein Gewissen an jedem schönen Abend und bei jeder guten That die Verzögerungszinsen der rückständigen Wahrheits-Schuldenmasse abforderte und alle Moratorien verweigerte. — Auch schwur sein Ich wie ein Gott seinem Ich, daß er nur diesen Tag noch bleibe und dann niemals wiederkehre.

Der Frisör ersah am Hinken sogleich, daß es Niemand anders sei als der Baduzer Inspektor — Leibgeber. Er setzte, gleich der Nachwelt, dem vorigen Miethsmann Siebenkäs die dicksten Rosmarinkränze auf und betheuerte: „Sein jetziges Spitzbubenzeug von Strumpfwirkern oben sei gegen den seligen Herrn gar kein Vergleich, und das ganze Haus krache, wenn sie oben träten und schnarrten." Er brachte dann bei, daß der Selige die Frau in Jahresfrist nachgeholt habe — daß diese nie Merbitzer's Haus vergessen können, daß sie oft bei Nacht in ihrer Trauerkleidung, worin man sie auch beerdigen müssen, eingesprochen und Red' und Antwort von ihrer Veränderung gegeben. „Sie lebten," sagte der Haarkräusler, „wie zwei Kinder mit einander — nämlich Stiefel und sie." — Dieses Gespräch, dieses Haus und endlich sein eignes, jetzt so lärmendes Zimmer zeigten nichts als leere Stätten des zerstörten Jerusalems — wo sein Schreibtisch war, stand ein Strumpfwirkerstuhl ꝛc. — und alle seine Fragen nach der Vergangenheit waren die Brandkollekte, welche die niedergebrannten Luftschlösser wieder aus der Phönixasche heben sollte. Die Hoffnung ist das Morgenroth

der Freude und die Erinnerung ihr Abendroth; aber dieses tropft so gern in entfärbtem, grauem Thau oder Regen nieder, und der blaue Tag, den das Roth verspricht, bricht freilich an, aber in einer andern Erde, mit einer andern Sonne. — Merbitzer schnitt, unwissend, den Spalt tief und weit, in den er die abgeschnittenen Blüthenzweige der alten Tage dem Herzen Firmian's einimpfte — und als seine Frau zuletzt erzählte, daß Lenette nach dem Krankenabendmahl bei dem Vesperprediger angefragt: „Ich komme doch nach meinem Tod zu meinem Firmian?" so kehrte Firmian von diesen blinden Dolchstichen seine Brust weg und eilte fort, aber in's Freie hinaus, um keinem Menschen zu begegnen, den er hätte belügen müssen.

Und doch mußt' er sich nach einem Menschen sehnen, und wäre einer nicht anders zu finden als unter seinem niedrigsten Dach im — Gottesacker. Der gewitterhafte Dampf- und Dunstkreis des Abends brütete alle Wünsche der Wehmuth an; der Himmel war mit unreifen zerstückten Gewitterflocken durchzogen, und am östlichen Horizont warf schon ein brausendes Gewitter seine entzündeten Pechkränze und seine vollen Wolken auf unbekannte Gegenden nieder. Er ging nach Hause; aber indem er vor den hohen Stacketen des Blaisischen Gartens vorbeilief, glaubt' er eine Gestalt wie Natalie, schwarz gekleidet, in die Laube schlüpfen zu sehen. Erst jetzo fiel ihm die vorige Nachricht Merbitzer's mehr auf, daß eine vornehme Trauerdame sich vor einigen Tagen alle Stuben seines Hauses zeigen lassen und sich besonders in den Siebenkäsischen aufgehalten und nach vielerlei erkundigt habe. Nataliens Umweg auf der Reise nach Vaduz war immer nach ihrer kühnen und romantischen Denkweise nicht unwahrscheinlich, da sie ohnehin Firmian's Wohnort nie gesehen und der Inspektor ihr auf nichts geantwortet — da Rosa verheirathet war — und Blaise sich seit der Gespenstererscheinung ausgesöhnt hatte, und da Firmian's Sterbemonat sie am Natürlichsten zu einer Wallfahrt nach seinem letzten Orte einladen können.

Ihr Freund mußte nun wol den ganzen Abend mit schmerzlicher Wärme an die Letzte denken, die noch als der einzige unbedeckte Stern aus dem überzognen Sternenhimmel seiner vorigen Tage schimmerte. — Es wurde nun dämmernd; es wehte kühl, die Gewitter hatten sich schon an andern Ländern erschöpft; blos schwarzrothes, zertrümmertes Gewölke, gleichsam glimmende, halbverkohlte Brände, waren am Himmel über einander gehäuft. Er ging zum letzten Mal nun an den Ort, wo der Tod die

rothe, zugleich mit der Knospe abgeschnittene Nelke eingelegt hatte; aber in seiner Seele wehte es, wie außer ihm, nicht mehr so schwül, sondern frischer — die Bitterkeit des ersten Schmerzes hatten Thränen verdünnt — er fühlte sanfter, daß die Erde nur der Zimmerplatz, nicht die Baustelle der Menschen sei — im Morgen glänzte mit aufsteigenden Sternen ein blauer, langer Streif über den versunknen Gewittern — der Lichtmagnet des Himmels, der Mond, lag wie eine Strahlenquelle auf der Folie einer gespaltenen Wolke, und das weite Gewölke schmolz ein und rückte nicht. —

Als Firmian näher am geliebten Grabe das gesunkene Haupt aufhob, ruhte eine schwarze Gestalt darauf. Er stockte, er blickte schärfer hin: es war eine weibliche, deren Angesicht, in's Eis des Todes eingefroren und eingeschmiedet, gegen ihn hinstarrte. Als er näher trat, war seine theuerste Natalie am bunten Grabgerüste niedergebrochen angelehnt, vor dem Herbstathem des Todes waren die Lippen und Wangen mit weißer Schminke angelaufen, und die offnen Augen erblindet, und nur die Thränentropfen, die noch um sie hingen, zeigten an, daß sie erst gelebt, und daß sie ihn für die Geistererscheinung gehalten, wovon sie so viel gehört hatte. Da sie in der schwärmerischen Trauer über seinem Grabe ihrem starken und öden Herzen die Geistererscheinung gewünscht hatte, und da sie ihn nun kommen sah, so dachte sie, das Geschick erhöre sie; und dann zerdrückte die metallne Hand des kalten Entsetzens die rothe Rose zur weißen. O, ihr Freund war unglücklicher; sein weiches, nacktes Herz lag zwischen zwei an einander stürzenden Welten zermalmt. Mit jammernder Stimme schrie er: „Natalie, Natalie!" Die Lippe zuckte auf, und das Auge wärmte ein Hauch von Leben an; aber als der Todte noch vor ihr stand, schloß sie das Auge und sagte schaudernd: „Ach Gott!" Vergeblich warf seine Stimme sie in's stechende Leben zurück; sobald sie aufblickte, gerann ihr Herz vor der nahen Schreckenlarve, und sie konnte nur seufzen: „Ach Gott!" — Firmian riß an ihrer Hand und rief: „Du himmlischer Engel, ich bin nicht gestorben — blicke mich nur an — Natalie, kennst Du denn mich nicht mehr? — O, guter Gott! Strafe mich nicht so gräßlich und nimm ihr das Leben nicht durch mich!" Endlich hob sie langsam die schweren Augenlider auf und sah den alten Freund neben sich zittern, mit den Thränen der Angst und mit dem wechselnden Angesicht, das unter den Giftstacheln der Qualen aufschwoll — er weinte froher und stärker und lächelte sie schmerzlich an, als sie die Augen offen ließ. „Natalie, ich bin ja noch auf der Erde und leide wie

Du. — Siehst Du nicht, wie ich zittere Deinetwegen? — Nimm meine warme Menschenhand! — Bist Du noch in Furcht?" — „Nein," sagte sie erschöpft; aber sie blickte ihn scheu wie einen überirdischen Menschen an und hatte keinen Muth zur Frage über das Räthsel. Er half ihr unter sanften Thränen auf und sagte: „Aber verlassen Sie, Unschuldige, diese Trauerstätte, auf die schon so viel Thränen gefallen sind. — Für Ihr Herz hat das meinige kein Geheimniß mehr. — Ach, ich kann Ihnen Alles sagen, und ich sag' Ihnen auch Alles." Er führte sie über die stillen Todten hinauf durch die Hinterpforte des Gottesackers hinaus; aber sie hing, unter dem Ersteigen der nächsten Anhöhe, schwer, matt und immer zusammenschauernd an seinem Arm, und blos die Thränen, welche die Freude, die aufgelöste Angst, der Kummer und die Ermattung mit einander aus ihren Augen trieben, fielen wie erwärmter Balsam auf das kalte, zerspaltene Herz.

Auf der schwer erklommenen Höhe setzte sich die müde Kranke nieder — und die schwarzen Wälder der Nacht lagen von weißen Ernten gegittert und von dem stillen Lichtmeer des Mondes durchschnitten vor ihnen, die Natur hatte den gedämpften Lautenzug der Mitternacht gezogen, und neben Natalien stand ein theurer Auferstandener. Er erzählte nun Leibgeber's Bitten — seine kurze Sterbensgeschichte — seinen Aufenthalt beim Grafen — alle Wünsche und Thränen seiner langen Einsamkeit — seinen festen Entschluß, sie lieber zu fliehen, als ihr schönes Herz mündlich oder schriftlich zu belügen und zu verwunden — und die Entdeckungen, die er dem Vater ihrer Freundin schon gemacht. Sie hatte bei dem Berichte seiner letzten Minute und seines ewigen Abschiedes von Lenetten geschluchzt, als wäre Alles wahr gewesen. Sie dachte an vieles, als sie blos sagte: „Ach, Sie haben sich blos für fremdes Glück geopfert, nicht für eignes. Doch werden Sie jetzt alle Täuschungen aufheben oder gut machen." — „Alle, so weit ich kann," sagt' er, „meine Brust und mein Gewissen kommen endlich wieder in Freiheit; hab' ich nicht sogar Ihnen den Schwur gehalten, Sie nicht eher zu sehen als nach meinem Tode?" Sie lächelte sanft. —

Beide sanken in ein trunknes Schweigen. Plötzlich fiel ihm, als sie einen vom kalten Thau gelähmten Trauermantel*) auf den Schooß legte, ihre Trauer auf, und er fragte voreilig: „Sie betrauern doch nichts?" Ach, sie hatte sie ja seinetwegen ange-

*) Ein Tagschmetterling mit schwarzen, weiß geränderten Flügeln.

legt. *Natalie* antwortete: „Nicht mehr!" — und setzte, den Schmetterling ansehend, mitleidig hinzu: „Ein paar *Tropfen* und ein Wenig *Kälte* machten den Armen starr." Ihr Freund dachte daran, wie leicht ihn das Schicksal für seine Kühnheit mit dem Erstarren des schöner geschmückten, obwohl eben so schwarz bekleideten Wesens neben ihm hätte strafen können, das ohnehin schon in den Nachtfrösten des Lebens und im Nachtthau kalter Thränen gezittert hatte? Aber er konnte ihr nicht antworten vor Liebe und vor Schmerz.

Sie schwiegen nun, im gegenseitigen Errathen, halb in ihre Herzen, halb in die große Nacht verloren. Alles Gewölke — ach, nur das am Himmel — hatte der weite Aether aufgesogen, — Luna bog sich mit ihrem Heiligenschein wie eine umstrahlte Maria näher aus dem reinen Blau zu ihrer bleichen Schwester auf der Erde herein — der Strom schlich sich ungesehen unter niedrigen Nebeln fort, wie der Strom der Zeit unter den Nebeln aus Ländern und Völkern — hinter ihrem Rücken hatte sich der Nachtwind auf ein gebogenes, rauschendes Aehrenstroh gebettet, das blaue Kornblumen bestreuten — und vor ihnen hinab lag die umgelegte Ernte der zweiten Welt, gleichsam die in der Fassung von Särgen liegenden Edelsteine, die durch den Tod *kalt* und *schwer*[*]) geworden — und der fromme, demüthige Mensch sank, als Gegenbild der Sonnenblume und des Sonnenstäubchens, als Mondblume gegen den Mond und spielte als Mondstäubchen in seinem kühlen Strahl und fühlte, nichts bleibe unter dem Sternenhimmel groß als die Hoffnungen.

*Natalie* stützte sich nun auf *Firmian's* Hand, um sich daran aufzurichten und sagte: „Jetzt bin ich schon im Stande, nach Hause zu kommen." — Er hielt ihre Hand fest, aber ohne aufzustehen und ohne anzureden. Er blickte das erhärtete Stachelrad des alten von ihr gereichten Rosenzweiges an und drückte sich unwissend und unempfindlich die Stacheln in die Finger — längere und heißere Athemzüge hoben die beladne Brust empor — glühende Thränen hingen sich vor sein Auge, und das Mondlicht zitterte vor ihnen nur in einem Leuchtregen hernieder — und eine ganze Welt lag auf seiner Seele und auf seiner Zunge und erdrückte beide. — — „Guter *Firmian*," sagte *Natalie*, „was fehlt Ihnen?" — Er kehrte sich mit weiten, starren Augen gegen die sanfte Gestalt und zeigte mit der Hand auf sein Grab hinunter: „Mein Haus drunten, das

*) Kälte und Schwere hat der ächte Edelstein in größerem Maße als der unächte.

schon so lange leer steht. Denn der Traum des Lebens wird ja auf einem zu harten Bette geträumt." Er wurde irre, da sie zu sehr weinte, und da ihm das in himmlische Milde zerschmolzene Gesicht zu nahe war. Er fuhr mit der bittersten, innersten Rührung fort: „Sind denn nicht alle meine Theuern dahin und gehst Du nicht auch? Ach, warum hat uns Allen das folternde Geschick das wächserne Bild eines Engels auf die Brust gelegt*) und uns damit in's kalte Leben gesenkt? O, das weiche Bild zerbricht, und kein Engel erscheint. — Ja, Du bist mir wol erschienen, aber Du verschwindest, und die Zeit zerdrückt Dein Bild auf meinem Herzen, — und das Herz auch; denn wenn ich Dich verloren habe, bin ich ganz allein. Lebe aber wohl! Bei Gott, ich werde doch einmal im Ernste sterben — und dann erschein' ich Dir wieder, aber nicht wie heute und nirgends als in der Ewigkeit. Dann will ich zu Dir sagen: „„O Natalie, ich habe Dich drunten mit unendlichen Schmerzen geliebt, vergilt mir's hier!"" — — Sie wollte antworten, aber die Stimme brach ihr. Sie schlug ihr großes Auge zum Sternenhimmel auf; aber es war voll Thränen. Sie wollte aufstehen; aber ihr Freund hielt sie mit der Hand voll Dornen und Blut und sagte: „Kannst Du mich denn verlassen, Natalie?" — Hier stand sie erhaben auf, bog das Haupt gegen den Himmel zurück, riß schnell die Thränen weg, die sie überströmten, und die fliegende Seele fand die Zunge, und sie sagte mit betenden Händen: „Du Allliebender — ich hab' ihn verloren — ich hab' ihn wiedergefunden — die Ewigkeit ist auf der Erde — mach' ihn glücklich bei mir!" Und ihr Haupt sank zärtlich und müde auf seines, und sie sagte: „Wir bleiben beisammen!" Firmian stammelte: „O Gott! O Du Engel — im Leben und Tode bleibst Du bei mir." —

„Ewig, Firmian!" sagte leiser Natalie, und die Leiden unseres Freundes waren vorüber.

---

*) Man gab sonst den Todten wächserne Engelbilder mit in's Grab.

Druck von G. Bernstein in Berlin.



